

HANDBUCH DER ORIENTALISTIK
ERSTE ABTEILUNG
ERGÄNZUNGSBAND VI, 1. ABSCHNITT

HANDBUCH DER ORIENTALISTIK

Herausgegeben von B. SPULER
unter Mitarbeit von
H. FRANKE, J. GONDA, H. HAMMITZCH, W. HELCK,
J. E. VAN LOHUIZEN-DE LEEUW und F. VOS

ERSTE ABTEILUNG DER NAHE UND DER MITTLERE OSTEN

HERAUSGEGEBEN VON B. SPULER

ERGÄNZUNGSBAND VI

ERSTER ABSCHNITT
DIE MEDIZIN IM ISLAM



LEIDEN/KÖLN
E. J. BRILL
1970

DIE MEDIZIN IM ISLAM

VON

MANFRED ULLMANN



LEIDEN/KÖLN

E. J. BRILL

1970

Copyright 1970 by E. J. Brill, Leiden, Netherlands

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or translated in any form, by print, photoprint, microfilm, microfiche or any other means without written permission from the publisher

PRINTED IN THE NETHERLANDS

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	IX
Abkürzungsverzeichnis	XI
Einleitung	I
1. Die altarabische Heilkunde.	15
2. Die Periode der Übersetzungen	25
a. Die Übersetzungen aus dem Griechischen	25
I. Das Corpus Hippocraticum	25
II. Galen	35
A. Griechisch erhaltene Schriften in arabischer Überlieferung	38
B. Schriften, die griechisch verloren, arabisch erhalten sind	51
C. Summaria Alexandrinorum	65
D. Kritik an Galen	67
III. Diokles von Karystos	69
IV. Erasistratos	69
V. Archigenes	69
VI. Kriton	71
VII. Rufus	71
VIII. Soranos/Misūsun	76
IX. Antyllos	78
X. Platon	78
XI. Philagrios	79
XII. Magnus	81
XIII. Pythagoras	82
XIV. Stephanos	82
XV. Archelaos	83
XVI. Palladios	83
XVII. Oreibasios	83
XVIII. Aetios von Amida	84
XIX. Alexander von Tralleis	85
XX. Paulos von Aigina	86
XXI. Ahrun.	87
XXII. Johannes Alexandrinus	89

XXIII. Brṭlāws	91
XXIV. abū Ġuraiġ	91
XXV. Anonymus	92
XXVI. Medizinisch relevante naturphilosophische Schriften	92
Ausblick.	97
b. Die Übersetzungen aus dem Syrischen	100
c. Die Übersetzungen aus dem Indischen	103
d. Übersetzung unbekannter Provenienz	107
3. Allgemeine arabische Medizin.	108
4. Die „prophetische Medizin“	185
5. Hygiene	190
Allgemeine Hygiene	190
Sklavenkauf	192
Sexualhygiene	193
6. Diätetik	199
7. Augenheilkunde	204
8. Zahnheilkunde	215
9. Tierheilkunde	217
10. Standeskunde und Berufsethik der arabischen Ärzte	223
„Die Prüfung des Arztes“	226
11. Geschichte der Medizin	228
12. Glossographie	234
13. Typisch islamische Komponenten in der arabischen Medizin	242
a. Das Problem der Infektion. Pestschriften	242
b. Frauenheilkunde	250
c. Medizin und Magie	251
d. Medizin und Astrologie	254
14. Pharmakognosie	257
Die Synonymenlisten	288
Die Ersatzdrogen.	292
15. Pharmazie	295
Die Literatur über die zusammengesetzten Heilmittel	299
Die <i>Muġarrabāt</i>	311
Die Literatur über Parfüme	313
Die Medizinalmaße und Gewichte	316
16. Gifte und Gegengifte	321

Appendix (zu den Summaria Alexandrinorum)	343
Nachträge	344
Indices	35I
Personennamen	35I
Arabische und persische Buchtitel	362
Griechische Buchtitel	372
Lateinische Buchtitel	375
Begriffe	376
Index verborum arabicorum	377

VORWORT

Das vorliegende Buch über „Die Medizin im Islam“ bildet den ersten Abschnitt des Ergänzungsbandes VI der ersten Abteilung des Handbuches der Orientalistik. In einem zweiten Abschnitt sollen „Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam“ vom selben Verfasser dargestellt werden. Jenes künftige Buch, auf das hier gelegentlich mit der Bemerkung „(→ Teil II)“ verwiesen ist, wird die Tier- und Pflanzenkunde, die Gesteinskunde, die Alchemie, Astrologie, Magie und Landwirtschaft zum Inhalt haben. Die Abschnitte über die islamische Mathematik, Astronomie und Physik hat Herr Prof. Dr. MATTHIAS SCHRAMM, Tübingen, zu schreiben übernommen.

Das Manuskript des Teiles über die Medizin ist im Februar 1969 abgeschlossen worden. Die Ergebnisse weiterer Untersuchungen konnten aus satztechnischen Gründen nicht mehr in den laufenden Text eingearbeitet werden. Sie sind in der Form von Nachträgen auf Seite 344 bis 349 niedergelegt.

Bei der Abfassung meines Buches habe ich vielfältige Förderung und Hilfe erfahren. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der vielen Gespräche, die ich mit Herrn WOLFGANG HAASE geführt habe. Vor allem das Kapitel über die arabischen Übersetzungen aus dem Griechischen ist durch ihn in mannigfaltiger Weise berichtigt und verbessert worden. Auch Herr Dr. HANS DAIBER hat mir viele Ratschläge und Hinweise gegeben. Mit großer Liberalität hat er mir zudem seine Handschriftenfilme zur Einsicht überlassen. Herr Prof. Dr. Dr. KARL HUMMEL hat mich in pflanzen- und drogenkundlichen Fragen wiederholt beraten und mir Filme arabischer Handschriften aus dem Besitz des Fürstin-Eugenie-Instituts für Heilpflanzenforschung auf Schloß Lindich zur Verfügung gestellt. Der vorzüglichen Literaturkenntnis von Herrn Oberbibliotheksrat Dr. EMIL KÜMMERER verdanke ich viele Hinweise auf neuerschienene Bücher. Frau Dr. MECHTHILD KELLERMANN hat bei der Reinschrift des Manuskriptes wertvolle Hilfe geleistet. Einzelne Auskünfte und Hinweise verdanke ich den Herren J. CHRISTOPH BÜRCEL, JOSEF VAN ESS, GÜNTER LÜLING, LUTZ RICHTER-BERNBURG und GOTTHARD STROHMAIER.

Den größten Gewinn für mein Buch habe ich aus dem Studium der arabischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek gezogen. Den Herren Dres. HANS HORNUNG und WILHELM VIRNEISEL von der

Verwaltung der Bibliothek möchte ich meinen aufrichtigen Dank für ihre Hilfe sagen. In gleicher Weise gedenke ich der freundlichen Unterstützung der Herren Dr. RICHARD J. HAYES und DAVID JAMES von der Chester Beatty Library, an der ich mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Herbst 1969 arabische Handschriften studiert habe. Die Ergebnisse dieser Studien werden vor allem im zweiten Abschnitt dieses Buches im Kapitel über die Alchemie vorgelegt werden. Mikrofilme arabischer Handschriften haben mir die Verwaltungen der Landesbibliothek Gotha, der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, der Mingana Library Manchester, des British Museum in London, der Bibliothèque Nationale in Paris und der Ambrosiana in Mailand freundlichst zur Verfügung gestellt.

Zuletzt ist es mir ein besonderes Bedürfnis, dem Herausgeber des Handbuchs, Herrn Prof. Dr. BERTOLD SPULER, der mit liebenswürdiger Bereitschaft allen meinen Wünschen entgegengekommen ist, sowie dem Verlag und der Druckerei E. J. BRILL für die ausgezeichnete Arbeit zu danken.

Tübingen, im Januar 1970

MANFRED ULLMANN

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Das folgende Verzeichnis enthält die Titel der Quellen und der Literatur, die häufig zitiert sind. Es umfaßt auch diejenigen Titel, die erst im zweiten, über die Natur- und Geheimpwissenschaften handelnden Abschnitt angeführt werden. Dagegen sind die dem Orientalisten geläufigen Abkürzungen für Zeitschriften und Periodica hier nicht erklärt. Im Zweifelsfalle möge man die Abkürzungsverzeichnisse konsultieren, die beispielsweise der *Encyclopedia of Islam* oder dem *Index Islamicus* von Pearson vorangestellt sind.

- ‘Abd Laṭīf Ifāda K. al-Ifāda wa-l-i‘tibār li-‘Abd al-Laṭīf b. Yūsuf al-Baġdādī, Facs. ed. John A. and Ivy E. Videan, London 1964
- Akfānī Ġawāhir K. Nuḥab aḍ-ḡaḥā’ir fi aḥwāl al-ġawāhir li-Muḥammad b. Ibrāhīm al-Akfānī, ed. Luwīs Šaiḥū, in: *al-Mašriq* 11, 1908, 751-765
- Akfānī Iršād K. Iršād al-qāšid ilā asnā l-maqāšid li-Muḥ. b. Ibrāhīm al-Akfānī, ed. Alois Sprenger (*Bibliotheca indica* 21), Calcutta 1849
- ‘Alī b. Rabban Firdaus K. Firdaus al-ḥikma fi ṭ-ṭibb li-abī l-Ḥasan ‘Alī b. Sahl Rabban aṭ-Ṭabari, ed. Muḥammad Zubair aṣ-Šiddīqī, Berlin 1928
- Anawati Bibl. Avic. Georges C. Anawati, *Essai de bibliographie avicennienne (Ligue arabe — Direction culturelle)*, Le Caire 1950
- Anṭākī Taḍkira K. Taḍkirat ulī l-albāb li-Dāwūd al-Anṭākī, Bd. I-III, Kairo 1329
- b. ‘Aqnīn Nufūs K. Ṭibb an-nufūs li-b. ‘Aqnīn, ed. A. S. Halkin, in: *American Academy for Jewish Research, Proceedings* 14, 1944, 25-147
- Arberry Cambridge Arthur John Arberry, *A Second Supplementary Handlist of the Muḥammadan Manuscripts in the University and Colleges of Cambridge*, Cambridge 1952
- Arch. Gesch. Med. Archiv für Geschichte der Medizin, hsgb. von Karl Sudhoff, Bd. 1 ff., Leipzig 1908 ff. (= Sudhoffs Archiv)
- b. Arfa‘ Ra’s Muškilāt K. Šarḥ muškilāt Šuḍūr aḍ-ḡaḥab li-l-mu‘allif b. Arfa‘ Ra’s, Ms. Berlin 4182 (= Lbg. 96, fol. 1-99)
- b. Arfa‘ Ra’s ŠŠuḍ. Šarḥ Šuḍūr aḍ-ḡaḥab li-l-muṣannif b. Arfa‘ Ra’s, Ms. Berlin 4181 (= Wetzstein I 88)
- ‘Arīb Ġanīn K. Ḥalq al-ġanīn wa-tadbīr al-ḡabālā wa-l-maulūdīn li-‘Arīb b. Sa‘īd al-Kātib al-Qurṭubī, edd. Henri Jahier et Noureddine Abdelkader (*Publications de la faculté mixte de médecine et de pharmacie d’Alger III*), Alger 1375/1956
- Armalet Charfet Issac Armalet (*Iṣḥāq Armala*), *Catalogue des manuscrits de Charfet (Bibliothèque du monastère patriarchal)*, Jounieh 1937
- Army Med. Libr. Dorothy M. Schullian and Francis E. Sommer, *A Catalogue of Incunabula and Manuscripts in the Army Medical Library*, New York o. J. [1948]
- Ars Aurifera Artis Auriferae, quam chemiam vocant, volumina duo, . . . accessit nouiter volumen tertium . . ., Basileae, Typis Conradi Waldkirchi, 1610
- Awad Iraq Museum Gurgis Awad (Gürgīs ‘Awwād), *A Catalogue of the Arabic Manuscripts in the Iraq Museum Library. Part Three. Medicine. Pharmacology. Veterinary*, in: *Sumer* 15, 1959, 1-28
- b. -‘Awwām Filāḥa K. al-Filāḥa li-a. Zakariyā’ Yaḥyā b. Muḥ. b. Aḥmad b. al-‘Awwām al-Išbīlī, ed. et [castall.] trad. Josef Antonio Banqueri, Bd. I.II, Madrid 1802
- Ayyōḥ Simāṭa Encyclopaedia of Philosophical and Natural Sciences as taught in Baghdad about A.D. 817 or Book of Treasures by Job of Edessa. Syriac Text edited and translated by Alphonse Mingana, Cambridge 1935
- Azhar Fihris al-kutub al-mauḡūda bi-l-maktaba al-Azharīya, Bd. I-VI, Kairo 1946-1950
- Azraq Tashīl K. Tashīl al-manāfi‘ fi ṭ-ṭibb wa-l-ḥikma li-Ibrāhīm b. ‘Abd ar-Raḥmān al-Azraq, Kairo 1304
- Badawī Transmission ‘Abdurrahmān Badawī, *La transmission de la philosophie grecque au monde arabe (Études de philosophie médiévale LVI)*, Paris 1968
- b. Baḥṭīšū‘ Rauḍa K. ar-Rauḍa aṭ-ṭibbīya li-‘Ubaid Allāh b. Ġibrā’īl b. Baḥṭīšū‘, ed. Paul Sbath, Kairo 1927
- Baḥṭiyār ‘Umda K. ‘Umdat al-kuttāb al-ġāmī‘ li-funūn al-ādāb li-Ġār Allāh Baḥṭiyār ar-Rāzī, Ms. Berlin 8716 (= Spr. 1171)

- b. -Baiṭār Ġāmi^c K. al-Ġāmi^c li-mufradāt al-adwiya wa-l-aġdiyya li-b. al-Baiṭār, Bd. I-IV, Būlāq 1291
- Baladī Ḥabālā K. Tadbīr al-ḥabālā wa-l-aṭfāl li-Aḥmad b. Muḥammad b. Yaḥyā al-Baladī, Ms. Gotha 1975
- Balinās Sirr K. Sirr al-ḥaliqa li-Balinās, Ms. Berlin 4131 (= Wetzstein II 1179)
- Bankipore Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore. Vol. IV. Arabic Medical Works, prepared by Maulavi 'Aẓimu'd-Dīn Aḥmad, Calcutta 1910
- Barhebr. Duwal K. Muḥtaṣar ta'rīḥ ad-duwal li-a. l-Faraġ b. al-'Ibrī, ed. Anṭūn Šālihānī, Bairūt 1890
- Baumstark Syr. Lit. Anton Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte, Bonn 1922
- Beaur. Mss. Afgh. S. de Laugier de Beaucueil O.P., Manuscrits d'Afghanistan, in: MIDEO 3, 1956, 75-206
- Bergsträsser Ḥunain Gotthelf Bergsträsser, Ḥunain ibn Ishāk und seine Schule. Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen zu den arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen, Leiden 1913
- Berthelot Chimie Marcellin Pierre Eugène Berthelot, La Chimie au moyen âge, Tome I: Essai sur la transmission de la science antique au moyen âge. Tome II: L'alchimie syriaque, avec la collaboration de M. Rubens Duval. Tome III: L'alchimie arabe, avec la collaboration de M. Octave Houdas, Paris 1893.
- Berthelot Coll. Collection des anciens alchimistes grecs, publiée par Marcellin Berthelot, avec la collaboration de Charles-Émile Ruelle, Vol. I-III, Paris 1887-1888 (zitiert nach dem durchpaginierten griechischen Text)
- Bidez-Cumont Mages Joseph Bidez et Franz Valéry Marie Cumont, Les mages hellénisés. Zoroastre, Ostanès et Hystaspe d'après la tradition grecque, Vol. I, II, Paris 1938
- Biogr. Lex. Ärzte Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, red. E. Gurlt, A. Wernich, A. Hirsch, 2. Aufl. W. Haberling, F. Hübotter, H. Vierordt, Bd. I-V, Berlin-Wien 1929-1934, Erg.bd. 1935
- Birūnī Aṭār K. al-Aṭār al-bāqiya 'an al-qurūn al-ḥāliya li-a. r-Raiḥān Muḥammad b. Aḥmad al-Birūnī, ed. Eduard Sachau, Leipzig 1878
- Birūnī Ġawāhir K. al-Ġamāhir fi ma'rifat al-ġawāhir li-a. r-Raiḥān Muḥ. b. Aḥmad al-Birūnī, Ḥaidarābād 1355
- Birūnī Šaidana Max Meyerhof, Das Vorwort zur Drogenkunde des Bērūnī, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 3, 1933, 157-208 und 18 Seiten arab. Text
- Birūnī Tafhīm K. at-Tafhīm li-awā'il šinā'at at-tanġīm li-a. r-Raiḥān Muḥ. b. Aḥmad al-Birūnī (The Book of Instruction in the Elements of the Art of Astrology), ed. et trans. R. Ramsay Wright, London 1934
- Birūnī Taḥdīd K. Taḥdīd nihāyāt al-amākin li-taṣṭiḥ masāfāt al-masākin li-a. r-Raiḥān Muḥ. b. Aḥmad al-Birūnī, ed. P. Bulgakow (RIMA 8), Kairo 1962
- Björck Corpus Gudmund Björck, Zum Corpus Hippiatricorum graecorum. Beiträge zur antiken Tierheilkunde, Diss. Uppsala 1932
- Blochot Gnosticisme Edgar Blochet, Études sur le gnosticisme musulman, I: RSO 2, 1909, 717-756; II: ib. 3, 1910, 177-203; III: ib. 4, 1911, 47-79; IV: ib. 267-300; V: ib. 6, 1914, 5-67
- Bodl. I Bibliothecae Bodleianae Codicum Manucriptorum Orientalium... Catalogus... a Joanne Uri confectus, Pars prima, Oxonii 1787/Bodl. II 1 Partis secundae volumen primum confecit Alexander Nicoll, Oxonii 1821/Bodl. II 2 Partis secundae volumen secundum confecit Alexander Nicoll, edidit E.B. Pusey, Oxonii 1835
- Boilot Bērūnī D. J. Boilot, L'Oeuvre d'al-Beruni. Essai bibliographique, in: MIDEO 2, 1955, 161-256. Nachträge MIDEO 3, 1956, 391-396
- Boll Sphaera Franz Boll, Sphaera. Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder, mit einem Beitrag von Karl Dyroff, Leipzig 1903
- Boll Sternglaube Sternglaube und Sterneutung. Die Geschichte und das Wesen der Astrologie, unter Mitwirkung von Carl Bezold dargestellt von Franz Boll, 3. Aufl. hsgb. von Wilhelm Gundel, Leipzig-Berlin 1926
- Bouyges Averroès P. Maurice Bouyges, Inventaire des Textes arabes d'Averroès, in: MUSJ 8, 1922, 3-54, dazu Additions et Corrections, ib. 9, 1923-24, 43-48
- Brit. Mus. Catalogus codicum manucriptorum orientalium qui in Museo Britannico asservantur, pars secunda, codices arabicos amplectens, Londini 1846-1871

- Brit. Mus. DL A Descriptive List of the Arabic Manuscripts acquired by the Trustees of the British Museum since 1894, compiled by Alexander George Ellis and Edward Edwards, London 1912
- Brit. Mus. Suppl. Charles Rieu, Supplement to the Catalogue of the Arabic Manuscripts in the British Museum, London 1894
- Browne Cambridge Edward Granville Browne, A Handlist of the Muḥammadan Manuscripts, including all those written in the arabic character, preserved in the Library of the University of Cambridge, Cambridge 1900
- Browne Cambridge Suppl. Edward Granville Browne, A Supplementary Hand-list of the Muḥammadan Manuscripts . . . preserved in the Libraries of the University and Colleges of Cambridge, Cambridge 1922
- Browne Lit. Hist. Edward Granville Browne, A Literary History of Persia, Vol. I.II, London 1902.1906
- Browne Médecine Edward Granville Browne, La Médecine arabe (Arabian Medicine). Conférences "Fitz-Patrick" faites au Collège des Médecins. Edition française par H. P. J. Renaud (Bibliothèque de Culture et de Vulgarisation Nord-Africaines), Paris 1933
- Būnī Šams K. Šams al-ma'ārif al-kubrā wa-laṭā'if al-'awārif li-Aḥmad b. 'Alī al-Būnī, Bd. I-IV, Kairo o. J. [1905]
- Buqrāt Ḥabal K. Ḥabal 'alā ḥabal li-Buqrāt, ed. John Nicholas Mattock (Arabic Technical and Scientific Texts III), Cambridge 1968
- Bürgel Averroes J. Christoph Bürgel, Averroes "contra Galenum". Das Kapitel von der Atmung im Colliget des Averroes als ein Zeugnis mittelalterlich-islamischer Kritik an Galen, eingeleitet, arabisch herausgegeben und übersetzt, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-historische Klasse, 1967, nr. 9, p. 263-340
- Campbell Medicine Donald Campbell, Arabian Medicine and its influence on the Middle Ages, Vol. I.II, London 1926
- Carmody Translation Francis James Carmody, Arabic Astronomical and Astrological Sciences in Latin Translation. A critical bibliography, Berkeley and Los Angeles 1956
- Cataloghi d'Italia Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d'Italia stampati a spese del Ministero della pubblica istruzione, Firenze 1878-1904
- CCAG Catalogus codicum astrologorum graecorum, Bd. I-XII, Bruxellis 1898-1953
- Chérif Histoire Ahmed Chérif, Histoire de la médecine arabe en Tunisie, Diss. Bordeaux 1908
- Chwolsohn Ssabier Daniel Chwolsohn, Die Ssabier und der Ssabismus, Bd. I.II, St. Petersburg 1856
- CMAG Catalogue des manuscrits alchimiques grecs, publié sous la direction de J. Bidez, F. Cumont, A. Delatte, J. L. Heiberg et O. Lagercrantz, Vol. I ff., Bruxelles 1927 ff.
- CMG Corpus Medicorum Graecorum, ed. Academiae Berolinensis, Havniensis, Lipsiensis, 1908 ff.
- Colin Avenzoar Gabriel Colin, Avenzoar, sa vie et ses oeuvres (Publications de la faculté des lettres d'Alger, Bulletin de Correspondance africaine, Tome 44), Paris 1911
- Damīri Ḥayāt K. Ḥayāt al-ḥayawān al-kubrā li-Kamāl ad-Dīn ad-Damīri, Bd. I.II, Kairo 1284
- Diels Handschriften Hermann Diels, Die Handschriften der antiken Ärzte. I. Teil: Hippokrates und Galenos, in: Abh. Pr. Ak., phil.-hist. Kl. 1905, Abh. III. — II. Teil: Die übrigen griechischen Ärzte außer Hippokrates und Galenos, ib. 1906, Abh. I. — Nachtrag: Erster Nachtrag zu den in den Abhandlungen 1905 und 1906 veröffentlichten Katalogen, ib. 1907
- Dieppen Frau im Mittelalter Paul Dieppen, Frau und Frauenheilkunde in der Kultur des Mittelalters, Stuttgart 1963
- Dieppen Geschichte Paul Dieppen, Geschichte der Medizin. Die historische Entwicklung der Heilkunde und des ärztlichen Lebens, Bd. I, Berlin 1949
- Dietrich Alex. Aphrodis. Albert Dietrich, Die arabische Version einer unbekanntenen Schrift des Alexander von Aphrodisias über die Differentia specifica, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. phil.-hist. Klasse, 1964, nr. 2 (p. 85-148)
- Dietrich Drogenhandel Albert Dietrich, Zum Drogenhandel im islamischen Ägypten (Veröffentl. aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung, Neue Folge, hsgb. von der Heidelberger Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., nr. 1), Heidelberg 1954
- Dietrich Medicinalia Albert Dietrich, Medicinalia Arabica. Studien über arabische medizinische Handschriften in türkischen und syrischen Bibliotheken (Abh. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, phil.-hist. Kl., Dritte Folge, Nr. 66), Göttingen 1966
- Dimašqī Nuḥba K. Nuḥbat ad-dahr fi 'aḡā'ib al-barr wa-l-baḥr li-Šams ad-Dīn a. 'Abd Allāh Muḥammad ad-Dimašqī, ed. M. A. F. Mehren, Saint-Petersbourg 1866

- Dugat Zād Gustave Dugat, Études sur le traité de médecine d'Abou Djâfar Ah'mad, intitulé: Zad al-Moçafir "La provision du voyageur", in: JA V. sér., Tome 1, 1853, 289-353
- Dunlop Arabic Science Douglas Morton Dunlop, Arabic Science in the West, Pakistan Historical Society Publication no. 35, Karachi o.J.
- Daḥira iskand. K. aḍ-Daḥira al-iskandariya, Ms. Berlin 4193 (= Wetzstein II 1209, fol. 1-42 b)
- Elgood History Cyril Elgood, A Medical History of Persia and the Eastern Caliphate from the Earliest Times until the Year A.D. 1932, Cambridge 1951
- Eliade Schmiede Mircea Eliade, Schmiede und Alchemisten, übers. von Emma von Pelet, Stuttgart 1960
- Fagnan Alger Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements — Tome XVIII. Alger, par Edmont Fagnan, Paris 1893
- Fahd Divination Toufic Fahd, La divination arabe. Études religieuses, sociologiques et folkloriques sur le milieu natif de l'islam, Leiden 1966
- Faḥr ad-Dīn Mabāḥiṭ K. al-Mabāḥiṭ al-mašriqiya fi 'ilm al-ilāhiyāt wa-ṭ-ṭabī'iyāt li-Faḥr ad-Dīn Muḥammad b. 'Umar ar-Rāzī, Bd. I.II, Haidarābād 1343 (Nachdruck Tīhrān 1966)
- Faḥr ad-Dīn Sīrr K. as-Sīrr al-maktūm li-l-imām Faḥr ad-Dīn Muḥammad b. 'Umar ar-Rāzī, Ms. Berlin 5886 (= Pet. I 207)
- Fakk ar-ramz K. al-Kanz fi fakk ar-ramz, Ms. Berlin 4191 (= Diez A. Quart. 121, fol. 49b-59b)
- Ferguson Bibl. Chem. John Ferguson, Bibliotheca Chemica: A Catalogue of the Alchemical, Chemical and Pharmaceutical Books in the Collection of the late James Young of Kelly and Durris, Vol. I.II, Glasgow 1906
- Festugière Révélation André Marie Jean Festugière, La Révélation d'Hermès trismégiste (Études Bibliques 31), Vol. I-IV, Paris 1949-1954
- Fīhr. K. al-Fīhrist li-b. an-Nadīm, ed. Gustav Flügel, Bd. I.II, Leipzig 1871-72
- Flashar Melancholie Hellmut Flashar, Melancholie und Melancholiker in den medizinischen Theorien der Antike, Berlin 1966
- Flückiger Pharmakogn. Friedrich August Flückiger, Pharmakognosie des Pflanzenreiches, Dritte Auflage, Berlin 1891
- Fonahn Quellenkunde Adolf Fonahn, Zur Quellenkunde der Persischen Medizin, Leipzig 1910
- Fück Alchemy Johann W. Fück, The Arabic Literature on Alchemy According to an-Nadīm (A.D. 987). A Translation of the Tenth Discourse of the Book of the Catalogue (al-Fihrist) with Introduction and Commentary, in: Ambix 4, 1951, 81-144
- Gabrieli Quṣṭā Giuseppe Gabrieli, Nota biobibliografica su Quṣṭā ibn Lūqā, in: Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche, Serie V, Vol. 21, 1912, 341-382
- GAL (S) Carl Brockelmann, Geschichte der arabischen Litteratur, 2Bd. I.II, Leiden 1943-49 und Supplement — Band I-III, Leiden 1937-1942
- Ganzenmüller Beiträge Wilhelm Ganzenmüller, Beiträge zur Geschichte der Technologie und der Alchemie, Weinheim 1956
- GAS Fuat Sezgin, Geschichte des arabischen Schrifttums, Bd. I, Leiden 1967
- GCAL Georg Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur, Bd. I-V (Studi e Testi 118. 133. 146. 147. 172), Rom 1944-1953
- Gottschalk Rezeption Hans L. Gottschalk, Die Rezeption der antiken Wissenschaften durch den Islam, Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1965, So. 7, p. 111-134
- Gundel Astrologumena Wilhelm Gundel und Hans Georg Gundel, Astrologumena. Die astrologische Literatur in der Antike und ihre Geschichte (Sudhoffs Archiv, Beihefte, Heft 6), Wiesbaden 1966
- Gurlt Chirurgie Ernst Julius Gurlt, Geschichte der Chirurgie und ihrer Ausübung, Bd. I-III, Berlin 1898
- Ġābir (Holmyard) The Arabic Works of Jābir ibn Ḥayyān, edited . . . by Eric John Holmyard, Vol. I 1 (mehr nicht erschienen), Paris 1928
- Ġābir Textes Jābir ibn Ḥayyān. Essai sur l'histoire des idées scientifiques dans l'islam, Vol. I: Textes choisis, ed. par Paul Kraus, Paris-Le Caire 1935
- Ġāḥiẓ Ḥayaw. K. al-Ḥayawān li-'Amr b. Bahr al-Ġāḥiẓ, Bd. I-VII, Kairo 1323-25 / ed. 'Abd as-Salām Muḥammad Ḥārūn, Bd. I-VII, Kairo 1938-45
- b. -Ġazzār I'timād Lothar Volger, Der Liber fiduciae de simplicibus medicinis des Ibn al-Jazzar in der Übersetzung von Stephanus de Saragossa, übertragen aus der Handschrift München Cod. lat. 253, Diss. Berlin 1941

- Ğildakī Anwār K. Anwār ad-durar fi idāh al-ḥağar li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Ms. Berlin 4187 (= Lbg. 606)
- Ğildakī Burhān IV K. al-Burhān fi asrār ‘ilm al-mizān li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī (al-guz’ ar-rābi‘), Ms. Berlin 4185 (= Sprenger 1916)
- Ğildakī Durra K. Durrat al-ğawwāš wa-kanz al-iḥtišāš fi ‘ilm al-ḥawāšš li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Ms. Berlin 4186 (= Lbg. 157)
- Ğildakī Durr maknūn K. ad-Durr al-maknūn fi šarḥ qašīdat Dī n-Nūn li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Ms. Chester Beatty 4025 (fol. 1-20)
- Ğildakī Ğāya II Al-Ğuz’ aṭ-ṭānī min K. Ğāyat as-surūr fi šarḥ Diwān aš-Šuğūr li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Ms. Berlin 4183 (= Ms. or. quart. 115, fol. 89-168)
- Ğildakī Nihāya K. Nihāyat aṭ-ṭalab fi šarḥ al-Muktasab li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Bd. I-III, Ms. Berlin 4184 (= Lbg. 350 a, b, c)
- Ğildakī Sirr K. as-Sirr al-mašūn fi šarḥ risālat Biyūn al-Barhamī li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Ms. Chester Beatty 3231 (fol. 170-178)
- Ğildakī Š.Š.akb. Šarḥ Kitāb aš-Šams al-akbar li-Aidamur b. ‘Alī al-Ğildakī, Ms. Berlin 4188 (= Lbg. 1007, fol. 20 b-54 a 18)
- Ğubūrī Mustadrak ‘Abd Allāh al-Ğubūrī, al-Mutradrak ‘alā l-Kaššāf ‘an maḥṭūṭāt ḥazā’in kutub al-auqāf, Bağdād 1385/1965
- b. Ğulğul Taḇaqāt K. Taḇaqāt al-aṭibbā’ wa-l-ḥukamā’ ta’lif a. Dāwūd Sulaimān b. Ḥassān al-Andalusī, al-ma’rūf bi-b. Ğulğul (Les générations des médecins et des sages), ed. Fu’ād Sayyid (Publications de l’Institut Français d’Archéologie Orientale du Caire, Textes et Traductions d’Auteurs Orientaux, Tome X), Le Caire 1955
- b. Ğumai’ Iršād K. al-Iršād li-mašāliḥ al-anfus wa-l-ağsād li-Hibat Allāh b. Ğumai’, Ms. Berlin 6287 (= Mf. 93)
- Ğaznawī Kifāya K. Kifāyat at-ta’līm fi šinā’at at-tanğim li-a. l-Maḥāmīd Muḥammad b. Mas’ūd al-Ğaznawī, Ms. Berlin 5891 (= Wetzstein II 1154, fol. 1-115)
- Ğuzūlī Maṭāli’ K. Maṭāli’ al-budūr fi manāzil as-surūr li-‘Alā’ ad-Dīn ‘Alī b. ‘Abd Allāh al-Bahā’ī al-Ğuzūlī, Bd. I,II, Kairo 1299.1300
- Hamarneh Bibliography Sami Hamarneh, Bibliography on Medicine and Pharmacy in Medieval Islam. Mit einer Einführung Arabismus in der Geschichte der Pharmazie von Rudolf Schmitz (Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V., Neue Folge Bd. 25), Stuttgart 1964
- Hamd. Ğauh. K. al-Ğauharatān al-‘aṭīqatān al-mā’i‘atān aš-šafrā’ wa-l-baiḍā’, ed. et trad. Christopher Toll (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Semitica Upsaliensia 1), Uppsala 1968
- Hammer Jensen Alchymie Ingeborg Hammer Jensen, Die älteste Alchymie (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser IV 2), København 1921
- Hartner-Fs. Willy Hartner, Oriens-Occidens. Ausgewählte Schriften zur Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Festschrift zum 60. Geburtstag, Hildesheim 1968
- Haschmi Quellen Mohammed Jahia Haschmi, Die Quellen des Steinbuches des Bērūnī, Diss. Bonn 1935
- Hiller Minerale Johannes-Erich Hiller, Die Minerale der Antike. Ein Beitrag zur Geschichte der Mineralogie im klassischen Altertume, in: Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik 13, 1931, 358-402
- b. Hindū Kalim K. al-Kalim ar-rūḥāniya fi l-ḥikam al-yūnāniya li-a. l-Farağ b. Hindū, ed. Mušṭafā al-Qabbānī, Kairo 1318/1900
- Hirschberg Geschichte Julius Hirschberg, Geschichte der Augenheilkunde bei den Arabern (Graefe-Saemisch, Handbuch der gesamten Augenheilkunde, 2. Aufl., Bd. 13, Buch 2), Leipzig 1908
- Hirschberg Lehrbücher Julius Hirschberg, Die arabischen Lehrbücher der Augenheilkunde. Ein Capitel zur arabischen Litteraturgeschichte. Unter Mitwirkung von Julius Lippert und Eugen Mittwoch, Anhang Abhdl. Pr. Ak. Wiss., Berlin 1905.
- Hopfner Offenbarungszauber Theodor Hopfner, Griechisch-ägyptischer Offenbarungszauber. Mit einer eingehenden Darstellung des griechisch-synkretistischen Dämonenglaubens und der Voraussetzungen und Mittel des Zaubers überhaupt und der magischen Divination im besonderen, Bd. I,II (Studien zur Palaeographie und Papyruskunde, hsgb. von Carl Wessely Bd. 21.23), Leipzig 1921.1924
- b. Hubal Muḥṭārāt K. al-Muḥṭārāt fi ṭ-tibb li-b. Hubal al-Bağdādī, Bd. I-IV, Ḥaidarābād 1362
- Ḥalabī Šawāhid K. aš-Šawāhid fi l-ḥağar al-wāḥid li-a. l-Ḥasan al-Ḥalabī, Ms. Brit. Mus. 1371 (= Add. 23418, fol. 111 b-135 b)

- a. Ḥanifa Nabāt K. an-Nabāt li-a. Ḥanifa Aḥmad b. Dāwūd ad-Dīnawarī, ed. Bernhard Lewin (Uppsala Universitets Årsskrift 1953: 10), Uppsala 1953
- ḤḤ K. Kašf az-ẓunūn li-Ḥāğğī Ḥalifa, ed. Gustav Flügel, Bd. I-VII, Leipzig-London 1835-1858
- Ḥunain ‘Ain K. al-‘Ašr maqālāt fi l-‘ain li-Ḥunain b. Iṣḥāq, ed. Max Meyerhof, Cairo 1928
- Ḥunain Mā turğima Risālat Ḥunain b. Iṣḥāq ilā ‘Alī b. Yaḥyā fi ḍikr mā turğima min kutub Ḡālīnūs, ed. et trad. Gotthelf Bergsträsser, Ḥunain ibn Iṣḥāq über die syrischen und arabischen Galenübersetzungen (AKM 17,2), Leipzig 1925
- b. Ḥaldūn Muqđ. Prolegomènes d’Ebn-Khaldoun, ed. Étienne Quatremère (Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Impériale XVI-XVIII, Paris 1858/Ibn Khaldūn. The Muqaddimah. An Introduction to History, translated from the Arabic by Franz Rosenthal, Vol. I-III, London 1958
- b. Ḥall. Wafayāt K. Wafayāt al-a‘yān wa-anbā’ abnā’ az-zamān li-b. Ḥallikān, Bd. I.II, Kairo 1310
- Ḥāqānī Bašra ‘Alī al-Ḥāqānī, Maḥṭūṭāt al-maktaba al-‘Abbāsiya fi l-Bašra, in: Mağallat al-Mağma‘ al-‘Ilmī al-‘Irāqī 8, 1961, 218-313
- b. -Ḥašīb Mawālīd K. al-Mawālīd li-b. al-Ḥašīb, Ms. Chester Beatty 5399 (fol. 1-183)
- b. -Ḥaṭīb Muqni‘a K. Muqni‘at as-sā’il ‘an al-maraḍ al-hā’il li-b. al-Ḥaṭīb Lisān ad-Dīn, ed. Marcus Joseph Müller (SBBa 1863, II, p. 1-34)
- Ḥayyāt Sīrr K. Sīrr al-‘amal (fihī masā’il) li-a. ‘Alī al-Ḥayyāt, Ms. Berlin 5876 (= Lbg. 68, p. 236-305)
- Ḥuwārizmī Mafātīḥ K. Mafātīḥ al-‘ulūm li-Muḥammad b. Aḥmad al-Ḥuwārizmī, ed. Gerolf van Vloten, Lugduni-Bataavorum 1895
- Ibšīhī Mustatraf K. al-Mustatraf fi kull fann mustazraf li-Šihāb ad-Dīn Aḥmad al-Ibšīhī, Bd. I.II, Kairo 1315/1897
- Ideler Physici Iulius Ludovicus Ideler, Physici et medici graeci minores, Vol. I.II, Berolini 1841.1842
- Iḥwān -ṣafā’ Rasā’il Iḥwān aš-ṣafā’ wa-ḥullān al-wafā’, Bd. I-IV, Bairūt 1957
- Ilberg Galenos Johannes Ilberg, Ueber die Schriftstellerei des Klaudios Galenos I, in: Rheinisches Museum für Philologie, N.F. 44, 1889, 207-239; II ib. 47, 1892, 489-514; III ib. 51, 1896, 165-196 und 466-468; IV ib. 52, 1897, 591-623
- Ilberg Rufus Johannes Ilberg, Rufus von Ephesos, ein griechischer Arzt in trajanischer Zeit, in: Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 41, 1930, nr. 1
- Ilyās Mağanna K. Mağannat aṭ-ṭā‘ūn wa-l-wabā’ li-Ilyās b. Ibrāhīm al-Yahūdī, Ms. Chester Beatty 3676,6 (fol. 185-216)
- ‘Imrān b. Aḥmad Ms. Berlin 5894 (= Lbg. 68, p. 111-223)
- b. ‘Imrān Mālanḥūliyā Maq. fi l-Mālanḥūliyā li-Iṣḥāq b. ‘Imrān, Ms. München 805 (fol. 89 b-120 b)
- Iṣḥāq Ta’rīḥ K. Ta’rīḥ al-aṭibbā’ li-Iṣḥāq b. Ḥunain, ed. Franz Rosenthal, in: Oriens 7, 1954, 55-80
- Iṣfahānī Bulhān K. al-Bulhān li-l-Ḥasan b. Aḥmad b. ‘Alī al-Iṣfahānī, Ms. Bodl. II 2, nr. 283,1 (= Bodl. 133)
- Iznīqī Durra baiḍā’ Ris. ad-Durra al-baiḍā’ wa-l-yāqūta al-ḥamrā’ li-‘Alī Bek al-Iznīqī, Ms. Chester Beatty 4929 (fol. 86 b-94 a)
- Iznīqī Sīrr K. as-Sīrr ar-rabbānī fi ‘ilm al-mīzān li-‘Alī Bek al-Iznīqī, Ms. Berlin 4189 (= Diez A. Quart. 121, fol. 1-29)
- de Jong-de Goeje Catal. Pieter de Jong et Michael Jan de Goeje, Catalogus Codicum Orientalium Bibliothecae Academiae Lugduno Batavae, Vol. I-V, Lugduni Batavorum 1851-1877
- Kairo Fihrist Fihrist al-kutub al-‘arabiya al-maḥfūza bi-l-kutubḥāna al-ḥidwiya al-miṣriya, Ġuz’ I-VII, Kairo 1306-1309 / Teilübersetzung: Heinrich Suter, Der V. Band des Katalogs der arabischen Bücher der viceköniglichen Bibliothek in Kairo. Aus dem Arab. übersetzt und mit Anmerkungen versehen, in: Zeitschrift für Mathematik und Physik 38, 1893, Historisch-literarische Abtheilung, p. 161-184
- Kairo Fihrist (Saiyid) Fihrist al-maḥṭūṭāt. Našra bi-l-maḥṭūṭāt allatī qtanathā d-dār min sanat 1936-1955, ed. Fu’ād Saiyid, Bd. I ff., Kairo 1380/1961
- b. Kammūna Tanqīḥ K. Tanqīḥ al-abḥāṭ li-l-milal aṭ-talāṭ li-b. Kammūna, ed. Moshe Perlmann, Berkeley and Los Angeles 1967
- Karatay Topkapı Saray Fehmi Edhem Karatay, Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi arapça yazmalar kataloğu, Cilt III, No. 4680-7487 (Topkapı Sarayı Müzesi Yayınları No. 15), İstanbul 1966

- Kindī Aqrābādīn K. al-Aqrābādīn li-Ya‘qūb b. Ishāq al-Kindī, Facs. ed. Martin Levey, Madison-Milwaukee-London 1966
- Kindī Faḍā’il Miṣr K. Faḍā’il Miṣr li-‘Umar b. Muḥammad al-Kindī at-Tuġībī, ed. Johannes Østrup, in: D.K.D. Vidensk. Selsk. Forh. 1896, nr. 4, p. 173-245
- Kitāb al-Ḥabīb ed. M. Octave Houdas bei Berthelot Chimie III 34-78
- de Koning Anatomie Pieter de Koning, Trois traités d’anatomie arabes par Muḥammad ibn Zakariyyā al-Rāzī, ‘Alī ibn al-‘Abbās et ‘Alī ibn Sīnā, Leiden 1903
- de Koning Calcul Pieter de Koning, Traité sur le calcul dans les reins et dans la vessie par abū Bekr Muḥammad ibn Zakariyyā al-Rāzī, Leyde 1896
- Kopenhagen Codices orientales bibliothecae regiae Hafniensis jussu et auspiciis regis enumerati et descripti. Pars altera. Codices hebraicos et arabicos continens, Hafniae 1851
- Kopf-Bodenheimer Ibn Qutayba L. Kopf and Friedrich S. Bodenheimer, The Natural History Section from a 9th Century “Book of Useful Knowledge”, The ‘Uyūn al-Akhbār of Ibn Qutayba, translated (Collection de travaux de l’Académie internationale d’histoire des sciences no. 4), Paris-Leiden 1949
- Kraus Jābir Paul Kraus, Jābir ibn Ḥayyān. Contribution à l’histoire des idées scientifiques dans l’Islam, Vol. I: Le corpus des écrits Jābiriens, Vol. II: Jābir et la science grecque (Mémoires présentés à l’Institut d’Égypte, Tome 44.45), Le Caire 1943.1942
- Krause Mathem. Max Krause, Stambuler Handschriften islamischer Mathematiker, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Mathematik, Astronomie und Physik, Abt. B, Bd. 3, 1936, 437-532
- Krumbacher Geschichte Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527-1453), 2. Aufl. unter Mitwirkung von A. Ehrhard und H. Gelzer (Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft IX 1), München 1897
- Kūhīn Minhāġ K. Minhāġ ad-dukkān li-a. l-Munā b.a. Naṣr al-Kūhīn al-‘Aṭṭār, Ms. Berlin 6423 (= Wetzstein II 1194)
- Kunitzsch Fihris Fihris al-maḥṭūṭāt al-muṣawwara (Ma‘had al-maḥṭūṭāt al-‘arabiya), Ğuz’ III, Qism 1: al-falak, at-tangīm, al-mīqāt, waḍa‘ahū Paul Kunitzsch, Kairo 1958
- Kunitzsch Sternnamen Paul Kunitzsch, Arabische Sternnamen in Europa, Wiesbaden 1959
- Kunitzsch Sternnomenklatur Paul Kunitzsch, Untersuchungen zur Sternnomenklatur der Araber, Wiesbaden 1961
- Kuṣāġīm Maṣāyid K. al-Maṣāyid wa-l-maṭārid li-a. l-Faṭḥ Maḥmūd b. al-Ḥasan al-ma-‘rūf bi-Kuṣāġīm, ed. Muḥammad As‘ad Ṭalas, Bagdād 1954
- Kūṣiyār Mudḥal K. al-Mudḥal fī ṣinā‘at an-nuġūm li-Kūṣiyār b. Labbān al-Ġilī, Ms. Berlin 5884 (= Lbg. 669, fol. 1-34)
- Kutubī Fawāt K. Fawāt al-Wafayāt li-Muḥammad b. Šākir b. Aḥmad al-Kutubī, ed. Muḥammad Muḥyī d-Dīn ‘Abd al-Ḥamīd, Bd. I.II, Kairo 1951
- LdV. Vaticana Giorgio Levi della Vida, Elenco dei manoscritti arabi islamici della Biblioteca Vaticana. Vaticani Barberiniani Borgiani Rossiani (Studi e Testi 67), Città del Vaticano 1935
- LdV. Vaticana II Giorgio Levi della Vida, Secondo elenco dei manoscritti arabi islamici della Biblioteca Vaticana (Studi e Testi 242), Città del Vaticano 1965
- Leclerc Histoire Lucien Leclerc, Histoire de la médecine arabe, Vol. I.II, Paris 1876
- Leo De viris illustr. De viris quibusdam illustribus apud Arabes, per Johannem Leonem Affricanum ex ea lingua in maternam traductis, ed. Joh. Heinrich Hottinger, Bibliothecarius Quadripartitus, Tiguri 1664, p. 246-294.
- Lex. Syr. Carl Brockelmann, Lexicon Syriacum, Halis Sax. 1928
- Lippmann Entstehung Edmund Oskar von Lippmann, Entstehung und Ausbreitung der Alchemie, Bd. I Berlin 1919; Bd. II Berlin 1931; Bd. III Weinheim 1954
- Loth India Office Otto Loth, A Catalogue of the Arabic Manuscripts in the Library of the India Office, London 1877
- Macdonald Leeds John Macdonald, Catalogue of Oriental Manuscripts: Arabic Manuscripts (The University of Leeds Department of Semitic Languages and Literatures), Leeds 1958
- Maġūṣī Malakī K. Kāmil aṣ-ṣinā‘a aṭ-ṭibbiya (al-Kitāb al-Malakī) li-‘Alī b. al-‘Abbās al-Maġūṣī, Bd. I.II, Būlāq 1294
- Ma‘had Dirās. Al-Maḥṭūṭāt al-‘arabiya fī Ma‘had ad-dirāsāt al-islāmīya al-‘ulyā, Bagdād 1968 (hektographiert)
- b. Maimūn ‘Uqqār K. Šarḥ asmā’ al-‘uqqār li-a. ‘Imrān Mūsā b. ‘Ubad Allāh (= b. Maimūn), ed. Max Meyerhof (Mémoires présentés à l’Institut d’Égypte 41), Le Caire 1940
- Handbuch der Orientalistik, Abt. I, Erg. Bd. VI, Abschn. 1

- Maqdisi Bad' K. al-Bad' wa-ta-ta'riḥ li-Muṭahhar b. Ṭāhir al-Maqdisi, ed. M. Cl. Huart, Tome I-IV (PELO Sér. 4, 16-18. 21), Paris 1899-1907
- Maqqarī Nafī K. Nafī aṭ-ṭib min ḡuṣn al-Andalus ar-raṭīb li-a. l-ʿAbbās Aḥmad b. Muḥammad al-Maqqarī, edd. R. Dozy, G. Dugat, L. Krehl, W. Wright, Bd. I,II, Leyde 1855-1861 / ed. Muḥ. Muḥyī d-Dīn ʿAbd al-Ḥamīd, Bd. I-X, Kairo 1367/1949
- Margol. Hebr. Mss. Brit. Mus. George Margoliouth, Catalogue of the Hebrew and Samaritan Manuscripts in the British Museum, Part III, London 1915
- Marrākuṣī Sirāḡ K. Sirāḡ aḡ-zulma wa-šams al-ḥikma li-ʿAbd al-Karīm b. Yaḥyā b. ʿUṭmān al-Marrākuṣī, Ms. Brit. Mus. 1371 (= Add. 23418, fol. 88a-94b)
- Mas. Murūḡ K. Murūḡ aḡ-ḡahab wa-maʿādin al-ḡauhar li-a. l-Ḥasan ʿAlī b. al-Ḥusain al-Masʿūdī, edd. C. Barbier de Meynard et Pavet de Courteille, Tome I-IX, Paris 1861-1877
- Mas. Tanbīh K. at-Tanbīh wa-l-iṣrāf li-a. l-Ḥasan ʿAlī b. al-Ḥusain al-Masʿūdī, ed. Michael Jan de Goeje (Bibliotheca Geographorum Arabicorum 8), Lugduni-Batavorum 1894
- Massignon Littérature hermetique Louis Massignon, Inventaire de la littérature hermetique arabe, in: A. M. J. Festugière, La révélation d'Hermès Trismégiste, Paris 1944, app. III p. 384-400, zitiert nach dem Abdruck in Louis Massignon, Opera Minora, ed. Y. Moubarac, I, Beirut 1963, 650-666
- Med.-Laurent. Stephanus Evodius Assemanus, Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae Codicum Mss. Orientalium Catalogus, Florentiae 1742
- Meyer Botanik Ernst H. F. Meyer, Geschichte der Botanik, Bd. I-IV, Königsberg 1854-1857
- Meyerhof Alexandrien-Bagdad Max Meyerhof, Von Alexandrien nach Bagdad. Ein Beitrag zur Geschichte des philosophischen und medizinischen Unterrichts bei den Arabern, in: Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 1930, nr. 23 (p. 387-429)
- Meyerhof Esquisse Max Meyerhof, Esquisse d'histoire de la pharmacologie et botanique chez les musulmans d'Espagne, in: al-Andalus 3, 1935, 1-41
- Meyerhof Legacy Max Meyerhof, Science and Medicine, in: The Legacy of Islam, edd. by Thomas Arnold and Alfred Guillaume, Oxford 1931, p. 311-355
- Meyerhof Maīmonide Un glossaire de matière médicale composé par Maīmonide. Texte publié . . . avec traduction, commentaires et index par Max Meyerhof (Mémoires présentés à l'Institut d'Égypte 41), Le Caire 1940
- Meyerhof Schriften Galens Max Meyerhof, Über echte und unechte Schriften Galens, nach arabischen Quellen, in: Sitz. ber. der Preußischen Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl., Berlin 1928, 533-548
- Meyerhof-Schacht Theol. Aut. Max Meyerhof and Joseph Schacht, The Theologus Autodidactus of ibn al-Nafis, Edited with an Introduction, Translation and Notes, Oxford 1968
- Meyerhof-Sobhy Barhebr. Max Meyerhof and Georges P. Sobhy, The Abridged Version of "The Book of Simple Drugs" of Ahmad ibn Muhammad al-Ghāfiqī by Gregorius abu'l-Farag (The Egyptian University. The Faculty of Medicine Publication No. 4), Cairo 1932. 33-38
- Mieleitner Mineralogie Karl Mieleitner, Geschichte der Mineralogie im Altertum und im Mittelalter, in: Fortschritte der Mineralogie, Kristallographie und Petrographie 7, 1922, 427-480
- Mieli Science Aldo Mieli, La science arabe et son rôle dans l'évolution scientifique mondiale, Leiden 1938 (réimpression anastatique 1966)
- Millás Nuevos estudios José Ma. Millás Vallicrosa, Nuevos estudios sobre historia de la ciencia española (Consejo superior de investigaciones científicas . . ., Estudios Núm. 7), Barcelona 1960
- Millás Traducciones José M. Millás Vallicrosa, Las traducciones orientales en los manuscritos de la Biblioteca Catedral de Toledo, Madrid 1942
- Mingana IV Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts now in the possession of the trustees of the Woodbrooke Settlement, Selly Oak, Birmingham, and preserved at the Selly Oak Colleges Library, Volume IV: Islamic Arabic Manuscripts by H. L. Gottschalk, J. S. Trimmingham, A. F. L. Beeston, D. Hopwood, compiled and edited by Derek Hopwood, Birmingham 1963
- Möller Falknerelit. Detlef Möller, Studien zur mittelalterlichen arabischen Falknereliteratur (Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd, hgsg. von Kurt Lindner, X), Berlin 1965
- Mosul Kitāb Maḥṭūṭāt al-Mausil, taʿlif Dāwūd al-ʿĀlabī al-Mausilī, Baḡdād 1346/1927
- b. -Mubārak Munqid K. al-Munqid min al-halaka fi daf' maḡārr as-samā'im al-muhlika li-l-Ḥusain b. a. Ṭaʿlab b. al-Mubārak, Ms. Chester Beatty 3795
- Mubaššir Muḥṭār K. Muḥṭār al-ḥikam wa-maḡāsin al-kalim (Los Bocados de oro) li-a. l-Wafā' al-Mubaššir b. Fātik, ed. ʿAbd ar-Raḥmān Badawī, Madrid 1958

- Müller Indische Medizin August Müller, Arabische Quellen zur Geschichte der indischen Medizin, in: ZDMG 34, 1880, 465-556
- Munaġġid Ambrosiana Šalāh ad-Dīn al-Munaġġid, Fihrist al-maḥṭūṭāt al-‘arabiya fi l-Ambrūziyānā bi-Milānū, al-ġuz’ aṭ-ṭānī, Kairo 1960
- Munaġġid Mašādir Šalāh ad-Dīn al-Munaġġid, Mašādir ġadida ‘an ta’riḥ aṭ-ṭibb ‘inda l-‘arab, in: RIMA 5,2 (1379/1959), p. 229-348
- Mūsawī Fihrist Mušṭafā Murtaḏā al-Mūsawī, Fihrist al-maḥṭūṭāt al-‘arabiya al-muṣawwara fi l-‘Irāq min qibal munazzamat al-Yūnaskū, Baġdād 1968 (hektographiert)
- Muṣḥaf al-ḥayāt Ms. Chester Beatty 4121 (fol. 183 b-200 a)
- b. -Muṭrān Bustān K. Bustān al-aṭibbā’ wa-rauḏat al-alibbā’ li-Muwaffaq ad-Dīn As‘ad b. Ilyās b. al-Muṭrān, Ms. Army Med. Libr. A 8
- Nadrumī Qabs K. Qabs al-anwār wa-ġāmi‘ al-asrār li-Yūsuf b. ‘Alī an-Nadrumī, Ms. Berlin 4128 (= Lbg. 706, fol. 1-75)
- Naġmābādī Rāzī Maḥmūd Naġmābādī, Mu‘allafāt wa-muṣannafāt-i abū Bakr Muḥammad ibn Zakariyā-yi Rāzī, ḥakīm wa-ṭābīb-i buzurġ-i irānī (Intišārāt-i dāniṣġāh-i Tihṙān 500), Tihṙān 1339/1960
- Nallino Raccolta Carlo Alfonso Nallino, Raccolta di scritti editi e inediti, Vol. I-VI, Roma 1939-1948
- Naniāna Catalogo de’ codici manoscritti orientali della Biblioteca Naniāna compilato dall’abate Simone Assemani, Pt. I,II, Padova 1787
- Nemoy Yale Leon Nemoy, Arabic Manuscripts in the Yale University Library (Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 40), New Haven 1956
- Neubauer Hebr. Mss. Bodl. Adolf Neubauer, Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library and in the College Libraries of Oxford, Oxford 1886
- Nižāmī Čahār Edward Granville Browne, The Čahār Maqāla (“Four Discourses”) of Nižāmī-i-‘Arūḏī-i-Samarqandī, translated into English, in: JRAS 1899, 613-663; 757-845
- Nušairī Safīna K. Safīnat al-aḥkām li-n-Nušairī, Ms. Berlin 5895 (= Pet. I 676)
- Nuwairī Nihāya K. Nihāyat al-arab fi funūn al-adab li-Šihāb ad-Dīn Aḥmad b. ‘Abd al-Waḥḥāb an-Nuwairī, Bd. 1 ff., Kairo 1347/1929 ff.
- Paris hebr. Catalogues des Manuscrits hébreux et samaritains de la Bibliothèque Impériale, Paris 1866
- Pearson Index James Douglas Pearson, Index Islamicus 1906-1955. A catalogue of articles on Islamic subjects in periodicals and other collective publications, Cambridge 1958 / Suppl. I 1956-1960, Cambridge 1962 / Suppl. II 1961-1965, Cambridge 1967
- Pertsch Gotha Wilhelm Pertsch, Die arabischen Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Gotha, Bd. I-V, Gotha 1878-1892
- Peters Aristoteles Francis Edward Peters, Aristoteles Arabus. The Oriental Translations and Commentaries on the Aristotelian *Corpus* (New York University, Department of Classics. Monographs on Mediterranean Antiquity), Leiden 1968
- Pingree Thousands David Pingree, The Thousands of Abū Ma’shar (Studies of the Warburg Institute Vol. 30), London 1968
- Ps. Arist. BNG Karl Ahrens, Das “Buch der Naturgegenstände”, herausgegeben und übersetzt, Kiel 1892
- Ps. Arist. Aḡġār K. al-Aḡġār li-Aristāṭālīs, ed. Julius Ruska, Heidelberg 1912
- Ps. Arist. Sirr K. as-Siyāsa fi tadbīr ar-riyāsa al-ma’rūf bi-Sirr al-asrār, ed. ‘Abd ar-Raḥmān Badawī: Al-Uṣūl al-yūnāniya li-n-naẓariyāt as-siyāsiya fi l-islām, al-ġuz’ al-auwal (Dirāsāt islāmiya 15), Kairo 1954, p. 65-171
- Ps. Arist. Uṭūl. K. Uṭūlūġiyā Aristāṭālīs, tarġamat ‘Abd al-Masīḥ b. Nā‘īma, ed. ‘Abd ar-Raḥmān Badawī (Dirāsāt islāmiya 20), Kairo 1955
- Ps. Aršimīdas [Titelloser astrologisch-magischer Traktat, dem Archimedes zugeschrieben], Ms. Berlin 4193 (= Wetzstein II 1209, fol. 44 b-50 a)
- Ps. b. -Aḡīr Tuḥfa K. Tuḥfat al-‘aġā’ib wa-ṭurfat al-ġara’ib al-mansūb ilā l-Mubārak b. al-Aḡīr al-Ġazārī, Ms. Berlin 6163 (= Wetzstein II 1197)
- Ps. Ḥālid Namensverzeichnis Julius Ruska, Ein dem Čalīd ibn Jazīd zugeschriebenes Verzeichnis der Propheten, Philosophen und Frauen, die sich mit Alchemie befaßten, in: Der Islam 18, 1929, 293-299
- Ps. Rāzī (Ruska) s. Ruska Alaune
- Ps. b. Sinā Mastūr Ris. fi Mastūr ‘ilm aṣ-ṣan‘a min kalām a. ‘Alī b. Sinā, ed. Ahmed Ateṣ, in: Türkiyat Mecmuası 10, 1953, 27-54
- Ps. Ṭābit Ḍaḥīra K. aḏ-Ḍaḥīra fi ‘ilm aṭ-ṭibb ta’lif Ṭābit b. Qurra, ed. G. Sobhy, Kairo 1928

- Puschmann Geschichte Handbuch der Geschichte der Medizin, begr. von Theodor Puschmann, hsgb. von Max Neuburger und Julius Pagel, Bd. I-III, Jena 1902-1905
- Qalānisī Aqrābādīn K. al-Aqrābādīn li-Muḥammad b. Bahrām al-Qalānisī, Ms. Berlin 6438 (= Pet. 370, fol. 1-139 a)
- a. l-Qāsim ‘Amal K. al-‘Amal bi-l-yad li-a. l-Qāsim az-Zahrāwī, ed. Joannis Channing, Vol. I, II, Oxonii 1778
- Qašrānī Masā’il K. al-Masā’il li-a. Yūsuf Ya‘qūb b. ‘Alī al-Qašrānī, Ms. Berlin 5877 (= Lbg. 70)
- Qazw. ‘Aḡā’ib K. ‘Aḡā’ib al-maḥlūqāt wa-ḡarā’ib al-mauḡūdāt li-Zakarīyā’ b. Muḥ. b. Muḥ. al-Qazwīnī, ed. Ferdinand Wüstenfeld, Bd. I, II, Göttingen 1848-1849
- b. -Quff Ġirāḥa K. al-‘Umda fi l-ḡirāḥa li-b. al-Quff, Bd. I, II, Ḥaidarābād 1356
- Qummī Mudḡal K. al-Mudḡal ilā aḡkām an-nuḡūm wa-t-ṭawālī‘ li-a. Naṣr al-Ḥasan b. ‘Alī al-Qummī, Ms. Berlin 5661 (= Sprenger 1841)
- Qusṭūs Filāḥa K. al-Filāḥa al-yūnāniya li-Qusṭūs b. Lūqā ar-Rūmī, Kairo 1293/1876
- b. Qut. Adab K. Adab al-kātīb li-‘Abd Allāh b. Muslim b. Qutaiba, ed. Max Grünert, Leiden 1900
- b. Qut. ‘Uyūn K. ‘Uyūn al-aḡbār li-‘Abd Allāh b. Muslim b. Qutaiba ad-Dīnawarī, Bd. I-IV, Kairo (Dār al-kutub) 1343-1349 / 1925-1930
- Rabat Évariste Lévi-Provençal, Les Manuscrits arabes de Rabat. Bibliothèque général du Protectorat français au Maroc, Première série (Publications de l’Institut des Hautes-Études Marocaines Tome VIII), Paris 1921
- Raḡīq Quṭb K. Quṭb as-surūr fi auṣāf al-ḡumūr li-a. Iṣḡāq Ibrāḡīm al-ma‘rūf bi-r-Raḡīq al-Qairawānī, ed. Aḡmad al-Ġundī, Damaskus 1969
- b. Rasūl Mu‘tamad K. al-Mu‘tamad fi l-adwiya al-mufrada li-Yūsuf b. ‘Umar b. ‘Alī b. Rasūl, ed. Muṣṭafā as-Saqqā, *Kairo 1370/1951
- Rašīd Daḡā’ir K. aḡ-Ḍaḡā’ir wa-t-tuḡaf li-l-Qaḡī ar-Rašīd b. az-Zubair, ed. Muḥ. Ḥamīd Allāh, Kuwait 1959
- Rāzī Asrār K. al-Asrār li-a. Bakr Muḡammad b. Zakarīyā’ ar-Rāzī, ed. Muḡammad Taqī Dāniš-Pažūh (publié par la Commission Nationale Iranienne pour l’UNESCO), Teheran 1964, p. 1-116
- Rāzī Ḥāwī K. al-Ḥāwī fi ṭ-ṭibb li-a. Bakr Muḡammad b. Zakarīyā’ ar-Rāzī, Bd. 1 ff., Ḥaidarābād 1374/1955 ff.
- Rāzī Mudḡal ta‘līmī K. al-Mudḡal at-ta‘līmī li-a. Bakr Muḥ. b. Zakarīyā’ ar-Rāzī, edd. H. E. Stapleton, R. F. Azo, M. Hidāyat Ḥusain, in: Memoirs of the Asiatic Society of Bengal 8, 1927, 412-417
- Rāzī Muršīd K. al-Muršīd au al-Fuṣūl li-a. Bakr Muḥ. b. Zakarīyā’ ar-Rāzī, ed. A. Zakī Iskandar, in: RIMA 7, 1, Kairo 1961
- RE Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von Georg Wissowa, Bd. 1 ff., Stuttgart 1893 ff.
- Richter-Bbg. Theriaca Lutz Richter-Bernburg, Eine arabische Version der pseudogalenischen Schrift De Theriaca ad Pisonem, Diss. Göttingen 1969
- b. a. r-Riḡāl Bāri‘ K. al-Bāri‘ fi aḡkām an-nuḡūm wa-t-ṭawālī‘ li-a. l-Ḥasan ‘Alī b. a. r-Riḡāl aš-Šaibānī, Ms. Berlin 5892 (= Lbg. 69)
- Ritter Furūsiya Hellmut Ritter, La Parure des Cavaliers und die Literatur über die ritterlichen Künste, in: Der Islam 18, 1929, 116-154
- Ritter Steinbücher Hellmut Ritter, Orientalische Steinbücher, in: Istanbul Mitteilungen, hsgb. von der Abteilung Istanbul des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches 3, 1935, 1-15
- Ritter-Walzer Arab. Übs. Hellmut Ritter und Richard Walzer, Arabische Übersetzungen griechischer Ärzte in Stambuler Bibliotheken, in: Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 26, 1934, 801-846
- Riyāḡ al-aḡḡār K. Sirr al-asrār wa-nūr al-afkār fi riyāḡ al-aḡḡār wa-ma‘din al-aḡbār (anon.), Ms. Chester Beatty 4496,5 (fol. 75-85)
- Rosen Mss. Pétersb. Victor Rosen, Les manuscrits arabes de l’Institut des Langues Orientales (Collections scientifiques de l’Inst. d. Lang. Or. du Ministère des Affaires étrangères I), Saint-Pétersbourg 1877
- Rosenthal Fortleben Franz Rosenthal, Das Fortleben der Antike im Islam (Die Bibliothek des Morgenlandes), Zürich und Stuttgart 1965
- Royal Coll. Phys. Arthur Stanley Tritton, Catalogue of Oriental Manuscripts in the Library of the Royal College of Physicians, in: JRAS 1951, 182-192

- Ruska Alaune Julius Ruska, Das Buch der Alaune und Salze. Ein Grundwerk der spätlateinischen Alchemie, herausgegeben, übersetzt und erläutert, Berlin 1935
- Ruska Chälid Julius Ruska, Arabische Alchemisten I. Chälid ibn Jazid ibn Mu'awija (Heidelberger Akten der von-Portheim-Stiftung 6), Heidelberg 1924, Nachdruck Wiesbaden 1967
- Ruska Ga'far Julius Ruska, Arabische Alchemisten II. Ga'far al'Sadiq, der sechste Imam (Heidelberger Akten der von-Portheim-Stiftung 10), Heidelberg 1924, Nachdruck Wiesbaden 1967
- Ruska-Hartner Katal. Julius Ruska und Willy Hartner, Katalog der orientalischen und lateinischen Originalhandschriften, Abschriften und Photokopien des Instituts für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in Berlin, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 7, 1940, 155-303
- Ruska Planetendarstellungen Julius Ruska, Griechische Planetendarstellungen in arabischen Steinbüchern (Sitz. ber. d. Heidelberger Akademie d. Wiss., phil.-hist. Kl. 10,3), Heidelberg 1919
- Ruska Steinbuch Julius Ruska, Das Steinbuch des Aristoteles, mit literargeschichtlichen Untersuchungen nach der arabischen Handschrift der Bibliothèque Nationale herausgegeben und übersetzt, Heidelberg 1912
- Ruska Tab. Smaragd. Julius Ruska, Tabula Smaragdina. Ein Beitrag zur Geschichte der hermetischen Literatur (Heidelberger Akten der von-Portheim-Stiftung 16), Heidelberg 1926
- Ruska Turba Julius Ruska, Turba Philosophorum. Ein Beitrag zur Geschichte der Alchemie (Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 1), Berlin 1931
- Rylands Alphonse Mingana, Catalogue of the Arabic Manuscripts in the John Rylands Library Manchester, Manchester 1934
- Sa'id Ta'rih K. at-Ta'rih al-mağmū' 'alā t-taḥqiq wa-t-tasdiq li-Sa'īd b. Biṭriq, ed. Louis Cheikho (CSCO, Script. ar., ser. III, Tom. 6.7), Bd. I,II, Beyrouth 1906. 1909
- b. Sallūm Gāya IV K. at-Tibb al-ğadīd al-kīmiyā'i alladī ḥtara'ahū Barakalsūs, Ms. Berlin 6352 (= Sprenger 1969, fol. 51 b-76 b)
- Salmon Fès Georges Salmon, Note sur l'alchimie à Fès, in: Archives Marocaines 7, 1906, 451-462
- Sarton Introduction George Sarton, Introduction to the History of Science (Carnegie Institution of Washington, Publ. nr. 376), Bd. I ff., Baltimore 1927 ff.
- Schipperges Assimilation Heinrich Schipperges, Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter (Sudhoffs Archiv, Beihefte, Heft 3), Wiesbaden 1964
- b. Sīda Muḥaṣṣaṣ K. al-Muḥaṣṣaṣ li-a. l-Ḥasan 'Alī b. Ismā'īl al-mar'uf bi-b. Sīda, Bd. 1-17, Kairo 1316-1321
- Siddīqī Studies Muḥammad Zubayr Siddīqī, Studies in Arabic and Persian Medical Literature, Calcutta 1959
- Siggel Decknamen Alfred Siggel, Decknamen in der arabischen alchemistischen Literatur (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentlichung nr. 5), Berlin 1951
- Siggel Katal. Berlin Alfred Siggel, Katalog der arabischen alchemistischen Handschriften Deutschlands. Handschriften der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek (früher Staatsbibliothek Berlin). (Veröffentlichung des Instituts für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin), Berlin 1949
- Siggel Katal. Dresden Alfred Siggel, Katalog der arabischen alchemistischen Handschriften Deutschlands. Handschriften der öffentlichen Bibliotheken zu Dresden, Göttingen, Leipzig und München (Veröffentlichung des Instituts für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin), Berlin 1956
- Siggel Katal. Gotha Alfred Siggel, Katalog der arabischen alchemistischen Handschriften Deutschlands. Handschriften der ehemals herzoglichen Bibliothek zu Gotha (Veröffentlichung des Instituts für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin), Berlin 1950
- Siggel Wörterbuch Alfred Siggel, Arabisch-Deutsches Wörterbuch der Stoffe aus den drei Naturreichen, die in arabischen alchemistischen Handschriften vorkommen, nebst Anhang: Verzeichnis chemischer Geräte (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentl. nr. 1), Berlin 1950
- Sīmāwī Muktasab K. al-'Ilm al-muktasab fī zirā'at aḍ-ḍahab li-a. l-Qāsim Muḥammad b. Aḥmad al-'Irāqī, ed. Eric John Holmyard, Paris 1923
- Sīmāwī 'Uyūn K. 'Uyūn al-ḥaqā'iq wa-iḍāḥ at-ṭarā'iq li-a. l-Qāsim Aḥmad al-'Irāqī, Ms. Berlin 5567 (= Wetzstein II 1375)

- b. Sīnā Qānūn K. al-Qānūn fī ṭ-ṭibb li-a. 'Alī b. Sīnā, Bd. I, II, Romae 1593
- b. Sīnā Šifā' (Ma'ādin) K. aš-Šifā' li-a. 'Alī b. Sīnā. Aṭ-ṭabī'iyāt: 5. al-ma'ādin wa-l-āṭār al-ṭulwīya, edd. 'Abd al-Ḥalīm Muntasir, Sa'īd Zāyid, 'Abd Allāh Ismā'īl, Kairo 1385/1965
- Singer Plato Dorothea Waley Singer, Alchemical Texts Bearing the Name of Plato, in: *Ambix* 2, 1946, 115-128
- Stapleton Excursus H. E. Stapleton and M. Hidāyat Ḥusain, Excursus (with relevant appendices) on the Date, Writings, and Place in Alchemical History of Ibn Umair . . ., in: *Memoirs of the Asiatic Society of Bengal* 12, 1, Calcutta 1933, pp. 117-213
- Stegemann Dorotheos Viktor Stegemann, Dorotheos von Sidon und das sogenannte Introductorium des Sahl ibn Bišr (Monographien des Archiv Orientalní. Untersuchungen, Texte und Übersetzungen, hsgb. von J. Rypka, Bd. XI), Prag 1942
- Steinschneider Al-Farabi Moritz Steinschneider, Al-Farabi (Alpharabius), des arabischen Philosophen Leben und Schriften, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der griechischen Wissenschaft unter den Arabern (*Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg*, VIIe série, Tome XIII, N° 4), St.-Pétersbourg 1869
- Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. Moritz Steinschneider, Schriften der Araber in hebräischen Handschriften. Ein Beitrag zur arabischen Bibliographie, in: *ZDMG* 47, 1893, 335-384
- Steinschneider Arab. Lapidarien Moritz Steinschneider, Arabische Lapidarien, in: *ZDMG* 49, 1895, 244-278
- Steinschneider Arab. Lit. Juden Moritz Steinschneider, Die arabische Literatur der Juden. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Araber, größtenteils aus handschriftlichen Quellen, Frankfurt a. M. 1902, Nachdruck Hildesheim 1964
- Steinschneider Arab. Übs. Moritz Steinschneider, Die arabischen Übersetzungen aus dem Griechischen, Neudruck Graz 1960 (zitiert wird nach der durchlaufenden, in Klammern stehenden Paginierung)
- Steinschneider Europ. Übs. Moritz Steinschneider, Die europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen bis Mitte des 17. Jahrhunderts, Neudruck Graz 1956
- Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin Moritz Steinschneider, Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Zweiter Band. Verzeichnis der hebräischen Handschriften, zweite Abtheilung, Berlin 1897
- Steinschneider Hebr. Übs. Moritz Steinschneider, Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher, Berlin 1893, Neudruck Graz 1956
- Steinschneider Lapidarien Moritz Steinschneider, Lapidarien, ein culturgeschichtlicher Versuch, in: *Semitic Studies in Memory of Rev. Dr. Alexander Kohut*, Berlin 1897, 42-72
- Steinschneider Pseudepigr. Lit. Moritz Steinschneider, Zur Pseudepigraphischen Literatur insbesondere der geheimen Wissenschaften des Mittelalters. Aus hebräischen und arabischen Quellen (No. 3. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt [Beth ha-Midrash]“ in Berlin), Berlin 1862
- Steinschneider Toxikol. Schriften Moritz Steinschneider, Die toxikologischen Schriften der Araber bis Ende XII. Jahrhunderts, in: *Virchows Archiv* 52, 1871, 340-375 und 467-503
- Strunz Astrologie Franz Strunz, Astrologie, Alchemie, Mystik. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturwissenschaften, München-Planegg 1928
- Strunz Naturwissenschaften Franz Strunz, Geschichte der Naturwissenschaften im Mittelalter, Stuttgart 1910
- Sudhoffs Archiv s. Arch. Gesch. Med.
- Susemihl Alexandrinerzeit Franz Susemihl, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit, Bd. I, II, Leipzig 1891. 1892
- Suter Mathematiker Heinrich Suter, Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke (Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen 10), Leipzig 1900. — Nachträge und Berichtigungen ib. Bd. 14, 1903, p. 157-185
- Suwaidī Ḥawāšš K. Ḥawāšš al-aḡḡār mina l-yawāqīt wa-l-ḡawāhīr li-'Izz ad-Dīn Ibrāhīm b. Muḥammad as-Suwaidī, Ms. Berlin 6215 (= Mf. 1182)
- Šabbūḥ Fihris Fihris al-maḥṭūṭāt al-muṣawwara (Ma'had al-maḥṭūṭāt al-'arabīya), Ğuz' III, Qism 2: aṭ-ṭibb, waḍa'ahū Ibrāhīm Šabbūḥ, Kairo 1959
- Šahrast. Milal K. al-Milal wa-n-niḡāl li-Muḥammad aš-Šahrastānī, ed. William Cureton, Bd. I, II, London 1846
- Šahrast. Rauḍa K. Rauḍat al-afrāḥ wa-nuzhat al-arwāḥ li-Šams ad-Dīn Muḥammad b. Maḥmūd aš-Šahrastānī, Ms. Berlin 10056 (= Lbg. 430)

- Šaizari Hisba K. Nihayat ar-rutba fi ṭalab al-ḥisba li-ʿAbd ar-Rahmān b. Naṣr aš-Šaizari, ed. as-Saiyid al-Bāz al-ʿArīnī, Kairo 1365/1946
- Šaraf ad-Dīn Kāfi K. al-Kāfi li-l-ḥakīm Šaraf ad-Dīn al-Ḥasan b. ʿAlī al-Maġribī, Ms. Berlin 5893 (= Lbg. 221, fol. 93-98)
- Širāzi Ḥawī K. al-Ḥawī fi ʿilm at-tadāwī li-Maḥmūd b. Ilyās aš-Širāzi, Ms. Berlin 6324 (= Lbg. 912)
- Šafadī Wāfi K. al-Wāfi bi-l-wafayāt li-Šalāḥ ad-Dīn Ḥalīl b. Aibak aš-Šafadī, edd. Hellmut Ritter u.a. (Bibl. Islca. 6), 1931 ff.
- Šāʿid Tašwīq Das Buch At-Tašwīq at-ṭibbī des Šāʿid ibn al-Ḥasan. Ein arabisches Adab-Werk über die Bildung des Arztes herausgegeben und bearbeitet von Otto Spies (Bonner Orientalistische Studien, Neue Serie Bd. 16), Bonn 1968
- Šāʿid Ṭabaqāt K. Ṭabaqāt al-umam li-a. I-Qāsim Šāʿid b. Aḥmad al-Andalusī, Kairo (al-Maktaba al-Maḥmūdiyya at-tiġārīya) o.J.
- Šaimarī Aṣl K. Aṣl al-uṣūl li-a. I-ʿAnbas aš-Šaimarī, Ms. Mingana IV 923
- Ṭaḡkirat -Nawādir Ṭaḡkirat an-nawādir min al-maḥṭūṭāt al-ʿarabiya ruttibat bi-amr ġamʿiyat Dāʿirat al-maʿārif al-ʿuṣmāniyya, Ḥaidarābād 1350/1931
- Tamīmī Muršid K. al-Muršid fi ġawāhir al-aġdiyya wa-quwā l-mufradāt min al-adwīya li-Muḥammad b. Aḥmad at-Tamīmī, Ms. Paris 2870,1 (= Ancien fonds 1088)
- Tauḥīdī Imtāʿ K. al-Imtāʿ wa-l-muʿanasa li-a. Ḥaiyān at-Tauḥīdī, edd. Aḥmad Amīn und Aḥmad az-Zain, Bd. I-III, Kairo 1939-1944
- Taylor Survey F. Sherwood Taylor, A Survey of Greek Alchemy, in: Journal of Hellenic Studies 50, 1930, 109-139
- Temkin Hippokratismus Owsei Temkin, Geschichte des Hippokratismus im ausgehenden Altertum, in: Kyklos, Jahrbuch für Geschichte und Philosophie der Medizin, hsgb. vom Institut für Geschichte der Med. Leipzig, 4, 1932
- Thorndike Magic Lynn Thorndike, A History of Magic and Experimental Science during the first thirteen centuries of our era, Vol. I-VIII, London-New York 1923-1958
- Tifāšī Azhār K. Azhār al-afkār fi ġawāhir al-aḡḡār li-Aḥmad b. Yūsuf b. Aḥmad at-Tifāšī, Ms. Berlin 6214 (= Petermann I 321)
- Tifāšī Ruġūʿ K. Ruġūʿ aš-šaiḥ ilā šibāḥ fi l-qūwa ʿalā l-bāḥ li-Aḥmad b. Yūsuf at-Tifāšī (Ps. ibn Kamāl Bāšā), Būlāq 1309
- Tinnīsī Tuḥfa K. Tuḥfat at-tadbīr li-ahl at-tabšīr li-Ismāʿīl at-Tinnīsī, Ms. Chester Beatty 4496 (fol. 1-17)
- Tschirch Pharmakogn. Alexander Tschirch, Handbuch der Pharmakognosie, Bd. I-III, Leipzig 1909-1927
- Ṭalas Kaššāf Muḥammad Asʿad Ṭalas, al-Kaššāf ʿan maḥṭūṭāt ḥazāʾin kutub al-auqāf (Manšūrāt mudiriyat al-auqāf al-ʿamma bi-Baġdād 1), Baġdād 1372/1953
- Ṭāšk. Miṭṭāḥ K. Miṭṭāḥ as-saʿāda wa-mišbāḥ as-siyāda li-Aḥmad b. Muṣṭafā Ṭāškōprūzāde, Bd. I,II, Ḥaidarābād 1328.29 / 1910.11
- Ṭuġrāʾī Ḥaqaʾīq K. Ḥaqaʾīq al-istiḥšād li-Muʿayyid ad-Dīn at-Tuġrāʾī, Ms. Chester Beatty 3231,9 (fol. 179-204)
- Ṭuġrāʾī Tarākīb K. Tarākīb al-anwār li-Muʿayyid ad-Dīn at-Tuġrāʾī, Ms. Chester Beatty 5002,3 (fol. 65-93)
- b. -Uḥuwwa Maʿālim K. Maʿālim al-qurba li-b. al-Uḥuwwa, ed. Reuben Levy (GMNS 12), Cambridge 1938
- b. Umail Māʾ Three Arabic Treatises on Alchemy by Muḥammad bin Umail (10th century A.D.): Kitāb al-Māʾ al-waraqī waʾl ard an-najmīyah ... ed. Muḥammad Turāb ʿAlī, in: Memoirs of the Asiatic Society of Bengal 12,1, Calcutta 1933, p. 1-104
- ʿUmar b. Farruḥān Masāʾil K. al-Masāʾil li-ʿUmar b. Farruḥān at-Ṭabarī, Ms. Berlin 5878 (= Lbg. 68, p. 1-95)
- b. a. Uṣ. K. ʿUyūn al-anbāʾ fi ṭabaqāt al-aṭibbāʾ li-Muwaffaq ad-Dīn a. I-ʿAbbās Aḥmad b. al-Qāsim al-maʿrūf bi-b. a. Uṣaibiʿa, Bd. I,II, ed. August Müller, Kairo-Königsberg 1882-1884
- Vollers Bibl. Kairo Karl Vollers, Aus der viceköniglichen Bibliothek in Kairo, II. Die medizinische Abtheilung, in: ZDMG 44, 1890, 373-389
- Vollers Leipzig Karl Vollers, Katalog der islamischen, christlich-orientalischen, jüdischen und samaritanischen Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig, Leipzig 1906
- b. Waḥšīya Sumūm The Book on Poisons of Ibn Waḥšīya and its Relation to Early Indian and Greek Texts, trad. Martin Levey (Transactions of the American Philosophical Society, N.S. 56, Part 7), Philadelphia 1966

- Walzer Greek into Arabic Richard Walzer, Greek into Arabic. Essays on Islamic Philosophy (Oriental Studies I), Oxford 1962
- b. -Wardī Ḥarīda K. Ḥarīdat al-‘aġā’ib wa-farīdat al-ġarā’ib li-Sirāġ ad-Dīn a. Ḥafṣ ‘Umar b. al-Wardī, ed. Aḥmad Sa‘d ‘Alī, Kairo 1358/1939
- Wellcome Catal. A. Zakī Iskandar, A Catalogue of Arabic Manuscripts on Medicine and Science in the Wellcome Historical Medical Library, London 1967
- Wellmann Bolos Max Wellmann, Die φυσικὰ des Bolos Demokritos und der Magier Anaxilaos aus Larissa, Abh. Preuß. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl., 1928, nr. 7
- Wellmann Steinbücher Max Wellmann, Die Stein- und Gemmenbücher der Antike, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 4, 1935, 426-489
- Wickersheimer Strasbourg Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements — Tome XLVII. Strasbourg, par Ernest Wickersheimer, Paris 1923
- Winkler Siegel Hans Alexander Winkler, Siegel und Charaktere in der muhammedanischen Zauberei (Studien zur Geschichte und Kultur des islamischen Orients 7), Berlin und Leipzig 1930
- Wirbelauer Lapidarien Karl-Willy Wirbelauer, Antike Lapidarien, Diss. Berlin 1937
- WKAS Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache. Begründet von Jörg Kraemer und Helmut Gätje. In Verbindung mit Anton Spitaler bearbeitet von Manfred Ullmann, Bd. I, Wiesbaden 1970
- Wüstenfeld Aerzte Ferdinand Wüstenfeld, Geschichte der Arabischen Aerzte und Naturforscher. Nach den Quellen bearbeitet. Göttingen 1840
- Ya‘qūbī Ta’rīḥ Ibn-Wādhīh qui dicitur al-Ja‘qubī, Historiae, ed. M. Th. Houtsma, Bd. I.II, Lugduni Batavorum 1883
- Ya‘qūb Sarkīs Gurgis Awad, Catalogue of the Arabic, Turkish, Persian, and Syriac Manuscripts in the Ya‘qub Sarkis Collection of the Library of Al-Hikma University, Baghdad 1966
- Yāqūt Buldān K. Mu‘ġam al-buldān li-Yāqūt b. ‘Abd Allāh ar-Rūmī, ed. Ferdinand Wüstenfeld, Bd. I-VI, Leipzig 1866-1870
- Yāqūt Iršād K. Iršād al-arīb li-Yāqūt b. ‘Abd Allāh ar-Rūmī, ed. David Samuel Margoliouth, Vol. I-VI (GMS VI), Leyden-London 1907-1927, I² 1923
- Zauzani Muntaḥabāt K. al-Muntaḥabāt al-multaqaṭāt min kitāb Iḥbār al-‘ulamā’ bi-aḥbār al-ḥukamā’ li-Ġamāl ad-Dīn a. l-Ḥasan ‘Alī b. Yūsuf al-Qifṭī, ta’līf Muḥammad b. ‘Alī az-Zauzani, ed. u.d.T. Ibn al-Qifṭī’s Ta’rīḥ al-ḥukamā’ von Julius Lippert, Leipzig 1903
- Zetzner Theatrum Lazarus Zetznerus, Theatrum Chemicum, praecipuos selectorum auctorum tractatus de chemiae et lapidis philosophici antiquitate, veritate, jure, praestantia, et operationibus continens, Vol. I-VI, Argentorati 1659

EINLEITUNG

Die Betrachtung der Geschichte der islamischen Wissenschaften führt mitten hinein in das Problem der Hellenisierung des Orients, sie trifft den großen Fragenkomplex, wie die griechischen Wissenschaften im frühen Mittelalter an die Araber und im Hochmittelalter an den lateinischen Westen vermittelt wurden, im Kern. Zwar sind auch andere Gebiete des islamischen Geisteslebens mehr oder weniger stark durch das Griechentum geprägt. Sogar die Wissenschaften, die bislang als die bodenständigen islamischen Wissenschaften (*‘ulūm al-‘arab* im Gegensatz zu den *‘ulūm al-awā’il*) galten, sind, wie gerade jüngere Forschungen bewiesen haben, nicht ohne griechischen Einfluß entstanden. Das gilt für die arabische Historiographie¹ ebensowohl wie für die Rhetorik und Literaturkritik², es gilt für die Grammatik und Lexikographie³ so gut wie für die Falknereiliteratur⁴. Aber an keiner wissenschaftlichen Disziplin, nicht einmal an der Philosophie, läßt sich der griechische Einfluß so unmittelbar ablesen und so leicht beweisen wie an der Medizin und an den Naturwissenschaften. Medizin und Naturwissenschaften sind das getreue Spiegelbild der antiken Fächer; sie setzen sie unmittelbar fort, und die Tradition scheint nur dadurch gebrochen zu sein, daß die Wissenschaften bei den Arabern in einer anderen Sprache formuliert werden.

Der Begriff der Hellenisierung der islamischen Kultur umreißt eine der großen geistigen Bewegungen unserer Welt. Der Islam kann schlechterdings nicht verstanden werden, wenn der Teil seiner Wurzeln, der im Hellenismus liegt, außerhalb der Betrachtung bleibt. So viel ist allgemein anerkannt, und in vielen Studien ist der Versuch unternommen worden, die Bedeutung der griechischen Kultur für die islamische Kultur zu ermessen⁵. Aber die Gefahr apriorischer Deutungen und Deduktionen

¹ Franz Rosenthal, *A History of Muslim Historiography*, Leiden 1952, 66 Anm. 1.

² Gustave E. von Grunebaum, *Kritik und Dichtkunst*, *Studien zur arabischen Literaturgeschichte*, Wiesbaden 1955; S. A. Bonebakker, *The Kitāb Naqd al-ši‘r of Qudāma b. Ġa‘far al-Kātib al-Baġdādī* (de Goeje-Stiching no. 17), Leiden 1956, p. 36-44.

³ Stefan Wild, *Das Kitāb al-‘Ain und die arabische Lexikographie*, Wiesbaden 1965, 5-8.

⁴ Detlef Müller, *Studien zur mittelalterlichen arabischen Falknereiliteratur* (Quellen und Studien zur Geschichte der Jagd, hsgb. von Kurt Lindner, X), Berlin 1965.

⁵ Julius Ruska, *Über das Fortleben der antiken Wissenschaft im Orient*, in: *Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik* 10, 1927, 112-135; Hans Heinrich Schaeder, *Der Orient und das griechische Erbe*, *Die Antike* 4, 1928, 226-265 = *Der Mensch in Orient und Okzident*, München 1960, 107-161; Carl Heinrich Becker, *Das Erbe der Antike im Orient und Okzident*, Leipzig 1931; Martin Plessner, *Die Geschichte der Wissenschaften im Islam* (Philosophie und Geschichte 31), Tübingen 1931; Rudi Paret, *Der Islam und das griechi-*

kann nur gebannt werden, wenn die positiven Daten dieser Kulturbegegnung genügend geklärt und bekanntgemacht sind. Hier ist jedoch noch allzu viel in Dunkel gehüllt. Es soll eine der Aufgaben des vorliegenden Buches sein, das Tatsachenmaterial aus dem Bereich der Medizin und Naturwissenschaften zu sichten und in übersichtlicher Form darzubieten.

Doch zunächst ein Wort über das, was den Arabern Wissenschaft bedeutet. Der Wissenschaftsbegriff des islamischen Mittelalters ist sowohl in seinen methodischen Voraussetzungen als auch materiell — in seinem Umfang — grundlegend von dem unseren verschieden. Die Wissenschaften werden letzten Endes als ein vorgegebenes stabiles System formaler und materieller Wahrheiten betrachtet, das der Mensch sich anzueignen berufen ist. So kann nur Bewahrung, Erklärung und Entfaltung des Überkommenen seine Aufgabe sein. Für den Gedanken, frühere Erkenntnisse als obsolet auszusondern, an ihre Stelle ein Neues, selbst Erforschtes zu setzen, ist kein Raum. Diese Grundauffassung geht Hand in Hand mit der Ehrfurcht vor der Autorität, mit der mangelnden Kritik an den Quellen und Gewährsmännern. Der kritische Sinn ist nicht geschärft. Man empfindet die Widersprüchlichkeit vieler Dinge nicht als Ärgernis, nicht als Problem. Man vermag nicht genügend zwischen Möglichem und Unmöglichem zu unterscheiden; oft gibt es keine Kriterien, die darin ein sicheres Urteil erlauben. Das Experiment, das Behauptungen und angebliche Tatsachen zu überprüfen gestattet, ist so gut wie unbekannt¹. In einem naiven, gleichwohl komplizierten Weltbild befangen, sieht der Mensch des Mittelalters Zusammenhänge

sche Bildungsgut (Philosophie und Geschichte 70), Tübingen 1950; Joseph Schacht, Remarques sur la transmission de la pensée grecque aux Arabes, in: Histoire de la médecine. Numéro spécialement édité en l'honneur du XVe Congrès de la Fédération des Sociétés de Gynécologie et d'Obstétrique de langue française à Alger, le 5 Mai 1952, p. 11-19; Bertold Spuler, Hellenistisches Denken im Islam, in: Saeculum 5, 1954, 179-193; Jörg Kraemer, Das Problem der islamischen Kulturgeschichte, Tübingen 1959; Helmut Gätje, Gedanken zur Problematik der islamischen Kulturgeschichte, in: Die Welt als Geschichte 3, 1960, 157-167; Albert Dietrich, Islam und Abendland, in: Neue Sammlung, Göttinger Blätter für Kultur und Erziehung 5, 1965, 37-53; Hans L. Gottschalk, Die Rezeption der antiken Wissenschaften durch den Islam, Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1965, So. 7, p. 111-134; Martin Plessner, Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte für das Verständnis der geistigen Welt des Islams (Philosophie und Geschichte 82), Tübingen 1966; Francesco Gabrieli, Griechentum und Islam — eine Kulturbegegnung, in: Antaios 9, 1968, 513-532.

¹ Vgl. jedoch: Eilhard Wiedemann, Über Versuche bei den Muslimen, in: Archiv für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 1, 1909, 156 (zu abū Dulaf Ris. II p. 35, 10 = Yāqūt Buldān II 608, 14/476 b 6, s.v. *Dunbāwand*); Otto Regenbogen, Eine Forschungsmethode antiker Naturwissenschaft, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Mathematik, Astronomie und Physik, Abt. B, Bd. 1, 1931, 131-182; Rudi Paret, An-Nazzām als Experimentator, in: Islam 25, 1939, 228-233; Willy Hartner, Erfahrung, Experiment und Autorität, in: Oriens-Occidens, Ausgewählte Schriften zur Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Fs. zum 60. Geburtstag, Hildesheim 1968, p. 1-14. — Die *kutub al-muğarrabāt* haben keine Experimente zum Gegenstand, → S. 311.

zwischen dem Makrokosmos und den Gegenständen der irdischen Natur, die ihm den Blick für die Realität verstellen, die ihn jedoch veranlassen, gewaltige Gebäude von Wissenschaften aufzutürmen, die seit der Aufklärung als Irrlehren abgetan sind. Induktive Methoden können sich nur schwer durchsetzen. Die aus der Beobachtung gewonnenen Fakten werden spekulativ verknüpft. Auch dort, wo eine genauere, geduldigere Exploration der Natur weiterhelfen würde, bedient man sich verfrüht und voreilig der Mittel der Analogie und der Spekulation. Da fundamentale Naturgesetze noch unbekannt sind, füllen zwangsläufig falsche Verallgemeinerungen und falsche Analogien die Lücke aus. Die Wirkung des Magneten beruht auf einer okkulten Virtus (*hāṣṣa*), aber auch für hunderte anderer unerklärbarer Phänomene werden solche Virtutes verantwortlich gemacht. Die Lehre von den okkulten Eigenschaften der Dinge durchzieht die islamischen Naturwissenschaften wie ein roter Faden; sie rückt die Wissenschaften zugleich in die Nähe der Magie. Die deduktive Methode ist herrschend. In die vorgegebenen Ideengebäude, in das vom Neuplatonismus geprägte Weltbild, in die Theorie der Humoralphysiologie, wird alles Tatsachenwissen eingeordnet.

Auch in seinem Umfang deckt sich der Wissenschaftsbegriff des islamischen Mittelalters nicht mit dem unseren. Astrologie, Magie und Alchemie sind Wissenschaften wie jede andere. Mit ihrem Anspruch, geheime und höchste Wahrheit zu vermitteln, suchen sie sogar die anderen Wissenschaften zu überbieten. Sie stellen daher auch besondere Anforderungen an die intellektuellen und moralischen Eigenschaften der Schüler. In der Alchemie sind die rationalen Bestrebungen, die Geheimnisse der unbelebten Natur zu durchdringen, untrennbar mit der mystischen Spekulation verwoben. Die Magie ist aus keiner der anderen Wissenschaften völlig verbannt. Sie behauptet ihr Recht in der Medizin so gut wie in der Pflanzenkunde; sie hat die Gesteinskunde, die Tierkunde und die Agrikultur besonders nachhaltig geprägt. Derselbe Rāzī, an dem der Empirismus, die Sicherheit des diagnostischen Auges, die kühle Präzision seiner Krankheitsbeschreibungen gerühmt wird¹, hat ein Buch über die okkulten Eigenschaften der Naturgegenstände (*hawāṣṣ*) geschrieben. Derselbe Birūnī, der als Mathematiker und Astronom das exakte Denken in Vollkommenheit repräsentiert und dessen historische Werke Zeugnis für seine bemerkenswerte Fähigkeit, unabhängig zu urteilen, ablegen, stellt die Prinzipien der Astrologie in einem umfangreichen Werke dar. In dem vorliegenden Buche ist es daher vermieden

¹ Gustave Edmund von Grunebaum, *Der Islam in seiner klassischen Epoche (622-1258)*, Zürich und Stuttgart 1966, p. 183.

worden, den Begriff der Pseudowissenschaften zu verwenden. Die Astrologie, Magie und Alchemie so zu kennzeichnen, heißt, die Wertvorstellungen der Gegenwart in das Mittelalter zu projizieren. Im Geiste des Rationalismus seiner Zeit konnte ALEXANDER VON HUMBOLDT die Araber als die „eigentlichen Gründer der physischen Wissenschaften“ rühmen¹, aber dann fortfahren: „Alchymie, Zauberkunst und mystische Phantasien, durch scholastische Dialektik jeder dichterischen Anmuth entblößt, verunreinigen freilich auch hier, wie überall im Mittelalter, die wahren Resultate der Erforschung“². Und noch MAX MEYERHOF, dessen profunde Kenntnis der Geschichte der arabischen Medizin nicht hervorgehoben zu werden braucht, schrieb über das „*Paradies der Weisheit*“ des ‘Alī ibn Sahl: „Die häufige und gläubige Erwähnung magischer Heilmittel fällt unangenehm auf“³. Demgegenüber kann nur betont werden, daß es gilt, im Bewußtsein der historischen Distanz die Andersartigkeit und Eigengesetzlichkeit des mittelalterlichen Denkens zu erkennen.

Doch auch diejenigen Gebiete, die wir auch heute als Wissenschaften pflegen, sind für den Islam anders zu umgrenzen. Es gibt keine „Botanik“ im Sinne einer eigenen wissenschaftlichen Disziplin; es gibt dagegen ein umfangreiches pflanzenkundliches Wissen, das in den Werken der Philologie (abū Ḥanīfa), der Philosophie (Ps. Aristoteles, ibn Sīnā), der Pharmakognosie und Pharmazie, der Giftkunde, der Landwirtschaft, der Magie (Balīnās, *Sirr al-ḥalīqa*) und in den Enzyklopädien, jeweils unter besonderen Gesichtspunkten, dargestellt ist. Ähnliches gilt für die Tierkunde, die Gesteinskunde und andere Fächer. Um Assoziationen mit modernen Verhältnissen auszuschließen, sind daher in diesem Buch Begriffe wie „Botanik“, „Zoologie“, „Mineralogie“, „Pharmakologie“ und dergleichen vermieden. Auch die „Medizin“ ist anders zu verstehen. Man gelangt zwangsläufig zu falschen Wertungen, wenn man sie wie eine moderne Fachwissenschaft sieht. Sie ist in erster Linie eine Sache des Buchwissens, der Tradition; sie wird mit den Mitteln der Scholastik betrieben.

Die Überlieferung im Islam hat eine sehr große Zahl von Quellen, eine heute noch nicht zu überschauende Fülle von Handschriften zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften bewahrt. Der Islamkundler befindet sich somit theoretisch in einer viel günstigeren Situation

¹ Alexander von Humboldt, Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung, II. Band, Stuttgart und Tübingen 1847, p. 248.

² ib. p. 252.

³ ZDMG 85, 1931, 60.

als etwa der klassische Philologe, der die Geschichte der griechischen Wissenschaften an Hand eines relativ begrenzten und fragmentarischen Materials studieren muß. Jedoch liegt die Erschließung des Bestandes der arabischen, persischen und türkischen Handschriften ganz im argen. Die Bibliotheken der Türkei, Nordafrikas, Persiens, Indiens und vieler anderer Länder des Ostens haben ihre reichen Handschriftenbestände zum größeren Teil nicht einmal katalogisiert, so daß man bis heute nicht weiß, welche Schriften überhaupt erhalten sind und wo Handschriften eines bestimmten Werkes zu finden sind. Eine Vorstellung von den Aufgaben, die noch gelöst werden müssen, kann etwa der Bericht S. DE LAUGIER DE BEAURECUEIL's¹ über die Bibliotheken Afghanistans geben. Die Kataloge, die bisher veröffentlicht sind, beschreiben die Handschriften oft in ganz unzulänglicher Weise; sie übernehmen die falschen Angaben späterer Titeleien und lassen Identifikationen von Anonyma oder Fragmenten vermissen. Was mag sich alles hinter der oft zu lesenden lakonischen Bemerkung *Kitāb fī ṭ-ṭibb* „ein Buch medizinischen Inhaltes“ verbergen! Bei den europäischen und amerikanischen Bibliotheken liegen die Dinge keineswegs immer besser: Die neueren „handlists“ lassen den Inhalt der Manuskripte nur erraten, und die Handschriftenbestände, die in älteren Katalogen erfaßt sind, müssen zu einem nicht geringen Teil erneut durchgearbeitet werden. Hinter fragmentarischen und titellosen, bisher unidentifizierten Handschriften verbirgt sich noch vieles wertvolle Gut. Manch einer, der im neunzehnten Jahrhundert Handschriften beschrieben hat, hat die alchemistischen, astrologischen und magischen Handschriften unterdrückt, da sie seiner Meinung nach nicht den geringsten Wert besaßen². Unter den hebräischen Handschriftenbeständen befinden sich noch zahlreiche arabische, mit hebräischen Lettern geschriebene Werke von meist besonders wertvoller Textüberlieferung, die bisher unbekannt geblieben sind. Dieses Problem, auf das schon mehrfach hingewiesen wurde³, harrt ebenso der Lösung wie der Komplex der (nach Zahl geringeren) Karšūni-Handschriften.

Die literarischen Quellen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften sind bei alledem nur zu einem sehr geringen Teil im Druck veröffentlicht. Die Editionen sind — das gilt fast ohne Ausnahme — unkritisch und unzuverlässig. Kaum eine, mit der philologisch

¹ MIDEO 3, 1956, 75 ff.

² Vgl. etwa den Straßburger Katalog von Wickersheimer, p. 759 unter nr. 4286; p. 762 unter nr. 4305.

³ Moritz Steinschneider, Schriften der Araber in hebräischen Handschriften. Ein Beitrag zur arabischen Bibliographie, in: ZDMG 47, 1893, 335-384; Georges Vajda, Sur quelques textes médicaux arabes en transmission juive, in: Arabica 6, 1959, 310 f.

gearbeitet werden kann. Um nun überhaupt eine Vorstellung vom Inhalt der Texte zu gewinnen, ist man gezwungen, auf die lateinischen Übersetzungen des Mittelalters zurückzugreifen, auf jene Erzeugnisse Salernos und Toledos. Noch LYNN THORNDIKE hat in seiner bewundernswürdigen *History of Magic* die arabischen magischen Werke allein nach den lateinischen Übersetzungen beschreiben und beurteilen können. Daß bei den eigentümlichen Übersetzungsmethoden die Übersetzungen nur ein unvollkommenes Bild der arabischen Originale geben, versteht sich von selbst. Daß aber die Übersetzungen auch nur in den Humanistendruck des 15. und 16. Jahrhunderts greifbar sind, die ganz und gar keine kritischen Editionen sind, erschwert die Lage noch überdies. RUSKA¹ hatte für die Alchemie, SCHIPPERGES² für die Medizin gezeigt, daß aus der handschriftlichen Überlieferung ein wesentlich anderes Bild der lateinischen Übersetzungen zu gewinnen ist. Aus Mangel an arabischen Originaltexten können und müssen neben den lateinischen auch die hebräischen und mittelgriechischen Übersetzungen benutzt werden. Aber auch diese ruhen zumeist unerschlossen in Handschriften verborgen.

Aus dieser Lage ergibt sich, daß im Zentrum der Arbeiten zur Geschichte der islamischen Medizin und Naturwissenschaften heute und in absehbarer Zukunft die Arbeit an den Handschriften stehen muß. Sie ans Licht zu ziehen, zu beschreiben, zu identifizieren, in Repertorien zu erfassen und zu edieren ist die wichtigste Aufgabe. Daher nimmt der Nachweis von Handschriften auch in diesem Buch einen beträchtlichen Platz in Anspruch; es wurden aber im allgemeinen nur diejenigen Manuskripte verzeichnet, die an abgelegener Stelle oder erst in jüngster Zeit bekanntgemacht wurden oder die bisher nicht oder nicht richtig identifiziert worden waren³.

Neben den Handschriften ist in diesem Buch besondere Aufmerksamkeit der „Nebenüberlieferung“ gewidmet, das heißt den Stellen, die spätere Autoren aus den Werken ihrer Vorgänger zitieren. In solchen „Fragmenten“ ist vieles erhalten, das handschriftlich verloren ist: die Nebenüberlieferung wird dann zur Primärquelle. Ist ein Buch handschriftlich zwar erhalten, aber nur als Unicum, oder in verwaarloster Überlieferung, so vermögen die Zitate zur Textherstellung wertvolle

¹ Turba Philosophorum. Ein Beitrag zur Geschichte der Alchemie (Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 1), Berlin 1931, p. 324.

² Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter, Wiesbaden 1964, p. 20; 54.

³ Es sei gestattet, in diesem Zusammenhang die Anregung auszusprechen, daß die Islamkundler zur Identifikation und Verifizierung der Quellen sich ein Hilfsbuch schaffen ähnlich dem von Lynn Thorndike and Pearl Kibre, *A Catalogue of Incipits of mediaeval scientific writings in Latin*, Cambridge (Mass.) 1937.

Dienste zu leisten. Sie führen im übrigen die Abhängigkeitsverhältnisse der Werke untereinander vor Augen, sie können, was bei dem traditionalistischen Charakter der medizinischen und naturwissenschaftlichen Schriften bedeutungsvoll ist, die Frage der Originalität eines Autors entscheiden helfen, sie rücken den Wert und die Bedeutung eines Werkes ins rechte Licht, indem sie seine Nachwirkung und Verbreitung beweisen. Schließlich sind sie für die Datierung eines Werkes umso wichtiger, als inhaltliche Kriterien kaum je Anhaltspunkte für die chronologische Einordnung geben: Die islamische Medizin und die islamischen Wissenschaften waren nicht oder nur wenig entwicklungsfähig, so daß die jüngeren Verfasser die älteren im Grunde nur wiederholen.

Noch kaum erschlossen sind die bildlichen Quellen, die Buchillustrationen und Miniaturen¹; unzugänglich, soweit überhaupt vorhanden, ist bis heute das Archivmaterial, die Urkunden und Akten; wenig erforscht sind die baulichen Überreste, etwa die Krankenhäuser und Wasserleitungen. Diese außerordentlich unbefriedigende Quellenlage mußte die Historiographie der islamischen Medizin — und von der Medizin soll im folgenden allein die Rede sein — aufs schwerste behindern. Die Werke, die die „Geschichte der arabischen Medizin“ im Titel führen, sind zwar durch den Geist ihrer Zeit und die Anschauungen ihrer Verfasser geprägt. Das allen gemeinsame Merkmal aber ist das mangelnde Fundament der positiven Daten.

Am Beginn der europäischen Historiographie der arabischen Medizin steht der *Liber de medicina claris scriptoribus* des Symphorien Champier, Lugduni 1506. Im ersten Teil dieser Schrift behandelt Champier unter den „Königen“ die Araber Evax (das ist der Autor des bekannten griechischen hermetischen Steinbuchs), Sabid (Tābit), Sabor (Sābūr), Avicenna und Mesue regis damasci nepos (das ist Pseudo-ibn Māsawaih, → S. 304). Unter den „Philosophen“ folgen im zweiten Teil nach Galen die Araber Rasis, Hali filius abbas, Albatarich (al-Biṭriq), Isaach beimiram salomonis filius (Ishāq ibn Sulaimān al-Isrā'ili), Johannes filius serapionis, Abymeron abynzoar (abū Marwān ibn Zuhr), Auerrois und

¹ Man vgl. aber immerhin: Die anatomischen Fünfbilderserien, → S. 180.; Karl Sudhoff, Augendurchschnittsbilder aus Abendland und Morgenland (= Weitere Beiträge zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter 6), in: Arch. Gesch. Med. 8, 1915, 1-21; Die Tafeln zur Augenanatomie in den Veröffentlichungen von Hirschberg und Meyerhof; T. W. Arnold, The Caesarian Section in an Arabic Manuscript dated 707 A.H., in: A Volume of Oriental Studies presented to Edward G. Browne, Cambridge 1922, p. 6 f.; Die chirurgischen Instrumente in den Handschriften des Zahrāwī, → S. 150; Die pharmakobotanischen Abbildungen in den Dioskurides-Handschriften, → S. 259; Handschriften magischen und astrologischen Inhaltes enthalten oft Abbildungen der Planetengötter, solche alchemistischen Inhaltes Abbildungen von Retorten, Öfen und anderen Geräten, → Teil II.

Rabby moyses (Maimonides). Außer spärlichen biographischen Daten weiß Champier nur einige Buchtitel dieser Autoren mitzuteilen.

Ähnlich knapp, doch in größeren Zusammenhängen gesehen ist Hermann Conring's Abriß der arabischen Medizin¹. Conring empfiehlt die Lektüre der arabischen Schriftsteller noch aus praktischem Bedürfnis.

Einen großen Fortschritt bedeutete dann die Darstellung der arabischen Medizin durch Daniel Leclerc². Er breitet ein reiches Materiel aus, gibt gute Inhaltsangaben der großen arabischen Werke und prüft die Lebensumstände der einzelnen Autoren mit kritischem Geist. Freilich ist er auch bizarren Irrtümern erlegen: Isḥāq al-Isrā'īlī, den „fils adoptif de Salomon Roi d'Arabie“, setzt er um 660, Serapion um 762, Avenzoar um 827 nach Chr. an. Doch wichtig sind die leitenden Gesichtspunkte, die Leclerc herausstellt, so die (angebliche) Ausbildung einer medizinischen Chemie durch die Araber und die Einführung der arabischen Medizin in Europa.

John Freind³, dessen historiographische Methoden und Ziele den Einfluß Hermann Conrings erkennen lassen, hat einen großen Teil seiner „*History of Physick*“⁴ der arabischen Medizingeschichte gewidmet (p. 223-283). Freind zeichnete ein Bild der wesentlichen Züge und der geistigen Kräfte der arabischen Medizin, indem er die bedeutendsten Ärzte vorführte. Als Geschichtsquellen hatte er nur die Weltgeschichten des Makīn⁵ und des Barhebraeus sowie die *‘Uyūn* des ibn abī Uṣaibi‘a zur Verfügung. Doch weit mehr stützte er seine Darstellung auf die medizinischen Werke selbst, die ihm in lateinischen Übersetzungen zugänglich waren. Er resümiert die Einleitung des *Kitāb al-Malakī* des Maḡūsī, er analysiert die Quellen der zehn Bücher des *Kitāb al-Manṣūrī* des Rāzī (p. 236 f.)⁶ und gibt detaillierte Inhaltsbeschreibungen der großen Werke des Rhazes, Avicenna, des Avenzoar und Averroes.

Die Jahrhundertwende brachte mit Kurt Sprengel's „*Versuch einer*

¹ Hermannii Conringii in universam artem medicam singulasque ejus partes Introductio ex publicis ejus praecipue lectionibus olim concinnata, Helmestadii 1687, p. 96-101 (ursprünglich 1651 erschienen).

² Histoire de la Médecine, où l'on voit l'Origine et les Progrès de cet Art, de Siècle en Siècle; les Sectes, qui s'y sont formées; les noms des Médecins, leurs découvertes, leurs opinions, et les circonstances les plus remarquables de leur vie. Par Daniel Le Clerc, Nouvelle Édition, à la Haye, 1729, p. 771-784 (1. Auflage 1696).

³ Geb. 1675 in Croton, gest. 1728, vgl. Max Salomon, in: Biogr. Lex. Ärzte II 609 f.

⁴ Johannis Freind, The History of Physick, from the Time of Galen to the Beginning of the Sixteenth Century, 2 vols., London 1726. 1727; Historia Medicinae a Galeni tempore usque ad initium saeculi decimi sexti. In qua ea praecipue notantur quae ad praxin pertinent. Anglice scripta a Johanne Freind, M. D. Latine conversa a Johanne Uvigan, M. D. ad Ricardum Mead, M. D., in: Joannis Freind, Opera omnia medica, editio altera, Parisiis 1735, p. 133-388.

⁵ Gest. 672/1273; GAL I 348; S I 590.

⁶ Diese interessante Aufstellung haben später Campbell und Brockelmann, GAL S I 419 abgedruckt, ohne freilich ihre Herkunft anzugeben.

*pragmatischen Geschichte der Arzneikunde*¹ das maßgebliche medizin-historische Werk der Aufklärung. Der Teil über die „Geschichte der medicinischen Cultur unter den Arabern“ (Teil II, 1793, p. 249-383) ist umso wertvoller, als Sprengel Arabisch, Syrisch und Hebräisch beherrschte und somit die Quellen aus eigener Kompetenz beurteilen konnte. Zwar standen ihm nur die Schriften des Barhebraeus, des Makīn, des abū l-Fidā' und des 'Abd al-Laṭīf zur Verfügung, dazu die lateinischen Übersetzungen des Rāzī, ibn Sīnā usw., aber sein kritischer Sinn, sein Hang, jede Einzelpersone ins Allgemeine einzuordnen und aus ihm zu erklären, erlaubten es ihm, ein lebensvolles Bild der arabischen Medizin zu zeichnen. Sprengel beleuchtet die Beziehungen der Ärzte zur Philosophie und ihren Stand unter den eigentümlichen Verhältnissen des „Islamismus“, dessen „Despotismus“ er wiederholt für die geringen Entfaltungsmöglichkeiten der Medizin verantwortlich macht. Die Doktrinen der einzelnen Ärzte sind mit erstaunlichen Detailkenntnissen vorgetragen. Das Verdienst der Araber an der Medizin bestehe, wie Sprengel meint, nur in der „Erhaltung der ihnen überlieferten griechischen Medicin“, doch mache die *Materia medica* hiervon eine Ausnahme²: „Die Chemie und *Materia Medica* haben indessen am meisten durch sie gewonnen, und wir würden noch mehr Vortheile in dieser Rücksicht aus den Arabern ziehen können, wenn unsere Aerzte es nicht für überflüssig hielten, die arabische Sprache zu erlernen, und die Handschriften des Masawaih, Serapion, Ebn Beithar u.a. selbst zu studiren“ (p. 383).

Ein für seine Zeit verdienstvolles Werk war die „*Geschichte der Arabischen Aerzte und Naturforscher*. Nach den Quellen bearbeitet“ von Ferdinand Wüstenfeld, Göttingen 1840. Aber auch Wüstenfeld hatte als „Quellen“ noch keine nennenswerten arabischen medizinischen Texte zur Hand. Er mußte sich auf die Angaben bei ibn abī Uṣaibi'a, Barhebraeus und ibn Ḥallikān sowie auf die wenigen und zudem meist unzuverlässigen Handschriftenkataloge europäischer Bibliotheken stützen. Seine „Geschichte“ blieb daher eine Liste der Namen der Ärzte, ihrer Viten und der Titel ihrer Werke. Obwohl heute völlig veraltet und unbrauchbar, ist Wüstenfeld's Buch 1963 in Hildesheim nachgedruckt worden.

Der Abschnitt über die Araber in Heinrich Haeser's *Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der Volkskrankheiten*, 1. Auflage, Jena 1845, p. 128-179, läßt deutlich das Vorbild Sprengels erkennen. Haeser, der durch den Orientalisten GUSTAV STICKEL unterstützt wurde, konnte

¹ 5 Teile, Halle 1792-1803.

² Man sieht, wie derartige verallgemeinernde Urteile unreflektiert die Jahrhunderte überdauern.

bereits die Bücher von Wüstenfeld und Wenrich¹ benutzen und somit einen gut dokumentierten Bericht liefern. Er bespricht mit eindringender Ausführlichkeit die Doktrinen und praktischen Methoden der großen Ärzte und sucht ihre Bedeutung für die Anatomie, Pathologie, Chirurgie usw. zu bestimmen. Auch viele Namen der weniger bekannten Ärzte sind genannt. Ein letzter Nachklang der Idee, das Studium der arabischen Ärzte für die Praxis nutzbar zu machen, ist auch bei Haeser noch zu finden, wenn er p. 132 f. sagt: „Jedenfalls würde der historische Gewinn einer näheren Kenntnis der arabischen medicinischen Literatur den praktischen bedeutend überwiegen“.

Die *Histoire de la Médecine arabe* von Lucien Leclerc² ist aus einer Sammlung von etwa hundert Biographien arabischer Pharmakognosten und Ärzte, die bei ibn al-Baiṭār zitiert sind, hervorgegangen. Leclerc hatte dann aber bald den ursprünglichen Rahmen zu einem umfassenden Plan ausgeweitet: „Nous nous proposâmes de faire l'histoire collective de la médecine arabe, d'exposer ses origines, son caractère, ses institutions, son développement et sa décadence, en entremêlant des vues d'ensemble aux séries biographiques, au fur et à mesure des événements“. Er war sich jedoch bewußt, daß zu seiner Zeit eine Ideengeschichte noch nicht geschrieben werden konnte: „Notre histoire sera principalement ce que l'on pourrait appeler l'histoire extérieure ou bio-bibliographique de la médecine arabe (p. 11)“. Leclerc benutzte als Quellen den *Fihrist* des ibn an-Nadīm, den *Ta'riḥ al-ḥukamā'* des Qifṭī und vor allem die *'Uyūn* des ibn abi Uṣaiḃī'a, die er weitgehend reproduzierte. Er beutete ferner Ḥāġġī Ḥalifa und die Handschriftenkataloge aus, allen voran den Escorial-Katalog von CASIRI. Die heute noch wertvollen Teile seines Buches sind die Stellen, in denen er die Ergebnisse seiner Handschriftenstudien an der Bibliothèque Nationale in Paris und im Escorial niedergelegt hat. Im übrigen war die scharfe Kritik, die MORITZ STEINSCHNEIDER³ an Leclerc's *Histoire* geübt hat, nur zu begründet: Die Umschrift der Namen und Buchtitel ist unzureichend und voller Inkonsequenzen; die Darstellung enthält zahllose Fehler und Irrtümer; Sekundärliteratur, insbesondere die deutschsprachige, ist fast unberücksichtigt geblieben; Quellen- und Literaturangaben fehlen, so daß keine Behauptung nachgeprüft werden kann; das Buch hat weder Indizes noch ein detailliertes Inhaltsverzeichnis, so daß nur mühsam etwas zu finden ist; die sterilen,

¹ Joannes Georgius Wenrich, *De auctorum graecorum versionibus et commentariis syriacis arabicis armeniacis persicisque commentatio*, Lipsiae 1842.

² Zwei Bände, Paris 1876 (Nachdruck New York, o. J.).

³ Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie 1, 1878, 356-364 und 437-451.

aus ibn abī Uṣaibi‘a abgeschriebenem Listen von Buchtiteln in französischer Übersetzung sind wertlos.

Der Abschnitt über die „Medizin der Araber“ von Schrutz (Prag) in PUSCHMANN'S *Handbuch der Geschichte der Medizin*, Bd. I, Jena 1902, p. 589-621, vermittelt eine nützliche Übersicht über die wichtigsten Personen und Tatsachen, stützt sich jedoch, da von einem Nichtarabisten geschrieben, nur auf die Sekundärliteratur, insbesondere auf Choulant's *Bücherkunde* und Wüstenfeld's und Lucien Leclerc's Medizingeschichten.

In dem Buch von Edward Granville Browne, *Arabian Medicine*, Cambridge 1921¹, sind vier Vorträge veröffentlicht, die Browne in Cambridge gehalten hat. Browne stellt einige große und charakteristische Werke in den Mittelpunkt seiner Ausführungen: das *Firdaus al-ḥikma* des ‘Alī ibn Rabban, den *Ḥāwī* des Rāzī, das *Kitāb al-Malakī* des Maḡūsi, den *Qānūn* des ibn Sīnā und die *Daḥīra* des Ğurḡānī. Viele interessante Einzelzüge fügen sich zu einem lebendigen Bild der Situation der Medizin im Islam zusammen. In dem einführenden Vortrag, der die Anfänge der Medizin im Islam schildert, sind die Angaben der arabischen Tradition übernommen, die der historischen Kritik nicht standgehalten haben.

Das Werk von Donald Campbell, *Arabian Medicine and its Influence on the Middle Ages*, 2 voll., London 1926, untersucht vor allem den Einfluß der arabischen Medizin auf den lateinischen Westen und bietet im zweiten Band ein umfangreiches Inventar der lateinischen Galenhandschriften. Nützlich ist eine ähnliche Aufstellung, die die Handschriften der arabischen, aus dem Griechischen übersetzten medizinischen Werke umfaßt². Die Ausführungen über die arabischen Ärzte³ sind dagegen fragmentarisch und wenig zuverlässig.

Amīn As‘ad Ḥair Allāh verfolgt in seinem Buch⁴ das Ziel, alle Aspekte der arabischen Medizin zu schildern. Er hat jedoch die Angaben der arabischen Geschichtstradition unkritisch übernommen, und da er fast durchweg auf Quellenangaben verzichtet, sind seine Behauptungen nicht nachprüfbar. Das Buch ist tendenziös gefärbt und voller Irrtümer.

Eine Gesamtdarstellung der Medizin, wie sie sich im geographischen Gebiet des heutigen Iran und des ‘Irāq von den frühesten Zeiten bis in die Gegenwart entwickelt hat, versuchte Elgood zu liefern⁵. Er bezog die achämenidische und sasanidische Epoche ebenso mit ein wie die

¹ Franz. Übs. von H. P. J. Renaud, Paris 1933.

² Bd. I p. 15-31.

³ Bd. I p. 32-102.

⁴ Amīn As‘ad Khairallah, *Outline of Arabic Contributions to Medicine and the Allied Sciences*, Beirut 1946.

⁵ Cyril Elgood, *A Medical History of Persia and the Eastern Caliphate from the Earliest Times until the Year A. D. 1932*, Cambridge 1951.

klassische Zeit der arabischen Medizin, mußte sich jedoch mangels hinreichender Sprachkenntnisse vielfach auf die Sekundärliteratur verlassen, deren Angaben er unterschiedslos komponierte. Der Mangel an historischer Methode macht sich auch in der unkritischen Übernahme der Nachrichten seiner Quellen ibn abi Uṣaibi'a, al-Qiftī und Barhebraeus störend bemerkbar. Wertvoll sind die detaillierten Nachrichten über die Entwicklung der persischen Medizin in den letzten Jahrhunderten, indes lassen sachliche Fehler, ungenügende Quellenangaben und falsche Transkriptionen es geraten erscheinen, das Buch mit einiger Vorsicht zu benutzen.

Berücksichtigt man die Quellenlage und den Mangel an verlässlichen Vorarbeiten, so wird man den bisherigen historiographischen Leistungen die Anerkennung nicht versagen können. Gleichzeitig aber muß festgestellt werden, daß diese Werke ihren Anspruch, eine Geschichte der islamischen Medizin zu bieten, schwerlich rechtfertigen können. Im gegenwärtigen Zeitpunkt dürfte es überhaupt unzweckmäßig sein, den Versuch, eine „Geschichte“ zu schreiben, zu wiederholen. Das hier vorgelegte Buch vermeidet denn auch in der Formulierung des Titels das Wort „Geschichte“. Die oben geschilderte Quellenlage zwingt zu einer positivistischen Darstellung, zu einer Beschränkung auf ein dürres Rahmenwerk von biographischen und bibliographischen Angaben. Der Historiker der arabischen Medizin muß zu allererst den Reichtum der Tatsachen sprechen lassen. Da wir noch weit davon entfernt sind, alle Fakten zu kennen, müssen wir auf eine Deutung großer Zusammenhänge verzichten. Bei allgemeinen Urteilen, auch bei der Periodisierung, ist äußerste Zurückhaltung geboten. Aus den Quellen ist hier eine große Fülle von Einzeltatsachen dargeboten und auch das scheinbar Unwichtige registriert worden. Es wurde auch die Literatur möglichst vollständig verzeichnet. Künftigen Arbeiten soll so die nötige Information und Orientierung gegeben werden. Das wird angesichts der bisherigen dürftigen bibliographischen Versuche¹ nicht unwillkommen sein. Unerwähnt geblieben sind allerdings manche der leichtgewichtigen, ohne philologische Grundlegung geschriebenen Arbeiten, auch einige ältere, überholte Aufsätze, sowie die Tertiärliteratur, das heißt Arbeiten, die die Sekundärliteratur ausschreiben oder resümieren, ohne auf die Quellen zu rekurrieren². In dieser Weise erhält das Buch den Charakter eines Nachschlagewerkes, eines „Hilfsbuches“.

¹ Vgl. ZDMG 118, 1968, 177-179.

² Vieles davon ist bei Otto Spies, Beiträge zur medizinisch-pharmazeutischen Bibliographie, in: Der Islam 44, 1968, 138-173 verzeichnet.

Dieser Zielsetzung trägt auch seine äußere Einrichtung Rechnung. Die leitenden Gesichtspunkte, nach denen es eingeteilt wurde, sind nicht die chronologische Folge der Persönlichkeiten und Geschehnisse, auch nicht die geographischen Grenzen. Die vielfach beliebte Unterscheidung zwischen der Medizin im Osten der islamischen Welt und der des spanischen Westens ist hier nicht durchgeführt. Statt dessen wurden die einzelnen Literaturgattungen ausgefächert und jede für sich in ihrer Entwicklung dargestellt. Nach einem Abriß der allgemeinen Medizin wird die Literatur über die „prophetische“ Medizin, über Hygiene, über Diätetik, über Augenheilkunde, Veterinärmedizin, Pest, Pharmakognosie, Pharmazie und Gifte vorgeführt. Auch kleinere literarische Gattungen, wie die Schriften über die Sexualhygiene, über die „Prüfung des Arztes“, über den Sklavenkauf, über die medizinische Glossographie, über die Medizinalmaße und über die arabische Medizinhistorik sind jede für sich behandelt. Dadurch ist es möglich, begrenzte Fachgebiete verhältnismäßig leicht zu überblicken. Wenn somit alle augenheilkundlichen oder beispielsweise iologischen Schriften an einer Stelle besprochen sind, wird es leichter sein, eine anonyme oder fragmentarische Handschrift, die Augenkrankheiten oder Gifte zum Inhalt hat, zu identifizieren. Im Blick auf die Bedürfnisse der Arbeit an den Handschriften sind auch die Inhaltsangaben der einzelnen Werke abgefaßt. Mitteilungen über die Anlage oder Kapitelfolge eines Buches mögen dem an der Geistesgeschichte interessierten Historiker als irrelevant erscheinen — für die Bestimmung von Handschriften haben diese Daten ihre Bedeutung.

Das vorliegende Buch ist in der Überzeugung geschrieben, daß heute auf dem Felde der arabischen Medizinhistorik im ganzen nur sehr bescheidene Ziele verfolgt und sehr schmale Ergebnisse gewonnen werden können, daß hier noch Dinge aufzuklären sind, die andere Wissenschaften weit hinter sich gelassen haben, daß hier erst eine Arbeitsbasis geschaffen werden muß, die für andere eine selbstverständliche Voraussetzung ist. So verstanden, wird das Buch, wie der Verfasser hofft, nicht verfehlen, seinen Beitrag zu einer künftigen Geschichte der Ideen und Probleme zu leisten.

I. KAPITEL

DIE ALTARABISCHE HEILKUNDE

Die altarabischen Beduinen konnten den Krankheiten nur mit primitiven Maßnahmen begegnen, mit einer Volksmedizin, die sehr interessante Vorstellungen bewahrt hat und einen starken Bezug zur Magie verrät, die aber jeder theoretischen und wissenschaftlichen Begründung entbehrte. Daß der Gesundheitszustand der Bewohner Arabiens sehr schlecht war, ist durch die zahlreichen Krankheitsnamen erwiesen. Viele solcher Namen sind nach dem Morphem *fu‘āl* gebildet: *su‘āl* „Husten“, *zūkām* „Schnupfen“, *sulāl* „Schwindsucht“, *ḥunāq* „Angina“¹, *ḥunān* „Entzündung der Kehle“², *quḏād* „Bauchgrimmen“, *šwġāf* „Seitenstechen“, *ġuḥāf* „Durchfall“³. Andere, vor allem angeborene und chronische Krankheiten, folgen dem Morphem *fa‘al*: *‘araġ* „Lahmheit“, *kamah* „Blindheit“, *kašah* „Brustfellentzündung“⁴, *ḥaban* „Wassersucht“, *kalab* „Tollwut“⁵. Dazu gehören auch viele Hautkrankheiten: *baraš* „Aussatz“, *wadah* „Lepra“, *kalaf* „dunkle Flecken im Gesicht“⁶. Manche Krankheiten werden einfach nach dem affizierten Glied benannt: Unter *ḏāt al-ġanb* „Seitending“ verstand man vielleicht die Rippenfellentzündung. Andere werden nach Tieren benannt: *dā’ aḏ-ḏi‘b* „Wolfskrankheit“, *dā’ az-ẓaby* „Gazellenkrankheit“. Al-Ašma‘ī nennt als innere Krankheiten noch *ġāšiya* und *muḥanġir*, beides „Bauchweh“ sowie *‘illauš* „Verdauungsbeschwerden“⁷. Oft werden Augenkrankheiten erwähnt: *‘ašā’* „Hühnerblindheit“, *‘amā’* „Blindheit“, *ramad* „Augenentzündung“⁸, *qama‘* „Geschwulst und Trübung im inneren Augenwinkel“⁹. Doch all diese und zahlreiche weitere Bezeichnungen¹⁰ meinen zumeist kein fest umgrenztes Krankheitsbild. Werden sie zudem in der Poesie — der wichtigsten Quelle für die vorislamische Zeit — gebraucht, so ist der

¹ Vgl. Theodor Nöldeke, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1904, p. 31 ff.

² S. Maria Nallino, RSO 14, 1934, 429-431

³ S. al-Ašma‘ī, *Ḥalq al-insān* 222, 8 f.

⁴ S. WKAS I 207 a 36 ff.

⁵ S. WKAS I 310 a 28 ff.

⁶ S. WKAS I 323 b 24 ff.

⁷ Ašm. *Ḥalq* 222, 8 f.

⁸ ‘Abda ibn aṭ-Ṭabīb bei Mufaḏḏalīyāt 26, 32 Lyall.

⁹ Suwaid ibn abī Kāhil, Mufaḏḏalīyāt 40, 6 Lyall.

¹⁰ Zu den Krankheitsnamen vergleiche die umfangreiche onomasiologische Zusammenstellung bei ibn Sida Muḥassaš V 64, 9 ff.

Versuch, sie eng zu definieren, auch aus theoretisch-semasiologischen Gründen zum Scheitern verurteilt.

In der Oase Ḥaibar war das Fieber endemisch. Al-Aḥnas ibn Šihāb spricht davon, daß er in Gedanken an seine ferne Geliebte eine Gluthitze spüre, so wie einen Fieberkranken in Ḥaibar ein Fieberanfall heimsuche¹. In einem anonymen Vers ist von einem Mann die Rede, der am ḥaibari-tischen Fieber erkrankt ist, das abwechselnd Fieberanfall und kalten Schweißausbruch verursacht².

Die anatomischen Kenntnisse der Beduinen dürften gering gewesen sein. Immerhin werden die wichtigsten inneren Organe, die Leber, das Herz, die Milz, der Magen, häufig in der altarabischen Dichtung erwähnt, und auch über deren Funktion hatte man gewisse Vorstellungen. In der Leber werden Hunger und Durst lokalisiert, vor allem aber ist sie der Sitz der Gefühle und Leidenschaften³.

Ausgebildete Ärzte gab es nicht. Wer immer die Heilkunst ausübte, wurde *ṭabīb* genannt. Auch der Dichter al-Farazdaq (gest. 110/728) konnte sich prahlerisch rühmen, ein kundiger Arzt zu sein. Neben *ṭabīb* verwendete man das Wort *āsī*, das aus dem Aramäischen entlehnt war⁴. Im übrigen lag die Pflege der Kranken und Verwundeten in den Händen der Frauen.

Die therapeutischen Maßnahmen beschränkten sich auf das Verabreichen einiger Medikamente und auf die niedere Chirurgie. Der Dichter Labīd erwähnt abgekochten (Kamels-)Urin, der einem Kranken gegeben wird⁵. Verbreitet war die merkwürdige Vorstellung, daß ein Tollwütiger geheilt werden könne, wenn er Königsblut trinke⁶. Das Schröpfen (*ḥiḡāma*) wird häufig geübt⁷, und die Kauterisation, die Behandlung mit dem Brenneisen, ist gegen Räude, Tollwut, Kopfschmerz, Geisteskrankheiten, offene Wunden, Wassersucht und jede erdenkliche Krankheit gut⁸. Noch DOUGHTY (Travels I 540) traf eine Frau, die wegen Kopfwehs ihr ganzes Gesicht kauterisiert hatte⁹.

¹ *ka-mā ʿāda mahmūman bi-Ḥaibara ṣālibun*, Mufaḍḍaliyāt nr. 41, 2 Lyall.

² *kaʿanna bihī . . . ḥaibariyatan yaʿūdu ʿalaihi wirduhā wa-mulāluhā*, Schol. Mufaḍḍaliyāt p. 411, 16 Lyall.

³ S. die Belege und die Literatur im WKAS I 19 a 4 ff. In der späteren wissenschaftlichen Literatur ist die Leber der Ort der vegetabilischen Seele (*an-naḥs an-nabāṭiya*), s. Ps. b. -Aṭir Tuḥfa 214 b 11.

⁴ Siegmund Fraenkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, Leiden 1886, 261; Theodor Nöldeke, Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Straßburg 1910, p. 104.

⁵ *samalātu baulin uḡliyat li-saqimīn*, Labīd 15/14, 31.

⁶ S. die Beispiele WKAS I 310 a 43 ff.; 311 b 20 ff.; ferner: b. Qut. ʿUyūn II 79, 9 ff.

⁷ Vgl. Ḥuḡailitendiwān 116, 2 Kosegarten; Zuhair Muʿall. 24.

⁸ S. zahlreiche Stellen im WKAS I 474 a 23 ff.; 476 a 10 ff.

⁹ Vgl. auch J. J. Hess, Beduinen, Zürich und Leipzig 1938, 148; Alois Musil, The Manners and Customs of the Rwala Bedouins (American Geogr. Soc., Orient. Explor. and Studies nr. 6), New York 1928, p. 666.

Einen großen Platz in der Heilbehandlung nimmt schließlich die Magie ein. Akṭam ibn Ṣaifi spricht einmal davon, daß sogar die Wahrsagerinnen, Priesterinnen (*al-kawāhin*) vor einer Krankheit versagt hätten¹, und der Huḍailite Ṣaḥr al-Ġaiy sagt, daß das Todesgeschick den Zaubersprüchen und den Ärzten (*ar-ruqā wa-t-ṭabā'ib*) vorausgeeilt sei². Krankheiten können besprochen werden. In einem Vers des A'ṣā (36,55 Geyer) heißt es:

wa-la-qad amnaḥu man 'ādaituhū kalīman yaḥsimna min dā'i l-kaṣaḥi

„Ich verpasse meinem Gegner Worte, die (eine solche magische Wirkung haben, daß sie) sogar die Pleuritis heilen könnten“. In der Annahme, daß das Fieber nur die Menschen ergreife, pflegten die Beduinen, die nach Haibar kamen, vor den Toren der Stadt zehnmal wie ein Esel zu schreien (*ta'sīr*), um das Fieber glauben zu machen, sie seien keine Menschen, sondern Esel³. Wenn ein Knabe auf seiner Lippe Pusteln bekommt, geht er mit einem Sieb auf dem Kopfe zwischen den Zelten des Stammes umher und ruft: *al-ḥala' al-ḥala'*, „Pusteln, Pusteln!“. Dann werfen die Leute ihm in sein Sieb Früchte, Brotstücke, Fleischstücke. Wenn das Sieb voll ist, schüttet er es vor die Hunde; dann verschwinden die Pusteln⁴. Ein von einer Schlange Gebissener wird die ganze Nacht über wach gehalten, wobei er den Schmuck von Frauen in Händen halten und damit klappern muß⁵.

Das Auftreten des Propheten Muḥammad brachte hinsichtlich der medizinischen Verhältnisse weder praktisch noch theoretisch eine wesentliche Änderung mit sich. Im Koran, in dem sonst so viele Lebensprobleme der Menschen angesprochen sind, werden der Arzt und die Medizin nirgends erwähnt. Lediglich in Sure 16, 69/71 heißt es: „Aus den Körpern der Bienen kommt ein Getränk hervor, dessen Arten (bzw. Farben) verschieden sind und das den Menschen zur Heilung dient“. An anderer Stelle wird das Wunder der Entstehung des Menschen geschildert, aber in der Darstellung fließen der Schöpfungsakt Gottes und die Zeugung bzw. Embryologie des Menschen zu einem unklaren Bilde zusammen: „Wir haben den Menschen aus einer Auslese aus Lehm geschaffen, darauf haben wir ihn zu einem Tropfen in einem festen

¹ Abu Ḥātim, *K. al-Muṣammariṅ* 16, 9 Goldziher, vgl. Einl. p. XV¹.

² *Dīwān al-Huḍaliyīn* 2, 3 Kosegarten.

³ Qazw. *ʿAḡā'ib* II 60, -5 ff.; Nuwairī *Nihāya* 3, 125, 11 ff.

⁴ Nuwairī *Nihāya* 3, 125, 7 ff.

⁵ An-Nābiḡa aḡ-Ḍubyāni 17, 11 f. Ahlwardt = Mubarrad Kāmil 507, 12 ff. Wright. Zum Thema der altarabischen Medizin vgl. ferner: Sigmund Fraenkel, *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*, Leiden 1886, 260-266; Georg Jacob, *Das Leben der vorislamischen Beduinen nach den Quellen* geschildert, Berlin 1895, 154-158; Pearson *Index nrr.* 5853, 5944, 5956; Šaukat aš-Šaṭṭī, *Ṭaḡkira fi ta'riḡ aṭ-ṭibb qabl al-islām*, Damascus 1960; vgl. auch hier p. 243 und p. 217.

Behälter gemacht, dann schufen wir den Tropfen zu einem Blutklumpen, dann zu einem 'gekauten Bissen', dann zu Knochen. Schließlich bekleideten wir die Knochen mit Fleisch, und dann ließen wir ihn als ein anderes Geschöpf entstehen" (Sure 23,12-14). Als einen Fortschritt in der Hygiene mag man Speisevorschriften wie das Verbot des Genusses von Wein und Schweinefleisch betrachten¹.

Die Traditionssammlungen enthalten eine nicht geringe Zahl von Aussprüchen des Propheten über Krankheit und Heilung², die von der Hadīṭ-Kritik des 9. Jahrhunderts als echt anerkannt worden waren. Manche dieser Sprüche sind einfache diätetische Anweisungen: „Die *talbīna* (eine Speise aus Kleie, Milch und Honig) beruhigt das Herz des Kranken und nimmt den Trübsinn ein wenig hinweg"³. Manches trägt auch rein anekdotische Züge:

Ein Mann kam einmal zum Propheten und sagte: „Mein Bruder hat Bauchschmerzen". Da antwortete er: „Gib ihm Honig ein". Dann kam er wieder, und er antwortete wieder: „Gib ihm Honig ein". Dann kam er zum dritten Mal, und der Prophet sagte: „Gib ihm Honig ein". Als der Mann dann abermals kam und sagte: „Ich hab's gemacht (aber es hat alles nichts genützt)", antwortete der Prophet: „Gott hat Recht und der Bauch deines Bruders hat Unrecht! Gib ihm Honig ein!" Da tat er es noch einmal, und der Bruder wurde gesund⁴.

Ziemlich wahllos empfiehlt der Prophet Medikamente: „Trüffeln gehören zum Manna; ihr Saft dient zur Heilung des Auges"⁵. Enigmatisch drückt er sich aus, wenn er das „schwarze Korn" (*al-ḥabba as-saudā'*) als Heilmittel gegen jede Krankheit außer gegen den Tod bezeichnet⁶. Erst der spätere Erklärer ibn Šihāb setzt das „schwarze Korn" mit *šūnīz* „Schwarzkümmel" gleich. Das „indische Holz" (*al-ʿūd al-hindī*), das sieben Heilwirkungen habe⁷, identifizieren die Erklärer mit Kostus⁸. Vielfach gibt der Prophet Anweisungen zum Schröpfen⁹, aber entschieden wendet er sich gegen die überhandnehmende Praxis der Kauterisation: „Die Heilung besteht in drei Dingen, im Aderlaß mit dem Schröpfkopf oder im Honigtrinken oder im Kauterisieren mit Feuer. Doch ich verbiete

¹ Zum Thema der Medizin im Koran vgl. noch: Karl Opitz, Die Medizin im Koran, Stuttgart 1906; Franz Hübötter, Von medizinisch Interessantem im Koran und in 1001 Nacht, in: Forschungen und Fortschritte. Nachrichtenblatt der Deutschen Wissenschaft und Technik 5, 1929, 176; Pearson Index nr. 1606. Das Buch von Mir-Hossein Nabavi, Hygiene und Medizin im Koran. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. H. Harnsen, Stuttgart 1967, ist unhistorisch und tendenziös.

² Al-Buḥārī, *K. al-Ġāmiʿ as-ṣaḥīḥ*, Kap. 76, ist *Kitāb at-ṭibb* überschrieben (Bd. IV 50, 1 - 72, 2 Juynboll).

³ Buḥ. IV 52, 12.

⁴ Buḥ. IV 51, 5 ff.

⁵ WKAS I 347 a 19 ff.

⁶ Buḥ. IV 52, 5 ff.

⁷ Buḥ. IV 52 ult.

⁸ Ġildakī Durra fol. 114 b 6 f.

⁹ Buḥ. IV 53, 2 ff.

meiner Gemeinde das Kauterisieren''¹. Man möge statt dessen warme Umschläge, Kompressen machen². Daß der Prophet auf einen Knaben, der nicht essen wollte, urinierte und Wasser kommen ließ, mit dem er ihn besprengte³, ist wohl eher Ausdruck seiner Ratlosigkeit als die Praktizierung einer magischen Vorstellung. Spätere Berichte, deren Authentizität nun allerdings nicht mehr verbürgt ist, zeigen den Propheten in Magie und Geisterglauben befangen: Eine Menorrhagie wird auf die Einwirkung des Teufels zurückgeführt⁴. Epilepsie (*sar'*) wird dadurch erklärt, daß Ğinnen in den Körper des Kranken gefahren seien⁵. Die Pest (*tā'ūn*) werde durch einen Stich der Ğinnen verursacht⁶. Daß der Prophet im übrigen die Möglichkeit der Ansteckung leugnete, hat später die Erkenntnis des Phänomens der Infektionskrankheiten und insbesondere der Pest zu einem Problem gemacht (→ S. 243).

So wenig gewichtig die Stellungnahmen des Propheten zu Fragen der Medizin an sich auch gewesen sein mögen, so haben sie doch in der späteren Geschichte der islamischen Medizin eine große Bedeutung gewonnen: Sie bildeten das Substrat und den Anknüpfungspunkt für jene gegen die galenische Medizin gerichtete Reaktion, die ihre Schriften unter der Parole der „prophetischen Medizin“ (*aṭ-ṭibb an-nabarwī*) herausgab. Daß die „prophetische Medizin“ ihren Anspruch, die Lehrmeinungen des Propheten Muḥammad zu vermitteln, nicht rechtfertigen konnte, soll unten p. 185 dargelegt werden⁷.

Zu den Männern, die sich um den Propheten Muḥammad geschart hatten, gehörte auch ein Mann vom Stamme Taqif namens al-Ḥārīt ibn Kalada. Al-Ḥārīt war eine historische Persönlichkeit⁸, und es ist möglich, daß er im Rahmen der primitiven Formen der altarabischen Vorstellungen die Heilkunst ausgeübt hat. Aber alle Berichte, die ihn als wissenschaftlich ausgebildeten Arzt herausstellen, gehören der

¹ Buḥ. IV 50, -4 f.

² *al-kimādu makāna l-kuiyi*, s. WKAS I 354 a 24 ff.; 476 a 28 ff.; b. al-Ğauzī, *Manāqib 'Umar* 32, 6 Becker.

³ Buḥ. IV 53, 1 f.

⁴ *al-istiḥādātu waḥdatun min rakaḍāti š-šaiṭāni*, Sibli, *Ākām al-marġān* 116, -6 ff.

⁵ Šibli 106, 11 ff., wobei mißbilligend bemerkt wird, daß Mu'taziliten wie al-Ğubbā'ī und Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzi das nicht glauben.

⁶ *min waḥzi l-ġinn*, Šibli 116, 2 ff.

⁷ Die Arbeit von Wassel Rasslan, Mohammed und die Medizin nach den Ueberlieferungen (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, hsgb. von Paul Diepgen u.a., Heft 1), Berlin 1934, überträgt den ganzen Komplex der späteren gefälschten Ḥadīte auf Muḥammad. Sie ist wegen ihrer unkritischen und unhistorischen Einstellung verfehlt, zudem flüchtig und unzuverlässig.

⁸ **Biogr.**: b. Ğulġul Taḅaqāt 54, 1 ff.; b. a. Uṣ. I 109 ult. - 113, 19; Zauzanī Muntahabāt 161, 5 - 162 ult.; b. Hišām Sira 874, -3 Wüstenfeld; Wāqidi 433 Wellhausen; Balād. Futūḥ 343, 7 de Goeje; Tab. I 2127 ult.; III 2315, 2; Mas. Murūġ IV 184, 2; V 22, 2; 24, 6; 288, 10 ff.; Aġ. 19, 81, 20; b. Duraid Ištiqāq 185, -3 Wüstenfeld; Yāq. Bulḍān II 289, 17/272 b 21 (s.v. *Hiḍwatu*).

Legende an. Er soll seine Ausbildung in Persien und im Yemen erhalten haben und unter dem Kalifat des 'Umar (13-23/634-644)¹, nach anderen unter dem des Mu'āwiya (41-60/661-680) gestorben sein. Eine Anweisung zur Empfängnisverhütung wird noch im 10. Jhdt. nach al-Ḥārīṭ ibn Kalada gegeben². Berühmt ist die Legende von der Disputation des Ḥārīṭ mit Ḥosrau I. Anōšarwān³, in der al-Ḥārīṭ die Theorie der vier Säfte und das Prinzip der Heilung durch Gegenmittel vertritt. Da Ḥosrau schon 579 gestorben ist, ist dieser Bericht auch aus chronologischen Gründen historisch unhaltbar.

Neben al-Ḥārīṭ wird noch ein Arzt namens ibn abī Rimṭa genannt, der ein Zeitgenosse des Propheten gewesen sein und sich auf die Chirurgie verstanden haben soll⁴. Er soll die Absicht gehabt haben, das „Siegel der Prophetie“, ein Muttermal, das Muḥammad zwischen den Schultern hatte, hinwegzuoperieren. Auch diese Berichte dürften der historischen Wahrheit entbehren.

In der frühen Umayyadenzeit kommen die Araber nach der Eroberung Syriens, Persiens und Ägyptens zum erstenmal mit Ärzten in Berührung, die die griechische Medizin vertreten, aber der Zugang zu den griechischen Schriften bleibt den Arabern wegen der Sprachschranke verschlossen. Noch fehlen alle Voraussetzungen für eine Übersetzungstätigkeit, und nur im kleinsten Maßstab erfahren die Araber durch mündliche oder schriftliche Mitteilung von der griechischen Medizin⁵. Sie hören neue Begriffe und wenden sie an, ohne sie recht verstanden zu haben: In diese Zeit dürfte ein dem 'Alī ibn abī Ṭālib zugeschriebener heilkundlicher Ausspruch zu datieren sein: *qirā'atu l-Qur'āni wa-s-siwāku yudhibu l-balġama*⁶ „Die Rezitation des Korans und der Zahnstocher lassen den Schleim (τὸ φλέγμα) verschwinden“. Hier ist der „Schleim“ offenbar nicht als einer der vier Körpersäfte, sondern als ein schädlicher Krankheitsstoff verstanden. Ferner gibt es einen alten Ḥadīṭ, in dem es von Gott heißt: *laisa laḥū kaiḥiyatun wa-lā kaimūsīyatun*⁷ „Er hat keine Qualität und keine Saftigkeit“. Der Sprecher hat mit dem Ausdruck *kaimūs* (aus griech. χυμός „Körpersaft“) keine konkrete Vorstellung verbinden können.

Um die Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert lagen die Dinge schon

¹ b. Qut. Ma'ārif 147, 4 Wüstenfeld/288, 3 'Ukkāša.

² Ps. Ṭābit Daḥira 186, 9 f.

³ Ms. Berlin 6246 (= Pm. 466), fol. 31 b - 33 b; 'Iqd III 417, -8/VI 373, 10 ff.; b. a. Uṣ. I 110, 10 - 112, 12; Guzūli Maṭāli' II 101, -4 bis 104, 11.

⁴ **Biogr.:** b. Ğulġul Ṭabaqāt 57, 1 ff.; b. a. Uṣ. I 116, 16-20; Zauzanī Muntaḥabāt p. 436, 7-10.

⁵ Vgl. Rosenthal Fortleben p. 15 f.

⁶ b. Qut. 'Uyūn III 271, 8.

⁷ Nih. IV 33, 6 = Ḥafāġī Šifā' 172, -8.

besser. Wahb ibn Munabbih¹, der sich mit der israelitischen und altsüdarabischen Geschichte beschäftigt hatte und offenbar in einem lebhaften Gedankenaustausch mit den Gelehrten der Kulturländer gestanden hatte, besaß schon sehr bestimmte Vorstellungen über die Physiologie des Menschen². Er spricht von den vier Grundqualitäten und vier Säften, die einander zugeordnet seien, vom Gleichmaß der Mischung, das Gesundheit bedeute, und lokalisiert die geistigen Vermögen in bestimmten Organen: den Intellekt im Gehirn, die Begierde in der Niere, den Zorn in der Leber, den Mut im Herzen, die Angst in der Lunge, das Lachen in der Milz und die Trauer und Freude im Gesicht. Der Mensch habe 360 Glieder (*mafsil*).

In Alexandrien blieb eine Hochschule, an der Philosophie und Medizin gelehrt wurden, noch achtzig Jahre nach der muslimischen Eroberung bestehen (etwa bis zum Jahre 100/719). In griechischer Sprache lehrten an ihr einige Ärzte, deren Werke nur in arabischen Übersetzungen erhalten geblieben sind. Dem Namen nach bekannt sind der Presbyter Ahrun (→ S. 87), Johannes Grammatikos (→ S. 89) und Gessios, Anqilāwus und Marinos, die die Synopsis der sechzehn Galenschriften (→ S. 65) redigiert haben sollen. Diese Ärzte haben anscheinend in einer geistigen Isolierung wirken müssen. Ob sich ihnen schon Araber zugesellten, wie es von 'Abd al-Malik ibn Abğar al-Kinānī berichtet wird³, der später Leibarzt des 'Umar ibn 'Abd al-'Aziz (99-101/717-720) geworden sein soll, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

Über die Verhältnisse im syrisch-persischen Raum sind wir nur schlecht unterrichtet, was besonders bedauerlich ist, da gerade hier die Hauptüberlieferung vor sich ging. Die Hinwendung des syrischen Monophysitentums im 6. Jhdt. zur griechischen Wissenschaft hat die für die arabische Wissenschaft entscheidenden Grundlagen gelegt. Die Syrer haben nicht nur den geistigen Boden bereitet und durch ihre Schulen und Lehrer die Kontinuität geschaffen, sie haben darüber hinaus auch den Bereich dessen abgesteckt, was später die Eigenart der arabischen Naturwissenschaft bestimmte. Neben der aristotelischen Logik pflegten die Syrer die neuplatonische Metaphysik (die die theoretische Fundierung für Astrologie und Magie abgeben sollte), dazu die Medizin. Mit den Landwirtschaftslehren und dem Physiologus öffneten sie der Magie einen weiten Raum, und auch die Alchemie dürfte hier, wenigstens

¹ Gest. um 114/732; GAL S I 101; GAS I 305-307.

² Vgl. den Abschnitt *ṭabā'ir al-insān* bei b. Qut. 'Uyūn II 62, 1 ff.; übs. Kopf-Bodenheimer Ibn Qutayba 33 f.; ferner: b. Qut. 'Uyūn III 275, 2 ff.

³ b. a. Uş. I 116, 21-119, 14.

zum Teil, vermittelt worden sein¹. Die Zentren der geistigen Auseinandersetzung waren die nestorianischen Schulen von Edessa, Nisibis, Seleukia bei Ktesiphon und Gondēšāpūr. Gondēšāpūr, um 260 nach Chr. von Šāpūr I. gegründet, bestand, mit wechselnder Bedeutung, bis ins 9. Jhdt., mußte dann aber alle tüchtigen Ärzte an Baḡdād abgeben². Das akademische Modell von Gondēšāpūr, die Verbindung von theoretisch-medizinischem und klinischem Unterricht, wurde Vorbild für die Gründung der islamischen Krankenhäuser. Noch nicht abzuschätzen ist die Bedeutung, die die jakobitischen Schulen in Antiochien und Amida, die Klosterschulen in Qennešrē, Apameia oder Emesa für die Tradition hatten. Daß Sergios von Rēš 'Ainā hier eine Schlüsselfigur war, steht allerdings außer Frage. Antiochien erhielt einen neuen Zustrom von Gelehrten, als unter dem Kalifat des 'Umar ibn 'Abd al-'Azīz die Schule von Alexandrien aufgelöst wurde. Nachdem unter al-Mutawakkil (232-247/847-861) der Unterricht in Antiochien fast zum Erliegen gekommen war, retteten die letzten beiden Schüler, ein Ḥarrānier und ein Ostperser aus Merw, die Schule samt Bibliothek hinüber nach Ḥarrān (Carrhae) in Nordmesopotamien, dem alten Sitz griechischer Bildung und heidnischer Gestirnreligion. Doch nach einigen Jahrzehnten ging auch dort der Schulbetrieb zu Ende, als unter al-Mu'taḍid (279-289/892-902) die Philosophen abū Ishāq Ibrāhīm Quwairī, Yūḥannā ibn Ḥailān und Ibrāhīm al-Marwazī nach Baḡdād übersiedelten.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Araber in der Umayyadenzeit noch keinen Zugang zu den Schriften der antiken Autoren hatten, und von Übersetzungen griechischer, syrischer oder persischer Werke kann in dieser Epoche noch nicht die Rede sein. Daß der Umayyadenprinz Ḥālid ibn Yazīd (gest. 85/704) dafür gesorgt habe, daß alchemistische und medizinische Bücher ins Arabische übersetzt wurden, gehört wiederum der wissenschaftlichen Legende an.

In die Zeit des ausgehenden 7. Jhdts. fällt die Tätigkeit eines Arztes, den al-Ḥaḡḡāḡ ibn Yūsuf, der Satthalter des 'Irāq, zu seinem Leibarzt gemacht haben soll. Die arabische Umschrift seines Namens lautet تياذوق Tiyādūq, eine Form, hinter der ein Θεοδωκος zu vermuten ist³. Die Identität dieses Arztes ist nicht eindeutig zu bestimmen, zumal sein

¹ Allen O. Whipple, The Role of the Nestorians as the Connecting Link between Greek and Arabic Medicine, in: *Annals of Med. History* N.S. 8, 1936, p. 313-323.

² Zur neueren Literatur über Gondēšāpūr vgl.: A. A. Siassi, L'Université de Gond-i Shāpūr et l'étendue de son rayonnement, in: *Mélanges H. Massé*, 1963, 366-374; Karl Hummel, Die Anfänge der iranischen Hochschule Gundischapur in der Spätantike, *Tübinger Forschungen* 9, Oktober 1963, p. 1-4; Hans L. Gottschalk, *Anzeiger der phil.-hist. Kl. der Österreichischen Akad. d. Wiss.* 1965, So. 7, p. 118 ff.; Cl. Huart und Aydın Sayılı, *El² II* 1119 f. (s.v. Gondēshāpūr).

³ *Führ.* 303, 19 f.; Zauzani Muntahabāt p. 105, 3-7; b. a. Uş. I 121, -8 bis 123, 12.

Name schon in arabischen Quellen zu ثادون¹ oder ثادون² verschrieben worden ist. Im *Fihrist* ist Tiyādūq wo möglich gar mit einem Theodosios, der unter Šāpūr II. (309-379) praktiziert haben soll und dessen Lehrbuch später ins Arabische übersetzt worden sein soll, kontaminiert worden³. Als Schüler des Tiyādūq wird der Jude Furāt ibn Šahnāṭā genannt⁴. Ein Werk des Tiyādūq, offenbar das von ibn abī Uṣaibi'a genannte Lehrbuch (*kunnāš*), wird häufig in der späteren Literatur zitiert⁵. Ob Tiyādūq selbst es in arabischer Sprache abgefaßt hat oder ob es erst später ins Arabische übersetzt worden ist, ist ungewiß. Aphorismen, Sentenzen und diätetische Ratschläge des Tiyādūq teilen ibn Qutaiba⁶, ibn 'Abd Rabbih⁷, ibn abī Uṣaibi'a und al-Ġuzūlī⁸ mit. Sicher unecht sind Verse über Hygiene, die verschiedentlich unter seinem Namen überliefert werden⁹.

Noch völlig ungeklärt sind die Identität und die Lebenszeit eines Arztes, der Māsargāwaih (pers. Māsargōye), bisweilen auch Māsargīs genannt wird, jüdisch-persischer Abstammung gewesen sein und in Bašra gelebt haben soll¹⁰. Die Berichte, denen zufolge er zur Zeit des Kalifen Marwān (64-65/683-685) oder des 'Umar ibn 'Abd al-'Aziz (99-101/717-720) das Lehrbuch des Ahrun (→ S. 88) aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt hat¹¹, sind wenig glaubwürdig. Andere Autoren machen Māsargāwaih zu einem Zeitgenossen des Dichters abū Nuwās, setzen ihn also in das Ende des 8. oder den Anfang des 9. Jahrhunderts. Diese Datierung würde mit dem ganzen Zuschnitt der literarischen Tätigkeit des Māsargāwaih besser harmonieren. Māsargāwaih wird oft

¹ Zauzanī Muntaḥabāt 108, 5-ult.

² Barhebr. Duwal 194, 11 ff.

³ Fihrist 303, 16-18; Sarton Introduction I 372.

⁴ Zauzanī Muntaḥabāt p. 255, 12-256, 2.

⁵ Rāzī Ḥawī **1**, 31 ult.; 109, 3; 135, 14; 248, 11; **2**, 144, 9; **3**, 27, 9; 72, -3; 117, 14; 243, 15; **4**, 53, 14; 167, 4; **5**, 56,9; 94 ult.; 185, 15; 189, 1; **6**, 177, 6; 187, -4; **7**, 28, 4; 273, 8; 297 ult.; **8**, 29, 5; 58, 16; 129, 10. 14. ult.; 154, 4; **9**, 134, 3; **10**, 26, 6; 44, 14; 106, 10; 107, 6; 130 paen.; 164, 8; 193, 7; 194, 10; 202, 1; 214 paen.; 289, 11; **11**, 44, 1; 159, 1; 246, 10; **12**, 34 ult.; **14**, 229, 15; **15**, 125 paen.; **16**, 43, 7; 71, 12; **19**, 408, 3; Ps. Tābit Daḥira 98, 18; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 328; b. -Ġazzār I'timād p. 10; 24; 37; 64; 65; 66; 88; b. -Baīṭar Ġāmi' I 12, 17; 93, 19; 109, 15; 127, 1; 164, -3; II 30, 25; 85, 11; IV 45, 1; 53, 12; 81, 17; 82, 20; 89, 5; 183, 20; Ġildakī Durra 44 a 13.

⁶ b. Qut. 'Uyūn III 270, 2 ff.; 276, 4 f.; 277, 8.

⁷ 'Iqd III 387, 18/VI 306, 4 ff.

⁸ Ġuzūlī Maṭāli' II 104, 11-105, 3.

⁹ Ms.: LdV. Vaticana Borg. nr. 87, 11 (p. 255); GAL S I 106.

¹⁰ **Biogr.**: b. Ġulḡul Ṭabaqāt 61, 1 ff.; Fihrist 297, 6-8; Zauzanī Muntaḥabāt p. 324, 14-326, 10; b. a. Uṣ. I 163, 23-164, -5; Moritz Steinschneider, Masardjaweihi, ein jüdischer Arzt des VII. Jahrhunderts, in: ZDMG 53, 1899, 428-434; Steinschneider Arab. Lit. Juden p. 13; Baumstark Syr. Lit. 189; GAL S I 417.

¹¹ Meyerhof Legacy p. 314 f.; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 10; Max Meyerhof, Isis 28, 1938, 435-437.

in der medizinischen Literatur zitiert¹, aber erst eine kritische Analyse der erhaltenen Fragmente wird es gestatten, das Werk und die Bedeutung dieses Mannes genauer zu umreißen. Dabei wird auch die Frage zu klären sein, ob die zahlreichen Fragmente, die unter dem Namen „des Juden“ (al-Yahūdī) umlaufen², tatsächlich aus einem Werke des Māsargawaih stammen, wie ibn abī Uṣaibi'a behauptet³.

¹ 'Alī b. Rabban Firdaus 465, 6; Ġāhiz Ḥayaw. III-85, 8/275, 10 ff.; b. Quṭ. 'Uyūn II 102, 4 ff.; 108, 3 ff.; Rāzī Ḥawī 1, 38, 9; 92, 2; 93, -4; 140, 10; 3, 31, 16; 194, 11; 5, 85, 7; 168, 8; 214 ult.; 6, 133, 2; 185, 10; 7, 35, 6; 226, 9; 8, 54, -4; 9, 26, 14, 16; 31, 5; 144, 14; 171, 14; 10, 42, 9, -3; 268, 4 Anm.; 268, 8, 9; 304, 15; 305, 12; 11, 58 ult.; 60, 7, 10; 63, -3; 127 paen.; 193, 2, 5, 10 Var.; 317, 12; 12, 125 ult.; 223 ult.; 13, 115, 14; 226, 4; 17, 21, 7; 19, 259 ult.; 260, 8; 365, 1; 20, 61, 6; 62, 1, 5; 71 ult.; 72, 4; 77, 13; 92, 3; 93, 7; 105, 14; 112, 1, ult.; 141 ult.; 147, 13; 149, 7; 156 paen.; 188, 8; 190, 1; 211, 12; 298, 2, 6; 309, 9; 313, 6; 318, 13; 326, 6; 328, 9; 331, 6; 340, 1; 345, 9; 359, 17; 387, 3; 401, 12; 444, 10; 521 paen.; 529, 3; 538, 16; 540, 1; 541, 2; 592, 3; 596, 3, 9; 616, 7; Bīrūnī Gawāhir 231, 1; b. -Baiṭār Ġāmi' I 11, -3; 12 ult.; 18, 24; 22, 26, -5; 35, 15; 37 ult.; 52, 21; 55, 1, 25; 65, 12 etc.; Tifāsi Ruḡū' 38, 6.

² Rāzī Ḥawī 1, 18, 8; 55, 8; 69, -4; 90, 4; 99, 7; 106, 5; 126, -3; 140, 12; 172, 5; 173, 8; 202, 11; 233, -4; 234, 5; 2, 65, 11; 94, 12, 15; 121, 11; 122, 3; 152, 3; 3, 16, 2; 68, 6; 100 paen.; 101, 15; 125, -3, ult.; 160, 14; 188, 11; 189, 1; 203, 3; 205 paen.; 207 ult.; 216, 2; 238, 14; 257, 12; 258, 5; 4, 62, -4; 92, 12; 163, -3; 196, 2; 5, 46, 13; 47, 5; 110, -3; 155, 1; 164 ult.; 201, 10; 231, 4; 6, 52, 9; 70, 3; 169, 11; 170, 1; 203, 4, paen.; 267, 9; 7, 20, -3; 21, 3; 30 paen.; 35, 3; 209, 11; 247, 5; 248, 6; 280, 8; 311, 1; 8, 16, -4; 42, 12; 55, 10; 78, 8; 84, 5; 116, 7; 117, 15; 164, 11; 169, 12; 215, 4; 9, 24, -3; 34, 15; 47, 15; 59, 10; 71, 2; 87, 8; 109, 5; 158, 11; 187, 10; 192, 14; 196 ult.; 10, 13, 15; 50, 11, 15; 66, 1; 73, 11; 99 paen.; 159, 11; 175 paen.; 191, 8; 198, 8; 209, 7; 210, 2; 216, 2; 227, 8; 238, 13; 243, 9; 246, 1, 8; 257, 1; 276, 1; 283, 16; 284, 2; 324, 2; 339, 11; 11, 4 paen.; 21, 15; 34, -3; 51, 10; 79, 12; 82, 7; 89, 5; 94, 14; 119 paen.; 214, 1, 12; 268, 13; 283, 11; 291, 1; 12, 4, 9; 16, 11; 174, 4; 219, 9; 13, 46, 5; 78, 3; 126, 4; 14, 23, 11; 90 ult.; 167, 4; 201, -3; 202, 12; 227, 5; 15, 22, -3; 23, 7; 64, 9; 92, 6; 114, 9; 208, 9; 16, 36, 9; 60, 12; 87, 11; 102 ult.; 122 ult.; 304, 11; 17, 1, 3; 30, 1; 71, 11; 235, 9; 18, 45, 9; 19, 49, 2; 160, 5; 245, 1; 253, 4; 267, 8, paen.; 282, 1; 297, 9; 316, 9; 340, 5; 346, 11; 381, 11; 396, 11; 402, 11; 426, 9; 438, 5; 20, 105, 10; b. Sīnā Qānūn I 128, -5; b. -Baiṭār Ġāmi' I 55, 4; IV 62, 9; 98, 18, 24; 99, 9, 23; 198, 8; Qalānisī Aqrābāḡīn-fol. 122 a 1; 133 b, -5.

³ b. a. Uṣ. I 163, 24 f.; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 10.

2. KAPITEL

DIE PERIODE DER ÜBERSETZUNGEN

a. Die Übersetzungen aus dem Griechischen

Als die 'Abbāsidenkalifen und ihre Minister in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts griechische medizinische Werke in großem Maßstab ins Arabische übersetzen ließen, leiteten sie eine kulturgeschichtliche Entwicklung ein, deren Bedeutung und Auswirkungen nicht leicht überschätzt werden können. Der äußere Ablauf und die Daten dieser Bewegung sind mehrfach beschrieben worden (→ S. 1 Anm. 5). Vergewahrtigt man sich, daß damals die primitive beduinische Heilkunde mit einer Medizin konfrontiert wurde, die nach einer mehr als tausendjährigen Entwicklung systematisch und methodisch ausgereift war, deren theoretische Grundlagen nach dem Erkenntnisstand jener Zeit unanfechtbar waren und die alle Bereiche der Physiologie und Pathologie, der Hygiene und Therapie berührte, so mag man ermessen, daß sich den Arabern hier eine völlig neue Welt auftat, der sie aus eigenem nichts entgegensetzen konnten und die sie einfach akzeptieren mußten.

Die folgende Aufstellung umfaßt eine Anzahl von Titeln medizinischer Werke, die während des 8. bis 10. Jahrhunderts (vor allem im neunten Jahrhundert) ins Arabische übersetzt worden sind. Diese Aufstellung ist in keiner Hinsicht vollständig; sie umfaßt im wesentlichen nur die handschriftlich oder in Zitaten erhaltenen Werke. Aus bibliographischen Quellen lassen sich noch eine große Zahl weiterer Titel nachweisen, die hier nicht berücksichtigt sind. Die Listen sollen zugleich dem Gräzisten und dem Medizinhistoriker einen Eindruck von dem geben, was auch heute noch aus arabischen Quellen für ihre Wissenschaften an neuen Materialien und Erkenntnissen zu gewinnen ist. Die Namen der Übersetzer sind zumeist nicht angegeben, denn die diesbezüglichen Mitteilungen der Handschriftenkolophone und der bibliographischen Werke sind oft unzuverlässig. Festen Boden hat man nur dort unter den Füßen, wo Ḥunain in seiner *Risāla* (→ S. 36) seine eigenen Übersetzungen beschreibt.

I. DAS CORPUS HIPPOCRATICUM

Hippokrates ist um 460 auf Kos geboren und 377 in Larissa in Thessalien gestorben¹. Sein Name wird im Arabischen in verschiedener

¹ S. Puschmann Geschichte I 196-268; Diepgen Geschichte I 77-94.

Weise transkribiert (die ersten beiden Formen verraten noch syrischen Einfluß): *Hifūqrātīs* bei Yūhannā ibn Māsawaih, s. Islam 6, 1916, 220. *ʾIfūqrātīs* bei Dioskurides (in der Übersetzung des Mihrān), Ms. Paris 4947, fol. 64 a 1; Ğuzūli Maṭāliʿ II 94, -4. Die Schriftzüge ابقراطيس (z. B. b. Sinā Qānūn I 253,5 = Nuwairī Nihāya 11,82,1; Diyūsq. [Dubler] 267,2; Usāma Lubāb 429 paen.) und ابو قراطيس (z. B. Arist., *K. al-Ātār al-ʿulwīya* 27,3 Petraitis) sind eigentlich als *ʾIbuqrātīs* bzw. *ʾIbūqrātīs* zu transkribieren¹. Faktisch sind sie jedoch schon früh *ʾAbuqrātīs* bzw. *ʾAbūqrātīs* gelesen und gesprochen worden, wobei der erste Teil des Namens als *abū* „Vater“ verstanden wurde. Daraus erklärt sich die Kurzform *Buqrātīs* (z. B. Vindanius Anatolius, Bull. de l'Inst. d'Égypte 13, 1930-31, 51,3; b. Sinā Qānūn II 241, -11; Maḥbūb ʿUnwān 113,1; b. a. Uş. I 36,2). Allgemein verbreitet waren dann die Formen *Abuqrāt* und *Buqrāt*, bei denen die griechische Endung in Analogie zu *Suqrāt* und *Dīmuqrāt* fortgefallen war.

Biographische und doxographische Nachrichten über Hippokrates sind den Arabern aus vielen Quellen zugeströmt². Aber Tābit ibn Qurra war sich bewußt, daß sich hinter dem Namen des Hippokrates nicht nur eine Person verbarg. Er nimmt vier Autoren an, deren Schriften bei der Redaktion zusammengeworfen wurden, und spricht von den *Buqrātūn*, ähnlich wie wir von den „Hippokratikern“ sprechen³. Den Arabern galt Hippokrates darüber hinaus nicht nur als Arzt, sondern auch als Autorität auf dem Felde der Alchemie (→ Teil II) und Magie. Zu „Picatrix“ entstellte, gewann sein Name als Buchtitel eine dubiose Berühmtheit (→ Teil II).

Die Zahl der Schriften des *Corpus Hippocraticum*, in dem die Schulrichtungen von Kos, Knidos und Sizilien ihren Niederschlag gefunden hatten, beläuft sich je nach der Einteilung auf 53 bis 72. Auch den Arabern standen verschiedene bibliographische Zusammenstellungen zur Verfügung. Galens heute verlorene Schrift Περὶ τῶν γυνήσιων καὶ νόθων Ἱπποκράτους συγγραμμάτων (*Kitāb fi kutub Buqrāt aṣ-ṣahīha wa-ġair aṣ-ṣahīha*) ist ihnen durch die Übersetzung des Ishāq ibn Ḥunain bekanntgeworden

¹ Nicht *ʾIbbuqrātīs* mit gelangtem *b*, wie heute gelegentlich in falscher Analogie zu τπ zu lesen ist. Zur Frage des Quantitätenwertes der griechischen Geminaten vgl. aber Eduard Schwyzer, Griechische Grammatik (Handbuch der Altertumswissenschaft, 2. Abt., 1. Teil, 1. Bd.), 2. Aufl. München 1953, p. 230 ff.

² *Muntaḥab Šiwān al-ḥikma* li-a. Sulaimān al-Mantiqī, Ms. Brit. Mus. Or. 9033, fol. 28 b paen. ff.; ʿUmar b. Sahlān as-Sāwī, *Muḥtaṣar Šiwān al-ḥikma*, Ms. Fatih 3222, fol. 43 a 8 — 13; Fih. 287, 10 ff.; b. Ğulġul Ṭabaqāt 16, 5 ff.; Mubaššir Muḥtār 44, 9-52, 9; Šāʿid Ṭabaqāt 35, -4 ff.; Šahrast. Milal 302, 8 ff.; Zauzanī Muntaḥabāt 90, 10 — 95, 7; b. a. Uş. I 24, 7-33, 14; Šahrast. Rauḍa 35 b, -10 bis 37 a 13; Barhebr. Duwal 85, 2-86, 10; Ğuzūli Maṭāliʿ II 93, -3 bis 96 ult.; Ṭāšk. Miṭāḥ I 267, 4-14.

³ Zauzanī Muntaḥabāt 100, 6-15.

(→ S. 53). Aber schon um das Jahr 259/872 gibt al-Ya‘qūbī eine ausführliche Inhaltsbeschreibung von zehn Werken des Hippokrates¹. Einen Kanon von zehn Schriften stellen auch ibn an-Nadīm² und Barhebraeus zusammen³. Ibn abī Uṣaibi‘a⁴ gibt zwölf Titel an, die als wichtig bezeichnet werden, sowie eine große Anzahl weiterer Titel, von denen einige apokryph seien. Der Kanon der zwölf Schriften⁵, der nach Inhalt und Reihenfolge zum Teil beträchtliche Variationen aufweist, wird hier nach ibn abī Uṣaibi‘a angeführt.

1. Περὶ γονῆς. Περὶ φύσιος παιδίου (Littre VII 470-484; 486-542). *K. al-Aġinna*, auch *K. al-Ġanīn*. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 28; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 805. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 32,10.21; 33,13; 41,4; 370,5; Rāzī Ḥāwī 9,68,3; 110,14; 123,7; 129,16; 160,13; 17,84,1; ‘Arīb Ġanīn 9,1; 10,3.7; 11, -5; 12,17; 29, -10; 31,13; 33,13; b. Sīnā Qānūn I 568, -7. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (312).

2. Περὶ φύσιος ἀνθρώπου (Littre VI 32-68). *K. Ṭabī‘at al-insān*. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 21; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 805. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 21,4; 262,6; Rāzī Ḥāwī 8,12,17; 13,2; 12,58,12; 13,158, -3; 159,1; 15,171,7; 173,1; 213,11; 18,216,14; Ṣā‘id Tašwīq 35 b 15. **Ed.:** Kitāb Buqrāṭ fī Ṭabī‘at al-insān (Hippocrates: On the Nature of Man), edited and translated with Introduction, Notes and Glossary by John Nicholas Mattock and Malcolm C. Lyons (Arabic Technical and Scientific Texts Vol. 4), Cambridge 1968. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (311).

3. Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων (Littre II 12-93; CMG I 1 p. 56-78). *K. al-Ahwīya wa-l-buldān*, auch *K. al-Hawā’ wa-l-mā’ wa-l-masākin* und ähnl. **Mss.:** Esc. 857,5 Renaud; Diels Handschriften I p. 4; Campbell Medicine I 15; Martin Plessner, *Islamica* 4,1931,546; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 803; Munaġġid Maṣādir p. 247. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 25,10; 501,5 ff.; 541,8; oft bei ar-Ruhāwī, *K. Adab at-ṭabīb*; Rāzī Ḥāwī 4,92,8; 6,274,13; 9,86 ult.; 151, -3; 166, -3; 10,97 paen.; 13,127,12; 15,182,11; 196,14; Ps. Ṭābit Daḥīra 74, -6; Maġūsī Malakī I 158,8 et passim; Ṣā‘id Tašwīq 14 b paen. Eine deutsche **Übersetzung**

¹ Ya‘qūbī Ta‘rīḥ I 107, 1 — 129, -4; vgl. dazu Martin Klamroth, Ueber die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja‘qūbī, in: ZDMG 40, 1886, 189-203.

² Fih. 288, 7-22.

³ Barhebr. Duwal 85, 9-13.

⁴ b. a. Uṣ. I 31, 11-33, 14.

⁵ Vgl. dazu Temkin Hippokratismus p. 75 f.

der arabischen Fassung von Περὶ ἀέρων findet sich im Nachlaß von Franz Pfaff (gest. 24. April 1953 in Berlin-Charlottenburg). Das in Kairo gedruckte (Muqtaṭaf 1885) *Kitāb al-Ahwiya wa-l-miyāh wa-l-buldān* ist die von dem syrischen Arzte Šiblī Šumail (gest. 1917) angefertigte Übersetzung des französischen Textes von Littré. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (310) f. Zum Kommentar des Galen → S. 61.

4. Ἀφορισμοί (Littré IV 458-608). *K. al-Fuṣūl*. Es gibt wenigstens zwei arabische Übersetzungen, s. Martin Klamroth, ZDMG 40,1896, 196 ff. und Bergsträsser Ḥunain 51. **Mss.:** Berlin 6221 (= We. 1182); 6222 (= Lbg. 311); 6223 (= Pm. 233); Gotha 2023,2 (fol. 55-73); 2032,2 (fol. 7-37); Leiden 1293 (= Cod. 1269 Schult.); Paris 2835 (= Ancien fonds 1040, Colbert 6505, fol. 1-29); 2836 (= Suppl. 998 bis); Brit. Mus. 983 (= Add. 6903); Chester Beatty 3341,2; Med.-Laurent. nr. 253,5 und 6; nr. 262,2; LdV. Vaticana nr. 521,1; Esc. 857,2 Renaud; Bairūt 279 (MUSJ 8,1922,403); Sbath nr. 607; Armalet Charfet nr. 15/21 (p. 478); Aya Sofya 3724; Fatih 3565; Rağib nr. 1482,50; Mosul p. 33 nr. 152,7; p. 260 nr. 14,5; vgl. ferner: Diels Handschriften I p. 16 f.; Campbell Medicine I 17 f.; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 804; Munağğid Mašādir p. 248. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 5,10 und oft; Rāzī Ḥāwī 3,250,10; 252,13; 290,10; 9,2,13; 110,17; 127,15; 152,9; 10,93, -3; 122 paen.; 190,13; 11,28,13; 31,11; 48 paen.; 60,3; 70,10; 87 paen.; 95,1; 108,3; 110,2; 174,10; 18,89,9; 19,32,10; 34,6; 37,3; 183,11 (die Zitate *min al-fuṣūl* im *K. al-Ḥāwī* stimmen oft nur sehr vage mit dem griechischen Text der Aphorismen überein; oft fehlt überhaupt ein entsprechender Aphorismus im Griechischen); b. ‘Imrān Mālanḥūliyā fol. 100 b 2; Ps. Ṭābit Ḍaḥira 1,13; 22,4; 23,7; 163,2; 173,5; ‘Arīb Ġanīn 58 ult.; Mağūsi Malakī I 158,8; II 6, -5; 8,18. -10; 39,20; 92,4; Šā‘id Tašwīq 26 a 3. **Ed.:** The Aphorisms of Hippocrates translated into Arabic by Honain Ben Ishak, ed. John Tytler, Calcutta 1832.

Die Aphorismen sind sehr oft bearbeitet und kommentiert worden: Eine anonyme Bearbeitung in Frage- und Antwortform ist erhalten in Ms. Paris hebr. 1201,1 (arab. in hebr. Buchstaben) und zitiert bei Rāzī Ḥāwī 3,223,3; 10,74,15; 11,173,7; 19,32,7. Abū l-Ḥasan Ṭāhir ibn Ibrāhīm as-Siğzī hat die Aphorismen systematisch nach Sachgruppen angeordnet. **Mss.:** Sbath nr. 1037; Wellcome Catal. p. 202 f. (nr. 43); Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 808. Eine anonyme Versifizierung im Rağaz ist erhalten in Ms. Ambrosiana 351,1 (RSO 7,1916-18, 567 f.). Kommentare zu den Aphorismen haben verfaßt¹: Ibn abī Šādiq (→ S. 160);

¹ Vgl. Steinschneider Arab. Übs. p. (305); Franz Rosenthal, „Life is Short, the Art is Long“:

abū l-Ḥağğāğ Yūsuf al-Isrā'īlī (= ibn 'Aqnīn?), Arzt des Saladin, s. b.a.Uş. II 213,23; Maimonides (→ S. 169); 'Abd al-Laṭif al-Bağdādī (→ S. 171); ibn an-Nafis (→ S. 173); Barhebraeus (s. Baumstark Syr. Lit. 318 nr. 4); ibn al-Quff (→ S. 177).

5. Προγνωστικόν (Littre II 140-190; Kühlewein I 78-108). *K. Taqdimat al-ma'rifa*. **Mss.:** Berlin 6227 (= We. 1182); Gotha 2023,3 (fol. 73-85); Chester Beatty 3127; 3341,1; Esc. 857,3 Renaud; LdV. Vaticana nr. 521,2; Mosul p. 33 nr. 152,8; vgl. ferner: Diels Handschriften I p. 7; Campbell Medicine I 15 f.; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 804; Munağğid Maşādir p. 247; Šabbūh Fihris, nr. 63; 64; Dietrich Medicinalia p. 221-224 (nr. 112). **Zitate:** 'Alī b. Rabban Firdaus 200,10.13.16; 229,10.17; 263,8; 313,2 ff; Rāzī Ḥāwī 3,289 paen.; 4,136,3; 203,8; 14,13,7; 130,13; 18,108,8; 19,21,10; 22,3; 145,5; Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 153,11; 154, -5. **Ed.:** Martin Klamroth, Ueber die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja'qūbī, in: ZDMG 40, 1886,204-233; dazu: Bergsträsser Ḥunain p. 12 (nr. 2). **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (306) f.; Bengt Alexanderson, Die hippokratische Schrift Prognostikon. Überlieferung und Text (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia XVII), Göteborg 1963, 156-173. Zum Kommentar des Ḍaḥwār → S. 172.

6. Περί διαίτης ὀξέων (Littre II 224-376; Kühlewein I 109-145). *K. Tadbīr al-amrād al-ḥādda*. **Mss.:** Esc. 857,4 Renaud; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 350; Diels Handschriften I p. 9; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 804; Munağğid Maşādir p. 248. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,180,1; 228 paen.; 288, -3; 4,5,17; 116,16; 143,10; 7,160,8; 20,450,11; Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 3, -8; 5,8; 61,14; 87,10; 179,10; 180 ult.; b. -Baiṭār Ğāmi' II 66,21; IV 135,7.12. **Ed.:** Kitāb Tadbīr al-amrād al-ḥādda li-Buqrāt (Hippocrates: Regimen in Acute Diseases), edited and translated with Introduction, Notes and Glossary by Malcolm C. Lyons (Arabic Technical and Scientific Texts Vol. 1), Cambridge 1966. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (307).

Der Teil der Schrift, der sich mit dem Gerstenbrei befaßt (= Περί πτισάνης), ist arabisch auch gesondert überliefert u.d.T. *Kitāb Mā' aš-ša'ir*. **Test.:** Ya'qūbī I 129,3 ff.; Rāzī Muršid 90,11 f.; Barhebr. Duwal 85,11. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 20,142,4; 219,12; Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 150,3; b. -Baiṭār Ğāmi' I 105,23; 152,6.

7. Πυλαιεῖα (Littre VIII 10-407). *K. Auğā' an-nisā'*. **Test.:** b.a.Uş.

I 31 ult.; 𐤇𐤇 I p. 491 nr. 1471. Zu einer hermetischen „Bearbeitung“ dieser Schrift vgl. Dietrich *Medicinalia* p. 241.

8. Ἐπιδημίας (Littré II 24-149; V 72-469). *K. Abīdīmiyā*, auch *K. al-Amrād al-wāfida*. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 10; p. 19. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 100,2; Rāzī Ḥāwī 3,220,2; 222,4; 239,5; 242,2; 254,7; 256,1; 287,9; 12,218,5; 18,49,3; 97 paen.; 98,4; 219,3; 19,37,10; 134,10; 173,4; 174,7; 238 ult.; 316 ult.; b. ‘Imrān Mālanḥūliyā 94 b 13; 97 a 10; 101 a ult.; ‘Arīb Ğanīn 31,7; Mağūsī Malakī I 156,15; 158,22; b. -Ġazzār I‘timād p. 31; Šā‘id Tašwiq 28 b 12; b. -Muṭrān Bustān fol. 4 b 4; Tifāšī Ruğū‘ 11,7. **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 10 f. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (308) ff. Zum Kommentar des Galen → S. 61. Zum Kommentar des ibn an-Nafis → S. 173.

Die von ar-Rāzī zitierten *Masā’il Abīdīmiyā* (Rāzī Ḥāwī 3,265,13; 10,241,12; 12,73,7; 13,48,1; 18,143,13; 19,42,4; 52,13; 53,6,8; 144,10) stellen wahrscheinlich die von Ḥunain auf syrisch abgefaßte Bearbeitung des Kommentars des Galen zu den Epidemien in Frage- und Antwortform dar, die ‘Īsā ibn Yaḥyā ins Arabische übersetzt hat, s. Ḥunain Mā turğima p. 42,18 f. und vgl. Steinschneider Arab. Übs. p. (318) und p. (368).

Bei den *Fuṣūl Abīdīmiyā* (zitiert z.B. bei Rāzī Ḥāwī 19,139,5; 144,8) handelt es sich ebenfalls um eine Bearbeitung der Epidemien durch Ḥunain.

9. Περί χυμῶν (Littré V 476-502). *K. fī l-Aḥlāṭ*. **Mss.:** Bairūt 281 (MUSJ 8,1922,404 f.); Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 804. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,177 paen.; 220,13; 248,4; 4,26 paen.; 63,4; 83,10; 132,12; 135 paen.; unter dem Titel *kitābuhū fī l-Kīmūsāt* ist es zitiert bei Quṣṭā ibn Lūqā, *Maq. fī Ṭūl am-‘umr wa-qiṣarihi*, Ms. Berlin 6232, fol. 42 b 7. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (310). Zum Kommentar des Galen → S. 62.

10. Περί τροφῆς (Littré IX 98-120; CMG I 1, p. 79-84). *K. al-Ġidā’*. **Test.:** b.a.Uṣ. I 32,14. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 803. **Zitate:** Ps. Ṭābit Daḥira 178,2; ‘Arīb Ğanīn 31,16 f.

11. Κατ’ ἐτησίον (Littré III 272-334; Kühlewein II 30-45). *K. Qāṭyaṭ-rīyūn*, auch *K. Ḥānūt at-ṭabīb*. **Test.:** Fih. 288,18; b.a.Uṣ. I 32,16; Barhebr. Duwal 85,11. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 804. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 6,270,7; 11,200,2; 12,152,10; 190,4; 213 paen.; 13,24,5;

56,8; 227,6; 229,9; 138,2; **19**,145,11. **Ed.:** Kitāb Buqrāṭ al-ma'rūf bi-Qāṭiṭriūn ay ḥānūt al-ṭabīb (Hippocrates In the Surgery), edited and translated with Introduction, Notes and Glossary by Malcolm C. Lyons (Arabic Technical and Scientific Texts Vol. 3), Cambridge 1968.

12. Περὶ ἀγμῶν (Littre III 412-563; Kühlewein II 46-110). *K. al-Kasr wa-l-ḡabr.* **Test.:** Fih. 288,9; b.a.Uş. I 32, -11; ҖҖ V p. 140 nr. 10422. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **13**,226,10; 235, -4; 240,12. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (307) f. Den Kommentar eines sonst unbekanntenen Simplikios zu dieser Schrift zitiert ar-Rāzī (Ḥāwī **13**,159,9). Simplikios سنبلقيوس ist auch Fih. 288,5 als Hippokrateskommentator genannt.

Außer dem Kanon der zwölf Bücher seien weiterhin folgende echte und unechte Schriften genannt:

13. Περὶ ἀρχαίης ἰητρικῆς (Littre I 570-636; CMG I 1 36-55). *K. at-Ṭibb al-qadīm.* **Zitate:** 'Alī b. Rabban Firdaus 117,3; Rāzī Ḥāwī **1**,112,14; 258,10; **2**,80,10; 83,14; **3**,228, -4; **6**,253,3; **9**,69,13; 147,3; **10**,198, -3; **11**,64,1; **19**,440,8; **20**,445,4; 451,10; 518,14; b. -Baiṭār Ġāmi' II 66, -5; III 26, -5; 79,6; IV 169,3.

14. Περὶ ἄρθρων (Littre IV 78-326; Kühlewein II 111-244). *K. al-Mafāṣil.* **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **11**,92,6; **13**,136 ult.

15. Περὶ ἐπιχώσιος (Littre VIII 476-508). *K. Ḥabal 'alā ḥabal.* **Test.:** b.a.Uş. I 33,2; ҖҖ V p. 72 nr. 10039. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 805. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **9**,106,4; 171,15; 'Arīb Ġanīn 19,5.17; 25,6; 28,15; 40,19; 44,3; 49,3; 51,3. **Ed.:** Kitāb Buqrāṭ fi Ḥabl 'alā ḥabl (Hippocrates: On Superfoetation), edited and translated with Introduction, Notes and Glossary by John Nicholas Mattock (Arabic Technical and Scientific Texts vol. 3), Cambridge 1968.

16. Περὶ ἐγκατατομῆς ἐμβρύου (Littre VIII 512-518). *K. Tašrīḥ al-aḡinna alladīna yamūtūna fī r-raḥim.* **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **9**,27,16; 147,12.

17. Περὶ δαταμῆγων βρεφῶν (Littre VII 454-461). *K. al-Maulūdīn li-ṭamāniyat ašhur.* **Test.:** b.a.Uş. I 33,4; ҖҖ V p. 161 nr. 10557. **Zitat:** 'Arīb Ġanīn 58,16. Zu Ḥunains katechetischer Bearbeitung → S. 117. Zum Kommentar des 'Abd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib → S. 157.

18. Περὶ παρθενίων (Littre VIII 466-470). *K. Auḡā' al-'adārā. Zitate:* Rāzī Ḥāwī 9,67,5; 69,15.

19. Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τρωμάτων (Littre III 182-260). *K. Ġirāḥāt ar-ra's*, auch *K. Šiḡāḡ ar-ra's. Text.:* b.a.Uş. I 32 paen.; Barhebr. Duwal 85,12.

20. Περὶ ἐβδομάδων (Littre VIII 634-673; IX 433-466; Max Wellmann, Die pseudo-hippokratische Schrift Περὶ ἐβδομάδων, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 4, 1935, 6-10). *K. al-Asābī'. Mss.:* Diels Handschriften I p. 32; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 805. *Zitate:* 'Alī b. Rabban Firdaus 55,19; 310,11; 'Arib Ġanīn 40,4. *Lit.:* Steinschneider Arab. Übs. p. (314) f. Zum Kommentar des Ps. Galen → S. 62.

21. Κωακαὶ προγνώσεις (Littre V 574-733; O. Poeppel, Die hippokratische Schrift Κωακαὶ προγνώσεις und ihre Überlieferung, Diss. Kiel 1959, maschinenschr.). Das Zitat bei 'Alī b. Rabban Firdaus 179, -3 beweist noch nicht, daß die „koischen Prognosen“ ins Arabische übersetzt waren.

22. Περὶ φουσῶν (Littre VI 91-115). *K. Asmā' ar-riyāḥ wa-ma'rifat ḥubūb kull minhā. Ms.:* Ṭal'at 594 *tibb*, s. Munaḡḡid Maşādir p. 247.

23. Ὑγιεινόν. *K. Ḥifz aš-šihḥa.* Von der griechisch verlorenen Schrift (s. Carl Fredrich, Hippokratische Untersuchungen [Philologische Untersuchungen 15], Berlin 1899, p. 82 Anm. 2; Max Wellmann, Das Hygieinon des Hippokrates, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 4, 1935, 1-5) sind Zitate bei Rāzī Ḥāwī 1,165,2; 173,12; 6,268 ult.; 282,11 und Maḡūsī Malakī II 34,22 erhalten.

24. Περὶ ἐλλεβορισμοῦ (eine Kompilation aus den Aphorismen, Προγνωστικόν, Περὶ διαίτης ὀξέων und anderen Schriften, s. RE VIII 2, 1913, Sp. 1847 nr. 65) oder Περὶ ἐλλεβόρου (ib. Sp. 1850 nr. 145). *K. al-Ḥarbaq. Zitate:* Rāzī Ḥāwī 20,440,10; b. -Baiṭār Ġāmi' II 56,4.

25. Ὄρκος (Littre IV 628-633; CMG I 1, 4-5). *K. al-'Ahd*, auch *K. al-Aimān. Text:* abū Sulaimān, *Šiwān al-ḥikma*; b.a.Uş. I 25,18-26,3. *Übs.:* Rosenthal Fortleben 250-252. *Lit.:* Steinschneider Arab. Übs. p. (301); Karl Deichgräber, Die ärztliche Standesethik des hippokrati-

schen Eides, in: Quellen und Studien z. Gesch. d. Naturwissenschaften und d. Medizin 3, 1933, 88 f. Die Schwurformel ist eingangs geändert und den islamischen Verhältnissen angepaßt. Sie lautet im Griechischen (nach der Übs. Deichgräber): „Ich schwöre bei Apollon dem Arzte und Asklepios und Hygieia und Panakeia und allen Göttern und Göttinnen als Zeugen“, im Arabischen dagegen: „Ich schwöre bei Gott, dem Herrn des Lebens und des Todes, dem Geber der Gesundheit und Schöpfer der Heilung und jeglicher Therapie, und ich schwöre bei Asklepios, und ich schwöre bei den Heiligen Gottes, seien es Männer oder Frauen, insgesamt, und ich rufe sie insgesamt als Zeugen an . . .“ — Der Eid des Hippokrates hat die Standesethik der muslimischen Ärzte nachhaltig beeinflußt (→ S. 223). Zum Kommentar des Ps. Galen → S. 62.

26. **Διαθήκη K. al-Waṣāyā*. **Mss.:** Brit. Mus. fol. 39 a 8-b 2; Raḡib 1482,51 (fol. 178-179); Awad Iraq Museum nr. 117; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 806; Ruska-Hartner Katal. p. 273, nr. VIII 3. **Zitate:** b.a.Uṣ. I 26, 14-26; Ṣāʿid Tašwīq 23 b 5. **Übs.:** Rosenthal Fortleben p. 253 f. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (313). Diese arabische Schrift steht in keinem Zusammenhang mit dem Traktat *Διαθήκη*, von dem Diels (Handschriften I p. 39) einige griechische Handschriften aufführt.

27. *Νόμος* (Littre IV 638-643; CMG I 1, 7-8). Das Blatt enthält allgemeine Vorschriften für junge Ärzte, stammt aber nicht von Hippokrates selbst. **Ms.:** Brit. Mus. fol. 38 b 10-39 a 7. Der Text ist auch zitiert bei b.a.Uṣ. I 26,3-14. **Übs.:** Rosenthal Fortleben p. 252 f. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (313).

28. *Περὶ ἱητροῦ* (Littre IX 204-221). Das Zitat bei ʿAlī b. Rabban Firdaus 5 ult. beweist noch nicht, daß diese deontologische Schrift ins Arabische übersetzt war.

29. *Ἱπποκράτους νοήματα τε καὶ σημειώσεις περὶ ζωῆς καὶ θανάτου*, ein etwa im 4. oder 5. Jhdt. in Alexandrien entstandener kleiner Kanon der Todesprognostik, dessen komplizierte Überlieferung Karl Sudhoff, Die pseudohippokratische Krankheitsprognostik nach dem Auftreten von Hautausschlägen, „*Secreta Hippocratis*“ oder „*Capsula eburnea*“ benannt, in: Arch. Gesch. Med. 9, 1916, 79-116 und Jesaja Muschel, Die pseudohippokratische Todesprognostik und die *Capsula eburnea* in hebräischer Überlieferung, in: Arch. Gesch. Med. 25, 1932, 43-60, erhellt haben. Die Schrift, in der 25 Kennzeichen des Todes zusammengestellt

sind, war auch in arabischer Sprache weit verbreitet. Die unterschiedlichen Titel nehmen auf den Inhalt und die Fundlegende Bezug: *Ris. fī 'Alāmāt al-maut*, *Ris. fī l-Qaḏāyā*, *Ris. fī l-Indār bi-l-maut*, *Ris. al-Buṭūr*, *ar-Risāla al-qabriya*, *K. ad-Durġ*, *K. as-Sirr*; lat. *De pustulis et apostematibus significantibus mortem*, *De indiciis mortis*, *Capsula eburnea* und ähnlich. **Test.:** b.a.Uş. I 28,13 ff.; ҲҲ IV p. 245 nr. 8268; V p. 57 nr. 9933. **Mss.:** Berlin 6228 (= Glas.134,11, fol. 122-124); Vollers Leipzig nr. 857,1 (fol. 44-46); Brit. Mus. 989 (= Add. 12187); Wellcome Catal. p. 173 (nr. 8); Bankipore IV nr. 108,5 (fol. 132-137); nr. 109,4 (fol. 47-53); Köprülü 1601,8; Sbath nr. 751,2; Azhar VI p. 97 a; Macdonald Leeds nr. 173,3 (fol. 15-17); Royal Coll. Phys. nr. 1,5; Army Med. Libr. A 84,2 (p. 325); vgl. ferner: Steinschneider Arab. Übs. p. (313) f. nr. 15; Steinschneider Hebr. Übs. p. 665 f.; M. Steinschneider, Bollettino italiano degli studi orientali, Nuova Serie 7,1879,128-134; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 350 nr. 2-4; Diels Handschriften I p. 45; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 807; Munağġid Maşādir p. 248; D. M. Dunlop, JRAS 1959, 145 nr. 7 (→ Nachträge). Der Text beginnt:

Abhandlung des Hippokrates über die Kennzeichen (*'alāmāt*), durch die man auf die Zeitpunkte des Todes schließen kann. Dies sind die Urteile (*qaḏāyā*) des Hippokrates, durch die er auf die Zeitpunkte des Todes der Kranken schloß. Fast könnte man sagen, daß sie aus himmlischer Inspiration und göttlicher Unterweisung hervorgegangen sind. Den Berichten zufolge hatte Hippokrates sie niedergeschrieben; als aber der Tod sich ihm nahte, ließ er sie in ein Kästchen aus Ebenholz (*durġ min 'āġ*) tun und mit in sein Grab legen, denn er mißgönnte sie den anderen. Als Kaiser, der König der Byzantiner und Griechen, davon hörte, ließ er sie ausgraben, damit die Menschen Nutzen aus ihnen ziehen könnten. Es sind 24 (bzw. 25) Urteile in folgender Aufgliederung: Das erste: Wenn auf der Wange des Kranken eine Geschwulst ist, die nicht schmerzt, auch wenn man sie berührt, und wenn seine linke Hand auf seiner Brust liegt, so wisse, daß er innerhalb von 23 Tagen nach Beginn der Krankheit sterben wird, insbesondere, wenn er am Anfang der Krankheit durch die Nase schnauft...

Ibn Sīnā hat über diese Schrift ein Raġazgedicht gemacht, → S. 155.

30. Ἐπιστολαί (Littré IX 312-400). Die älteste Überlieferung der (unechten) Hippokratesbriefe reicht bis ins 2. Jhdt. nach Chr. hinauf. Einige davon sind in arabischer Übersetzung erhalten in der Handschrift des Brit. Mus., die von G. Meredith-Owens, The British Museum Quarterly 20, 1955-56, 33 f. beschrieben ist. Auf fol. 36 b - 38 b 9 (die Handschrift ist hier, wie es scheint, verbunden) steht ein Briefwechsel zwischen Hippokrates und Demokrit. Fol. 33 b 13 ff. steht ein Brief des Hippokrates an Dionysios von Halikarnass, fol. 34 a, -7 ff. ein Brief des Hippokrates an Philopoimen, fol. 34 b, -5 ff. ein Brief des Hippokrates an Damagetos, fol. 37 b 9 ff. ein Brief des Artaxerxes an Paitos und fol. 38 a 9 ff. ein Brief des Artaxerxes an Hystanes.

31. Zur pseudohippokratischen Tierarzneikunde → S. 219.

32. Zahlreich sind die Sentenzen medizinischen und moralischen Inhaltes, die in arabischen Quellen dem Hippokrates beigelegt werden und die — seien sie von den Arabern erfunden oder aus der spätantiken apophthegmatischen Literatur übernommen — beredtes Zeugnis für die Geltung seines Namens ablegen. Viele Sentenzen enthalten die oben p. 26 aufgezählten biographischen Texte. Weiteres findet sich beispielsweise bei Ġāhiz Ḥanin 8,8; Ḥunain/Anṣārī, *K. Ādāb al-falāsifa*, Ms. Esc. 760, fol. 48 a - 49 a; b. Hindū Kalim p. 99,6 ff. (mit Aphor. 1,1).

II. GALEN

Galen (arab. *Ġālīnūs*, Umschrift aus Γαληνός) ist um 129 in Pergamon geboren und um 199 gestorben¹. Seine Vita, zumeist in Verbindung mit Sentenzen, wird in zahlreichen arabischen Quellenwerken dargestellt². Ibn abī Uṣaibi'a hatte die Absicht gehabt, aus allen ihm erreichbaren Nachrichten eine große Monographie über das Leben Galens zu schreiben, aber diese Absicht ist offenbar nicht zur Ausführung gekommen³. Die Araber hatten auch die Möglichkeit, sich über das umfangreiche literarische Werk Galens an Hand mehrerer Schriftenverzeichnisse zu unterrichten. Zunächst lagen ihnen die Übersetzungen der autobiographischen Schriften Galens vor:

1. Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων γραφή [= ὁ πίναξ] (Kühn XIX 8-48; Iwan Müller, *Scripta minora* II 91-124). *K. Bīnaks*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 1; b.a.Uṣ. I 90, -10 ff. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (322) f. — Die erste Abhandlung dieser Schrift handelt über die medizinischen, die zweite über die logischen, philosophischen, rhetorischen und grammatischen Bücher (→ Nachträge).

2. Περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων πρὸς Εὐγενιανόν (Kühn XIX 49-61; Iwan Müller, *Scripta minora* II 80-90). *K. fī Marātib qirā'at kutubih*.

¹ S. Puschmann *Geschichte* I 373-402; Diepgen *Geschichte* I 119 ff.

² b. Ġulġul Ṭabaqāt 41-50 (nr. 15); *Fihrist* 288, 25-289, 13; Maḥbūb 'Unwān 180, 10-181, 10; Mubaššir Muḥtār 288, 1-296, 8 (übs.: Rosenthal *Fortleben* 53-57); Šā'id Ṭabaqāt 35, -3 ff.; Zauzanī Muntaḥabāt 122, 13-128, 16; Barhebraeus, *Chronicon Ecclesiasticum*, ed. Paul Bedjan, 1890, p. 53 f. (übs. von Giorgio Levi della Vida, *JAOS* 70, 1950, 184 f.); Barhebr. Duwal 122, 10-123, 10; Sahraz. *Rauḍa* 49 b, -9 bis 52 b, -5; b. a. Uṣ. I 71, 7 — 103, 23 (Teilübersetzung von Max Meyerhof, *Autobiographische Bruchstücke Galens aus arabischen Quellen*, in: *Arch. Gesch. Med.* 22, 1929, 72-86); *Muntaḥab Šiwān al-ḥikma* li-a. Sulaimān al-Manṭiqī, Ms. Brit. Mus. Or. 9033, fol. 53 a paen. bis 58 a, -4; Ḥunain/Anṣārī, *K. Ādāb al-falāsifa*, Ms. Esc. 760, fol. 49 a — 50 b (mit einem Zitat aus Galens *K. Aḥlāq an-nafs*); b. Hindū Kalim p. 100; Ġuzūlī Maṭālīc II 100, -10 bis 101, -5; b. Ḥald. *Muqḍ. Bt.* I 888, 7 ff.; Ṭāšk. *Miftāḥ* I 267, -6 bis 268, 14; Nizāmī Čahār 836; Ms. Paris ar. 309, 10 (fol. 50 b); 309, 11 (fol. 52 b); 310 nr. 7 (fol. 56-61); Baḥṭiyār 'Umda fol. 51 b 5 ff.; 94 b 2 ff.; 99 a 5 ff.; 107 a 1 ff.; 112 b 5 ff.

³ b. a. Uṣ. I 85, 11 f.

Test.: Ḥunain Mā turǧima nr. 2; b.a.Uş. I 90, -6. **Zitate:** Şāʿid Taşwiq 15 b paen.; b.a.Uş. I 71, -11 ff. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (323).

3. Ein dritter Katalog, den Galen am Ende seiner Τέχνη ἰατρική (Kühn I 407 ff.) gibt¹, ist durch die Übersetzung dieser Schrift (→ S. 45) zu den Arabern gelangt.

4. Ḥunain ibn Ishāq schrieb eine *Maqāla fī Dīkr al-kutub allatī lam yadkurhā Ġālīnūs fī fihrist kutubihī* („Die Aufzählung der Bücher, die Galen im Verzeichnis seiner Schriften nicht erwähnt hat“). **Ms.:** Aya Sofya 3590 fol. 34 b - 37 a. **Ed. et trad.:** Gotthelf Bergsträsser, Neue Materialien zu Ḥunain ibn Ishāq's Galenbibliographie (AKM 19,2), Leipzig 1932, p. 84-98. Diese kleine Schrift hat Ḥunain, wie er selbst angibt², als Anhang zu seiner syrischen Übersetzung von Galens Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων verfaßt. Ḥunain behandelt zunächst 26 Galenschriften, die er für echt hält, sowie in einem zweiten Teil 24 weitere Schriften, die er für unecht hält. Den zweiten Teil hat auch b.a.Uş. I 101,15-102,9 übernommen³.

5. Von größter Wichtigkeit ist Ḥunains *Risāla ilā ʿAlī ibn Yaḥyā fī dīkr mā turǧima min kutub Ġālīnūs bi-ʿilmihī wa-baʿd mā lam yutarǧam* („Sendschreiben an ʿAlī ibn Yaḥyā über die seines Wissens übersetzten Bücher Galens und einige der nicht übersetzten“). **Ed. et trad.** Gotthelf Bergsträsser, Ḥunain ibn Ishāq über die syrischen und arabischen Galenübersetzungen (AKM 17,2), Leipzig 1925. Dazu Ergänzungen und Berichtigungen auf Grund der eine ältere Rezension darbietenden Handschrift Aya Sofya 3590: Gotthelf Bergsträsser, Neue Materialien zu Ḥunain ibn Ishāq's Galenbibliographie (AKM 19,2), Leipzig 1932, p. 1-83. **Zitat:** b.-Muṭrān Bustān fol. 117 a 7 ff. (vgl. RAAD 3,1923,7 nr. 1). **Lit.:** Max Meyerhof, New Light on Ḥunain Ibn Ishāq and his Period, in: Isis 8,1926,685-724; Max Meyerhof, Les Versions Syriaques et Arabes des Ecrits Galéniques, in: Byzantion 3,1926,33-51. — Ḥunain gibt in diesem außerordentlich wertvollen Traktat einen Bericht über 129 Schriften Galens. Er skizziert ihren Umfang und Inhalt und nennt diejenigen Personen, die davon Übersetzungen ins Syrische und Arabische angefertigt haben. Aus Ḥunains Traktat ist ein großer Teil des Wissens der Muslime von den Schriften nicht nur des Galen, sondern auch des

¹ Vgl. Ilberg Galen I 214 f.

² Ḥunain Mā turǧima nr. 1.

³ S. Meyerhof Schriften Galens p. 534-541.

Hippokrates geflossen. Ibn an-Nadīm, al-Qiftī und insbesondere ibn abi Uṣaibi‘a sind von ihm weitgehend abhängig.

6. Auf diesen Traktat bezieht sich Muḥammad ibn Zakariyā‘ ar-Rāzī in seiner leider verlorenen *Maqāla fī Stidrāk mā baqiya min kutub Ğālīnūs mim mā lam yaḍkurhu Ḥunain wa-lā Ğālīnūs fī fihristih* („Ergänzung der restlichen Bücher Galens, die weder Ḥunain noch Galen selbst in seinem Verzeichnis erwähnt“). **Test.:** Bīrūnī’s *Fihrist kutub ar-Rāzī*, Isis 5, 1922, p. 48 nr. 175 (und b.a.Uş. nr. 92); Fihr. 300,12 f. (vgl. Nağmābādī Rāzī p. 267).

7. Als einen Leitfaden zum Studium der medizinischen Literatur hatte Qusṭā ibn Lūqā seinen Aufsatz „Über die Reihenfolge der Lektüre der Bücher des Galen“ konzipiert. **Ms.:** Fragment enthalten in Aya Sofya 3593, fol. 103 b, s. Meyerhof Schriften Galens p. 545-548. Er enthält eine trockene Aufzählung der Schriften Galens, folgt aber nicht der Anordnung von dessen Περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων.

Zu diesen Spezialschriften treten die z. Teil sehr ausführlichen bibliographischen Angaben hinzu, die die arabischen Biographen in ihren Werken machen.

8. Zu dem Pinax der Galenschriften bei Ya‘qūbī Ta’rīḥ I 130,3 - 133 ult. s. Martin Klamroth, Ueber die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja‘qūbī, in: ZDMG 40, 1886, 614-634.

Ferner seien genannt: **9.** b. Ğulğul Ṭabaqāt 42,11 ff. **10.** Zauzanī Muntahabāt p. 128,17 - 132,16. **11.** b. a. Uş. I 90, 21-103,7 (davon enthält der Schluß p. 102,10-103,7 noch eine wahllose Zusammenstellung von vielen unechten und vereinzelt echten Schriften Galens, vgl. dazu Meyerhof Schriften Galens p. 542-545).

Die griechische handschriftliche Überlieferung der Werke Galens ist jung. Handschriften des 15. Jahrhunderts sind die Regel. Neben diesen kommt den durchschnittlich etwas älteren lateinischen Übersetzungen (des Burgundio von Pisa, Nicolaus von Regium usw.) Bedeutung zu: Sie haben uns manche Schriften erhalten, deren Urtext verloren ist. Angesichts dieser ungünstigen Überlieferungslage sind die arabischen Versionen von größter Wichtigkeit: Zumeist im 9. Jhdt. hergestellt, fußen sie auf griechischen (oder syrischen) Manuskripten, die wenigstens 6 bis 7 Jahrhunderte älter als die uns erhaltenen waren. Damit ergeben

sich beachtliche Möglichkeiten für die Herstellung und Emendation der griechischen Texte. Vor allem aber sind in arabischem Gewande nicht wenige Schriften bewahrt geblieben, die griechisch verloren oder gegebenenfalls nur aus den lateinischen Übersetzungen bekannt sind (→ S. 51). Bedauerlich ist nur, daß die arabischen Übersetzungen bisher so wenig beachtet wurden. Mit Ausnahme der Anatomie (→ S. 54) ist keines der großen Werke Galens arabisch veröffentlicht. Erst in den letzten Jahren und Jahrzehnten sind einige kleinere Schriften studiert und ediert worden.

Die Frage der Echtheit einer unter Galens Namen überlieferten Schrift ist für die Inventarisierung der arabischen Übersetzungen zunächst von untergeordneter Bedeutung. Daher ist dieser Gesichtspunkt bei der folgenden Gruppierung nicht berücksichtigt.

A. Griechisch erhaltene Schriften in arabischer Überlieferung

Isagogische Schriften

1. Περὶ αἰρέσεων τοῖς εἰσαγομένοις (Kühn I 64-105; Helmreich III 1-32). *K. al-Firaq*, auch *K. fī Firaq at-tibb*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 3. **Mss.:** Paris 2860, 1; Garrett 1075,6; Diels Handschriften I p. 60; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 809. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 4,184,9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (331). Galen polemisiert in dieser Schrift gegen die Einseitigkeiten der Schulrichtungen der Logiker, Empiriker und Methodiker.

2. "Ὅτι ὁ ἄριστος ἰατρός καὶ φιλόσοφος (Kühn I 53-63; I. v. Müller II 1-8). *K. fī anna i-ṭabīb al-fāḍil failasūf*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 103; Birūnī Taḥḍīd 292. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 808 f. **Zitat:** Šā'id Tašwīq 32 b 9. **Ed.:** Galens Abhandlung darüber, daß der vorzügliche Arzt Philosoph sein muß. Arabisch und deutsch herausgegeben von Peter Bachmann. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse 1965 nr. 1.

3. "Ὅροι ἰατρικοί (Kühn XIX p. 346-462, unecht). *K. fī l-Ḥudūd at-tibbīya*. **Test.:** Erwähnt bei Ḥunain, s. Meyerhof Schriften Galens p. 540 nr. 37. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10,278,2; Baladī Ḥabālā Maq. III Bāb 10.

Elementenlehre

4. Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην στοιχείων (Kühn I 413-508; Georgius Helmreich, Erlangae 1878). *K. al-Uṣṭuquṣṣāt* ['alā ra'y *Abuqrāf*], auch

K. al-‘Anāšir [*bi-ḥasab ra’y Abuqrāf*]. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 11; Ğābir, *K. as-Sab‘in*, s. Kraus *Jābir II* 326. **Mss.:** Paris 2847,1 (= Ancien fonds 987, fol. 1-33); Esc. 874,3 Renaud; Garrett 1075,9; Diels Handschriften I p. 64; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 809. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (333). Die Schrift ist arabisch bearbeitet worden von ibn abī l-Aš‘at̄ (→ S. 138), ibn Riḏwān (→ S. 159) und ibn Rušd (→ S. 167).

5. Περὶ κράσεων (Kühn I 509-694). *K. al-Mizāğ*, auch *K. al-Amziğā*, auch *K. al-Mizāğāt*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 12. **Mss.:** Paris 2847,2 (= Ancien fonds 987, fol. 33-120); Esc. 848,1 Renaud; 874,2; 879; Diels Handschriften I p. 65; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 810. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 42,8; Quṣṭā b. Lūqā, *K. Iḥtilāf an-nās*, BIE 23,1940,129,5 f.; Rāzī Ḥāwī 19,393,7; Ps. Tābit Ḍahīra 9, -3; 177,17; Mağūsī Malakī II 15,19; b. -Ğazzār, s. Dugat Zād 321 f.; b. -Muṭrān Bustān fol. 107 a 5; Qalānisī Aqrābādīn 135 b 9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (333). Zur Bearbeitung des Buches durch ibn abī l-Aš‘at̄ → S. 138, durch ibn Rušd → S. 167.

6. Ὅτι ταῖς τοῦ σώματος κράσειν αἱ τῆς ψυχῆς δυνάμεις ἐπονται (Kühn IV 767-822; I. v. Müller II 32-79). *K. fī anna quwā n-nafs tābi‘a li-mizāğ al-badan*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 123; Ğābir b. Ḥaiyān, s. Kraus *Jābir II* 330 nr. 11; Ḥunains Bearbeitung des ps.aristotelischen *K. al-Firāsa* (Ἀριστοτέλους φυσιογνωμονικά), Ms. Istanbul Ahmet III 3207, s. Fahd Divination 381 Anm. 5; Muḥ. b. Yaḥyā aš-Šūlī, *K. al-Awāq, Aḥbār ar-Raḏī*, ed. J. Heyworth Dunn, London 1935, 147,3 f.; ‘Ubaid Allāh b. Ğibrīl b. Baḥtišū‘, *K. ar-Raḏa at-ṭibbīya*, ed. P. S bath, K. 1927, 31, -3 f.; Ğildakī Anwār 3 a 14. **Mss.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 811. Eine Edition des arabischen Textes wird vorbereitet von Hans Hinrich Biesterfeldt.

7. Περὶ ἀνωμάλου δυσκρασίας (Kühn VII 733-752). *Maq. fī Sū’ al-mizāğ al-muḥtalif*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 52. **Mss.:** Esc. 848,2 Renaud; 879 (fol. 41-46); Diels Handschriften I p. 84; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 813. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (339). Die Schrift ist von ibn abī l-Aš‘at̄ bearbeitet worden, → S. 138.

8. Περὶ ἀρίστης κατασκευῆς τοῦ σώματος ἡμῶν (Kühn IV 737-749). *Maq. fī Afḏal hai’āt al-badan*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 50. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 71; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 811. Die Schrift ist von ibn abī l-Aš‘at̄ bearbeitet worden, → S. 138.

9. *Περὶ εὐεξίας* (Kühn IV 750-756). *Maq. fī Ḥiṣb al-badan*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 51. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 71; M. Plessner, *Islamica* 4, 1931, 546; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 811; Šabbūḥ Fihris nr. 96. Die Angabe einiger Handschriften, daß ibn Sinā der Übersetzer sei (s. Anawati *Bibl. Avic.* nr. 127), ist unrichtig. Die Schrift ist von ibn abī l-Ašʿat̄ bearbeitet worden (→ S. 138).

10. *Περὶ μελαίνης χολῆς* (Kühn V 104-148; Wilko de Boer, *CMG V* 4, 1.1 (1937), p. 69-93). *Maq. fī l-Mirra as-saudāʾ*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 64. **Ms.:** Diels Handschriften I p. 73. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 13, 78, 10; 14, 249, 9; 19, 162, 3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (340).

11. *Περὶ φυσικῶν δυνάμεων* (Kühn II 1-214; Helmreich III 101-257). *K. al-Qiwā t-tabīʿiya*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 13. **Mss.:** Leiden 1297 (= Cod. 433 Warn.); Esc. 846 Renaud; 847; 848, 3; Diels Handschriften I p. 66; p. 72; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 810; Šabbūḥ Fihris nr. 192. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 7, 162, 4; Ğābir, *K. al-Baḥt̄*, s. Kraus *Jābir II* 327. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (333). Zur der Bearbeitung dieses Textes durch ibn Rušd → S. 167.

12. *Περὶ τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων* (Kühn V 181-805; Claudii Galeni *De placitis Hippocratis et Platonis libri novem*, rec. Iwanus Mueller, Vol. I, Lipsiae 1874). *K. Ārāʾ Abuqrāt wa-Aflātun*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 46. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3, 180, 6; 4, 182, 14; 218, -4; 12, 217 ult.; 224, 5; 13, 43, 1; 178, 2; 235, 3. -4; ʿAlī b. Riḏwān, *al-Kitāb an-Nāfiʿ*, s. *Islamic Quarterly* 6, 1961, 67; b. -Muḫrān Bustān fol. 9 a 3; 12 b 5 f.; 13 b 6 f.; Fārābī, *K. al-Ḥiṭāba*, ed. J. Langhade, *MUSJ* 43, 1968, 127, 16.

Anatomie

13. *De anatomia libri quinque*, eine Zusammenstellung der Alexandriner, arab. *K. al-Maqālāt al-ḥams fī t-tašrīḥ*, umfaßt die Schriften: *Περὶ ὀστέων τοῖς εἰσαγομένοις* (Kühn II 732-778), arab. *fī l-ʿIzām*, *Περὶ μυῶν ἀνατομῆς* (Kühn XVIII 926-1026), arab. *fī Tašrīḥ al-ʿaḍal*, *Περὶ νεύρων ἀνατομῆς* (Kühn II 831-856), arab. *fī Tašrīḥ al-ʿaṣab*) und die zwei Bücher *Περὶ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς* (Kühn II 779-830), arab. *fī Tašrīḥ al-ʿurūq wa-l-aurād*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nrr. 7-10. **Mss.:** Berlin 6233 (= Pm. 521, fol. 14-93); Diels Handschriften I p. 67; Munagğid Mašādir p. 288; Šabbūḥ Fihris nr. 240. **Ed.:** Textproben bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 1-5; 13. **Lit.:** Steinschn. Arab. Übs. p. (332)f.

14. Περὶ μήτρας ἀνατομῆς (Kühn II 887-908). *K. Tašrīḥ ar-raḥim*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 31. **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 5 a 4.

Physiologie

15. Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων (Kühn III 1 - IV 366; G. Helmreich, Vol. I,II, Lipsiae 1907. 1909). *K. fī Manāfi‘ al-a‘dā’*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 49. **Mss.:** Paris 2853 (= Ancien fonds 988); Rylands nr. 809; Esc. 850 Renaud; Awad Iraq Museum nr. 107; Diels Handschriften I p. 69; Munağğid Maṣādir p. 290. **Zitate:** Ruhāwī, *Adab at-ṭabīb*, s. GGA 220,1968,222 f.; Rāzī Ḥāwī 3,160,8; 254,2; 4,6, -3; 46,1; 88,13; ‘Arib Ğanīn 9,9; 24,11; Corpus Ğābirianum, s. Kraus Jābir II 327; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 323; b. Baḥtīšū‘ Rauḍa 70,2 f.; b. -Baitār Ğāmi‘ III 34, -7 f.; b. Ḥald. Muqd. Bt. I 68, -3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (338) nr. 34. Zum Kommentar des Johannes Grammatikos → S. 90.

16. Περὶ χρείας σφυγμῶν (Kühn V 149-180). *Maq. fī l-Ḥāğā ilā n-nabd*, auch *Maq. fī Manfa‘at an-nabd*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 41. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 811.

17. Περὶ χρείας ἀναπνοῆς (Kühn IV 470-511). *K. al-Ḥāğā ilā t-tanaffus*, auch *K. Manfa‘at at-tanaffus*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 42. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 7,186, -3; 249,14.

18. Περὶ μῦν κινήσεως (Kühn IV 367-464). *K. Ḥarakat al-‘aḍal*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 39. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,153 paen.; 11,33,2; 49,1; 53,9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (337) nr. 27.

19. Εἰ κατὰ φύσιν ἐν ἀρτηρίαις αἷμα περιέχεται (Kühn IV 703-736). *Maq. fī l-‘Urūq ad-dawārib hal yağrī fihā d-dam bi-t-ṭab‘ am lā*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 43. **Mss.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 810. **Lit.:** Fridericus Albrecht, Galeni Libellus An in arteriis natura sanguis contineatur, Diss. Marburg 1911.

20. Περὶ σπέρματος (Kühn IV 512-651). *K. al-Manī*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 62. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 810. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 9,152,2; 13,35, -3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (340).

Pathologie

21. Περὶ [διαγνώσεως] τῶν πεπονητότων τόπων (Kühn VIII 1-452). *K. al-A‘dā’ al-ālīma*, auch *K. Ta‘arruf ‘ilal al-a‘dā’ al-bāṭīna*, auch

K. al-Mawāḍi‘ al-ālīma. Test.: Ḥunain Mā turġima nr. 15. **Mss.:** Gotha 1901; München 803; Esc. 799,2 Renaud; 849,2; Wellcome Catal. p. 73 (nr. 14 a); Diels Handschriften I p. 86; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 813; Munagġid Maṣādir p. 287; Naġmābādī Rāzī p. 129. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 192,2; 196,10; 225,20; 229,4; Rāzī Ḥāwī 3,157,4; 170,13; 182,3; 202,4; 206,6; 215 paen.; 226,11; 227,6; 291,15; 4,1,5; 25,3; 52, -3; 61,6; 65,14; 70,15; 82,13; 104,15; 115,15; 125,16; 8,3,4. 16; 43,15; 9,72,11; 19,145,1; 249,8; 267,1; 273,2; 389,9; 392,8; 403,6; 404 paen.; 415,2; Ps. Tābit Daḥīra 61, -5; 98,1; 106,5; 163,13; 178,4; b. -Muṭrān Bustān fol. 54 b 1; Tifāšī Ruġū‘ 11,1. **Ed.:** Arabische Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 6. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (333).

22. *De morborum causis et symptomatibus libri sex (= De accidenti et morbo)*, eine Zusammenstellung der Alexandriner, arab. *K. al-‘Ilal wa-l-a‘rād*, umfaßt die Schriften: Teil 1: Περὶ διαφορᾶς νοσημάτων (Kühn VI 836-880), Teil 2: Περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτίων (Kühn VII 1-41), Teil 3: Περὶ συμπτωμάτων διαφορᾶς (Kühn VII 42-84), Teil 4-6: Περὶ αἰτίων συμπτωμάτων (Kühn VII 85-272). **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 14. **Mss.:** Esc. 798 Renaud (fol. 1-59); 799 (fol. 1-81); 800; 818,2; 880; Diels Handschriften I p. 78-80; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 812; Munagġid Maṣādir p. 287; Šabbūḥ Fihris nr. 164. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 114,2 ff.; Rāzī Ḥāwī 3,170,10; 218,5; 9,55 ult.; 20,169,14; b. -Muṭrān Bustān fol. 38 a, -6; 49 b 5. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (333). Zur Bearbeitung dieses Schriftenzyklus durch ibn Rušd → S. 167.

23. Περὶ τῶν ἐν ταῖς νόσοις καιρῶν (Kühn VII 406-439). *K. Auqāt al-amrād*, auch *K. Azmān al-amrād. Test.:* Ḥunain Mā turġima nr. 55. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,160,7; 195 paen.; 13,77,2; 159,3; 19,40,11. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (350) nr. 78.

24. Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν (Kühn VII 273-405). *K. al-Ḥummayāt*, auch *K. Ašnāf al-ḥummayāt. Test.:* Ḥunain Mā turġima nr. 17. **Mss.:** Esc. 797,1 Renaud; 849,3; 860,4; Garrett 1075,3; Diels Handschriften I p. 81. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,125,12; 194,12; 13,76,15; 19,120,4; 134,5; 155,8; Ps. Tābit Daḥīra 148, -3; 167,7; 168,4; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 323. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (334). Zur Bearbeitung der Schrift durch ibn Rušd → S. 167 (→ Nachträge).

25. Πρὸς τοὺς περὶ τύπων γράψαντας ἢ περὶ περιόδων (Kühn VII 475-512). *K. fī Adwār al-ḥummayāt wa-tarākībihā. Test.:* Ḥunain Mā turġima nr. 65. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 813.

26. Περὶ πλήθους (Kühn VII 513-583). *Maq. fī l-Imtilā'*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 56. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 7,62,11; 113,9; 19,164,3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (338) nr. 33.

27. Περὶ μαρρασμοῦ (Kühn VII 666-704). *K. ad-Dubūl*, auch *Maq. fī s-Sill*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 72. **Mss.:** Academie das Ciências, Convento de Jesus, Lisboa, V 292, fol. 69 a ff.; Diels Handschriften I p. 83. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,113,4; 6,267,13; 268,3; 275,2; 11,89,1; 14,91,7; 15,152,7. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (341) nr. 46. Zu einer summarischen Bearbeitung durch Tābit ibn Qurra → S. 124.

28. Περὶ τῶν παρὰ φύσιν ὄγκων (Kühn VII 705-732). *Maq. fī l-Aurām*, auch *Maq. fī l-Gūlaz al-hāriğ 'an al-hadd at-ṭabī'i*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 57; Ya'qūbī Ta'riḫ I 133,9 f. **Mss.:** Azhar VI p. 133 b; Diels Handschriften I p. 83. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 7,186,7.

Prognose und Diagnose

29. Περὶ κρίσεων (Kühn IX 550-768). *K. al-Buḥrān*, auch *K. fī l-Buḥrānāt*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 18. **Mss.:** Esc. 797,3 Renaud; 849,1; Garrett 1075,2; Diels Handschriften I p. 90. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,113,13; 118,6; 152,6; 19,1,4; 129,7,11; 134,6; 164 ult.; Ps. Tābit Daḥira 163,6,9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (334) (→ Nachträge).

30. Περὶ κρίσιμων ἡμερῶν (Kühn IX 769-941). *K. Aiyām al-buḥrān*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 19. **Mss.:** Esc. 797,2 Renaud; Diels Handschriften I p. 91. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 18,11 paen.; Ps. Tābit Daḥira 27, -5; Aḥmad b. Yūsuf, *K. Šarḥ at-Tamara* (li-Baṭlamiyūs), Ms. Berlin 5874, fol. 16 b, -3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (334).

31. Περὶ τῶν σφυγμῶν πραγματεία, arab. *K. fī Nabḍ al-'urūq*, auch *K. an-Nabḍ al-kabīr*. Dieser schon von Galen gebrauchte Sammeltitlel umfaßt die vier Schriften: Περὶ διαφορᾶς σφυγμῶν (Kühn VIII 493-765), arab. *fī Aṣnāf an-nabḍ*, Περὶ διαγνώσεως σφυγμῶν (Kühn VIII 766-961), arab. *fī Ta'arruf an-nabḍ*, Περὶ τῶν ἐν τοῖς σφυγμοῖς αἰτίων (Kühn IX 1-204), arab. *fī Asbāb an-nabḍ* und Περὶ προγνώσεως σφυγμῶν (Kühn IX 205-430), arab. *fī Taqḍimat al-ma'rifa min an-nabḍ*. Sie enthalten insgesamt 16 Maqālāt. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 16; Ğābir, *K. Iḥrāğ mā fī l-qūwa*, bei Ğābir Textes p. 51,4. **Mss.:** Gotha 1904,3 (fol. 102-207); 1905; Diels Handschriften I p. 87-89. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,

36,1; 37,4; 90,2; 93 ult.; 162,4; 222,15; 224,16; **14**,17,7; **19**,41 ult.; b. -Muṭrān Bustān fol. 32 b 2; 176 b paen. **Ed.:** Textprobe (entspr. Kühn IX 205,1-206,4) bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 7. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (334).

32. Περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις (Kühn VIII 453-492). *K. an-Nabḍ aṣ-ṣaḡīr*, auch *K. ilā Ṭūṭaran fī n-nabḍ*. **Test.:** Ḥunain Mā turḡima nr. 5; Ġābir, *K. Iḥrāğ mā fī l-qūwa*, bei Ġābir Textes p. 51,5. **Mss.:** Paris 2860,3; Garrett 1075,7; Diels Handschriften I p. 87; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 813 f. **Zitat:** b. Ġumai‘ Iršād 32 b 6 ff. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (332). Zum Kommentar des Johannes Grammatikos → S. 90. Zum Kommentar des ‘Abd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib → S. 157.

33. Περὶ δυσπνοίας (Kühn VII 753-960). *K. Sū’ at-tanaffus*, auch *K. Radā’at at-tanaffus*. **Test.:** Ḥunain Mā turḡima nr. 68. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **3**,282,1; **5**,110,3. **Lit.:** Albertus Minor, *De Galeni libris Περὶ δυσπνοίας*, Diss. Marburg 1911.

34. Περὶ τοῦ προγιγνώσκειν πρὸς Ἐπιγένην (Kühn XIV 599-673). *K. Nawādir taqdimat al-ma‘rifa*. **Test.:** Ḥunain Mā turḡima nr. 69. **Zitate:** Ruhāwī *Adab aṭ-ṭabīb*; Rāzī Ḥāwī **9**,3,1; 53,5; **14**,14,8; 47 ult.; **16**,198,5; **18**,218,10; **19**, 138 paen.; 175,4. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (340) nr. 44; Meyerhof Schriften Galens p. 536 nr. 18.

35. Περὶ κατακλίσεως νοσούντων προγνωστικά (s. Gundel *Astrologumena* p. 225 f.). Diese pseudogalenische Schrift iatromathematischen Inhaltes ist vermutlich im *K. al-Bulhān* des Iṣfahānī (→ Teil II) zitiert. Vgl. auch Steinschneider Arab. Übs. p. (356) nr. 107 und p. (359) nr. 124 sowie Steinschneider Hebr. Übs. p. 666 f.

36. Περὶ οὐρῶν (Kühn XIX 574-601). Unechte Schrift. *K. fī l-Bawl*. **Mss.:** Armalet Charfet nr. 15/12 (p. 474); Diels Handschriften I p. 128. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 354, -4 ff.; Rāzī Ḥāwī **10**,166,7; Ṣā‘id Tašwīq 28 b 10 f. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (354) nr. 94; Hermann Leisinger, *Die lateinischen Harnschriften Pseudo-Galens* (Beiträge zur Geschichte der Medizin, hsgb. vom Inst. für Geschichte der Medizin Leipzig, Heft 2), Zürich-Leipzig 1925.

Eine Synopse unter dem Titel *Ġawāmi‘ mā qālahū Ġālīnūs fī l-bawl* ist erhalten in den **Mss.:** Mosul p. 34 nr. 153,7; Vatican 369, fol. 69-83, s. Moritz Steinschneider, *Bollettino italiano degli studi orientali*, Nuova

Serie 5, 1879, 82-84 (vgl. Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 347); LdV. Vaticana II nr. 1662,2 (fol. 53-63); Munağǧid Maṣādir p. 288.

37. Περὶ ἐθῶν (ed. Iwan von Müller, Scripta minora II 9-31). *K. al-‘Ādāt*. **Test.:** Ḥunain Mā turǧima nr. 45. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 816. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 15,20,8; 20,296,6; 297,4; b. -Baiṭār Ğāmi‘ II 49,13. Deutsche **Übs.** des arab. Textes: Galeni de consuetudinibus ed. Joseph M. Schmutte. Versionem Arabicam ab Ḥunaino confectam in linguam germanicam vertit Franz Pfaff (CMG Suppl. III), Lipsiae et Berolini 1941, insbes. p. 37-52. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (337) nr. 30.

Therapeutik

38. Τέχνη ἰατρική (Kühn I 305-412). *K. aṣ-Ṣinā‘a aṣ-ṣağīva*. Im Mittelalter unter den Titeln *Ars parva* und *Microtegni* bekannt. **Test.:** Ḥunain Mā turǧima nr. 4. **Mss.:** Paris 2860,2; Brit. Mus. 443 (= Arund. Or. 52); Garrett 1075,1; Diels Handschriften I p. 63; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 809. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10,225,4; 247,3; 326,2; 12,189,15; 153,3; 13,35,12; 174,5; 228 paen.; 14,91,9; Ps. Tābit Ḍaḥīra 1 paen.; b. -Muṭrān Bustān fol. 168 a 5; 172 b 4; Tifāšī Ruğū‘ 11,10; Ilyās Mağanna 110 b 7. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (331).

39. Θεραπευτικὴ μέθοδος (Kühn X 1-1021). *K. Ḥīlat al-bur‘*, auch *K. aṣ-Ṣinā‘a al-kabīra*. Im Mittelalter unter den Titeln *Ars magna* und *Megategni* bekannt. **Test.:** Ḥunain Mā turǧima nr. 20. **Mss.:** Gotha 1902; 1903; 1904,1; Paris 2855 (= Suppl. 1077); Brit. Mus. 442 (= Add. 3032 Sloan.); Bodl. I 615,1 (= Hunt. 600); Garrett 1075,4; Diels Handschriften I p. 93; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 814. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 292,8; Rāzī Ḥāwī 3,183, -3; 198 paen.; 217,14; 237,12; 4,81,7; 8,1,9,12; 11,16; 14,65,5; 19,280 ult.; 315,2; 20,218,9; 411,8; 412,7; Ps. Tābit Ḍaḥīra 2,4; 7,15; 35, -5; 45, -4; 67,3; 76,7; 148, -4; 173,10; 177, -3; Mağūsi Malakī II 7, -8; 21,14; b. -Ğazzār, s. Dugat Zād 323; b. -Baiṭār Ğāmi‘ I 41 ult.; 110 paen.; 152,1; III 22,18; 105,14; 121,27; IV 67, -4; 85,7,18; 93,2. **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 5 f. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (334) f.; Bergsträsser Ḥunain p. 13 f. Das Werk ist von ar-Rāzī (→ S. 129) und Maimonides (→ S. 169) bearbeitet worden.

40. Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά (Kühn XI 1-146). *K. ilā Iğlauqun fī t-ta’attī li-šifā’ al-amrāq*, auch *K. ilā Iğlauqun fī smi t-ṭabī‘a wa-fī šifā’*

al-amrād. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 6. **Mss.:** Paris 2860,4; Garrett 1075,8; Wellcome Catal. p. 110 f. (nr. 62); Diels Handschriften I p. 94; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 815. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,74,1; 180,15; 242,13; 3,276,14; 4,217,3; 6,275,3; 7,200,11; 11,311,12; 12,7 paen.; 19,8; 74,8; 75,1; 107 paen.; 141 ult.; 13,66,5; 14,27,10; 52 ult.; 110,6; 169,8; 15,32,12; 123,13; 129 ult.; 131,8; 20,334,2; Ps. Tābit Ḍahīra 27, -7; 133,10; 152, -8; 160,18; 165,11; Ishāq al-Isrā'īlī, s. Johannes Peine, Die Harnschrift des Isaac Judaeus, Diss. Leipzig 1919, p. 43,23; b. -Gazzār, s. Dugat Zād 324; b. -Muṭrān Bustān fol. 22 b 4; 50 a 2; 65 a 11; b. -Baiṭār Ğāmi' I 43,12. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (332).

41. Περὶ βδελλῶν, ἀντισπάσεως, σικύας καὶ ἐγχαράξεως καὶ κατασχαρμοῦ (Kühn XI 317-322). *Maq. fī l-Ḥiğāma wa-l-mībḍa' wa-l-'alaq min kutub Buqrāf*. **Ms.:** Aya Sofya 3724 (fol. 146 a - 147 b), s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 820.

42. Περὶ φλεβοτομίας πρὸς Ἑρασιστρατεῖους τοὺς ἐν Ἑρώμῃ (Kühn XI 187-249). Das Zitat bei 'Alī b. Rabban Firdaus 208 ult. beweist noch nicht, daß die Schrift ins Arabische übersetzt worden ist.

43. Τῶ ἐπιληπτικῶ παιδὶ ὑποθήκη (Kühn XI 357-378). *K. Šifāt li-šabīy yuṣra'*, auch *Maqāla fī [ʿIlāğ] šabīy yuṣra'*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 73; Ya'qūbī Ta'riḥ I 133, -3; Fihrist 290,23; b.a.Uṣ. I 97, -3. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 96; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 815. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 11,182,8; 'Arīb Ğanīn 69,12; 70, 1.13. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (341) nr. 47.

Hygiene

44. Ἑγχεινά (Kühn VI 1-452; Konradus Koch, CMG V 4,2, p. 1-198). *K. Tadbīr al-aṣiḥḥā'*, auch *K. al-Ḥīla li-ḥifz aṣ-ṣiḥḥa*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 84. **Mss.:** Paris 2858 (= Ancien fonds 986); Med.-Laurent. nr. 226,2; 250; 263,1; Esc. 802,3 Renaud; Garrett 1075,5; Kairo Fihrist (Saīyid) I p. 146 a; Diels Handschriften I p. 75; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 812; Munağğid Maṣādir p. 287; Šabbūḥ Fihrist nr. 48. **Zitate:** 'Alī b. Rabban Firdaus 97,7; Rāzī Ḥāwī 19,19,8; 153 paen.; 20,33,6; 305,4; Ps. Tābit Ḍahīra 1,3; 3, -6; 4,6; 5,15.22; 74,1; 174,17; 178,10; Mağūsi Malakī II 7,23; 33,22; 41,11; Šā'īd Tašwīq 30 b 7; b. Maimūn Bayān, Janus 32, 1928,35,1; b. -Baiṭār Ğāmi' II 85,6; III 34, -5; 78, -7; IV 99,4; Qalānisi Aqrābādīn 133 a 4. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (334).

Diätetik

45. Περὶ τροφῶν δυνάμεων (Kühn VI 453-748; Georgius Helmreich, CMG V 4,2, p. 199-386). *K. Qiwā l-ağdiya*, auch *K. fī l-Aṭ'ima*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 74. **Mss.:** Paris 2857,1 (= Ancien fonds 1073, fol. 31-61); Esc. 802,1 Renaud; Bairūt 335,4 (MUSJ 8,1922,434); Kairo Fihrist (Saiyid) II 229 a; Diels Handschriften I p. 77; Munağğid Maşādir p. 289; Šabbūḥ Fihris nr. 189. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,7,16; 17,4; 7,63,15; 92 paen.; 10,99,15; 19,48,10; 20,28,7; 76,13; 110,9; 145,9; 153,9; 169,1; 185,6; 193,1; 203,15; 210,4; 228,4; 237,6; 247,3; 259,6; 270,5; 274,10; 278,6; 286,1; 297 ult. et passim; Ps. Tābit Daḥīra 41,7; 179 paen.; 180,19; Mağūsī Malakī II 7,20; b. -Baiṭār Ğāmi' I 10 paen. f.; 13,14; 18,15; 19,5 etc.; Raqīq Quṭb 225,8 (= 238,2); 233,3; 261,6.

46. Περὶ εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας τροφῶν (Kühn VI 749-815; Georgius Helmreich, CMG V 4,2, p. 387-429). *K. fī l-Kaimūs al-ğaiyid wa-r-radī'*, auch *K. al-Kaimūsain*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 76; b.a.Uş. I 205,5. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 13,53,11; 19,320,6; 410,1; 413,7; 20,33,9; 66,13; 132,5; 154,11; 194,8; 205,9; 211,8; 296 ult.; 309,6; 358,5; 390,14; 422,6; 507,1; Ps. Tābit Daḥīra 64,12; b. -Baiṭār Ğāmi' I 18,11; 101,14; II 126,19; III 164,23; IV 51,11; 79,3; 89,13; 96,20; b.a.Uş. I 83,16-84,17; Ilyās Mağanna 197 a 3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (342).

47. Περὶ τῆς λεπτονούσης διαίτης (ed. Karl Kalbfleisch, CMG V 4, 2, p. 431-451). *K. fī t-Tadbīr al-mulattif*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 75. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,6,12; 15,5; 26,6; 7,83,14; Exzerpte finden sich auch bei b. Maimūn Fuşūl, s. Karl Kalbfleisch, CMG V 4,2. Lipsiae et Berolini 1923, p. XLVIII; b. -Baiṭār Ğāmi' IV 79,5; Ğildakī Nihāya I 111 a ult. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (342) nr. 49.

48. Εἰς τὸ περὶ διαίτης ὑγιεινῆς τῶν ἰδιωτῶν Ἴπποκράτους ἢ Πολύβου ὑπόμνημα (Kühn XV 174-223). *Tafsīr Ğālinūs li-kitāb Fūlūbus fī tadbīr al-aṣīḥḥā'*. **Test.:** b.a.Uş. I 103,1 f. **Ms.:** Ğāmi'at Istanbul 6177,1 (s. Munağğid Maşādir p. 288 und Šabbūḥ Fihris nr. 61).

Heilmittellehre

49. Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶς ἀπλῶν φαρμάκων (Kühn XI 379-XII 377). *K. al-Adwiya al-mufrada*, auch *K. al-Adwiya al-basīta*, auch *K. al-Basā'it*. Nach Ḥunain Mā turğima nr. 53 ist Ḥubaiš der arabische Übersetzer dieses Buches. Es gab aber auch eine ältere Übersetzung von

al-Biṭriq, die von Maimonides, Ps. Serapion und ibn al-Baiṭār (Ġāmi‘ I 53, -7; III 41,13; 74,24; 143,7; IV 48, -6 f.; 113,9) gelegentlich genannt wird, vgl. auch Steinschneider toxikol. Schriften 366. **Mss.:** Paris 2857,2 (= Ancien fonds 1073, fol. 1-30 und 61-136); Med.-Laurent. nr. 226,3; Esc. 793 Renaud; 794; 802,2; Royal Coll. Phys. nr. 22; Diels Handschriften I p. 97; Munağğid Maṣādir p. 287; Šabbūh Fihris nr. 188. **Zitate:** Das Werk ist von vielen arabischen Pharmakognosten in großem Umfang ausgeschrieben worden; bei seiner Edition ist also eine reiche Nebenüberlieferung zu berücksichtigen. Hier nur einige Stellen: ‘Alī b. Rabban Firdaus 202,3; 319,8; 357,6; Ġābir b. Ḥaiyān, s. Kraus Jābir II 326; Rāzī Ḥāwī 4,14,14; 31,14; 50,2; 53,8; 69 ult.; 89,14; 112,2; 10,76 ult.; 119 paen.; 126,8; 169,11; 220,13; 240,14; 243,12; 304,1; 11,14,3; sehr oft in Bd. 20; ‘Arīb Ġanīn 69,7; Mağūsi Malakī II 15, -3; 85 paen.; Tamīmī Muršid fol. 12 a 11; 27 b 12. paen.; 31 b 1.10; 33 a 9; 38 a paen.; b 4; 40 a 7. -5. ult.; 41 b 5 et passim; b. Sinā Qānūn I 125,16; 130,17; 131,21; 134,23; 137,7; 138,16; 139,12. -3; 142,23 usw.; Šā‘id Tašwīq 38 a 1; die Bücher 6-8 hat ibn al-Baiṭār praktisch vollständig in sein K. al-Ġāmi‘ übernommen; Kūhin Minhāğ fol. 39 a paen.; Qalānisi Aqrābādīn 134 b 3; Ġuzūli Maṭālī‘ II 158,8. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (339) f. — Proben der syrischen Übersetzung bei Adalbert Merx, ZDMG 39, 1885, 237-305.

50. Περὶ συνθέσεως φαρμάκων, **a)** τῶν κατὰ τόπους (Kühn XII 378 - XIII 361), **b)** τῶν κατὰ γένη (Kühn XIII 362-1085). *K. Tarkīb al-adwiya*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 79. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (343) f.; Bergsträsser Ḥunain p. 24 (nr. 6 u. 7). Zu dem Auszug des Maimonides → S. 169.

a) Die ersten zehn Bücher, in denen die Heilmittel nach den erkrankten Körperstellen angeordnet sind, tragen im Arabischen auch den Titel *K. fī Tarkīb al-adwiya bi-ḥasab al-mawādi‘* bzw. *K. al-Mayāmir* (aus syrisch *mēmra*). **Mss.:** Paris 2856 (= Suppl. 1058); Esc. 795 Renaud; 801,2; Army Med. Libr. A 39 (p. 310); Diels Handschriften I p. 98; Šabbūh Fihris nr. 54. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,157 paen.; 171,5; 185,2; 271, -4; 218,7; 4,2,1; 27,1; 64,12; 67,13; 79,17; 106,2; 132,3; 19,249,13; 20,43,5; 125,5; 132,3; 196,3; 304,13; 411,5; 451,8; 551,11; Ps. Ṭābit Daḥira 9, -6; 10,2. paen.; 13, -5; 17,16; 24, -6; 43,12; 80, -7; 108,13; Ġābir Textes p. 374,11; Tamīmī Muršid fol. 22 b 6; Šā‘id Tašwīq 32 a 2; b. -Baiṭār Ġāmi‘ II 66,26. **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 8 f.

b) Die restlichen sieben Bücher, in denen die Heilmittel nach Gattun-

gen angeordnet sind, tragen im Arabischen auch den Titel *K. fī Tarkīb al-adwiya ‘alā l-ğūmal wa-l-ağnās* bzw. *K. Qātāğānas*. **Mss.:** Esc. 796 Renaud; Diels Handschriften I p. 98. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,17,14; 167,10; 176 ult.; 11,44,6; 166,7; 178,4; 12,159 ult.; 174,6; 190,10; 221 paen.; 223,3; 13,57,9; 111,11; 19,245,4; 20,71,3; 92,7; 133,6; 547,7; b. -Muṭrān Bustān fol. 34 b 10. **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 7 f. — Die arabischen Wundärzte müssen die Kenntnis dieses Buches besitzen (Šaizarī Ḥisba 101,11).

51. Περὶ θηριακῆς πρὸς Πίσωνα (Kühn XIV 210-294). *K. at-Tiryāq ilā Bisun* (bzw. *ilā Fīsun*, oft entstellt zu *ilā Qaišar*). **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 83. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 815. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 449,9 ff.; Rāzī Ḥāwī 3,41, -3; 6,68,2; 269,4; 7,162, -3; 249,10; 11,9,5; 21 paen.; 94,12; 114,11; 158,9; 176,2; 215,9; 12,143,5; 16,125,5; 19,248,6; 316,11; 341 paen.; 350,3; 402,15; 20,140,7; 196,10; 350,10; 363,6; 377,6; 411 paen.; 426,1; 451 ult.; 529,1; b. ‘Imrān Mālan-ḥūliyā 112 b 2; b. -Ğazzār, *K. al-Ḥawāšš*, s. Steinschneider Pseudepigr. Lit. p. 59 nr. 3; b. -Baiṭār Ğāmi‘ I 54,18; 107,5; II 79,8; 146,12 f.; Qalānisi Aqrābādīn 133 b, -7; 136 a 1; Šalāḥ ad-Dīn b. Yūsuf, s. Julius Hirschberg, Die arabischen Augenärzte II, Leipzig 1905, p. 244. **Ed.:** Eine Ausgabe des arabischen Textes wird von Lutz Richter-Bernburg vorbereitet. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (344) nr. 55.

52. Περὶ θηριακῆς πρὸς Παμφιλιανόν (Kühn XIV 295-310). *K. at-Tiryāq ilā Bamfūliyānus*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 82. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 815.

53. Περὶ ἀντιδότων (Kühn XIV 1-209). *K. al-Adwiya al-muqābila li-l-adwā’*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 81. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 99. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,202, -4; 11,94,12; 19,297,2; 316,2; 345 paen.; 349,13; 358 paen.; 379,10; 380,4. paen.; 381,5; 387,1; 388,4; 395,13; 401,8; 409 paen.; 413,4; 416,3; 426,4; 437,12; 20,538,11; b. -Ğazzār, s. Dugat Zād 322; b. -Muṭrān Bustān fol. 95 b, -3; b. -Baiṭār Ğāmi‘ I 4,3; 151,3; II 13,19; 130,19; 131, -6; III 66,13; 147,5; IV 17,24; 37,8; 48, -4; 49,3; 145,26; Ğildakī Burhān IV fol. 142 b 10. **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (344) nr. 54; Bergsträsser Ḥunain p. 14. Zum Kommentar des Johannes Grammatikos → S. 90. Zum Auszug des Maimonides → S. 169.

54. Περὶ εὐπορίστων (Kühn XIV 311-581). *K. al-Adwiya allatī yashulu wuğūduhā*, auch *K. al-Adwiya al-mauğūda bi-kull makān*. **Test.:**

Ḥunain Mā turğima nr. 80. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,47, 6; 4,11,9; 10,328,14; 11,24,5; 19, 331 ult.; 338,7; b. -Baiṭār Ġāmi‘ IV 49, -3 f. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (350) nr. 82 (→ Nachträge).

55. Περὶ ἀντεμβαλλομένων (Kühn XIX 721-747). *K. Abdāl al-adwiya*. **Test.:** b.a.Uş. I 102, -5. **Ms.:** Munağğid Maşādir p. 286. **Zitate:** häufig in der anonymen Schrift Ms. Gotha 2013. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (356) nr. 106.

Metrologie

56. Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν (Kühn XIX 748-781; pseudo-galenische Schrift, vgl. Ericus Pernice, Galeni De ponderibus et mensuris testimonia, Diss. Bonn 1888). *K. al-Auzān min qibal aṭ-ṭibb*. **Ms.:** Aya Sofya 3711, fol. 64 b - 68 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 818.

Hippokrateskommentare

57. Εἰς τὸ Ἴπποκράτους περὶ ἀγμῶν ὑπομνήματα (Ilberg Galen I 229). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb al-Kasr*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 89.

58. Εἰς τοὺς Ἴπποκράτους ἀφορισμοὺς ὑπομνήματα (Kühn XVII B 345 - XVIII A 195; Ilberg Galen I 230 f.). *Tafsīr Ġālīnūs li-Fuṣūl Buqrāt*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 88. **Mss.:** Paris 2837 (= Ancien fonds 985); Med.-Laurent. nr. 260,3; Esc. 789 Renaud; 790; 791; 818,3; Wellcome Catal. p. 198 nr. 64; Diels Handschriften I p. 106; Vatican 426 (arab. in hebr. Buchstaben), s. Steinschneider Hebr. Übs. p. 659. **Zitate:** ‘Alī b. Rabban Firdaus 258,11; Rāzī Ḥāwī 20,300,3; b. ‘Imrān Mālanḥūliyā 104 a 13; Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 1, -7; 4,11; 6,7; 61,3; 152, -3; 154,18; 156,4; 158, -4; Baladī Ḥabālā Maq. II Bāb 1; Maq. III Bāb 42.

59. Εἰς τὸ Ἴπποκράτους προγνωστικὸν ὑπομνήματα (Kühn XVIII B 1-317; Josephus Heeg, CMG V 9,2, p. 195-378). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb Buqrāt fī Taqḍimat al-ma‘rifa*. **Mss.:** Bodl. I 530 (= Laud. A. 140); Wickersheimer Strasbourg nr. 4276 (p. 758); Diels Handschriften I p. 108. **Zitat:** b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 321.

60. Εἰς τὸ Ἴπποκράτους κατ’ ἰητροῖον ὑπομνήματα (Kühn XVIII B 629-925). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb Qātyaṭrīyūn*. **Ed.:** Galeni in Hippocratis de officina medici commentariorum versionem arabicam, quoad exstat, ex codice Scorialensi et excerpta, quae ‘Alī ibn Riḍwān ex eis sumpsit, ex

codice Cantabrigensi edidit et in linguam anglicam vertit Malcolm Lyons (CMG Suppl. Orientale I), Berolini 1963. Der arabische Text ist nur fragmentarisch erhalten. Er umfaßt die Passagen Kühn XVIII 738, 6-767,9; 863,11-888,17; 894,11-925,6. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10,215 ult.; b.a.Uş. I 32,20-22. **Lit.:** Siegfried Vogt, De Galeni in libellum κατ' ἰητρεῖον commentariis, Diss. Marburg 1910.

61. Εἰς τὸ Ἰπποκράτους περὶ διαίτης ὀξέων ὑπομνήματα (Kühn XV 418-919; Joannes Westenberger, CMG V 9,1, p. 367-392). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb Tadbīr al-amrād al-ḥādda*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 92. **Mss.:** Paris hebr. 1203,2 (arab. in hebr. Buchstaben); Diels Handschriften I p. 103; **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,186,2; 200,6; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 321.

62. Εἰς τὸ Ἰπποκράτους περὶ φύσιος ἀνθρώπου ὑπομνήματα (Kühn XV 1-173; Joannes Mewaldt, CMG V 9,1, p. 1-113). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb Ṭabī'at al-insān*. **Mss.:** Diels Handschriften I p. 101; Med.-Laurent. nr. 226,1. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 6,270,3.

Philosophische Schriften

63. Εἰσαγωγή διαλεκτικῆ (ed. Karl Kalbfleisch, Über Galens Einleitung in die Logik, in: Jahrbücher für classische Philologie, Suppl.bd. 23, Leipzig 1897, 679-708; vgl. Ilberg Galenos IV p. 608; Übs.: Galen, Institutio logica. English translation, introd., comment. by J. S. Kieffer, Baltimore 1964). *K. al-Mudḥal ilā l-mantiq*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 126.

64. Περὶ τῶν ἐαυτῶ δοκούντων. *K. Mā 'taqadahū ra'yan*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 113. **Zitate:** Ġābir b. Ḥaiyān, s. Kraus Jābir II 329 f.; al-Ġazālī, *K. Tahāfut al-falāsifa*, ed. Maurice Bouyges, Beyrouth 1927, p. 21,10 (und vgl. p. 73,14; 82,2). **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (346).

65. Περὶ τῶν ἰδίων ἐκάστῳ παθῶν καὶ ἀμαρτημάτων τῆς διαγνώσεως (Kühn V 1-57; Joannes Marquardt, Galeni Scripta minora I 1-81). *Maq. fī Ta'arruf al-insān 'uyūb nafsihī*. **Zitate:** Misk. Tahdīb 156,13; b. 'Aqnīn nr. 9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (346) f.

B. *Schriften, die griechisch ganz oder teilweise verloren, in arabischer Übersetzung aber ganz oder teilweise erhalten sind*

Isagogische Schriften

66. Περὶ τῆς ἰατρικῆς ἐμπειρίας. *K. at-Taġriba at-ṭibbīya*. Griechisch

sind nur zwei kleine Fragmente erhalten, aber die Schrift war schon zum Teil bekannt durch die lateinische Übersetzung des Agostino Gadaldini aus Modena (16. Jhdt.). Galen hat die Schrift im Jahre 150 in Pergamon verfaßt. Sie sollte eine Disputation zwischen dem Dogmatiker Pelops und dem Empiriker Philippos wiedergeben. Ihr Inhalt erweitert unsere Kenntnisse von der empirischen Medizinschule. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 109. **Ed.:** Galen On Medical Experience. First edition of the arabic version with english translation and notes by Richard Walzer, London-New York-Toronto 1944 (1946.1947). **Teilübs.:** Rosenthal Fortleben 255-262.

67. Ὑποτύπωσις ἐμπειρικῆ. *K. Rasm at-ṭibb bi-t-tağārib*, auch *K. fī Ğumal at-tağriba*. Durch Scholien zu Oreibasios *Collect. med.* 45 (Bd. IV 529 Daremberg-Bussemaker) bezeugt, ist die Ὑποτύπωσις ἐμπειρικῆ auch in der lateinischen Übersetzung des Nicolaus von Regium erhalten, die von M. Bonnet, *De Galeni subfiguratione empirica*, Bonn 1872 und von K. Deichgräber, *Die griechische Empirikerschule. Sammlung der Fragmente und Darstellung der Lehre*, Berlin 1930, p. 7 ff.; 42 ff. ediert ist. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 111. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,46,10; 161 paen.; 196,8; 13,36,9; 174 paen.; 227,3; 228, -4; 19,161,8.

68. Περὶ τῶν ἱατρικῶν ὀνομάτων. *K. al-Asmā' at-tibbīya [allatī sta'malahā l-atībbā] wa-'alā aiyi l-ma'ānī sta'malūhā*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 114. **Mss.:** Leiden 1300 (= Cod. 585,6 Warn.); Munagğid Maşādir p. 289. **Ed.:** Galen, Über die medizinischen Namen, edd. Max Meyerhof und Joseph Schacht, in: *Abh. Preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.*, 1931,3. **Lit.:** Max Meyerhof, *La Version arabe d'un Traité perdu de Galien*, in: *Byzantion* 3,1926,413-442; Gotthelf Bergsträsser, *OLZ* 35, 1932, Sp. 331 ff.; Joh. Steudel, *Eine arabische Interpolation in Galens Über die medizinischen Namen*, in: *Wiss. Zeitschrift Karl Marx Univ. Leipzig* 5, Math.-nat. R. 1/2, 1955-56, 117-119.

69. Περὶ τῶν τῆς ἱατρικῆς μερῶν. *K. Ağzā' at-ṭibb*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 61. **Ms.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 816. **Zitat:** Ruhāwī, *Adab at-ṭabīb*, s. GGA 220, 1968,226. **Ed.:** Galen On the Parts of Medicine . . ., first edition of the Arabic version with English translation by Malcolm Lyons (CMG, Supplementum Orientale II), Berlin 1969.

70. „Über die Prüfung des Arztes“. *K. Miḥnat at-ṭabīb*, auch *K. Miḥnat afḍal al-atībbā'*, auch *K. fī l-Miḥna allatī bihā ya'rifu l-insān*

afḍal al-aṭibbā'. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 112; 'Alī b. Riḍwān, *al-Kitāb an-Nāfi'*, s. Islamic Quarterly 6, 1961, 68. **Mss.:** Munağğid Maṣādir p. 290; Dietrich Medicinalia p. 190-195 (nr. 90) [mit ausführlicher Inhaltsangabe und Textproben]. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10, 246, 13; 12, 60, 3; 85, 10; 105, -3; 123, 4; 142, 9; 14, 226, 5; 17, 72, 1; 242, 6; 18, 47, 9, 13; 217, 4; ar-Rāzī, *Miḥnat aṭ-ṭabīb*, s. A. Z. Iskandar, Galen and Rhazes on Examining Physicians, in: Bull. Hist. Med. 36, 1962, 362-365; 'Abd al-Laṭīf al-Bağdādī, *K. an-Naṣīḥatain*, Ms. Bursa, Hüseyin Çelebi 823, fol. 65 b; b. Ğumai', *ar-Risāla aṣ-Ṣalāḥiyya*, s. Bull. Hist. Med. 18, 1945, 178; b.a.Uş. I 80, 6-81 ult.; 85, 18-86 ult.; II 249, 11-17 (die Stellen aus b.a.Uş. sind übersetzt von Max Meyerhof, Arch. Gesch. Med. 22, 1929, 74-82). **Ed.:** wird durch A. Z. Iskandar vorbereitet. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (345) nr. 62. Vgl. auch hier p. 226 — Galen erteilt in dieser Schrift dem Patienten Ratschläge, wie er durch Beobachtung des Lebenswandels und der Heilerfolge eines Arztes dessen Trefflichkeit oder Unfähigkeit erkennen könne. Aş-Şaizarī allerdings ist der Auffassung, daß kaum ein Arzt den Anforderungen Galens genügen könne (Şaizarī Ḥisba 100, 1 f.).

71. Περὶ τῆς καθ' Ὀμηρον ἰατρικῆς. Griechische Fragmente erwähnt Ilberg Galen IV 622. *K. fī ṭ-Ṭibb 'alā ra'y Ūmīrus*. **Test.:** b.a.Uş. I 101 paen. ff.

72. Περὶ τῶν γνησίων καὶ νόθων Ἱπποκράτους συγγραμμάτων (s. Johannes Mewaldt, Galen über echte und unechte Hippocratica, in: Hermes 44, 1909, 111-134). *K. fī Kutub Buqrāt aṣ-ṣaḥīḥa wa-ğair aṣ-ṣaḥīḥa*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 104. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (310) und (345).

73. Προτρεπτικός ἐπ' ἰατρικὴν (Kühn I 1-39; Ernst Wenkebach, Galens Protreptikosfragment, griechisch und deutsch, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 4, 1935, 240-273). *K. al-Ḥaṭṭ 'alā ṣinā'at aṭ-ṭibb*. **Zitat:** Baḥtiyār 'Umda fol. 14 b 3 ff. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (345).

Anatomie

74. Περὶ τῆς ἐπὶ τῶν τεθνεώτων ἀνατομῆς. *K. Taṣrīḥ al-ḥayawān al-maiyit*, auch *K. Taṣrīḥ al-mautā*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 25. **Ms.:** Ṭal'at 550 *ṭibb*, s. Munağğid Maṣādir p. 289. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3, 277, -3; 7, 62 paen.; 84, 11; 133, 11; 13, 41 ult.

75. Περὶ τῆς ἐπὶ τῶν ζῶντων ἀνατομῆς. *K. Tašrīh al-hayawān al-ḥaiy*, auch *K. Tašrīh al-aḥyā'*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 26. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 2,193,6; b. -Muṭrān Bustān fol. 51 b 3; 52 a, -4.

76. Περὶ τῆς Ἰπποκράτους ἀνατομῆς. *K. at-Tašrīh 'alā ra'y Buqrāt*, auch *K. fī 'ilm Buqrāt bi-t-tašrīh*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 27. **Zitat:** b.a.Uş. I 77,13-15. **Lit.:** Richard Walzer, Galen on Jews and Christians (Oxford Classical and Philosophical Monographs), Oxford 1949, p. 10 f. und 87 ff.

77. Περὶ τῆς Ἐρασιστράτου ἀνατομῆς. *K. fī 'ilm Arāsistrātus fī t-tašrīh*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 28. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,40,2; 4,53,17; 70,2; 5,96,11; 6,132,11. Vgl. auch hier p. 69.

78. Περὶ ἀνατομικῶν ἐγχειρήσεων (Kühn II 215-731). Von den 15 Büchern sind griechisch nur Buch 1-8 und der Anfang von Buch 9 erhalten. Die arabische Übersetzung hat den vollständigen Text bewahrt: *K. at-Tašrīh al-kabīr*, auch *K. fī 'Ilāğ at-tašrīh*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 21. **Mss.:** Paris 2851 (= Suppl. 1002 bis); Brit. Mus. 1355 (= Add. 23406); Bodl. I 567,2 (= Marsh 158); 570 (= Marsh 448); Army Med. Libr. A 56 (p. 316); Velieddin 2473; Laleli 1624; Diels Handschriften I p. 66. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,183,9; 207,8; 12,155,6; 199,5; 222,11.15; 13,40,13; b.-Muṭrān Bustān fol. 43 b 9; 'Abd al-Laṭīf Ifāda 44 b 4 f. **Ed.** und **Übs.:** Max Simon, Sieben Bücher Anatomie des Galen. Ἀνατομικῶν ἐγχειρήσεων βιβλίον Θ - ΙΕ. Zum ersten Male veröffentlicht, ins Deutsche übertragen und kommentiert, Bd. I,II, Leipzig 1906. **Übs.:** Galen On Anatomical Procedures, the later books, a translation by the late W. L. H. Duckworth, edited by M. C. Lyons and B. Towers, Cambridge 1962. Textprobe über die Vivisektion an Tieren bei Rosenthal Fortleben p. 263-265 (= Simon arab. 18-20, dt. 13-15). **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (335) f.; Max Simon, Zum arabischen Galen, in: ZDMG 63, 1909, 453-456; Bergsträsser Ḥunain p. 15-24 und 28-53 (mit Analyse des Sprachgebrauchs); E. Hintzsche, Wege der Überlieferung der galenischen Anatomie, in: Ciba Zeitschrift 8, nr. 96, 1944, p. 3421-3425.

79. Περὶ φωνῆς. *K. aṣ-Ṣawt*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 38. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,160,11; 207,11; 7,89,2; b. Baḥtišū' Rauḍa 70 ult. — 71,9. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (337) nr. 26; Hans Baumgarten, Galen über die Stimme. Testimonien der verlorenen Schrift Περὶ φωνῆς. Pseudo-Galen De voce et hanelitu, Diss, Göttingen 1962, insbes. p. 94-98.

80. Περὶ τῆς τῶν ὁμοιομερῶν σωμάτων διαφορᾶς. Die Schrift ist dem Philosophen Antisthenes gewidmet. Es handelt sich um einen Traktat über Anatomie, in dem die einzelnen homoioimeren, d.h. in sich gleichförmigen und homogenen, Organe aufgezählt werden. *K. fi Ḥtilāf al-a'ḏā' al-mutašābihat al-ağzā'*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 33. **Mss.:** Aya Sofya 3631; Ğāmi'at Istanbul 6177. **Ed.** und **Übs.:** Gotthard Strohmaier, Die arabisch erhaltene Galenschrift 'Über die Verschiedenheit der homoioimeren Körperteile' zum ersten Male herausgegeben, übersetzt und erläutert, Diss. Berlin 1964; Galen Über die Verschiedenheit der homoioimeren Körperteile, in arab. Übersetzung zum erstenmal herausgegeben, übersetzt und erläutert von Gotthard Strohmaier (CMG, Suppl. Orientale III), Berlin 1969. **Lit.:** Gotthard Strohmaier, Eine bisher unbekannte Galenschrift, in: Helikon, Rivista di Tradizione e Cultura classica dell'Università di Messina 6,1966,608-620.

Physiologie

81. Περὶ τῶν τῆς ἀναπνοῆς αἰτίων. Griechisch nur ein Fragment erhalten (Kühn IV 465-469). *K. 'Ilal at-tanaffus*, auch *K. 'Ilal an-nafas*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 37; Meyerhof Schriften Galens p. 540 nr. 38. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 9,66, -3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (337) nr. 25.

82. Περὶ θώρακος καὶ πνεύμονος κινήσεως. Die Schrift, die im wesentlichen die Lehre des Pelops wiedergibt, ist griechisch verloren, aber in lateinischer Übersetzung u.d.T. *De motu thoracis et pulmonis* erhalten (s. Diels Handschriften I p. 143). *K. Ḥarakat aš-šadr wa-r-ri'a*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 36; Zauzanī Muntahabāt p. 130,4 f. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,204,15; 8,207, -3. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (337) nr. 24.

83. Περὶ τῶν ἑπταμήνων βρεφῶν. Griechisch nur fragmentarisch erhalten. *Maq. fi l-Maulūd li-sab'at ašhur*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 63. **Ed.** und **Übs.:** Richard Walzer, Galens Schrift „Über die Siebenmonatskinder“, in: RSO 15,1935,323-357, dazu 16,1936,227. **Lit.:** Otto Neugebauer, Astronomical fragments in Galen's treatise on seven-month children, in: RSO 24,1949,92-94.

84. „Über Schlafen, Wachen und Abmagerung“. *Maq. fi n-Naum wa-l-yaqza wa-d-dumūr*. **Ms.:** Aya Sofya 3725, fol. 73 a - 79 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 819. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (355) nr. 100.

85. „Über die schwierigen, verborgenen Bewegungen“. Bisher nur in

lateinischer Übersetzung bekannt u.d.T. *De motibus liquidis seu De motibus manifestis et obscuris* (s. Diels Handschriften I p. 143). *Maq. fī l-Ḥarakāt al-mu'tāša al-mağhūla*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 47. **Ms.:** Aya Sofya 363I, fol. 95 b - III a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 817.

86. „Die Einteilungen des Menschen hinsichtlich der Gestalt der Haut“ (?). *K. at-Taqāsīm al-insānīya fī ṣ-ṣūra al-bašarīya*. **Ms.:** Army Med. Libr. A 74 (p. 321 f.). Die Schrift handelt über Pulsschlag und die Knochen, Nerven und Arterien des Gesichtes.

Pathologie

87. Περὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς παθῶν. *K. Dalā'il 'ilal al-'ain*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 54. Ein Summarium dieser Schrift u.d.T. *Ġawāmi' Ġālīnūs fī l-amrād al-hādīta fī l-'ain* ist erhalten in den **Mss.:** Ṭal'at 616 *ṭibb*, s. Munağğid Mašādir p. 288; Chester Beatty 3425,2. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (349) f.

88. Περὶ ἰκτέρου. *Maq. fī l-Yaraqān*. **Ms.:** Berlin 6232 (= Or. Oct. 104, fol. 19 a - 25 b). **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 10. Eine Edition wird von Heinrich von Staden und Manfred Ullmann vorbereitet. — Der Traktat hat nichts zu tun mit der lateinisch erhaltenen Schrift *De cura icteri*, mit der Diels (Handschriften I p. 141) ihn zusammenstellt, vgl. Moritz Steinschneider, Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie 1,1878,131; Steinschneider Arab. Übs. p. (354) nr. 95. Die Echtheit des arabisch erhaltenen Traktates wird durch die summarische Bearbeitung, die Aetios von Amida X 17 (und 18) von den Gelbsuchtschriften des Galen und Rufus (→ S. 73) gemacht hat, bewiesen. Beispiel:

Πεπλανεῖσθαι δὲ ὑποληπτέον ἥπατος εἶναι τὴν διάθεσιν ἐπὶ πάντων τῶν ἰκτερικῶν.

ὄραται γὰρ τὰ πολλάκις μηδενὸς πεπονθότος τοῦ ἥπατος χωλῆς ὠχρεῆς ἀνάχυσος ἐπὶ τὸ δέρμα γιγνομένης ἐν ταῖς κρίσεσι τῶν νοσημάτων.

Ὅραται δὲ καὶ χωρὶς πυρετοῦ ἐκχολούμενον ἐνίοτε τὸ αἷμα,

fa-laisa yalzamu fī l-yaraqāni abadan an yakūna l-kabidu huwa l-'uḍwa l-ālīma.

fa-innā qad narā dafa'ātīn kaṭī-ratani l-marāra yansabbu ilā l-ğildi wa-l-kabidu ṣaḥīḥatun.

wa-dālīka 'alā ṭarīqi l-buḥrāni ka-mā yakūnu daf'u sā'iri mā yandafi'u min 'umqi l-badani ilā zāhirihī.

wa-qad narā aīdani d-dama yastahīlu fī waqtin ilā l-marāri min ġairi buḥrāniḥ.

κατά τινα διαφθοράν ἀλλόκοτον,
ὅποια καὶ ἰοβόλων θηρίων δακνόντων
γίγνεται.

Δηχθεῖς γάρ τις ὑπὸ ἐχίδνης

τὴν χροιάν ὄλου τοῦ σώματος ἔσχε
πρασσοειδῆ,

καὶ πίνων συνεχῶς τῆς θηριακῆς
τάχιστα λάθη.

*bal min fasādin yaʿriḏu min yubsi
l-hayawāni dawāti s-sumūmi*

*ka-mā ʿaraḏa ḏālīka li-insānin
min baʿḏi ʿabīdi l-mulūki wa-kāna
hāḏā l-insānu ʿamaluhū kulluhū
ṣaida l-afāʿi wa-aqāma muḏḏatan
yašrabu l-adwiyata llatī kāna yaʿ-
tāduhā.*

*fa-lammā staḥāla launuhū kulluhū
wa-šāra kurrāḏīyan
šāra ilaiya wa-ḥabbaranī bi-qīṣ-
ṣatihī*

*fa-lammā saqaituhu t-tiryāqa ʿāda
launuhū bi-surʿatin ilā l-launi
t-ṭabīʿiyi.*

Galen handelt ausführlich über die verschiedenen Arten der Gelbsucht und ihre Entstehung, argumentiert mit pathologisch-anatomischen Zuständen, die eine Verstopfung der Leber verursachen können, und gibt Anweisung zur Beobachtung der Beschaffenheit des Stuhles und des Schweißes. Die arabische Übersetzung stammt nach Auskunft der Handschrift von ʿĪsā ibn Ibrāhīm al-Baṣrī, den Bergsträsser (Ḥunain p. 14) wohl zu Recht mit ʿĪsā ibn Yaḥyā ibn Ibrāhīm identifiziert. Sprachlich ist sie außerordentlich interessant durch eine eigentümliche Terminologie. Die gelbe Galle, sonst *al-mirra aṣ-ṣafrāʾ*, heißt hier stets *al-marār al-aḥmar*, die Pfortader, sonst *al-bāb*, heißt hier *al-ʿirq al-ʿamīq*, die zum Gekröse gehörende Vene ist mit *al-māsaraīqā* (aus *μεσαραϊκά*, über syr. Vermittlung ?, s. Lex. Syr. 397 b) umschrieben.

89. *Περὶ ὕδρωπος. *K. al-Ḥaban. Zitat:* Rāzī Ḥāwī 13,46,11 (als unechte Schrift bezeichnet).

90. *Περὶ δυσιάτων νοσημάτων. *K. fī l-Amrāḏ al-ʿasirat al-burʾ. Test.:* Zauzanī Muntahabāt p. 124,9. *Zitat:* b. Ğulġul Ṭabaqāt 43,5-14 = b.a.Uş. I 81 ult. - 82,8 (übersetzt von Max Meyerhof, Arch. Gesch. Med. 22,1929,82 f.).

91. Περὶ τῶν προκαταρκτικῶν αἰτίων, in sechzehn Kapiteln; griechisch verloren, aber in lateinischer Übersetzung erhalten: *Galenī de causis*

procatartictis libellus a Nicolao Regino in sermonem latinum translatus. Ad codicum fidem recensuit in graecum sermonem retro vertit Kurt Bardong (CMG Suppl. II), Lipsiae et Berolini 1937. *K. al-Asbāb al-bādi'a.* **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 58.

92. Περὶ τῶν συνεκτικῶν αἰτίων. *K. fī l-Asbāb al-muttašila bi-l-amrād,* auch *K. fī l-'Ilal al-wāšila,* auch *K. fī l-Asbāb al-māsika.* **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 59. **Ms.:** Aya Sofya 3725, fol. 85 a - 94 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 817. **Ed.:** On cohesive causes . . . first edition of the Arabic version with English translation by Malcolm Lyons (CMG, Suppl. Orient. II), Berlin 1969.

Prognose

93. „Über die Definitionen des Pulsfühlers". *Qaul fī Ḥudūd al mağassa.* **Ms.:** Aya Sofya 3593, fol. 98 b - 99 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 814.

94. „Über den schnellen Tod". *K. fī l-Maut as-sarī'.* **Ms.:** Berlin 6232 (= Mo. 104, fol. 1-18 b). Das kostbare Manuskript ist 689/1290 von Aḥmad ibn abī Bakr ibn abī l-Fawāris ibn Munqid̄ geschrieben (vgl. Diels Handschriften I p. 148). **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,239,2; 253,7; 4,39,16; 86,14; 160,16; 8,111,13; 13,33,15; 78,7; 14,15,4; 15,175,7. **Ed.:** Textprobe bei Bergsträsser Ḥunain arab. p. 13 f. **Lit.:** Moritz Steinschneider, Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie 1,1878,126-130; Steinschneider Arab. Übs. p. (355) nr. 98. — Die Schrift beginnt mit der Feststellung, daß in feuchten Jahren chronisches Fieber, Durchfall, Menorrhagie, Geschwüre, Sepsis und Epilepsie auftreten, daß dagegen in trockenen Jahren Schmerzen an Beinen und Gliedern, Phthisis, Atembeschwerden und Schmerzen in den Eingeweiden entstehen. Sie handelt ferner über das Verhältnis von Lebensalter und Jahreszeit zu bestimmten Krankheiten. Ein großer Teil der Schrift gilt sodann kasuistischer Prognostik. Beispiel (fol. 5 b 2 ff.):

Wenn ein Mann Blut speit und wenn dies bei ihm chronisch wird, dann zersetzt sich das Blut und wird zu Eiter. Hört das Blutspeien unvermittelt auf, so muß er sterben. Wenn einer an Bauchschmerzen, Erbrechen, Röcheln und Schüttelfrost leidet und wenn sein Verstand dann verstört wird, so deutet dies auf seinen Tod. Wenn ein Mann Röcheln bei gleichzeitigen Lebergeschwülsten bekommt, so ist dies schlimm. Wenn einer an Schlaflosigkeit leidet und Husten bekommt, muß er sterben. Wenn einer an Wassersucht leidet und Husten bekommt, muß er sterben. Wenn einem Menschen in seiner Nase ein Schmerz wie das Aufzucken eines Blitzes widerfährt ohne ersichtliche Ursache, so stirbt er am dritten Tage.

Im zweiten Teil der Schrift wird die Bedeutung der erwähnten Symptome eingeschränkt mit dem Hinweis darauf, daß sie bei einigen Menschen

auch zur Natur gehören könnten, also nicht Krankheit anzeigen müssen. Die Erörterungen dieses Teils sind mehr theoretischer, diskursiver Art. Des öfteren wird auf Hippokrates Bezug genommen, an dessen Aphorismen überhaupt vieles erinnert.

95. *Περὶ τοῦ μὴ θάπτειν ἐντὸς μιᾶς ἡμέρας. *K. Tahwīm ad-dafn qabla arba'a wa-ʿišrīna sā'a*. **Ms.:** Aya Sofya 3724, fol. 140 a - 146 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 819. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (355) nr. 101; Steinschneider Hebr. Übs. p. 656 f. Zum Kommentar des ʿUбайд Allāh ibn Ġibrīl ibn ʿUбайд Allāh ibn Baḥtīšūʿ → S. 110.

Therapeutik

96. Τῆς θεραπευτικῆς σύνοψις. *K. Muḥtaṣar ḥīlat al-burʿ*, auch *K. Iḥtišārāt ḥīlat al-burʿ*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 70. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,188,8; 4,39 ult.; 52,5; 87,6; 114,14; 8,15,13; 11,32,9; 50,13; 12,61,10; 153,8; 216,1; 13,36,14; 40,2; 107 ult.; 175,1; 196,3; 14,155,14; b. -Muṭrān Bustān fol. 155 b 8.

97. Περὶ φλεβοτομίας (Kühn XIX 30-31; 519-528). *K. al-Faṣd*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 71. **Mss.:** Gotha 2029,1 (fol. 1-11); Diels Handschriften I p. 112; Munaġġid Maṣādir p. 288. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,238, -3; 253,4; 4,39,2; 160,10; 9,181,1; 13,127,10; b. Baḥtīšūʿ Rauḍa 55 paen.; Zauzanī Muntaḥabāt 132,7. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (341) nr. 45.

98. „Über Klistiere“. *K. al-Ḥuqan*. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 7,147,3; 8,14,15; 48,2; 209,11 (wo: *min kitāb yunsab ilā Ġālīnūs fī l-Ḥuqan wa-azunnuḥū li-Rūfus*). Eine Bearbeitung der Schrift durch ʿAbd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib ist erhalten, → S. 157.

99. „Die Behandlung der Mittellosen und die Medizin der Armen“. *K. ʿIlāġ al-masākīn wa-ṭibb al-fuqarāʿ*. **Ms.:** Arberry Cambridge nr. 241,1 (fol. 2-53). **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 9,188,4.

Diätetik

100. Περὶ τῆς κατὰ τὸν Ἴπποκράτην διαίτης ἐπὶ τῶν ὀξέων νοσημάτων (Kühn XIX 182-221, griechisch nur fragmentarisch erhalten). *K. Tadbīr al-amrād al-hādda ʿalā raʿy Buqrāt*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 78. **Mss.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 815 f. **Ed.:** On regimen in acute

diseases in accordance with the theories of Hippocrates, first edition of the Arabic Version with English translation by Malcolm Lyons (CMG, Suppl. Orientale II), Berlin 1969.

101. *Περὶ τῆς παχυνούσης διαίτης. *K. at-Tadbīr al-musammīn.*
Zitat: Rāzī Ḥāwī 7,106,13 (→ Nachträge).

Heilmittellehre

102. „Über die erprobten Heilmittel“. *K. al-Adwiya al-muğarraba.*
Ms.: Esc. 851,1 Renaud und vgl. Diels Handschriften I p. 142. **Lit.:**
Ernest Wickersheimer, Note sur le Liber de medicinis expertis attribué à Galien, in: Bull. Soc. Franc. Hist. Méd. 17,1923,19-27.

103. „Ratschläge für Mönche“. *K. Naṣā'ih ar-ruhbān.* Auch: „Die verborgenen Heilmittel“. *K. al-Adwiya al-maktūma.* **Test.:** b.a.Uş. I 102,21 ff. **Ms.:** München 243, fol. 220-228, s. Moritz Steinschneider, Bollettino italiano degli studi orientali, Nuova Serie 5,1879,84-86; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 347. **Zitat:** b. -Ġazzār, *Zād al-musāfir*, s. Ch. Daremberg, Archives des missions scientifiques et littéraires 2,1851,521 und Dugat *Zād* 323. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (356); Thorndike Magic II 758-761; 775 f. Die Schrift beginnt:

Lieber Mentos (arab. *Mntws*), du hast mich gebeten, ich möge für dich ein Buch über die Behandlung der Krankheiten auf Grund der ärztlichen Erfahrung und der verstandesmäßigen Analogien schreiben und darin die Nachrichten von den Mönchen und frommen Leuten niederlegen, die ich in Erfahrung bringen konnte. Ich habe das Buch zu den Geheimnissen gemacht, die man nicht allen Leuten preisgeben darf.

Erwähnt werden in dem Buch Nestorios von Lykien, die Mönche Poros und Kestos und einige andere Leute mit griechischen Namen. Um der Schrift den Anstrich der Echtheit zu geben, zitiert der Autor als „seine“ Werke die Schriften Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην στοιχείων, Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων, *De morborum causis et symptomatibus* und Περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους.

104. „Über die Geheimnisse der Frauen“. *K. Asrār an-nisā'.* **Test.:** b.a.Uş. I 102,20 (Titel: *Ris. ilā Filāfūs al-malika fī asrār an-nisā'*). **Ms.:** Aya Sofya 4838, fol. 57 b - 74 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 819. Aus dieser Schrift dürften auch die Passagen stammen, die ibn al-Baiṭār (Ġāmi' I 101, -5 und II 25,20) unter der Überschrift *Ġālīnūs fī kitābihī li-malikat ar-Rūm* zitiert. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (355) f., nr. 103; Meyerhof Alexandrien-Bagdad p. 396 Anm. 6.— Die Schrift ist wohl kosmetischer Natur,

105. „Über die Geheimnisse der Männer“. *K. Asrār ar-riğāl. Test.:* b.a.Uş. I 102,20 f. (Titel: *Ris. ilā Qustānas al-qahramān fī asrār ar-riğāl*). **Ms.:** Aya Sofya 4838, fol. 76 b - 92 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 819. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (356) nr. 104.

106. „Das Buch der Gifte“. *K. as-Sumūm [al-mansūb ilā Ġālīnūs]. Zitate:* Rāzī Ḥāwī 3,206,1; 6,190,12; 7,220,15; 249,12; 8,74,10; 9,35,5; 127 paen.; 151,13; 181,14; 19,241,3; 248,8.10; 334,3; 344,12; 350,5; 351,10; 388,8; 390,3; 403,2; 405 paen.; 413,9; 20,116,6; 411,14; 504,13; 598,12; b. -Baiṭār Ġāmi‘ IV 79,4. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (358) nr. 120 (→ Nachträge).

Hippokrateskommentare

107. Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων ὑπομνήματα. Der Urtext ist verloren, die bisher in Übersetzung veröffentlichte Partie fragmentarisch und von zweifelhaftem Werte (s. Ilberg Galenos I 237). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb Buqrāṭ fī l-ahwiya wa-l-buldān. Zitate:* ‘Alī b. Rabban Firdaus 541,10; Ps. Tābit Daḥīra 2,6; 107,3; Yāqūt Buldān I 63,11 ff. (s.v. *Āsiyā*); ‘Abd al-Laṭīf Ifāda fol. 44 b 1 ff. **Lit.:** Steinschneider Hebr. Übs. p. 663 f.

108. Εἰς τὸ Ἱπποκράτους ἐπιδημιῶν ὑπομνήματα (Ilberg Galenos I p. 235). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb Abīdīmīyā. Test.:* Ḥunain Mā turğima nr. 95. **Mss.:** Paris 2846 (= Suppl. 1002 ter); Esc. 804 Renaud; 805; Diels Handschriften I p. 104. **Zitate:** Ruhāwī *Adab aṭ-ṭabīb*, s. GGA 220,1968, 225; Rāzī Ḥāwī 20,220,5; Mağūsī Malakī II 40,1; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 321; 324; b. -Muṭrān Bustān fol. 7 a 3; 35 b paen.; 39 a 6; 46 a, -3. **Deutsche Übs.:** Der griechisch nur fragmentarisch erhaltene Text (es fehlt z.B. das ganze Buch II) ist mit Hilfe der arabischen Übersetzung rekonstruiert: Galeni in Hippocratis Epidemiarum Libros I et II, edd. Ernst Wenkebach et Franz Pfaff (CMG V 10,1), Lipsiae et Berolini 1934. Galeni in Hippocratis Epid. Librum III, ed. Wenkebach (CMG V 10,2,1), 1936. Galeni in Hipp. Epid. libr. VI Comm. I-VIII, edd. Wenkebach et Pfaff (CMG V 10,2,2), 1940, 2. Aufl. 1956 (die zweite Auflage enthält p. 517-543 zusätzlich die von Karl Deichgräber und Karl-Heinz Deller zusammengestellten „Exzerpte des Moses Maimonides aus den Epidemienkommentaren des Galen“, womit das *K. al-Fuṣūl* des ibn Maimūn, → S. 167, gemeint ist). Galens Kommentare zu den Epidemien des Hippokrates. Indizes der aus dem Arabischen übersetzten Namen und Wörter, verfaßt von Franz Pfaff (CMG V 10,2,4), Berolini

1960. **Lit.:** Franz Pfaff, Die nur arabisch erhaltenen Teile der Epidemienkommentare des Galen und die Überlieferung des Corpus Hippocraticum, Sitz. ber. Berl. Akad., phil.-hist. Kl., 1931, 558 ff.

109. Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ ἐβδομάδων ὑπομνήματα. *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb al-Asābī*. **Mss.:** München 802 (= Cod. or. 128); Paris 2845 (= Suppl. 2391). **Ed. und Übs.:** Pseudogaleni in Hippocratis de Septimanis Commentarium ab Hunaino q.f. arabice versum, ex codice Monacensi primum edidit et germanice vertit Gotthelf Bergstraesser (CMG XI 2,1), Lipsiae et Berolini 1914. Zum Sprachgebrauch vgl. Bergsträsser *Ḥunain* p. 54-59.

110. Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ χυμῶν ὑπομνήματα (Ilberg Galenos I 233 ff.). *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb al-Aḥlāt*. **Test.:** *Ḥunain Mā turğima* nr. 96. Galens Kommentar läßt sich aus den 35 Exzerpten im *K. al-Fuṣūl* des ibn Maimūn und aus der griechischen Überlieferung, z.B. den Selbstziten des Galen, in der Hauptsache wiedergewinnen.

111. „Kommentar zum Eid des Hippokrates“ (Ps. Galen). Aus griechischen Quellen nicht bekannt. *Tafsīr Ġālīnūs li-kitāb ‘Aḥd Buqrāt*. **Test.:** *Ḥunain Mā turğima* nr. 87. **Zitate:** Die arabisch bei Ishāq ibn *Ḥunain*, *Ta’rīḥ al-aṭibbā*, Sa’īd ibn al-Biṭrīq, *Annalen*, al-Mas’ūdī, *Tanbīh*, al-Bīrūnī, *Ta’rīḥ al-Hind* und *Fihrist kutub Muḥammad ibn Zakarīyā’ ar-Rāzī*, ibn al-Muṭrān, *Bustān* (zitiert bei b.a.Uṣ. I 6,15-17), *Zauzanī Muntahabāt* und ibn abī Uṣaibi’a erhaltenen Fragmente hat Rosenthal gesammelt: Franz Rosenthal, An Ancient Commentary on the Hippocratic Oath, in: *Bull. Hist. Med.* 30, 1956, 52-87. Weitere, nicht zu der Einleitung gehörende Fragmente stehen: *Rāzī Ḥāwī* 9, 138 ult.; 146,5; **10**, 124, 13; **19**, 329, 8; b. -*Baiṭār Ġāmi* II 128, 20.

Philosophische Schriften

112. Περὶ ἀποδείξεως. Rekonstruktionsversuch: Iwan von Müller, Über Galens Werk vom wissenschaftlichen Beweis, Abh. d. Königl. Bayer. Akad. d. Wiss. zu München, 1. Kl., 20. Bd., 2. Abt., 1895, 405-478. *K. al-Burhān*. **Test.:** *Ḥunain Mā turğima* nr. 115. **Zitate:** Selbstzitat in: „Über die medizinischen Namen“, s. Abh. Berlin 1931, 3, p. 15, 18-22; *Corpus Ġābirianum*, s. Kraus *Jābir* II 328 f.; Bakr ibn al-Qāsim ibn abī *Taur al-Mauṣilī*, *K. fī n-Nafs*, s. S. Pines, *Studi Orientalistici in onore di Giorgio Levi della Vida*, Vol. II, Roma 1956, p. 354; *Bīrūnī Ġawāhir*

162,7 ff.; b. -Muṭrān Bustān fol. 85 b 5-10 (s. Gotthard Strohmaier, in: *Philologus* 112,1968,1-6); Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī hat einen großen Teil seines *K. aš-Šukūk 'alā Ġālīmūs* der Polemik gegen Περὶ ἀποδείξεως gewidmet, desgleichen 'Alī ibn Riḍwān in seinem gleichnamigen Buch. **Ed.:** Salomon Pines bereitet eine Ausgabe vor. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (346) nr. 64; Salomon Pines, Rāzī, Critique de Galien, in: Actes du Septième Congrès Internationale d'Histoire des Sciences 1953, 480 ff.; Bürgel Averroes 282 Anm. 3.

113. Περὶ ἡθῶν. *K. al-Aḥlāq*. **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 119. **Zitate** (und Lit.): Qudāma b. Ġa'far, *K. Naqḍ aš-ši'r* 45,9 Bonebakker; Ḥunain/Anṣārī, *K. Ādāb al-falāsifa*, Ms. Esc. 760, fol. 49 a - 50 b; b. 'Aqnīn Nufūs nr. 5; 7; 15; 15 a; Baḥtiyār 'Umda fol. 33 b 5 ff.; 111 b 4 ff.; Sa'īd b. al-Biṭrīq (Eutychios, 877-940 n. Chr.), *K. Nazm al-ġauhar* (s. Giorgio Levi della Vida, Two fragments of Galen in Arabic Translation, in: *JAOS* 70, 1950, 186 f.); Miskawaih, *Tahḍīb al-Aḥlāq*, ed. 'Abd al-'Alīm Šāliḥ, Kairo 1323/1905, p. 27,1 ff.; b.a.Uṣ. I 76,19-23 (veröffentlicht von August Müller, *Hermes* 18,1883, 623-626); 'Abd Allāh ibn al-Faḍl, *Maqāla fī r-Radd 'alā aḥkām an-nuġūm*, ed. Georg Graf, *Orientalia N.S.* 6,1937,341,15 (dt. p. 344 unten); möglicherweise finden sich weitere Fragmente in den großen Anthologien des 'Abd Allāh ibn Faḍl, die Zeugnis der großen Belesenheit und Sammeltätigkeit dieses antiochenischen Diakons sind; Richard Walzer, *New Light on Galen's Moral Philosophy*, in: *The Classical Quarterly* 43,1949,82-96 (abgedruckt in: *Walzer Greek into Arabic* 142-163); Richard Walzer, *A Diatribe of Galen*, in: *The Harvard Theological Review* 47, 1954,243-254 (abgedruckt in: *Walzer Greek into Arabic* 164-174); Samuel Miklos Stern, *Some Fragments of Galen's On Dispositions (περὶ ἡθῶν) in Arabic*, in: *The Classical Quarterly* 50,1956,91-101; Steinschneider Arab. Übs. p. (347) nr. 66 (→ Nachträge).

Das arabische Compendium von Galens Περὶ ἡθῶν ist veröffentlicht von Paul Kraus, *Dirāsāt fī ta'rīḥ at-tarġama fī l-islām I. Kitāb al-Aḥlāq li-Ġālīmūs*, in: Mağallat Kulliyat al-Ādāb (Fuad I University), Vol. I, Cairo 1939 (dort sind auch einige in der arabischen Literatur verstreute Fragmente des ungekürzten *K. al-Aḥlāq* abgedruckt, insbesondere aus Miskawaih, *K. Tahḍīb al-aḥlāq*).

114. Πλατωνικῶν διαλόγων σύνοψις, in acht Büchern. Die Sammlung, die uns griechisch verloren ist, war auch Ḥunain nur noch teilweise bekanntgeworden: Ḥunain Mā turġima nr. 124; Steinschneider Arab.

Übs. p. (353) nr. 89. Von der arabischen Übersetzung sind erhalten:

a. Das vollständige Kompendium des Timaios. *K. Aflātūn al-musammā bi-Ṭīmāwus*. **Mss.:** Aya Sofya 2410 (fol. 1 b - 19 a); Es'at 1933 (fol. 149 a - 161 b). **Ed.:** Plato Arabus edidit Richardus Walzer Volumen I. Galeni Compendium Timaei Platonis aliorumque dialogorum synopsis quae extant fragmenta ediderunt Paulus Kraus et Richardus Walzer (Corpus Platonicum Medii Aevi), Londinii 1951 (mit lateinischer Übersetzung). **Lit.:** A. J. Festugière, Le „Compendium Timaei“ de Galien, in: *Revue Ét. Gr.* 65, 1952, 97-118.

b. Zwei bei abū l-Fidā' und ibn 'Aqnīn überlieferte Fragmente des Kompendiums der „Republik“. *Talhīṣ Kitāb Siyāsat Aflātūn*. **Ed.:** Plato Arabus I (op. cit. p. 37 f.). **Lit.:** Richard Walzer, Galen on Jews and Christians (Oxford Classical and Philosophical Monographs), Oxford 1949, p. 15 f.; R. Köbert, Das nur in arabischer Überlieferung erhaltene Urteil Galens über die Christen, in: *Orientalia N.S.* 25, 1956, 404-409. Galens Epitome ist vielleicht die Vorlage gewesen für ibn Rušd's Kommentar, s. Erwin J. Rosenthal, Averroes' Commentary on Plato's 'Republic', Cambridge 1966.

c. Ein in Maimonides' Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates (→ S. 169) überliefertes Fragment des Kompendiums der Νόμοι. *Šarḥ kitāb an-Nawāmīs li-Aflātūn*. **Ed.:** Plato Arabus I (op. cit.) p. 39.

d. Ein Zitat aus Galens Kompendium zu Platons Phaidon steht Maḥbūb 'Unwān 181, 1-3 = Barhebr. Duwal 123, 1-7. **Lit.:** Giorgio Levi della Vida, *JAOS* 70, 1950, 182-186.

115. Περὶ τῶν ἐν τῷ Πλάτωνος Τιμαίῳ ἱατρικῶς εἰρημένων. *K. fī Mā dakarahū Aflātūn fī kitābihi l-ma'rūf bi-Ṭīmāwus min 'ilm at-ṭibb* [vier Maqālāt]. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 122. Zur älteren Literatur und einigen Fragmenten vergleiche: Steinschneider Arab. Übs. p. (148) und (347) nr. 68. Das Werk ist aus den griechischen Fragmenten und den Fragmenten der arabischen Übersetzung, die bei Maimonides, *K. al-Fuṣūl*, bei Ps. Sarābiyūn (nach dem lateinischen *De simplicibus medicamentis*), bei ar-Rāzī, *K. al-Hāwī* (nach dem lateinischen *Continens*; die Stellen entsprechen der arabischen Edition Ḥaidarābād 1,88 ult.; 153,15; 175,4; 4,88,7; 6,45,10; 9,67,13; 72,5; 10,303,3; 13,55,3; 14,98,8; 15,111,10; 16,101,-3; 20,297,11; 450 ult.) und bei ar-Rāzī, *K. al-Ġudarī* erhalten sind, von H. O. Schröder rekonstruiert: Galeni in Platonis Timaeum Commentarii Fragmenta, collegit, disposuit explicavit Henricus Otto Schröder. Appendicem arabicam addidit Paulus Kahle (CMG Supplementum I), Lipsiae et Berolini 1934. Weitere **Zitate:** Ps. Ṭābit Daḥira

21,7; 34,12; 45,11; b. -Baitār Ġāmi‘ II 66, -7; IV 178,25. **Lit.:** A. von Lippa, Die Medizin in den Fragmenten des Timaios-Kommentars von Galen, Diss. München 1942 (handschr.).

116. Εἰς τὸ πρῶτον κινουῦν ἀκίνητον. Griechisch verlorene, echte Schrift Galens. *K. fī anna l-muħarrik al-awwal lā yataħarrak.* **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 125; Ġābir, *K. al-Baħt*, s. Kraus Jābir II 327 f. **Zitate:** b.a.Uş. I 77, 18-20. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (348) nr. 71; Richard Walzer, Galen On Jews and Christians, Oxford 1949, p. 14 f. und 87 ff. — Die Widerlegung dieser Galenschrift durch Alexander von Aphrodisias ist arabisch erhalten, s. Dietrich Alex. Aphrod. p. 99 nr. 28.

117. „Darüber, daß die besten Menschen sogar von ihren Feinden Nutzen haben können“¹. *Maq. fī anna l-ahyār min an-nās qad yantafi‘ūna bi-a‘dā’ihim.* **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 121. **Zitate:** Ruhāwī *Adab aṭ-ṭabīb*; b. Ġumai‘, *ar-Risāla aṣ-Ṣalāħīya*, s. Bull. Hist. Med. 18,1945,178; b.a.Uş. I 86 ult. - 87,8 (übersetzt von Max Meyerhof, Arch. Gesch. Med. 22,1929,83-85). **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (347) nr. 67.

118. Περὶ ἀλυστίας. *K. fī Şarf al-iġtimām*, auch *Maq. fī Nafy al-ġamm.* **Test.:** Ḥunain Mā turġima nr. 120. **Zitate:** b. ‘Aqnīn Nufūs nr. 181-186 (dazu p. 60-65). Manche Gedanken aus dieser Schrift hat ar-Rāzī in seinem *K. aṭ-Ṭibb ar-rūħānī* (→ S. 136) wiederaufgenommen. **Lit.:** Max Meyerhof, Autobiographische Bruchstücke Galens aus arabischen Quellen, in: Arch. Gesch. Med. 22,1929,85 f.

C. *Summaria Alexandrinorum*

In griechischer Fassung nicht erhalten, sondern nur aus der arabischen Tradition bekannt ist schließlich auch die Synopse aus sechzehn Schriften Galens, die in Alexandrien zusammengestellt wurde und die in der arabischen Tradition mit den Namen des Johannes Alexandrinus, Gessios, Anqīlāwus und Marinos in Verbindung gebracht wird. Möglicherweise hat sich die Arbeit an diesem Kanon, der für den medizinischen Lehrbetrieb gedacht und dementsprechend didaktisch strukturiert war, über einen längeren Zeitraum erstreckt. Als Abfassungszeit gilt allgemein das Zeitalter des Ammonios². Möglich auch, daß die Redaktion noch

¹ Vgl. den Titel der Schrift des Plutarch Πῶς ἂν τις ἀπ’ ἐχθρῶν ὠφελοῖτο.

² Steinschneider Al-Farabi 163-174; Leclerc Histoire I p. 38-55 (überholt); Meyerhof Alexandrien-Bagdad 394-398; Temkin Hippokratismus p. 48 f.; 51 f.; 74-80; Owsei Temkin, Gnomon 9, 1933,

später, d.h. erst nach der arabischen Eroberung Ägyptens, vorgenommen wurde. Die Summarien hätten dann nicht mehr in den griechischen Raum zurückgewirkt, und so ließe sich der Umstand leichter erklären, daß sie bei keinem griechischen Autor auch nur erwähnt sind. Inhaltlich handelt es sich bei den Summarien um eine kommentierte Kurzfassung (*ʿalā š-šarḥ wa-t-talḥiṣ*) der Originalschriften Galens.

Der arabische Titel lautet *Ġawāmiʿ al-Iskandarānīyīn*, aber auch die Einzelschriften dieses Kanons werden als *Ġawāmiʿ Iġlauqun* (Σύνοψις τῶν πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικῶν βʹ) usw. zitiert. Bekanntgeworden sind bis jetzt Handschriften in Istanbul¹, Princeton², Manisa³, Rāmpūr⁴, Florenz⁵, London⁶ und Berlin⁷ sowie zahlreiche Zitate im *Ḥāwī* des Rāzī und in anderen Schriften⁸.

Die Zusammensetzung des Kanons und die Anordnung seiner Einzelschriften war nicht einheitlich⁹. Die Tabelle auf Seite 343 gibt darüber Auskunft. Ar-Ruhāwī¹⁰ hat als nr. 9: Περὶ χρείας μορίων (anstelle des *K. al-ʿIlal wa-l-aʿrāḍ*), als nr. 10: Περὶ κράσεως . . . τῶν ἀπλῶν φαρμάκων (anstelle von Περὶ κρίσεων), als nr. 12: Περὶ συνθέσεως φαρμάκων (anstelle von Περὶ κρίσιμων ἡμερῶν) und als nr. 16: die logische Schrift Περὶ ἀποδείξεως (anstelle von Ὑγιεινά). Bei ibn Ġulġul¹¹ fehlen die Schriften Τέχνη ἰατρική, *De anatomia ad tirones*, Περὶ τῶν σφυγμῶν und Ὑγιεινά. Statt dessen hat er als nr. 4: Περὶ κράσεως . . . τῶν ἀπλῶν φαρμάκων, als nr. 5: Περὶ συνθέσεως φαρμάκων und als nr. 11: Περὶ τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων. Die beiden Bücher der Schrift Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν

45 ff.; Owsei Temkin, *Studies on late Alexandrian Medicine I. Alexandrian Commentaries on Galen's De sectis ad introducendos*, in: Bulletin of the Institute of the History of Medicine 3, 1935, 405-430; Owsei Temkin, *On Galen's Pneumatology*, in: Gesnerus 6, 1951, 187 ff.; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 820-825.

¹ Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 820-825.

² Richard Walzer, *Codex Princtonianus arabicus 1075*, in: Bull. Hist. Med. 28, 1954, 550-552.

³ Dietrich Medicinalia p. 32-38 (nr. 11).

⁴ GAL I 206 nr. 19.

⁵ Med.-Laurent. nr. 235.

⁶ Brit. Mus. 1356 (= Add. 23407).

⁷ Ms. 6234 Ahlw. (= Pm. II 521, fol. 1-13).

⁸ *Ġawāmiʿ al-Firaq*: b. -Muṭrān Bustān fol. 32 b, -4; 33 b 8; 36 a 7. *Ġawāmiʿ aṣ-Šināʿa aṣ-ṣaġīra*: b. -Muṭrān Bustān fol. 39 a 12. *Ġawāmiʿ an-Nabḍ aṣ-ṣaġīr*: Rāzī Ḥāwī 6, 272, 13. *Ġawāmiʿ Iġlauqun*: Rāzī Ḥāwī 4, 173, 6; 9, 67, 7; 12, 32, 4; 77, 9; 151, 6; 14, 48, 5; 125, 6; 174, 9; 15, 33, 5; 34, 1, 10; 124, 5; 126, 6; 153, 2; 19, 139, 1; b. -Muṭrān Bustān fol. 66 a, -4; b 7. *Ġawāmiʿ al-Mizāġ*: Rāzī Ḥāwī 19, 403, 1. *Ġawāmiʿ al-Quwā t-tabiʿiya*: Rāzī Ḥāwī 9, 105, 7. *Ġawāmiʿ al-ʿIlal wa-l-aʿrāḍ*: Rāzī Ḥāwī 3, 207, 6; 4, 15, 11; 76, 7; 111, 6; 8, 27, 18; 9, 76, 7. *Ġawāmiʿ al-Aʿdāʾ al-ālīma*: Rāzī Ḥāwī 4, 75, 7; 130, 10; 8, 42 paen.; 9, 57, -4. *Ġawāmiʿ an-Nabḍ al-kabīr*: Rāzī Ḥāwī 4, 202, 21; b. -Muṭrān Bustān fol. 31 a, -3. *Ġawāmiʿ al-Ḥummayāt*: Rāzī Ḥāwī 15, 214, 4; 16, 49, 2. *Ġawāmiʿ al-Buhrān*: Rāzī Ḥāwī 4, 124, 11; 14, 197, 5; 17, 76, 2; 18, 1, 4; 19, 15, 9; 155, 10. *Ġawāmiʿ Tadbīr al-aṣiḥḥāʾ*: Rāzī Ḥāwī 7, 156, 9; 158, -4; 11, 182, 3; 19, 139, 14; 143, 3.

⁹ Helmut Gätje, GGA 221, 1969, 93-102.

¹⁰ *K. Adab at-tabiḥ* fol. 97 b.

¹¹ Ṭabaqāt 42, 11-16.

sind als nr. 14 und 15 je eigens gezählt. In der Florentiner Handschrift fehlen die Schriften nr. 4: Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά und nr. 11: Περὶ σφυγμῶν. Statt dessen hat sie als nr. 4 und 5 die Schriften Περὶ οὔρων und Περὶ μαρασμοῦ sowie zusätzlich als 17. Schrift das Buch Περὶ κράσεως . . . τῶν ἀπλῶν φαρμάκων.

Im Jahre 5082/1322 wurden die Summarien durch Rabbi Šimson ben Šelomoh aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt: Arthur Zacharias Schwarz, Die hebräischen Handschriften der Nationalbibliothek in Wien, Leipzig 1925, nr. 174, p. 187-191; Mss. Paris hebr. 1117 (= Ancien fonds 365) und 1118 (= Ancien fonds 364, unvollständig) und 1119,1 (= Suppl. 109, St. Germain 562, unvollständig). Dieser Übersetzung liegt eine Rezension zugrunde, die der Florentiner ähnelt: Es fehlt nr. 11: Περὶ σφυγμῶν, und zusätzlich sind als nr. 4 und 5 die Schriften Περὶ οὔρων und Περὶ μαρασμοῦ enthalten¹.

D. Kritik an Galen

Galens Lehrgebäude hat die islamische Medizin praktisch uneingeschränkt beherrscht, seine Autorität wurde, soweit wir heute wissen, nur selten angefochten. Nur vereinzelt wagten einige unabhängig denkende Gelehrte, Galen zu kritisieren. Die Kritik verlief in zwei Stoßrichtungen: sie richtete sich einerseits gegen die philosophischen und logischen Schriften, andererseits gegen vereinzelte medizinische Lehrmeinungen Galens.

a. Daß die philosophisch orientierte Kritik an Galen bereits in der Antike eingesetzt hat, ist den Arabern durch die Übersetzung der Schrift des Alexander von Aphrodisias „Die Widerlegung von Galens Auffassung vom Möglichen“ (*Maq. fī r-Radd ‘alā qaul Ḡālīnūs fī l-mumkin*)² bekannt geworden.

Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī schrieb ein *K. aš-Šukūk ‘alā Ḡālīnūs* („Die Zweifel an Galen“)³. Seine Kritik zielt auf logische Fehlschlüsse in Galens Werk; ar-Rāzī betont aber gleichzeitig den hohen Wert von Galens Περὶ ἀποδείξεως. Zudem kritisiert er Galen nicht aus aristotelischer Sicht, sondern er anerkennt Galens Einwände gegen Aristoteles. Ar-Rāzī’s Kritik ist nicht unwidersprochen geblieben: In Schriften,

¹ Steinschneider Hebr. Übs. p. 654 f.

² **Test.:** Fähr. 253, 5. **Ms.:** Esc. 798 II, 1 (fol. 59 a–69 b). Dietrich Alex. Aphrod. p. 96 nr. 11.; Salomon Pines, A Refutation of Galen by Alexander of Aphrodisias, in: *Isis* 52, 1961, 21 ff.

³ **Ms.:** Istanbul Bağdatlı Vehbi Ef. 1488/25 (fol. 231–248); Nağmābādī Rāzī p. 205–208; 318 f.; Kraus Jābir II 170 Anm. 4; Salomon Pinès, Rāzī Critique du Galien, in: *Actes du VII^e Congr. Intern. d’Hist. des Sciences*, Paris 1953, 480–487; Bürgel Averroes 284–286.

die den Titel *Hall šukūk ar-Rāzī* (und ähnlich) tragen, haben ‘Ali ibn Riḏwān, ibn abī Šādiq, abū l-‘Alā’ Zuhr und ‘Abd al-Laṭīf al-Baḡdādī den Rāzī zu widerlegen versucht. Von diesen Gegenschriften ist nur das *K. at-Tabyīn fī qaṭ‘ aš-šakk li-l-yaqīn intišāran li-Ġālīnūs ‘an aš-šukūk al-masūba li-abī Bakr ar-Rāzī* des abū l-‘Alā’ Zuhr erhalten geblieben¹.

Aus peripatetischer Sicht übt al-Fārābī an Galens Logik Kritik. Sie ist in einem kleinen Sendschreiben², in dem Großen Kommentar zu Aristoteles’ *Analytica priora* und in dem Kommentar zu Aristoteles’ *De interpretatione*³ niedergelegt⁴.

Besonders prononciert ist die Kritik, die Averroes im zweiten Buche seiner *Kullīyāt* an Galen übt⁵. Es geht Averroes darum, Aristoteles gegen Galen zu rechtfertigen, auch in den Punkten, in denen die medizinische Erkenntnis über Aristoteles hinaus fortgeschritten war. Dieses Unterfangen ist freilich meist nur durch eine spekulative und äußerst spitzfindige Argumentation zu verwirklichen.

Maimonides, der Schüler des Averroes, anerkennt die überragende Bedeutung Galens in der Medizin, rügt dagegen, daß Galen sich in Fragen der Logik und in seiner Kritik an Aristoteles zu weit auf Gebiete vorgewagt habe, von denen er weniger verstand⁶. In der 25. Abhandlung seiner Aphorismen, die *Šukūk ḥadaṭat lī fī mawāḍi‘ min kalām Ġālīnūs* („Zweifel, die mir an einigen Stellen von Galens Werk gekommen sind“) überschrieben ist, unternimmt Maimonides schließlich den Versuch, sachliche Widersprüche und Unstimmigkeiten im Werke Galens zu klären⁷.

b. Auf medizinischem Gebiet haben ‘Abd al-Laṭīf mit der Entdeckung der Einheit des Unterkieferknochens und des Kreuzbeins (→ S. 171), ibn an-Nafīs mit der Entdeckung des Kleinen Blutkreislaufes (→ S. 174) und ibn Sallūm mit der Ablehnung der Humoralpathologie (→ S. 183) sich gegen Galen ausgesprochen.

¹ Munajǧǧid Mašādir p. 259.

² *Risāla li-l-mu‘allim at-ṭānī a. Naṣr al-Fārābī fī r-radd ‘alā Ġālīnūs fī-mā nāqaḍahū li-Aristūtālīs*, Ms. nr. 242 B der Theol. Fak. d. Univ. Teheran (fol. 329 a — 335 b).

³ Alfarabi’s Commentary on Aristotle’s *Περὶ ἐρμηνείας*, edd. Wilhelm Kutsch und S. Marrow (Recherches publiées sous la direction de l’Inst. de Lettres Orientales des Beyrouth XIII), Beyrouth 1960, p. 193.

⁴ Vgl. Bürgel Averroes 286-289.

⁵ Über die einzelnen Kontroverspunkte und besonders über die Kritik an der Atmungstheorie unterrichtet ausführlich Bürgel Averroes p. 290 ff.

⁶ S. Steinschneider Al-Farabi p. 134.

⁷ Joseph Schacht and Max Meyerhof, Maimonides against Galen, in: Bulletin of the Faculty of Arts in the University of Cairo VI, 1939, 54-84; Bürgel Averroes 289 f.

III. DIOKLES

Von Diokles von Karystos (blühte vermutlich um 360 vor Chr.)¹ haben die Araber nur indirekt Kunde erhalten. Ishāq ibn Ḥunain nennt ihn einmal in seiner Ärztegeschichte², außerdem wird er gelegentlich in der medizinischen Literatur zitiert: Rāzī Ḥāwī 1,63,5.13; 5,73,9; b. 'Imrān Mālanḥūliyā fol. 98 b 7.

IV. ERASISTRATOS

Erasistratos aus Keos, der in der ersten Hälfte des dritten Jhdts. vor Chr. lebte und mit dem die Abkehr von der hippokratischen Humoralpathologie einsetzt³, war ein sehr bedeutender Anatom. Ar-Rāzī zitiert mehrfach die „Anatomie des Erasistratos“ (*Tašrīḥ Arasistrātīs*)⁴, doch ist in diesen Zitaten wahrscheinlich Galens Schrift Περὶ τῆς Ἐρασιστράτου ἀνατομῆς gemeint, die Ḥunain ins Syrische und Ḥubaiš ins Arabische übersetzt haben (→ S. 54). Rezepte nach Erasistratos sind mehrfach bei Ḥunain ('Ain, s. Index) zitiert. Ein Rezept des Erasistratos gegen Ophthalmie und eiternde Ohren gibt ibn Sīnā (Qānūn II 249, 18 ff.) an. Ibn al-Muṭrān (Bustān fol. 85 b 14-16) teilt eine Doktrin des Erasistratos betreffs des Wesens der Gesundheit mit.

V. ARCHIGENES

Archigenes aus Apamea in Syrien lebte gegen Ende des ersten Jhdts. nach Chr. in Rom. Er war ein bedeutender Vertreter der pneumatischen Schule⁵. Von seinen vielen Werken sind nur wenige Bruchstücke auf uns gekommen⁶. Diese Fragmente können aus der arabischen Tradition erheblich vermehrt werden.

Der Name Ἀρχιγένης ist arabisch bald durch أرشيحانسان oder أرخيحانسان, bald

¹ Puschmann Geschichte I 272-276; Dieppen Geschichte I 93 f.; Werner Jäger, Diokles von Karystos. Die griechische Medizin und die Schule des Aristoteles, Berlin 1938; Fridolf Kudlien, Probleme um Diokles von Karystos, in: Arch. Gesch. Med. 47, 1963, 456-464.

² Fih. 287, 4.

³ Puschmann Geschichte I 295-309; Dieppen Geschichte I 96-101; Robertus Fuchs, Erasistratea quae in librorum memoria latent congesta enarrantur, Diss. Berlin 1892 (Verlagsort Leipzig 1892); I. M. Lonie, Erasistratus, the Erasistrateans, and Aristotle, in: Bull. Hist. Med. 38, 1964, 426-443; eine Ausgabe der griechischen Fragmente besorgt Heinrich von Staden.

⁴ Rāzī Ḥāwī 1, 40, 2; 4, 53, 17; 70, 2; 5, 96, 11; 6, 132, 11.

⁵ Max Wellmann, Die pneumatische Schule bis auf Archigenes in ihrer Entwicklung dargestellt (Philologische Untersuchungen 14), Berlin 1895, p. 19. Vgl. auch Max Wellmann, Art. Archigenes, RE 2, 1 (1895), Sp. 484-486; Fridolf Kudlien, RE Suppl. 11 (1968), Sp. 1097-1108 s.v. Pneumatische Ärzte.

⁶ Diels Handschriften II p. 16 f. Fragmentensammlungen: Gottlieb Christoph Harles, Analecta historico-critica de Archigene medico, Lipsiae 1816; Archigenes, Fragmenta medicinalia, a cura di C. Brescia, Collana di studi greci 27, 1956.

durch أرکانیس wiedergegeben, eine Unterscheidung, die auf den Umschriftgewohnheiten verschiedener Übersetzer beruhen dürfte. Auch im *Corpus Gābirianum* sind beide Schreibweisen, die als Namen verschiedener Personen verstanden wurden, anzutreffen¹.

Die Araber besaßen nur sehr spärliche biographische und doxographische Nachrichten über Archigenes². Wieviele seiner Werke sie in Übersetzung kennengelernt haben, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

1. Θεραπευτικὰ τῶν ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν (oder: τῶν ὀξέων καὶ χρονίων παθογνωμονικά?), eine Schrift, in der er das Buch des Aretaios von Kappadokien über denselben Gegenstand stark benutzt hat (s. Fridolf Kudlien, Untersuchungen zu Aretaios von Kappadokien, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1963, nr. 11, insbes. p. 1168-1176). *K. al-Adwā'* (bzw. *al-Amrād*) *al-muzmina*.³ **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,40,11; 54, -3; 115,14; 146,14; 264,1; 2,55 ult.; 3,62,8; 246, -3; 247,2; 275,8; 5,33,6; 114,9; 151,13; 174, -3; 192,11; 198,15; 226,10,16; 246 ult.; 6,49,10; 76 ult.; 85,6; 156,11; 174,2; 199,11; 255,16; 7,217 paen.; 241,2; 302,14; 310,7; 314,5; 8,183,3; 9,145,2; 10,48 ult.; 64, -3; 137,10; 173 ult.; 207,13; 272,16; 11,205,14; 263,4; 276,6; 12,24,6; 13,195,15; 15,211,9; 224,6; 17,109,10; 18,21,15; 20,193,14; 206,1; Rāzī, *K. al-Ḥawāṣṣ*, s. Kraus *Jābir II* 64 Anm.^o (danach: *Qalānisi Aqrābādīn* 133 a 2.10); b. -Ġazzār, *K. al-Ḥawāṣṣ*, s. Steinschneider, *Pseudepigr. Lit.* p. 63; 'Arīb Ġanīn 48, -4; b. -Baiṭar Ġāmi' I 118, 25; III 162,27; IV 58, -4; 68,13 (→ Nachträge).

2. Περὶ ποδάγρας. *K. an-Niqris*. **Test.:** ḤḤ V p. 165 nr. 10581. **Zitate:** b. -Muṭrān Bustān fol. 59 b 8; 180 a 9.

3. Der Arzt Archigenes ist den Arabern auch als Verfasser eines Buches über Falkenjagd bekanntgeworden. Dieses Werk soll der Byzantiner Michael, der Sohn des Leon, dem Kalifen al-Mahdī (158-169/775-785) übersandt haben (s. Möller *Falknereiliteratur* p. 34 f.). Schließlich wird das sokratische οἶδα ὅτι οὐκ οἶδα von al-Ġāḥiẓ dem Archigenes in den Mund gelegt: Ġāḥiẓ *Tarbī'* p. 98,3 f. PELLAT.

¹ Fih. 357, 4; Kraus *Jābir I* p. 66 nr. 207, 208 und II p. 45 Anm. 7.

² Fih. 288, 23 f.; 292 paen. f.; Zauzani *Muntaḥabāt* p. 73, -3 bis 74, 2; Ġuzūli *Maṭāli'* I 274, -7; b. *Hindū Kalim* 88, 1-89, 11.

³ Auch die von ar-Rāzī und anderen ohne Werktitel angezogenen Archigenesstellen dürften aus diesem Werk stammen.

VI. KRITON

Kriton wirkte im 1./2. Jhd. in Rom als Leibarzt des Trajan. In seinen *Κοσμητικά* (in vier Büchern), in denen auch das ganze Feld der Hautkrankheiten abgehandelt war, waren nach dem Zeugnis Galens die Schriften von Archigenes, Kleopatra, Herakleides von Tarent und anderen verarbeitet. Erhalten sind Fragmente bei Galen, insbesondere in seinem Werk *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων*, bei Oreibasios und den von ihm abhängigen Schriftstellern¹. Die Araber kannten Kriton als den „Kosmetiker“ (*al-muzayyin*): Fihr. 293,12 f.; Zauzanī Muntahabāt 55,6-8; b.a. Uş. I 34, -7 ff. Die arabische Übersetzung seines Werkes (*K. az-Zīna*) ist handschriftlich verloren, jedoch mehrfach zitiert: Rāzī Ḥāwī 3,85 ult.; 5,210,6; 7,18,8; 10,294,8; 17,11 paen.; 57,1 Anm.; 58,1; 73,1; Ps. Tābit Daḥīra 24 paen.; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 327 (Ch. Daremberg, Archives des Missions scientifiques et littéraires 2,1851,517); b. -Ġazzār, K. al-Ḥawāṣṣ, s. Steinschneider Pseudepigr. Lit. p. 60; b. Sīnā Qānūn II 152,27; 163,25. — Nicht identisch mit dem Kosmetiker ist Kriton, der Verfasser des „*Buches der pneumatischen Talismane*“ (→ Teil II).

VII. RUFUS

Rufus von Ephesos darf nächst Galen als der bedeutendste Arzt der Kaiserzeit gelten. Er kann nicht vor der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts nach Chr. gelebt haben². Rufus war als Praktiker und Theoretiker gleich ausgezeichnet. Manche Erkenntnisse, die Galen zugeschrieben werden, mögen bereits von Rufus angebahnt worden sein. JOHANNES ILBERG³ klassifiziert Rufus als „eklektischen Dogmatiker“. Von seinen zahlreichen Werken sind nur wenige handschriftlich erhalten geblieben. Vieles ist aber in Zitaten bei späteren Ärzten, bei Galen, Oreibasios, Aetios, Alexander von Tralleis, Paulos von Aigina usw., auf uns gekommen⁴. Bei der Sammlung der Fragmente kommt der arabischen Überlieferung besonderes Gewicht zu. Einige Werke sind nur aus dem Arabischen bekannt. Die Zitate aus Rufus, die sich im lateinischen *Continens* des Rhazes finden, haben DAREMBERG und RUELLE p. 452-548 (Fragmente nr. 120-494) gesammelt und abgedruckt. Weitere Fragmente

¹ Friedrich Kind, RE II, 2 (1922), Sp. 1935-1938 (nr. 7).

² Puschmann Geschichte I 368-371. Arabische biographische Nachrichten über Rufus finden sich: Mas. Tanbīh 177, 13 f.; Zauzanī Muntahabāt p. 185, 9-ult. Vgl. auch den Artikel über Rufus bei Steinschneider Arab. Übs. p. (362) — (368).

³ Ilberg Rufus p. 4.

⁴ S. Oeuvres de Rufus d'Ephèse, par Ch. Daremberg et Ch. Emile Ruelle, Paris 1879.

sind bei ibn al-Baiṭār, ibn al-Ġazzār, ibn Sinā, Qusṭā ibn Lūqā, aš-Širāzī und anderen zu finden (s. unten). Auch die Werktitel können nur mit Hilfe der arabischen Überlieferung genauer bestimmt werden. Nimmt man alle an verschiedenen Stellen überlieferten Buchtitel zusammen, so ergeben sich mehr als zweihundert Stück. HANS GOSSEN¹, MAX WELLMANN² und JOHANNES ILBERG³ haben mit unterschiedlichem Erfolg versucht, diese Menge auf eine realistische Zahl zu reduzieren, indem sie angebliche Buchtitel als Kapitelüberschriften deuteten. Der vielleicht wichtigste Leitfaden bei diesem Bemühen dürften die arabischen Bibliographien⁴ bieten. Und es besteht kein Grund, etwa an der Zahl und der Zusammensetzung der Titel im *Fihrist* des ibn an-Nadīm zu zweifeln, zumal Rufus vor allem Einzelfragen in kleineren Monographien traktiert zu haben scheint. Hier seien nur die wichtigsten der arabisch nachweisbaren Titel erwähnt:

Anatomie

1. Περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων, eine auch sprachgeschichtlich wichtige Abhandlung (Daremb.-R. p. 133-167; Ilberg Rufus p. 7-12, nr. 1). *K. Tasmīyat a'ḏā' al-insān*. **Test.:** Fihr. 291,16; b.a.Uş. I 33 ult.; ΗΗ V p. 62 nr. 9971.

Pathologie

2. Περὶ τῶν ἐν νεφροῖς καὶ κύστει παθῶν, das wichtigste der handschriftlich erhaltenen Werke des Rufus (Daremb.-R. p. 1-63; Ilberg Rufus p. 16-19, nr. 3). *K. 'Ilal al-kulā wa-l-maṭāna*, auch *K. Waġa' al-hāšira wa-l-kulā wa-l-ḥiġāra fihā*. **Test.:** Fihr. 291, -3; b.a.Uş. I 34,7. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 8,196, -3; 218,1; 10,64,4; 79,5; 83,9; 88 paen.; 19,152,9.

3. Περὶ πλευριτιδος. *K. Dāt al-ġanb wa-dāt ar-ri'a*. **Test.:** Fihr. 291,21 f.; b.a.Uş. I 34,4. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 4,221,13.

4. Περὶ τῶν κατὰ ἄρθρα νοσημάτων (erhalten nur in einer alten lateinischen Übersetzung; ed. Émile Littré, in: *Revue de philologie* 1,1845,229 ff.; Daremb.-R. p. 247-290; Ilberg Rufus p. 20-22, nr. 5). *K. al-Amrād*

¹ RE s.v.

² *Hermes* 47, 1912, 4-17.

³ Rufus von Ephesos, ein griechischer Arzt in trajanischer Zeit, in: *Abhandlungen der phil.-hist. Kl. der Sächsischen Akad. d. Wiss.* 41, Leipzig 1930, nr. 1.

⁴ Fihr. 291, 16-292, 2 (42 Titel); b. a. Uş. I 33 paen. — 34, 16 (58 Titel, übersetzt von Max Meyerhof, bei Ilberg Rufus p. 43-45).

allatī ta‘riḏu fī l-mafāsil, auch *K. Auḡā‘ al-mafāsil*. **Test.:** Fih. 291,17 f.; b.a.Uş. I 34,1. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 11,162,3; 180,1; 216,4.

5. Περὶ μελαγχολίας. *K. al-Mālanḥūliyā*, auch *K. al-Mirra as-saudā‘*. **Test.:** Fih. 291,21; b.a.Uş. I 33 paen.; ḤḤ V p. 145 nr. 10452. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,74,8; 162,4; 180,11; 5,70,60 80,16; 120 paen.; 185,12; 188,2; 6,86,15; 133,5; 8,34,13; 87,8; 14,248,14; 15,72 ult.; 212,2; b. ‘Imrān Mālanḥūliyā 89 b, -3; 96 a 15. ult.; b 9; 98 b 12; 112 a paen.; Miskawaih, *Maq. fī l-Laddāt wa-l-ālām*, ed. Mohammed Arkoun, in: BEO 17,1961-62, p. 65, -6 f.; b. Baiṭār Ğāmi‘ I 61, -3. **Teilübs.:** Rosenthal Fortleben 269-273. Die Schrift des Rufus hat der Schrift des Işḥāq ibn ‘Imrān (→ S. 125) zum Vorbild gedient.

6. Die Schrift Περὶ ἰκτέρου (vgl. Ilberg Rufus p. 36) ist griechisch nur nach der summarischen Bearbeitung durch Aetius Amid. X 17 und insbesondere 18 bekannt, der in diesen Kapiteln die Gelbsuchtschriften des Galen (→ S. 56) und Rufus ausgeschrieben hat. Vollständig erhalten ist die Schrift des Rufus in arabischer Übersetzung, unter dem Titel *al-Qaul fī l-Yaraqān li-Rūfus*. **Test.:** Fih. 291,17; b.a.Uş. I 34,1. **Ms.:** Berlin 6232 (Or. Oct. 104, fol. 25 b, -3 bis 31 a ult.). Ihre Echtheit ist durch die sachliche und bisweilen sogar wörtliche Übereinstimmung mit den Exzerpten bei Aetios gesichert. Der Satz: αἱ δὲ καθάρσεις μᾶλλον οἰκειότεραί τινος ὧς φησι ‘Ροῦφος bei Aet. X 18,19 entspricht dem arabischen *li-anna ishāla l-baṭni aḥaṣṣu bi-hādā l-marādī* (fol. 27 a 4). Anders als Galen spricht Rufus weniger über die verschiedenen Arten der Gelbsucht und ihre Gründe, dagegen mehr über die Symptome und vor allem über die Therapie. Er teilt viele ausführliche Rezepte mit. Alle zielen auf die Reinigung der Säfte durch Purgieren, Aderlaß, Schwitzen in Bädern, Umschläge. Rufus empfiehlt besonders eine genaue Diät, die die Medikation überflüssig machen kann. **Ed.:** Eine Edition wird von Heinrich von Staden und Manfred Ullmann vorbereitet. **Lit.:** Moritz Steinschneider, Deutsches Archiv für Geschichte der Medizin und medicinische Geographie 1, 1878, 131 f.

7. Περὶ πυρετῶν. *K. fī ‘Ilāğ al-ḥummayāt*. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 15,90,5.

Prognose und Diagnose

8. Περὶ κρίσεως. *K. al-Buḥrān*. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 14,249,3.

9. Πῶς χρῆ τὸν νοσοῦντα ἐρωτᾶν (Ilberg Rufus p. 12-16, nr. 2; Rufus von Ephesos, Die Fragen des Arztes an den Kranken, heraus-

gegeben, übersetzt und erläutert von Hans Gärtner, CMG, Suppl. IV, Berlin 1962). *Maqāla fī-mā yanbaġi li-t-tabīb an yas'ala 'anhu l-'alīl*. **Test.:** b.a.Uş. I 34,11 f.

Therapeutik

10. Πρὸς ἰδιώτας. *K. ilā l-'Awāmm*. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,271, -4; 2,72,1; 96,8; 131 paen.; 148,4; 152,8; 157 ult.; 3,42,13; 59 paen.; 83 paen.; 97,7; 135, -4; 154,12; 199,9; 220 paen.; 5,216,3; 232,17; 6,47,11; 8,150,11; 9,110,15; 10,109,15; 131,4; 141,15; 174, -3; 293 paen.; 327,11; 14,32,6; 19,85 paen.; 376,6; b. 'Imrān Mālanḥūliyā 117 b 9.

Möglicherweise ist mit dem Titel *K. Tadbīr man lā yaḥḍurhū tabīb* (**Test.:** Fih. 291,18; b.a.Uş. I 34,2. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 4,63,9) auch die vorerwähnte Schrift Πρὸς ἰδιώτας gemeint.

11. Περὶ μὴ κυϊσκομένων θεραπειᾶς μονόβιβλον. *K. 'Ilāġ allawātī lā yaḥbalna*. **Test.:** Fih. 291,19 f.; b.a.Uş. I 34,3.

12. Περὶ λυσοδῆκτων. *K. fī l-'Illa allatī ya'riḍu ma'ahā l-faza' min al-mā'*. **Test.:** Fih. 291,16 f.

13. Περὶ κλύσματος. *K. al-Ḥuqan*. **Test.:** Fih. 291 ult. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 8,216,7.

14. Περὶ τῶν κατ' ἰατρῆιον διατριβῶν. *K. fī l-A'māl allatī tu'malu fī l-bīmāristānāt*. **Test.:** Fih. 291,23; b.a.Uş. I 34,5.

Hygiene

15. Ὑγιεινά. *K. Ḥifz aṣ-ṣiḥḥa*, auch *K. fī Waṣāyā ḥifz aṣ-ṣiḥḥa*, auch *Kunnāš Siyāsāt aṣ-ṣiḥḥa*. **Test.:** Fih. 291,20; b.a.Uş. I 200,5 f. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,27,6; 8,170,10; 9,136,15.

16. „Über das Bad“. *K. fī l-Ḥammām*. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 6,247 ult.; 249,17. **Teilübs.:** Rosenthal Fortleben 277.

17. Περὶ ἀνδραποδισμοῦ. *Maq. fī Širā l-mamālīk*. **Test.:** b.a.Uş. I 34,14. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,29 paen.; 31, -3; b. -Muṭrān Bustān fol. 4 b 11. **Übs.probe:** Rosenthal Fortleben 227 f.

18. Περὶ κομιδῆς παιδίου. *K. Tarbiyat al-atfāl*, auch *K. Tadbīr al-atfāl*. **Test.:** b.a.Uş. I 34,12. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3,55 paen.; 201,9; 4,65,10; 7,6,9; 19,372,4; 410,5; 414,6. **Teilübs.:** Rosenthal Fortleben p. 273 f. (→ Nachträge).

19. Περὶ ἀφροδισίων (handschriftlich erhalten, nicht gedruckt). *K. al-Bāh*. **Test.:** Fih. 291,22,24; b.a.Uş. I 34,5. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10, 278,14; 313,5.

20. Περὶ τοῦ τίκτειν. *K. al-Wilāda*. **Test.:** Fih. 292,1.

Diätetik

21. Περὶ διαίτης (Hans Gossen, RE 1 A 1 Sp. 1210, faßt zu Unrecht unter diesem Titel alle überlieferten Buchtitel zusammen, die irgend mit Diätetik zusammenhängen könnten, auch die in der Suda genannten Titel Περὶ γάλακτος, Περὶ οἴνου und Περὶ μέλιτος). *K. at-Taḍbīr*. **Test.:** Fih. 291,22; b.a.Uş. I 34,4. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,162,6; 15,211,14; 20,169,3; 206,3; 217,4; 325,6; 362,13; 388,11; 429,1; 449,9; 516,5; 533, 7.10; 538,2; 564,5; 568,5; b. -Baiṭār Ğāmi‘ I 152,17 ff.; II 59,11; 66,18; 164,9; IV 78,15 (→ Nachträge).

22. Περὶ τροφῶν. *K. al-Ağḍīya*. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 20,250,6; b. -Baiṭār Ğāmi‘ IV 96,22 f. -7.

23. Περὶ γαλακτοποσίας. *K. al-Laban*, auch *K. Šurb al-laban*. **Test.:** Fih. 291,23; b.a.Uş. I 34,6. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 4,102,7; 6,58,11; 7,272 paen.; b. -Baiṭār Ğāmi‘ IV 96, -6; 98,22 f.; 132,22. **Übs.probe:** Rosenthal Fortleben 276.

24. „Über die Abmagerung des Fetten“. *K. Tahzīl as-samīn*, auch *K. Tanqīş al-laḥm*. **Test.:** Fih. 291,18. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 6,281,7; 287,14; 9,96,10; 10,298,10; 330,3. **Teilübs.:** Rosenthal Fortleben p.274-276.

Heilmittellehre

25. Περὶ θανασίμων [bzw. τοξικῶν] φαρμάκων. *K. al-Adwiya al-qātīla*, auch *K. as-Sumūm*, auch *K. ad-Diryāqāt wa-s-sumūm*. **Test.:** Fih. 291, -4; b.a.Uş. I 34,7; Šahraz. Rauḍa 50 b 3. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 6,135,4. Vgl. auch hier p. 322 und die Nachträge.

Zahlreich sind die Rufuszitate in der arabischen Literatur, bei denen die Werktitel nicht angegeben sind. Die in dieser Weise erhaltenen Stellen sollen hier einfach dargeboten werden. Eine Analyse ihres Inhaltes wird es ermöglichen, viele dieser Fragmente den hier erwähnten und anderen sonst überlieferten Buchtiteln zuzuweisen.

Rāzī Ḥāwī 1,39,10,12; 43,15; 46,15,16; 59,15; 93, -3; 94,3; 135,9; 143,14; 144,8; 163,11; 191,12; 212,12; 215,9; 260,6; 3,52,7; 80,13; 141,14; 196,15; 231, -5; 267,8; 4,51,5; 55, -3; 191,14; 222,8; 5,99,8; 101,9,11,14; 102,8; 103,2; 105,8; 130,5; 134,14; 168,12; 169 ult.; 219, -4. paen.; 220,6; 222,9; 6,55,9; 73, -3; 74,1; 82,11; 131,1; 138,1; 141,15; 142,13; 152, -3; 194,8; 196,3; 197, -3; 238,8; 255,6,8; 7,36,3; 173,14; 201,13; 226,14; 227,6,11; 240,8; 295,12; 302,14; 8,55,1; 64 ult.; 71,15; 72,1; 74,12; 148,15; 160,6; 189, -3; 9,30,8; 31,3; 70,9; 145,11; 151,2; 175,11; 10,42,12,16; 46 ult.; 54,13; 72,13; 78 paen.; 149,7; 206,15; 268,14; 270, -4; 272,13; 292,9; 302,11; 307,8; 317 paen.; 11,132,1; 199,5; 262,12; 12,135,2; 13,116,1; 14,233,9; 250,10; 15,210,15; 216,11; 218,6; 16,75,15; 239,13; 19,103,7; 192,2; 237,10; 260,13; 291,5; 306 paen.; 394,11; 399 ult.; 409,5; 429,3; 20,122,3; 145,12; 154,15; 210,10; 217,2,6,9; 289,5,11; 358,7; 362,12; 385,15; 410,7; 428 ult.; 449,7; 456,6; 516,1; 538,1; 593 paen.; Qusṭā b. Lūqā, *K. Iḥtilāf an-nās*, ed. Paul Sbath, BIE 23,1941, 134,11; b. -Ġazzār, *Zād al-musāfir*, s. Giovanni Mercati, in: Studi e Testi 31, Roma 1917, p. 38; Dugat Zād 326; b. -Ġazzār I'timād p. 59 (s.v. *origanum*); 68 (s.v. *mentastrum*); 85 (s.v. *ruta*); b. Sinā Qānūn I 195,31 = Nuwairī Nihāya 11,84,3 (s.v. *karafs*); 224,32 = Nuwairī 11,75,7 (s.v. *sadāb*); II 120,20 ff. (Geschichte vom Giftmädchen); b. -Muṭrān Bustān fol. 78 b 11; 79 b, -5; 81 b 8; 82 b 4; b. -Baitār Ġāmi' I 41,7; 42 ult.; 152,17,19,20; 158,14; II 3,4; 31,12; 49,4,7; 52 paen.; 59,13; 66,17; 80,16; 89,17; 142, -6; III 6, -5; 157,4; IV 54,6; 59,3; 68,13; 98,17, -3; 99,3; 130,15, -5; 131,2; al-'Abbās b. 'Alī b. Rasūl, *K. al-Lum'a al-kāfiya*, s. RSO 24,1949,86 Mitte; Širāzī Ḥāwī fol. 14 a 3; Ġuzūlī Maṭāli' II 31,1; Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin nr. 254 (Qu. 777),2, s. p. 109 a 1; al-Burqumānī, *al-Maqāla al-Muḥsinīya*, Ms. Berlin hebr. 250 (= Oct. 349), fol. 111, s. Steinschneider ib. p. 103 b 7, -3. paen.; Anṭākī Taḍkira I 18,3 (→ Nachträge).

VIII. SORANOS

Soran lebte zu Anfang des zweiten Jhdts. nach Chr.; er war der bedeutendste Vertreter der methodischen Schule und hat die Kenntnis der Frauenheilkunde wesentlich gefördert¹. Die Araber hatten von ihm nur geringe Kunde. Er wird als einer der vier Schüler des مينس [Μηνος?] genannt² und soll den Beinamen „der Goldene“ (*ad-dahabī*) getragen

¹ Friedrich Kind, RE III A, 1 (1927), Sp. 1113 ff.; Puschmann Geschichte I 339-344; Diepgen Geschichte I 109 f.

² b. a. Uṣ. I 22, -10. Wahrscheinlich ist مينس „Menon“ zu lesen, der 'Ιατρικῆς συναγωγῆς βίβλοι geschrieben hat.

haben¹. Hunain erwähnt den „Methodiker“ Soran einmal als mutmaßlichen Kommentator der Schrift *Περὶ φύσιος παιδίου* des Hippokrates², und ibn an-Nadim nennt ein „Buch der Klistiere“ (*K. al-Huḡan*), das Eustatios ins Arabische übersetzt haben soll³. Ob aber Sorans gynäkologische Schriften⁴, seine Hauptwerke, ins Arabische übersetzt wurden, ist eine noch ungeklärte Frage. Von den vier Bücher umfassenden *Γυναικεῖα*, die in einer anonymen Kompilation des 7. oder 9. Jhdts. unter dem Titel *Περὶ γυναικείων παθῶν* erhalten sind, ist im Arabischen jedenfalls bis heute nichts nachgewiesen. Daher bedürfen DIEPGENS Behauptungen⁵, daß al-Maḡūsī im *K. al-Malakī* und ibn Sīnā im *Qānūn* eine Soranübersetzung benutzt hätten, durchaus der Überprüfung.

Wie aber steht es mit der kleineren, zwei Bücher umfassenden Schrift *Γυναικεῖα κατ' ἐπερώτησιν*, die in Frage- und Antwortform den für Hebammen notwendigen Wissensstoff darbot. Das griechisch verlorene Werk wurde im 6. Jhd. von Mustio in Lateinische übersetzt⁶ und später wieder ins Mittellgriechische rückübersetzt u.d.T. *Μοσχίωνος περὶ γυναικείων παθῶν*. Man ist versucht, das *K. al-Qawābil* („Buch der Hebammen“) des *ميسوسن* (Misūsun), das ar-Rāzī häufig zitiert⁷ und das ausschließlich gynäkologische und urologische Themen behandelt, mit diesem soranischen Hebammenkatechismus zu identifizieren. Doch hat ein Vergleich von Textproben⁸ bisher die Identität nicht erweisen können. Es sei daher wenigstens noch der Hinweis gestattet, daß sich hinter dem Namen Misūsun möglicherweise Menander Iatrosophista, der *Περὶ*

¹ b. a. Uş. I 35 ult.

² Hunain Mā turǧima p. 44, 3; b. a. Uş. I 99, -9. Die Frage, ob Soran Hippokrateskommentare geschrieben hat, ist umstritten, s. Friedrich Kind, RE III A, 1 (1927), Sp. 1116 f.

³ Fibr. 293, 19.

⁴ Johannes Ilberg, Die Überlieferung der Gynäkologie des Soranos von Ephesos, in: Abhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 28, 2, Leipzig 1910.

⁵ Diepgen Frau im Mittelalter p. 33, 34.

⁶ Ed. Valentin Rose, Sorani gynaeciorum vetus translatio latina, Lipsiae 1882, p. 120-128. Vgl. auch Diepgen Geschichte I 198.

⁷ Rāzī Hāwī 5, 210, 3; 7, 203, 6; 258, 12; 9, 16, 6; 36, 10; 48, 12; 54, -3; 96, 13; 117, 13; 168, 16; 170, 10; 182 ult.; 10, 27, 12; 40, 10; 120, 16; 129, 1. 3. 6; 142 paen.; 290, 3; 306 paen.; 341, 1; 11, 59, 9.

⁸ Rāzī Hāwī 9, 117, 13 ff.: Misūsun: Die Frau empfängt rasch im Alter von 15 bis 40 Jahren, sofern ihr Uterus nicht allzu stark einer (einzigen) der Qualitäten zuneigt. Auch diejenige (empfängt rasch), die pünktlich menstruiert, die mäßig ißt und heiterer Stimmung ist. Wenn aber die Frau empfängt, bevor sie zwölf Jahre ist, geht sie zumeist zugrunde wegen der Kleinheit ihres Uterus, aber die empfängt eben selten. Die Frau, die ständig in Trauer und Sorge ist, empfängt nicht, und auch die, die oft eine Magenverstimmung hat, empfängt nicht. Die günstigste Zeit für die Empfängnis der Frau ist gegen Ende ihrer Menstruationsperiode, ferner, wenn der Körper im Gleichgewicht ist und nicht durch Speise und Trank überfüllt ist. Aber zu Beginn der Menstruationsperiode empfängt sie nicht, weil der Uterus dann mit unzuträglicher Feuchtigkeit angefüllt ist.

γυναικῶν geschrieben hat¹, oder Metrodora, die Περὶ τῶν γυναικείων παθῶν τῆς μήτρας geschrieben hat², verbergen könnten.

IX. ANTYLLOS

Antyllos, ein Arzt des zweiten Jhdts. nach Chr., lebte vermutlich nach Archigenes und vor Galen; er war ein Anhänger der pneumatischen Schule. Seine Verdienste liegen auf dem Gebiet der Diätetik, der allgemeinen Therapie und vornehmlich der Chirurgie³. Von seinen Schriften sind nur Fragmente erhalten, insbesondere bei Oreibasios⁴. Ibn abī Uṣaibi'a⁵ nennt Antyllos unter den Ärzten, die zur Alexandrinerzeit gelebt haben.

Seine Χειροργούμενα sind häufig bei ar-Rāzī zitiert; die so erhaltenen Materialien stellen eine wertvolle Ergänzung zu den griechischen Fragmenten dar: Rāzī Ḥāwī **2**,136 ult.; 137,17; 138,1; **3**,75,11; 225,14; 242 ult.; 267, -3; 268,2; 277,9; **6**,241, -3; **7**,6,15; 201, -3; 261,12; **10**,107,13; 110,4; 114,17; 143,9; 166,5; 187,5, -3; 195 -4; 219,11; 234,5; 235, -3; 236,6; **11**,284,8; 289,9; 302,5; **12**,9,12; 11,2; 20,7; 24,3; 78,10; 81,3; 83,8; 84,4; 90 ult.; 116,7; 129,1; 146,6; 220,6; **13**,126,14; 127,14; 198,1; 150,7; **17**,57,7; 61,11.

X. PLATON

Von dem Arzt Platon ist aus griechischen Quellen so gut wie nichts bekannt. Nur Galen⁶ zitiert einmal ein Rezept mit Lauch (πράσιον), das von Platon stammt. Die Araber erwähnen ihn mehrfach als Arzt der vorgalenischen Zeit⁷. In seinem *K. al-Makāwī* („Die Kauterisationsmethoden“) behandelt er 33 Arten der Anwendung des Brenneisens in der Therapie. Der Inhalt der kleinen Schrift ist recht dürftig; sie ist

¹ Zu einer griechischen Handschrift s. Diels Handschriften II 64.

² Zu Mss. vgl. Diels Handschriften II 65. Skevos Zervos, Das unveröffentlichte medizinische Werk der Metrodora, in: Arch. Gesch. Med. 3, 1910, 141-144. Karl Deichgräber, RE 15, 2 (1932), Sp. 1474.

³ Über die Bedeutung des Antyllus, Philagrius und Posidonius in der Geschichte der Heilkunde, nach dem Manuskripte des verstorbenen Cand. med. A. Lewy bearbeitet von Dr. Landsberg, in: Janus, hsgb. von Henschel, II, 1847, 298-329; 744-758; Max Wellmann, RE 1, 2 (1894), Sp. 2644-2645; Puschmann Geschichte I p. 483-488; Richard L. Grant, Antyllus and his Medical Works, in: Bull. Hist. Med. 34, 1960, 154-174.

⁴ Diels Handschriften II 15; Panaiota Nicolaidis, Antylli, veteris chirurgi, τὰ λείψανα, Diss. Halle 1790; Fridericus Carol. Franc. Wolz, Antylli veteris chirurgi quae apud Oribasium libro XLIV, XLV et L leguntur fragmenta, Diss. Jena 1842.

⁵ b. a. Uṣ. I 109, 22.

⁶ *De compos. med. sec. loc.* VII (Kühn XIII p. 60, 11).

⁷ Fih. 286, 18; 292, 24-26; Mubaššir Muḥtār 288, 5; Zauzanī Muntahabāt 55, 3-5; 92 ult.; b. a. Uṣ I 22, 7; 23, 2 ff. Vgl. auch Steinschneider Arab. Übs. p. (371).

zudem in der einzig bekannten Handschrift der Ambrosiana (Ms. 410,3, fol. 206-208, s. RSO 7,1916-18,619 f.) außerordentlich schlecht überliefert. Die 12. und 33. Kauterisationsmethode fehlen in ihr.

Von Platon ist außerdem in hebräischer Übersetzung ein Fragment über den Aderlaß erhalten¹. Platon wird auch im *K. Zād al-musāfir* des ibn al-Ġazzār zitiert².

XI. PHILAGRIOS

Philagrios lebte vielleicht in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts³. In der Suda wird berichtet, daß er siebzig Monographien, mehrere Handbücher (*συντάγματα*) und einen Kommentar zu Hippokrates verfaßt habe. Philagrios hat sich vor allem dem Gebiet der inneren Krankheiten gewidmet und über internistische Probleme geschrieben. In Fragen der Diagnostik und Behandlung der Milz- und Leberleiden galt er als Autorität. So hat Aetios (X 7-16) bei der Behandlung dieses Themas die entsprechende Schrift des Philagrios zugrundegelegt. Von Philagrios' Werken sind jedoch nur Bruchstücke bei Alexander von Tralleis, Oribasios, Aetios und Paulos von Aigina erhalten⁴. Unter diesen Umständen kommt der arabischen Tradition wiederum große Bedeutung zu. Die bibliographischen Quellen⁵ nennen fünfzehn Buchtitel, aber besonders im *K. al-Ḥāwī* des Rāzī wird auch aus weiteren Schriften zitiert. Wie aus den arabischen Fragmenten hervorgeht, hat Philagrios in seinen Büchern oft Krankengeschichten eingeflochten.

1. Sein bedeutendstes therapeutisches Werk dürfte die *Mudāwāt al-asqām*, auch *Šifā' al-asqām* („Behandlung [bzw. Heilung] der Krankheiten“) sein. **Test.:** Vielleicht identisch mit dem *K. 'Alāmāt al-asqām* in fünf Büchern, das Fih. 292,9 und b.a.Uş. I 103,19 f. erwähnt ist. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 2,111,3; 3,266,6; 275,15; 5,188,4; 6,41,16; 63, -3; 7,212,8; 258,8; 8,193,3; 213,6 f.; 214,16; 16,91,9; 128,10.

2. Diesem Werk steht das „Kleine Handbuch“ (*al-Kunnāš aṣ-ṣağīr*) gegenüber, das auch *al-Kitāb ilā l-'awāmm* (bzw. *ilā l-'amma*) genannt

¹ Moritz Steinschneider, Die hebräischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in Muenchen, Muenchen 1875, nr. 8, 2 (p. 2), fol. 140 b — 199.

² Dugat Zād 326.

³ Über die Bedeutung des Antyllus, Philagrios und Posidonius in der Geschichte der Heilkunde, nach dem Manuskripte des verstorbenen Cand. med. A. Lewy bearbeitet von Dr. Landberg, in: Janus, hsgb. von Henschel, II, 1847, 758-771; III 1848, 166-184. Puschmann Geschichte I 372 f.; 489 f.; Sarton Introduction I 373; Temkin Hippokratismus p. 30-32; Ernst Bernert, RE 19, 2 (1938), Sp. 2103-2105.

⁴ Zu den handschriftlich erhaltenen Fragmenten des Philagrios s. Diels Handschriften II 83.

⁵ Fih. 292, 5-11; Zauzani Muntahabāt 261, 12-15; b. a. Uş. I 103, 19-23.

wird (griechisch etwa Πρὸς ἰδιώτας). **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 5,169,12; 207 paen.; 218,4; 7,297, -3; 8,41, -5; 11,42,12; 19,283 paen.

3. „Das drei Abhandlungen umfassende Buch“. *K. Dū talāt maqālāt.* **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,147,6; 213,3; 216,5; 267,1.

4. Περὶ μαρρασμοῦ. *Ris. fī s-Sill.* **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 4,116,7.

5. Περὶ ἰσχυιάδος. *Maq. fī ‘Irq an-nasā.* **Test.:** Fih. 292,8; b.a.Uş. I 103,21 f. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 11,159,11.

6. Περὶ ποδάγρας [πρὸς Σεκοῦνδον]. *Ris. fī Wağā‘ an-niqris (ilā Saqundus).* **Test.:** Fih. 292,6; b.a.Uş. I 103,20. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 6,115, -4; 11,159,7; 160,12; 164,12; 182,10; 207,11; 208,3; 213,5; 226,3; 244,10; 12,29,10; 34,5; 16,55,10.

7. „Über Bauchschmerzen“. *Ris. fī Wağā‘ al-baṭn.* **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 5,71,4; 9,65,1.

8. *Περὶ τῆς κωλικῆς νόσου. *Maq. fī l-Qaulanğ.* **Test.:** Fih. 292,7; b.a.Uş. I 103,21. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 8,152 paen.; 158,14; 168 paen.; 184,14; 216,1.

9. Περὶ τοῦ διαβήτου. *Ris. fī Diyābītis.* **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10,195,1; 207, -3.

10. Περὶ ἰκτέρου. *Ris. fī l-Yaraqān.* **Test.:** Fih. 292,7; b.a.Uş. I 103,21. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 7,146, -3; 175 paen.

11. Περὶ τοῦ ὕδρωπος. *Maq. fī l-Mā‘ al-aşfar.* **Test.:** Fih. 292,6; b.a.Uş. I 103,20. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 7,218,3; 241,6.

12. „Über Nieren- und Blasensteine“. *Ris. ilā Ğuraiğ fī l-ḥaṣā.* **Test.:** Fih. 292,6; b.a.Uş. I 103,20. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 10,49,12; 130,16; 137,15; 138,8; 152,12.

13. „Über die Abschnürung des Uterus“. *Ris. fī Ḥtināq al-arḥām.* **Test.:** Fih. 292,7; b.a.Uş. I 103,21. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 9,64 ult.; 67,15; 68 paen.; 70,15; 72,7.

14. Περὶ γονορροίας. *Maq. fī Sayalān al-manīy.* **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 10,275,9.

15. „Über den Biß des tollwütigen Hundes“. *K. ilā Arabṭus fī ‘aḍḍat al-kalb al-kalib.* **Test.:** Fih. 292,8 f.; b.a. Uş. I 103,22. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 19,419,9; 435,4.

16. „Über die in Zeiten der Krankheit nützlichen und angenehmen Getränke“. Die Schrift ist bezeugt durch die Bearbeitung des ‘Alī ibn Riḏwān: *Fawā'id ‘allaqahā min Kitāb Fīlagriyūs fī l-ašriba an-nāfi‘a al-ladīda fī auqāt al-amrād*, s. b.a.Uş. II 104,9 f.

Außerdem wird Philagrios häufig zitiert, ohne daß die Werktitel angegeben sind. Viele dieser Fragmente werden zu dem *K. Mudāwāt al-asqām* gehören: Rāzī Ḥāwī 1,42,4; 44,10; 48,5; 164,3; 170,12.16; 243 ult.; 286, -3; 2,71,12; 110 paen.; 114,9; 131,7; 150 ult.; 160 ult.; 3,24,9; 25,13; 59,9; 71,9; 82,13; 92, -4; 191, -3; 203 ult.; 215,12; 4,60, -3; 5,56,6; 81,14; 94,10; 172,2; 176,3; 183, -3; 189, -3; 207,5; 230,3; 235,9; 6,63,13; 97,6; 176, -3; 202,2; 7,200,14; 244,11; 8,29, -3; 73,15; 81, -4; 144, -3; 10,183, -3; 323,14; 11,24,7; 268,2; 12,247,11; 14,109,7; 15,69, 13; 17,73,4; 19,371,10; 379, -3; 410,7; 414,10; b. *Sinā Qānūn* II 144,9; b. -*Baiṭār Ğāmi‘* II 99,8; b. *Sallūm Ğāya* IV 88 a 5.

XII. MAGNUS

Die Identität des Magnus von Emesa ist bis heute nicht völlig geklärt. Nach BUSSEMAKER¹ war Magnus der Lehrer des Theophilos, hat also am Ende des 5./Anfang des 6. Jhdts. gelebt. TEMKIN dagegen vertritt die Ansicht, daß es sich bei dem hier in Frage stehenden Autor um den Iatrosophisten Magnus handele, der zum alexandrinischen Ärztekreis des 4. Jhdts. gehört. Er soll nach Eunapios² allerdings aus Nisibis stammen³. Seine Schrift *Περὶ οὔρων* ist griechisch nur indirekt durch Zitate⁴ bzw. durch die Bearbeitungen des Theophilos⁵ und Stephanos (→ S. 82) bekannt⁶. Vollständig erhalten ist sie dagegen in der arabischen Übersetzung des abū ‘Uṭmān ad-Dimişqī. **Test.:** Yaḥyā an-Naḥwī, *Ġawāmi‘ al-Maqāla al-ūlā min K. Ğālīnūs fī l-ma‘ġūnāt* (→ S. 90); Rāzī Muṣṣid 72 paen.; *Fihri*. 293,1 f.; *Zauzanī Muntaḥabāt* p. 322,9-11 (cf. Z. 12-15); a. l-Fidā’, ed. H. O. Fleischer, Leipzig 1831, 156,8 f.; b.a.Uş. I 33, -6 f.; *Barhebr. Duwal* 176 paen. f. **Mss.:** Berlin 6232 (= Mo. 104,

¹ Cats Bussemaker, Über Magnus von Emesus und dessen Buch vom Harne, in: Janus, hsgb. von Henschel, 2, 1847, 273-297.

² *Vitae sophistarum*, ed. J. F. Boissonade, Paris 1878, 497, 47.

³ Vgl. im einzelnen Temkin *Hippokratismus* p. 41-45.

⁴ Bei Actuarius, *De differ. urin.* Lib. I cap. 2, bei Ideler *Physici* II p. 5.

⁵ *Θεοφίλου Περὶ οὔρων βιβλίον*, ed. Thomas Guidotius, Lugduni Batavorum 1703. Eine Handschrift in Middlehill enthält: Ἀρχὴ σὺν θεῶ τοῦ Περὶ οὔρων ἀπὸ φωνῆς Θεοφίλου καὶ Μάγνου τοῦ σοφιστοῦ, s. Ch. Daremberg, in: *Archives des missions scientifiques et littéraires* 2, 1851, 546 f.

⁶ Der unter dem Titel *Μάγνου Αἰμεσηνοῦ ἰατροσοφιστοῦ περὶ οὔρων* in den Handschriften Paris Graec. 1630 und 2204 erhaltene Traktat ist in Wirklichkeit die pseudo-galenische Schrift *Περὶ οὔρων* (Kühn XIX 574-601).

fol. 44-59 a); Bodl. Marsh 37; Aya Sofya 3563, fol. 72 b - 109 b (s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 826); Paris hebr. 1202,2 (= Ancien fonds 412, fol. 60-80). **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 19,105,9; 192,6; 200,5; 'Alī b. Rabban Firdaus 347, -5 ff.; ebendort p. 351,17 wird Magnus von Emesa auch mit Namen genannt. **Lit.:** Moritz Steinschneider, Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie 1,1878,137 f.; Steinschneider Arab. Übs. p. (373). — Der Autor spricht über die verschiedenen Arten und Farben des Urins, über seine Zusammensetzung und Beschaffenheit, über Bodensatz und die aus diesen Kennzeichen zu gewinnenden diagnostischen Hinweise. Eigene Kapitel gelten den öligen Urinen (fol. 55 a), dem Bodensatz, der Ervenkörnern gleicht (*ar-rawāsib ka'annahā habbu l-karsanna*, fol. 56 a), dem, der Kleie (*nūhāla*) gleicht (fol. 56 b) und dem, der Mehl (*sawīq*) gleicht (fol. 56 b) sowie dem stinkenden Urin (fol. 57 a).

XIII. PYTHAGORAS

Von ähnlichem Inhalt dürfte die Urinschrift des Alexandriner Pythagoras gewesen sein, dem ja bisweilen auch die Abhandlung des Magnus zugeschrieben wird¹. Erhalten sind davon zwei größere Exzerpte im *Hāwī* des Rāzī, Bd. 19,98,6 ff. und 234,4 ff.

XIV. STEPHANOS

Stephanos von Athen, der vielleicht zu Anfang oder in der Mitte des 6. Jhdts. gelebt hat², hat neben Kommentaren zu den Hippokratesschriften 'Αφορισμοί und Προγνωστικόν und einigen Fieber- und Pulsschriften einen Traktat über den Urin verfaßt³, bei dem Magnus und andere als Quellen benutzt sind: Μάγνου σοφιστοῦ ἐξήγησις εἰς τὸ περὶ οὔρων καὶ ἄλλων πολλῶν παλαιῶν σοφῶν τε καὶ διδασκάλων συντεθεισα παρὰ τοῦ φιλοσοφώτατου Στεφάνου τοῦ Ἀλεξανδρέως. Sein Name wird mehrfach in arabischen Quellen genannt: Ishāq Ta'riḥ 69 paen.; Rāzī Muṣīd 72 paen.; Zauzani Muntahabāt p. 56,7-9. Ein Zitat aus seinem Urintraktat findet sich bei Rāzī Ḥāwī 19,102,10.

¹ S. den Titel der Berliner Handschrift 6232.

² Friedrich Kind, RE 3 A 2 (1929), Sp. 2404-2405. Apollonii Citiensis, Stephani, Palladii, Theophili, Meletii, Damasci, Joannis, aliorum scholia in Hippocratem et Galenum, ed. Fridericus Reinholdus Dietz, Bd. I. II, Regimontii Prussorum 1834.

³ Στεφάνου Περὶ οὔρων. Traité d'Étienne sur les urines, publié pour la première fois d'après un manuscrit de la bibliothèque royale, par Cats Bussemaker, in: Revue de Philologie, de Littérature et d'histoire anciennes 1, 1845, 415-438; 543-560.

XV. ARCHELAOS

Archelaos (Ἀρχέλαος) ist der sonst unbekannte Verfasser einer Schrift über Uroskopie, die ar-Rāzī zur Lektüre empfiehlt¹. Von der arabischen Übersetzung sind einige Zitate erhalten: 'Alī b. Rabban Firdaus 348,16; 350,16; Rāzī Ḥāwī 19,86,4.

XVI. PALLADIOS

Der Iatrosophist Palladios lebte möglicherweise in der zweiten Hälfte des 6. Jhdts. nach Chr.² Von seinen Werken sind nur Fragmente im griechischen Original erhalten³. Den Arabern war er als Hippokrateskommentator bekannt⁴. Sein Kommentar zu den Aphorismen ist griechisch gänzlich verschollen, doch haben sich in arabischer Übersetzung einige Fragmente erhalten: Rāzī Ḥāwī 4,116,3; 9,77,12; 10,22,12; 192,16; 11,130,9; 14,157 paen.; b. 'Imrān Mālanḥūliyā 100 b 10. -4. ult.; Palladios ist außerdem im *K. Zād al-musāfir* des ibn al-Ġazzār zitiert, s. Dugat Zād 328 und Ch. Daremberg, Archives des missions scientifiques et littéraires 2,1851,517, sowie bei abū l-Ḥasan 'Alī ibn Muḥammad ad-Dailamī, vgl. Walzer Greek into Arabic p. 48-59.

XVII. OREIBASIOS

Oreibasios (326-403)⁵, der Leibarzt des Julianus Apostata, hat in seinen Συναγωγὰὶ ἰατρικαὶ πρὸς Ἰουλιανόν die Werke des Dioskurides, Archigenes, Antyllos, Philumenos, Philagrius und Poseidonios mit denen des Galen zu einer großen Kompilation vereinigt. Von diesem 70 Bücher umfassenden Riesenwerk ist nur etwa ein Drittel erhalten⁶. Für das Verlorene bieten Ersatz: **a.** die nicht allzu umfangreichen Exzerpte byzantinischer Zeit aus den therapeutischen Partien (gesammelt Daremberg Bd. 4, p. 542-637). **b.** Oreibasios' Auszug: Σύνοψις πρὸς Εὐστάθιον (s. unten). **c.** Die Τετράβιβλος des Aetios von Amida, der Oreibasios weitgehend benutzt hat. **d.** Die Ἱατρικά des Paulos von Aigina, der ebenfalls Oreibasios ausgeschrieben hat.

¹ Rāzī Muršid 72 ult.

² Puschmann Geschichte I 526-528; Sarton Introduction I 392 f.; Hans Diller, RE 18, 3 (1949), Sp. 211-214, nr. 8.

³ Diels Handschriften II 75 f. Scholien zu Περὶ αἰρέσεων: ed. Hugo Rabe, Rhetores Graeci 14, Lipsiae 1935, p. XXIX f. und 16 f.

⁴ b. a. Uş. I 35, -3.

⁵ Puschmann Geschichte I 513-521; Diepgen Geschichte I 164.

⁶ Diels Handschriften II 70 f.; Ed. Daremberg-Bussemer Bd. I-IV; Ed. Raeder, Oribasii collectionum medicarum reliquiae (Corpus CMG VI), Lipsiae 1928 ff.

Eine Kurzfassung der *Συναγωγαί* bildet die *Σύνοψις πρὸς Εὐστάθιον τὸν ὑιὸν αὐτοῦ* in neun Büchern¹, und außerdem hat Oreibasios noch eine Schrift *Πρὸς Εὐνάπιον περὶ εὐπορίστων* verfaßt².

Nach Angaben der Bibliographen (Fih. 292,12 ff.; Zauzanī Muntahabāt 56,3-6 und 10-12 sowie 74,3-8; b.a.Uş. I 103,12-14; vgl. auch Baumstark Syr. Lit. 228 unten, Steinschneider Arab. Übs. p. (370) f.) sind alle drei Werke ins Arabische übersetzt worden. Handschriftlich erhalten ist jedoch keine dieser Übersetzungen. Aber die Zitate aus ihnen sind zahlreich: Rāzī Ḥāwī 1,30,8; 35,7; 56, -3; 73,16; 108, -3; 207, -3; 209,10; 242,9; 252,3.7; **2**,70,11; 88,8; 129,8; **3**,221 paen.; 231,10; **4**,11,5; 18,11; 112,14; **5**,55 ult.; 75,3; 158,10; 183,15; 206,17; **6**,35,7; 94,12; 97,1; 125,9; 142,6; **7**,295,2.9; 302,5; **8**,28,10. paen.; **9**,16,3; 28 paen.; 29,8; 64,4; 95,12; 121,16; 194,7; **10**,25,12; 78 ult.; 194,2; 222,5; 232,11; 238,15; 239,6; 292,9; 293,6; 302,11; 316,14; **11**,42,10; 156,1.10; 157,5; 176,11; **12**,18,6; 21,8; 27 paen.; 127,11; 133,7; 148, -3; 168,9; 180 ult.; **13**,108,3; 110,5.13; 222,14; 223,16; 248,10; **14**,43,5; 44,2; 169,3; 228,8; **15**,82,1; 123,3; 127 ult.; 215,5; **16**,67,3; 144,3; **17**,38,4; 56,5; 58,10; 86,3; 96 ult.; 112,10; **20**,7,3; 23,5; 27,2; 30,11; 51,5; 55,4; 61,10; 77,2; 118,5; 122,6; 128,3; 130,8; 136,12; 145,15; 149,1; 155,1; 176,6; 182,15; 206,6; 210,11; 222,5; 225,3; 300,1; 303 ult.; 308,5; 317,12; 321,12; 325,8; 328,6; 349,8; 355,9; 358,8; 374,11; 395,6; 401,1; 413,7; 435,1; 440,12; 444,2; 506,9; 516,7; 538,4; 564,8; 568,7; 587,8; 588,3; 591,10; 606,1; 608,10; Ps. Ṭābit Ḍahīra 97,3; b. Samağūn, s. Doc. islca. ined. p. 30; Bīrūnī Ġawāhīr 137,10; Bīrūnī Ṣaidana arab. p. 15,11; b. Sīnā Qānūn II 163,23; b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 24, -5; 63,9; 110,6; II 31,14; 119,1; 129,25; 160,7; III 24,4; 157,7; 163,26; Tifāšī Ruğū‘ 11,11. Da stets nur der Name *Uribāsīyūs* angegeben ist, kann erst nach kritischer Prüfung dieser Fragmente entschieden werden, welcher der drei Schriften sie im einzelnen angehören. Es wird sich dann auch herausstellen, ob die arabische Überlieferung noch Materialien bewahrt hat, die griechisch verloren sind.

XVIII. AETIOS

In die große Zeit der Regierung Justinians (527-567) fällt das Wirken des Arztes Aetios von Amida. Seine Geburtsstadt lag am oberen Tigris, nicht weit von Edessa und Nisibis. Unter Justinian lebte er in Byzanz. Sein großes Sammelwerk *Βιβλία ἱατρικὰ ἐκκαίδεκα* umfaßt das ganze

¹ Diels Handschriften II 71 f.; ed. Daremberg-Bussemer Bd. V, 1-556; ed. Raeder (CMG VI, 3), Lipsiae 1926.

² Diels Handschriften II 72; ed. Daremberg-Bussemer V 557-797.

Gebiet der Medizin¹. Die arabischen Biographen und Bibliographen erwähnen den Namen des Aetios nicht. Aber von al-Bīrūnī² erfahren wir, daß das Buch des Aetios durch abū l-Ḥair (al-Ḥasan ibn Suwār?) ins Arabische übersetzt wurde. Auch diese Übersetzung ist handschriftlich verloren. Einige Fragmente sind jedoch in folgenden Quellen zu finden: Rāzī Ḥāwī 20,518,11; Bīrūnī Ġawāhir 100,2 f.; 117,6; b. Sinā Qānūn II 130,24,27; Tamīmī Muršid fol. 126 a 2; b. -Baiṭār Ġāmi‘ IV 89,1; 161,19 f.; Ġildakī Durra 44 a 11.

XIX. ALEXANDER VON TRALLEIS

Alexander von Tralleis ist um 525 geboren und 605 gestorben³. Die arabischen Biographen haben ihn nur kurz erwähnt: Fihr. 293, 14-17; Zauzanī Muntahabāt 55,9-13; b. a. Uṣ. I 36,10 f. Vgl. auch Steinschneider Arab. Übs. p. (378) f.

1. Sein Hauptwerk sind die *Θεραπευτικά* in 11 Büchern, in denen die Krankheiten a capite ad calcem dargestellt sind, mit Ausschluß der Chirurgie und Gynäkologie. Zu diesen wird gelegentlich eine Abhandlung *Περὶ πυρετῶν* als 12. Buch hinzugezählt⁴. Von der arabischen Übersetzung (*al-kunnāš*) sind nur Fragmente auf uns gekommen: Rāzī Ḥāwī 1,27,13; 56,14; 106 paen.; 132,7; 189,16; 206,9; 207 ult.; 239,4; 2,15,12; 69,5; 124,16; 161,1; 3,263,8; 4,10 paen.; 42,14; 97 paen.; 100,10; 166,3; 180 paen.; 5,54,13; 79 ult.; 85,9; 151,10; 156,16; 169,5; 182,10; 204,15. ult.; 206,8; 217,5; 227,11; 242,14; 6,71,11; 72,9; 8,23,5; 123, -4; 126 ult.; 9,63,7; 10,22, -3; 102,12; 162,10; 261,7; 11,27,12; 140,10; 237,13; 241,2; 12,24,1; 27,6; 131,11; 13,197,2; 14,24,9; 25,7; 54,7; 168,14. ult.; 227,9; 15,26,11; 73,11; 118 ult.; 149,12; 16,38,5; 63,7; 105,6; 141,15; 184,10; 222,15; 17,37,9; 38,6; 19,237,7; b. -Ġazzār I‘timād p. 77; b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 94,8; IV 69,2; Qalānisi Aqrābādīn 63 a 9; 133 b 1; 135 a 9. paen.; b, -4; 137 b ult.; Qalq. Ṣubḥ II 111,6; Tifāšī Azhār 60 a 4; 61 a 7.

Vermutlich gehören zu diesem Werke auch die Fragmente, die unter dem Titel *al-Maqāla fī l-Mālanḥūliyyā* zitiert werden: Rāzī Ḥāwī 1,81

¹ Vgl. Diels Handschriften II p. 5 ff.; Puschmann Geschichte I 529-535; Diepgen Geschichte I 165; Thorndike Magic I 570 ff. Ed.: A. Olivieri, CMG VIII 1. 2 (1935. 50).

² Bīrūnī Ġawāhir 100, 2.

³ Max Wellmann, RE I, 2 (1894), Sp. 1460 f. (nr. 101); Puschmann Geschichte I 535-544; Diepgen Geschichte I 165 f.; Sarton Introduction I 453; Thorndike Magic I 575 ff.; Temkin Hippokratismus p. 35-39.

⁴ Ed.: Alexander von Tralles, Originaltext und Übersetzung nebst einer einleitenden Abhandlung, von Theodor Puschmann, Bd. I, II, Wien 1878. 1879 (Bd. I 92-95 über die arabischen Übersetzungen, unter Mitarbeit von Moritz Steinschneider).

paen.; 6,40,3; 124, -3. Auch das *K. al-Ma'ida li-l-Iskandar* („Das Buch des Magens“) dürfte hierher gehören: Rāzī Ḥāwī 5,89, -4; 16,149,10.

2. Welche Schrift mit dem „kleinen Handbuch“ (*al-Kunnāš aš-šağīr*) gemeint ist, ist noch ungeklärt. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,246,5; 16,43,2.

3. Das „Buch der Phrenitis“ (*K. al-Birsām*) soll von Yaḥyā ibn al-Biṭrīq übersetzt worden sein: s. Douglas Morton Dunlop, *JRAS* 1959, 146 nr. 9. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1,124,7; 185,6; 197 paen.; 216,15.

4. Alexander hat auch ein Werk über Augenheilkunde, *K. 'Ual al-'ain wa-'ilāğihā*, in drei Büchern, geschrieben. **Test.:** Fih. 293,15 f. Vielleicht gehen auf dieses Werk die Zitate bei Rāzī Ḥāwī 2,15,12; 69,5 zurück.

5. Die Schrift *Περὶ ἐλμίνθων* ist arabisch unter dem Titel *K. aḍ-Dubbān wa-l-ḥaiyāt allatī tatawalladu fī l-baṭn wa-d-dīdān* bekannt. **Test.:** b. a. Uş. I 36, 11.

XX. PAULOS VON AIGINA

Paulos von Aigina gehört der Zeit des Kaisers Herakleios I. (610-641) an. Gerade als Paulos in Alexandrien studierte, fiel dieses 641 in die Hände der Araber. In seinem sieben Bücher umfassenden *ὑπόμνημα* („Erinnerungsschrift“)¹ stützt er sich weitgehend auf Oreibasios und Galen. Die Araber wissen über die Person des Paulos nur wenig zu berichten². Sie nennen ihn *al-qawābilī*, eigentlich „den für die Hebammen Zuständigen“, weil er im 6. Buch seines Werkes neben der Chirurgie auch die Gynäkologie und die geburtshilflichen Operationsmethoden behandelt³. Auch soll der Vertreter des Gewerbeaufsichtsamtes (*al-muḥtasib*) den Knocheneinrenkern (*al-muğabbirūn*) den Inhalt der 6. Maqāla des Paulos abverlangen, bevor er ihnen die Lizenz zum Praktizieren erteilt⁴. In der arabischen Übersetzung wird das *ὑπόμνημα* auch *Kunnāš at-Turaiyā* („Das Handbuch der Plejaden“) genannt, weil es sieben Traktate umfaßt. Handschriftlich erhalten sind jedoch nur Fragmente⁵, zu denen

¹ Diels Handschriften II 77 f.; Puschmann Geschichte I 548-556; Diepgen Geschichte I 166; Thorndike Magic I 568 f.; Sarton Introduction I 479. Ed.: I. L. Heiberg, CMG IX 1. 2, Lipsiae et Berolini 1921. 1924.

² Fih. 293, 3-5; Zauzanī Muntaḥabāt p. 261, 16-262, 5; b. a. Uş. I 103, 14-16. Vgl. auch Steinschneider Arab. Übs. p. (373) f.

³ Dimitri C. Joannides, La gynécologie et obstétrique arabe, Kairo 1940 (über die Nachwirkungen bei ar-Rāzī, ibn Sīnā, Barhebr., ibn Riḍwān, ibn Buṭlān, al-Gāfiqī, az-Zahrāwī).

⁴ Šaizarī Ḥisba 101, 6 f.

⁵ Diels Handschriften II p. 78; Campbell Medicine I p. 31.

allerdings zahlreiche Zitate treten: Ḥunain 'Ain 198 ult.; Rāzī Ḥāwī 1,21,14; 55 paen.; 71,10; 88,3; 96 ult.; 106,16; 142,13. ult.; 143,7; 155,14; 157,7; 163,14; 168,2; 204,5; 227,5; 237,-3; 251,13; 253,8; 254,7; 256,8; 260,15; 2,66,11; 4,10,2; 40,11; 56 paen.; 95,7; 97,16; 164,10; 5,52,5; 54,3; 7,202,13; 9,8 ult.; 13,9; 14,3; 15 ult.; 30,12; 32,1; 46,9.12; 62,1; 69 paen.; 92,15. ult.; 100 ult.; 122,7; 131,12; 140,4; 145,4; 150,15; 167 paen.; 174,12; 175,11; 183,11; 184,4; 10,19,15; 22,14; 45 paen.; 47,-3; 69,14; 81,6; 85,6; 91,4; 101,9; 106,8; 110,8; 128 ult.; 136,1. 4. 5; 161,15; 218,9; 219,3; 220,4; 222,3; 229,12; 234,5; 260,11; 300 ult.; 11,6,1; 36,6; 55 ult.; 59,14; 60,1; 73,6; 128,2; 130,13; 154,8; 155,12; 156,1; 185,11; 256,6; 258,13; 291,5; 295,10; 12,17,2; 20, 4; 67 paen.; 68,6; 69,9; 82,6; 126,5; 130,11; 156,11; 219 ult.; 221,8; 13,46 paen.; 109,2.10; 118,4; 126,6; 228,15; 14,43,5; 44,2; 50,11; 230,3; 232, 4; 15, 89, 9; 127, 6. 16; 130 ult.; 149,9; 152,2; 173,11; 215,5; 218,6; 221,10; 224,9; 16,155,11; 17,246,6; 19,145,9; 147,3.6; 150,6; 241,5; 256,7; 283,1; 324,2; 335,4; 337,10; 365 ult.; 390,7; 407,5; 411,6; 417,10; 433,6; 20,10,5; 11,10; 23,8; 25,8; 42,6; 60,1; 63,2; 66,8; 71,5; 86,5; 90 ult.; 95,5; 102,1; 103,3; 104,1.7; 122,13; 125,3; 128,5; 130,11; 137,4; 138,2; 139,2; 146,8; 160,6; 163,4; 176,10; 183,2; 196,6.8; 213,11; 222,12; 228,14; 230,6; 232,11; 234,4; 236,3; 238,2; 244,10; 246,1; 247,8; 251,7; 254,1; 255,14; 256,9; 259,2; 264,11; 271,5; 277,1; 283,13; 285,2; 295,1; 313,12; 318,6; 322,1; 335,9; 341,12; 345,5; 350,4; 372,3; 377,3; 395,8; 401,5; 414,8; 415,1.5; 422,9; 425,9; 429,3; 441,1; 453,8; 454,8; 459 ult.; 462,10; 466,8; 469,5; 472,4; 475,10; 482,8; 486,10; 488,7; 490,11; 495,12; 498,7; 501,4; 507,9; 516,11; 525,9; 528,8; 531,6; 532,1.9; 533 ult.; 538,5; 547,5; 551,1; 564,10; 588,12; 594,7; 597,1; 598,7; 606,6; 613,2; 615,1; 616,1; b. -Ġazzār ,s. Dugat Zād 326; b. -Ġazzār I'timād p. 34; 36; 48; 70; 74; b. Sinā Qānūn I 148, 20; b. Samaġūn, s. Doc. isca. ined. p. 30; Tamīmī Muršid fol. 44 b ult.; 46 a ult.; 47 a, -4; 50 a ult.; b. -Baiṭār Ġāmi' I 11, -4; 41,8.17; 78,17; 94,5; 106,10; 156,14; 162,18; 178,16; II 9,3; 13,23; 23,25; 28,15 etc.; Širāzī Ḥāwī fol. 2 b 8; 4 b 8; 13 b 2; Kūhīn Minhāġ III b 10. -3 (→ Nachträge).

XXI. AHRUN

Die arabischen Nachrichten über den Presbyter Ahrun¹ sind äußerst

¹ Arab. Ahrun [ibn A'yan] al-Qass, vgl. Fih. 297, 3-5; b. Ġulġul Ṭabaqat 61, 3; Zauzanī Mun-
taḥabāt p. 80, 10-12; b. a. Uṣ. I 109, 15-17; 163, 23; Barhebr. Duwal 157, 1 ff.; b. Qut. 'Uyūn IV
62, 4; Ġāḥiḡ Ḥayaw. I 118, 17/249, 8.

spärlich, die auf ihnen beruhenden Darstellungen¹ unzuverlässig und widersprüchlich. Ahrun ("Αῤῥων?) hat vermutlich in der ersten Hälfte des 7. Jhdts. in Alexandrien gelebt und dort nach der arabischen Eroberung ein dreißig Bücher umfassendes medizinisches Handbuch (σύνταγμα?) in griechischer Sprache geschrieben. Er gehörte demnach zu den Ärzten, die an der alexandrinischen Schule auch nach der islamischen Eroberung noch lehren und wirken konnten, deren Werke aber nicht mehr in das griechische Sprachgebiet ausstrahlen konnten und die daher in keiner griechischen Quelle genannt werden. Gōsiōs soll das Buch aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt haben². Daß Māsargawaih (→ S. 23) dem Werk zwei Bücher angefügt und es dann ins Arabische übersetzt habe, ist eine höchst zweifelhafte Nachricht. Al-Mağūsī³ sagt nur, daß Ahrun's Werk von Ḥunain und seinen Mitarbeitern, zuvor jedoch schon einmal in unzulänglicher Weise ins Arabische übersetzt worden sei. Von der arabischen Fassung des Handbuches des Ahrun ist keine Handschrift erhalten, wohl aber gibt es zahlreiche Zitate im *K. al-Ḥāwī* des Rāzī and bei anderen Autoren: Rāzī Ḥāwī 1,20,6; 55,10; 70,3; 90 paen.; 128,9; 154,9; 203,6; 234,14; 237,2; 255,6; 2,66,9; 110,5; 115,14; 122,14; 153,11; 155,7; 160,16; 3,16,10. ult.; 17,1,9; 48,1; 56,8.-3; 68,11; 102,1; 103,3; 140,4; 151 paen.; 161,2; 177,10; 181 ult.; 189,15; 190,3; 203,5; 209,14; 227,11; 258,15; 259,16; 261,13; 278 ult.; 279,6; 4,7 paen.; 9,2; 40,4; 67,10; 92,16; 93,12; 94,2.-3; 164,4; 222,11; 5,47,11; 48,-3; 49,13; 51,-3; 125,10; 156,2; 175,7; 181,16; 201,15; 202,9; 242,7; 6,170,6; 171,7,15; 237,1; 7,2,15; 21 paen.; 22 paen.; 23,12; 36,4; 223 ult.; 228,2,15; 263,2; 280,13; 317,16; 8,18,2; 19,6. paen.; 91,14; 117,-3; 118,12; 119 paen.; 149,11; 200,16; 201,-4; 9,6,7; 60,17; 61 paen.; 89,5; 91,6; 129,1; 167,5; 10,14,10; 99 ult.; 100,10,15; 160 paen.; 191,15; 257 paen.; 258,4,16; 259,5; 277 paen.; 285,5; 286,3; 11,5 paen.; 35,11; 89,11; 121,2; 123,12; 127,1; 228,9; 283 paen.; 12,16 paen.; 66 ult.; 92,8; 125,11; 156,7; 13,186,7; 239,15; 14,23,-3; 167,14; 217,4; 15,24,5; 65,6; 115,5; 117,14; 149,1,4; 16,37,11; 62,1; 103 paen.; 141,4; 184,1; 220,1; 17,4,2; 33,14; 53,6; 73,10; 18,143,9; 19,51,6; 253,11; 266,11; 334,6; 360,1; 393,2; 416,6; 445,8; 'Alī b. Ibrāhīm b. Baḥtīšū', *K. Tašrīḥ al-'ain*, s. Arch. Gesch. Med. 20, 1928, 76; b. -Baīḥār Ğāmi' I 90,22; 133,1; IV 89,-6; 157,20; 204,13; Šīrāzī Ḥāwī fol. 14 a, -7;

¹ Sarton Introduction I 479; Baumstark Syr. Lit. 189; Meyerhof Alexandrien-Bagdad 393; Meyerhof Legacy p. 314; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 9 f.; Temkin Hippokratismus p. 72 f., Elgood History p. 99; Paul Kahle, in: Documenta Islamica Inedita, Berlin 1952, p. 31.

² Max Meyerhof, Islam 6, 1916, 220 f. und Anm. 1.

³ Mağūsī Malakī I 4, 5.

Qalānisi Aqrābādīn fol. 26 a, -7. Erst eine Analyse dieser Stellen wird es gestatten, den Inhalt und die Bedeutung dieses Werkes zu bestimmen.

Unter dem Titel *K. al-Fā'iq* wird gelegentlich ein Auszug aus Ahrun's Werk zitiert: Rāzī Ḥāwī 6,214,9; 10,206,4; 315,13; 11,17,8; 243,8.

XXII. JOHANNES ALEXANDRINUS

Hier ist auch ein Komplex spätantiker medizinischer Schriften zu nennen, die einem Johannes zugeschrieben werden. In arabischen Quellen sind die philosophischen Schriften und Aristoteleskommentare des Johannes Philoponos [Grammatikos] (ca. 490-565) und die medizinischen Schriften und Galenkommentare des sonst unbekanntes Arztes Johannes¹ zusammengeworfen. Das große Knäuel von Irrtümern und Fehlidentifikationen, das beispielsweise ibn abī Uṣaibi'a² bietet, ist erst von FURLANI³ und MEYERHOF⁴ in wesentlichen Zügen aufgelöst worden. Es steht danach außer Zweifel, daß der Aristoteleskommentator nicht der Autor der medizinischen Schriften gewesen ist. Wahrscheinlich hat letzterer, wie auch Ahrun, erst nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber in Alexandria gewirkt. Im ganzen ergibt sich aus bibliographischen Nachrichten und erhaltenen Handschriften folgendes Bild seiner Schriften:

1 a. Johannes Grammatikos soll, wie ibn abī Uṣaibi'a behauptet, an der Redaktion des Kanons der 16 Galenschriften (→ S. 65) beteiligt gewesen sein. Diese seine Mitwirkung wird aber von 'Ubaid Allāh ibn Ġibrā'il (*K. Manāqib al-aṭibbā'*) bestritten.

1 b. Offen ist die Frage, in welchem Verhältnis das Kompendium der 16 Galenschriften, das in der Handschrift Brit. Mus. arab. 444 (Arund. or. 17) dem Johannes Grammatikos zugeschrieben ist (*Kitāb Iḥtiṣār as-sitta 'aṣar li-Ġālīmūs talḥiṣ Yaḥyā an-Naḥwī*), zu den *Summaria Alexandrinorum* steht.

Johannes Grammatikos soll auch Kommentare zu allen 16 Schriften des galenischen Kanons geschrieben haben⁵. Meyerhof vermutet, daß

¹ Der Artikel in RE 9, 2, Sp. 1800 nr. 25 (und vgl. nr. 26) trägt nichts zur Identifizierung seiner Person bei.

² b. a. Uṣ. I 104, 3 — 105 ult. Vgl. auch *Muntaḥab Ṣiwān al-ḥikma* li-abī Sulaimān al-Mantiqī, Ms. Brit. Mus. Or. 9033, fol. 58 a, -3 ff.; Zauzanī Muntaḥabāt p. 354, 4-357, 12; Šahraz. Rauḍa 55 b 4-15.

³ Giuseppe Furlani, Giovanni il Filopono e l'incendio della Biblioteca di Alessandria, in: Bull. de la Soc. Archéolog. d'Alexandrie 21, 1925, 59-68.

⁴ Max Meyerhof, Joannes Grammatikos (Philoponos) von Alexandrien und die arabische Medizin, in: Mitteilungen des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo 2, 1932, 1-21.

⁵ b. a. Uṣ. I 105, 19-27; Moritz Steinschneider, Johannes Philoponus bei den Arabern, in: Mém. de l'Acad. Imp. des Sciences de Saint-Pétersbourg, IIIe sér. Tom. III, nr. 4, 1869, 163-176.

der wirkliche Autor einer der alexandrinischen Ärzte des 5. bis 6. Jhdts. gewesen ist, etwa Palladios, Gessios oder Sergios. Aus dieser Kommentarreihe, die griechisch verloren ist, ist arabisch erhalten:

2. Der Kommentar zu Περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις. *Tafsīr Yahyā an-Nahwī li-Kitāb Ġālīnūs fī n-Nabḍ as-ṣaḡīr ilā Tūṭaran. Naql abū ‘Uṭmān ad-Dimišqī. Test.:* b. a. Uṣ. I 105, 20. **Ms.:** Berlin 6230 (Wetzstein II 1184), ein wundervolles, sorgfältig geschriebenes Manuskript aus dem Jahre 590/1194. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 5, 169, 2; 16, 52, 1; 17, 44, 11; 20, 441, 8; b. -Muṭrān Bustān fol. 178 b, -3 (vgl. RAAD 3, 1923, 8 nr. 34). **Ed.:** Den Anfang des Galentextes hat Bergsträsser Ḥunain arab. p. 12 ediert. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (332); Gualtarius Braeutigam, De Hippocratis Epidemiarum libri sexti commentatoribus, Diss. Königsberg 1908, p. 45 ff. — Der Kommentar ist sehr breit angelegt. Der Galentext wird Satz für Satz zitiert¹, wozu der Kommentator dann Stellung bezieht. Seine Bewunderung für Galen kleidet er oft in die Worte: *ni‘ma mā qāla Ġālīnūsū*. Der Kommentator bezieht sich oft auf Galens Περὶ τῶν σφυγμῶν (*an-Nabḍ al-kabīr*) und nimmt auch Stellung zu anderen Lehrmeinungen, so z.B. zu den Ansichten des Erasistratos (fol. 6 b, -5) und des Archigenes (fol. 25 a 6)².

3. Kommentar zu Galens Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων. *K. Yahyā an-Nahwī al-Iskandarānī fī tafsīr K. Ġālīnūs fī manfa‘at al-a‘dā’*. *Naql ‘Isā ibn Ishāq ibn Zur‘a. Ms.:* Gotha 1906, 1 (fol. 1-86).

4. Kommentar zu Fragen des Theriak nach Galen. *Ġawāmi‘ al-Maqāla al-ūlā min kitāb Ġālīnūs fī l-ma‘ḡūnāt. Test.:* b. a. Uṣ. I 105, -6. **Mss.:** Wien 1462; Kairo Dār al-kutub 166 *ṭibb* (vgl. Šabbūḥ Fihris nr. 53); Bairūt 283 (MUSJ 8, 1922, 405 f.); Paris 2964 (vgl. Bishr Farès, Le livre de la thériaque, in: Art islamique Tome II, Publications de l’Institut français d’archéologie orientale du Caire, Le Caire 1953). **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 36 a, -4. **Lit.:** Kurt Weitzmann, The Greek Sources of Islamic Scientific Illustrations (Archaeologica Orientalia in Memoriam Ernst Herzfeld), New York 1952, p. 257-264. — Der Titel zielt nicht auf eine der beiden pseudo-galenischen Schriften Περὶ θηριακῆς, sondern auf die echte Schrift Περὶ ἀντιδότων. Der Autor erwähnt die Ärzte, die den Theriak bereitet haben, und die Verbesserungen, die jeder einzelne an

¹ Abū ‘Uṭmān hat anscheinend den Galentext nicht neu übersetzt, sondern die Übersetzung des Ḥunain übernommen.

² Diese Schrift hat im übrigen nichts zu tun mit der unter dem Namen des Johannes Philoponos überlieferten Schrift Περὶ σφυγμῶν (Cod. Vat. Graec. 280), die vielleicht Philaretos zum Autor hat. Dazu Temkin Hippokratismus p. 55-66.

der Zusammensetzung seines Vorgängers angebracht hat. Er beginnt mit Andromachos und nennt nacheinander Herakleides, Philagrios, Proklos, Pythagoras, Marinos, Andromachos den Jüngeren, Magnus und Galen. Auch die Viten dieser Ärzte werden kurz mitgeteilt. Ebenso werden die Schlangen und die Stärke ihrer Gifte erwähnt. MEYERHOF nennt diesen Kommentar ein „trauriges Machwerk“, ein „mystisch-magisches Erzeugnis vermutlich der alexandrinischen pseudo-naturwissenschaftlichen Spätliteratur“.

5. Der Kommentar des Johannes Alexandrinus zu den Epidemien des Hippokrates ist lateinisch gedruckt als achter Teil der *Articella*, Venetiis per Philippum de pinzis de Laneto 1491, fol. 113-142.

6. Zur Ärztegeschichte des Johannes Grammatikos → S. 228.

XXIII. BRṬLĀWS

Unter den Ärzten, die zur Alexandrinerzeit gelebt haben, nennt ibn abī Uṣaiḃi‘a (I 109, 22) auch einen برطلاوس. Dieser Schriftzug scheint einen griechischen Namen Π.ρτόλαος zu repräsentieren. Nähere Nachrichten über ihn sind nicht bekannt; einige Fragmente seines Werkes sind jedoch im *Ḥāwī* und bei Alcoati erhalten: Rāzī Ḥāwī **2**, 70 paen.; **3**, 24 paen.; 106, 5; 121, 3; **10**, 233, 3; **11**, 302, 3; **12**, 127 ult.; 128 ult.; Alcoati, s. Hirschberg Geschichte 71 Anm. 2.

XXIV. ABŪ ĞURAIĢ

Vielleicht ist hier auch der Mönch abū Ğuraiġ einzuordnen, der nach ibn abī Uṣaiḃi‘a (I 109, 22) zur Alexandrinerzeit gelebt haben soll. Von seinem das gesamte Gebiet der Medizin umfassenden Werk sind durch ar-Rāzī und andere Autoren viele Fragmente erhalten: Rāzī Ḥāwī **1**, 37, -4; 85,10; 114,13; 116,2; **2**, 82,14; 158,9; 164,13; **4**, 112 paen.; **5**, 84,15; 85,2; 120,8; 168,-3; 234,8; **6**, 61,15; 116,-4; 209,3; 280 ult.; **7**, 222,7; 256,-3; **8**, 54,15; 55,6; 80,4; 87,5; 165,9; 172,9; **10**, 40,8; 42,8.14; 128,9; 276,16; **11**, 11,3; 23,15; 24,3; 58,10; 59,1; 71,3.6; 193,8.12; 194,2; 296,9; **12**, 43,2; 131 ult.; 144,8.12; 198 ult.; **13**, 226,2; 250,13; **14**, 50,8; 109,1; **15**, 72,13; **19**, 245,6.9; 260,2; 270,6; 297,13; 317,9; 327,1; 331,5; 372,2; 427,6; 440,2; **20**, 39,2; 42,8; 70,2; 91 ult.; 93,2; 116,9; 123,1; 130,13; 133 ult.; 147,3; 183,9; 189,1.7; 304 ult.; 313,3; 326,5; 329,6; 335 ult.; 339,5; 566,4; b. *Sinā Qānūn* I 137,12 f.; b. -Baiṭār Ğāmi‘ I 40,-5; 41,-4;

43,2; 91,15; 92,16; 113,11; 165,24; II 4,20; 36,-6 f.; 39,-6 f.; 40,7.13; 97,-5 etc.; Nuwairī Nihāya 11,319,1 ff.

Eine weitere Schrift über Abführmittel (*K. fī l-Mushkilāt*) wird ebenfalls zitiert: Rāzī Ḥāwī 6, 100, 1; b. -Baiṭār Ġāmi' III 158, -6 f.

Abū Ġuraiġ ar-Rāhib ist oft mit Naṣṭās ibn Ġuraiġ (→ S. 138) verwechselt worden, so stets von MAX MEYERHOF¹.

XXV. ANONYMUS

Ein „Anonymus“ (Maġhūl) wird vielfach von ar-Rāzī und ibn al-Baiṭār zitiert: Rāzī Ḥāwī 1,60,-3; 115,-4; 145,5; 148,5; 182,10; 192,2; 241,6; 244,9; 262,3; 264,6; 2,26,11; 9,14 ult.; 32,13; 49,6; 60, 11; 73, 12; 115, 1; 117, 6; 123, 3; 156, 1; 166 ult.; 172, 5; 187, 3; 191, 10; 10, 82, 11; 136 ult.; 137, 5; 164, 1; 194, 8; 205, 10; 214, 13; 218,4; 249,11; 259 ult.; 261,14; 262,2; 287,12; 298,12; 330,5; 11,5,6; 21,1; 38,11; 67,6; 69,2.4; 148 ult.; 149,6; 181,13; 203,-3; 206,1; 266,7; 12,114,5; 125,6; 134,3; 139,9; 14,250,5; 15,27,3; 19,56 paen.; 192,1; 255,8; 271,5; 329,5; 376,9; 20,218,14; 326,4; 424,8; 552,6; 572,10; 595,7; b. -Baiṭār Ġāmi' I 7,23; 11,9; 16,4; 23,1.20; 36,25; 43,10; 48,26; 61,16; 76,3; 94,16; 110,9; 120,21; 126,-3; 160,-3; II 4,-4; 15,15; 35,4 etc. Die Breite der Themen, die in dem Buch des Maġhūl behandelt sind, läßt darauf schließen, daß es ein Gesamtkompendium der Medizin war. Ein Anhaltspunkt für die Identifikation des Autors ist dadurch gegeben, daß er sich auf „Andreas, den Sammler der Drogen“ beruft². Andreas (Ἀνδρέας), Leibarzt des Königs Ptolemaios IV. Philopator, war Anhänger des Herophilos und schrieb über die Kräfte der Arzneimittel ein Νάρθηξ („Arzneikasten“) betiteltes Werk, das Dioskurides in der Einleitung zu Περὶ ὕλης ἰατρικῆς rühmt und öfters zitiert. Nach MAX WELLMANN³ ist Andreas ferner von Serapion (200 vor Chr.), Herakleides von Tarent, Sextius Niger, Plinius, Celsus und von mehreren Scholiasten zitiert. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß einer dieser Autoren mit dem arabischen „Anonymus“ zu identifizieren ist.

XXVI. MEDIZINISCH RELEVANTE PHILOSOPHISCHE SCHRIFTEN

Obwohl nicht im engeren Sinne Arzt, hat auch Aristoteles die arabische Medizin stark beeinflußt, einerseits durch die Logik, die die

¹ Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 18; Meyerhof Esquisse p. 5.

² b. -Baiṭār Ġāmi' I 120, 21.

³ RE I, 2 (1894), Sp. 2136 f.

Ärzte an das formal richtige Denken band, andererseits durch die naturwissenschaftlichen Schriften. Die Übersetzung der *Parva naturalia*, insbesondere der Traktate *De sensu et sensato*, *De somno et vigilia*, *De longitudine et brevitae vitae*, hat auch in der medizinischen Literatur der Araber ihre Spuren hinterlassen.

Besondere Bedeutung kommt dem Komplex der *Problemata physica* zu.

Die dem Peripatos entstammenden Προβλήματα φυσικά sind wahrscheinlich im dritten Jhd. vor Chr. entstanden¹. Von den 38 Traktaten dieses Werkes haben die Araber die ersten vier („Was medizinische Fragen betrifft, Was den Schweiß betrifft, Was Weintrinken und den Rausch betrifft, Was den Geschlechtsverkehr betrifft“) in der Übersetzung des Ḥunain kennengelernt². Erhalten sind davon eine Handschrift³ sowie Zitate im *K. al-Ḥāwī* des Rāzī. Sie stehen dort zum Teil unter der Überschrift *Mā bāl* oder min *Kitāb Mā bāl*, womit auf die stereotype einleitende Frage δὲ τί angespielt ist, zum Teil unter den Überschriften *al-Masā'il al-ṭabī'īya*, *Aristāṭālīs fī l-Masā'il al-ṭabī'īya* oder *min kitāb yunsab ilā Aristāṭālīs fī l-Masā'il al-ṭabī'īya*: Rāzī Ḥāwī 1,92,10; 144,12; 2,172,2; 3,166,-3; 5,120,12; 218 ult.; 6, 67,14; 115,-4; 9,106,3; 117,4; 10,54,11; 93,12; 263,15; 267,7; 273,2; 276,16; 282,9; 298, 1; 303, 7; 307, 14; 308, 11; 328 ult.; 11, 107, 12; 12,123,2; 13,25,11; 14,14,6; 33,10; 54,15; 222,1; 229,8; 230,15; 15,160,13; 16,110,12. Ar-Rāzī hat also gewußt, daß die *Problemata* nicht von Aristoteles selbst verfaßt sind. Er zitiert die Texte nicht wörtlich, sondern beschränkt sich auf knappe, summarische Inhaltsangaben der betreffenden Probleme. Im Jahre 1264 hat Moses ben Ṭibbōn die vier Traktate der arabischen *Problemata* ins Hebräische übersetzt (→ Nachträge).

Ob allerdings tatsächlich nur diese vier ersten Traktate im Arabischen bekannt waren, ist nicht sicher. Qusṭā ibn Lūqā jedenfalls zitiert in seinem *K. Iḥṭilāf an-nās*⁴ die sechste Maqāla der *Masā'il al-ṭabī'īya* des Aristoteles, und bei ibn abī Uṣaibi'a (I 69, 16 f.) werden von diesem Werk sogar 17 Maqālāt genannt⁵. Hier sei auch daran erinnert, daß

¹ Vgl. Aristoteles, *Problemata physica*, übersetzt von Hellmut Flashar (Aristoteles, Werke in deutscher Übersetzung, herausgegeben von Ernst Grumach, Bd. 19), Darmstadt 1962, insbes. p. 370-372.

² Steinschneider Arab. Übs. p. (112); Baumstark Aristoteles bei den Syrern, p. 85-87.

³ Ms. München 275, fol. 28-29 b (arab. in hebr. Buchstaben), s. Moritz Steinschneider, Die hebraischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in Muenchen, Muenchen 1875, p. VI Anm. 3; ders., Bollettino italiano degli studi orientali, Nuova Serie 4, 1879, 66-69; Steinschneider Araber in hebr. Handschr. p. 342; 'Abd ar-Raḥmān Badawī, in: RIMA 2, 1956, 56.

⁴ Ed. Paul Sbath, BIE 23, 1941, 136, 8.

⁵ Vgl. auch ḤḤ V p. 111 nr. 10270 und p. 150 nr. 10480.

‘Abd al-Laṭīf al-Baġdādī die *Problemata* überarbeitet bzw. kommentiert hat¹. Auch ibn al-Haiṭam schrieb einen Kommentar zu den aristotelischen *Problemata*, und von Johannes Grammatikos (→ S. 89) wird ebenfalls ein Kommentar erwähnt². Vieles aus Buch III (Über Trunkenheit) hat schließlich Fahr ad-Dīn ar-Rāzī in seinem *K. Ḥifz al-badan* verarbeitet. Von den zwanzig Fragen, die er im Zusammenhang seiner Darlegungen über Trunkenheit stellt, entspricht die Hälfte den aristotelischen *Problemata* (nr. 2 = 16; 5 = 1; 6 = 4; 7 = 3; 8 = 5; 9 = 7; 10 = 11 und 33; 11 = 25; 14 = 35; 20 = 25 a)³. Außerdem bringt Fahr ad-Dīn noch drei *Problemata*, die sich auf die Beschaffenheit des Regenwassers beziehen.

Außer diesen aristotelischen *Problemata* gibt es noch einige andere arabisch überlieferte *Problemata*-Sammlungen, die hier kurz erwähnt werden sollen:

Eine *Problemata*-Sammlung in der Handschrift nr. 952, 5 (fol. 131-141) des ‘irāqischen Museums in Baġdād trägt nach Auskunft des Katalogs⁴ den Titel: *Al-Masā’il at-ṭabī‘iya al-musammāt bi-Mā bāl (Risāla tunsab ilā Aristūṭālīs)*. Sie beginnt mit dem Problema: „Wie kommt es, daß das unvernünftige Tier bei seiner Geburt kriechen kann, während dies beim Menschen nicht der Fall ist? Weil die Wärme und Kälte . . .“⁵. Dieses Problema gehört, wie WOLFGANG HAASE nachweist, den sog. „*Problemata inedita*“ an, einer bald unter dem Namen des Aristoteles, bald unter dem des Alexander von Aphrodisias laufenden Sammlung⁶. Es lautet dort: διὰ τί τὰ μὲν ἄλογα ζῶα τεχθέντα περιπατεῖ εὐθέως, οἱ δὲ ἄνθρωποι οὐ; ὅτι ἐπὶ μὲν τῶν ἀλόγων ἴσον ἐν παντὶ μέρει τὸ θερμόν, ἐπὶ δὲ τῶν βρεφῶν πλεῖον περὶ τὴν κεφαλὴν. ὅταν οὖν ὁμαλισθῇ πανταχοῦ τὸ θερμόν, ἀνίστανται.⁷

Eine Bearbeitung dieser arabischen Sammlung könnte wichtige Aufschlüsse über Textgestalt und Überlieferung der „*Problemata inedita*“ geben.

Eine Sammlung von 28 *Problemata* enthält die von G. MEREDITH-OWENS, in: *The British Museum Quarterly* 20, 1955-56, 33 f. beschriebene, 330/94I datierte Pergamenthandschrift auf fol. 6 b 6 bis 9 b 9. Incipit:

¹ *Tahqīb Masā’il mā bālu li-Aristūṭālīs*, s. b. a. Uş. II 211, 19. Ms. Esc. 889, 1 Renaud.

² *Tafsīr Kitāb Mā bāl li-Aristūṭālīs*, b. a. Uş. I 105, 19.

³ S. Fonahn *Quellenkunde* p. 46-48.

⁴ Awad Iraq Museum p. 25 b, nr. 104.

⁵ Hier bricht die Mitteilung des Katalogs ab.

⁶ Vgl. dazu Hellmut Flashar, *Aristoteles, Problemata physica* (Aristoteles, Werke in deutscher Übersetzung, hg. von Ernst Grumach, Bd. 19), Darmstadt 1962, p. 359-364.

⁷ Ps. Alexander Aphrodis., *Φυσικὰ ἀπορήματα καὶ ἰατρικὰ προβλήματα* IV 13, ed. Hermann Usener, in: *Jahresbericht über das Königl. Joachimsthalsche Gymnasium*, Berlin 1859, p. 8, 24-27.

Abhandlung des weisen Aristoteles, in der Fragen, die mit „warum ist“ (*li-ma šāra*) eingeleitet werden, samt Antworten enthalten sind. Im Namen des gütigen und barmherzigen Gottes. Frage: Warum ist das Regenwasser leicht? Antwort: Weil der Regen entweder aus der Luft, wenn sie kalt ist, entsteht, oder aus Dämpfen, die aus dem Meer aufsteigen; und das, was aus ihm aufsteigt, ist subtiler und leichter.

Das vierte Problema („Warum kann das unvernünftige Tier bei seiner Geburt laufen und kriechen, der Mensch aber nicht?“) ist identisch mit dem ersten der Bağdāder Handschrift (s. oben).

Problemata physica von Theophrast soll abū l-Ḥair al-Ḥasan ibn Suwār übersetzt haben.¹ Ein Zitat daraus findet sich bei al-Birūnī². Es geht um die Frage, warum ein mit Bleispänen gefülltes Gefäß schwerer als ein mit Gold und Silber gefülltes Gefäß ist.

Arabisch erhalten ist ferner das Fragment einer Problemata-Sammlung, die Proklos zugeschrieben wird³. WALZER schreibt in seiner Besprechung Oriens 10, 1957, 394: „They may well be genuine, although there seem to be no traces of a specific Neoplatonic colouring“. Erhalten sind acht Fragenkomplexe, z.B. über Wärme und Kälte als aktive Kräfte, über den Gegensatz von Wasser und Feuer, über das Kitzeln, über den Schlaf, über Geschlechtsdifferenzierung, Bartwuchs und dgl. Charakteristisch sind die *mā bālu*-Formeln⁴.

In der Istanbuler Handschrift Aya Sofya 4801 fol. 107 b findet sich eine Problemata-Sammlung, die neunzig Fragen und Antworten umfaßt. Sie trägt den Titel: „Fragen, die man an Aristoteles über die Medizin richtete und die er beantwortete“⁵.

In Form der Problemata scheint auch die pseudo-galenische Schrift *fī l-Ḥiğāma wa-l-mibḍa*‘ (→ S. 46) abgefaßt zu sein. Sie beginnt: *Mā bālu l-marīdi fī btidā’i maraḍihī* . . .

Die Problemata-Literatur hat einen starken Niederschlag im *K. Sirr al-ḥalīqa* des Balinās gefunden. Die Passagen dieses Buches, die über Pflanzen und Tiere handeln, sind inhaltlich und formal nach den *Problemata* gestaltet. So heißt es zum Beispiel:

Warum kann das Auge die Dinge von weitem sehen, aber warum kann das Ohr nicht von weitem hören? Wir antworten: Das ist deshalb so, weil im Auge ein leuchtendes Licht ist wie eine im Menschen befindliche helle Lampe, welches der lebendige Geist ist; es verbindet

¹ Fih. 265, 10.

² Birūnī Ġawāhir 258, -5.

³ *Masā’il Furuqlīs fī l-ašyā’ aṭ-ṭabī’iya, naqalahā Ishāq ibn Ḥunain*, ed. ‘Abd ar-Rahmān Badawī, Dirāsāt islāmīya 19, Kairo 1955, 43-49.

⁴ Dieses Problemata-Fragment hat nichts zu tun mit der Στοιχείωσις φυσική: Procli Diadochi Lycii Elementatio physica, edidit Helmut Boese (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für griech.-röm. Altertumskunde, Arbeitsgruppe für hellenist.-röm. Philosophie, Veröffentlichung Nr. 6), Berlin 1958.

⁵ Vgl. den Hinweis von Richard Walzer, Gnomon 10, 1934, 280, abgedruckt bei Walzer, Greek into Arabic p. 140.

sich nun das Licht des Auges mit dem Licht der Lichter; daher erstreckt es sich in die Länge und dehnt sich aus. Das Ohr hingegen ist ein grober Körper, der nur hört, wenn die Körper aneinander schlagen.¹

Eine grobe Übersicht über den vielfältigen Inhalt dieser Passagen gibt RUSKA², doch erscheinen die Darlegungen im Originaltext des *Sirr al-ḥalīqa* wesentlich differenzierter und anders angeordnet.

Eine durch kein Autoren- oder Werklemma gekennzeichnete Passage in der Form der *Problemata* steht bei ar-Rāzī im *K. al-Ḥāwī* (19, 177, 4-8).

Anregungen zur Diagnostik und Charakterologie kamen zu den Arabern auch durch die pseudo-aristotelischen *Φυσιγνωμονικά*³, die Ḥunain ibn Ishāq übersetzt haben soll. Sie tragen den Titel: *K. Aristatālīs fī l-Firāsa*⁴. Ein Kommentar des Alexander von Aphrodisias zu diesem Werk ist in einer arabischen Handschrift erhalten⁵.

Hier ist auch die griechisch verlorene, 70 Kapitel umfassende Schrift *Περὶ φυσιγνωμονίας* des Polemon zu nennen⁶, die auch völker- und rassenkundliche Fragen sowie Fragen der Verhaltensweisen berührt. Die *Φυσιγνωμονικά* des Polemon haben auf Rāzī's *K. al-Manṣūrī* eingewirkt⁷.

Einen Beitrag zum medizinisch-naturwissenschaftlichen Wissen der Araber leisteten auch die *Placita philosophorum* des Ps. Plutarch⁸, die nach ibn an-Nadīm⁹ von Qusṭā ibn Lūqā übersetzt sein sollen. In der vierten Maqāla dieses doxographischen Kompendiums sind die Ansichten der Philosophen über Sinneswahrnehmungen (p. 162, 9 ff.) und Atmung (p. 170, 6 ff.) zusammengestellt. In der fünften Maqāla wird über Spermatologie (p. 173, 3 ff.), Embryologie (p. 174, 5 ff.), Sterilität (p. 177, 5 ff.) und Schwangerschaftszeiten (p. 179, 13 ff.) sowie über Fieber

¹ *li-ma šarati l-ʿainu tanzurū ilā l-ašyāʾi min baʿidin wa-laisa tasmaʿu l-uḍunu min baʿidin ? Naqūlu: innamā šara ḥakaḍā li-anna l-ʿaina ilh.*, Balnās *Sirr* 103 b 6 ff.

² Ruska *Tab. Smaragd.* 144-146.

³ Ed. Richard Förster, *Scriptores physiognomoni graeci et latini*, Vol. I, Lipsiae 1893, 1-91.

⁴ **Mss.**: Istanbul, Saray Ahmat III 3207, fol. 1-32 (s. Fahd *Divination* p. 381); Army Med. Libr. A 57 (p. 316).

⁵ **Ms.**: Med.-Laurent. nr. 59.

⁶ *K. al-Firāsa li-Ifīmūn*. **Ms.**: Karatay Topkapı Saray nr. 7485 (= A. 3245); Nuruosmaniye nr. 2388. **Zitate**: Zauzanī *Muntaḥabāt* 60, 15-19; 91, 12 — 92, 2; b. -Ġazzār, s. *Duġat Zād* 327. Arab. **Ed.** et lat. **trad.**: Georg Hoffmann, bei: Richard Förster, *Scriptores physiognomoni graeci et latini* Vol. I, Lipsiae 1893, p. 93-294. Vgl. auch Fahd *Divination* 384-386.

⁷ Der Abschnitt ist nach der lateinischen Übersetzung des Gerhard von Cremona ediert von Richard Förster, *Rasis Physiognomoniae versio latina*, in: *Scriptores. . .* Vol. II, Lipsiae 1893, p. 161-179.

⁸ Verfaßt um 150 nach Chr. **Ed.**: *Doxographi Graeci*, collegit. Hermannus Diels, Berolini 1879 (3 1958). Arab. Text ed.: ʿAbd ar-Raḥmān Badawī u. d. T.: *Fulūṭarḥus fī l-ʿArāʾ al-ṭabīʿiya allatī larḍā biḥā l-falāsifa*, in: *Islamica* 16, Cahirae 1954, 89-188. Neuedition: Hans Daiber, *Die arabische Übersetzung der Placita Philosophorum*, Diss. Saarbrücken 1968. Weiteres **Ms.**: *Taḍkirat -Nawādir* nr. 182

⁹ *Fih.* 254, 7.

(p. 186, 8 ff.) und die Probleme der Gesundheit, der Krankheit und des Alters (p. 187, 4 ff.) gehandelt. Die *Placita* sind zwar vor allem in der philosophischen und kosmologischen, aber doch auch in der medizinischen Literatur (‘Uбайд Allāh ibn Ğibril ibn Baḥtišū‘, Ṣalāḥ ad-Dīn ibn Yūsuf) wörtlich zitiert worden.

AUSBLICK

Die obigen bibliographischen Angaben lassen erkennen, daß der griechische Einfluß auf die arabische Medizin ungeheuer groß gewesen ist. Tatsächlich verhält es sich so, daß die Araber das gesamte medizinische System der Griechen übernommen haben. Das gilt besonders für die Humoralphysiologie. Diese wird zuerst bei den Hippokratikern formuliert¹, sie wird von Aristoteles und den verschiedenen medizinischen Schulrichtungen, z.B. den Pneumatikern, modifiziert, wird von den Methodikern angegriffen und schließlich von Galen zu einem spekulativ bis ins einzelne durchdachten System ausgebildet. In dieser Form wird die Humoralphysiologie für die gesamte arabische Medizin maßgeblich.

Die aufgenommene und verflüssigte Nahrung unterliegt einem Stoffwechselprozeß, der unter dem Einfluß der „eingepflanzten Wärme“ (*al-ḥarāra al-ġarīziya*) vor sich geht. Das Produkt dieses Stoffwechselprozesses, der als „Kochung“ oder „Ausreifung“ (*indāġ*) gedacht wird, sind die vier Kardinalsäfte, das Blut (*αἷμα, dam*), der Schleim (*φλέγμα, balġam*), die gelbe Galle (*χολή, ξανθὴ χολή, al-mirra as-ṣafrā'*) und die schwarze Galle (*μελαγχολία, al-mirra as-saudā'*). Diesen Säften sind die Primärqualitäten Hitze (*ḥarāra*), Feuchtigkeit (*ruṭūba*), Trockenheit (*yubūsa*) und Kälte (*burūda*) zugeordnet, in der Weise, daß das Blut feucht und heiß, der Schleim kalt und feucht, die gelbe Galle heiß und trocken und die schwarze Galle trocken und kalt ist². Wenn die Säfte und die in ihnen vertretenen Primärqualitäten im Gleichmaß gemischt sind (*εὐκρασία, i'tidāl al-mizāġ*³), so ist der Mensch gesund. Dominiert einer der Säfte bzw. eine Qualität, so ist das Gleichgewicht gestört, es herrscht eine Dyskrasie (*su'* *al-mizāġ*), die sich als Krankheit äußert. Galen jedoch modifiziert die von den Hippokratikern vertretene Lehre vom vollkommenen Gleichgewicht der Säfte und Qualitäten. Das Klima, das Lebensalter, die Lebensweise und die Individualität des Menschen

¹ Zu dem Humoralsystem in der Schrift Περὶ φύσιος ἀνθρώπου s. Flashar Melancholie p. 39.

² Erich Schöner, Das Viererschema in der antiken Humoralpathologie, Sudhoffs Archiv, Beihefte 4, 1964; Flashar Melancholie p. 39. Vgl. die Tabelle auf S. 99. Eine Darstellung des Systems findet sich bei Ğābir, Textes p. 49, 10 ff. und bei b. Baḥtišū' Rauḍa p. 21, -3 ff.

³ 'Alī b. Rabban Firdaus 4, 6; Rāzī Muršid 23, 3 ff.

bewirken tatsächlich doch das Überwiegen eines bestimmten Saftes oder einer Qualität, ohne daß damit eine Krankheit verbunden wäre. Der Mensch erhält dadurch lediglich ein bestimmtes körperliches und geistiges Gepräge. So erklären sich das sanguinische, phlegmatische, choleriche und melancholische Temperament¹. Bestimmte Krankheiten sind für bestimmte Temperamente spezifisch: das melancholische Temperament z.B. ist für die Krankheit der Melancholie prädisponiert.

Doch schon bei den Hippokratikern tritt zu den Säften als belebendes Element das Pneuma (*riḥ*) hinzu, das in der Atemluft enthalten ist und im Herzen mit dem Blut gemischt wird.

Diese hier nur schematisch skizzierte Humorallehre bestimmt die theoretischen Grundlagen der arabischen wie der abendländischen Medizin im Mittelalter. Ihre allgemeine Geltung wurde auch dadurch nicht beeinträchtigt, daß die Araber (beispielsweise durch die Archigenesübersetzung) mit anderen Systemen bekannt wurden. Die vorherrschende Meinung, daß all Ärzte im Grunde eines Sinnes seien, bringt al-Mağūsī klar zum Ausdruck (→ S. 144).

Die Begriffe der „methodischen Schule“ (*al-firqa al-ḥilīya*), der „dogmatischen Schule“ (*al-firqa al-qiyāsīya*) und der „empirischen Schule“ (*al-firqa al-muğarrība*)² waren den Arabern zwar geläufig, ihre Vertreter nannten sie *aṣḥāb al-ḥīla*, *aṣḥāb al-qiyās* und *aṣḥāb at-tağārib*. Doch einer unbefangenen Prüfung ihrer Lehren wurde durch die weite Verbreitung von Galens Schrift Περὶ αἰρέσεων (→ S. 38) entgegengewirkt, die nicht nur in ihrer Originalfassung, sondern auch im Rahmen der alexandrinischen Summarien übersetzt worden war und deren Inhalt zum festen Schulstoff gehörte. Ishāq ibn ‘Alī ar-Ruhāwī empfiehlt in seinem *K. Adab at-ṭabīb*, Kap. 16, dem Prüfling in der Medizin acht Fragen aus Galens Περὶ αἰρέσεων vorzulegen und die Prüfung nur dann fortzusetzen, wenn der Student diese Fragen richtig beantwortet hat³. Das Wesen der medizinischen Schulrichtungen war auch Gegenstand eines Gespräches zwischen dem Kalifen al-Wāṭiq und den Ärzten ibn Baḥtīšū‘, ibn Māsawaih und Ḥunain⁴.

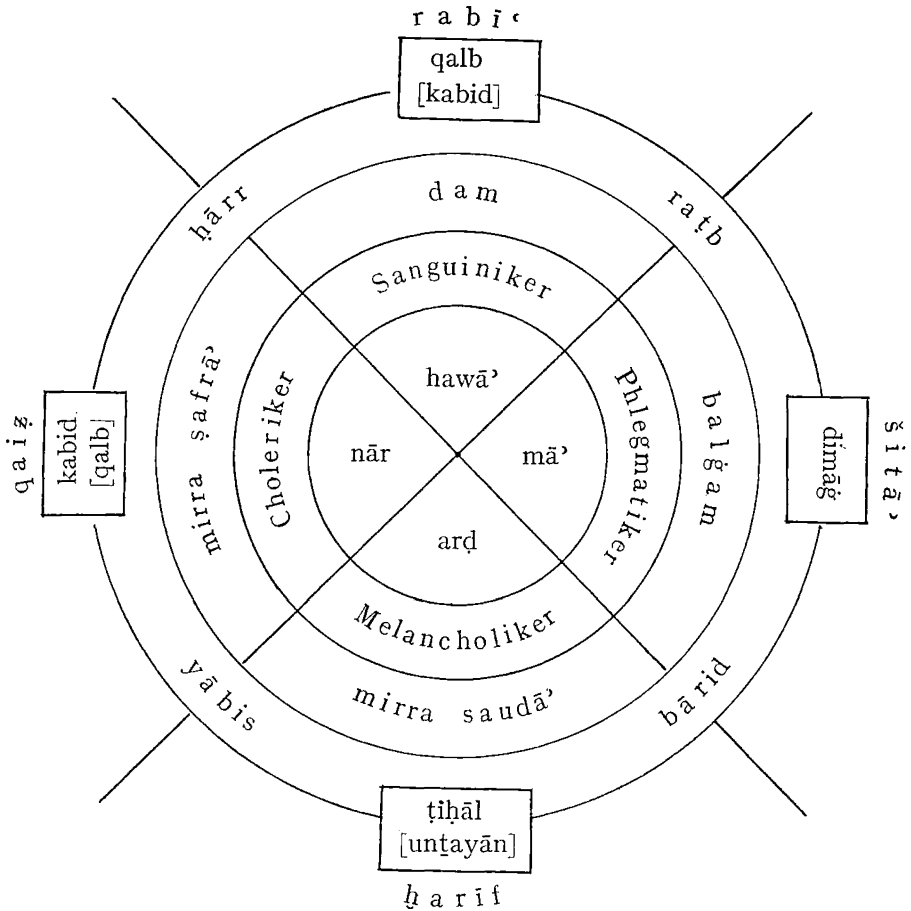
Auch für die literarische Form der arabischen medizinischen Schriften waren die griechischen Vorbilder maßgeblich. Das bekundet sich z.B.

¹ Die Lehre von den Temperamenten wird expressis verbis erst nach Galen formuliert, vgl. dazu Flashar *Melancholie* p. 108 f.

² Th. Meyer-Steinig, *Das medizinische System der Methodiker*, *Jenaer medizinhistorische Beiträge* 7/8, 1916; Max Wellmann, *Die pneumatische Schule bis auf Archigenes in ihrer Entwicklung dargestellt* (Philologische Untersuchungen 14), Berlin 1895.

³ Sudhoffs *Archiv* 50, 1966, 357.

⁴ Mas. Murūğ VII 173, 1 ff.



In Klammern die Position der Kardinalorgane (*al-a'ḏā' ar-ra'isa*) nach Ġābir Textes 50, 13 ff.

in der Themenwahl. Ibn Māsawaih, ar-Rāzī, aber auch viele andere Autoren stellen ihren Schriften Titel voran, die genau mit den Titeln hippokratischer oder galenischer Schriften übereinstimmen. Die Beschreibung klinischer Fälle bei ar-Rāzī ist ohne das Vorbild der Krankentagebücher der „Epidemien“ nicht denkbar. Die literarischen Formen der Kommentare und Summarien wurden im Islam gleichermaßen gepflegt. Katechismen, die den Lehrstoff in Frage- und Antwortform darboten, sind im Arabischen ohne Zahl. Man denke nur an die *Masā'il fi l-tibb* und die *Masā'il fi l-'ain* des Ḥunain. Vor allem aber war die Form des Kompendiums der Gesamtmedizin, wie sie Oreibasios, Aetios und Paulus gepflegt hatten, den Arabern als besonders zweckmäßig und nach-

ahmenswert erschienen. Ar-Rāzī's *K. al-Manšūrī*, das *K. al-Malakī* des 'Alī ibn al-'Abbās, der *Qānūn* des ibn Sīnā sind die direkten Fortbildungen der griechischen Kompendien, die nicht so sehr inhaltlich, wohl aber formgeschichtlich ihren Einfluß auf die arabische Medizin beweisen.

Besonders eindrucksvoll erscheint die Nachwirkung der griechischen Arztethik im Islam (→ S. 223).

b. Die Übersetzungen aus dem Syrischen

Die arabischen Übersetzungen aus dem Griechischen sind mit der Übersetzungstätigkeit aus dem Syrischen aufs engste verwoben und verflochten, insofern zahlreiche griechische Schriften erst auf dem Umweg über eine syrische Übersetzung den Arabern bekanntgeworden sind. Von der medizinischen Literatur in syrischer Sprache sind nur wenige Stücke erhalten geblieben: Von den selbständigen Schriften sei nur an das „Syrische Medizinbuch“¹ erinnert, um das sich eine ausgedehnte wissenschaftliche Diskussion entfaltet hat². Andere original-syrische Schriften kennen wir nur aus ihren arabischen Übersetzungen.

Sargīs von Rēš'ainā (Theodosiopolis), der 536 in Konstantinopel gestorben ist³, schrieb ein Buch über die Wassersucht, dessen arabische Übersetzung ar-Rāzī (Ḥāwī 7, 234, -3) einmal zitiert.

Ein medizinisches Kompendium (*kunnāš*) von Išlīmūn wird von ibn Māsawaih (*K. Daḡal al-'ain*, s. Islam 6, 1916, 221) und ar-Rāzī (Ḥāwī 1, 31, 7; 40 paen.; 147, 4; 163, -3; 168 paen.; 7, 5 ult.; 16 paen.; 9, 108, 15; 134, 7; 140, 13; 157, 11; 10, 207, 3; 11, 207, 2; 284, 3; 290, 2; 12, 2, 16; 29 ult.; 139, 4) mehrfach zitiert. Sein Autor muß ein Syrer namens Šlēmōn gewesen sein, aber ein Arzt dieses Namens ist nicht nachzuweisen.

Der nestorianische Arzt und Mönch Šem'ōn de-Ṭaibūṭā, der gegen Ende des achten Jhdts. lebte⁴, schrieb ein Handbuch der Medizin, von dem auf syrisch nur einige Zitate bei dem Glossographen Bar Bahlūl⁵ erhalten sind. Die arabische Übersetzung dieses Werkes wird oft bei ar-Rāzī und einmal bei ibn al-Baiṭār zitiert: Rāzī Ḥāwī 1, 29, 4; 56, 15;

¹ E. A. Wallis Budge, *Syrian Anatomy, Pathology and Therapeutics or „The Book of Medicines“* Vol. I Introduction. Syriac Text. Vol. II English Translation and Index, London etc. 1913.

² Max Meyerhof, *Die Augenheilkunde in der von Budge herausgegebenen syrischen ärztlichen Handschrift*, in: Islam 6, 1916, 257-268; Carl Brockelmann, ZDMG 68, 1914, 185-203; J. Schleifer, *Zum syrischen Medizinbuch*, in: ZS 4, 1926, 70-122; 161-195; 5, 1927, 195-237; 6, 1928, 154-177; 275-299; J. Schleifer, *Zum syrischen Medizinbuch II: Der therapeutische Teil*, in: RSO 18, 1940, 341-372; Max Meyerhof, ZDMG 85, 1931, p. 63.

³ S. Baumstark Syr. Lit. 167-173.

⁴ S. Baumstark Syr. Lit. 209 f.

⁵ Bar Bahlūl 36, 25; 83, 24; 463, 12; 1168, 3; 2013, 22.

73,2; 107,17; 133,9; 158,-4; 207,7; 241,-3; 2,128,9; 3,23,15; 69,12; 104,-3; 191,11; 211,8; 264,13; 4,101,5; 166 ult.; 5,157,7; 183,10; 206,10; 7,4,17; 24,-3; 198,6; 270,-4; 284,12; 8,26,9.12.15; 127,-3; 129,3; 9,15,3; 63,9; 93 ult.; 133,10; 185,5; 10,24,5; 104,1; 162,16. ult.; 231,9; 289,14; 11,39,5.9; 90,11; 150,14; 13,197,8; 14,27,4; 227,16; 15,27,6; 119,4; 210,10; 16,64,6; 106 ult.; 143,1; 184,15; 304,14; 19,345,2; 348,1; 380,8; 381 paen.; 427,3; b. -Baitār Ġāmi' II 115,23.

Die Lemmata *Šim'ūn fī s-Sumūm* (Rāzī Hāwī 19, 269, 5; 439, 9) beziehen sich vermutlich nicht auf ein eigenes Giftbuch, sondern nur auf die einschlägigen Passagen des Handbuches des Šem'ōn.

Das *Kunnāš al-Ḥūz*, das oft unter der Überschrift *qālātī l-Ḥūz* zitiert wird, war anscheinend ein medizinisches Handbuch, das die Ärzte in Godēšāpūr in Hūzistān zusammengestellt hatten. Es dürfte in syrischer (kaum in mittelpersischer) Sprache abgefaßt gewesen sein. Von seiner arabischen Übersetzung sind zahlreiche Fragmente erhalten: Rāzī Hāwī 1,59,9; 92 paen.; 93,4.7; 140,11; 213,12; 2,82,-3; 143 paen.; 144,2; 3,79,9; 126,3.4; 194,14; 213,10.-3; 4,50,-4; 112,17; 182,12; 188,4; 5,84,16. paen.; 85,8; 95,9; 97,10; 169,1; 178,9. ult.; 214,16; 219,3; 6,119,5; 132,4.6. ult.; 133,4; 150,11; 213 ult.; 249,9.14; 7,10,1; 35,1.8.11; 226 ult.; 227,4; 8,156,16; 9,26,14; 27,11; 144 ult.; 146,-3; 10,132,6; 304,14; 305,2.11.13. paen.; 306,5.10; 315,3; 11,15.2.6.14.16; 16 ult.; 17,13; 58,3; 59,3; 63,-3; 193,2; 194,8; 250 ult.; 307,3; 317,12; 12,23,-4; 16,96,1; 238,7; 19,246,15; 259 paen.; 260,3; 287,2; 389,5; 20,25,10; 59,6; 62,7; 77,12; 95,10; 98,11; 128 paen.; 129,1; 142,8; 170,4; 190,4; 222,15; 298,5; 309, 8.15; 313,8; 327,1; 331,2; 336,13; 340,3; 352,3; 355,13; 392,5; 445,6; 504,11; 506,15; 521,12; 525,13; 540,3; 593 ult.; 595,3; 609,1; Bīrūnī Ġawāhir 205,1; b. -Baitār Ġāmi' I 8,-4; 14,17; 63,24; 67,-4; 91,27,-6; 112,-3; 120,10; II 3,10; 26,6; 35,3.12; 40,5 etc.

Ayyōb Urhāyā (Hiob von Edessa), arab. Aiyūb ar-Ruhāwī, mit dem Beinamen al-Abraš („der Gefleckte“)¹, ist nach 832 gestorben. Zahlreiche Werke Galens hat er aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt². Daneben hat er eigenständige naturphilosophische und medizinische Werke verfaßt, so das hochbedeutende *Klābā d-Simātā*³, das Buch über

¹ b. -Muṭrān Bustān fol. 117 b 7; b.a. Uṣ. I 170, -5 ff.

² Ḥunāin Mā turġima arab. p. 3, -3; 6, 2; 15, 3; 20, 7; 21, 5. 10. 14. 20; 22, 18; 23, 12; 24, 7; 26, 8. ult.; 27, 7; 29, 6; 30, 2. 17; 31, 7. 12; 32, 15; 34, 6. 11; 35, 7. 17; 39, 1; 40, 7; 41, 5. 15. 19.21; 42, 7; 44, 16; 46 ult.; 47, 19; 49, 8. 17; 50, 9. Vgl. auch die Zusammenstellung Ayyōb Simātā Einl. p. XIX—XXI.

³ Encyclopedia of Philosophical and Natural Sciences as taught in Baghdad about A.D. 817 or Book of Treasures by Job of Edessa. Syriac text ed. and transl. by Alphonse Mingana (Woodbroke

die Hundswut¹, das Buch über die Ursachen aller Fieber² und das Buch über den Urin (*Ktābā dTapšurtā*)³. Die arabische Übersetzung des letzteren wird Ḥuwārizmī Mafātiḥ 181, 12 f. erwähnt. Fragmente finden sich bei ar-Rāzī (Ḥāwī 15,72, 2; 19, 57, 1; 58, 7; 60, 2; 61, 11; 62, 7; 67, 4; 69, 1; 207, 6) und bei al-Maḡdisī (Bad¹ I 140, 1 ff.).

Yoḥannān bar Serāpyōn (arab. Yūḥannā ibn Sarābiyūn)⁴ schrieb um 873 (so die Datierung nach HERMANN LEHMANN) ein großes Handbuch der Medizin, von dem er zwei Fassungen herstellte: Die größere enthält 12, die kleinere 7 Maḡālāt. Letztere wurde von Mūsā ibn Ibrāhīm al-Ḥadīṭī und ibn Bahlūl (dem Glossographen) ins Arabische übersetzt. Von dieser Übersetzung sind handschriftlich nur Fragmente erhalten⁵; sie werden glücklich ergänzt durch zahlreiche Zitate, bei denen Yūḥannā ibn Sarābiyūn oft nur verkürzt Sarābiyūn genannt wird: Rāzī Ḥāwī 1,32,2; 45,7; 50,12; 57,-3; 80,4; 91 paen.; 109,9; 135,-4; 160, 4; 182,16; 190,6; 208,2; 249,5; 251,4; 2,77,14; 114,12; 138,15; 146,16; 151,2; 155,13; 3,27 paen.; 34,17; 48,4; 86 paen.; 117,-3; 152,1; 192,14; 204,6; 206,13; 212,-3; 217,1; 243 ult.; 279 ult.; 4,11,11; 5,125,14; 161,16; 7,203,9; 206,4; 213,14; 264,1; 287,7; 292,2; 318,6; 8,35,4; 92,7; 98,7; 132,16; 175,-3; 178,6; 194,14; 212,13; 9,22,14; 25,9; 42,9; 49,8; 65,4; 73,16; 101,12; 123,13; 137,1; 161,11; 162,8; 168 ult.; 172,7; 185,12; 188,8; 10,28,5; 46,8; 57,7; 121,15,17; 125,12; 146,3; 149,14; 179,6; 196,1; 211 paen.; 212 paen.; 219 paen.; 236,7; 250,1; 264,7; 278,3; 299,7; 332,15; 11,11 ult.; 24,14; 44,15; 73,-3; 90,13; 91,16; 96,6; 166,10; 229,14; 277,11; 304,4; 316,7; 12,10,5; 30 ult.; 36,-3; 45 ult.; 130,1; 147,1; 13,111, 14; 125,3; 200,1; 14,129,5; 170,10; 217,8; 229 paen.; 16,72,1; 94,12; 110,15; 153,11; 232,12; 17,10,7; 35,6; 90,1; 103,10; 112,10; 19,119,15; 258,3; 276,4; 284,6; 319,11; 336,11; 345,5; 391 ult.; 403 paen.; 422,4; 445,10; Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 6,1; b. -Muḡrān Bustān fol. 173 a 7; 180 a,-4 (vgl. RAAD 3,1923,7 nr. 25); b. -Baiṭār Ġāmi' I 85,11; 92,20; 114,-7; 146,13; II 3,2; 53,27; 55,27; 81,-5; 108,16; 142,-5; 160,15; III 5,14; 19,16; 80,9; 84,22; IV 16,19; 35,11;

Scientific Publications 1), Cambridge 1935. Das Verhältnis des „Buches der Schätze“ zum *K. Sirr al-ḥaliqa* des Balīnās hat Kraus Jābir II 275-278 untersucht.

¹ Ms. Mīngana Catal. Vol. I pp. 136-137; es ist auch erwähnt im „Buch der Schätze“, engl. p. 280.

² Erwähnt im „Buch der Schätze“, engl. p. 25; 136; 191; 279 f.

³ Es ist erwähnt im „Buch der Schätze“ fol. 239 a 21 = engl. p. 280 und im Buch über die Hundswut.

⁴ Fīhr. 296, 7-9; Zauzanī Munṭaḥabāt p. 380, 5-8; b. a. Uš. I 109, 17-22; GAL I 233; S I 417; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 13 f.; Meyerhof Maīmonide p. XIII.

⁵ Mss.: Aya Sofya 3716, fol. 1-7 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 831; Esc. 818, 4 Renaud; zu weiteren Mss. vgl. GAL und Curt Peters, Joḥannān b. Serapion, in: Le Muséon 55, 1942, 139-142.

73,11; 78,-5; 80,27; 162,21; 197 paen.; Kūhīn Minhāğ fol. 26 b 5; Qalānīsī Aqrābādīn fol. 15 b 8; 16 a 3.

Der kleinere *Kunnāš* ist früh ins Lateinische übersetzt und später oft gedruckt worden¹. Die lateinische Version vermittelt uns auch ein Bild seines Aufbaus und Inhaltes. Im 1. Traktat (= 32 Kap.) sind die Krankheiten des Kopfes und der Nerven behandelt, im 2. Traktat² (= 29 Kap.) die Krankheiten der Augen, des Nase, des Mundes, der Lunge, der Brust und des Herzens, im 3. Traktat³ (= 32 Kap.) die Krankheiten des Magens und Darmes sowie die Wurmerkrankungen, im 4. Traktat⁴ (= 30 Kap.) die Leiden der Leber, der Milz, der Nieren, der Blase und das Podagra, im 5. Traktat⁵ (= 36 Kap.) die Hautkrankheiten, die Bisswunden giftiger Tiere und Frauenkrankheiten (letztere in Anlehnung an Paulos von Aigina), und im 6. Traktat⁶ (= 20 Kap.) die Fieber. Der 7. Traktat⁷ (= 37 Kap.) stellt die zusammengesetzten Heilmittel dar. Auf diesen Teil beziehen sich die Passagen, die ar-Rāzī unter dem Stichwort *Aqrābādīn ibn Sarābiyūn* zitiert: Rāzī Ḥāwī 6, 87, 6; 8, 100, 4; 9, 73, 10; 10, 331, 14; 11, 85, 1; 16, 165, 9. Die Humanistendrucke haben als Anhang die *Synonima Serapionis*, ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis medizinischer Termini technici, in dem insbesondere die arabischen Ausdrücke erklärt werden.

c. Die Übersetzungen aus dem Indischen

Neben den Übersetzungen aus dem Griechischen und aus dem Syrischen läuft ein dritter Überlieferungsstrang einher: die Rezeption der indischen Medizin. Die Wege, auf denen die indischen Werke zu den Arabern gelangt sind, sind noch weitgehend in Dunkel gehüllt. Bis heute ist weder über die Übersetzer noch über ihre zeitliche Einordnung etwas Genaues, Zuverlässiges bekannt. Trotz einiger Vorarbeiten⁸ ist der ganze Problemkreis noch kaum erforscht. Die arabischen biographischen und bibliographischen Quellen bieten nur wenige und zudem unzuverlässige Nachrichten.

¹ Gurlt Chirurgie I 612 f.; Dunlop Arabic Science p. 90; hier zitiert nach dem Druck *Practica Joannis Serapionis aliter breviarium nuncupata*, Lyon 1525, fol. I-III.

² Fol. 12 a.

³ Fol. 23 b.

⁴ Fol. 32 a.

⁵ Fol. 47 a.

⁶ Fol. 60 a.

⁷ Fol. 66 a.

⁸ August Müller, Arabische Quellen zur Geschichte der indischen Medizin, in: ZDMG 34, 1880, 465-556; Max Meyerhof, On the Transmission of Greek and Indian Science to the Arabs, in: IC 11, 1937, 17-29; M. Z. Siddiqi, Indian Medical Science among the Ancient Arabs, in: Indo-Asian Culture 5, 1957, 374-386.

Etwas besser ist die Situation in den Sachfragen: 'Alī ibn Sahl stellt in der vierten Maqāla des siebten Nau' seines *Firdaus al-ḥikma*¹ das System der indischen Medizin dar². Viele Materialien enthält der *Ḥāwī* des Rāzī, und auch bei abū Maṣṣūr Muwaffaq, bei ibn Sinā und ibn al-Baiṭār sind indische Autoren zitiert³. Ihrem Umfang und ihrer Bedeutung nach können die arabischen Übersetzungen der indischen medizinischen Bücher nicht mit denen der griechischen konkurrieren. Der indische Einfluß erstreckte sich nur auf Einzelheiten bei der Therapie und bei den Medikamenten. Das ganze System der arabischen Medizin blieb bis ins Spätmittelalter griechisch.

Daß der Arzt Burzōē, der zur Zeit des Ḥosrau Anōšarwān das *Pan-čatantra* aus Indien mitgebracht und ins Mittelpersische übersetzt hat⁴, dem Vorderen Orient auch indische medizinische Lehren vermittelt hat, wird allgemein angenommen. Was es mit dem in byzantinischer Übersetzung erhaltenen Βιβλίον φυσιολογικὸν μετακομισθὲν ἐκ τῆς Ἰνδίας καὶ δοθὲν τῷ βασιλεῖ Χοσρόῳ ἐν Περσίδι παρὰ τινος Περζῶε σοφοῦ κτλ.⁵ auf sich hat, ist noch ungeklärt.

Die *Caraka-Saṃhitā* ist ein medizinisches Kompendium, das die Lehren des Agni veśa in überarbeiteter Form beinhaltet. Ibn an-Nadīm weiß zu berichten, daß das Buch zunächst aus dem Indischen ins Persische übersetzt worden sei und daß 'Abd Allāh ibn 'Alī es dann weiter ins Arabische übertragen habe⁶. Die arabische Übersetzung der *Caraka-Saṃhitā* ist eine der Quellen, die 'Alī ibn Sahl bei der Abfassung seines *Firdaus* (→ S. 122) benutzt hat. Außerdem ist sie vielfach von ar-Rāzī und gelegentlich von anderen Autoren ausgeschrieben worden: Rāzī Ḥāwī 1,90 paen.; 93,8; 158,15; 241,3; 2,69,7; 125,1; 3,22 ult.; 69,8; 211,4; 5,55,1; 156 ult.; 182 paen.; 7,24,13; 36 paen.; 198,1; 206,16; 10,103,15; 131,6; 188 ult.; 268,14; 288 paen.; 304,15; 305,10; 11,58,3; 148,11; 12,72,4-7; 73,1; 14,26,8; 15,222,3; 16,63 paen.; 231 paen.; 17,84,5; 19,255,6; 282,11; 20,105,16; 219,4; 572,11 (vgl. Müller Indische Medizin 548 f.); b. -Baiṭār Ḡāmi' I 55,2; 152,14; II 168,11 f.

¹ 'Alī b. Rabban Firdaus 557, 1 ff.

² Alfred Siggel, Die indischen Bücher aus dem Paradies der Weisheit über die Medizin des 'Alī ibn Sahl Rabban at-Ṭabarī, übersetzt und erläutert (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1950, nr. 14), Wiesbaden 1951.

³ Einiges aus indischen Medizinern enthält auch das *Kṭābā d-Sīmāiā* des Hiob von Edessa (geschrieben um 817).

⁴ b. a. Uş. I 308, 19 ff.; Theodor Nöldeke, in: Schriften der wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg, 12. Heft, 1912; Franz Rosenthal, *Analecta Orientalia* 14, 1937, 10-11.

⁵ Diels Handschriften II 81.

⁶ Fjhr. 303, 7 f.; b. a. Uş. II 32, 20 f.; ḤḤ V p. 101 f., nr. 10206.

Suśruta lebte um 400 nach Chr. Sein Lehrbuch, die *Suśruta-Samhitā*, gehörte zu den bedeutendsten indischen medizinischen Werken¹. Ibn an-Nadīm berichtet, daß der Barmakide Yaḥyā ibn Ḥālid den indischen Arzt Mankah (→ S. 106) beauftragt habe, es ins Arabische zu übersetzen.² Auch dieses Werk bildet eine der Quellen des *Firdaus al-ḥikma*. Fragmente stehen bei al-Bīrūnī (Ġawāhir 80, 3 ff.) und im *Ḥāwī* des Rāzī (s. Müller Indische Medizin 545-548).

Vāgbhata soll im 7. Jhdt. nach Chr. gelebt haben. Sein Hauptwerk, die *Aṣṭāṅgaḥṛdaya-Samhitā*, die „Kernsammlung der achtgliedrigen Medizin“, soll von ibn Dahn (ibn Dhan ?) ins Arabische übersetzt worden sein³. Hier wird es unter seinem Titel *Astānkar[h] al-Ġāmi‘* zitiert. ‘Alī ibn Sahl und ar-Rāzī (*Ḥāwī* 11,65,11; 252,3; 317,14; 14,55,6) haben dieses Werk benützt.

Unter den Ärzten, die zur Alexandrinerzeit gelebt haben, nennt ibn abī Uṣaiḇi‘a (I 109, 22) einen *سندھشار*. Hinter diesem Schriftzug verbirgt sich jedoch kein Personennamen, sondern der Buchtitel *Siddhisthāna*, wie schon A. STENZLER⁴ festgestellt hat. Man hat somit ursprünglich wohl *سندھستان* gelesen. Die Bedeutung des Titels sei *ṣafwat an-nuġh*, „die Quintessenz des Erfolges“. Auch dieses Buch habe ibn Dahn übersetzt⁵. Viele Fragmente von ihm sind bei ar-Rāzī und ibn al-Baiṭār erhalten: Rāzī *Ḥāwī* 1,93,14; 3,105,-3; 225,11; 4,17,9; 5,168,14; 6,31,7; 249,11; 8,55,9; 10,201 paen.; 268 paen.; 304,13,-3; 305 paen.; 306,8; 11,10,6; 59,4; 63 paen.; 193,2; 12,90 paen.; 132,2; 17,84,10; 20,111,13; 219,8; 298,3; 319,1; 328,10; 363,8; 540,6 (zu den Zitaten im lateinischen *Continens* vgl. Müller Indische Medizin 549); b. -Baiṭār *Ġāmi‘* I 18,26; 152,12; II 21,17; 25,5; 66,-4; 147,21; III 161,25; IV 104,13; 126,14; 169,3; 188,17.

Die *Nidāna*, ein Werk über Pathologie des Arztes Mādhavakara, soll im Auftrage Hārūn ar-Rašīd’s ins Arabische übersetzt worden sein. Ibn abī Uṣaiḇi‘a (II 32, 23) betont, daß in ihm 404 Krankheiten beschrieben seien, daß es jedoch nichts Therapeutisches enthalte. Auch diese Schrift hat ‘Alī ibn Sahl benützt.

Rezepte zur Frauenheilkunde teilt ‘Alī ibn Sahl⁶ nach den „Büchern einer indischen Frau“ mit. Möglicherweise steht damit das „Buch der

¹ An English Translation of the Sushruta Samhita, by Kaviraj Kunjalal Bhishagratna (The Chowkhamba Sanskrit Studies Vol. XXX), Varanasi 1963

² Fih. 303, 6 f.; b. a. Uṣ. II 32, 22; *HH* V p. 104 nr. 10223.

³ Fih. 303, 7; b. a. Uṣ. II 32, -7. Vgl. auch ZDMG 11, 1857, 148 und 151 Anm. 7 und 8.

⁴ ZDMG 11, 1857, 327.

⁵ Fih. 303, 9; b. a. Uṣ. II 32, 24.

⁶ ‘Alī b. Rabban Firdaus 591, 9 ff.

Behandlung der Frauen", das die Inderin Rūsi (Rūši ?) verfaßt haben soll¹, in Zusammenhang.

Die Identität eines indischen Autors Aṭrā (? , اطرا, اطرح, اطرى), der gelegentlich angeführt wird (z.B. Rāzī Ḥāwī 8,206,2; 10,170,15; b. -Baiṭār Ġāmi' IV 98,5) ist noch zu klären.

Neben diesen durch Namen und Titel ausgewiesenen Werken werden in arabischen Quellen aber auch zahlreiche Passagen zitiert, die von „dem Inder“ oder „aus den Büchern der Inder“ stammen sollen: Rāzī Ḥāwī 3,210,13; 5,179,6; 6,30,4; 47 ult.; 214,6; 254,10; 8,205,13; 9,126,16; 10,18,12; 133,13; 205 paen.; 285,15; 313,4; 331,2; 11,15 paen.; 17,5; 65,11; 93,2; 252,3; 317,14; 12,219,-3; 14,55,6; 167,12; 15,209,7; 16,103,8; b. Sīnā Qānūn I 107 paen. Auch diese Stellen harren noch der Bestimmung und Aufarbeitung.

Zum Giftbuch des Cāṇakya (arab. Šānāq) vgl. S. 324.

Mankah (wohl sanskr. Māṇikya) gehörte zu den Ärzten, die Hārūn ar-Rašīd an seinen Hof gezogen hat und denen u.a. die Übersetzung indischer Werke anvertraut wurde. Wieweit die Berichte und Anekdoten über ihn² der historischen Wahrheit entsprechen, muß dahingestellt bleiben.

Wie al-Bīrūnī in seinem *Pinax* selbst bezeugt, hat er auch eine indische medizinische Abhandlung übersetzt: das *Kalab yārah*, in dem die septischen Krankheiten behandelt sind.³

Siebenhundert Jahre, nachdem 'Alī ibn Sahl seinen Abriss der indischen Medizin entworfen hatte, wurde im Islam erneut die indische Medizin dargestellt: Bhūwah ibn Ḥawāṣṣ Ḥān⁴, der Emir des Sikandar Šāh Lūdī, verfaßte im Jahre 918/1512 ein umfassendes medizinisches Werk in persischer Sprache u.d.T. *Ma'din aš-šifā-i Sikandaršāhī*. Dieses Werk ist eine Übersetzung und Kompilation aus indischen Quellen, nämlich den Sanskritschriften Suśruta, Caraka, Jātūkarna und anderen⁵. Hier erstand also der galenischen Medizin im Osten ein Rivale, und es ist — wenn man die gesamte Entwicklung der islamischen Medizin betrachtet — sicher kein Zufall, daß wenig später der Türke ibn Sallūm die galenische Humoralpathologie kritisierte und ihr die Gedanken des

¹ b. a. Uṣ. II 32, -6; ḤḤ V p. 88 nr. 10149.

² b. Qut. 'Uyūn I 24, 7 ff.; b. a. Uṣ. II 33, 15 ff. (übersetzt bei Müller Indische Medizin 480-483, dazu 496 f.); al-Ġāhiz, *K. al-Bayān wa-t-tabyīn*, ed. 'Abd as-Salām Muḥammad Hārūn, Bd. I, Kairo 1367/1948, p. 92, 5; Qalānisi Aqrābāḍīn fol. 18 b 3.

³ Boilot Bērūnī nr. 92.

⁴ Zur Biographie s. Fonahn Quellenkunde p. 133 (nr. 19).

⁵ E. Haas, Über die Ursprünge der indischen Medizin mit besonderem Bezug auf Suśruta, in: ZDMG 30, 1876, 631-641. Vgl. Fonahn Quellenkunde nr. 21.

Paracelsus entgegenstellte. In dieser späten Zeit befindet sich die „arabische“ Medizin in der Defensive.

d. Übersetzung unbekannter Provenienz

In einer vierten Kategorie sei hier noch eine Übersetzung unbekannter Provenienz genannt.

Einen Autor namens القهلمان bzw. القهلمان (Qulhumān?) nennt ibn abī Uṣaiḇi‘a (I 109, 22) unter den Ärzten, die zur Alexandrinerzeit gelebt haben. MAX MEYERHOF¹ hält ihn, ohne Gründe anzugeben, für einen Inder². Diese rätselhafte Persönlichkeit ist mehrfach in der Literatur zitiert: Rāzī Ḥāwī 1, 84 paen.; 93,4; 5,85,14; 214,-3; 6,132 paen.; 7,35,13,16; 9,26,14; 145,11; 10,192 ult.; 306,3; 11,194,4; 307,2 f.; 13,228,14; 19,326,9; 20,10,11; 133,4; 134,5; 163 ult.; 336,12; 521,7; b. Sīnā Qānūn II 231,7; b. -Baiṭār Ğāmi‘ I 101,19; 120,8; III 161,25; IV 19,4; 79,8; 156,20; 169,4.

¹ IC 11, 1937, 26 und Ciba Zeitschrift 8, 2972 b.

² Vgl. auch Müller Indische Medizin 551.

3. KAPITEL

ALLGEMEINE ARABISCHE MEDIZIN

Im vorangehenden sind in groben Zügen die Übersetzungen griechischer, syrischer und indischer medizinischer Werke ins Arabische skizziert worden. Die neue, in ihren Ausmaßen und ihrer Methodologie ungeheure Wissenschaft ist den Arabern seit der zweiten Hälfte des 8. Jhdts. bekanntgeworden; die Hauptmasse der Schriften wurde allerdings erst während des 9. Jhdts. rezipiert.

Parallel zu dem Prozess der Rezeption verlief das Bemühen der syrisch-arabischen Ärzte, die neue Wissenschaft zu praktizieren und in eigenen Schriften theoretisch zu formulieren. Bereits oben p. 22 f. waren die Ärzte Tiyādūq und Māsarġawaih genannt worden, die, wenn sie sich auch historisch schwer einordnen lassen, doch wohl der Epoche vor der Übersetzungszeit angehören, aber gleichwohl die Kenntnis der griechischen Medizin verraten. Sie wird diese Männer in syrischen Schriften oder durch mündliche Unterweisung erreicht haben. Im folgenden wird es unsere Aufgabe sein, die Entwicklung der medizinischen Literatur in arabischer Sprache nachzuzeichnen. Wir beginnen dabei mit der Familie der Baḥtīšū^c, deren Angehörige in ihrer Wirksamkeit und ihren Schicksalen den Übergang von der syrischen zur arabischen Medizin verkörpern und die selbst entscheidend die Rezeption beeinflußt haben.

1. Ğurġīs ibn Ğibrīl ibn Baḥtīšū^c war Direktor des Krankenhauses in Gondēšāpūr und wurde 148/765 nach Baġdād berufen, um ein Magenleiden des Kalifen al-Manšūr zu behandeln.¹ Er soll für al-Manšūr viele Bücher aus dem Griechischen übersetzt haben. In syrischer Sprache schrieb er ein medizinisches Handbuch (*kunnāš*), das angeblich Ḥunain ins Arabische übersetzt hat. Eine Anzahl Zitate daraus hat ar-Rāzī bewahrt². Von einer anderen Schrift, dem *K. al-Aḥlāṭ* („Die Säfte“), wissen wir ebenfalls durch ar-Rāzī³. Ğurġīs ist nach 151/768 in seiner Heimatstadt Gondēšāpūr gestorben.

¹ Fihrr. 296, 19; Zauzanī Muntahabāt p. 158, 4-160, 14; b. a. Uṣ. I 123, -8 bis 125 paen.; Barhebr. Duwal p. 214, 1 bis 215, -5; GAL S I 414; GCAL II 110 nr. 1.

² Rāzī Ḥawī 1, 35, 10; 60, 12; 113, 10; 138, 3; 173, -3; 268, -3; 271, 3; 2, 157, 16; 3, 241, 15; 5, 112, 9; 6, 246, 7; 7, 211, 3; 221, 1; 250, 2. 7; 8, 75, -4; 138, 12; 9, 25, 6; 72, 2; 138, 6; 10, 198, 11; 210, 10; 326, 11; 11, 177 ult.; 247, 4; 270, 10; 293, 7; 12, 4, 12; 106, 3; 14, 95, 7; 15, 84, 1. 6; 129, 9; 224, 12; 16, 73, -4; 89, 12; 111, 7; 125, 13; 153, 6; 17, 16, -3; 31 ult.; 103, 1; 19, 268, 6; 269, 2; 347, 8.

³ Rāzī Ḥawī 1, 99, 11.

2. Baḥtīšū^c ibn Ğurġīs, der Sohn des Voraufgehenden (nr. 1), war ursprünglich ebenfalls Direktor der Klinik in Gondēšāpūr. Im Jahre 171/787 nach Baġdād berufen, wurde er zuletzt Leibarzt des Hārūn ar-Rašīd. Er starb 185/801. Über ihn werden zahlreiche Erzählungen kolportiert¹. Ar-Rāzī nennt des öfteren seinen Namen². Die damit bezeichneten Zitate entstammen vermutlich seinem *Kunnāš al-muḥtašar*.

3. Ğibrīl ibn Baḥtīšū^c (Sohn von nr. 2) wurde 190/805 Leibarzt des Hārūn ar-Rašīd, später der des Amīn und des Ma'mūn. Nachdem er mehrfach in Ungnade gefallen und rehabilitiert worden war, starb er 212/827³. Auch Ğibrīl's Berühmtheit ist durch zahlreiche Geschichten bezeugt⁴. Von seinen Werken, die ibn abī Ušaiḃī'a aufzählt, ist fast nichts erhalten. Einige Fragmente finden sich bei ar-Rāzī⁵. Auf Ğibrīl ibn Baḥtīšū^c bezieht sich auch ibn al-'Arabī in einem Kapitel über Speise und Trank und über die Dinge, die zu tun und zu lassen sind, gemäß den griechischen Monaten⁶. Im Auftrage von Ğibrīl hat Ḥunain im Alter von 17 Jahren eine syrische Übersetzung von Galens Περὶ φυσικῶν δυνάμεων angefertigt⁷. Für Ğibrīl hat auch Aiyūb ar-Ruhāwī al-Abraš übersetzt⁸.

4. Baḥtīšū^c ibn Ğibrīl (Sohn von nr. 3) war Arzt der Kalifen al-Ma'mūn, al-Wāṭiq und al-Mutawakkil und starb 256/870 im Exil in al-Baḥrain⁹. Auch für ihn hat Ḥunain syrische Übersetzungen angefertigt¹⁰. Von seinen Werken ist eine kleine Schrift über Diätetik und Hygiene unter dem Titel *ʿIlm al-azmān wa-l-abdān*, die er für al-Ma'mūn geschrieben hat¹¹, erhalten. Außerdem existiert eine Sammlung von

¹ b. Qut. ʿUyūn I 309, 10 f.; ferner II 103 paen.; IV 94, 13 f.; Tab. III 333, 18 ff.; 423, 17 ff.; al-Ḥuṣrī, *Ġamc al-ġawāhir*, ed. ʿAlī Muḥ. al-Biġāwī, K. 1372/1953, 143, 12 ff.; Fih. 296, 23-27; b. Ğulġul Ṭabaqāt 63, 4 ff.; Šāfid Ṭabaqāt 46, 14-17; Zauzanī Muntahabāt p. 100, 16-101 ult.; b. a. Uš. I 125 ult. bis 127, 6; Barhebr. Duwal 226, 1-8; Ğuzūli Maṭāliʿ II 4, 11 ff.; 105, 3 f.; GCAL II 110 nr. 2;

² Rāzī Ḥāwī I, 99, 14; 115 ult.; 2, 99, 16; 3, 171, 5; 270, 14; 271, 15; 4, 116, 12; 188, 6; 5, 179, 3; 9, 127, 4; 10, 204, 15; 315, 7; 11, 65 ult.; 92 paen.; 252, 6; 12, 35, 5; 197, 8; 16, 96, 3; 115, 7; 17, 26, 2.

³ S. Baumstark Syr. Lit. 227; GCAL II 110 nr. 3.

⁴ Tab. III 667, 16 ff.; 678, 7; 731, 13; 735, 7-737, 9; Ğahš. Wuz. 278 paen. — 281, 3 / 225, 10-227, 2; a. ʿAlī at-Tanūhī, al-Faraġ ba'd aš-šidda, Kairo 1375/1955, p. 323, 14-326, 13; Mas. Murūġ VI 305, 7-308, 6; VII 173, 5; b. Ḥald. Muq. Bt. I 27, 10 ff. (Nach Ṭabari und Masʿūdi); b. Ğulġul Ṭabaqāt 64, 3 f.; Bīrūnī Ġawāhir 53, -3; Zauzanī Muntahabāt p. 132, 17-146, 10; b. a. Uš. I 127, 7 bis 138, 7; Barhebr. Duwal 226, 8-227, 9; b. -Muṭran Bustān 119 a paen.

⁵ Rāzī Ḥāwī 7, 299, 3; 10, 171, 8; 206, 12; 243, 6.

⁶ b. al-'Arabī, *Qabs al-anwār*, s. de Jong — de Goeje Catal. III p. 174.

⁷ S. Ḥunain Mā turġīma arab. p. 11, 3.

⁸ Ib. p. 15, 3; 20, 7.

⁹ Tab. III 667, 16 ff.; 1437, 8 ff.; 1447, 9 f.; 1790, 4 ff.; Zauzanī Muntahabāt p. 102, 1-104, 9; p. 387, 8-13; b. a. Uš. I 138, 8 bis 144, 14; Barhebr. Duwal 249, 4-250, 2; Niẓāmī Čahār 818 f.; ʿAlī b. al-Ġahm nr. 25, 22 (p. 84, 2); GCAL II 110 nr. 4.

¹⁰ Ḥunain Mā turġīma arab. p. 10, 4; 12, 8. ult.; 18, 7; 30 paen.; 36, 17; 39, 8; 46, 7.

¹¹ Ms. Ambrosiana 36, 5 (RSO 3, 1910, 272).

medizinischen Aussprüchen des Baḥtišū¹. Er wird auch von ibn al-Ğazzār zitiert².

5. ‘Ubaid Allāh ibn Baḥtišū‘ (Sohn von nr. 4) war Finanzbeamter des Kalifen al-Muqtadir (295-320/908-932).

6. Ğibril ibn ‘Ubaid Allāh ibn Baḥtišū‘ (Sohn von nr. 5) war vorübergehend Arzt des Buyiden ‘Aḍud ad-Daula; er lebte dann hauptsächlich in Baġdād und starb in Maiyāfāriqin im Jahre 396/1006 als Arzt des Marwāniden Mumahhid ad-Daula abū Maṣṣūr³. Unter anderem schrieb er ein fünfbändiges, in Frage- und Antwortform angelegtes medizinisches Handbuch mit dem Titel *al-Kāfi*. Das Fragment einer Handschrift dieses Werkes in Kūtahya hat ALBERT DIETRICH entdeckt⁴.

7. Abū Sa‘īd ‘Ubaid Allāh ibn Ğibril ibn ‘Ubaid Allāh ibn Baḥtišū‘, ein Freund des ibn Buṭlān, lebte in Maiyāfāriqin und ist nach 450/1058 gestorben⁵. Er hat mehrere Schriften verfaßt, von denen folgende genannt seien:

K. Tadkirat al-ḥādir wa-zād al-musāfir („Memoriale für den Ansässigen und Proviant für den Reisenden“)⁶, aus dem er später auf Bitten seines Lehrers abū I-Ḥasan Muḥammad ibn ‘Alī einen Auszug herstellte unter dem Titel *K. ar-Rauḍa at-ṭibbiya* („Der medizinische Garten“)⁷. Die kleine Schrift gibt in fünfzig Abschnitten konzise, klare Definitionen philosophischer und medizinischer Begriffe, z.B. Gattung und Art, Substanz und Akzidenz, Quantität und Qualität, Geist, Seele, Intellekt, Lust (p. 33), Liebe (p. 34), Zorn (p. 43), Schlaf (p. 49), Traum (p. 50), Puls (p. 58), Krisis (p. 60), Krankheit (p. 62), Gesundheit (p. 65) u. dgl. Der Autor zitiert vor allem Plato, Aristoteles und Galen, aber vereinzelt auch Vorsokratiker, letztere nach den *Placita philosophorum*.

Eine kleine Schrift über die seinerzeit viel diskutierte Frage, ob die Liebe eine (Geistes-)Krankheit sei⁸.

Ein Kommentar zu der (pseudo-)galenischen Schrift *De prohibenda sepultura* (→ S. 59) unter dem Titel *K. Tahrim dafn al-ahyā’* („Das

¹ Ms. Ambrosiana 36, 4 (RSO 3, 1910, 272).

² S. Dugat Zād 334 f.

³ Zauzani Muntahabāt p. 146, 11-151 ult.; b. a. Uş. I 144, 15 bis 148, 4; GCAL II 111 nr. 6.

⁴ Dietrich Medicinalia p. 64 f. nr. 21.

⁵ b. a. Uş. I 148, 5-19; GAL I 483; S I 885 f.; GCAL II 111 nr. 7.

⁶ b. a. Uş. I 148, 17 f.

⁷ Ed. Paul Sbath, Kairo 1927; Rez.: Georg Graf, OLZ 31, 1928, 496-498; Max Meyerhof, An Arabic Compendium of Medico-Philosophical Definitions, in: Isis 10, 1928, 340-349. Weitere Handschriften: Berlin 6238 (= Pet. 62, fol. 1-41); Gotha 2024, 1 (fol. 1-39); Brit. Mus. 984, 4 (Arund. Or. 10, fol. 55-82); Arberry Cambridge nr. 3, 2; Esc. 889, 2 Renaud; Armalet Charfet nr. 15/16, 2 (p. 475); Mosul p. 60 nr. 145.

⁸ Ms. Leiden 1332 (= Cod. 584, 2 Warn., 31 foll.).

Verbot der Beerdigung Lebender'')¹. 'Uбайд Allāh behauptet eingangs nachdrücklich die Echtheit der Zuweisung der Schrift an Galen, erwähnt aber auch die gegenteilige Meinung. Der Kommentar umfaßt 4 Maqālāt: 1. über die lebendig Begrabenen, die nur ohnmächtig waren, 2. über die, die nur einen Herzanfall hatten, 3. über die, die infolge eines Schocks, übergroßer Trauer oder Freude scheinot waren, und 4. über die, die wegen betäubender Medikamente scheinot waren oder die nur tief in Schlaf versunken waren.

Zu dem Tierbuch vgl. Teil II; zur Ärztegeschichte vgl. p. 230.

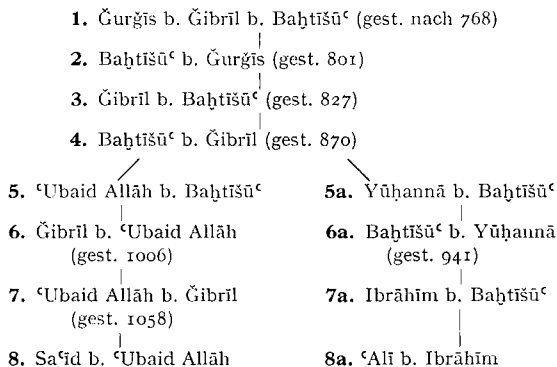
5a. Yūḥannā ibn Baḥtīšū^c, ein illegitimer Sohn von nr. 4², verfaßte das heute verlorene *Kitāb fī-mā yaḥtāḡu ilaihi t-tabīb min 'ilm an-nuḡūm* („Die astrologischen Kenntnisse, die ein Arzt besitzen muß“). Ob das in Form von Tabellen angeordnete *K. Taqwīm al-adwiya fī-mā štahara mina l-a-šāb wa-l-‘aqāqir wa-l-aḡḏīya*³ tatsächlich von Yūḥannā stammt, ist noch ungeklärt.

6a. Baḥtīšū^c ibn Yūḥannā (Sohn von nr. 5a), Arzt der Kalifen al-Muqtadir und ar-Raḏī, wurde für den Tod des Prinzen Hārūn (324/936) verantwortlich gemacht⁴.

7a. Abū Maḥlad Ibrāhīm ibn Baḥtīšū^c (Sohn von nr. 6a) war christlicher Arzt in Baḡdād und ist dort in hohem Alter 417/1026 gestorben⁵.

8a. 'Alī ibn Ibrāhīm ibn Baḥtīšū^c (der Sohn von nr. 7a) hat ein Werk über Augenheilkunde geschrieben (→ S. 210).

Stammbaum der Familie Baḥtīšū^c



¹ Ms. Leiden 1333 (= Cod. 584, 1 Warn., 69 foll.).

² b. a. Uṣ. I 202, 8 ff.; GAL S I 416; GCAL II 111 nr. 5.

³ Ms. Rabat nr. 485 (p. 194, mit Facsimile).

⁴ Muḥ. b. Yaḥyā aṣ-Šūlī, *K. al-Aurāq*, Aḥbār ar-Raḏī, ed. J. Heyworth Dunn, London 1935, 75 paen. ff.; Zauzanī Muntahabāt p. 104, 13-17; b. a. Uṣ. I 202, -3 bis 203, 2; Barhebr. Duwal 275, 13.

⁵ Zauzanī Muntahabāt p. 435, 8-12.

Nach diesem Exkurs über die Familie der Baḥṭišū‘ seien im folgenden weitere Vertreter der frühen arabischen Medizin genannt:

Ibn al-Laḡlāḡ war Leibarzt des Kalifen al-Mansūr und prognostizierte al-Mansūr's Tod in Mekka im Jahre 158/775¹. Von seinem Lehrbuch (*kunnāš*) sind einige Fragmente erhalten².

Zur Zeit Hārūn ar-Rašid's lebte abū l-Ḥasan ‘Īsā ibn (al-)Ḥakam, genannt Masīḥ ad-Dimišqī³. Sein Lehrbuch (*kunnāš*) wird oft von ar-Rāzī zitiert⁴. Die *Risāla al-Kāfiya fī ‘ilm at-ṭibb (wa-l-ḥikma)*, auch *ar-Risāla al-Hārūnīya* genannt⁵, ist noch nicht untersucht worden. Ihre Echtheit ist nicht verbürgt.

Salmawaih ibn Bunān lebte in der ersten Hälfte des 9. Jhdts.⁶; er war der Günstling und Leibarzt des Kalifen al-Mu‘tašim⁷. In Salmawaih's Auftrag hat Ḥunain zahlreiche Übersetzungen angefertigt⁸. Von der Schriftstellerei des Salmawaih sind jedoch nur wenige Fragmente erhalten geblieben⁹.

Abū Zakariyā' Yūḥannā ibn Māsawaih ist ungefähr 161/777 geboren und 243/857 gestorben. Er entstammte einer Ärztefamilie aus Gondēšāpūr und hat fast sein ganzes Leben als Krankenhausdirektor und Leibarzt der Kalifen in Baḡdād und Samarrā' zugebracht. Von al-Ma'mūn mit der Organisation und Leitung der Übersetzungstätigkeit beauftragt, fertigte er auch selbst Übersetzungen an. Von diesen ist allerdings keine erhalten geblieben. Sein Schüler war eine Zeitlang Ḥunain, der sich mit

¹ Zauzani Muntaḥabāt p. 439, 1-4; b. a. Uš. 152, 11-22.

² Rāzī Ḥāwī I, 264, 8; 4, 11, 7; 24, 14; 59, 13; 5, 109, 15; 7, 160, 13.

³ Fih̄r. 297, 1 f.; Zauzani Muntaḥabāt p. 178, 16-180 ult.; p. 249, 7-250, 5; b. a. Uš. I 120, 21-121, 24; GALS I 416.

⁴ Rāzī Ḥāwī I, 50 paen.; 166, 2; 2, 27, 6; 48 ult.; 85, 6; 112, 6; 151, 9; 3, 33, 12; 34, 1; 79, 3; 125, -4; 126, 1; 128, 12; 194, 16; 213, 12; 228, 12; 4, 36, 5; 187, 13; 5, 85, 12; 177, 16; 218, 14; 6, 189, -3; 7, 34 ult.; 231, 13; 274 paen.; 8, 57, -4; 154, -4; 213, 2; 9, 26, 16; 69, 6; 105 paen.; 146, 12; 10, 45, 11; 131, -4; 229, 5 Anm.; 243, 2; 268, 9. 14; 269, 14; 286, 15; 11, 35 ult.; 62, 6; 247 paen.; 12, 26, 3; 13, 195, 11; 16, 115, 4; 149, 15; 17, 15, 11; 62, 11; 18, 227, 7; 19, 52, 8; 326, 10; 406 paen.; 425, 7; 447, 9; 20, 123, 12; 147, 10; 270, 11; 310 ult.; 336, 2; 508, 2; 538, 14; 551, 13; 553, 11; 596, 1; 616, 5; b. Sīnā Qānūn I 148, 19; b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 7, 19; 8, 3, -6; 10, -7; 11, 26. paen.; 16, 2; 18, -6; 31, 26; 35, 17. -4; 36, 15; 40, 4; 41, 10; 49, 9; 55, 1; 59, 19 etc.

⁵ Mss.: Vollers Bibl. Kairo p. 374-376; Arberry Cambridge nr. 29, 6 (fol. 71-116); LdV. Vaticana nr. 309 und Barb. nr. 83; Sbath nr. 750; Beaur. Mss. Afgh. nr. 55 (p. 88); Munaḡḡid Mašādīr p. 330; vgl. auch: Fatīḥ 5389, 4; Fagnan Alger 1300, 3 (fol. 27-32); 1528, 3 (fol. 40-44); Munaḡḡid Mašādīr p. 311.

⁶ Er soll um 226/841 gestorben sein.

⁷ b. Qut. ‘Uyūn II 103 paen.; Mas. Murūḡ VII 173, 6; Fih̄r. 296, 20-22; Zauzani Muntaḥabāt p. 207, 9 — 208 ult.; b. -Muṭrān Bustān fol. 119 a 5; b. a. Uš. I 164, -4 ff.; Barhebr. Duwal 243, 9 — 244, 1.

⁸ Ḥunain Mā turḡima arab. p. 6, 14; 7, 15; 17, 19; 25, 13; 26, 12; 28, 6; 30, 4; 32, 8; 35, 18; 40 ult.; 43, 9; 50, 10.

⁹ Rāzī Ḥāwī 9, 27, 10; 19, 326, 11; 20, 125, 8; 132, 8; 163, 9; 322, 12; 414, 13; 441, 5; b. -Baiṭār I 102, 1; II 16, 17; Faḥr ad-Dīn Sīr 199 b paen.; Tifāšī Azhār 50 b 5; Qalānisī Aqrābādīn 135a8. 10. paen.; Baladī Ḥabālā Maq. I Bāb 51.

ihm überwarf, aber später wieder aussöhnte. Die Erzählungen zeigen ibn Māsawaih als einen Mann von köstlichem Humor¹. Im lateinischen Mittelalter wird er filius Mesuë oder Mesuë senior genannt, im Unterschied zu Mesuë junior, dessen Persönlichkeit und Schriften p. 304 diskutiert sind. Von Yūḥannā ibn Māsawaih's Schriften² seien folgende genannt:

Das *K. al-Kamāl wa-t-tamām* („Die Vollkommenheit und Vollendung“)³ war ein großes Werk, in dem die gesamte Medizin dargestellt war. Die erhaltenen Fragmente⁴ können noch ein gutes Bild seines Inhaltes vermitteln. Vermutlich gehören zu diesem Buch auch die Passagen, die ar-Rāzī unter dem Stichwort *Kunnāš ibn Māsawaih* zitiert⁵.

Das *K. Ġāmi‘ at-ṭibb mimmā ġtama‘a ‘alaihi aṭibbā’ Fāris wa-r-Rūm*⁶ („Zusammenstellung der medizinischen Lehren, in denen die persischen und byzantinischen Ärzte übereinstimmen“) ist leider nur aus wenigen Fragmenten bekannt⁷.

K. al-Munḡiḥ fī ṣ-ṣifāt wa-l-‘ilāġāt („Das Erfolg Verleihende“)⁸.

Das *K. al-Munḡiya* („Das Reinigende“) ist in den Schriftenverzeichnissen bei ibn an-Nadīm und ibn abī Uṣaiḃi‘a nicht aufgeführt. Fragmente sind jedoch im *K. al-Hāwī* erhalten⁹.

Das *K. al-Mušaġġar* dürfte eines der frühesten Lehrbücher der Medizin sein, in denen der Stoff disjunktiv graphisch in der Form von Verzweigungen (nach Art unserer Stammbäume) dargestellt ist. Das *K. al-Mušaġġar* ist in mehreren Handschriften erhalten¹⁰.

Das *K. an-Nawādir at-ṭibbīya* enthält Aphorismen¹¹.

Ris. fī l-Balġam („Das Phlegma“)¹².

¹ Fihrr. 295, 24 ff.; b. Ćulġul Ṭabaqāt 65, 1 ff.; Šā‘id Ṭabaqāt 46, -3ff.; Zauzani Muntahaḃāt p. 380, 9-391, 16; b. a. Uṣ. I 171, -6ff.; 175, 11-183, 22; Barhebr. Duwal 227, 10-228, 11; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 351-354; Campbell Medicine I 60 f.; GAL I 232; S I 416.

² b. a. Uṣ. zählt 42 Schriften auf.

³ Test.: b. a. Uṣ. I 183, 4 f.

⁴ z. B. Rāzī Hāwī 1, 169, 7; 2, 90 paen.; 4, 60, 11. 15; 9, 33, 4; 158, 7; 168, 14; 179 ult.; 195, 16; 10, 27, 3; 48, 13; 245, 5; 273, 3; 321, 3; 11, 10, 11; 21, 4; 43, 11; 86, 7; 93 paen.; 161, 10; 164, 8; 177, 3; 209 ult.; 266, 10; 12, 30, 9; 39, 9; 78, 1; 89, 4; 100, 1; 140, 12; 230, 1. 10; 13, 113, 9; 123, 14; 228, 7; 250, 7; 14, 58, 5; 177, 5; 15, 72, 9; 19, 294, 11; 311, 11. paen.; 395, 10; 401, 4; b. -Ĝazzār, s. Dugat Zād 332.

⁵ Rāzī Hāwī 4, 106, 13; 10, 75 paen.; 169, 4; 11, 184, 2.

⁶ Testim.: b. a. Uṣ. I 183, 21 f.

⁷ Rāzī Hāwī 4, 59, 15; 11, 93, 6.

⁸ Zitate: b. a. Uṣ. I 183, 5 f.; Rāzī Hāwī 3, 26, 4; 5, 75, -5; 8, 57, 6; 132, 2; 9, 49, 1; 10, 27, 5; 41, 7; 301, 16; 11, 161, 14; 15, 72, 11; 17, 8, 3; b. -Ĝazzār, s. Dugat Zād 331 f.

⁹ Rāzī Hāwī 3, 27, 4; 9, 135 paen.; 10, 195, 14; 233, 14; 263, 9; 12, 128, 7; 17, 57, 4.

¹⁰ Mss.: Bankipore nr. 1; Šabbūḃ Fihris nr. 208; 231.

¹¹ Test.: b. a. Uṣ. I 183, 16. Mss.: Leiden 1302 (= Cod. 128, 2 Gol.); Azhar VI p. 124 b; Mu-naġġid Mašādir p. 268; Ed.: Les Axiomes médicaux de Yohanna Ben Massawaih, ed. Paul Sbath, Le Caire 1934. Ūbs.: Steinschneider Hebr. Ūbs. p. 715-717.

¹² Ms. Sbath nr. 110, 2.

K. al-Hummayāt („Die Fieber“)¹.

K. al-Mālanhūliyyā wa-asbābihā wa-‘alāmātihā wa-‘ilāğihā („Die Melancholie, ihre Ursachen, Symptome und Therapie“)².

K. as-Sadar wa-d-duwār („Die Blutleere im Gehirn und das Schwindelgefühl“)³.

K. fī ṣ-Ṣudā‘ wa-‘ilalihī wa-auğā‘ihī („Der Kopfschmerz“)⁴.

K. ‘Ilāğ al-ḥabālā („Die Behandlung der Schwangeren“)⁵.

K. (‘Ilāğ) al-arḥām („Die Behandlung der Uteri“)⁶.

K. Iṣlāḥ al-adwiya al-mushila („Die Bereitung der abführenden Heilmittel“)⁷.

K. al-Adwiya an-nāfi‘a li-ğirāḥāt al-‘aṣab („Die Heilmittel, die bei den Verwundungen der Nerven helfen“)⁸.

Im *K. Mā‘ aš-ša‘īr* („Der Gerstenbrei“)⁹, einem Aufsatz von zwei Seiten, knüpft ibn Māsawaih an das von Hippokrates und Galen behandelte Thema der *πυσιάνη* an. Ungewiß ist, ob das algerische Manuskript¹⁰, in der die Schrift 37 Folia einnimmt, dasselbe Buch beinhaltet.

Im *K. al-Azmina wa-l-amkina* („Die Zeiten und Örtlichkeiten“)¹¹ behandelt ibn Māsawaih zunächst die vier Jahreszeiten, dann die zwölf Monate sowie ihre Beziehungen zu den Tierkreiszeichen, Körpersäften, Winden und zur Vegetation. Er erörtert die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten, empfiehlt geeignete Nahrungsmittel und therapeutische Maßnahmen (z.B. Aderlaß). Auch der Heiligenkalender ist berücksichtigt. Literarisches Vorbild dieser Schrift ist weniger Hippokrates' *Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων*, als vielmehr ein Traktat vom Genre *Ἀωνόμου περὶ τῶν δώδεκα μηνῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ ὁποῖαις δεῖ χρῆσθαι τροφαῖς ἐν ἑκάστῳ αὐτῶν καὶ ἀπὸ ποιῶν ἀπέχεσθαι* (Ideler *Physici* I, p. 423-429). Auch an die ptolemäischen *Φάσεις* sei hier erinnert¹² (→ Nachträge).

¹ **Ms.** Taimūriya 117 ṭibb, s. Munagğid Maṣādir p. 268; **Zitate:** Rāzi Ḥāwī 14, 32, -3; 197, 10; 229, 2; 15, 124, 11; 18, 133, 9; Gildakī Durra 40a, -7. Ein Kompendium dieser Schrift ist handschriftlich erhalten, s. Steinschneider *Hebr. Handschr.* Berlin nr. 251 (Qu 686), 2.

² **Test.**: b. a. Uṣ. I 183, 21; **Zitat:** Rāzi Ḥāwī 1, 73, 7.

³ **Test.**: b. a. Uṣ. I 183, 12; **Zitate:** Rāzi Ḥāwī 1, 57, 4; 60, 15.

⁴ **Test.**: b. a. Uṣ. I 183, 10; **Zitat:** Rāzi Ḥāwī 5, 70, -3.

⁵ **Test.**: b. a. Uṣ. I 183, 14 f.; **Zitat:** Rāzi Ḥāwī 9, 156, 12.

⁶ **Zitate:** Rāzi Ḥāwī 9, 48, 9; 53 paen.; 95, 15.

⁷ **Test.**: b. a. Uṣ. I 183, 7 f.; **Zitate:** Rāzi Ḥāwī 20, 42, 16; 131, 1; 441, 10; 444, 8; b. -Baiṭār I 14, 11; 24, 26; 136, 18; IV 72, 16; **Lit.**: Steinschneider *Hebr. Übs.* p. 718 f.

⁸ **Zitat:** Rāzi Ḥāwī 12, 182, 6.

⁹ **Ed.** Paul Sbath, *Le Livre sur l'eau d'orge de Youhanna Ben Massawaih. . . Texte arabe publié pour la première fois avec . . . traduction française*, in: *Bulletin de l'Institut d'Égypte* 21, 1939 pp. 13-24.

¹⁰ **Ms.** Fagnan Alger 1746, 2 (fol. 76-113).

¹¹ **Mss.**: Kairo Fihrist V 227 paen.; Taimūriya 229 ṭibb, s. Munagğid Maṣādir p. 268; **Ed.**: Paul Sbath, *Le livre des temps, d'Ibn Massawaih, médecin chrétien célèbre décédé en 857*, in: *Bulletin de l'Institut d'Égypte* 15, 1933, pp. 235-257.

¹² Paul Kunitzsch, *Byz. Zeitschr.* 60, 1967, 315²⁰.

Ibn Māsawaih hat ferner verfaßt: Schriften über Augenheilkunde (→ S. 205); eine Schrift über Diätetik (→ S. 199); eine Schrift über Gifte (→ S. 326); eine Schrift über Parfüme (→ S. 314); eine Schrift über Steine (→ Teil II); eine Schrift über die Prüfung des Arztes (→ S. 226); ein Tierbuch (→ Teil II).

Der fruchtbarste Übersetzer medizinischer Schriften war Ḥunain ibn Isḥāq al-ʿIbādī, ein nestorianischer Christ aus al-Ḥīra und gleichwohl eine Gestalt von überragender Bedeutung für die islamische Geistesgeschichte. Withington hat ihn mit Recht den „Erasmus der islamischen Renaissance“ genannt. Ḥunain ist 192/808 als Sohn eines Apothekers geboren, er studierte in Baḡdād bei Yūḥannā ibn Māsawaih und unternahm, als er sich mit Yūḥannā entzweit hatte, Reisen, auf denen er sich eine vollkommene Kenntnis des Griechischen aneignete. Nach seiner Rückkehr nach Baḡdād und Aussöhnung mit Yūḥannā nahm er seine Übersetzungstätigkeit im großen Stile auf. Als Hofarzt des Kalifen al-Mutawakkil hatte er manche Anfechtungen zu erdulden¹. Im Jahre 260/873, nach anderen 264/877, ist Ḥunain gestorben².

An Ḥunains literarischem Werk läßt sich die geistige Dynamik der Übersetzungsepoche und ihr Wesen als einer Zeit des Überganges trefflich ablesen. Einerseits stand er vor der Aufgabe, die Schriften der Alten durch Übersetzungen bekanntzumachen, sie rein rezeptiv zu erschließen. Gleichzeitig spürte er jedoch auch das Bedürfnis, die griechischen Originalwerke in Form von Kommentaren oder Kompendien zu bearbeiten und so ihr Verständnis zu erleichtern. Doch damit nicht genug: Indem er sich von den Vorbildern äußerlich ganz frei machte, stellte er die griechische Medizin in selbständigen Schriften dar: Rezeption und Assimilation des Hellenismus sind in Ḥunains Person unlöslich verbunden.

A. Ḥunain als Übersetzer

Ḥunain hat mehr als hundert Schriften von Galen, Hippokrates und anderen Ärzten übersetzt. Zu dieser Zahl kommen noch einige philo-

¹ B. Hemmerding, Ḥunain ibn Isḥāq et l'iconoclasme byzantin (XII^e Congrès International des Études Byzantines, Ochride 10. -16. Sept. 1961); Gotthard Strohmaier, Ḥunain ibn Isḥāq und die Bilder, in: *Klio*, Beiträge zur Alten Geschichte, Bd. 43-45, 1965, 525-533.

² Zur Vita vgl.: Fihr. 294, 16 ff.; b. Ḡulḡul Ṭabaqāt 68, 9 ff.; Šāʿid Ṭabaqāt 47, 7 ff.; Zauzanī Muntahabāt p. 171, 1-177, 7; b. a. Uṣ. I 184, -5 ff.; Šahraz. Rauḍa 52 b paen. ff.; Baumstark Syr. Lit. 227-230; Campbell Medicine I 61 ff.; GAL I 205 f.; S I 366-369; GCAL II 122 ff.; Artikel „Ḥunayn b. Isḥāq“ von Gotthard Strohmaier, in: EI² III 578-581. Der Inhalt und die Fragen der Echtheit der Autobiographie Ḥunains (*Ris. fi-mā aṣābahū mina l-miḥan wa-š-šadāʿid*, Text bei b. a. Uṣ. I 191, 1-197, 12) sind besprochen bei Franz Rosenthal, Die arabische Autobiographie, in: *Analecta Orientalia* 14, 1937 (= *Studia Arabica* I), p. 15-19.

sophische, astronomische, mathematische und magische Schriften hinzu. Je nachdem, ob seine Auftraggeber syrische Christen oder arabischsprachige Muslime waren, hat er aus dem Griechischen ins Syrische oder aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt. Einige syrische Schriften hat er zum Teil selbst ins Arabische weiter übertragen, zum größeren Teil überließ er ihre Arabisierung seinen Schülern, insbesondere seinem Neffen Ḥubaiš al-A'sam. Es muß jedoch betont werden, daß der Weg über die syrische Zwischenübersetzung nicht so häufig begangen wurde, wie dies oft behauptet wird. Ein großer Teil der arabischen Übersetzungen geht unmittelbar von den griechischen Originalen aus.

In seinem bereits oben p. 36 genannten Sendschreiben hat Ḥunain ein genaues Bild von den Galenübersetzungen, die er und seine Zeitgenossen angefertigt haben, entworfen¹. Diese Schrift gibt auch Auskunft über seine durchaus modern anmutende Übersetzungsmethodik und über sein Bemühen, zunächst eine zuverlässige griechische Textgrundlage durch Kollationieren von Handschriften zu schaffen². In weltanschaulichen Dingen muß freilich auch Ḥunain die Treue gegenüber dem Original opfern³. Ḥunain hat als Übersetzer wesentlich dazu beigetragen, eine wissenschaftliche Sprache für das Arabische zu schaffen. Er hat nicht nur der wissenschaftlichen Terminologie durch treffende Lehnübersetzungen, durch Neubildungen oder auch durch Hereinnahme von Fremdwörtern ihre endgültige Gestalt gegeben, sondern er hat darüber hinaus das Arabische auch durch Einführung analytischer Konstruktionen in die Syntax zu einem Instrument gemacht, das komplizierte abstrakte Sachverhalte in logisch klaren Bezügen ausdrücken kann. Diese Sprachschöpfung ist eine philologische Leistung ersten Ranges; und sie ist besonders hoch zu bewerten, da sie keine Unterstützung von Seiten der professionellen arabischen Philologen fand⁴, die ausschließlich ein vom Purismus bestimmtes Bild des Arabischen pflegten und daher nur die Beduinenpoesie, die Beduinensprichwörter, den Koran und Ḥadiṭ zum Gegenstand ihrer Forschung machten. Daß Ḥunain selbst auch linguistisch theoretisch gearbeitet hat, wissen wir daraus, daß er ein *K. fī Aḥkām al-i'rāb 'alā madḥab al-yūnānīyīn* („Die Regeln der Flexion nach der Lehre der Griechen“)⁵ in zwei Teilen geschrieben hat. Das Buch ist leider verloren.

¹ Zu Ḥunains Urteil über die Echtheit von Galenschriften s. F. Kudlien, Rhein. Mus. 108, 1965, 295-299.

² Vgl. dazu auch Rosenthal Fortleben p. 31-41.

³ Gotthard Strohmaier, bei Franz Altheim und Ruth Stiehl, Die Araber in der alten Welt, Bd. V 1, Berlin 1968, p. 159-162.

⁴ Die angeblichen Beziehungen Ḥunains zu al-Ḥalil ibn Aḥmad, dem Schöpfer des *K. al-ʿAin*, sind eine Legende.

⁵ b. a. Uş. I 200, 8 f.

B. Ḥunain als Bearbeiter griechischer Schriften

Ḥunain hat einen Kommentar zum Eid des Hippokrates geschrieben¹.

In seinem *K. Tadbīr an-nāqih* („Die Diät des Rekonvaleszenten“) hat Ḥunain alle Äußerungen Galens zu diesem Thema, wo immer sie über seine Werke verstreut waren, zusammengetragen².

Von Galens *Περὶ τῆς λεπτυνοῦσης διαίτης* hat Ḥunain eine Synopse angefertigt³.

Ebenfalls gibt es von ihm eine Synopse der *Θεραπευτικὴ μέθοδος* des Galen⁴.

Gerne hat Ḥunain die katechetische Form der Darstellung (Frage und Antwort) gewählt: *Das K. al-Karma* („Der Weinstock“) ist eine Bearbeitung von Buch II Teil IX (*περὶ σταφυλῶν*) der Schrift *Περὶ τροφῶν δυνάμεων* des Galen⁵.

Auch die ersten fünf Traktate von Galens *Περὶ κράσεως . . τῶν ἀπλῶν φαρμάκων* hat er in Frage- und Antwortform bearbeitet⁶. Von Ḥunain stammen auch die *Masā'il Abīdīmiyā* und die *Fuṣūl Abīdīmiyā*⁷. Das *K. al-Maulūdīn li-tamāniyat ašhur* ist eine in Frage- und Antwortform abgefaßte Erläuterungsschrift zu Hippokrates *Περὶ ὀκταμήνων βρεφῶν*⁸.

Eine auf den Werken des Hippokrates und Galen beruhende Schrift über den Urin zitiert ar-Rāzī⁹.

C. Von den selbständigen Schriften Ḥunains seien folgende genannt: Ḥunain hat eine kleine Einleitungsschrift zur Theorie der Humoralphysiologie und -pathologie verfaßt, die er in drei verschiedenen Redaktionen verbreitet hat: a. Das *Kitāb al-Mudḥal fi ṭ-ṭibb* („Die Einleitung in die Medizin“) stellt den Stoff in diskursiver Form dar¹⁰. Die Schrift

¹ **Zitate:** Rāzī Hāwī 20, 401, 7; 512, 9.

² **Test.:** Fih. 294, 26; **Mss.:** Aya Sofya 3590, fol. 137 b — 163 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 828; Arberry Cambridge nr. 30 (19 foll.); **Zitate:** Rāzī Hāwī 17, 86, 8; 99, 8.

³ **Ms.:** Aya Sofya 3631, fol. 110b-115a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 828; **Zitat:** Rāzī Hāwī 10, 240, 3.

⁴ **Ms.:** Chester-Beatty nr. 4001, 2, fol. 9 b-14.

⁵ **Mss.:** Aya Sofya 3703 fol. 155a-202a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 828; Taimūriya 420, 2 ṭibb, s. Šabbūh Fihris nr. 205; **Zitate:** b. -Baitār II 22 paen.; 92, 3.; Raqīq Quṭb 256, 7-9.

⁶ **Ms.** Nuruosmaniye 3555, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 828.

⁷ S. diese Werke unter Hippokrates nr. 8.

⁸ **Ms.:** München 805 fol. 129 a ff., vgl. Bergsträsser Ḥunain p. 7f. **Test.:** Fih. 294 paen.; **Zitat:** Rāzī Hāwī 18, 125, 10.

⁹ Hāwī 10, 27 paen.

¹⁰ Arab. **Mss.:** Esc. 853, 1 Renaud (fol. 1-64 b); vgl. auch Esc. 884, 11 Renaud (fol. 86 a ff.); Berlin hebr. nr. 248 (= Oct. 350), s. Moritz Steinschneider, Die Handschriften-Verzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin, II. Band, II. Abtheilung, Berlin 1897, p. 99; Vat. 348 (in hebr. Schrift), s. Stephanus Evodius Assemanus et Joseph Simonius Assemanus, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum manuscriptorum Catalogus, Pars I, Tomus I, complectens Codices ebraicos et samaritanos, Romae 1756, p. 329 nr. 348. Die von Steinschneider Hebr. Übs. p. 710 noch genannte Handschrift Gotha IV p. 54, nr. 2023 hat nicht den *Mudḥal*, sondern die *Masā'il fi ṭ-ṭibb* zum Inhalt.

ist schon früh ins Lateinische übersetzt¹ und in zahlreichen Drucken verbreitet worden². Unter dem Titel *Isagoge Johannitii ad Tegni Galeni* (bzw. *in artem parvam Galeni*) wurde sie eines der beliebtesten Unterrichtsbücher des Mittelalters und wirkte autoritativ bis ins 16. Jhd. hinein³. Al-Ġildakī hat in seinem Sympathiebuch das *K. al-Mudḥal* des Ḥunain unter der Überschrift *Fī qawā'id aṭ-ṭibb wa-usūl mabānīhi wa-ağzā'ihī wa-arkānīhi*⁴ fast wörtlich abgeschrieben, ohne allerdings seine Quelle zu nennen. **b.** Denselben Stoff hat Ḥunain in katechetischer Form behandelt unter dem Titel *Kitāb al-Masā'il aṭ-ṭibbīya* bzw. *K. al-Masā'il fī ṭ-ṭibb*. Diese Schrift war im islamischen Kulturkreis besonders verbreitet. Ḥunains Neffe Ḥubaiš ibn al-Ḥasan hat einen Anhang (*ziyādāt*) zu ihr geschrieben, und außerdem wurde sie später oft kommentiert und bearbeitet⁵. **c.** Ein drittes Mal hat Ḥunain dann denselben Gegenstand in der Form des *tašğīr*, d.h. in Tabellen, die den Stoff stammbaumartig ausdifferenzieren, dargestellt: Die Darstellung ist ausführlicher als *im K. al-Mudḥal* und umfaßt auch die Pathologie und Heilmittellehre⁶.

Weiterhin hat Ḥunain folgende Schriften verfaßt: *K. al-Faṣḍ* („der Aderlaß“)⁷. *K. Ḥifz al-asnān wa-l-liṭa* („Die Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches“)⁸. *K. al-Ma'ida*, auch *K. Ma'rifat auḡā' al-ma'ida wa-ilāğihā* („Der Magen“, bzw. „Kenntnis der Leiden und der Heilung des Magens“)⁹. *K. al-Istisqā'*, auch *K. Tadbīr al-mustasqīn* („Die Wassersucht“ bzw. „Die Behandlung der Wassersüchtigen“)¹⁰. *K. Tarwallud*

¹ S. Millás Traducciones p. 120, 124, 125; Dunlop Arabic Science 35 f; Heinrich Schipperges, Eine griechisch-arabische Einführung in die Medizin, in: Deutsche Medizinische Wochenschrift 87, 1962, pt. II, pp. 1675-1680.

² Ed. princ. Venetiis 1487 per Baptistam de Tortis, fol. Zu weiteren Drucken s. Campbell Medicine I 61. Die *Isagoge* ist auch Bestandteil der *Articella*, s. die Drucke Venetiis per Philippum de pinzis de Laneto 1491, fol. 1-4 und Lugduni 1534, fol. 2-8.

³ Vgl. Bergsträsser Ḥunain p. 5-7; Diepgen Frau im Mittelalter p. 27; engl. Übs. (nach dem latein. Text): Edward Theodore Withington, Medical History from the Earliest Times. A popular history of the healing art, London 1894, p. 386-396 (Appendix IV). Zur hebräischen Übersetzung vgl. Steinschneider Hebr. Übs. p. 709 (§ 457) ff.

⁴ Ġildakī Durra 177 a, -7 ff.

⁵ Bergsträsser Ḥunain p. 5-7 (nr. 1). **Mss.:** Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin nr. 253 (Qu 751), 9; Gotha 2023, 1 (fol. 1-55); 2028, 1 (fol. 1-79); 2036, 3; Brit. Mus. 984, 3 (Arund. Or. 10); Macdonald Leeds nr. 145, 2 (fol. 58-126); Bairūt 286 (MUSJ 8, 1922, 407); Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 827; Dietrich Medicinalia p. 39-44, nr. 12-15. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 9, 103, 10; 11, 65, 7; 14, 110, 2 (→ Nachträge).

⁶ **Ms.:** Berlin 6258 (= Spr. 1885), fol. 1-18 u. d. T. *Masā'il Ḥunain b. Iṣḥāq 'alā ṭariq aṭ-taqsim wa-t-tašğīr*.

⁷ **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 11, 268, 6; 296, 7; 17, 111, 8.

⁸ **Test.:** Fih. 294, 26; **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3, 107, 14; 138, 14; 145, 11; 5, 58, 6.

⁹ **Test.:** Fih. 294, 26 f.; **Ms.:** Esc. 852, 3 Renaud; **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 1, 255, 3; 5, 59, 7; 10, 294, 7; 11, 11, 13; 14, 108, 16; 17, 86, 6.

¹⁰ **Test.:** b. a. Uş. I 199 ult.; **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 7, 256, 3.

al-ḥaṣāt („Die Entstehung des [Blasen-]Steines“)¹. *Maq. fī d-Dağdağa* („Das Kitzeln“)². *K. al-Ḥammām* („Das Bad“)³.

Ḥunain hat ferner verfaßt: Schriften über Augenheilkunde (→ S. 205); Schriften über Diätetik (→ S. 199); eine Schrift über einfache Heilmittel (→ S. 265); Schriften über zusammengesetzte Heilmittel (→ S. 299); eine Schrift über den Theriak (→ S. 327); eine Schrift über Sexualhygiene (→ S. 194).

Ḥunains Sohn Ishāq (gest. 298/910)⁴ hat wie sein Vater zahlreiche Übersetzungen angefertigt, er hat jedoch vor allem philosophische und mathematische Texte übertragen. Von seinen medizinischen Werken ist kaum etwas handschriftlich erhalten geblieben. Was es mit dem *Muḥtaṣar fī ṭ-ṭibb*⁵ auf sich hat, ist bisher noch ungeklärt. Einige Fragmente unter dem Namen des Ishāq ibn Ḥunain hat ar-Rāzī bewahrt⁶. Vielleicht entstammen sie dem „Kleinen Handbuch“, das die Bibliographen erwähnen⁷. Aber im *K. al-Ḥāwī* wird oft auch ein Autor nur unter dem Namen „Ishāq“ erwähnt⁸. Wenn damit nicht Ishāq ibn ‘Imrān (→ S. 125) gemeint ist, so könnten auch diese Stellen Fragmente aus dem Handbuch des Ishāq ibn Ḥunain sein. Die Ärztegeschichte des Ishāq (→ S. 228) ist ein wichtiges Dokument zur spätantiken Medizingeschichte.

Ḥubaiš ibn al-Ḥasan ad-Dimišqī, genannt Ḥubaiš al-A‘sam („der mit den verdorrten Gliedmaßen“⁹) hatte seinen Oheim Ḥunain bei seinen Übersetzungsarbeiten vielfach unterstützt. Von seinen eigenen Schriften sind der Appendix zu den *Masā’il aṭ-ṭibbīya* (→ S. 118), ein Buch über einfache (→ S. 265) sowie eins über zusammengesetzte Heilmittel (→ S. 302) zu nennen.

‘Alī ibn Sahl Rabban aṭ-Ṭabarī ist ungefähr im Jahre 194/810 in Merw geboren als Sohn eines christlichen Gelehrten, der sich vorwiegend mit Philosophie und Medizin beschäftigt hatte¹⁰. Als al-Ma‘mūn im Jahre 218/833 den Māzyār ibn Qārin zum Fürsten von Ṭabaristān

¹ **Test.**: Fih. 295, 3; b. a. Uṣ. I 200, 10; **Zitat.**: Rāzī Ḥāwī 10, 124, 6.

² **Test.**: b. a. Uṣ. I 200, 4. **Ms.**: Aya Sofya 3725, fol. 68a-72b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 827.

³ **Test.**: Fih. 294, 23; b. a. Uṣ. I 200, 3. **Zitat.**: Rāzī Ḥāwī 4, 179, 12.

⁴ Fih. 298, 16-22; Zauzani Muntaḥabāt p. 80, 1-9; b. a. Uṣ. I 200, -5 ff.; GAL I 206 f.; S I 369.

⁵ **Ms.** Arberry Cambridge nr. 31, 1 (fol. 2-28).

⁶ Rāzī Ḥāwī 8, 180, 15; 17, 15, 7.

⁷ Zauzani Muntaḥabāt 80,8; b. a. Uṣ. I 201, -7.

⁸ Rāzī Ḥāwī 1, 85, 7; 212, 17; 215, 14; 261, 14; 2, 118, 1; 3, 39, 14; 43, 3; 53, 7; 89, 7; 134, 16; 142, -4; 151, 10; 205, 9; 234, 1; 4, 57, 16; 108, 10; 191, 2; 5, 170, 14; 222, -3; 224, 11; 6, 75, 3; 154, 16; 198, 5; 7, 217, 12; 240, -3; 308, 3; 162, 6; 9, 156, 3; 187, 1; 191, 2; 11, 203, 4; 261, 9; 12, 38, 7; 97, 9; 98, 5; 138, 6; 13, 82, 14; 121, 12; 14, 176, 10; 16, 76, 5; 118, 1; 17, 68, 2.

⁹ Fih. 297, 22-25; Zauzani Muntaḥabāt p. 177, 8-16; b. a. Uṣ. I 202, 1 ff.; GAL I 207; S I 369.

¹⁰ Zum Vater vgl. b. a. Uṣ. I 308, -4 ff.

ernannte, begleitete 'Ali ihn als Sekretär. Nach dem Sturz des Māzyār (224/838) flüchtete 'Alī nach Raiy; später, unter der Regierung des Wāṭiq (227-232/842-847), lebte er in Samarrā'. In diese Zeit fällt die Ausarbeitung seines Buches *Firdaus al-ḥikma*, das er 235/850 vollendete und dem Kalifen al-Mutawakkil widmete. Al-Mutawakkil veranlaßte den 'Alī wenig später, vom Christentum zum Islam überzutreten und zwei polemische Bücher gegen die Christen, das *K. ad-Dīn wa-d-daula*¹ und das *K. ar-Radd 'alā n-naṣārā*² zu schreiben. 'Alī ibn Sahl ist dann vermutlich nicht lange nach 240/855 gestorben³.

Das *K. Firdaus al-ḥikma* („Das Paradies der Weisheit“)⁴ ist eines der

¹ The Book of Religion and Empire, ed. A. Mingana, Manchester 1923, übers. von demselben Manchester 1922. Die Echtheit der Schrift ist trotz der Einwände von Maurice Bouyges, Nos informations sur 'Aliy... at-Ṭabariy, in: Mélanges de la Faculté orientale de l'Université St. Joseph de Beyrouth 28, 1949-50, pp. 67-114, gesichert.

² Ar-Radd 'alā n-naṣārā de 'Alī at-Ṭabari, édité par I.-A. Khalifé, S. J. et W. Kutsch, S. J., in: Mélanges de l'Université Saint Joseph 36, 1959, nr. 4, p. 113-148.

³ Zur Biographie vgl.: Fihrist 296, 10-15; Zauzanī Muntaḥabāt p. 231, 7-ult.; b. a. Uṣ. I 309, 7 ff.; GAL I 231; S I 414 f.; Max Meyerhof, 'Alī ibn Rabban at-Ṭabari, ein persischer Arzt des 9. Jahrhunderts n. Chr., in: ZDMG 85, 1931, pp. 38-68. Eine kritische Gegendarstellung gibt Siddiqī Studies p. XLIII-XLV und p. 46-54. Dr. Schachter, de Bucarest, Un Médecin perse du IX^e siècle, d'origine chrétienne 'Alī ibn Rabban at Ṭabari, in: Bull. de la soc. franç. d'histoire de la médecine 26, 1932, 165-170.

⁴ **Mss.:** Brit. Mus. 445 (= Arundel Or. 41); Gotha 1910; Berlin, Ms. orient. oct. 3303 (enthält 2. Teil des Firdaus von p. 317, 9 der Ausgabe an); Istanbul, Ms. AS 4857, fol. 1 b — 53 b. Über neue Handschriften des *Firdaus al-ḥikma* s. Siddiqī Studies p. XLVI f.

Zitate: Rāzī Ḥāwī 1, 19, 6; 50, 7; 70, 1; 90, 8; 127 paen.; 128, -4; 141, 14; 155, 12; 203, 2; 234, 10; 286, 9; 2, 122, 7; 3, 86, -3; 101 ult.; 139 paen.; 160 ult.; 177, 9; 204, -3; 209, 10; 258 paen.; 4, 8, -3 ff.; 93, 10; 5, 47, 15; 48, 1. 3; 155 paen.; 175, 1; 202, 4.7; 248, 1; 6, 64, 16; 170 paen.; 236, 5. 9; 236, 14; 251, 6; 281, -3; 7, 22, 1; 43, 2; 66, -3; 193, 17; 263, 1; 8, 18, 5; 90 paen.; 118, 6; 175, -4; 194, 1; 215, 1; 9, 60, 16; 88, 11; 94 ult.; 95, 11; 123, 11; 160, 16; 160, 20; 10, 41, 7; 100, 8; 128 paen.; 146, 1; 200, 16; 217 ult.; 249, 15; 259, 3; 285, 9; 11, 5, 10; 15, 9; 24, 14; 73, 2; 92, 11; 96, 3; 122, -4; 123, 4; 150, 9; 228, 2. 8; 250, 13; 276, 11; 12, 114, 3; 125, 9; 146, 8. 13; 13, 82, 3; 108, 11; 186, 11; 236, 9. 13; 251, 4; 14, 125, 11; 15, 23, 9; 64 ult.; 115, 3; 149, 2; 209, 2; 16, 37, 1; 61, 4; 94, 10; 103, 4; 165, 5; 218, 15; 234, 5; 238, 7; 17, 3, 8. ult.; 61, 7; 19, 51, 2; 276, 1; 321, 8; 333, 11; 409, 4; 20, 23, 13; 42 ult.; 131, 4; 207, 4; 309, 2; 318, 11; 322, 17; 336, 9; 339, 10; 359, 11; 414, 11; 518, 7; 594, 5; oft bei Rāzī Fāḥir erwähnt (nach Meyerhof); Qalānisī Aqrābāḍīn 133 a 6; 134 a 1; 134 b 2. 5. 9. ult.; 135 a, -4; 135 b, -5; 136 a 12. -6; 136 b, -7; 138a 10; b. -Baiṭār IV 170, 13; Nuw. Nih. 12, 219, 7; Tifāsi Azhār fol. 41 b, -5; Damīri Ḥayāt I 13, 14; 201, -4; II 328, 3 ff.; Ġildakī Durra 154a 8 ff.; 155a 7 ff.; Surramarrī, *Šifā' al-ālām*, s. Dietrich Medicinalia p. 120 Mitte. Die embryologischen Partien p. 30-40 sind weitgehend benützt von 'Arib ibn Saḥid im ersten Teil seines Werkes *Ḥalq al-ḡanīn*. Zu weiteren Autoren, die das „Paradies“ zitieren, vgl. Siddiqī Studies p. 83 f.

Ed.: Muḥammad Zubair as-Siddiqī, Berlin 1928. Dazu: Carl Brockelmann, in ZS 8, 1932, 270-288 (mit zahlreichen Verbesserungen zum Text).

Teilübersetzungen: Alfred Siggel, Gynäkologie, Embryologie und Frauenhygiene aus dem „Paradies der Weisheit über die Medizin“ des Abu Hasan 'Alī b. Sahl Rabban at-Ṭabari nach der Ausgabe von Dr. Zubair as-Siddiqī, 1928, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaft u. d. Medizin 8, 1941/42, pp. 216-272. Die indischen Bücher aus dem Paradies der Weisheit über die Medizin. Übers. u. erläutert von Alfred Siggel, Wiesbaden 1951, Akademie der Wissenschaften u. d. Literatur, Abh. d. geistes- u. sozialwiss. Kl., 1950, 14. Dazu die Rez.: Anton Spitaler, in: OLZ 48, 1953, col. 529-536; Otto Spies, in: ZDMG 103, 1953, 216-218. Die propädeutischen Kapitel aus dem Paradies der Weisheit über die Medizin, übers. u. erl. von Alfred Siggel, Akademie der Wissenschaften und d. Literatur, Abh. d. geistes- u. sozialwiss. Kl., 1953, 8. Seite 307, 4-ult. ist übersetzt von Otto Spies, in: Sudhoffs Archiv Beiheft 7 (Stuedel-Fs.), 1966, 188-190 (Abschnitt

interessantesten und aufschlußreichsten Werke der islamischen Medizin und Naturkunde, obwohl es im Hinblick auf methodische Strenge und Systematik hinter anderen Werken zurücksteht. Das Buch zerfällt in sieben Anwā‘, insgesamt 30 Maqālāt und 358 Kapitel¹. Der Autor hat hier außerordentlich vielfältige Materialien zusammengetragen: er äußert sich über naturphilosophische, psychologische, klimatologische, astronomische und astrologische sowie magische Gegenstände und streut auch viele Beobachtungen zur Volkskunde ein, die er selbst in Ṭabaristān gemacht hat. Die Hauptmasse seines Stoffes ist jedoch medizinischer Art², doch fehlen Geburtshilfe und Chirurgie ganz; die Anatomie ist nur cursorisch behandelt. Kennzeichnend für ‘Alī ist das nahtlose Ineinandergreifen von rationaler und magisch-superstitiöser Naturbetrachtung³, eine Geisteshaltung, die die Spätantike und das Mittelalter durchweg bestimmt, hier aber mehr als bei anderen Ärzten in Erscheinung tritt.

‘Alī’s Quellen sind die griechischen Ärzte sowie seine Zeitgenossen ibn Māsawaih und Ḥunain. Besonders häufig ist Hippokrates zitiert, vor allem mit den Aphorismen, ferner mit den Schriften Προγνωστικόν, Περὶ φύσιος ἀνθρώπου, Περὶ φύσιος παιδίου usw. Seite 179, –3 sind sogar die Κωακαὶ προγνώσεις (nr. 617, Littré V 728) zitiert. Von Galen werden die bekannten Schriften Περὶ τῶν ἀπλῶν φαρμάκων, Περὶ τῶν πεπονηθέντων τόπων usw. angeführt; p. 208 ult. findet sich jedoch auch eine Stelle aus Περὶ φλεβοτομίας πρὸς Ἑρασιστρατείου τοὺς ἐν Ῥώμῃ (Kühn XI 241 f.) sowie p. 541, 10 eine Stelle aus dem verlorenen Kommentar zu Hippokrates’ Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων. In den pharmakognostischen Passagen ist ‘Alī stark von Dioskurides abhängig, auch dort, wo er ihn nicht mit Namen nennt⁴. Die Darlegungen über Uroskopie stützen sich auf Magnus von Emesa (→ S. 81), Archelaos (→ S. 83) und (Pseudo-)Galen. Naturphilosophische, magische und astrologische Passagen beruhen auf Aristoteles, der sehr oft genannt wird, auf dem Physiologos (p. 524, 14;

über Pocken). Die Abschnitte über Zähne sind übersetzt von Otto Spies, in: Sudhoffs Archiv 46, 1962, 155-160 (→ Nachträge).

Lit.: Max Meyerhof, ‘Alī at-Ṭabarī’s „Paradise of Wisdom“, one of the oldest Arabic Compendiums of Medicine, in: Isis 16, 1931, 6-54; Faddegon, J.M., Notice critique sur le Firdausi ‘Al-hikmat or Paradise of wisdom de ‘Alī b. Rabbān al-Ṭabarī, edited by M. Z. Siddiqi, in: JA 218, 1931, pp. 327-352. Als Prolegomena zu seiner arabischen Edition sind gedacht: Muhammad Zubayr Siddiqi, Studies in Arabic and Persian Medical Literature, Calcutta 1959.

¹ Kurze Inhaltsangabe bei Browne Médecine p. 47 ff.; vollständige Inhaltsübersicht bei Siddiqi Studies p. 64-81.

² Über die physiologischen Vorstellungen bei ‘Alī ibn Rabbān s. Siddiqi Studies p. 91 f.; Pathologie p. 92 f.; Therapie p. 93 f.

³ Vgl. z.B. ‘Alī b. Rabbān Firdaus 189, 12 f.

⁴ z.B. p. 430, 3; 431, 19; 438, 4; 441 paen. usw.

534, 16), auf dem *K. al-Filāḥa* (p. 518, 1; 520, 20; 527, -3; 536, 12), womit vermutlich das Buch des Vindanius (→ Teil II) gemeint ist, und auf Ptolemaios (z.B. p. 547, 11)¹. Bemerkenswerterweise zitiert 'Alī die griechischen Autoren noch nicht nach den Übersetzungen der Schule Ḥunains, sondern in freien arabischen Wiedergaben syrischer Vorlagen. Wie Alphonse Mingana nachgewiesen hat, dürfte 'Alī auch das *Ktābā d-Simātā* („Buch der Schätze“) seines Zeitgenossen Hiob von Edessa gekannt und benützt haben².

Als Appendix zu seinem auf hellenistischem Geistesgut basierenden Buche gibt 'Alī ein Exposé des Systems der indischen Medizin, eine einmalige Erscheinung in der arabischen medizinischen Literatur. Das Buch legt damit die Grundlage für ein vergleichendes Studium verschiedener medizinischer Systeme, aber diese Möglichkeit ist von den späteren Autoren nicht aufgegriffen und fortgeführt worden. 'Alī bezog seine Kenntnisse aus den Büchern des Caraka, Suśruta, Vāgbhata (*Aṣṭāṅgahṛdaya*) und Mādhavakara (*Nidāna*), die er nicht in der Originalsprache, sondern in Übersetzungen benützt hatte. Er selbst identifiziert sich nicht mit den Lehren der Inder, sondern er referiert sie nur³.

Eine andere, bisher unbekannte Schrift mit dem Titel *K. Itbāt at-tibb* („Die Bestätigung der Medizin“) wird von ar-Rāzī⁴ zitiert. Vielleicht hat sich ihr Inhalt mit dem berührt, was 'Alī in seinem Kapitel *fī r-radd 'alā man abtala t-tibb*⁵ ausführt. Das *K. al-Ġauḥara* des 'Alī ibn Rabban ist nur aus wenigen Zitaten bekannt⁶. Zu dem über Hygiene handelnden *K. al-Lu'lu'a* → S. 190.

Um die Mitte des 9. Jhdts. dürfte auch abū Hilāl al-Ḥimsī sein medizinisches Buch geschrieben haben. Davon sind nur wenige Fragmente erhalten geblieben⁷. Sein Sohn Hilāl ibn abī Hilāl (gest. um 270/883) machte sich später einen Namen als Übersetzer des Apollonios von Perge⁸.

'Isā ibn Māssa al-Baṣrī war anscheinend ein Zeitgenosse Ḥunains⁹.

¹ Die Quellenanalyse in der Ausgabe von Siddīqī Appendix 2 ist wertvoll, berücksichtigt aber nur einen Teil der Stellen.

² Vgl. die Übereinstimmungen Firdaus p. 28 f. mit Ayyōb Simātā engl. p. 107 f.; 45 mit 49; 82 mit 13; 363 mit 131 und 369 mit 174.

³ S. p. 588, 5. Zu den Ausführungen über die indische Medizin vgl. die Arbeiten bei Pearson Index Suppl. II 1438-1440.

⁴ Rāzī Ḥāwī 10, 328, 6.

⁵ 'Alī b. Rabban Firdaus 522, 3 ff.

⁶ b. -Baiṭār Ḡāmi' II 16, 19; 25 ult.; III 111, 7; Ms. Berlin 6436 (=We. 1169), fol. 8 a 14; b. Samagūn, s. Paul Kahle, Doc. islca. ined. p. 31.

⁷ Rāzī Ḥāwī 5, 52, 2; 6, 30, 12; 10, 286, 8; 12, 67, 3; 15, 26, 9; 209, 15; 16, 220, 12; 17, 83, 10.

⁸ Fih. 267, 5 f.; Zauzanī Muntaḥabāt 62, 5; b. a. Uṣ. I 204, 18; Suter Mathematiker p. 27 nr. 49; Steinschneider Arab. Übs. p. (173).

⁹ Fih. 296, 17; Zauzanī Muntaḥabāt p. 246, 13-17; b. a. Uṣ. I 184, -10 bis -5; GAL I 232; S. I 417.

Von seinen Werken sind ein Buch über den Geschlechtsverkehr (→ S. 194) und ein Buch über Diätetik (→ S. 200) zu nennen. At-Tamīmī zitiert außerdem mehrfach ein Buch mit dem Titel *Mir'āt at-ṭibb* („Der Spiegel der Medizin“)¹, das übrigens von keinem Bibliographen erwähnt wird.

Ya'qūb ibn Ishāq al-Kindī (gest. nach 256/870)², der eine außerordentlich vielseitige schriftstellerische Tätigkeit entfaltet hat, hat sich auch wiederholt mit medizinischen Themen befaßt. Die Bibliographen nennen allein 24 Titel über Medizin, welche erkennen lassen, daß al-Kindī besonders interessante Fragestellungen verfolgt und zum Teil medizinisch-philosophische Grenzgebiete erörtert hat³. Vollständig erhalten sind wohl nur die beiden Schriften über zusammengesetzte Heilmittel (→ S. 301).

Von der *Risāla fī n-Niqris* („Über das Podagra“) sind einige Fragmente erhalten⁴.

Das *K. al-Adwiya al-mushila* („Die Abführmittel“) wird einmal von ar-Rāzī zitiert⁵.

Auch sonst zitieren ar-Rāzī und andere Autoren wiederholt den Namen des Kindī, leider ohne Angabe der Werktitel⁶.

Abū l-Ḥasan Ṭābit ibn Qurra ist um 219/834 in Ḥarrān geboren und gehörte der dort beheimateten Religion der Ṣābi'er an. Er war ein hervorragender Mathematiker und hat zahlreiche philosophische, mathematische und medizinische Schriften verfaßt und auch einige griechische Werke ins Arabische übersetzt. Im Jahre 288/901 ist er gestorben⁷. Von Ṭābit's medizinischen Schriften ist wenig erhalten und nichts ediert.

Das *K. fī Wağ'a al-mafāṣil wa-n-niqris* („Über Gelenkschmerzen und Podagra“, s. Zauzanī Muntaḥabāt 118, 10) wird zweimal von ar-Rāzī zitiert⁸.

Eine kleine *Risāla fī Tawallud al-ḥaṣāt* („Über Nieren- und Blasen-

¹ Tamīmī Muršid fol. 48 b 8; 49 b, -3; 50 a ult.; 54 a 7; 119 b 3; 125 b ult.

² GAL I 209; S I 372-374.

³ b. Ğulğul Ṭabaqāt 73, 1 ff.; Fihrist 258, 21-259, 4; Zauzanī Muntaḥabāt 366, 12-378, 2; b. a. Uş. I 206, -11 ff.

⁴ Rāzī Ḥāwī I, 258, 7; 5, 90, 1; 11, 250, 4.

⁵ Rāzī Ḥāwī 6, 98, 11.

⁶ Rāzī Ḥāwī 2, 122, -3; 3, 235, 2; 266 ult.; 5, 174, 3; 6, 47, 16; 51, 13; 67, 3; 77, 3; 156 paen.; 157, 3; 209, 5; 10, 101, 5; 11, 42, 1; 160, 15; 206, 6; 15, 222, 7; 16, 160, 7; 19, 273, 7; 20, 341 ult.; Ps. Ṭābit Daḥira 3, 10.

⁷ b. Ğulğul Ṭabaqāt 75, 1 ff.; Ṣā'id Ṭabaqāt 48, 10 ff.; Zauzanī Muntaḥabāt p. 115, 7 - 122, 11; b. a. Uş. I 215, -7 ff.; Chwolsohn Ssabier I 546-567; Eilhard Wiedemann, Über Ṭābit ben Qurra, sein Leben und Wirken, in SPMSE 52-53, 1920-21, p. 189-219; Thorndike Magic I 661 ff.; Sarton Introduction I 599-600; GAL I 217 ff.; S I 384.

⁸ Rāzī Ḥāwī 11, 235, 10; 245, 9.

steine", s. Zauzanī Muntaḥabāt 118, 16) in drei Kapiteln ist in der Handschrift Berlin 6358 (= Spr. 2000), fol. 39-41 erhalten.

Das *K. fī l-Bayād alladī yazharu fī l-badan* (vgl. Zauzanī Muntaḥabāt 118, 12 f.) handelt anscheinend über Lepra¹.

Von Ṭābit's Bearbeitungen der Werke Galens scheint nur die Synopse zu Περὶ μαρασμοῦ² erhalten zu sein.

Ein Buch über Hippیاتrie (→ S. 220) und die sog. *Ḍaḥīra* (→ S. 136) sind dem Ṭābit zu Unrecht zugeschrieben worden.

Ṭābit's Sohn abū Sa'īd Sinān war Leibarzt der Kalifen al-Muqtadir (295-320/908-932) und al-Qāhir (320-322/932-934) und ist im Jahre 331/942 gestorben³. Er hatte den Vorsitz einer Kommission inne, die al-Muqtadir im Jahre 931 eingesetzt hatte und die die Aufgabe hatte, die seinerzeit in Baḡdād praktizierenden Ärzte zu prüfen.

Yūsuf al-Qass lebte unter dem Kalifat des Muktafi (289-295/902-908). Seinen Beinamen as-Sāhir („der Schlaflose“) soll er erhalten haben, weil er die Nächte mit dem Studium der Wissenschaften verbracht habe, bzw., weil ein Krebsgeschwür auf der Stirn ihn am Schlafen gehindert habe⁴. Von seinem Lehrbuch der Medizin (*kunnāš*), das zwei Teile umfaßte, sind nur Fragmente erhalten⁵.

Von den Lebensumständen des ibn abī Ḥālid al-Fārisī ist nichts bekannt. Sein Lehrbuch, *al-Kunnāš al-fārisī*, wird gelegentlich von ar-Rāzī zitiert⁶.

Auch 'Abd Allāh ibn Yaḥyā ist sonst unbekannt. Sein Lehrbuch (*kunnāš*) wird von ar-Rāzī unter dem Titel *al-Iḥtišārāt* („Die Abkürzungen“) zitiert⁷. Ibn al-Baiṭār⁸ gibt den Titel in der Form *K. al-Iḥtišārāt al-arba'īn* an. Ein Rezept aus diesem Werk steht auch bei ibn Sinā⁹.

¹ Ms. Aya Sofya 3724, fol. 147 b — 152 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 831.

² *Gawāmi' 'amilahā li-kilāb Ḡālinūs fī ḍ-Ḍubūl*. Test.: Zauzanī Muntaḥabāt 118, 13 f. Mss.: Bodl. I 579, 3 (= Marsh 215); Army Med. Libr. A 84, 3 (p. 325).

³ Fih. 302, 20-23; Zauzanī Muntaḥabāt p. 190, 11-195 ult.; b. a. Uş. I 220, -3 ff.; GAL I 218; S I 386; Chwolsohn Ssabier I 569-577.

⁴ Fih. 298, 26-28; Zauzanī Muntaḥabāt p. 392, 1-11; b. a. Uş. I 203, 15 ff.; Barhebr. Duwal 268, 6-11.

⁵ Rāzī Ḥāwī 1, 30 ult.; 36, 16; 135, 4; 285, 13; 3, 25, 7; 71, 4; 86, 14; 92 ult.; 121, -5; 150, 11; 192, 3; 201, 15; 216, -3; 278, 5; 6, 64, 14; 84, -3; 97, 8; 98, 4; 131, 7; 281, 11; 7, 214, 4; 262, 14; 272, 6; 316, 12. paen.; 8, 29, 15; 90, 1; 175, 9; 193, -4; 10, 41, 4; 249, 10; 332, 5; 11, 10, 9; 55, 13; 227, 6; 12, 45, 12; 13, 110 ult.; 14, 228, 11; 15, 69 ult.; 124, 7; 16, 67 paen.; 109, 3; 144, 6; 185, 13; 17, 6 paen.; 19, 273, 4. 7; Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 103 ult.; b. Sinā Qānūn II 160, -12; b. -Baiṭār IV 98, 8; 99, 22; 100, 2; Qalānisī Aqrābāḡīn fol. 23 b 12; 101 b 1; 131 b 12; Ḡildakī Durra 139 a, -4 f.; 139 b, -6 ff.

⁶ Rāzī Ḥāwī 1, 289, 9; 3, 50 ult.; 140, 10; 151, 2; 201, -4; 6, 47, 13; 66, 6; 8, 208, 15; 10, 133, 6; 204, 5; 215, 9; 11, 77, 15; 87, 7; 20, 309, 4; 322, 10; 444, 15; 572, 8; 592, 2.

⁷ Rāzī Ḥāwī 1, 159, 6; 2, 69, 11; 128, 10; 8, 27, 1; 9, 15, 7; 94, 8; 133, 13; 10, 25, 1; 104, 7; 163, 7; 192, 7; 231, 14; 262, 7; 11, 10, 4; 151, 9; 284, 1; 292, 1; 15, 27, 8; 119, 10; 16, 39, 1; 64, 12; 107, 3; 17, 37, 11; 56, 1.

⁸ b. -Baiṭār Ḡāmi' II 135, 18.

⁹ b. Sinā Qānūn II 162, 15.

Işhāq ibn ʿImrān stammte aus Baġdād und wurde von dem Aġlabiden Ziyādat Allāh III. (reg. 290-296/903-909) nach Qairawān berufen. Als Işhāq bei dem nicht zurechnungsfähigen Herrscher verleumdet wurde, ließ dieser ihn ermorden¹. Işhāq hat zahlreiche Schriften verfaßt. Berühmt, aber noch nicht ediert, ist sein Alterswerk, die *Maqāla fī l-Mālanḥūliyyā* („Über Melancholie“)². Der einzige antike Autor, so sagt Işhāq, der zureichend über Melancholie geschrieben habe, sei Rufus von Ephesus (→ S. 73)³. Er habe aber nur die eine, die epigastrische Art der Melancholie behandelt (*al-ʿilla aš-šarāsīfiyya*), nicht die beiden anderen, nämlich die, die im Gehirn entsteht und die, die im Körper entsteht und dann ins Gehirn aufsteigt. Işhāq behandelt alle drei Arten, beschreibt ausführlich ihre Symptome und Therapie und handelt auch über den Wandel der Melancholie zur Epilepsie (fol. 101 a f.)⁴. Işhāq zitiert Rufus, Palladios von Alexandria (mit seinem Aphorismen-Kommentar), Galen, Hippokrates, Asklepios, Diokles von Karystos und al-Kindī.

Işhāq's Melancholietraktat ist später lateinisch bearbeitet worden von Constantinus Africanus unter dem Titel „*De melancolia*“⁵. Um aber Bedeutung, Originalität und Nachwirkung unserer Schrift richtig beurteilen zu können, müßten auch die anderen Abhandlungen zum gleichen Thema geprüft werden. Folgende Angaben mögen als Hinweise dienen:

Ps. Tābit Daḥira Kap. 7 (p. 28 paen. - 31 ult.).

Maġūsī Malakī I 332, 19 ff.; II 262, 16 ff.

Širāzī Ḥāwī fol. 14 b 14 - 17 a 4.

Azraq Tashīl 166, 1 ff.

Ġildakī Durra 144 a 13 ff. (er unterscheidet wie Işhāq drei Arten).

Über Melancholie hat auch Yūḥannā ibn Māsawaih geschrieben⁶.

¹ b. Ġulġul Ṭabaqāt 84, 4 ff.; Šāʿid Ṭabaqāt 81, 11 ff.; b. a. Uş. II 35, -4 ff.; Chérif Histoire p. 31 ff.; M. Laignel-Lavastine et Ahmed ben Milad, L'École médicale de Kairouan aux X^e et XI^e siècles, in: Bull. Soc. franç. hist. méd. 27, 1933, pp. 235-242; GAL I 232; S I 417.

² Ms. München 805, fol. 89 b — 120 b. Zitat: b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 333. Ausführliche Inhaltsangabe bei Chérif Histoire p. 34-42.

³ Über das Verhältnis der Schrift des Işhāq zu Rufus von Ephesus und zu Constantinus Africanus, de Melancholia, s. Flashar Melancholie p. 88-91.

⁴ Über das Verhältnis von Melancholie und Epilepsie handelt bereits Hipp. Epid. VI 8, 31 (V 354, 19 ff. Littré). Vgl. auch Owsei Temkin, The falling sickness, a history of epilepsy from the Greeks to the beginning of modern neurology, Baltimore 1945.

⁵ Vgl. Rudolf Creutz und Walter Creutz, Die „Melancholia“ des Konstantinus Africanus und seine Quellen, in: Arch. Psychiatr. 97, 1932, 244-269; Boubaker Ben Yahia, Les origines arabes du *De melancholia* de Constantin l'Africain, in: Revue de l'histoire des sciences 7, 1954, 156-162; ders., in: 22 Congr. Or. 1951, II (1957), p. 196-202.

⁶ b. a. Uş. I 183, 21.

Es gibt ferner eine Abhandlung von Rašid ad-Dīn abū Ḥulaiqa: *Kitāb Muḥtaṣar fī marad al-mālīḥūliyā*¹.

Von den weiteren Schriften des Iṣḥāq ibn ‘Imrān sei auf das Drogenbuch (→ S. 265) und das Hygienebuch (→ S. 190) verwiesen.

Qusṭā ibn Lūqā al-Ba‘labakkī ist um 205/820 geboren. Er war ein melchitischer Christ griechischer Abstammung und hat, im Griechischen, Syrischen und Arabischen versiert, zahlreiche Übersetzungen aus dem Griechischen angefertigt. Nach Reisen in Kleinasien ließ er sich in Bagdād nieder. Gegen Ende seines Lebens siedelte er auf Veranlassung des Fürsten Sanḥarīb nach Armenien über, wo er 300/912 starb². Qusṭā, der vor allem die Gebiete der Mathematik und Philosophie pflegte, hat auch einige medizinische Schriften verfaßt, die geistreiche Fragestellungen enthalten. Sie lassen erkennen, daß er weniger an pathologischen als vielmehr an physiologischen und psychologischen Fragen interessiert war.

Eine isagogische Schrift, das *K. al-Mudḥal ilā ‘ilm at-ṭibb*³, ist zitiert bei ‘Abd al-‘Azīz as-Sulamī, *K. Imtiḥān al-alibbā*⁴.

Eine große Abhandlung über die Säftekonstitution⁵ umfaßt die Schriften: **a.** *K. al-Balġam* („Das Phlegma“) in 70 Kapiteln⁶. **b.** *K. ad-Dam* („Das Blut“) in 40 Kapiteln⁷. **c.** *K. al-Mirra aṣ ṣafrā* („Die gelbe Galle“) in 20 Kapiteln⁸. **d.** *K. al-Mirra as-saudā* („Die schwarze Galle“) in 24 Kapiteln⁹.

Über die Säftelehre handelt auch das *K. Istiḥālat al-aḥlāt* („Die Veränderung der Säfte“)¹⁰.

K. al-Faṣḍ („Der Aderlaß“), s. Gabrieli Qusṭā p. 350¹¹.

K. fī l-Adwiya al-mushila wa-l-‘ilāġ bi-l-ishāl („Über Abfuhrmittel“), in 20 Kapiteln¹².

¹ Vgl. Paul Sbath, Publications de l’Institut français d’Archéologie Orientale du Caire, Textes Arabes et Études Islamiques, Tome X, Le Caire 1953, p. 78 nr. 6.

² b. Ğulġul Ṭabaqāt 76, 1 ff.; Fihṛ. 295, 5-23; Zauzanī Muntahabāt p. 262, 9-263 ult.; b. a. Uṣ. I 244, 14 bis 245, -7; Barhebr. Duwal 259, 10-17; GAL I 204; S I 365 f.; GCAL II 30-32.

³ b. a. Uṣ. I 244, 28 f.; Gabrieli Qusṭā p. 344.

⁴ S. Dietrich Medicinalia p. 198 oben.

⁵ S. Gabrieli Qusṭā p. 347 f.; Ms. München 805 (= Cod. or. 251 Prunneri), fol. 1-89.

⁶ **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **1**, 51, 1; 53, 14; **5**, 97, -4; **8**, 60, 6; 202, -4; **9**, 28, 2; **11**, 252, 10; 294, 10; **16**, 96, 4; 150, 7.

⁷ **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **4**, 24, 12; **6**, 36, 9; **12**, 77 ult.; 99,4; **15**, 92, 1; **16**, 231, 9.

⁸ **Zitat:** Rāzī Ḥāwī **1**, 213 paen.

⁹ **Zitat:** Rāzī Ḥāwī **16**, 116, 1.

¹⁰ **Zitat:** Rāzī Ḥāwī **11**, 161, 3.

¹¹ **Zitate:** Rāzī Ḥāwī **2**, 77, 9; **16**, 232, 8.

¹² **Ms.:** Aya Sofya 3724, fol. 76a-96a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 833.

Masā'il fī l-buḥrān („Fragen über die Krisis“), offenbar eine katechetische Schrift¹.

Über Hygiene und Diät für den Reisenden handelt die für abū Muḥammad al-Ḥasan ibn Maḥlad verfaßte *Ris. fī Tadbīr safar al-ḥaḡḡ*, auch *Ris. fī Tadbīr al-abdān fī s-safar li-s-salāma mina l-maraḍ wa-l-ḥaṭar* genannt².

Ris. fī t-Taḥarruz mina z-zukām wa-n-nazalāt allatī ta'riḍu fī š-šitā' („Prophylaxe gegen Schnupfen und Katarrhe im Winter“)³.

K. fī l-'Aṭaš („Der Durst“), s. Gabrieli Qusṭā p. 345⁴.

K. fī s-Saḥar („Die Schlaflosigkeit“), s. Gabrieli Qusṭā p. 344⁵.

K. Ma'rifat al-ḥadar wa-'ilāḡihī („Das Betäubtsein“), s. Gabrieli Qusṭā p. 345⁶.

K. fī 'Ilal aš-ša'ar („Die Ursachen der Behaarung“), in 12 Kapiteln⁷.

Qusṭā hat sodann eine sehr interessante charakterologische Schrift verfaßt: *K. fī 'Ilal iḥtilāf an-nās fī aḥlāqihim wa-siyarihim wa-šaha-wātihim wa-ḥtiyārātihim* („Die Ursachen der Verschiedenheit der Menschen hinsichtlich ihrer Charaktere, Lebensweisen, Leidenschaften und Vorlieben“)⁸. Er untersucht darin die Beziehungen, die zwischen Konstitution und Charakter, Lebensführung, Gefühlsleben und Geschmacksrichtungen bestehen.

Eine ebenfalls physiologische und philosophische Argumente vereinigende Schrift ist die *Maqāla fī Ṭūl al-'umr wa-qīšarihī wa-firāsāt al-mu'ammārīn*⁹. Qusṭā zitiert hier Aristoteles, Hippokrates und Galen.

K. al-Qūwa wa-d-da'f („Die Kraft und die Schwäche“)¹⁰.

Als ausgezeichneter Psychologe zeigt sich Qusṭā in der nur lateinisch erhaltenen Schrift *De physicis ligaturis*, in der er Wert und Wirkung von Beschwörungsformeln und Amuletten diskutiert. Im wesentlichen beruhe ihre Wirkung auf dem Glauben und der Einbildungskraft der Menschen, nicht auf der Realität okkult oder astraler Eigenschaften. Qusṭā bringt Beispiele von Patienten, die durch magische Mittel „psychotherapeutisch“ geheilt wurden, und zitiert Galen, Dioskurides, das

¹ Zitat: Rāzī Ḥāwī 18, 124, 15.

² Ms.: Brit. Mus. 424, 2 (14 Kapitel); weitere Handschrift im Privatbesitz von Hans Daiber.

³ Ms.: Aya Sofya 3724, fol. 96a-100b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 833.

⁴ Ms.: Munaḡḡid Mašādir p. 321.

⁵ Ms.: Berlin 6357 (= We. 1187), fol. 193-194.

⁶ Zitate: Rāzī Ḥāwī 1, 42, 7; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 340; b. -Muṭrān fol. 170 a 5, vgl. auch RAAD 3, 1923, 7 nr. 18.

⁷ Ms.: Brit. Mus. 424, 3.

⁸ Ed. et franz. trad. Paul Sbath, Le Livre des caractères de Qusṭā ibn Luḡā, grand savant et célèbre médecin chrétien au IX^e siècle, in: Bulletin de l'Institut d'Égypte 23, 1941, 103-169.

⁹ Ms.: Berlin 6232 (= Or. Oct. 104), fol. 31 b - 43 b.

¹⁰ Zitat: b. -Muṭrān Bustān fol. 151 b, -6, vgl. auch RAAD 3, 1923, 7 nr. 6.

Buch der Kleopatra über Aphrodisiaca, das Steinbuch des Aristoteles und die Inder. Trotz seiner betont skeptischen Haltung will er doch die Möglichkeit okkultur Eigenschaften der Naturgegenstände nicht leugnen: Die Wirkungen des Magneten und des Fisches, der die Hand lähmt, seien nicht hinwegzudiskutieren¹.

In der *Risāla fi l-Faṣl baina r-rūḥ wa-n-nafs*² erläutert Qusṭā die Funktion des Pneumas als eines subtilen Körpers im Gegensatz zu der unkörperlichen Seele. Das Pneuma steuert die Lebensprozesse wie Atmung und Puls, Sinneswahrnehmungen und Bewegungen; als Seh-pneuma vermittelt es das Sehen. Die subtilsten Pneumata bestimmen die höheren geistigen Prozesse der Vorstellung, des Gedächtnisses und des Verstandes.

Qusṭā hat ferner verfaßt: eine Schrift über Hygiene, → S. 190; eine Schrift über das Infektionsproblem, → S. 244.

Abū Bakr Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī (latinisiert Rhazes) ist im Jahre 251/865 in Raiy geboren. In seiner Jugend soll er sich mit Musik, Literatur, Philosophie und Alchemie beschäftigt haben, und angeblich hat er erst im reiferen Alter, etwa mit 30 Jahren, das Studium der Medizin aufgenommen. Nachdem er eine Zeitlang die Krankenhäuser in Raiy und Baḡdād geleitet hatte, begab er sich auf Reisen und gelangte so auch an den Hof des Sāmāniden abū Ṣāliḥ Maṣṣūr ibn Ishāq, dem Fürsten von Kirmān und Ḥurāsān, dem er ein bedeutendes Werk, das *K. al-Manṣūrī*, widmete. Im Alter ist ar-Rāzī erblindet, eine Tatsache, die zur Bildung verschiedener Legenden geführt hat. So berichtet zum Beispiel al-Ġildakī³, ar-Rāzī habe sich standhaft geweigert, die Geheimnisse der Chemie preiszugeben, auch als man ihn geblendet habe (*wa-Muḥ. b. Zak. ar-Rāzī sumilat 'ainuhū wa-lam yubih bihā*)⁴.

¹ S. Steinschneider Arab. Übs. p. (123); Thorndike Magic I 652-657.

² Zu **Mss.** s. Martin Plessner, *Islamica* 4, 1931, 527 f. **Ed.** et **trad.** Giuseppe Gabrieli, *La Risālah di Qusṭā b. Lūqā „Sulla differenza tra lo spirito e l'anima“* in: *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali storiche e filologiche, Ser V, Vol. 19, 1910, pp. 622-655*; vgl. auch Thorndike Magic I 657-661; Millás Traducciones p. 62, 71.

³ Ġildakī *Nihāya* II 209 b, -6f.

⁴ Zur Biographie vgl.: Autobiographie: *K. as-Sira al-falsafiya*, ed. et franz. trad.: Paul Kraus, *Raziana I, La Conduite du Philosophe. Traité d'éthique d'Abū Muḥammad b. Zakariyyā al-Rāzī*, in: *Orientalia NS. 4, 1935, 300-334*. Ein zweites Mal publiziert in: *Opera philosophica. . . p. 97-111*; *al-Sirat al-Falsafiya* by Muhammad ibn Zakariyyā al-Rāzī, edited by Paul Kraus and trans. into persian by Abbas Iqbal (UNESCO), Tehran 1964. Ein Resümee mit Textproben in englischer Übersetzung bei Arberry, *Spiritual Physick* p. 12-17; vgl. auch Naḡmābādī Rāzī p. 237-249; 321 f. Sonstige Quellen: Das Sendschreiben des Bīrūnī (*Risālat al-Bīrūnī fi fihrist kutub Muḥammad ibn Zakariyyā' ar-Rāzī*), Ms. Leiden 1389 = Cod. 113 b Gol.; Teiledition: Eduard Sachau, *Chronologie orientalischer Völker von Al-Bērūnī*, Leipzig 1878, p. XXXVIII f. Deutsche Übersetzung: Julius Ruska, *Al-Bīrūnī als Quelle für das Leben und die Schriften al-Rāzī's*, in: *Isis* 5, 1922, 26-50. *Épître de Bērūnī contenant le répertoire des ouvrages de Muḥammad b. Zakariyyā ar-Rāzī*, publié par P. Kraus, Paris 1936; R. Köbert, *Die Einführung Bīrūnīs zu seinem Verzeichnis der Schriften*

Ar-Rāzī gilt als der bedeutendste Arzt der Blütezeit der islamischen Kultur. AUGUST MÜLLER¹ nannte ihn „das schöpferischste Genie der mittelalterlichen Arzneikunde“, und GUSTAVE EDMUND VON GRUNEBaum² rühmt „die Sicherheit seines diagnostischen Auges, die kühle Präzision seiner Krankheitsbeschreibungen“. Es scheint indes etwas verfrüht, derartige allgemeine Urteile zu fällen, solange ein großer Teil der Schriften des Rāzī noch nicht zugänglich ist. Und diejenigen medizinischen Schriften, die bereits ediert sind, zeigen ihn eher als Kompilator und als Gelehrten, der das Wissen verarbeitet und systematisiert hat, das bis zu seiner Zeit zusammengetragen worden war. Außerdem fügt es sich nicht in das herkömmliche Bild des kritischen Rationalisten, daß ar-Rāzī der Magie anhing: Derselbe Arzt, dem kühle Nüchternheit in Diagnose und Krankenbeschreibung bescheinigt wird, hat ein Buch über die okkulten Eigenschaften der Dinge (→ Teil II) geschrieben, und im *K. al-Ḥāwī* zitiert er neben Galen auch Hermes und Balinās. Auch ar-Rāzī ist also durch das unvermittelte Nebeneinander von Rationalität und Irrationalität charakterisiert, das so vielen mittelalterlichen Geistern eigen war.

Ar-Rāzī war gleich bedeutend als Arzt wie als Alchemist. Dennoch blieben beide Wissenschaften praktisch unverbunden nebeneinander. Die Chance oder Möglichkeit einer chemischen Begründung und darüber hinaus einer naturwissenschaftlichen Grundlegung der Medizin wurde nicht gesehen, weder von ar-Rāzī, noch von einem anderen Arzt. Kaum einmal in Ansätzen wurden alchemistische Methoden auf die Herstellung zusammengesetzter Heilmittel angewendet³.

Bei der Durchsicht der Titel der medizinischen Schriften des Rāzī kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er ein arabisches *Corpus Galenianum* zu schreiben unternommen hat: Viele Titel und Themen entsprechen genau denen des Galen. Außerdem hat ar-Rāzī auch Kurzfassungen der großen Werke Galens angefertigt⁴. Aus der

Rāzīs (Übersetzung), in: *Orientalia* NS 27, 1958, pp. 198-202; b. Ğulğul Tabaqāt 77, 1-78, 3; Fihrist I 299, 1-302, 19 und 358, 6-13; Zauzanī Muntahabāt p. 271, 13-277, 7; b. a. Uş. I 309, 16 ff.; Şahraz. Rauḡa 53 b 9 ff.; Barhebr. Duwal 274, 11-275, 12; b. Ḥall. II 78, 14-79, 17; Niẓāmī Čahār 821-824; G. S. A. Ranking, *The Life and Works of Rhazes* (17th Intern. Congr. of Med., London 1913, Sect. XXIII, London 1914, 237-268; Paul Kraus, *EI*¹ III 1227; *Campbell Medicine* I 65-72; *GAL* I 233 ff.; *S* I 417 ff. Eine Schilderung seines Lebens und seiner Bedeutung findet sich bei Walzer, *Greek into Arabic* p. 15-17; vgl. auch die bibliographischen Angaben bei Otto Spies, *Islam* 44, 1968, 145 f.

¹ *Der Islam im Morgen- und Abendland* I, Berlin 1885, 513.

² *Der Islam in seiner klassischen Epoche* (Die Bibliothek des Morgenlandes), Zürich und Stuttgart 1966, p. 183.

³ Vgl. zum Problemkreis Owsei Temkin, *Medicine and Graeco-Arabic alchemy*, in: *Bull. Hist. Med.* 29, 1955, pp. 134-153; Sami Hamarneh, *Climax of Chemical Therapy in 10th Century Arabic Medicine*, in: *Der Islam* 38, 1963, 283-288.

⁴ *S. Nağmābādī Rāzī* p. 127-130 (nr. 45-48).

großen Zahl der medizinischen Schriften, die auch zahlreiche kleinere Aufsätze umfassen, seien im folgenden nur die wichtigsten genannt:

Ar-Rāzī hatte sich eine ungeheuer umfangreiche Sammlung von Zitaten aus griechischen, indischen und arabischen Autoren zur Pathologie und Therapie (keine Anatomie) angelegt, ein Rohmaterial, das ihm zur Grundlage seiner Schriften diente. Gelegentlich hatte er in dieses Material auch die Aufzeichnungen eigener medizinischer Erfahrungen eingefügt¹. Wahrscheinlich hatte er aber nie die Absicht gehabt, diese Exzerpte zu veröffentlichen. Nach seinem Tode veranlaßte ibn al-‘Amīd (gest. 360/970), der Wesir des Būyiden Rukn ad-Daula, einige Schüler des Rāzī, diese Notizen und Zettel (*musawwadāt*) in Buchform zu veröffentlichen². So entstand das *K. al-Ḥāwī*, ein Riesenwerk in fünfundzwanzig³ Bänden⁴. Die bis jetzt bekannten Handschriften⁵ enthalten meist nur einige Teile. Alle Fragmente lassen sich jedoch zum Gesamtwerk zusammenfügen. Der Ḥaidarābāder Druck⁶ ist verdienstlich, jedoch philologisch unter jeder Kritik⁷. Die einzelnen Kapitel fangen in der Regel mit umfangreichen Exzerpten aus den großen galenischen Werken *K. Ḥilāt al-bur*, *K. al-‘Ilāl wa-l-a‘rāḍ*, *K. al-A‘ḍā’ al-ālīma*, *K. Manāfi‘ al-a‘ḍā’* usw. an. Darauf folgen Zitate aus vielen anderen Autoren. Der *Ḥāwī* stellt somit eine Fundgrube ersten Ranges dar, aus der manches wertvolle Stück antiker Literatur wiedergewonnen werden kann. Eine Quellenanalyse, die erhebliche Probleme aufwirft, wird von ALBERT DIETRICH in Angriff genommen.

¹ Sie sind durch *li* „von mir“ gekennzeichnet.

² b. a. Uş. I p. 314, 14 ff.

³ Oder mehr. Die Einteilung ist in den Handschriften und der Überlieferung nicht einheitlich, vgl. b. Ḥall. Wafayāt II 78, 21.

⁴ Vgl. M. Nizamuddin, Rhazes' magnum opus, „Al-Hawī“, or Continens, in: Indian J. Hist. Med. 1, 1956, 51-56. Diese bloße Exzerptensammlung ist jedenfalls nicht das „geschlossenste und eigenständigste Werk“ des Rāzī, als das es Heinrich Schipperges, Arch. Gesch. Med. 47, 1963, 373, rühmt. Vgl. auch das Urteil, das al-Mağūsī über den Ḥāwī fällt (→ S. 143).

⁵ Vgl. unter anderem: Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin nr. 249 (= Qu. 688), arabisch in hebräischen Buchstaben; Esc. 806 Renaud bis 818; ferner Fragmente 854-856; Melchior M. Antuña, Manuscritos árabes de „al-Hawī“ de Al-Rāzī en la Biblioteca de El Escorial, Extracto de la Revista Medicina 6, Madrid 1935; Brit. Mus. 446 (Teil 8-10); Bodl. I 565 (= Marsh 156); I 607 (= Laud. B. 92); Mingana IV 930; Chester Beatty 3987; Army Med. Lib. A 17 (p. 302); Ms. Hekimoğlu Ali Pāšā 569 und 570 (vgl. Fonahn Quellenkunde nr. 92); Rağib nr. 1482, 52; Mosul p. 32 nr. 135; p. 33 nr. 143; p. 58 nr. 143; Vollers Bibl. Kairo p. 376 f.; Munağğid Maşādir p. 299; Šabbūḥ Fihris nr. 83-88; Dietrich Medicinalia nr. 16 (p. 45-55); Nağmābādī Rāzī p. 9-43; 301-304. Zu berücksichtigen sind auch die verschiedenen Kurzfassungen des *Ḥāwī*: Dāwūd b. a. l-Bayān al-Yahūdī, *Muḥtarāt min Kitāb al-Ḥāwī*, Ms. Chester Beatty nr. 3029; a. l-Ḥasan ‘Alī b. Muḥ. al-Qurašī, *Muntaḥab al-Ḥāwī*, Ms. Chester Beatty nr. 3988; Anon., *Muḥtaşar al-Ḥāwī*, Ms. Chester Beatty nr. 3989, 2; R. Juda b. Abraham aus Toledo, *K. Tanẓīm al-Ḥāwī*, Ms. Paris hebr. 1212.

⁶ Seit 1374/1955 sind bis jetzt 20 Bände erschienen.

⁷ Die Lakunen im arabischen Text (z.B. Bd. 9, 165, 10 f.) können durch die lateinische Übersetzung ergänzt werden. Die wenigen Punkte im arabischen Druck, die die Auslassung kennzeichnen sollen, geben keine Vorstellung vom Umfang der Lücke.

Unter den eigenen Beiträgen des Rāzī finden sich auch wiederholt Beschreibungen klinischer Fälle. 34 Fälle sind zusammenhängend Bd. 16, 189, 4 bis 208, 8 dargestellt. Dieser Abschnitt ist von MAX MEYERHOF nach der Handschrift Oxford Marsh 156 arabisch ediert, englisch übersetzt und bearbeitet worden¹. Auch sonst sind in den Text des *Hāwī* gelegentlich Krankengeschichten eingestreut². Daß ar-Rāzī zu diesen Darstellungen durch die Epidemien des Hippokrates angeregt wurde, bezeugt er selbst.

Das *K. al-Hāwī* wurde durch Farağ ibn Sālim (latinisiert: Faragut) ins Lateinische übersetzt. Unter dem Titel *Continens* (bzw. *Comprehensor*) wurden ihm Verbreitung und Ansehen zuteil³. Ins Hebräische wurde es ebenfalls übersetzt⁴.

Gelegentlich ist von dem *K. al-Ġāmi‘ al-kabīr* („Der große Sammler“) die Rede. Al-Bīrūnī bezog diesen Titel auf das *K. al-Hāwī*: Der *Ġāmi‘ al-kabīr* und der *Hāwī* seien identisch⁵. Im gleichen Sinne heißt es in einer Istanbuler Handschrift: *al-muğallad al-‘āšir min Kitāb al-Ġāmi‘ al-kabīr al-ma‘rūf bi-l-Hāwī fī t-ṭibb*⁶. Dem steht allerdings entgegen, daß ibn abī Uṣāibi‘a⁷ eine genaue Inhaltsangabe der 12 Teile des *Ġāmi‘* gibt, die in nichts mit dem Inhalt des *Hāwī* übereinstimmt. Ibn al-Baiṭār zitiert oft den *Hāwī* und gelegentlich den *Ġāmi‘ al-kabīr*⁸, so daß man annehmen darf, er habe zwei verschiedene Bücher gemeint und benützt. Ar-Rāzī selbst verweist gelegentlich auf sein *K. al-Ġāmi‘ al-kabīr*, so in seinem *Muršid*⁹ und in der bisher unidentifizierten Handschrift Wellcome Catal. nr. 9 (p. 64 f.; 70; Tafel 7). Mysteriös wird die Geschichte damit, daß ibn abī Uṣāibi‘a zwar ein detailliertes Inhaltsverzeichnis gibt, gleichzeitig aber erklärt, er habe nie ein Exemplar dieses Buches gesehen und auch keinen getroffen, der es gesehen habe. So bleibt nur die Möglichkeit, die Fragmente zu prüfen und zu vergleichen¹⁰.

¹ Max Meyerhof, Thirty-three clinical observations by Rhazes (circa 900 A.D.), in: *Isis* 23, 1935, pp. 321-372. Zur Kritik daran s. Siddīqī Studies p. XLIV Anm. 1. Vgl. ferner: Owsei Temkin, A Medieval translation of Rhazes' Clinical observations, in: *Bull. Hist. Med.* 12, 1942, pp. 102-117; A. Z. Iskandar, *Ar-Rāzī al-ṭabīb al-iklīnikī: nuṣuṣ min maḥṣūnāt lam yasbiq naṣruḥā*, in: *al-Mašriq* 56, 1962, 217-282.

² Z.B. Rāzī *Hāwī* I, 162, 7; 19, 249 paen.; 416, 8-12.

³ Ed. princ. Brescia 1486, zwei Bände. Zu Farraguth, dem Übersetzer des *Hāwī*, vgl. Moritz Steinschneider, *Virchows Archiv* 39, 1867, 296 ff.

⁴ S. Steinschneider *Hebr. Übs.* p. 723 f.

⁵ Über die Schriften Rāzī's, übs. Ruska *Isis* 5 p. 34 nr. 1.

⁶ S. Dietrich *Medicinalia* p. 54, 7.

⁷ b. a. Uṣ. I 317, -6 ff.; referiert von Julius Ruska, *Zeitschrift für angewandte Chemie* 35, 1922 (nr. 103), p. 721.

⁸ b. -Baiṭār *Ġāmi‘* I 60, 10; 136, 23; II 91, 7; 157, 23; III 2, 15; 167, -3; IV 38, 7; 110, 12; 146, 15; 162, 23; 167, 7.

⁹ S. 24, 11 f.; 63, 10; 68, 6; 72, -3 (nach p. 63, 10 bildet sein *K. Ṣan‘at al-ṭibb* einen Teil des *Ġāmi‘*).

¹⁰ Ein Zitat auch Ms. Berlin 6436 (= We. 1169), fol. 14 b ult.

Das *K. al-Manşūrī*, dem Sāmānidenherrscher abū Şālih al-Manşūr ibn Ishāq gewidmet¹, ist eines der klassischen Werke der arabischen Medizin, es ist jedoch bisher im Original noch nicht veröffentlicht worden². Nizāmī empfiehlt das *K. al-Manşūrī* als Lektüre für den fortgeschrittenen Medizinstudenten³. Es wurde auch ins Lateinische⁴ und Hebräische⁵ übersetzt. Das Werk besteht aus zehn Büchern, deren Inhalte und Quellen JOHN FREIND nach der lateinischen Übersetzung analysiert hat, was CAMPBELL *Medicine* I 66 ff. und nach ihm BROCKELMANN *GAL S I* 419 abgeschrieben haben. Besonders berühmt und als Lehrbuch geschätzt wurde der *Liber nonus*, auch *Nonus Almansoris* genannt, der die spezielle Pathologie in der Anordnung a capite usque ad pedes darstellt⁶. Kein geringerer als ANDREAS VESAL hat diesen Teil bearbeitet⁷. Die im *K. al-Manşūrī* vorkommenden medizinischen termini technici hat ibn al-Ḥaššā' glossiert (→ S. 236).

Das *K. al-Kāfi*⁸ besteht aus zwei Teilen. Der erste handelt in 76 Kapiteln über die Krankheiten a capite ad calcem, der zweite in 55 Kapiteln über die inneren Krankheiten.

Das *K. at-Taqsīm wa-t-tašğīr* („Die Aufteilung und Verzweigung“)⁹ ist ein Hilfsbuch zur Diagnose mit Ausdifferenzierung der Krankheiten, Symptome, Schmerzen usw. Es beginnt mit den Krankheiten der Haare, des Kopfes, der Augen, Ohren usw.

Noch ungeklärt ist die Frage, ob das *K. al-Fāḥīr*¹⁰ von ar-Rāzī selbst

¹ b. Ḥall. *Wafayāt* II 78, 24.

² **Mss.:** Steinschneider *Araber* in hebr. Hdschr. 359; Gotha 1976, 1; Margol. *Hebr. Mss. Brit. Mus. nr.* 1023; nr. 1038, 2 (arabisch in hebräischen Buchstaben); Arberry *Cambridge* nr. 301; nr. 444; *Bodl. I* 529, 4, 5 (Fragment); 577 (214 foll.); 592 (= Marsh 376); Chester Beatty 3003; 3997; *Army Med. Libr. A* 28 (p. 306); *Mosul* p. 35 nr. 159; p. 129 nr. 121; p. 237 nr. 177; *Taimūriya* 129 f. 11b, s. *Munaḡḡid Maşādīr* p. 301; *Naḡmābādī Rāzī* p. 43-57; 304-307. Die Kapitel über Anatomie aus dem *Kitāb al-Manşūrī* des Rāzī sind ediert und französisch übersetzt von de Koning *Anatomie* p. 2-89. Zu den chirurgischen Teilen vgl. *Gurlt Chirurgie I* 603-605. Zum neunten Buch vgl. *Hamarneh Bibliographie* p. 90; Heinrich Schipperges, *Bemerkungen zu Rhazes und seinem Liber Nonus*, in: *Arch. Gesch. Med.* 47, 1963, 373-377.

³ Nizāmī *Čahār* 816.

⁴ S. Schipperges *Assimilation* p. 92.

⁵ S. Steinschneider *Hebr. Übs.* p. 724.

⁶ Allein fünf Wiegendrucke (Venedig 1483, 1490, 1493, 1497, Padua 1480). Er bildet auch einen Bestandteil der *Articella*, s. den Druck *Lugduni* 1534, fol. 333 ff.

⁷ *Paraphrasis in nonum librum Rhazae . . . , A. Vesalio . . . autore*, Basileae 1537; vgl. auch: Herbert Otto Illgen, *Die abendländischen Rhazes-Kommentatoren des XIV. bis XVII. Jahrhunderts*, Diss. Leipzig 1921.

⁸ **Mss.:** *Bodl. I* nr. 427 hebr. (= Museo 166); Steinschneider *Araber* in hebr. Hdschr. 359 nr. 2; *Royal Coll. Phys. nr.* 45 (347 pp.). **Zitate:** b. -*Baiṭār Gāmi* I 49, -3; 50, 5; III 102, 9; IV 210, 13; *Damīrī Ḥayāt II* 114 ult. ff.; vgl. auch *Naḡmābādī Rāzī* p. 180 f.; 317.

⁹ **Test.:** *Fihr.* 300, 23. **Mss.:** *Brit. Mus.* 447, 1; Steinschneider *Hebr. Handschr.* Berlin nr. 248, 6; Steinschneider *Araber* in hebr. Hdschr. 359 nr. 3; *Azhar VI* p. 107 a; *Munaḡḡid Maşādīr* p. 298; *Şabbūḥ Fihris* nr. 65; *Naḡmābādī Rāzī* p. 80-82; 309. Zur hebräischen Übersetzung s. Steinschneider *Hebr. Übs.* p. 729 f.

¹⁰ **Mss.:** Berlin 6259 (Mf. 94); Leiden 1306 (= Cod. 91 Gol.) und 1307 (= Cod. 570 Warn.);

stammt. Ibn abī Uṣaibi‘a (I 318, 15 ff.) bestreitet die Echtheit. Es sei aus ar-Rāzī's *K. at-Tašğīr*, dem *Kunnāš* des ibn Sarābiyūn und anderen Werken kompiliert. Auch die *Dahīra* des Ps. Tābit (→ S. 136) soll im *Fāhir* häufig zitiert sein. Jedenfalls besteht das Buch aus zwei Teilen. Sein Autor stellt die gesamte Therapie dar und trägt auch die Ansichten der alten und neueren Ärzte über den Nutzen und Schaden der Nahrungs- und Heilmittel vor.

Das *K. at-Ṭibb al-mulūkī* („Die für Könige geeignete Medizin“)¹ handelt über die Methoden, die Medikamente den Speisen beizumischen, so daß der Kranke nichts Unangenehmes schmeckt. Am Schluß verweist ar-Rāzī auf sein *K. al-Hawāṣṣ*, in dem er die durch Sympathie wirkenden Dinge, die umgegangen oder angezogen werden, beschrieben hat².

Eine Schrift über Kinderkrankheiten ist nur in hebräischer und lateinischer Übersetzung erhalten³.

Das *K. al-Ġudarī wa-l-ḥaṣba* („Die Pocken und Masern“)⁴ hat sich im lateinischen Westen eines großen Rufes erfreut⁵. Tatsächlich darf die kleine Schrift großes Interesse beanspruchen. Ar-Rāzī sieht den Grund für die Entstehung der Pocken in der Gärung und dem Aufwallen des Blutes, insbesondere beim Übergang vom Knaben- ins Jünglingsalter. Daher seien die Pocken eine geradezu zwangsläufige Erscheinung, eine Krankheit, die fast jeder durchzumachen habe. Berühmt ist die Beschreibung der Symptome (Übs. OPITZ p. 14):

Dem Ausbruch der Pocken geht voraus ein ununterbrochenes Fieber, Schmerzen im Rücken, ein Juckreiz in der Nase und Angstanfälle im Schlaf. Insbesondere sind folgendes die Zeichen ihrer Anwesenheit: nämlich Schmerzen im Rücken mit Fieber; ferner Stechen, das der Erkrankte am ganzen Leibe fühlt; eine Völle des Gesichts, die zeitweise nachläßt; eine Entzündung der Farbe und heftige Rötung der Wangen; Rötung der Augen; Druck im ganzen Körper; häufiges Ameisenkriechen; Schmerzen im Rachen und in der Brust mit einer gewissen Beengung beim Atmen und Husten; Trockenheit des Mundes, dicker Speichel, Rauigkeit der Stimme, Kopfschmerz, Druck im Kopf, Erregung, Angst, Übelkeit, Unruhe, mit dem Unterschied, daß die Erregung, die Übelkeit und die Unruhe bei den Masern größer sind als bei den Pocken, während die Schmerzen im Rücken bei den Pocken ärger sind

Petrop. 120; Velieddin 2535; Munağğīd Maṣādir p. 300; Šabbūh Fihri nr. 171; Dietrich Medicinalia p. 55 f. (nr. 17); Nağmābādī Rāzī p. 148-152; 316. Die Kapitel, die über Nieren- und Blasenstein handeln, sind ed. u. franz. trad. von Pieter de Koning, *Traité sur le Calcul etc.*, Leyde 1896, p. 56-123

¹ **Mss.**: Leiden 1311 (= Cod. 585, 4 Warn.); Munağğīd Maṣādir p. 299; Nağmābādī Rāzī p. 64-66; 307 f.

² Vgl. zu der lateinischen Fassung u.d.T. *De medicinis taliter aptatis quae absque horrore placite sumantur*: Gotthold Steinführer, *Razestexte im Dresdener Lateinischen Galen*, Diss. Leipzig 1921.

³ S. Steinschneider *Hebr. Übs.* p. 728; Thorndike *Magic II* 753.

⁴ **Mss.** Leiden 1312 (= Cod. 585, 5 Warn.); Azhar VI p. 115 a; Glasgow nr. 37, s. JRAS 1899, 748; Munağğīd Maṣādir p. 300; **Ed.**: Rhazes de Variolis et Morbillis, Arabice et Latine, cum aliis nonnullis ejusdem argumenti, cura J. Channing, Londini 1766 (s. besonders ZDMG 3, 1849, 456-458); Hamarneh *Bibliography* p. 89; Nağmābādī Rāzī p. 72-79; 308 f. Eine moderne Ausgabe des arabischen Textes fehlt noch. **Übs.**: ar-Rāzī (Razes), *Über die Pocken und die Masern* übs. Karl Opitz (*Klassiker der Medizin 12*), Leipzig 1911.

⁵ Browne *Médecine* p. 53; Meyerhof *Legacy* p. 323.

als bei den Masern; Wärme und Entzündung der Farbe, Glanz und Rötung am ganzen Leibe; besonders stark ist die Rötung des Zäpfchens.

Sorgfältig und minutiös beschreibt ar-Rāzī sodann den Verlauf der Krankheit und die Möglichkeiten, sie zu behandeln.

Die Bedeutung der Schrift des Rāzī kann aber erst ermessen werden, wenn die einschlägigen Passagen aus anderen Medizinern vergleichend untersucht sind. Beiträge dazu haben KURT SPRENGEL, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde, Teil II, Halle 1793, 286-292, PAUL RICHTER¹ und OTTO SPIES² geleistet. Einige Quellen seien hier zusammengestellt:

‘Alī b. Rabban Firdaus 307, 4-ult.; Rāzī Hāwī 17, 1 ff.; Nach Fihri. 272, 17 f. hat Tābit ibn Qurra eine *Risāla fī l-Ġudārī wa-l-ḥaṣba* geschrieben; Ps. Tābit Daḥira 164, -6 bis 165, 9; aḡ-Ṭabarī *K. al-Mu‘ālaġāt al-buqrāṭiyya* Maqāla 7, Kapitel 8 und 9, übers. Mohamed Riḥab, in: Arch. Gesch. Med. 19, 1927, 142-149; ‘Arīb Ganīn 79, 7-81, 7; Maġūsī Malakī II 193, 4 ff.; b.-Quff Ġirāḥa I 146, 14 — 147, 11 und II 10, 5 — 13, 12; ibn Zuhr, *K. at-Taisīr*, Buch 2, Maqāla 7, Kap. 2, vgl. Colin Avenzoar p. 130; Ġildakī Durra fol. 135 b 7 ff.; Ḍahabī, *K. aḡ-Ṭibb an-nabawī* 149, 23 ff.; Azraq Tashīl 154, 15 ff.; ibn al-Ma‘ṣūm aṣ-Širāzī (GAL II 421; S II 627), *K. al-Kaukab ad-durrī fī ‘ilāġ al-ḥaṣba wa-l-ġudārī*, Ms. Naġaf, Maktabat Āyat Allāh al-ḥakīm al-‘amma nr. 1496, s. Mūsawī Fihrist p. 55 nr. 183.

Die *Maqāla fī l-Ḥaṣā fī l-kulā wa-l-matāna*³ ist arabisch ediert und französisch übersetzt von Pieter de Koning⁴.

Das *K. al-Qawlanġ* („Die Kolik“)⁵ enthält 14 Abschnitte.

Das *K. al-Muršīd* („Der Führer“)⁶ ist ein Spätwerk, denn ar-Rāzī erwähnt darin seine früheren Bücher: *al-Ġāmi‘ al-kabīr*; *Ṣan‘at aḡ-ṭibb*; *fī Sti‘māl al-ishāl fī btīdā‘ al-ḥummayāt*; *fī l-Bāḥ*; *aṣ-Šarāb*; *Daf‘ madārr al-aġḍiyya*; *aṣ-Šukūk ‘alā Ġālinūs*; *Sam‘ al-Kiyān*. Niẓāmī empfiehlt den *Muršīd* den Medizinstudenten zur Lektüre⁷. In der Einleitung sagt ar-Rāzī, die Dunkelheit, die Unordnung und Unvollständigkeit der Aphorismen des Hippokrates habe ihn veranlaßt, neue Aphorismen zu schreiben, die als Einleitung zur medizinischen Kunst und als Wegweiser für den Studenten dienen könnten. Die Darstellung ist von hervorragender Klarheit, Ordnung und Übersichtlichkeit, aufs beste geeignet, in die Grundlagen der Humoralphysiologie und -pathologie einzuführen. Das Buch enthält insgesamt 377 Aphorismen in 37 Kapiteln, angefangen mit

¹ Beiträge zur Geschichte der Pocken bei den Arabern, in: Archiv für Geschichte der Medizin 5, 1912, 311-331.

² Zur Geschichte der Pocken in der arabischen Literatur, in: Sudhoffs Archiv Beiheft 7 (Stuedel-Fs.), 1966, 187-200.

³ Ms. Leiden 1309 (= Cod. 585, 2 Warn.); Naġmābādī Rāzī p. 87-88.

⁴ Pieter de Koning, *Traité sur le calcul dans les reins et dans la vessie*, Leyde 1896, p. 1-55.

⁵ Ms. Leiden 1310 (= Cod. 585, 3 Warn.); Naġmābādī Rāzī p. 88-90; 309-311.

⁶ Mss.: Garrett 1076; Army Med. Libr. A 88, 1 (p. 327); Aya Sofya 3724, fol. 18a-48b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 834; Naġmābādī Rāzī p. 58-64; 307. **Zitate:** b. Maimūn Tadbīr, Janus 27, 1923, 295, -4 ff.; 28, 1924, 74, 8 ff.; 144, -5 ff. **Ed.:** *K. al-Muršīd au al-Fuṣūl li-a. Bakr Muḥ. b. Zakariyā‘ ar-Rāzī*, ed. A. Zakī Iskandar, in: RIMA 7, 1, 1961.

⁷ Niẓāmī Ġāhār 815.

den Elementen (*uṣṭuquṣṣāt*) und endend mit allgemeinen Betrachtungen über die medizinische Kunst. Ar-Rāzī gibt oft am Ende der einzelnen Fuṣūl Literaturhinweise für diejenigen, die sich mit dem betreffenden Gegenstand eingehender beschäftigen wollen. Besonders die letzten Kapitel „über die Natur“ und „über die ärztliche Kunst“ sind voll philosophischer Gedanken, voll Einsicht in die Unzulänglichkeit aller ärztlichen Bemühungen, in vornehmer Resignation und Weisheit geschrieben.

Wenn die ärztliche Kunst das, was eigentlich notwendig wäre, auch nicht erreichen kann, wie wir gesagt haben, so wäre es doch töricht, den beschränkten Nutzen, den wir aus ihr ziehen können, beiseite zu lassen, so wie es töricht wäre, auf einem Esel nicht zu reiten, wenn man kein Pferd zur Hand hat.¹

An anderer Stelle heißt es:

„Die Natur ist der größte Arzt.“²

Der kleine Aufsatz *Bur' as-sā'a*³ gilt den Krankheiten, die innerhalb einer Stunde geheilt werden können. Dazu gehören Kopfschmerz (*ṣudā'*), Augenflimmern, Schnupfen, Zahnschmerz, Ohrensausen, Brandwunden, Kolik, Ischias, Gefühllosigkeit im eingeschlafenen Glied und Muskelkater (*al-i'yā' wa-t-ta'ab*).

Eine eigene Schrift über Uroskopie (*kitābunā fi l-bawl*) erwähnt ar-Rāzī in seinem *K. al-Hāwī* 19, 14, 2. Ar-Rāzī hat ferner verfaßt: Schriften über Diätetik (→ S. 200); eine Schrift über die officinelle Verwendung der Kote (→ S. 266); eine Schrift über Sexualhygiene (→ S. 194); ein Buch über die okkulten Eigenschaften der Naturgegenstände (→ Teil II). Zu dem pseudepigraphischen *K. Nuzhat al-mulūk* → S. 332.

Ar-Rāzī's *K. aš-Šukūk 'alā Ġālīnūs* („Die Zweifel an Galen"), das philosophische Fragestellungen betrifft, ist oben erwähnt worden (→ S.67).

Von seinen sonstigen philosophischen Schriften hat PAUL KRAUS elf Titel herausgegeben⁴. Ar-Rāzī's Lehren sind im übrigen untersucht worden von SALOMON PINES⁵, MAURICE GAUDEFROY-DEMOMBYNES⁶ und MAX MEYERHOF⁷.

¹ Rāzī Muršid p. 112, 8 (Aphorismus 347).

² Rāzī Muršid 119, -3.

³ **Mss.:** Leiden 1313 (= Cod. 1250, 6 Schult.); Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 360-362; Royal Coll. Phys. nr. 30, 2; Wellcome Catal. p. 90-93; Munaġġid Ambrosiana nr. 151, 1; Sbath nr. 793, 2; Kairo Fihrist V 298, 9; Munaġġid Mašādir p. 298; Naġmābādī Rāzī p. 152-158; 316 f. **Ed.:** La guérison en une heure par Razès. Kitāb Bur' as-sā'a li-Muḥammad Ibn Zakarījā ar-Rāzī, Texte et trad. avec notes par Pierre Guigues, Beyrouth 1904.

⁴ Abi Bakr Mohammadi filii Zachariae Raghensis (Razis) Opera Philosophica fragmentaque quae supersunt collegit et edidit PAULUS KRAUS, Pars Prior (Universitatis Fouadi I Litterarum Facultatis Publicationum Fasc. XXII), Cahirae 1939.

⁵ Salomon Pines, Beiträge zur islamischen Atomenlehre, Berlin 1936, 34-93.

⁶ Er Rāzī philosophe d'après des ouvrages récents, in: Revue de l'Histoire des Religions 124, 1941, 142-190.

⁷ The philosophy of the physician ar-Razi, in: Islamic Culture 15, 1941, pp. 45-58.

Besonders erwähnt sei noch das *K. al-Ṭibb ar-rūḥānī* („Die geistige Medizin“)¹, das ar-Rāzī, wie er selbst in der Einleitung sagt, als Parergon zum *K. al-Mansūrī* konzipiert hatte; letzteres sei zur Heilung des Körpers, ersteres zur Heilung des Geistes und der Seele bestimmt.

An dieser Stelle sei daran erinnert, daß der Tradition zufolge auch die Autoren des *Corpus Gābirianum* medizinische Schriften verfaßt haben. Nach ibn an-Nadīm² sollen es ungefähr fünfhundert Titel gewesen sein. Erhalten ist davon nichts. Wahrscheinlich haben diese Schriften nie existiert.

Ein sehr wichtiges Handbuch der Medizin ist das *K. ad-Daḥīra* („Der Schatz“)³. Als sein Autor gilt der Ḥarrānier Ṭābit ibn Qurra (→ S. 123). HERMANN LEHMANN, der Ṭābits Autorschaft akzeptierte, vermutete, daß das Werk um 883 abgefaßt sei. Aber nach Aussage von Ṭābit's Enkel Ṭābit ibn Sinān stammt es nicht aus der Feder seines Großvaters⁴. Gegen seine Echtheit spricht auch die Tatsache, daß es nie im *K. al-Ḥāwī* des Rāzī erwähnt wird. So darf man annehmen, daß es erst nach ar-Rāzī's Tod, jedoch noch in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts verfaßt wurde. Daß es dann im pseudorhazianischen *K. al-Fāḥir* zitiert wird, ist nur eine Bestätigung dieser Hypothese.

Das wichtige Werk, das auch Nizāmī als Lektüre für den fortgeschrittenen Medizinstudenten empfiehlt⁵, umfaßt 31 Kapitel, deren Überschriften hier mitgeteilt seien: Kap. 1: Hygiene. Kap. 2: Das Erkennen der verborgenen Krankheiten. Kap. 3: Krankheiten der Haare und der Kopfhaut. Kap. 4: Krankheiten der Gesichtshaut. Kap. 5: Die verschiedenen Arten des Kopfschmerzes. Kap. 6: Gesichtslähmung, Verkrampfungen etc. Kap. 7: Melancholie, Epilepsie, Alpdruck etc. Kap. 8: Krankheiten des Auges. Kap. 9: Krankheiten des Ohres. Kap. 10: Krankheiten der Nase. Kap. 11: Krankheiten des Mundes und der Rachenhöhle. Kap. 12: Krankheiten der Atemwege und des Herzens. Kap. 13: Krankheiten des Magens. Kap. 14: Koliken und Eingeweide-

¹ **Ed.** Paul Kraus p. 1-96; **Übs.** Tjitze J. de Boer, De „medicina mentis“ van den arts Rāzī; The Spiritual Physick of Rhazes (al-ṭibb al-rūḥānī) transl. from the Arabic by Arthur J. Arberry, London 1950 [Wisdom of the East Series]; vgl. auch Naḡmābādī Rāzī p. 249-252; 322.

² Fihrist 357, -5 und vgl. Kraus Jābir I p. 155-160.

³ **Mss.:** Gotha 2027, 3; Esc. 871, 1 Renaud (fol. 1-111); Mosul p. 289 nr. 2; Bursa 13 ṭibb, s. Ritter, Oriens 3, 1950, 85 nr. 190; Munaḡḡid Maṣādir p. 286; Šabbūḥ Fihris nr. 107 und 108. **Zitate:** Im *K. al-Fāḥir* des (Ps.) Rāzī; Tifāšī Ruḡū' 39, 18. **Ed.:** G. Sobhy, Cairo 1928. Vgl. dazu die Kritiken: Hermann Lehmann, OLZ 32, 1929, 869-873 (mit wichtigen Textverbesserungen); C. Brockelmann, ZS 7, 1929, 311 bis 316 (zahlreiche Textverbesserungen); Max Meyerhof, The „Book of Treasure“, an early Arabic Treatise on Medicine, in: Isis 14, 1930, 55-76; J. Schleifer, Zu Sobhys General Glossary der Daḥīra, in: OLZ 39, 1936, col. 665-674; J. Schleifer, Zu Sobhy's Ausgabe der Daḥīra, Islam 24, 1937, 75-89 (vor allem Berichtigungen zum Glossar) (→ Nachträge).

⁴ S. Zauzanī Muntāḥabāt 120, 10.

⁵ Nizāmī Čahār 816.

würmer. Kap. 15: Brechdurchfall. Kap. 16: Leber- und Milzleiden. Kap. 17: Nieren- und Blasenleiden. Kap. 18: Frauenkrankheiten. Kap. 19: Podagra und Ischias. Kap. 20: Warzen, Krankheiten der Nägel usw. Kap. 21: Krätze, Räude etc. Kap. 22: Geschwülste und Verbrennungen. Kap. 23: Elephantiasis und Vitiligo. Kap. 24: Verwundungen etc. Kap. 25: Gifte. Kap. 26: Fieber, Pocken und Masern usw. Kap. 27: Pest. Kap. 28: Frakturen und Luxationen. Kap. 29: Milch und Milchprodukte. Kap. 30: Alkoholische Getränke. Kap. 31: Geschlechtsverkehr.

Die *Dahīra* ist durch viele originelle Stellungnahmen ausgezeichnet. Interessant ist die Beschreibung der Symptome der Pocken und Masern¹. Das Problem der Infektionskrankheiten (*al-amrād allatī ta'addā*) wird p. 7, 8 ff. diskutiert. p. 31, 15 polemisiert der Verfasser gegen die populäre Anschauung, daß das Herz der Sitz des Verstandes sei. In der Pharmakopöe werden viele seltene Drogen und zusammengesetzte Heilmittel mit ihren griechischen, persischen und bisweilen indischen Namen genannt. Der Autor beruft sich oft auf Galen (104 Mal) und Hippokrates (35 Mal), seltener auf Oreibasios, al-Ḥārīṭ ibn Kalada, Tiyādūq, Yūḥannā ibn Māsawaih, Ḥunain, Yūḥannā ibn Sarābiyūn, Yūsuf as-Sāhir und den Inder Manka.

Lebenszeit und Lebensumstände des Iṣḥāq ibn Sulaimān al-Isrā'īlī konnten bisher nicht eindeutig geklärt werden. Nach Ṣā'id, der hier ibn Ġulġul ausschreibt, soll Iṣḥāq im Jahre 320/932² gestorben sein. Doch wird heute ein späteres Todesdatum, etwa 344/955, als wahrscheinlicher angenommen. Für den späteren Termin würde auch der Umstand sprechen, daß Muḥammad ibn Aḥmad at-Tamīmī (gest. 980) den Iṣḥāq zu seinen Zeitgenossen³ rechnet⁴. Iṣḥāq war ein bedeutender Arzt und Philosoph. Seine medizinischen Schriften sind nicht zuletzt dadurch wichtig, daß sie zu den ersten arabischen Werken gehörten, die Constantinus Africanus ins Lateinische übersetzt hat⁵.

Das *K. al-Ḥummayāt* („Die Fieber“) gilt als das bedeutendste der Werke der arabischen Medizin, die über diesen Gegenstand handeln⁶.

¹ Ps. Ṭābit Dahīra 164, -6 bis 165, 9, übers. von Otto Spies, in: Sudhoffs Archiv Beiheft 7 (Stuedel-Fs.), 1966, 190 f.

² b. Ġulġul Ṭabaqāt 87, 13 ff.; b. a. Uṣ. II 36 paen. ff.

³ *min ahli ḥādā l-ʿaṣrī*, Tamīmī Muršid fol. 48 b 8; 49 a, -4; b 3; 90 b 9; 91 a 5.

⁴ Zur Literatur über Iṣḥāq vgl.: Steinschneider Arab. Lit. Juden § 28; Paul Erlanger, Isaac Iudaeus (X. Jhdt.). Leben, Werke und Bedeutung für Hali Abbas und die Medizinschule von Salerno. Diss. Tübingen 1922, maschinenschriftlich (nur nach lateinischen Quellen gearbeitet, aber inhaltsreich); Campbell Medicine I 73f.; Meyerhof Legacy p. 325 f.; Max Meyerhof, Isis 28, 1938, 438-440; Chérif Histoire p. 44-51; GAL I 235 f.; S I 421.

⁵ S. Muntner, Isaac Israéli le premier médiateur de la médecine entre l'Orient et l'Occident, in: Le Scalpel 106, 1953, 642-646; Millás Traducciones p. 117 f.; Schipperges Assimilation p. 28 ff.

⁶ **Mss.:** Leiden 1305 (Cod. 1084 Warn.); Bodl. I nr. 416 hebr., vgl. Neubauer Hebr. Mss. Bodl

‘Alī ibn Riḏwān bedenkt es mit Worten hohen Lobes¹. Das Buch ist in fünf Abschnitte eingeteilt: 1. Art, Natur und Ursache des Fiebers. 2. Das Eintagsfieber. 3. Das hektische Fieber, die Schwindsucht und ihre Behandlung. 4. Die akuten Fieber und deren Begleiterscheinungen wie Phrenesie, Pleuritis usw. 5. Die eitrigen Fieber.

Einen ähnlichen Ruf genießt das *K. al-Bawl* („Der Urin“)². Seine zehn Kapitel handeln über das Wesen (*māhīya*) des Urins, die besseren Deutungsmöglichkeiten des nächtlichen Urins, die Krankheiten, auf die der Urin hinweist, die verschiedenen Farben, Substanzen und Bodensätze (*atfāl*). Iṣḥāq zitiert sehr oft Hippokrates (vor allem Epidemien, auch Aphorismen) und Galen (wohl die pseudo-galenische Urinschrift).

Zu Iṣḥāq’s Buch über Diätetik → S. 200; zu seiner Schrift über die Ethik des Arztes → S. 224.

Die philosophischen Werke, das *K. al-Ḥudūd wa-r-rusūm* („Die Definitionen“), das *K. al-Ġawāhir* („Die Substanzen“), das *K. fī r-Rūḥ wa-n-nafs* („Der Geist und die Seele“), ein Kapitel über die Elemente und ein Exzerpt aus dem *K. al-Uṣṭuqussāt* („Die Elemente“) sind jüngst von ALTMANN und STERN behandelt worden³.

Nasṭās ibn Ġuraiġ (Anastasius, der Sohn des Jörgle), ein koptischer Arzt, lebte zur Zeit des Iḥšīdiden Muḥammad ibn Ṭuġġ (reg. 323-334/935-946).⁴ Nasṭās schrieb ein Handbuch (*Kunnāš*) und eine *Risāla fī l-Bawl* („über Uroskopie“) für Zaid [Yazīd ?] ibn Rūmān al-Andalusī.⁵

Abū Ġa‘far Aḥmad ibn Muḥammad ibn abī l-Aš‘aṭ ist im Jahre 360/970 gestorben⁶. Er hat mehrere Werke Galens bearbeitet, so *Περὶ τῶν καθ’ Ἱπποκράτην στοιχείων*⁷ und die Schriften *Περὶ κράσεων*, *Περὶ ἀνωμάλου δυσκρασίας*, *Περὶ ἀρίστης κατασκευῆς τοῦ σώματος ἡμῶν* und *Περὶ εὐεξίας*⁸. Unter seinen medizinischen Schriften finden sich auch eine *Maqāla*

2092; Köprülü 962; Šabbūḥ Fihri nr. 94; A tenth-century Arabic treatise on fevers. A brief account of an Arabic medical manuscript in the Salar Jung Oriental Library, Hyderabad, in: Bull. Dpt. Hist. Med. 2, 1964, 40 f.; Inhaltsangabe bei Paul Erlanger p. 16-50; Ishaq Israeli Ben Salomon, Tratado de las fiebras. Edición de la versión catalana y estudio por el P. José Llamas, Madrid 1945.

¹ b. a. Uṣ. II 37, -6 f.

² **Mss.**: LdV. Vaticana nr. 310; Dietrich Medicinalia p. 239 f. (nr. 123); Johannes Peine, Die Harnschrift des Isaac Judaeus, Diss. Leipzig 1919 (vollständige Edition des lateinischen Textes in der Übersetzung des Constantinus Africanus).

³ A. Altmann and Samuel Miklos Stern, Isaac Israeli. A Neoplatonic philosopher of the early tenth century. His Works translated with comments and an outline of his Philosophy (Scripta Judaica 1), London 1958.

⁴ b. Ġulġul Ṭabaqāt 82, -4 ff.; Šā‘id Ṭabaqāt 48, 8 f.; Zauzani Muntahabat 337, 5-8; b. a. Uṣ. II 85 ult. — 86, 2.

⁵ Nasṭās ibn Ġuraiġ darf nicht mit abū Ġuraiġ ar-rāhib (→ S. 91) verwechselt werden.

⁶ b. a. Uṣ. I 245, -3 ff.; GAL I 237; S I 422.

⁷ **Ms.** Paris 2847, 1 (fol. 1-32).

⁸ **Ms.** Paris 2847, 2 (fol. 33-120).

fī n-Naum wa-l-yaqza („Über Schlaf und Wachen“)¹, die er für Aḥmad ibn al-Ḥusain ibn Zaid ibn Faḍāla al-Baladī geschrieben hat, ein *K. al-Baraṣ wa-l-bahaq* („Die Lepra und die Hautflechte“)² und ein *K. Zuhūr ad-dam* („Das Sichtbarwerden des Blutes“)³. Außerdem hat er eine Schrift über einfache Heilmittel (→ S. 266), eine Schrift über Diätetik (→ S. 200) und ein Tierbuch (→ Teil II) verfaßt.

‘Arīb ibn Sa‘īd (oder Sa‘d ?) war Staatssekretär unter den spanischen Kalifen ‘Abd ar-Raḥmān III. (reg. 300-350/912-961) und al-Ḥakam II. (reg. 350-366/961-976). Bekannt ist er vor allem als Historiker. Er hat die Weltgeschichte des Ṭabarī bearbeitet und fortgesetzt⁴. Wieweit er auch als Autor am „Calendrier de Cordue“⁵ beteiligt war, ist bis heute nicht völlig geklärt. Zwischen 350 und 360/961 und 970 hat er das *K. Ḥalq al-ḡanīn wa-tadbīr al-ḥabālā wa-l-maulūdīn*⁶ verfaßt. Das Werk, eine große Monographie über Embryologie, Geburtshilfe und Säuglingspflege, ist ganz systematisch angelegt: In 15 Kapiteln behandelt der Autor die Fragen des Samens, der Potenz, der Geschlechtsbestimmung des Foetus, der Konzeption, der Schwangerschaftszeiten, der Geburtshilfe, der Pflege der Wöchnerin, des Stillens, der Kinderkrankheiten und der Pubertät. Im einzelnen wird dabei auch über die Anatomie der Geschlechtsorgane (p. 13, 1 ff.; 18, 1 ff.), über Beschneidung (p. 81, 15 ff.), über Mißbildungen, Hermaphroditen, siamesische Zwillinge (mit etwas legendärem Einschlag, p. 34, 7 ff.), über Rezepte zur Steigerung der Potenz (p. 15, 17 ff.) und über Pädagogik (Kap. 10) gehandelt. ‘Arīb’s Buch gibt weitgehend die Lehren des Hippokrates wieder; er zitiert mehrfach die Schriften *Περὶ γονῆς*, *Περὶ φύσιος παιδίου*, *Ἀφορισμοί*, *Ἐπιδημῖαι*, *Περὶ τροφῆς*, *Περὶ ἐπικυήσιος* und *Περὶ ἐβδομάδων*. Seltener wird Galen, einmal Archigenes (p. 48, -4) erwähnt. Doch ist ‘Arīb’s Buch, so wertvoll es ist, keine originelle Schöpfung. Der erste Teil stimmt inhaltlich weithin mit den embryologischen Kapiteln des *Firdaus al-ḥikma* von ‘Alī ibn Rabban (dort p. 30-40) überein. Auch die Rezepte

¹ Ms.: Munaḡḡid Maṣādir p. 249.

² Test.: b. a. Uṣ. I 247, 2; Zitat: b. -Muṭrān Bustān fol. 51 a 2.

³ Test.: b. a. Uṣ. I 247, 3; Zitate: b. -Muṭrān Bustān fol. 45 a 1; 59 b ult.

⁴ Arīb. Tabarī continuatus, quem edidit . . . Michael Jan de Goeje, Lugduni-Batavorum 1897. Vgl. GAL I 143; S I 217.

⁵ Le Calendrier de Cordue publié par R. Dozy. Nouvelle Edition accompagnée d’une traduction française annotée par Charles Pellat (Medieval Iberian Peninsula Texts and Studies Vol I), Leiden 1961.

⁶ GAL I 236; Steinschneider Hebr. Übs. p. 670 f.; ‘Arīb ibn Sa‘īd al-Katib al-Qurt‘ubi, Le livre de la génération du foetus et le traitement des femmes enceintes et des nouveau-nés, publié, traduit et annoté par Henri Jahier et Abdelkader Noureddine (Publications de la faculté mixte de médecine et de pharmacie d’Alger III), Alger 1375/1956.

indischer Frauen, die 'Arib p. 17, -8 ff.; 24, 1 ff. und 27, -7 ff. mitteilt, sind dem *Firdaus* (dort p. 592, -3 ff.) entnommen.

An dieser Stelle muß abū Māhir Mūsā ibn Sayyār genannt werden¹, der selbst nur wenig geschrieben hat, aber als Lehrer des Ṭabarī und des Mağūsī eine nicht geringe Wirkung entfaltet hat.

Abū l-Ḥasan Aḥmad ibn Muḥammad aṭ-Ṭabarī at-Turunḡī war, wie auch 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī, ein Schüler des abū Māhir Mūsā ibn Sayyār. Er wurde Leibarzt des Būyiden Rukn ad-Daula (reg. 320-366/932-976)². Sein *K. al-Mu'ālağāt* (bzw. *al-Mu'ālağa*) *al-buqrāṭīya* („Die hippokratischen Behandlungen“)³, ein vollständiges Lehrbuch der Medizin, umfaßt zehn Maqālāt. Es beginnt mit einer Einleitung, die den Ärzten einige elementare Begriffe der Medizin vermitteln soll.⁴ Die vierte Maqāla ist von JULIUS HIRSCHBERG⁵ besprochen worden; die siebte Maqāla, die über Hautkrankheiten handelt, war Gegenstand einer Studie von MOHAMED RIHAB⁶.

Auf eine weitere Schrift des Ṭabarī über die Behandlung der Kinder weist ṢALĀḤ AD-DĪN AL-MUNAĞĞID hin⁷.

'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī entstammte einer persischen mazdayasnischen Familie aus Ahwāz; er war ein Schüler des abū Māhir Mūsā ibn Sayyār und trat später in die Dienste des Būyidenfürsten 'Aḏud ad-Daula Fanā Ḥusrau (reg. 338-372/949-982), dem er sein großes Werk, das *K. Kāmīl aṣ-ṣinā'a aṭ-ṭibbīya*, auch *al-Kitāb al-Malakī* („Das königliche Buch“) genannt, widmete⁸. Das *Kitāb al-Malakī*⁹

¹ b. a. Uṣ. I 236, -7 ff.

² b. a. Uṣ. I 321, 21 ff.; GAL I 237; S I 422.

³ **Mss.:** München 810 (Cod. or. 238 Prunneri), 362 foll.; Loth India Office nr. 773; Bodl. I 567, 1 (Marsh 158); 641 (Marsh 690); 644 (Marsh 547); Royal Coll. Phys. nr. 23; Chester Beatty 3994; Fatih 3624; Köprülü 980; Awad Iraq Museum nr. 106; Mosul p. 34 nr. 156; Bankipore nr. 8; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 834; Munağğid Maşādir p. 249; p. 313; Şabbūḥ Fihris nr. 232. **Zitate:** Bīrūnī Ğawāhir 144, 3; 200, -3; 201, 7; 203, 13; 259, 8; Niẓāmī Čahār 832 ff.

⁴ Darin ist auch ein Fragment von Galens griechisch verlorener Schrift Περὶ ἡθῶν enthalten, s. Samuel Miklos Stern, in: *Classical Quarterly* 50, 1956, p. 91 f. und 97.

⁵ Hirschberg *Geschichte* 107-114.

⁶ Mohamed Rihab, *Der arabische Arzt Aṭ-Ṭabarī. Übersetzung einzelner Abschnitte aus seinen „Hippokratischen Behandlungen“*, in: *Arch. Gesch. Med.* 19, 1927, 123-168 (dort auch Übersetzung von Maqāla 1, Kap. 1 und 5); Reuben Friedman, *The Story of Scabies IV. At Tabari: Discoverer of the Acarus Scabiei*, in: *Medical Life* 45, 1938, 163-176.

⁷ Munağğid Maşādir p. 313.

⁸ Zur Biographie vgl.: Şā'īd Ṭabaqāt 83, 6 ff.; Zauzanī Muntaḡabat p. 232, 1-9; b. a. Uṣ. I 236, -4 ff.; Niẓāmī Čahār 830 f.; Sarton *Introduction* I 677; GAL I 237; S I 423.

⁹ **Mss.:** Steinschneider *Araber in hebr. Hdschr.* 341; Steinschneider *Hebr. Übs.* p. 669; Leiden 1315 (= Cod. 94 Gol.); 1316 (= Cod. 450 Warn.); Brit. Mus. 1358; Mingana IV 931; Chester Beatty 3014; 3040; 3980; 3995; 3996; Wellcome Catal. p. 119-124; Loth India Office nr. 774-776; Garrett 1077; 1078; Suppl. 1 (p. 667); *Army Med. Lib. A* 26 (p. 305); LdV Vaticana nr. 314; LdV Vaticana II nr. 1600, 2; Bairūt 293; 294 (MUSJ 8, 1922, 411 f.); Sbat̄h nr. 11; 20, 2; Beşir Ağa 514; Fatih 3603; Aşir Efendi 734; Awad Iraq Museum nr. 75-77; Mosul p. 33 nr. 147; p. 61 nr. 150; p. 107 nr. 106; p. 196 nr. 103; Bankipore nr. 12-14; Munağğid Maşādir p. 328 f.; Şabbūḥ Fihris nr.

gilt als eines der bedeutendsten Bücher der arabischen Medizin. Nach PAUL DIEPGENS Ansicht ist es „die klarste Gesamtübersicht über die mittelalterliche Medizin, die wir besitzen“¹. Ein Teil der Vorrede, in der al-Mağūsī die Leistungen seiner Vorgänger beurteilt, sei hier in Übersetzung wiedergegeben:²

Da nun die Kunst der Medizin die trefflichste, ranghöchste, gewichtigste und nützlichste Wissenschaft ist — denn alle Menschen bedürfen ihrer —, beschloß ich, für seine ³ Bibliothek ein vollkommenes Buch über die Kunst der Medizin zu schreiben, das alles enthalten soll, was Ärzte und andere Personen brauchen: Bewahrung der Gesundheit der Gesunden und Wiederherstellung der Gesundheit der Kranken. Denn noch von keinem der antiken und neuzeitlichen Ärzte habe ich ein vollkommenes Buch gefunden, das alles umfaßt, dessen man bedarf, um im Ziel und in den Grundlagen dieser Kunst Meister zu sein.

Hippokrates, der der Begründer dieser Kunst war und der erste, der sie kodifizierte, hat zahlreiche Bücher über alle möglichen Zweige dieser Wissenschaft verfaßt. Dazu gehört ein Buch, welches vieles enthält, das der Student dieser Wissenschaft unbedingt braucht: ich meine die Aphorismen. Nun mag es ja praktisch sein, jene Bücher zu einem einzigen Buch zusammenzufassen, das alles enthält, dessen man bedarf, um das Ziel dieser Kunst zu erreichen. Jedoch hat Hippokrates sich in diesem und in all seinen anderen Büchern allzu knapp ausgedrückt, so daß viele Gedankengänge undurchsichtig geblieben sind und der Leser einen Kommentar braucht.

Galen hinwiederum, der hervorragende Meister ⁴ unserer Kunst, hat viele Bücher verfaßt, deren jedes einem speziellen Zweige dieser Wissenschaft gewidmet ist. Seine Darstellung ist weitschweifig und voller Wiederholungen, weil er Überlegungen anstellen mußte, um die Sachverhalte zu klären, Beweise zu führen und diejenigen zu widerlegen, die sich der Wahrheit widersetzen und den Weg der Sophisten ⁵ eingeschlagen haben. Aber ein einzelnes Buch, in dem Galen alles beschrieben hätte, was man zur Ausübung dieser Kunst nötig hat, ist mir nicht begegnet. Den Grund dafür habe ich gerade erwähnt.

Aber Oreibasios und Paulos von Aigina haben Bücher verfaßt, in denen sie alles, was man braucht, darlegen wollten. Doch fand ich, daß sich Oreibasios in seinem kleinen Buch, das er für seinen Sohn Eunapios geschrieben hat ⁶, allzu kurz faßt. Darin übergeht er die Physio-

199-201; Dietrich *Medicinalia* p. 61-63 (nr. 19). **Edd. und Teilübss.:** ‘Alī ibn al-‘Abbās al-Mağūsī, *Kāmil aš-šinā‘a al-ḥibbīya (al-Kitāb al-Malakī)*, Būlāq 1294, 2 Bde.; die Kapitel über Anatomie sind ed. und franz. übs. von Pieter de Koning, *Trois traités d’anatomie arabes*, Leide 1903, p. 90-431 (entspricht ed. Būlāq Bd. I 48, 18 — 123 paen.); die Kapitel über Nieren- und Blasensteine sind ed. und franz. übs. von Pieter de Koning, *Traité sur le calcul etc.*, Leyde 1896, p. 124-185 (entspricht ed. Būlāq Bd. I 377, -9 bis 380, -9 und II 403 paen. bis 407, 9 und 410, 11 bis 411, 8 und 483, -5 bis 485, 1); Die Kapitel über den Aussatz sind übersetzt von Paul Richter, *Beiträge zur Geschichte des Aussatzes*, in: *Arch. Gesch. Med.* 4, 1911, 325-328 (entspricht ed. Būlāq I 310, -9 bis 311, -8); das Kapitel über die Pocken ist übersetzt von Paul Richter, *Beiträge zur Geschichte der Pocken bei den Arabern*, in: *Arch. Gesch. Med.* 5, 1912, 315 f. (entspricht ed. Būlāq I 309, -9 bis 310, -10); Paul Richter, *Über die spezielle Dermatologie des ‘Alī ibn al-‘Abbās (Haly Abbas)* aus dem 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, in: *Archiv für Dermatologie und Syphilis* 113, 1912, 849-864 (enthält die Übersetzung von ed. Būlāq I 309, 8 bis 315, 1); Paul Richter, *Über die allgemeine Dermatologie des ‘Alī ibn al-‘Abbās (Haly Abbas)* aus dem 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, in: *Archiv für Dermatologie und Syphilis* 118, 1913, 199-208 (enthält die Übersetzung von ed. Būlāq I 305, 2 bis 309, 7); Jul. Wiberg, *The Anatomy of the Brain in the Works of Galen and ‘Alī ‘Abbās, a comparative historical-anatomical study*, in: *Janus* 19, 1914, 17-32; 84-104.

¹ Diepgen *Frau im Mittelalter* p. 33.

² Ed. Būlāq Bd. I 3, 12 ff. unter Berücksichtigung der Handschrift Berlin 6261 (= Sprenger 1886), fol. 2 a 8 bis 3 a, -4. Der Passus ist schon ausführlich resümiert bei Johannis Freind, *Historia Medicinae* (→ S. 8.) p. 233-235; er ist auch übersetzt bei Leclerc *Médecine* I 383-388.

³ D. h. ‘Aqūd ad-Daula’s.

⁴ Arab.: *al-muqaddam al-mufaḍḍal*.

⁵ *salaka sabīla l-muḡālīḥīn*.

⁶ Es handelt sich um die sog. *Euporista*, ein Hausarzneibuch. Eunapios war jedoch nicht Oreibasios’ Sohn, sondern sein Freund.

logie (*al-umūr al-ṭabīʿiyya*) ganz mit Schweigen und vernachlässigt die Krankheitsursachen (*al-asbāb*). Genauso ist es mit dem Buch, das er für seinen Sohn Eustathios geschrieben hat und das neun Abhandlungen umfaßt¹. Nur wenig weiß er darin von der Physiologie, d.h. den Elementen, Mischungen, Säften, Organen, Vermögen, Funktionen und Pneumata (*arwāḥ*) zu berichten. Von der Chirurgie ist in diesen beiden Büchern auch nichts zu lesen. In seinem großen, siebzig Abhandlungen umfassenden Buch², das er für seinen König verfaßt hat, ist nur eine einzige Abhandlung zu finden, in der von der Anatomie der Eingeweide und Organe die Rede ist³.

Auch Paulos weiß in seinem Buch nur wenig von der Physiologie zu berichten. Die Ätiologie (*amr al-asbāb*), die Semeiotik (*al-ʿalāmāt*) und die sonstigen Arten der Therapie und der manuellen Heilbehandlung stellt er allerdings äußerst genau dar, doch bietet er der Inhalt seines Buches ohne jede didaktische Methode.

Auch von den modernen Autoren fand ich keinen, der ein Buch geschrieben hätte, in dem er alles Notwendige dargestellt hätte. Doch hat immerhin Ahrun (→ S. 87.) ein Buch verfaßt, in dem er alles Notwendige über die Therapie der Krankheiten und Leiden, über ihre Ursachen und Symptome und dergleichen erwähnt. Aber er hat es in knapper Form und ohne klare Erläuterung getan. Hinzu kommt, daß die Übersetzung des Buches miserabel ist: Sie verdunkelt dem Leser viele Begriffe, die er erklärt haben möchte. Das gilt besonders für denjenigen, der nicht die Übersetzung des Ḥunain und seiner Mitarbeiter benutzt⁴.

Auch Yūḥannā ibn Sarābīyūn hat in dem Buch, das er geschrieben hat (→ S. 102.), nur die Therapie der Leiden und Krankheiten erwähnt, soweit sie durch Heilmittel und Diät bewerkstelligt werden kann; aber die Behandlung, die manuell ausgeübt werden muß, hat er ausgelassen, und ebenfalls hat er viele Krankheitsarten unberücksichtigt gelassen. So hat er z.B. von den Krankheiten des Gehirns den Spukgeist (*quṭrub*), die Liebesleidenschaft und die infolge der Kolik auftretende Erweichung unerwähnt gelassen. Bei der Heilbehandlung des Auges hat er weder die Therapie des Eiters, der ohne Geschwür auftritt, noch die Therapie des Males (*aṭar*) und des Leukoms (*bayāḍ*), noch die Therapie des Vorfalles (*nutūʿ*)⁵ in angemessener Weise berücksichtigt. Ferner hat er die Behandlung des Krebses (*saraṭān*) am Auge, der Lidanschwellung (*intifāḥ*), der Chemosis (*wardīnaḡ*), der Lidverhärtung (*ḡasāʿ*), der Tränengeschwulst (*ḡarab*), des Hagelkorns (*baraād*), der Steinbildung (*taḡaḡḡur*), der zu großen Haardichte (*šaʿar*), des Gerstenkorns (*šaʿira*), der Lidverkürzung (*taḡophthalmie*, *ṣatarā*), der Vervachung (*iltiṣāq*), der Lidrandentzündung (*sulāq*), der Verbrennung (*ihlirāq*) und der sonstigen Liderkrankungen nicht erwähnt. Ebenfalls hat er die Liderweiterung (*intiṣār*) und die Nachtblindheit (*ṣakkarā*) nicht genannt. Bei den Magenkrankungen hat er die Therapie der erstarrten Milch (*al-laban al-ḡāmid*) und des erstarrten

¹ Es handelt sich um die *Synopsis* (→ S. 84).

² Es handelt sich um die *Collecta medicinalia*, die griechisch nur in Bruchstücken erhalten sind.

³ Vgl. das abschätzige Urteil, das ar-Rāzi (Ḥāwī 20, 588, 3-11) über Oreibasios und seine Abhängigkeit von Galen ausspricht.

⁴ Vgl. dazu das Urteil über den *Kunnāṣ* des Ahrun al-Qass ibn Aʿyan, das abū Sahl Biṣr ibn Yaʿqūb ibn Ishāq as-Siḡzī in der Einleitung zu seinen *Rasāʾil al-ṭibbīyya* (geschrieben in der zweiten Hälfte des 4./10. Jhdts., Text bei Dietrich *Medicinalia* p. 66, -6 bis 67, 6) abgibt: „Das Werk des Ahrun ist durchaus ein Buch von Rang und vielerlei Nutzen. Wenn aber einer, der es zur Hand nimmt, eine bestimmte Art der Krankheiten oder ihre Ursache oder ihr Symptom oder Maßnahmen zu ihrer Therapie wissen will, so sieht er sich manchmal gezwungen, einen großen Teil des Buches durchzulesen, bis er auf das stößt, was er haben will. Bisweilen findet er es aber trotzdem nicht. Ich nenne ein Beispiel: Will einer eine bestimmte Art von Kopfweh wissen — es gibt mehr als zwanzig Arten davon —, so stellt sich heraus, daß Ahrun die Arten dieser Krankheit an einem Ort zusammengestellt hat. Aber auch ihre Ursachen allesamt hat er wieder an einem Ort zusammengestellt, alle ihre Symptome dann wieder an einem anderen Ort, und schließlich alle Maßnahmen zu ihrer Therapie wieder woanders. Wenn einer nun eine bestimmte Art von all jenen Arten braucht, so muß er den ganzen einschlägigen Abschnitt durchlesen, selbst wenn es fünf Bände sind, um das in Erfahrung zu bringen, was er braucht, da er die bestimmte Krankheitsart, die er im Auge hat, nicht zusammen mit ihren Ursachen, Symptomen und den Maßnahmen zu ihrer Therapie an einer Stelle vereinigt findet, sondern an drei Stellen. Manchmal verläßt ihn dann die Lust, weiter nachzuschauen, und er erfährt das, was er braucht, nicht. Geht dies schon manchem erfahrenen Arzte so, um wieviel mehr dem Anfänger!“

⁵ Gemeint ist der Irisvorfall, griech. *πρόπτωσις*.

Blutes (*ad-dam al-ġāmid*) im Magen übergangen. Bei der Therapie der Geschwülste hat er den Kropf (*salʿ*), die Sprechbehinderung (*ʿaqad*), die Schlundgeschwulst (*ʿadūr*) und die Elephantiasis unerwähnt gelassen. Die Pocken (*al-ġudarī*), ihre Symptome, Ursachen und die für sie [speziell] geeignete Therapie sowie die Aneurysma genannte Geschwulst, die durch Arterienriß entsteht, erwähnt er, ohne tiefer einzudringen. Das gleiche ist der Fall bei folgenden Uteruserkrankungen: Vorfal (?), *qbb*), Mole (*raḥan*), Hämorrhoiden (*bawāsīr*), Fissuren (*šiqāq*), die frischen Geschwüre, die Aufblähung (*nafḥ*) und die in ihr entstehenden Winde. Bei den Erkrankungen des Penis übergeht er die Erektion, die ohne Wollust zustandekommt (Priapismus), mit Stillschweigen, ebenso läßt er bei den die Epidermis (*saḥ al-ġild*) betreffenden Krankheiten die Warzen aus, erwähnt auch weder den Medinawurm (*al-ʿirq al-madāwī*) noch die Krampfadern an den Beinen und an den Hoden, noch die an Händen und Füßen auftretenden Risse (*šiqāq*). Unerwähnt läßt er schließlich die *symtws* genannte Aufblähung der Finger, das Nagelgeschwür (*dāḥis*) und die Erkrankungen der Nägel, ferner die im Gesicht auftretende Flechte (*qūba*). Zwar berichtet er über die Behandlung der Bisse und Stiche der Tiere, aber wie man bei Giften und tödlichen Mitteln verfahren soll, sagt er nicht. Den Stich des Skorpions (*al-ʿaqrab al-ġarrāra*) erwähnt er nicht, auch nicht die Behandlung der Adlerlaus (*qamlat an-nasr*). Auch über die Behandlung der Wunden, die zuwachsen und vernarben müssen, weiß er nichts zu sagen. Außerdem trägt er seinen Stoff ohne rechte Ordnung vor. So kommt es, daß er viele Krankheiten, die er gemäß der Anordnung der Organe im Kapitel der Krankheiten der inneren Organe hätte erwähnen müssen, im Kapitel derjenigen Krankheiten abhandelt, die außen am Körper auftreten. Er schildert z.B. die Therapie der Erkrankungen des Uterus, die Therapie der Impotenz und der Gonorrhoe (*sayalān al-manīy*) im Kapitel der Krankheiten, die an der Oberfläche des Körpers in Erscheinung treten. Ebenso erwähnt er die Therapie des Mund- und Nasengeruches und die Entfernung des Blutgerinnsels (*ʿalaq*) aus der Nase im Zusammenhang mit der Therapie der zu dieser Kategorie gehörenden Krankheiten¹. All dies hätte er aber bei der Therapie der Krankheiten der inneren Organe nach der Reihenfolge ihrer Lage abhandeln müssen. Auch er bietet den Inhalt seines Buches ohne jede didaktische Methode dar. Doch bleibt hervorzuheben, daß er seine Ausführungen über die Therapie der Krankheiten, soweit sie einer Erklärung bedürfen, mit eingehenden Erläuterungen versieht. Auch hat er über die Therapie der Krankheiten gründliche Untersuchungen angestellt und deren Gründe und Symptome aufgezeigt.

Masīḥ wiederum hat ein Buch verfaßt (→ S. 112.), bei dem er dieselbe Richtung wie Ahrun eingeschlagen hat, d.h. er hat der Physiologie und den anderen Grundtatsachen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt und hat das Wissen, das er in seinem Buch niedergelegt hat, schlecht geordnet. Überhaupt verstand er wenig davon, wie man Bücher schreibt. So kommt es z.B., daß er die Richtlinien (*al-qawānīn*), die man bei der Zusammensetzung der Heilmittel berücksichtigen muß, im neunten² Kapitel seines Buches erwähnt, und daß er diesem dann etwas von der Physiologie folgen läßt, woraufhin er die Leiden und Krankheiten, die den Kopf und seine Umgebung befallen, erwähnt. Dies nur als Beispiel für die Voranstellung dessen, was zurückgestellt, und die Zurückstellung dessen, was vorangestellt hätte werden sollen.

Nun hat ja auch Muḥammad ibn Zakarīyā³ ar-Rāzī sein unter dem Titel *al-Manšūrī* bekanntes Werk verfaßt. In ihm hat er die Heilkunst in großen Zügen kompendiös dargestellt, ohne etwas zu übergehen, das man braucht. Jedoch hat er seine Darlegungen nicht gründlich erläutert, sondern er hat sich kurz und bündig ausgedrückt, wie es dabei seinem Ziel und Zweck entsprach.

Was nun sein unter dem Namen *al-Ḥāwī* bekanntes Werk angeht, so habe ich festgestellt, daß er darin alles, was die Ärzte benötigen, dargelegt hat: Aufrechterhaltung der Gesundheit und Therapie der Krankheiten und Leiden, soweit sie durch Verordnung von Medikamenten und Speisen bewerkstelligt werden kann, sowie auch die Symptome der Krankheiten. Er hat also von der Behandlung der Krankheiten und Leiden alles für den Studenten dieser Kunst Wissenswerte angeführt. Jedoch hat er in diesem Buch nichts über die Physiologie verlauten lassen, also über die Elemente, die Mischungen und Säfte und die Anatomie der Organe. Auch hat er die Chirurgie unberücksichtigt gelassen. Zudem hat er seinen Stoff nicht in gehöriger Anordnung und Reihenfolge dargestellt, auch nicht nach einer irgendwie ge-

¹ Das bezieht sich auf die Krankheiten der Oberfläche des Körpers.

² Ms. Berlin: „im neunzehnten“.

arteten didaktischen Methode; er hat seinen Stoff auch nicht in Abhandlungen, Abschnitte und Kapitel eingeteilt, wie man es bei seinen Kenntnissen und Fähigkeiten in der medizinischen Kunst und im Bücherschreiben eigentlich hätte erwarten sollen. Denn ich leugne seine Trefflichkeit nicht und stelle seine Kenntnisse in der Kunst der Medizin und seine Fähigkeit, Bücher zu verfassen, nicht in Abrede.

In Anbetracht seines Wissens und seiner Urteilsfähigkeit drängt sich mir daher der Eindruck auf, daß bei diesem Buche eine der beiden folgenden Möglichkeiten vorliegt: Entweder hat er dieses Buch verfaßt und in ihm die gesamte medizinische Wissenschaft niedergelegt, um speziell für sich ein Merkbuch zu haben, das er im Greisenalter, wenn er hinfällig geworden wäre und etwas vergessen hätte, konsultieren könnte, um sich über irgendeinen Gegenstand der Aufrechterhaltung der Gesundheit und der Therapie der Krankheiten zu orientieren, vielleicht aber auch aus Furcht, seine Bücher könnten der Vernichtung anheimfallen, so daß er dann als Ersatz dafür dieses Buch nehmen könne. Deshalb hätte er die Darstellung auch von jeder Ausschmückung freigehalten.

Oder er wollte dieses Buch schreiben, damit andere Menschen daraus Nutzen ziehen könnten und damit ihm nach seinem Tode hoher Ruhm zuteil würde. Daher hat er den ganzen Stoff in Form von Einzelnotizen zusammengetragen, um ihn später zu ordnen und zu rubrizieren, um Zusammengehörendes zusammenzustellen und es in dem zugehörigen Kapitel zu fixieren, wie es seinen Kenntnissen in dieser Kunst entsprochen hätte. Auf diese Weise wäre das Buch vollkommen und vollständig geworden. Aber unvorhergesehene Ereignisse hinderten ihn, den Plan auszuführen, und der Tod ereilte ihn, bevor er das Buch vollenden konnte.

Wenn er damit nun solcherart verfahren wollte, so hat er sein Buch doch allzu ausführlich und weitschweifig angelegt, ohne einen zwingenden Grund dazu gehabt zu haben. Daher sind die meisten Gelehrten außerstande, sich eine Abschrift davon zu besorgen oder es käuflich zu erwerben. Nur wenige Wohlhabende unter den Gebildeten können das, und so kommt es, daß man das Werk nur selten zu sehen bekommt. Sein Umfang rührt daher, daß der Autor bei der Beschreibung jeder einzelnen Krankheit, Krankheitsursache, jedes Symptoms und jeder Therapie angibt, was jeder einzelne antike und moderne Arzt zu dieser Krankheit zu sagen weiß, angefangen von Hippokrates und Galen bis hin zu Iṣḥāq ibn Ḥunain, samt allen antiken und modernen Ärzten, die in der Zwischenzeit gelebt haben. Nichts von all dem, was ein jeder von ihnen darüber zu berichten weiß, hat er fortgelassen, sondern hat es seinem Buche in der erwähnten Manier einverleibt. So wurden denn sämtliche medizinischen Bücher in diesem seinem Werke zusammengefaßt.

Man muß aber wissen, daß die scharfsinnigen und geschickten Ärzte in der Art, wie sie die Natur, die Ursachen, Symptome und Therapien der Krankheiten beschreiben, übereinstimmen. Nur im mehr oder weniger grossen Umfang der Darstellung oder in einigen Ausdrücken bestehen dabei zwischen ihnen Unterschiede, denn die Richtlinien und Methoden, die sie bei der Diagnose der Krankheiten und Leiden sowie ihrer Ursachen und Therapien befolgen, sind in der Sache die gleichen. Wenn dies sich nun so verhält, welchen Zweck hat es dann, die Ausführungen der antiken und modernen Ärzte zu bringen und zu wiederholen, da doch ein jeder von ihnen dasselbe bringt wie der andere. Denn es besteht nun einmal zwischen ihnen keine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Natur, der Ursachen und der Symptome der Krankheiten, höchstens in der mehr oder minder großen Ausführlichkeit und in der Verschiedenheit der Ausdrücke. Und wenn einmal einer vom anderen abweicht bei der Verordnung der Heilmittelarten, so handelt es sich nicht um eine Verschiedenheit ihrer Kräfte und ihres Nutzens. So sind zwar Quitte, Birne und Mispel oder Ingwer, Pfeffer (*fulful*) und die Früchte der Schoten des Pfeffers (*dār fulful*) von verschiedener Art, aber in ihren Kräften und ihrem Nutzen bestehen nur graduelle Unterschiede. Er hätte sich also darauf beschränken müssen, nur einen Teil von den Äußerungen dieser Autoren zu bringen, er hätte sich bei seiner Zitierweise mit dem Notwendigen begnügen müssen, er hätte sich nach den klügsten, fortschrittlichsten, schreibkundigsten und erfahrendsten Ärzten richten müssen, so hätte man das Werk leicht erwerben oder abschreiben können. Es wäre nicht so lang und umfangreich geworden, wäre unter den Leuten verbreitet worden und häufig anzutreffen gewesen. Soweit mir bis heute bekanntgeworden ist, besitzen lediglich zwei gebildete, gelehrte und wohlhabende Personen ein Exemplar davon.

Das *Kitāb al-Malakī* ist in zwei Teile geteilt, von denen der erste der Theorie, der zweite der Praxis gilt. Sein Inhalt sei durch folgende Übersicht skizziert:

Erster Teil

- Maqāla 1 (I p. 2 ff.): Die theoretischen Grundlagen der Medizin (Elemente, Säfte, Naturen).
- Maqāla 2 (I p. 48 ff.): Die Anatomie der homoiomeren Körperteile (Knochen, Fleisch, Drüsen, Haare).
- Maqāla 3 (I, p. 82 ff.): Die Anatomie der zusammengesetzten Organe (Muskeln, Gehirn, Augen, Nase, Lunge, Herz usw.).
- Maqāla 4 (I p. 128 ff.): Die natürlichen Kräfte und Vermögen, Organfunktionen, Ursachen des Todes, Sinneswahrnehmungen.
- Maqāla 5 (I p. 152 ff.): Lüfte, Leibesübungen, Diätetik, Kleidung, Schlaf, Koitus, Stuhlgang, Einfluß der geistig-seelischen Verfassung auf den Körper.
- Maqāla 6 (I p. 217 ff.): Nosologie, Ätiologie.
- Maqāla 7 (I p. 252 ff.): Symptomenlehre, Einteilung der Krankheiten (Pathologie), Diagnostik: Puls, Uroskopie, Stuhlbegutachtung und sonstige Ausscheidungen.
- Maqāla 8 (I p. 291 ff.): Die äußerlich in Erscheinung tretenden Krankheiten: Fieber, Geschwüre, Wunden, Frakturen, Bißwunden.
- Maqāla 9 (I p. 319 ff.): Die inneren Krankheiten (darunter auch Melancholie, *qutrūb* und *'išq*).
- Maqāla 10 (I p. 394 ff.): Symptome, Krise.

Zweiter Teil

- Maqāla 1 (II p. 2 ff.): Hygiene, Leibesübungen, Diätetik, Therapie, Kosmetik.
- Maqāla 2 (II p. 84 ff.): Therapie mit einfachen Heilmitteln.
- Maqāla 3 (II p. 152 ff.): Fieber und Geschwülste.
- Maqāla 4 (II p. 192 ff.): Hautkrankheiten, Verbrennungen, Bißwunden, Vergiftungen.
- Maqāla 5 (II p. 233 ff.): Therapie der Krankheiten des Kopfes, der Augen, Ohren, der Nase, des Mundes.
- Maqāla 6 (II p. 307 ff.): Therapie der Krankheiten der Atemorgane.
- Maqāla 7 (II p. 332 ff.): Therapie der Krankheiten der Verdauungsorgane.
- Maqāla 8 (II p. 415 ff.): Therapie der Krankheiten der Genitalien und der Gelenke.
- Maqāla 9 (II p. 454 ff.): Chirurgie, Aderlaß, Kauterisation, Starstich, Zahnextraktion, Steinschnitt, Kastration, Frakturen, Luxationen, Orthopädie¹.

¹ Maqāla 9 ist restümiert bei Gurli Chirurgie I 615-618. Ihr Inhalt beruht weitgehend auf Paulos von Aigina.

Maqāla 10 (II p. 516 ff.): Zusammengesetzte Heilmittel.

Hinsichtlich des Umfanges dürfte das *Kitāb al-Malakī* dem *Qānūn* des ibn Sinā kaum nachstehen. Beide Werke sind wiederholt verglichen worden. Aš-Šaizari nennt beide Bücher in einem Atemzug¹. Barhebraeus² und al-Qiftī³ bezeugen, daß das *K. al-Malakī* durch den *Qānūn* allmählich verdrängt worden sei, dagegen berichtet ibn aṭ-Ṭiqṭaqā⁴, daß die meisten Ärzte seiner Zeit sich vom *Qānūn* wegen der Dunkelheit seiner Ausdrücke abgewandt hätten und statt dessen das *K. al-Malakī* bevorzugen würden.

Al-Mağūsi's Werk ist zweimal ins Lateinische übersetzt worden, einmal durch Constantinus Africanus u.d.T. *Liber Pantegni*⁵, zum anderen Male durch Stephanus von Antiochien u.d.T. *Liber regius* bzw. *Regalis dispositio* (vollendet 1127)⁶.

Das *Kitāb al-Malakī* ist das einzige Werk des Mağūsi. Ein in der Handschrift Göttingen Cod. ar. 96 erhaltenes ihm zugeschriebenes *K. fī ṭ-Ṭibb*⁷ ist in Wirklichkeit ein Fragment aus den *Kullīyāt* des ibn Rušd (→ S. 166).

Abū 'Alī Aḥmad ibn 'Abd ar-Raḥmān ibn Mandawaih aus Işfahān lebte in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts und praktizierte am Krankenhaus des 'Aḍud ad-Daula in Bağdād⁸. Er hat mehrere medizinische Schriften verfaßt, von denen das *K. al-Kāfī fī ṭ-ṭibb* handschriftlich erhalten zu sein scheint⁹. Ibn Mandawaihs Name wird auch sonst des öfteren in der Literatur zitiert¹⁰ (→ Nachträge).

Abū l-'Abbās Aḥmad ibn Muḥammad ibn Yaḥyā al-Baladī war einer

¹ Šaizari Hisba 56, 6

² Barhebr. Duwal 305, 3 f.

³ Zauzanī Muntahabat 232, 7 ff.

⁴ Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, *K. al-Fahrī*, ed. Wilhelm Ahlwardt, Gotha 1860, p. 16, 7 ff.

⁵ Vgl. Chérif Histoire p. 78; Julius Pagel, Eine bisher unveröffentlichte lateinische Version der Chirurgie der Pantegni nach einer Handschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin, in: Archiv für Klinische Chirurgie 81, 1, 1906, 735-786 (Es handelt sich um Cod. 898 [= lat. fol. 74]. Der lateinische Text weicht in Form und Fassung ab von den bereits gedruckten lateinischen Versionen [Basel 1536, Lyon 1515] des Constantinus Africanus, hat aber mit der Übersetzung des Stephanus von Antiochien nichts zu tun. Der lateinische Text entspricht der Ed. Būlāq II 454, -11 bis 516, -9, doch ist diese lateinische Version keine wörtliche Übersetzung, sondern nur eine verkürzte, summarische Paraphrase).

⁶ Schipperges Assimilation p. 35 ff.; zu der schwierigen Frage des Verhältnisses der lateinischen Übersetzungen des Constantinus Africanus und des Stephanus von Antiochien vgl. Valentin Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Zweiter Band, Dritte Abteilung, Berlin 1905, p. 1059-1065.

⁷ GAL I 237; S I 423, nr. 2.

⁸ Zauzanī Muntahabāt p. 438, 1-12; b. a. Uş. II 21, 6 ff.; GAL S I 423; Meyerhof Alexandrien-Bagdad 424.

⁹ Zauzanī Muntahabat 438, 11; **Mss.** Aya Sofya 3724, fol. 48 b - 78 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 835; Chester Beatty 3676, 4.

¹⁰ Bīrūnī Ġawāhir 99, -5; 101, 6; 200, 14; 231, 1; Qalānisī Aqrābādīn 75 a 2. 10 f.; Muḥammad ibn 'Umar b. a. l-Ḥusain ar-Rāzī, *K. Ḥifẓ al-badan*, s. Fonahn Quellenkunde p. 45.

der bedeutendsten Schüler des Aḥmad ibn abī l-Aṣʿaṭ (→ S. 138)¹. Er stand in Diensten des Wesirs abū l-Farağ Yaʿqūb ibn Killis, der 380/990 gestorben ist, und schrieb das *K. Tadbīr al-ḥabālā wa-l-atfāl*², ein umfangreiches Werk über Schwangerschaft, Kinderhygiene und Kindertherapie in drei Maqālāt (→ Nachträge).

Abū Maṣṣūr al-Ḥasan ibn Nūḥ al-Qumrī war einer der Lehrer des ibn Sīnā. Er wurde Leibarzt des Sāmānidenfürsten al-Manṣūr und ist nach 380/990 gestorben³. Sein *K. al-Ġinā wa-l-munā* („Der Reichtum und die Wünsche“), auch *aš-Šamsīya al-manṣūrīya* genannt, ist dem Maṣṣūr gewidmet⁴. Es enthält drei Maqālāt. In der ersten sind die Krankheiten von Kopf zu Fuß in 120 Kapiteln, in der zweiten die äußerlichen Krankheiten in 43 Kapiteln und in der dritten die Fieber in 27 Kapiteln dargestellt. (→ Nachträge).

Zu seinem *K. at-Tanwīr fī l-muṣṭalaḥāt at-ṭibbīya* → S. 236.

Abū Ġaʿfar Aḥmad ibn Ibrāhīm ibn abī Ḥālīd al-Ğazzār war ein Schüler des Iṣḥāq ibn Sulaimān und lebte in Qairawān. Er ist um 395/1004 gestorben⁵. Von seinen Werken ist das *K. Zād al-musāfir wa-ğūt al-ḥāḍir* („Der Proviant des Reisenden und die Nahrung des Seßhaften“) dasjenige, das im Orient und Abendland am bekanntesten war. Merkwürdigerweise ist der arabische Text noch nicht ediert worden⁶. Das Werk enthält sieben Bücher, in denen die Behandlung der Krankheiten a capite ad calcem in knapper, übersichtlicher Form dargestellt ist. Sein Inhalt gliedert sich folgendermaßen auf:

- Buch 1: Krankheiten des Kopfes.
- Buch 2: Krankheiten der Gesichtshälfte.
- Buch 3: Krankheiten der Atemorgane.
- Buch 4: Krankheiten des Magens und der Eingeweide.
- Buch 5: Krankheiten der Leber und der Nieren.
- Buch 6: Krankheiten der Geschlechtsorgane.
- Buch 7: Hautkrankheiten.

¹ b. a. Uṣ. I 247, 13-18; GAL I 237; S I 422.

² **Mss.:** Gotha 1975; Royal Coll. Phys. nr. 8; Kairo Fihrist (Saiyid) I p. 146 a; Bankipore nr. 11.

³ b. a. Uṣ. I 327, 21 ff.; GAL I 239; S I 424 f.

⁴ **Mss.:** Gotha 1951; 2030, 1; Royal Coll. Phys. nr. 5; Rylands nr. 811; Arberry Cambridge nr. 211; Army Med. Lib. A 11 (p. 300); Bankipore nr. 9; 10; Šabbūḥ Fihris nr. 155-157.

⁵ b. Ġulğul Ṭabaqāt 88 nr. 34; Šāʿid Ṭabaqāt 82, -5 ff.; b. a. Uṣ. II 37 ult. ff. (übersetzt von Dugat Zād 295-305); GAL I 238; S I 424; Chérif Histoire p. 51 ff.; Hady Roger Idris, in: EI³ III 754.

⁶ **Mss.:** Kopenhagen 109 (p. 79); Bodl. I 559 (= Hunt. 302); Army Med. Lib. A 92, 1 (p. 329); Fagnan Alger 1746, 1; Kairo Fihrist (Saiyid) I 448 a; Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin nr. 252 (= Qu. 683), vgl. Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 346; Dietrich Medicinalia p. 63 f. (nr. 20); Munagğid Maṣādir p. 254; die Einleitung ist nach einem Heidelberger Fragment ed. und übs. von Ernst Seidel, Islam 2, 1911, 220-231. **Teilübersetzungen:** Buch I Kap. 20 („über die Liebe“) bei Dugat Zād 306-313; Buch VII Kap. 13 („über die Tollwut“) ib. 313-319; Buch I Kap. 2 („Ausfall der Haare“) und Kap. 13 („Schwindel“) sowie Buch IV Kap. 18 („Eingeweidewürmer“) bei Chérif Histoire p. 54-70 und 76-77. **Lit.:** Gustave Dugat, Études sur le traité de médecine d'Abou Djāfar Ah'mad, intitulé: Zad al-Moçafir „La provision du voyageur“, in: JA V. sér., Tome 1, 1853, 289-353.

Gedacht ist der *Zād* als kleines Buch für die Reisetasche und für den Fall, daß in einer Krankheit kein Arzt zu finden ist¹. Er enthält wertvolle Zitate aus Hippokrates, Rufus, Galen, Paulos von Aigina, Palladios, Sābūr, Qusṭā ibn Lūqā usw. Die Zitate aus Oreibasios, Poseidonios, Aretaios und Parmenides, die sich in der mittelgriechischen Übersetzung (s. unten) finden, sind dagegen Zusätze des byzantinischen Übersetzers bzw. Redaktors. Der Dichter Kušāğim war vom *Zād* so begeistert, daß er ihn in einem Gedicht besungen hat².

Schon im Anfang des 11. Jhdts. ist das Buch ins Mittelgriechische übersetzt worden; unter dem Titel Ἐφόδια τοῦ ἀποδημοῦντος hat es eine weite Verbreitung gefunden³. Die lateinische Übersetzung des Constantinus Africanus trägt den Titel *Viaticum peregrinantis*⁴, die hebräische Version des Moses Ṭibbōn den Titel *Zedat ha-derahim*⁵.

Später als das *K. az-Zād* ist das *K. Ṭibb al-fuqarā' wa-l-masākīn* verfaßt. Es ist ein kleines Medizinbuch für arme Leute⁶.

Das *K. Ṭibb al-mašāyih wa-ḥifz ṣiḥḥatihim* handelt über die Hygiene der Greise⁷.

Eine eigene Schrift gilt der Behandlung von Magenkrankheiten: *K. al-Ma'ida*⁸.

K. al-'Udda li-tūl al-mudda („Die Ausstattung für lange Lebensfrist“)⁹. Das Rezept eines Augenpulvers aus diesem Buch ist zitiert von 'Alī ibn Ibrāhīm ibn Baḥtīšū', *K. Tašrīḥ al-'ain*, s. Arch. Gesch. Med. 20, 1928, 75.

Eine Abhandlung über den Verlust des Gedächtnisses ist arabisch in Lissabon, Academia das Ciências, Convento de Jesus, Ms. V 292, fol. 55 b - 69 a erhalten¹⁰.

¹ . . . *wa-yakūna zādan li-l-musāfirī li-l-buldāni l-ba'īdati llati lā yūğadu fihā ṭabibun . . .*

² Text bei b. a. Uş. II 38, -9 ff.

³ S. Krumbacher 614 f. Detaillierte Inhaltsangabe mit griechischen und arabischen Textproben: Ch. Daremberg, Recherches sur un ouvrage qui a pour titre Zad el-Mouçafir, en arabe, Ephodes, en grec, Viatique, en latin, et qui est attribué, dans les textes arabes et grecs, à Abou Djafar, et, dans le texte latin, à Constantin, in: Archives des missions scientifiques et littéraires, choix de rapports et instructions, 2, 1851, 490-527; Extraits inédits des Ephodes, d'Abou Djafar, traduits en Grec au X^e siècle, in: Oeuvres de Rufus d'Ephèse, par Ch. Daremberg et Ch. Enlile Ruelle, Paris 1879, 582-596; Giovanni Mercati, Notizie varie di antica letteratura medica e di bibliografia. I: Filippo Xeros Reggino, Giovanni Alessandrino Iatrosofista e altri nel codice vaticano degli „Ephodia“ (Studi e Testi 31), Roma 1917, p. 9-41; Giuseppe Gabrieli, Il « Zād al musāfir » di Ibn al Gazzār in un ms. greco Corsiniano, in: Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Cl. di scienze morali, ser. V, vol. 14, 1905, 29-50.

⁴ Millás Traducciones p. 117; Schipperges Assimilation p. 40.

⁵ Steinschneider Hebr. Ūbs. p. 703-705.

⁶ **Test.**: b. a. Uş. II 39, 2. **Mss.**: Gotha 2034, 1; Arberry Cambridge nr. 29, 1; Awad Iraq Museum nr. 53.

⁷ **Ms.**: Kairo Fihrist (Saiyid) II 109 b.

⁸ **Test.**: b. a. Uş. II 39, 1. **Ms.**: Esc. 852, 4 Renaud.

⁹ **Test.**: b. a. Uş. II 38, -4 f.

¹⁰ Vgl. Steinschneider Hebr. Ūbs. 707.

Die *Maqāla fī n-Niqris* („Über Podagra“) wird einmal von ibn al-Muṭrān zitiert¹.

Ibn al-Ġazzār hat ferner verfaßt: das *K. al-ʿIṭimād* (→ S. 268); ein *K. fī l-Adhān* (→ S. 269); das *K. al-ʿAbdāl* (→ S. 293); das *K. al-Ḥawāṣṣ* (→ S. Teil II); ein Buch über Hygiene (→ S. 190); ein Buch über Gifte (→ S. 333).

Abū l-Qāsim Ḥalaf ibn al-ʿAbbās az-Zahrāwī war unter dem Kalifen ʿAbd ar-Raḥmān III. (300-350/912-961) in Cordoba als Arzt tätig. Er ist bald nach 400/1009 gestorben². Sein *K. at-Taṣrīf li-man ʿaġiza ʿan at-taʿlif* („Das Zurverfügungstellen [des medizinischen Wissens] dem, der [es] nicht [selbst] zusammenstellen kann“) ist ein großes Lehrbuch, in dem die gesamte Medizin in 30 Maqālāt dargestellt ist.³ Die Abhandlungen 1 (Physiologie), 2 (Nosologie und Symptomatologie) und 30 (Chirurgie) machen fast die Hälfte des Umfangs des Buches aus. Die 19., über Kosmetik handelnde Maqāla ist kürzlich untersucht worden⁴. In Maq. 27 sind die einfachen Heilmittel behandelt (→ S. 271). Am berühmtesten ist die 30. Abhandlung, die die Chirurgie (*al-ʿamal bi-l-yad*) darstellt⁵. Abū l-Qāsim klagt zu Beginn, daß die Chirurgie in seinem Lande und zu seiner Zeit der Verachtung anheimgefallen und fast schon ausgelöscht sei:

Nur geringe Spuren davon sind in den Werken der antiken Autoren erhalten geblieben, die

¹ b. -Muṭrān Bustān fol. 174 b 8.

² b. a. Uş. II 52, 21 ff.; Maqqarī Naḥḥ II 119, 12/ IV 167, -4ff.; Leclerc Histoire I 437-457; Campbell Medicine I 85 ff.; Mieli Science p. 181 ff.; GAL I 239; S I 425.

³ **Mss.:** Gotha 1989; Leiden 1338 (= Cod. 13, 2 Gol.); Mingana IV 932; Chester Beatty 3172; 4009; 4932; LdV. Vaticana Borg. nr. 131; Rabat nr. 479 (p. 192); Kairo Fihrist (Saiyid) I p. 161a; Beşir Ağa 502 u. 503; Velieddin 2491; Bankipore nr. 16 (494 foll.); Munagġid Maṣādir p. 302; Şabbūh Fihris nr. 56 bis 59; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 367 f.; Steinschneider Hebr. Übs. p. 740-748; Karatay Topkapı Saray nr. 7225.

⁴ Sami K. Hamarneh, The First Known Independent Treatise on Cosmetology in Spain, in: Bull. Hist. Med. 39, 1965, 309-325.

⁵ **Ed.:** Albucasis de chirurgia. Arabice et latine, ed. Johannis Channing, Vol. I. II, Oxonii 1778. **Teilübersetzungen:** Lucien Leclerc, La chirurgie d'Abulcasis, Paris 1861; Chapitres de la chirurgie d'Abulcasis traitant de l'extraction des calculs, bei de Koning, Calcul p. 268-277; ausführliche Inhaltsangabe: Gurlt Chirurgie I 620-649 und Tafel IV und V. **Lit.:** Über die Chirurgie des abū l-Qāsim ist manches geschrieben worden, weniges jedoch von berufener Hand. Vgl.: Mohammed Subhi Abu Ganima, Abul-Kasim, ein Forscher der arabischen Medizin, Diss. Berlin 1929; Tewfick Makhluf, L'Oeuvre chirurgicale d'Abul-Cassim Khalaf ibn Abbas ez-Zahrawi dit Abulcasis, Thèse pour le doctorat de l'Université de Paris, Paris 1930 [Die Arbeit enthält auf p. 62-119 eine Übersetzung des 2. Buches des *Taṣrīf*]; A. Süheyl Ünver, Sur un manuscrit médical illustré du XVe siècle (Traité de chirurgie), in: Comptes rendus du IX Cong. int. hist. méd. (Bucharest, 1932), pp. 658-664; Zaki Aly, La chirurgie arabe en Espagne, in: Bull. Soc. franç. hist. méd. 26, 1932, pp. 236-244; Khalil Dabbagh, Frakturen und Luxationen bei den Arabern im Mittelalter. Diss. Berlin 1933; Abdul Salam Schahien, Die geburtshilflich-gynäkologischen Kapitel aus der Chirurgie des Abulkasim, ins Deutsche übersetzt und kommentiert, Diss. Berlin 1937; M. S. Spink, Arabian gynaecological, obstetrical and genito-urinary practice illustrated from Abulcasis, Proc. Roy. Soc. Med. 30, 1937, pp. 653-670 (Section history of medicine, pp. 1-18); Siddiqi Studies p. XXI; s. auch Hamarneh Bibliography p. 37, 91, 111; Otto Spies, Islam 44, 1968, 146 f.

jedoch durch die Hände der Kopisten entstellt und durch Fehler verunstaltet sind, so daß ihr Sinn verschlossen und ihr Nutzen in Frage gestellt ist. Daher beschloß ich, die Chirurgie wiederzubeleben und sie in der folgenden Abhandlung darzustellen. . . Auch werde ich Abbildungen der Kauterisationseisen und der übrigen chirurgischen Instrumente mit dazugehörigen Erläuterungen beibringen. Der Grund aber, weshalb in dieser unserer Zeit kein geschickter Chirurg zu finden ist, liegt darin, daß die ärztliche Kunst lang ist. Wer sie ausüben will, muß sich daher zunächst mit der Anatomie vertraut machen, wie sie Galen beschrieben hat, muß sich dann mit den Funktionen, den Formen und den Mischungen der Organe und ihren wechselseitigen Zusammenhängen beschäftigen, muß sich schließlich eine genaue Kenntnis der Knochen, Nerven, Muskeln, der schlagenden und ruhenden Adern und der Stellen, von denen sie ihren Ausgang nehmen, verschaffen. So sagt denn auch Hippokrates, daß es zwar dem Namen nach viele, der Praxis nach aber nur wenige Ärzte gebe. Und das trifft für die Chirurgie insbesondere zu¹.

Die ganze Abhandlung, in der vieles aus Paulos von Aigina übernommen ist, zerfällt sodann in drei Kapitel. Das erste behandelt die Kauterisation mit glühenden Eisen und ätzenden Drogen (p. 8-105). Die Kauterisation wird bei den feuchten und kalten Krankheiten angewendet, da das Feuer von heißer und trockener Qualität ist und somit die Säftemischung austrocknet. Mit Kauterisation werden daher nicht nur Krebs (*saratān*), Gangrän (*akla*), Fisteln (*nawāsīr*), Hämorrhoiden (*bawāsīr*) usw. behandelt, sondern auch Migräne (*šaqīqa*), chronische Apoplexie (*sakta muzmina*), auf Phlegma beruhende Vergeßlichkeit (*nisyān*), Epilepsie (*šarʿ*), Melancholie, chronischer Tränenfluß, Zahnschmerz (*waḡaʿ ad-dīrs*), Diarrhoe (*ishāl*), Hernie (*fatq*) und natürlich, wie bereits in beduinisch-arabischer Zeit, Hydropsie (*istisqāʿ*) [p. 64]. Das zweite Kapitel (p. 108-507) handelt vom Schneiden, Öffnen der Tumoren, von der Zahnbehandlung, von Verwundungen, Amputationen, vom Ausziehen der Pfeile, Aderlaß und Schröpfen. Das dritte Kapitel (p. 510-642) gilt schließlich den Frakturen (*kasr*) und Luxationen (*fakk*). Die Darstellung verdient höchste Bewunderung. Die einzelnen Operationen werden mit großer Ausführlichkeit und Sachkenntnis genau und detailliert beschrieben. Dabei enthält das Buch viele interessante Einzelheiten, so z.B. die Befestigung wackelnder Zähne mit Silber- oder Golddraht, wobei regelrechte Brücken hergestellt werden. Abū l-Qāsim hat seinem Text zahlreiche Abbildungen beigegeben. Die Abbildungen der Geburtszangen und Vaginalsepcula im Kapitel über Geburtshilfe (p. 324-350) seien besonders hervorgehoben².

¹ Ed. Channing p. 2-4.

² Channing hat in seiner Edition die Abbildungen zweier Oxforder Codices reproduziert. Zahlreiche faksimilierte Abbildungen aus lateinischen Handschriften finden sich bei Mario Tabanelli, Albucasi, un chirurgo arabo dell' alto medio evo, Firenze 1961. Das Buch ist im übrigen unkritisch und ohne Kenntnis des Arabischen geschrieben. Vgl. ferner: Karl Sudhoff, Die Instrumenten-Abbildungen der lateinischen Abulqāsim-Handschriften des Mittelalters, in: Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter, Zweiter Teil (Studien zur Geschichte der Medizin, hsgb. von der Puschmann-Stiftung an der Universität Leipzig, Heft 11 u. 12), Leipzig 1918, pp. 16-84 und Tafel II-XXIII; Sami Hamarneh, Drawings and Pharmacy in al-Zahrāwī's 10th-Century Surgical Treatise (United States National Museum Bulletin 228), Washington, D. C. 1961, nr. 22, p. 81-94.

Der *Taṣrīf* ist von Gerhard von Cremona ins Lateinische übersetzt worden. Er hat auf die chirurgischen Arbeiten des Roger von Parma, Lanfranchi, Guilielmo Salicetti und Fabrizio d'Acquapendente einen großen Einfluß gehabt. Vor allem aber ist er im *Inventarium et Collectorium artis chirurgicalis medicinae* (= *Chirurgia magna*) des Guy de Chauliac (beendet 1363) verwendet worden und hat so seine Wirkung bis ins 18. Jhdt. hinein ausgeübt¹. Šaraf ad-Dīn hat die Chirurgie des abū l-Qāsim im Jahre 1465 türkisch bearbeitet und Meḥmed dem Eroberer gewidmet².

Abū Sahl ʿĪsā ibn Yaḥyā al-Masīḥī al-Ġurgānī war einer der Lehrer des ibn Sīnā. Er wirkte zunächst in Ḥurāsān, später in Ḥuwārizm. Im Jahre 401/1010 ist er, vierzig Jahre alt, auf der Flucht umgekommen³.

Das bekannteste seiner Bücher ist das *K. al-Miʿa* ("Die hundert [Abhandlungen]")⁴, eine umfassende Enzyklopädie der Medizin, die Niẓāmī dem fortgeschrittenen Medizinstudenten zur Lektüre empfiehlt⁵. Die hundertste und letzte Abhandlung betrifft die Gifte und giftigen Tiere.

Wesentlich kleiner als das *K. al-Miʿa* ist ein Leitfaden der Medizin unter dem Titel *K. aṭ-Ṭibb al-kullī*, den abū Sahl al-Masīḥī auf Wunsch des Raʿīs as-Saiyid abū l-Ḥasan Sahl ibn Muḥammad as-Suhailī verfaßt hat⁶. Er enthält 39 Kapitel. Besonders berücksichtigt sind die allgemeinen Grundlagen der Medizin, die Physiologie, die Geschlechtsdifferenz, die Gewohnheiten, die Umwelt, Hygiene, Ernährung, Schlaf, Wachen, Bäder u. dgl. Demgegenüber treten Pathologie und Therapie zurück.

Eine weitere Schrift des abū Sahl, das *Kitāb Iẓhār ḥikmat Allāh taʿālā fī ḥalq al-insān*, handelt über die Physiologie der menschlichen Organe⁷. Wie ihr Titel „Demonstration der Weisheit Gottes hinsichtlich der Konstitution des Menschen“ schon erkennen läßt, gibt der Verfasser im Anschluß an Galens Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων eine teleologische Darstellung der Körperfunktionen.

¹ Walter von Brunn, Die Stellung des Guy de Chauliac in der Chirurgie des Mittelalters, in: Arch. Gesch. Med. 12, 1920, 85-100; 13, 1921, 65-106.

² Die Illustrationen des Pariser Manuskripts sind veröffentlicht: Pierre Huard et Mirko Drazen Grmek, Le premier manuscrit chirurgical turc rédigé par Charaf ed-Din (1465), Paris 1960 (mit 140 Abb.).

³ Zauzanī Muntaḥabāt p. 408, -3 bis 409, 2; b. a. Uṣ. I 327, -3 ff.; Šahraz. Rauḍa 57 b, -10 ff.; GAL I 238; S I 423 f.

⁴ **Mss.:** Berlin 6266 (= Mf. 1181); Rosen Mss. Pétersb. nr. 165; Sbath nr. 2; Vollers Bibl. Kairo p. 386; Bankipore nr. 15; Munagǧid Mašādir p. 331; Šabbūḥ Fihris nr. 210 u. 211; Dietrich Medicinalia p. 69-71 (nr. 23).

⁵ Niẓāmī Čahār 816.

⁶ **Mss.:** Berlin 6267 (= Lbg. 265); Awad Iraq Museum nr. 54-55; **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 165 a 7.

⁷ Vgl. darüber den ausführlichen Bericht b.a.Uṣ. I 327 ult. ff. **Mss.:** Gotha 1988; Dietrich Medicinalia p. 71 ff.

Abū l-Farağ ‘Alī ibn al-Ḥusain ibn Hindū ist 410/1019 oder 420/1029 gestorben¹. Er gehörte zum Kreise des Šāḥib ibn ‘Abbād. Er war nicht nur Arzt, sondern hat sich auch als geistreicher Dichter, der das beißende Spottgedicht ebenso beherrschte wie die ekphrastische Epigrammatik, einen Namen gemacht². Sein *K. al-Kalim ar-rūḥānīya fī l-ḥikam al-yūnānīya*³ ist eine wichtige Quelle für die Überlieferung griechischer Spruchweisheit.

Als Einleitungsschrift für Studenten ist sein *K. Miṣtāḥ at-ṭibb* („Der Schlüssel zur Medizin“)⁴ gedacht, in dem in zehn Kapiteln die theoretischen Grundlagen der Medizin dargestellt werden⁵.

Abū ‘Alī al-Ḥusain ibn ‘Abd Allāh ibn Sīnā (latinisiert Avicenna) ist im Jahre 370/980 in Afšana bei Buḥārā geboren. Nachdem er bei abū ‘Abd Allāh an-Nātilī⁶ und bei ‘Isā ibn Yaḥyā al-Masīḥī (→ S. 151) Philosophie und Medizin studiert hatte, begab er sich auf Reisen. In Ğurğān verfaßte er sein medizinisches Hauptwerk, den *Qānūn*. Später wurde er in Hamaḍān Wezīr des Būyiden Šams ad-Daula abū Ṭāḥir (regierte 387-412/997-1021), mußte nach dessen Tod fliehen und starb im Jahre 428/1037⁷. Ibn Sīnā war ein außerordentlich produktiver Schriftsteller. Er gilt als einer der größten Philosophen des Islam und hat in der Medizin für die Araber dieselbe Bedeutung gewonnen wie Galen für das ausgehende Altertum.

Sein Ruhm als Arzt gründet sich vor allem auf das *K. al-Qānūn fī ṭ-ṭibb* (etwa: „Der Kanon“, „die Satzung“)⁸. Der *Qānūn* besteht aus

¹ b. a. Uş. I 323, -10 ff.; Kutubī Fawāt II 95, 4-99, 12 (nr. 292); Šahraz. Rauḍa 57 a paen. ff.; GAL I 240; S I 425.

² Gedichte von ihm stehen: at-Ta‘ālibī, Yaṭīma III 212, 4 — 214, 10 und Tatimmat al-Yaṭīma I 134, -3 bis 144, 5; Bīrūnī Ğawāḥir 113 ult. und 132 ult.

³ Ed. Muṣṭafā al-Qabbānī, Kairo 1318/1900; vgl. auch Manfred Ullmann, Die arabische Überlieferung der sogenannten Menandersentenzen (AKM 34, 1), Wiesbaden 1961, p. 7; dazu Islam 42, 1965, 83 f.

⁴ Mss.: Köprülü 981; Mosul p. 260 nr. 14, 14. Zitate: Qalānīsī Aqrābādīn fol. 19a,-3; 19b, -6; 131a2; 131a, -3; 131b 3.

⁵ Über Handschriften vgl. ferner Dietrich Medicinalia p. 198-202 (nr. 92), wo auch ein längerer, auf ibn Hindū’s Lehrer abū l-Ḥair al-Ḥasan b. Suwār (= ibn al-Ḥammār) zurückgehender Abschnitt mitgeteilt ist, der Einteilung und Inhalt der 16 alexandrinischen Summarien der Schriften Galens zum Gegenstand hat. Über den „Schlüssel zur Medizin“ wird J. Christoph Bürgel ausführlich in seiner Monographie zum ärztlichen Leben im islamischen Mittelalter berichten.

⁶ Nicht identisch mit dem Dioskuridesbearbeiter, → S. 260.

⁷ Quellen zur Biographie unter anderem: Zauzanī Muntaḥabāt p. 413, 4-426, 6; b. a. Uş. II 2, 2 ff. Die Literatur zu ibn Sīnā ist Legion. Vgl. vor allem: Campbell Medicine I 77 ff.; Sarton Introduction I 709-713; GAL I 452 ff.; S I 812 ff.; Walzer, Greek into Arabic p. 23-26; A. J. Arberry, Avicenna: His Life and Time, in: Avicenna: Scientist and Philosopher. A Millenary Symposium, Edited by George Michael Wickens, London 1952, p. 9-28; Soheil M. Afnan, Avicenna, His Life and Works, London 1958; Pearson Index nr. 4955-5072; Suppl. I 1403-1459; Suppl. II 1331-1352; Hamarneh Bibliography Index s.v. Avicenna.

⁸ Mss.: Zahlreiche Handschriften sind zusammengestellt bei Anawati Bibl. Avic. nr. 140 (p. 192-212); weitere Handschriften: Loth India Office nr. 777, 778; Royal Coll. Phys. nr. 10-13; 32,

fünf Büchern (*kitub*), die jeweils weiter in Fächer (*funūn*), Unterweisungen (*ta'ālīm*), Summen (*ḡumal*) und Abschnitte (*fuṣūl*) bzw. Abhandlungen (*maqālāt*) unterteilt sind. Dieses Einteilungsprinzip ermöglicht es, den Stoff genau auszudifferenzieren und in logischer Abfolge darzustellen. Das erste Buch, arabisch *al-kulliyāt*, ist der allgemeine Teil. Er enthält die Definition der Medizin und die Physiologie, die Nosologie, Ätiologie, Symptomatologie, die Darlegung der Voraussetzungen für Gesundheit, Krankheit und Tod sowie die Prinzipien der Therapie. Das zweite Buch beinhaltet die Lehre von den einfachen Heilmitteln und gibt eine lange, nach dem hebräischen Alphabet geordnete Liste der Drogen, ihrer Kräfte, Wirkungsweisen und Anwendungen (→ S. 271). Das dritte Buch gilt der speziellen Pathologie in 22 funūn. Die Krankheiten sind nach ihrem Sitz a capite ad calcem angeordnet; der letzte fann betrifft die Hautkrankheiten. Diejenigen Krankheiten, die nicht ein bestimmtes Organ affizieren, sondern den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen, sind im vierten Buch behandelt, z.B. die Fieber mit anschließenden Erörterungen über Prognose und Krise, die Geschwülste und Ausschläge, Verwundungen, Frakturen, Luxationen, Vergif-

2 und 3; Mingana IV 827; Glasgow nr. 36, s. JRAS 1899, 748; Wellcome Catal. p. 156-165; Chester Beatty 3981, 3982; Army Med. Lib. A 53 (p. 315); Sbath nr. 605, 815; Armalet Charfet nr. 15/3 (p. 471); Awad Iraq Museum nr. 65-68; Beaur. Mss. Afgh. nr. 48 (p. 87); Munagḡid Maṣādir p. 264; Šabbūh Fihris nr. 180-185; Dietrich Medicinalia p. 74-76 (nr. 26). Zu arabischen Handschriften in hebräischen Buchstaben vgl.: Mss. Paris hebr. 1204-1207; Neubauer Hebr. Mss. Bodl. nr. 2094, 2095, 1; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 343; Steinschneider Hebr. Übs. p. 678-697. **Edd.:** Vol. I, 11, Romae, In Typographia Medicea, 1593; Būlāq 1294; Lucknow 1307-1308. **Übss.:** O. Cameron Gruner, A Treatise on the Canon of Medicine of Avicenna Incorporating a Translation of the First Book, London 1930; Chapitres du Canon d'Avicenne, traitant des Calculs, franz. übs. bei de Koning Calcul, p. 228-267; die Kapitel über Anatomie sind übersetzt (franz.) von de Koning Anatomie p. 432-781; russische Übersetzung von V. N. Ternovskii, A. K. Arends, I. I. Ismailov, 5 Bde. in 6 Teilen, Gesamtherausgeber: T. Z. Zahkidov, Einleitung von B.D. Petrov, Taschkent 1954-1960. Zur Übersetzung der Augenheilkunde → S. 208. Zur Übersetzung der zusammengesetzten Heilmittel → S. 304. **Lit.:** O. C. Gruner, The interpretation of Avicenna, in: Annals of medical history 3, 1921, pp. 354-360; ders.: Avicenna's Canon of medicine and its modern Unani counterpart, in: Univ. of Michigan Med. Bull. 22, 1956, pp. 239-248; E. Pinczower, Über den Canon des Ibn Sina, in: Festschrift Moritz Schaefer, 1927, pp. 159-172; Fahrreddin Kerim Gökay, Betrachtung zum „Kanun“ des Ibn Sina, in: Festschrift zum 80. Geburtstag Max Neuburgers, Wien 1948, p. 195. Zu den chirurgischen Passagen vgl. Gurlt Chirurgie I 650-659; Farhan Jandali, Zur Anatomie und Physiologie der weiblichen Genitalien nach den einschlägigen Kapiteln des Canon von Avicenna, Diss. Berlin 1935, machinenschriftl.; Max Meyerhof und Dimitri Joannides, La Gynécologie et l'Obstétrique chez Avicenne (Ibn Sīnā) et leurs rapports avec celles des Grecs, Kairo 1940; Eberhard Kirsch, Die Sexualbiologie bei Avicenna. Eine medizinhistorische Studie auf der Basis des lateinischen Canon der Medizin, Diss. München 1964; E. H. Hoops, Über die Sexualbiologie und -pathologie des Mannes. Eine medizinhistorische Studie über den arabischen Arzt Avicenna, in: Der Hautarzt 3, 1952, 420-423; ders., Die Therapie von Störungen und Krankheiten in der Genitalsphäre des Mannes. Eine medizinhistorische Studie über den arabischen Arzt Avicenna, in: Der Hautarzt 4, 1953, 225-227; Mohamed Yahia Haschni, Die Bewegungstheorie Avicennas, in: Arch. Gesch. Med. 40, 1956, 115-118; Curt Proskauer, Six illustrations to stomatological texts in an Avicenna Ms. of the XIVth cent., in: Vict. Robinson Memorial Vol., New York 1948, p. 313-324; Gernot Rath, Die arabischen nomina anatomica in der lateinischen Canonübersetzung, in: Avicenna Commemoration Volume, Calcutta 1956, 229-244; vgl. auch Hamarneh Bibliography p. 100 f.

tungen (→ S. 333). Den Beschluß bildet die Kosmetik. Das fünfte Buch handelt von den zusammengesetzten Heilmitteln (→ S. 304). Es endet mit einem Abschnitt über die Apothekermaße und -gewichte.

Der *Qānūn* hat höchste Bewunderung und Wertschätzung gewonnen. Nizāmī sagte: „Wenn Hippokrates und Galen ins Leben zurückkehren könnten, so würden sie nicht verfehlen, dieses Werk zu würdigen“¹. Auch al-Akfānī findet Worte hohen Lobes für den *Qānūn*². Er konnte sogar den Ruhm des *K. al-Malakī* des Mağūsī verdunkeln (→ S. 146). Am deutlichsten aber sprechen für seine Bedeutung die zahllosen noch heute erhaltenen Handschriften und die große Zahl der Kommentare, Superkommentare, Epitomen, Glossen, Versifizierungen, Nachahmungen und Übersetzungen. Die arabischen Kommentare zum *Qānūn* stellen für sich schon einen eigenen Literaturzweig dar³. Die bekanntesten und am weitesten verbreiteten Auszüge sind der *Muğiz* des ibn an-Nafīs (→ S. 173), der seinerseits wieder mehrfach kommentiert und bearbeitet wurde, und der *Qānūnğa fī t-tibb* des Maḥmūd ibn ‘Umar al-Ğağmīnī⁴. Etwa hundert Jahre nach ibn Sinā’s Tod hat Gerhard von Cremona in Toledo den *Qānūn* ins Lateinische übersetzt⁵. Diese Übersetzung hat Andrea Alpago aus Belluno (gest. 1520), der große Arzt und Orientalist, der viele Jahre in Damaskus, dem Sitz des venezianischen Konsulates, gewirkt hat, auf Grund alter arabischer Handschriften verbessert⁶. Diese verbesserte Version wurde 1527 in Venedig (in edibus L. A. Juntae) gedruckt. Im 15. und 16. Jhdt. ist der lateinische *Canon* im übrigen 36 Mal gedruckt worden⁷.

So groß die Wirkung des *Qānūn* im Morgenland und Abendland auch gewesen ist, so liegt doch die Bedeutung des Werkes nicht etwa in neuen Erkenntnissen, die es vermitteln könnte, sondern in der Systematisierung und umfassenden Darstellung des damaligen medizinischen Wissens. Der *Qānūn* bildet den Höhepunkt der scholastischen Fixierung der arabischen Medizin.

Zu einem Lehrgedicht von 1326 Muzdawīğversen hat ibn Sinā den

¹ Nizāmī Čahār 816.

² Akfānī Iršād 69, 7 ff.

³ Man vgl. dazu etwa GAL I 457 f.; S I 824-827; Anawati Bibl. Avic. nr. 140; Dietrich Medicinalia p. 76-99 (nr. 27-38); A. Zakī Iskandar, in: Wellcome Catal. p. 33-64.

⁴ Gest. nach 618/1221; GAL I 473; S I 865.

⁵ S. Millás Traducciones, p. 64-67; Gundolf Keil, Bruchstück einer bisher unbekanntenen Avicenna-Handschrift des 13. Jahrhunderts, in: Sudhoffs Archiv Beiheft 7 (Steudel-Fs.), 1966, 82-92; Willy Eckleben, Die abendländischen Avicenna-Kommentare, Diss. Leipzig 1921.

⁶ S. Marie-Thérèse d’Alverny, Avicenne et les médecins de Venise, in: Medioevo e rinascimento, Studi in onore di Bruno Nardi I, Firenze 1955, 118.

⁷ Meyerhof Legacy p. 330.

Stoff des *Qānūn* unter dem Titel *al-Urġūza fī ṭ-ṭibb* zusammengefaßt¹. Im ersten, allgemeinen Teil sind 1. die Physiologie und die Krankheiten der homoiomeren Körperteile (v. 213 ff.), 2. die Ursachen der Krankheiten (v. 238 ff.) und 3. die Symptome (v. 306 ff.) behandelt. Im zweiten, praktischen Teil sind 1. die Hygiene, Diätetik und Gymnastik (v. 780 ff.), 2. die Wiederherstellung der Gesundheit (v. 989 ff.) und 3. die Chirurgie (v. 1252 ff.) dargestellt. Die Verse entbehren jeden poetischen Reizes, haben aber ihren Zweck, das Memorieren des Stoffes zu erleichtern, erfüllt. In Byzanz hat wenig später Michael Psellos (gest. 1079) ein ganz ähnliches Lehrgedicht in 1373 Iamben gemacht, das im ersten Teil über die physiologischen Grundlagen und im zweiten Teil über die Prognosen handelt². Ibn Sīnā's *Urġūza* ist mehrfach kommentiert worden, unter anderem auch von Ibn Rušd³.

Außer diesem Lehrgedicht hat Ibn Sīnā noch eine Anzahl weiterer Urġūzen über medizinische Themen verfertigt⁴. Davon sei die *Urġūza laṭīfa fī Qaḍāyā Buqrāt al-ḥams wa-l-ʿiṣrīn*⁵, eine Bearbeitung der *Capsula eburnea* (→ S. 33 f.), noch eigens hervorgehoben.

Die *Maq. fī Aḥkām al-adwīya al-qalbīya* ist an aš-Šarīf as-Saʿīd abū l-Ḥusain ibn al-Ḥasanī gerichtet⁶. Sie besteht aus zwei Teilen, einem allgemeinen Teil, in dem theoretisch die Physiologie, die Funktionen

¹ **Mss.:** Mingana IV 826; Fagnan Alger 1752; 1753; Leiden 1325; Anawati Bibl. Avic. nr. 114; Šabbūḥ Fihris nr. 5; Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin nr. 253 (Qu. 751), 6; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 344 nr. 2; Steinschneider Hebr. Übs. p. 697-700. **Ed.:** Avicenne, Poème de la médecine, cantica Avicennae, texte arabe, traduction française, traduction latine du XIII^e siècle avec introductions, notes et index par Henri Jahier et Abdelkader Nouredine (Collection arabe publiée sous le patronage de l'association Guillaume Budé), Paris 1956. **Übs.:** Anton Deusing, Canticum principis Abi-Ali Ibn Sinae (vulgo dicti Avicennae) de medicina, Groningen 1649; Karl Opitz, Avicenna. Das Lehrgedicht über die Heilkunde (Canticum de Medicina). Aus dem Arabischen übersetzt, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 7, 1940, 304-374; Haven C. Krueger, Avicenna's Poem on Medicine, Springfield ill., 1963. **Lit.:** Heinrich Schipperges, Das Lehrgedicht des Avicenna, in: Zschr. ärztl. Fortbildung 47, 1958, 674-675.

² Τοῦ σοφωτάτου Ψέλλου καὶ ὑπερτίμου ποίημα ἰατρικὸν ἀριστον δι' ἰάμβων, in: Ideler Physici I p. 203-243.

³ S. Dietrich Medicinalia p. 99 f. nr. 39, vgl. auch H. P. J. Renaud, Une suite à l'urġūza d'Avicenne sur la médecine: Le poème d'Ibn ʿAzrūn et ses commentateurs, in: Hespéris 12, 1931, 204-228; Hamarneh Bibliography p. 101.

⁴ S. Manfred Ullmann, Untersuchungen zur Raġazpoesie, Wiesbaden 1966, p. 57.

⁵ **Mss.:** Wellcome Catal. p. 213 (nr. 129); Maʿhad Dirās. nr. 84, 3.

⁶ **Mss.:** Anawati Bibl. Avic. nr. 111; ferner: Gotha 1995; Leiden 1330 (= Cod. 958, 46 Warn.); 1331 (= Cod. 820, 3 Warn.); Chester Beatty 3676, 1; Wellcome Catal. p. 74 (nr. 73); Rosen Mss. Pétersb. nr. 171; Mosul p. 260 nr. 14, 2; Sbath nr. 936, 1; Munaġġid Mašādir p. 261; Šabbūḥ Fihris nr. 3. **Zitat:** b. Maimūn Bayān, Janus 32, 1928, 41, 10 ff. **Ed.:** Facsimile-Edition und usbekische Übersetzung: H. Hikmatullajew, Abu Ali Ibn Sinoning „Jurak dorulari“ nomli risolasi (Uzbekiston SSR Fanlar Akademijasi, Abu Rajhon Berunij nomidagi Šarkšunoslik Instituti), Toškent 1966. **Übs.:** Steinschneider Hebr. Übs. p. 700-702. **Lit.:** Neshed Omer, Ibni Sinaʿunin „Ledviyetülkalbiye“ kitabi, in: Türk Tarih Kurumu Yayınlarından, VII. Seri, No. 1, Istanbul 1937; Shifaulmulk Hakim Abdul Latif, Introduction to „Heart Drugs“, a brilliant Work of research by Avicenna, in: Avicenna Commemoration Volume, Calcutta 1956, 245-254.

und die Krankheiten des Herzens sowie der Einfluß der Gemütsbewegungen (Freude und Kummer, Einsamkeit und Angst, Zorn und Haß) auf die Herztätigkeit erläutert werden, sowie einem speziellen Teil, in dem die einfachen Heilmittel, soweit sie zur Regelung der Herztätigkeit taugen, alphabetisch aufgezählt und beschrieben werden.

Von den kleineren Schriften des ibn Sīnā sollen folgende kurz erwähnt werden:

Die *Risālat al-Qurwā t-tabī'īya* („Die natürlichen Kräfte“) ist als Streitschrift gegen die Bücher des 'Abd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib konzipiert¹.

Die *Ris. fī l-Faṣḍ* („Über Aderlaß“) umfaßt zehn Kapitel².

Die *Ris. Ma'rīfat at-tanaffus wa-n-nabḍ* behandelt die Diagnose aus Atmung und Puls³.

Ein Traktat über Urin ist übersetzt unter dem Titel Περί ούρων πραγματεία ἀρίστη τοῦ σοφωτάτου παρὰ μὲν Ἴνδοῦς Ἄλλη Ἑμπνι τοῦ Σινᾶ ἦτοι Ἄλλη υἱοῦ τοῦ Σινᾶ⁴. Er enthält 46 kleine Kapitel und ist daher wohl nicht identisch mit der in Glasgow handschriftlich erhaltenen *Ris. fī l-Bawl*⁵.

Ris. Šaṭr al-ğibb („Über intermittierendes Fieber“)⁶.

Ris. fī l-Qaulanğ („Über Kolik“)⁷.

Ris. fī Dikr 'adad al-am'a („Über die Zahl der Eingeweide“)⁸.

Ibn Sīnā hat ferner verfaßt: eine Schrift über Hygiene, → S. 191; Schriften über Diätetik, → S. 200; eine Urğūza über Sexualhygiene, → S. 195.

Ein Zeitgenosse ibn Sīnā's war abū l-Farağ 'Abd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib. Er war Arzt am Krankenhaus al-'Aḍudiya in Bagdād. Unter dem Katholikos Yūḥannā ibn Nāzūk wurde er Patriarchatssekretär. Im Jahre 435/1043 ist er gestorben⁹.

Ibn aṭ-Ṭaiyib war ein bedeutender Übersetzer und Gelehrter, der Kommentare zu zahlreichen Schriften von Aristoteles, Hippokrates und Galen geschrieben hat. Unter anderem hat er alle „sechzehn Bücher“

¹ **Mss.:** Anawati Bibl. Avic. nr. 141; Šabbūh Fihris nr. 190; nr. 191.

² **Mss.:** Anawati Bibl. Avic. Nr. 136; Šabbūh Fihris nr. 175 und 176.

³ **Mss.:** Šabbūh Fihris nr. 234 und 235.

⁴ Ediert in Ideler *Physici* II 286-302.

⁵ A Catalogue of the Manuscripts in the Library of the Hunterian Museum in the University of Glasgow, by John Young and P. Henderson Aitken, Glasgow 1908, p. 465, nr. 121, 3.

⁶ S. Anawati Bibl. Avic. nr. 134; Šabbūh Fihris nr. 151-153.

⁷ **Mss.:** Anawati Bibl. Avic. nr. 142; Army Med. Libr. A 55 (p. 315); Wellcome Catal. p. 170 f. (nr. 68); Šabbūh Fihris nr. 193-195.

⁸ **Ms.** Chester Beatty 3676, 3.

⁹ Zauzanī *Muntaḥabāt* p. 223, 5-ult.; b. a. Uş. I 239, 19 ff.; Šahraz. *Rauḍa* 56 a 16 ff.; Meyerhof Alexandrien — Bagdad 425 f.; Mechthild Kellermann-Rost, Ein pseudoaristotelischer Traktat über die Tugend, Diss. Erlangen 1965, p. 14-16; GAL I 482 f.; S I 884; GCAL II 160-176.

Galens kommentiert. Davon sind folgende Texte erhalten: **1.** *Tafsīr K. al-Firaq* (zu Περὶ αἰρέσεων), Ms.: Dietrich Medicinalia nr. 5. **2.** *Tafsīr K. aṣ-Šinā'a aṣ-šaḡīra* (zur Τέχνη ἰατρική), Ms.: Dietrich Medicinalia nr. 6. **3.** *Tafsīr K. an-Nabḍ aṣ-šaḡīr* (zu Περὶ σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις), Mss.: Garret 1095; Dietrich Medicinalia nr. 7. **4.** *Tafsīr K. Iḡlauqun* (zu Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά), Ms.: Dietrich Medicinalia nr. 8. **5.** *Tafsīr K. al-Uṣṭuquṣṣāt* (zu Περὶ στοιχείων), Ms.: Paris 2848, 1 (fol. 1-35). Die Handschrift ist im Jahre 415/1024 geschrieben. **6.** *Tafsīr K. al-Mizāḡ* (zu Περὶ κράσεων), Ms.: Paris 2848, 2, fol. 35-139. **7.** *Tafsīr K. al-Quwā t-ṭabī'īya* (zu Περὶ τῶν φυσικῶν δυνάμεων), Ms.: Aya Sofya 2457, 4. Gegen diese Schrift hat ibn Sinā polemisiert (→ S. 156). **8.** *Tafsīr K. at-Tašrīḥ aṣ-šaḡīr* (zu *De anatomia libri quinque*), Ms.: Bankipore IV 53. **9.** *Tafsīr K. Ḥilāt al-bur'* (zur θεραπευτικὴ μέθοδος), Ms. Leiden 1298 (= Cod. 278, 1 Warn.). **10.** *Tafsīr K. Tadbīr aṣ-ṣiḥḥa* (zu den Ὑγιεινά), Ms.: Leiden 1299 (= Cod. 278, 2 Warn.). **11.** *Tafsīr K. al-Ḥuqan* (ps. galenische Schrift), Ms.: Esc. 888, 7 Renaud. Von den Hippokrateskommentaren ist die *Tamarat kalām Abuqrāt fī l-maulūd li-tamā-niyat ašhur* (zu Περὶ ὀκταμήνων βρεφῶν) erhalten, Ms.: Esc. 888, 1 Renaud. Vom Kommentar zu Ḥunain's *Masā'il fī t-ṭibb* (→ S. 118) hat ALBERT DIETRICH eine Handschrift entdeckt: s. Dietrich Medicinalia p. 218-220 (nr. 110).

Abū l-Ḥasan al-Muḥtār ibn 'Abdūn ibn Buṭlān war ein Schüler des 'Abd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib. Wie dieser war er Christ. Er praktizierte zunächst als Arzt in Bagdād, verließ 1049 seine Vaterstadt, um weite Reisen nach Aleppo, Antiochien, Laodicea, Jaffa, Kairo und Konstantinopel zu machen. In Antiochien verbrachte er seinen Lebensabend in der Zurückgezogenheit eines Klosters¹. Von Kairo aus schickte er an Hilāl aṣ-Šābi' einen ausführlichen Reisebericht, von dem al-Qifī und Yāqūt, *Buldān* (s. Index Wüstenfeld) umfangreiche, inhaltlich sehr interessante Auszüge mitteilen. In Kairo traf er auch mit 'Alī ibn Riḍwān zusammen, mit dem er eine heftige Kontroverse führte (→ S. 158).

Sein *K. Taqwīm aṣ-ṣiḥḥa* („Der Almanach der Gesundheit“)² behandelt Fragen der Diätetik und Hygiene und stellt den Stoff in Form von

¹ Barhebr. Duwal 331, 2 ff.; Zauzanī Muntahabāt p. 294, 7-315, 15; b. a. Uṣ. I 241, 21 ff.; Meyerhof Alexandrien-Bagdad 426; Schacht-Meyerhof, The Medico-philosophical Controversy . . . p. 51-66; Joseph Schacht, in: EI² III 740-742; GAL I 483; S I 885; GCAL II 191-194.

² Mss.: Brit. Mus. Suppl. 792, 1 (Or. 2793); Cataloghi d'Italia p. 237 nr. 96, 2; Royal Coll. Phys. nr. 24; Munaḡḡid Maṣādir p. 252; Šabbūḥ Fihris nr. 67. Zitate: b. -Baiṭār Ġāmi' IV 136, 19; b. -Muṭrān Bustān fol. 76a paen. Übs.: s. Hamarneh Bibliography p. 38; Jeanne Gobeaux-Thoret, Notes from the Liège Library on Victor Chauvin and on ibn Buṭlān, in: Unity and Variety in Muslim Civilization, ed. by Gustave E. von Grunebaum, Chicago 1955, p. 363 f.

Tabellen dar. Das Buch ist schon im 16. Jhdt. von Michael Herr ins Deutsche übersetzt worden¹.

Ratschläge zur Hygiene unter besonderer Berücksichtigung der Lebensweise der Mönche in Klöstern enthält das *K. al-Amrād al-‘ārīda ‘alā l-akṭar bi-l-ağḏiya al-ma’lūfa wa-l-adwiya al-mauḡūda*, auch *Kunnās al-adyira wa-r-ruhbān* („Medizinbuch für Klöster und Mönche“) genannt². Ibn Buṭlān hat ferner eine Schrift über den Sklavenkauf (→ S. 192) und eine Schrift zur Ethik des Arztes (→ S. 224) verfaßt.

Abū l-Ḥasan ‘Alī ibn Riḏwān ist in Gize bei Kairo geboren; er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf und hatte eine harte Jugend. Nachdem er sich zunächst als Astrolog betätigt hatte (→ Teil II), kam er als Autodidakt zur Medizin und wurde schließlich Leibarzt des Fātimidenkalifen al-Mustanṣir (reg. 427-487/1035-1094). Im Jahre 460/1068 ist er gestorben³. Zwischen ibn Riḏwān und ibn Buṭlān entspann sich im Jahre 441/1049-50 in Kairo eine Kontroverse über medizinische und philosophische Fragen, die von den beiden in ihrer Wesensart so verschiedenen Männern zum Teil sehr heftig geführt wurde⁴. Die Polemik dreht sich letztlich um die Frage, wer von den beiden Ärzten als wahrer Vertreter der Wissenschaften der Alten anzusehen sei. Im einzelnen werden Theoreme wie die Frage, ob das Vogeljunge „wärmer“ sei als das Küken, oder Fragen der vergleichenden Klimatologie von Bagdād und Kairo sowie Fragen des medizinisch-philosophischen Unterrichtes auf Grund bloßer Buchlektüre oder auf Grund der Unterweisung durch einen Lehrer abgehandelt. Aber ibn Riḏwān polemisiert unsachlich und ausfällig gegen ibn Buṭlān, der vornehm und aus dem Schatz seiner reichen Bildung argumentiert.

¹ Schachtafelen der Gesuntheit I Erstlich Durch bewarung der Sechs neben Natürlichen ding. II Zum Anderen durch erkantnuusz cur und hynlegung. III Zum Dritten. Aller LXXXIII Tafelen sonderlich Regelbuch angehenckt in gemeyn und yeder dyenstlich . . . verteütscht Durch D. Michael Hero Leibartz zu Strasszburg. 1533; Ernest Wickersheimer, *Les Tacuini sanitatis et leur traduction allemande par Michel Herr*, in: *Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance* 12, 1950, pp. 85-97.

² **Mss.:** Gotha 1952, 2 (fol. 56-103); Wellcome Catal. p. 192 (nr. 118); Army Med. Lib. A 37 (p. 309).

³ Zauzani Muntahabāt p. 443, 19-444, 18; Giuseppe Gabrieli, *Medici e scienziati Arabi: Ali ibn Ridwān*, in: *Isis* 6, 1924, 500-506; Schacht-Meyerhof, *The medico-philos. Controversy . . .* p. 33-51. Zur Autobiographie des ‘Alī b. Riḏwān s. Franz Rosenthal, *Die arabische Autobiographie*, in: *Analecta Orientalia* 14, 1937 (= *Studia Arabica* I), p. 21-24; GAL I 484; S I 886.

⁴ **Ms.:** Mosul p. 33 nr. 152, 16-20. Joseph Schacht, *Über den Hellenismus in Bagdad und Cairo im 11. Jahrhundert*, in: *ZDMG* 90, 1936, 526-545; Max Meyerhof et Joseph Schacht, *Une controverse médico-philosophique au Caire en 441 de l'hégire (1050 ap. J. -C.)*, avec un aperçu sur les études grecques dans l'islam, in: *Bull. de l'Inst. d'Égypte* 19, 1936/37, p. 29-43. *The Medico-Philosophical Controversy Between Ibn Butlan of Bagdad and Ibn Ridwan of Cairo. A Contribution to the History of Greek Learning Among the Arabs*, by Joseph Schacht and Max Meyerhof, The Egyptian University, The Faculty of Arts, Publication no. 13, Cairo 1937.

In seinem *K. Daf' maḍārr al-abdān bi-arḍ Miṣr* („Die Verhütung körperlicher Schäden in Ägypten“)¹ behandelt ibn Riḍwān in 15 Kapiteln das Klima und die Krankheiten Ägyptens und bespricht speziell die Pest und die sie bedingenden Faktoren Luft, Wasser etc. (→ S. 246). Das erste Kapitel hat al-Maqrīzī wörtlich in sein *K. al-Ḥiṭaṭ* übernommen. Zu den lehrreichsten Kapiteln gehört das sechste über die Topographie Kairos und die unterschiedlichen hygienischen Verhältnisse seiner einzelnen Stadtteile. Im vierzehnten Kapitel gibt der Verfasser Rezepte gegen die Pest nach as-Sāhir, ar-Rāzī, ibn Māsawaih und ibn al-Ġazzār².

Von großer Bedeutung ist das *K. an-Nāfi' fī kaiḥiyat ta'lim šinā'at al-ṭibb* („Das nützliche Buch über die Art des medizinischen Unterrichtes“)³, das autobiographische Nachrichten enthält und vieles über die Ethik des Arztes und die Unterrichtsmethoden der damaligen Zeit zu sagen weiß. Es besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil umfaßt acht Kapitel, von denen das letzte über die *Summaria Alexandrinorum* der Schriften des Galen und Hippokrates handelt. Der zweite Teil, in drei Kapiteln, enthält vor allem eine Polemik gegen Ḥunain und ar-Rāzī, die nach Meinung des Autors die Schriften Galens mißverstanden hätten.

Nicht unerwähnt dürfen die zahlreichen Kommentare bleiben, die ibn Riḍwān zu Werken des Hippokrates und Galen geschrieben hat. Als Beispiele seien nur die Kommentare zu *Περὶ στοιχείων*⁴, zu *Περὶ αἰρέσεων*⁵ und zu *Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά*⁶ genannt. Das Kompendium (*ta'ālīq*) von Galens Kommentar zu Hippokrates' *κατ' ἰητρῆων*⁷ wird einmal von ibn al-Baiṭār zitiert⁸. Zu diesem Schriftenkomplex ist schließlich auch das *K. Ḥall šukūk ar-Rāzī 'alā Ḡālīnūs* („Die Lösung der Zweifel, die ar-Rāzī gegen Galen vorgetragen hat“) zu rechnen (→ S. 68)⁹.

¹ **Mss.:** Royal Coll. Phys. nr. 1, 1; LdV. Vaticana nr. 315, 7; Awad Iraq Museum nr. 25; Muḡāǧid Maṣādir p. 258; Šabbūḥ Fihris nr. 106; Vollers Bibl. Kairo p. 386 f. **Lit.:** Max Meyerhof, Über Klima und Gesundheit im alten Kairo nach 'Alī b. Riḍwān, in: SPMSE 54, 1923, pp. 197-214; Max Meyerhof, Climate and Health in Old Cairo According to 'Alī ibn Riḍwān, in: Comptes rendus du Congrès International de Médecine tropicale et d'Hygiène, Vol. II, Le Caire 1929, p. 211-39.

² Ein ähnliches Thema hat Ya'qūb ibn Ishāq al-Isrā'īlī al-Maḥallī in der kleinen 598/1202 geschriebenen Schrift: *Fī Mizāǧ Dimašq wa-waḍ'ihā wa-taǧāwutiḥā min Miṣr wa-aiyyu-humā aṣaḥḥu wa-a'dālu* behandelt. Zu einer Handschrift s. Dietrich Medicinalia p. 179-181 (nr. 84).

³ **Mss.:** Kairo Dār al-kutub 483 ṭibb; Šabbūḥ Fihris nr. 60; nr. 150; nr. 261. **Zitat:** b. a. Uṣ. I 105 ult. **Lit.:** Malcolm C. Lyons, The Kitāb al-Nāfi' of 'Alī ibn Riḍwān, in: Islamic Quarterly 6, 1961, 65-71.

⁴ Moritz Steinschneider, Ali ibn Ridhwan's Commentar zu Galens Von den Elementen, in: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums 38, 1894, Misc. 31.

⁵ **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 183 b 13.

⁶ S. Dietrich Medicinalia nr. 9.

⁷ **Ed.** et engl. trad. Malcolm Lyons, CMG Suppl. orient. I, Berolini 1963, p. 99-123.

⁸ b. -Baiṭār Ġāmi' IV 182, 11.

⁹ **Zitat:** b. a. Uṣ. I 322, -9 ff.

Ein Schüler ibn Sinā's war abū l-Qāsim 'Abd ar-Raḥmān ibn 'Alī ibn abī Ṣādiq aus Nīsābūr, der nach 460/1068 gestorben ist¹. Seinen Beinamen „der zweite Hippokrates“² verdankt er wohl seinem Kommentar zu den Aphorismen³.

Sein Kommentar zu den *Masā'il* des Ḥunain (→ S. 118) ist ebenfalls in mehreren Handschriften erhalten⁴.

Der Christ abū 'Alī Yaḥyā ibn 'Īsā ibn Ġazla nahm im Jahre 466/1074 den Islam an und schrieb, wie viele Konvertiten, eine Streitschrift gegen das Christentum. Er wirkte als Arzt in seiner Vaterstadt Bagdād und ist im Jahre 493/1100 gestorben⁵. Sein *K. Taqwīm al-abdān fī tadbīr al-insān*⁶ ist dem Kalifen al-Muqtadī bi-amr Allāh (467-487/1075-1094) gewidmet. In Inhalt und Form ist es dem *K. Taqwīm aš-ṣiḥḥa* des ibn Buṭlān (→ S. 157) sehr ähnlich. Beide Schriften sind im gleichen Jahr in Straßburg in deutscher Übersetzung veröffentlicht worden⁷.

Zum *K. Minhāğ al-bayān* → S. 274.

Abū l-Ḥasan Sa'īd ibn Hibat Allāh war Leibarzt des Kalifen al-Muqtadir und ist im Jahre 495/1101 gestorben⁸. Sein *K. al-Muğnī fī tadbīr al-amrād wa-ma'rifat al-'ilal wa-l-a'rād* („Das [andere Bücher] entbehrlich Machende bezüglich der Behandlung der Krankheiten und der Erkenntnis der Ursachen und Symptome“)⁹ ist ein knappes Handbuch der Medizin. Weit umfangreicher ist das später verfaßte *K. al-Iqnā'* („Die Befriedigung“), das fünf Maqālāt enthält: 1. Physiologie, 2. Pathologie, 3. Krankheiten vom Kopf bis Fuß nebst Therapie, 4. Theoretische Grundlagen der Therapie, 5. Hygiene¹⁰. Die medizinische, philo-

¹ b. a. Uş. II 22, 14 ff.; Šahraz. Rauḍa 58 b, -11 ff.

² Als „zweiter Hippokrates“ wurde schon Diokles von Karystos bezeichnet, s. Diepgen Geschichte I 93.

³ **Mss.:** Leiden 1294 (Cod. 1341); Bodl. I 533, 1; Chester Beatty 3802; Fagnan Alger 1743; 1744; Nuruosmaniye 3527; 3528; Awad Iraq Museum nr. 38; Šabbūh Fihris nr. 138-140; Dietrich Medicinalia p. 20 f.; Franz Rosenthal, Bull. Hist. Med. 40, 1966, 232.

⁴ **Mss.:** Leiden 1303 (= Cod. 99 Gol.); Wellcome Catal. p. 179 (nr. 2); Med.-Laurent. nr. 228; Spath nr. 1098; Šabbūh Fihris nr. 147; nr. 148.

⁵ Barhebr. Duwal 339, 4 ff.; Zauzanī Muntahabāt 365, 14 ff.; b. Ḥall. Wafayāt II 261, 4 ff.; b. a. Uş. I 255, 9 ff.; Meyerhof Alexandrien- Bagdad 427; J. Vernet, in: EI² III 754; GAL I 485; S I 887 f.

⁶ **Mss.:** Wellcome Catal. p. 199 f. (nr. 54); Glasgow, s. JRAS 1899, 756 (Karšūnī); Mingana IV 944; Macdonald Leeds nr. 173, 1; Royal Coll. Phys. nr. 27; Med.-Laurent. nr. 214; Azhar VI p. 107a; Spath nr. 110, 1; nr. 119; Bairūt 296 (MUSJ 8, 1922, 413); Bairūt 315, 4 (MUSJ 8, 1922, 424); Armalet Charfet nr. 17/1 (p. 266) (Karšūnī); Mosul p. 236 nr. 162; Munagğid Maşādir p. 255; Šabbūh Fihris nr. 66; Dietrich Medicinalia p. 101-102 (nr. 40); Hamarneh Bibliography p. 63 f.

⁷ S. J. von Sontheimer, Henschel's Janus 2, 1847, 246 ff.

⁸ b. a. Uş. I 254, 13 ff.; GAL I 485; S I 888; GCAL II 197-199.

⁹ **Mss.:** Gotha 1953; Rosen Mss. Pétersb. nr. 172; Chester Beatty 3978; Wellcome Catal. p. 140 (nr. 93); Garrett 1101; Bairūt 305 und 306 (MUSJ 8, 1922, 418); Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 363 f.

¹⁰ **Ms.:** Vollers Bibl. Kairo p. 378 f. Ob die GAL S I 888 genannte 7. *Maqāla fī đīkr al-ḥudūd allatī bi-ma'rifatihā yatağauhar al-'aql al-insānī* zu diesem Werk gehört, ist noch zu klären.

sophische und psychologische Fragestellungen vereinigende *Maqāla fī Ḥalq al-insān* („Die Konstitution des Menschen“) handelt über Fortpflanzung, Schwangerschaft, Geburt, Wachstum und Hinschwinden¹. Sa‘īd hat außerdem zwei Bücher über Heilmittel (→ S. 275 und 306) geschrieben.

Das erste große, systematische Werk über Medizin in persischer Sprache ist Zain ad-Dīn abū Ibrāhīm Ismā‘īl ibn Muḥammad al-Ḥusainī al-ĞurĢānī, der 531/1136 gestorben ist², zu verdanken. Es trägt den Titel *Daḥīra-i Ḥwārizmšāhī* („Der Schatz des Königs von Ḥwārizm“)³ und ist dem abū l-Faṭḥ Muḥ. ibn Yamīn al-Mulq Quṭb ad-Dīn gewidmet. An Umfang dürfte es dem *Qānūn* des ibn Sīnā wenig nachstehen, von dem es im übrigen stark abhängig ist. Die *Daḥīra* besteht aus 10 Büchern (kitāb): Buch 1 und 2 behandeln die Physiologie, Buch 3 die Hygiene, Buch 4 Diagnose und Prognose, Buch 5 Fieber, Pest Pocken usw., Buch 6 die Krankheiten a capite ad calcem, Buch 7 die Chirurgie, Buch 8 die Hautkrankheiten, Buch 9 die Gifte und Antidota (→ S. 337) und Buch 10 die zusammengesetzten Heilmittel.

Ein zweites Werk, das *K. Zubdat at-ṭibb* („Die Quintessenz der Medizin“)⁴ handelt in zehn Diskursen über die Ursachen, Symptome und Therapie der Krankheiten.

Abū Naṣr ‘Adnān ibn Naṣr al-‘Ainzarbī war Leibarzt des Fātimidenkalifen az-Zāfir bi-amr Allāh (regierte 544-549/1149-1154) in Kairo und ist im Jahre 548/1153 gestorben⁵. In seinem *K. al-Kāfī fī šinā‘at at-ṭibb*⁶ sind die Krankheiten in 193 Kapiteln in der Anordnung a capite ad calcem behandelt. ‘Adnān’s Neigungen zur Astrologie fanden in einer weiteren medizinischen Schrift (→ S. 255) ihren Niederschlag.

Muḥaḍḍab ad-Dīn ‘Alī ibn Aḥmad ibn ‘Alī ibn Hubal ist im Jahre 515/1112 in Baġdād geboren. Er wurde Leibarzt des armenischen Fürsten von Aḥlāṭ und ist in Mōṣul im Jahre 610/1213 gestorben⁷.

¹ S. Browne-Fs. (1922) p. 139 nr. 17; Browne Médecine p. 141.

² Šahraz. Rauḍa 64 b 2 ff.; GAL I 487; S I 889 f.

³ S. Fonahn Quellenkunde nr. 15. Weitere **Mss.**: Royal Coll. Phys. nr. 49; Beaur. Mss. Afgh. nr. 80 (p. 102). **Ed.**: Ismā‘īl b. Ḥasan al-Ḥusainī al-ĞurĢānī, *Daḥīra-i Ḥwārizmšāhī*, edd. Iraġ Afšār und Muḥammad Taqī Dāniš-Pažūh (Intišārāt-i Dānišgāh-i Tīhrān 1002), Tīhrān 1965. **Inhaltsangabe**: Paul Horn, Der Schatz des Khvārezmšāh, in: WZKM 4, 1890, 131-143; Browne Médecine p. 124-126; Abbas Naficy, Les fondements théoriques de la médecine persane, d’après l’Encyclopédie médicale de Gorgani, avec un aperçu sommaire sur l’histoire de la médecine en Perse, Diss. Paris 1933.

⁴ **Mss.**: Chester Beatty 3977; Army Med. Lib. A 81 (p. 324); Šabbūḥ Fihris nr. 125; nr. 126.

⁵ b. a. Uṣ. II 107, 18 ff.; GAL I 487; S I 890.

⁶ **Mss.**: Brit. Mus. 453, 1; Army Med. Lib. A 25 (p. 305); Velieddin 2531; Dār al-kutub al-miṣriya 495 ṭibb, s. Šabbūḥ Fihris nr. 196; zu einer Handschrift in Granada s. R. Dozy, ZDMG 36, 1882, 343.

⁷ Barhebr. Duwal 420, 3 ff.; Zauzani Muntahabāt 238, 14 ff.; b. a. Uṣ. I 304, 18 ff.; GAL I 490; S I 895.

Das *K. al-Muhtārāt fi ṭ-ṭibb* („Die Auswahl“)¹ ist 560 / 1165 in Moṣul abgefaßt worden. In Aufbau und Inhalt ist es stark vom *Qānūn* des ibn Sinā abhängig: weithin sind ganze Passagen einfach abgeschrieben. Gelegentlich nennt ibn Hubal seine Quelle mit *qāla r-ra'īs* (z.B. I 192, -6). Daneben beruft er sich manchmal auf Hippokrates (z.B. I 232, 2; 303, 5), Galen (II 62, 1; 67, 8), Māsarġawaih (I 231 paen.; II 93, 6), al-Kindī (II 86, 11), ‘Alī ibn al-‘Abbās al-Maġūsī (II 67, 15) und Dioskurides.

Abū l-‘Alā’ Zuhr ibn ‘Abd al-Malik (in arabischen Quellen oft abū l-‘Alā’ ibn Zuhr genannt) aus Cordoba war ein bedeutender Mediziner. An schöngestiger Literatur interessiert, korrespondierte er mit al-Ḥarīrī. Er wurde sogar Wezīr und ist im Jahre 525 / 1131 gestorben².

Für seinen Sohn ‘Abd al-Malik schrieb er die *Tadkira*³, ein kleines praktisches Taschenbuch, in dem die Grundlagen der Pathologie, Ätiologie und Therapie niedergelegt sind. Die *Tadkira* ist wahrscheinlich identisch mit dem von ibn abī Uṣaibi‘a erwähnten *K. an-Nukat at-ṭibbīya* (nach COLIN). Eine *Waṣīya* des abū l-‘Alā’ zitiert ibn al-Muṭrān⁴.

Über ein *K. Ġāmi‘ asrār at-ṭibb*, einen kurzen Abriß der Medizin, in dem die Krankheiten a capite ad calcem behandelt werden und das dem a. l-‘Alā’ zugeschrieben wird, berichtet H. P. J. RENAUD⁵. Abū l-‘Alā’ hat außerdem ein Sympathiebuch geschrieben (→ Teil II).

Sein Sohn abū Marwān ‘Abd al-Malik ibn abī l-‘Alā’ Zuhr (d.h. also: ibn Zuhr, latinisiert Avenzoar) ist 484 oder 487 geboren. Er stand zunächst im Dienste der Almoraviden, dann der Almohaden. Von ‘Alī ibn Yūsuf ibn Tāšufin wurde er in Marokko eingekerkert. Später wurde er unter ‘Abd al-Mu‘min (524-558 / 1130-1163) Wezīr. Im Jahre 557 / 1162 ist er gestorben⁶. Ibn Zuhr hat bedeutende Schüler gehabt, doch ist ibn Ruṣd, der ihn für den größten Arzt seit Galen hielt⁷, nicht zu seinen Schülern zu rechnen.

Ibn Zuhr hat das *K. al-Iqtiṣād fi iṣlāḥ al-anfus wa-l-aḡsād* („Die knappe Darstellung bezüglich der seelischen und körperlichen Instandsetzung“)⁸

¹ Mss.: Leiden 1345 (= Cod. 108 Gol.); Wellcome Catal. p. 149 f. (nr. 178); Azhar VI p. 130 b; Ḥāqānī Baṣra nr. 298 (p. 302); Munaġġid Maṣādir p. 283; Dietrich Medicinalia nr. 47. **Zitat:** Ġuzūli Maṭālī‘ II 5, 11 ff. **Ed.:** Bd. I-IV, Ḥaidarābād 1362; Die Kapitel über Nieren- und Blasensteine sind ed. et franz. trad. von de Koning Calcul p. 186-227 (entspricht Ed. Ḥaidarābād III 416 ff.) (→ Nachträge).

² b. a. Uṣ. II 64, -5 ff.; Sarton Introduction II 1, 230 f.; GAL I 486; S I 889.

³ La *Tadkirā d’Abū l-‘Alā’*, publ. et trad. pour la première fois par Gabriel Colin (Publications de la faculté des lettres d’Alger, Bulletin de Corresp. Africain Tome 45), Paris 1911.

⁴ b. -Muṭrān Bustān fol. 127 b, -3.

⁵ Hespéris 12, 1931, 102-105.

⁶ b. a. Uṣ. II 66, 10 ff.; Maqqarī Nafḥ I 622 ult. - 625, 3 / III 13, -4 bis 20, -3; Sarton Introduction II 1, 231 ff.; GAL I 487; S I 890.

⁷ S. Colin Avenzoar p. 31.

⁸ Mss.: Munaġġid Maṣādir p. 259. Zu der Handschrift Esc. 829 Casiri/834 Renaud vgl. H.P.J. Renaud, Hespéris 12, 1931, 93-96. **Inhaltsangabe:** Colin Avenzoar p. 53-73.

im Jahre 515 / 1121 geschrieben und dem Emir Ibrāhim ibn Yūsuf ibn Tāšufin gewidmet. Die Schrift ist nicht für die Hand des Arztes gedacht, sondern für den Laien. Daher verzichtet der Verfasser ganz auf die Beschreibung der Krankheiten und bringt lediglich therapeutische Ratschläge.

Das Hauptwerk des ibn Zuhr, das *K. at-Taisir fī l-mudāwāt wa-t-tadbīr* („Die Wegbereitung bezüglich der Therapie und Diätetik“)¹ ist nach dem *K. al-Iqtisād* verfaßt. Sein Gegenstand ist vor allem die Pathologie. Der Verfasser behandelt die Einzelkrankheiten a capite ad calcem, darauf (Buch 2, Traktat 7) die den ganzen Körper betreffenden Krankheiten. Das dritte Buch stellt Fieber, Krisen und Epidemien dar. Im Anhang folgt eine Rezeptsammlung. Ibn Rušd nimmt am Schluß seiner *Kulliyāt* zum *Taisir* Stellung: Der *Taisir*, der die Partikularien der Heilkunst enthalte, bilde eine sinnvolle Ergänzung zu seinen eigenen Generalien². Auf den *Taisir* gründet sich auch das Ansehen, das Avenzoar in Europa genoß. Es gibt Übersetzungen ins Hebräische³ und ins Lateinische. Zwischen 1490 und 1554 ist das Werk allein achtmal lateinisch gedruckt worden.

Zum *K. al-Ağdiya* → S. 201⁴.

Ibn Zuhr's Sohn, abū Bakr Muḥammad ibn ‘Abd al-Malik ibn Zuhr, war wie sein Vater Arzt, hat aber vor allem als Muwaššahāt-Dichter Ruhm geerntet. Er ist im Jahre 595 / 1199 in Marrākuš gestorben⁵.

Amīn ad-Daula abū l-Ḥasan Hibat Allāh ibn at-Tilmīḍ war ein Schüler des abū l-Ḥasan Hibat Allāh ibn Sa‘īd (→ S. 160). Er praktizierte am ‘Aḡudischen Krankenhaus in Baḡdād. Mit abū l-Barakāt al-Baḡdādī, mit dem zusammen er in Diensten des Mustaqī’ bi-amr Allāh (reg. 566-575/1170-1180) stand, hatte er sich verfeindet. Im Jahre 549/1154, nach anderen 560/1165 ist er gestorben. Al-‘Imād al-Iṣfahānī hat in seiner *Harīda* den ibn at-Tilmīḍ in schwärmerischer Übertreibung den „Hippokrates seiner Epoche und den Galen seines Zeitalters“ genannt⁶. Er schrieb die *Maqāla [al-amīnīya] fī l-Faṣḍ*⁷, eine Schrift in zehn Kapiteln

¹ **Mss.:** Med.-Laurent. nr. 216; Munağğid Maşādir p. 260. **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 138 b 11. **Inhaltsangabe:** Gurit Chirurgie I 659 f.; Colin Avenzoar p. 75-144; Meyerhof Legacy 339 f.

² b. a. Uş. II 75, -3 ff.

³ S. Steinschneider Hebr. Übs. 748.

⁴ Über die Würmer und Parasiten, die beiläufig im *K. al-Iqtisād*, im *K. at-Taisir* und im *K. al-Ağdiya* erwähnt werden, unterrichtet oberflächlich der Aufsatz von Jean Théodoridès, La Parasitologie et la Zoologie dans l'oeuvre d'Avenzoar, in: Revue d'Histoire des Sciences et de leurs applications 8, 1955, 137-145. ⁵ GAL I 489; S I 893.

⁶ Zauzanī Muntaḥabāt 340, 5-342, 6; b. a. Uş. I 259, 20-276, -4; Şāhraz. Rauḍa 60 b 14 ff.; b. Ḥall. Wafayāt II 191, 7-194, 3; Yāqūt Irşād VII 243, 8-247, 8 (nr. 151); Max Meyerhof, EI¹ Erg. bd. p. 98 f.; GAL I 487; S I 891; GCAL II 199 f.

⁷ **Mss.:** Brit. Mus. 984, 7; Wellcome Catal. p. 130 f.; S bath nr. 20.

über den Aderlaß. Besonders bekannt ist sein Dispensatorium (→ S. 306).

Abū Saʿd Zard Kalīm („Judaeus“) schrieb vor 563/1167, dem Datum der Handschrift Leiden 1386 (= Cod. 604, 1 Warn.), in persischer Sprache einen *Muḥtaṣar andar ʿilm-i ṭabīb* („Kompendium der Wissenschaft des Arztes“), der in 160 Kapiteln über Temperamente, Puls, Uroskopie, Physiologie und Heilmittel handelt. Das Buch ist aus Werken des Aristoteles, Hippokrates, Sokrates, Galen, Yūḥannā ibn Māsawaih, Yaʿqūb ibn Ishāq al-Kindī, Muḥammad ibn Zakariyāʿ ar-Rāzī und Luqmān (!) kompiliert¹.

Abū l-Makārim Hibat Allāh ibn Ğumaiʿ al-Isrāʾīlī² war ein Zeitgenosse des Maimonides; er war der Leibarzt Saladins und der Lehrer des ibn abī l-Bayān (→ S. 309). Er verfaßte ein medizinisches Kompendium, an dessen Reinschrift der Tod ihn hinderte. Diese besorgte sein Sohn abū ṭ-Ṭāhir Ismāʿīl, der das Werk *Kitāb al-Irṣād li-mašāliḥ al-anfus wa-l-aḡsād* betitelte³. Das Buch besteht aus vier Maqālāt. Die erste stellt die allgemeine Grundlage der Medizin dar, die Elementenlehre, Physiologie, Anatomie, Pneumalehre, die Funktionen (*manāfiʿ*) der Organe, die Gesundheitslehre, Pathologie, Symptomatik, Umwelt, Pulslehre (mit einem Zitat aus Galen, Περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις, fol. 32 b 6 ff.), Uroskopie, Aderlaß, Abführung, Bäder. Die zweite Maqāla (fol. 40 a 8 ff.) gilt den einfachen Heil- und Nahrungsmitteln, die nach dem arabischen Alphabet angeordnet sind. Ibn Ğumaiʿ gibt stets die galenischen Qualitäten und Grade der Drogen an, beschränkt sich im übrigen auf knappe Beschreibungen. Die dritte Maqāla (fol. 79 b 1 ff.) hat die Krankheiten und ihre Therapie zum Thema. Sie besteht aus 42 Abschnitten. In der vierten und letzten Maqāla handelt der Autor über die zusammengesetzten Heil- und Nahrungsmittel (→ S. 307). Im ganzen ist der *Irṣād* keine originelle Schrift. Hinter der ausführlichen Behandlung der Pharmakognosie und Pharmazie treten die pathologischen und therapeutischen Partien zurück.

¹ S. Fonahn Quellenkunde nr. 126.

² Gest. 594/1198; GAL I 488; S I 892; Steinschneider Arab. Lit. Juden 178-181; Max Meyerhof, Isis 28, 1938, 444 f.; Meyerhof Maimonide p. XVIII; J. Vernet, in: EI² III 749 f.

³ Hier zitiert nach der Handschrift Berlin 6287 [Sign.: Mf. 93]; weitere Mss.: Gotha 1934; Brit. Mus. 1360 (Add. 25087); Army Med. Lib. A 22 (p. 304); LdV. Vaticana nr. 308; Velieddin 2466; Ḥamīdiye 1005; Aya Sofya 3558; Yeni Cami 912; Bankipore nr. 55; Dār al-kutub 485 Ṭibb, s. Munaḡḡid Mašādir p. 256; Šabbūḥ Fihris nr. 9; Dietrich Medicinalia p. 107-110 (nr. 44 und 45). **Zitate:** Damīrī Ḥayāt I 192, 16 ff. [s. v. *al-baqq*]; 239, 3 [s. v. *al-ḡarrāra*]; II 104, 20 [s. v. *ad-difdiʿ*]; Ğuzūlī Maṭālīʿ II 3, 14 ff.; 4, 15 ff. **Lit.:** C. Rabin, Ibn Jamīʿ on the Skeleton, in: Science, Medicine and History. Essays on the Evolution of scientific thought and medical practice written in honour of Charles Singer, I, London - New York - Toronto 1953, 177-202 (enthält arab. Text und engl. Übs. des 7. Abschnittes über die Knochen mit ausführlichem Kommentar zur anatomischen Nomenklatur).

Die *Risāla aṣ-Ṣalāhīya fī ihyā’ aṣ-ṣinā’a aṣ-ṣiḥḥīya* („Das Sendeschreiben an Saladin betreffs der Wiederbelebung der Heilkunst“)¹ besteht aus drei Kapiteln. Das erste handelt über den Rang der Medizin und die Schwierigkeit ihres Studiums und ihrer Ausübung; im zweiten gibt der Verfasser einen Abriß der griechischen und arabischen Medizin und beklagt den Verfall der Heilkunst durch unsorgfältige Ärzte; das dritte enthält den Rat an die Herrscher, die Medizin durch bessere Ausbildung und Prüfung der angehenden Ärzte wiederzubeleben.

Die Abhandlung über die diätetischen Eigenschaften der Limone, die *Maqāla fī l-Līmūn wa-ṣarābihī wa-manāfi’ihā*², die ibn al-Baiṭār ausgeschrieben hat³, ist von Andrea Alpago ins Lateinische übersetzt worden („*De Limonibus*“) und unter ibn al-Baiṭār’s Namen verbreitet worden⁴.

Muwaffaq ad-Dīn abū Naṣr As‘ad ibn Ilyās ibn al-Muṭrān aus Damaskus⁵ war ein Schüler des Tāğ ad-Dīn Zaid ibn al-Ḥasan al-Kindī. In Bağdād arbeitete er mit ibn at-Tilmīḍ zusammen. Später diente er dem Saladin als Arzt, gelangte zu großem Ansehen und Reichtum und bewies eine unausstehliche Arroganz. Auf Veranlassung von Saladin trat er zum Islam über. Sein bedeutendster Schüler war Muḥaḍḍib ad-Dīn ‘Abd ar-Raḥīm ibn ‘Alī ad-Daḥwār (→ S. 172). Ibn al-Muṭrān war ein großer Bücherfreund. Er beschäftigte ständig drei Kopisten und schrieb selber mit großer Sorgfalt viele Bücher ab. Bei seinem Tode im Jahre 587/1191 soll seine Bibliothek zehntausend Bände umfaßt haben. Bei der Versteigerung erwarb Maimonides viele Bücher davon.

Ibn al-Muṭrān’s bedeutendstes Werk ist das *Kitāb Bustān al-aṭibbā’ wa-rauḍat al-alibbā’* („Der Garten der Ärzte und die Aue der Klugen“)⁶, das zwei Teile umfaßt. Es ist ein glänzendes Zeugnis der Belesenheit des Autors, läßt aber gleichzeitig dessen mangelnde Gestaltungskraft erkennen. In loser Folge ist in ihm eine große Zahl von Notizen aus frühen medizinischen Werken zusammengetragen, zu denen der Autor oft kurz selber Stellung nimmt (mit der Sigle: *lī*). Behandelt sind Begriffe und Probleme der Physiologie, Sinneslehre, Pathologie, der Sphygmologie, der Heilmittellehre, der Hygiene und Balneologie, der Diätetik, der Uroskopie usw. Dazwischen sind knappe biographische Nachrichten über griechische und arabische Gelehrte eingestreut. Alle diese Splitter

¹ Vgl. dazu Max Meyerhof, Appendix zu BIE 26, 1943-44, 134; Max Meyerhof, Sultan Saladin’s Physician on the Transmission of Greek Medicine to the Arabs, in: Bull. Hist. Med. 18, 1945, 169-178.

² b. a. Uṣ. II 115, 14 (→ Nachträge).

³ b. -Baiṭār Ğāmi‘ IV 118, 4 ff.

⁴ S. M. T. d’Alverny 196 Anm. 47.

⁵ b. a. Uṣ. II 175, 14-181 paen.; GAL S I 892.

⁶ Mss.: Army Med. Lib. A 8 (p. 299); Munağğid Maṣādir p. 233; 269. Zitate: b. a. Uṣ. Index.

aus der Literatur sind ziemlich wahllos unter den Überschriften *išāra*, *tanbīh*, *ta'rif*, *wašīya*, *mulḥa*, *nukta*, *lum'a* und *tauqīf* eingeordnet. Obwohl ibn al-Muṭrān's Buch nicht als große eigene Leistung zu bewerten ist, hat es für uns doch unschätzbaren Wert, da es zahlreiche Fragmente aus älteren und teilweise verlorenen Schriften bewahrt hat¹.

Abū Naṣr Sa'īd ibn abī l-Ḥair al-Masiḥī war Leibarzt des Kalifen an-Nāṣir li-dīn Allāh (575-622/1180-1225). Im Jahre 589/1193 ist er gestorben². Er schrieb ein in Frage- und Antwortform abgefaßtes *Kitāb al-Iqtidāb* („Die Bündigkeit“) und eine Kurzfassung desselben u.d.T. *K. Intihāb al-Iqtidāb*, das in christlichen Kreisen im Orient weit verbreitet war³.

Abū l-Walīd Muḥammad ibn Aḥmad ibn Muḥammad ibn Rušd (latinisiert Averroes) ist 520/1126 in Cordoba geboren. Von Haus aus war er Jurist; er beschäftigte sich aber hauptsächlich mit der Philosophie und wurde der bedeutendste Aristotelesinterpret des islamischen Mittelalters. Er bekleidete Staatsämter in Cordoba und Marrākuš und starb im Jahre 595/1198⁴. Über seinem Ruhm als Philosoph ist seine Bedeutung als Mediziner von der Forschung fast vergessen worden.

Sein medizinisches Hauptwerk ist das *Kitāb al-Kulliyāt*, das lateinisch u.d.T. „*Colliget*“ bekannt war⁵. Es handelt sich um ein Lehrbuch, das die gesamte Medizin abrißartig, in gedrängter Form darstellt⁶. Das Werk enthält folgende Bücher: I. Anatomie. II. Physiologie („über die Gesundheit“). III. Pathologie. IV. Semiotik, Symptomenlehre. V. Nahrungs- und Heilmittellehre (einschließlich der Gifte und zusammengesetzten Heilmittel). VI. Hygiene. VII. Therapeutik. Während Averroes sich in

¹ 34 Quellschriften dieses Werkes hat Muḥammad Riḍā aš-Šabībī, *Bustān al-aṭibbā' wa-rauḍat al-alibbā'*, in: RAAD 3, 1923, 2-8 namhaft gemacht.

² b. a. Uṣ. I 301, 2 ff.; GAL S I 892 f.; GCAL II 200.

³ Mss. Arberry Cambridge nr. 3, 1; Sbath nr. 6; 344; 751, 1 und 836; Bairūt 307 (MUSJ 8, 1922, 419).

⁴ b. a. Uṣ. II 75, -8 ff.; Sarton Introduction II 2, 355 ff.; GAL I 461 f.; S I 833 ff.; Walzer Greek into Arabic p. 26-28.

⁵ Mss.: Bouyges Averroès nr. 59; Taḍkirat-nawādir nr. 335; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 343; Steinschneider Hebr. Übs. p. 671-675. Ferner: Göttingen Cod. ar. 96, das unter dem nichtssagenden Titel *Kitāb fī ṭ-ṭibb* („ein Buch medizinischen Inhaltes“) bisher fälschlich dem 'Alī ibn al-'Abbās al-Maḡūsī zugeschrieben wurde (s. GAL I 237; S I 423, nr. 2). Es enthält Buch II-IV des Werkes. **Edd.**: Der 1939 erschienene Facsimiledruck (*Quitab el Culiat . . . Larache 1939*, in: *Publicaciones del Inst. General Franco*, secc. 1^a: Mss. árabes) war mir nicht zugänglich. Das Kap. über die Atmung aus Buch II ist ediert und dt. übs. von J. Christoph Bürgel, Averroes „contra Galenum“, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-historische Klasse*, 1967, nr. 9, p. 319-340. Nach Hamarneh Bibliography p. 92 ist eine hebräische Version des *Colliget* hsgb. [mit Anmerkungen] von Suessmann Muntner, Jerusalem, Kirjāth Sepher, 1946 (→ Nachträge).

⁶ Karl Sudhoff, Umfang und Gewicht des „*Colliget*“ des ibn Ruschd (Averroes). Eine nötige Feststellung, in: *Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* 13, 1914, 451-452.

seinen Darlegungen über Anatomie ganz an die Lehren seiner Vorgänger anlehnt, nimmt er in der Physiologie einen eigenen Standpunkt ein und verteidigt als eingeschworener Aristoteliker die Lehren des Aristoteles gegen die des Galen oder sucht divergierende Lehren zu harmonisieren¹. Das weitverbreitete Buch konnte somit dazu beitragen, die Autorität Galens zu erschüttern.

Wieweit die Kritik an Galen auch in seinen Galen-Kommentaren zu Tage tritt, kann erst eine Untersuchung dieser Schriften zeigen. Erhalten sind folgende Kommentare: *Talhīs al-Uṣṭuqussāt* (zu *Περὶ στοιχείων*): Ms. Esc. 881, 1 Renaud; *Talhīs al-Mizāğ* (zu *Περὶ κράσεων*): Ms. Esc. 881, 2 Renaud; *Talhīs al-Quwā t-ṭabī‘iya* (zu *Περὶ τῶν φυσικῶν δυνάμεων*): Mss.: Esc. 881, 3 Renaud; 884, 2 Renaud; *Iḥtiṣār al-‘Ilal wa-l-a‘rād* (zu *De morborum causis et symptomatibus*): Ms. Esc. 884, 3 Renaud; *Talhīs K. al-Ḥummayāt* (zu *Περὶ πυρετῶν*): Ms. Esc. 884, 1 Renaud.

Erwähnt werden soll noch der weit verbreitete Kommentar zur *Urğūza fi t-tibb* des ibn Sīnā².

Zum Theriaktraktat → S. 338.

Der große jüdische Philosoph abū ‘Imrān Mūsā ibn ‘Ubaid Allāh ibn Maimūn (latinisiert Maimonides), geboren 534/1139 in Cordoba, war ein Schüler des ibn Rušd und des ibn Ṭufail. Als die Almohaden ihn zum Verlassen seiner Heimat zwangen, ließ er sich in Ägypten nieder und diente dem Sohn Saladins, ‘Alī, als Leibarzt. Im Jahre 601/1204 ist Maimonides gestorben³.

Das bekannteste der medizinischen Bücher des Maimonides ist das *Kitāb al-Fuṣūl* („Die Aphorismen“)⁴, das vermutlich zwischen 1187 und

¹ Vgl. dazu: Y. Fukala, in: Arch. für Augenheilkunde 42, 1900, 203 ff; Manuel Alonso Alonso. Averroes observador de la naturaleza, in: Andalus 5, 1940, 215-230; Francisco X. Rodríguez Molero, Originalidad y estilo de la anatomía de Averroes, in: Al-Andalus 15, 1950, 47-63; F. X. Rodríguez Molero, Un maestro de la medicina arábigoespañola: Averroes, in: Miscelanea de estudios árabes y hebraicos 11, 1962, 55-73; Helmut Gätje, Ein Blick in die muslimische Medizin des Mittelalters, in: Die Medizinische Welt 1962, 1671-1674; Helmut Gätje, Averroes als Aristoteleskommentator, ZDMG 114, 1964, 62; Bürgel Averroes.

² Zahlreiche Mss. bei Bouyges Averroës nr. 61-62 und nr. 96-97; Dietrich Medicinalia nr. 39; Azhar VI p. 118a.

³ Zauzani Muntaḥabāt p. 317, 14-319 ult.; b. a. Uṣ. II 117, 20 ff.; Sarton Introduction II 2, 369 ff.; George Sarton, Maimonides, Philosopher and Physician, in: Cleveland Med. Library 2, 1955, 3-22; Max Meyerhof, L'oeuvre médicale de Maimonide, in: Archivio di Storia della Scienza (Archeion) vol. XI, 1929, pp. 136-155; Max Meyerhof, Isis 28, 1938, 446-450; Meyerhof Maimonide p. XLIV-LVII; GAL I 489 f.; S I 893 f.

⁴ Mss.: Gotha 1937; Leiden 1344 (= Cod. 128, 1 Gol.); Paris hebr. 1210; Esc. 868, 1 Renaud; 869; Bodl. I nr. 412 hebr. (= Pocock. 319); Neubauer Hebr. Mss. Bodl. nr. 2113; 2114; 2115; Veliëddin 2525; Šabbūh Fihris nr. 177 + 178. Edd. et Übs.: Die Einleitung und einige Auszüge sind ediert und übersetzt von Paul Kahle, Corpus Medicorum Graecorum Supplementum I, Lipsiae et Berolini 1934, p. 89-99 (Appendix II). Die aus Galens Epidemienkommentar stammenden Partien sind deutsch übersetzt von Karl-Heinz Deller, CMG V, 2, 2 (2. Auflage, Berolini 1956), p. 517-543. Die Einleitung zum 25. Abschnitt, die ein bezeichnendes Licht auf Maimonides' Verhältnis zu

1190 verfaßt worden ist und 1500 Zitate aus Galen's Schriften enthält, die in 25 Abschnitte eingeteilt sind. Im letzten Abschnitt nimmt Maimonides kritisch zu Galen Stellung (→ S. 68).

Die *Risāla fī l-Bawāsir*¹ ist aus Anlaß der Erkrankung eines vornehmen jungen Mannes geschrieben und enthält sieben Kapitel, in denen Fragen der Verdauung, der Speisen, die man meiden und derjenigen, die man bevorzugen soll, der Heilmittel und der lokalen Behandlung des Leidens erörtert sind.

Das *Kitāb Tadbīr aš-ṣiḥḥa* („Regimen sanitatis“)² ist im Jahre 596/1198 für al-Malik al-aḡḡal Nūr ad-Dīn ‘Alī, den ältesten Sohn Saladins, verfaßt. Es besteht aus vier Abschnitten: Der erste enthält ein allgemeines, für alle Menschen gedachtes Regimen sanitatis, der zweite ein allgemeines Regimen für Kranke, wenn kein oder nur ein unzulänglicher Arzt zur Hand ist, der dritte ein speziell für ‘Alī gedachtes Regimen, das auf die Symptome, über die er klagt, abgestimmt ist, und der vierte Abschnitt gibt allgemeine nützliche Ratschläge. Oft ist Galen zitiert, aber ohne daß die Titel der betreffenden Schriften genannt wären; einige Male sind die Aphorismen des Rāzī genannt (→ S. 134). Das *K. Tadbīr aš-ṣiḥḥa* ist nach Meyerhofs Urteil³ vielleicht die originellste und bedeutendste medizinische Schrift des Maimonides, denn es enthält neben Anweisungen zur Hygiene des Körpers einen schönen Diskurs über die seelische Hygiene und die Übung in heilsamem Stoizismus.

An das *Kitāb at-Tadbīr* schließt sich sachlich die *Maqāla fī Bayān al-a‘rād* („Abhandlung zur Erläuterung der Symptome“) an⁴. Sie ist

Galen wirft, ist deutsch übersetzt bei Bürgel Averroes 289 f. **Lit.**: Thorndike Magic II 213; Meyerhof Maimonide p. LIV; Hamarneh Bibliography p. 76 f. (→ Nachträge).

¹ **Mss.**: Paris hebr. 1202, 4; Azhar VI p. 114 b. **Ed.**: Hermann Kroner, Die Haemorrhoiden in der Medicin des XII und XIII Jahrhunderts. An der Hand einer medicinischen Abhandlung des Maimonides über die Haemorrhoiden unter Zuziehung einer gleichnamigen medicinischen Abhandlung des Salomo bar Jussuf ibn Ajjub, auf Grund von 8 unedierten Handschriften dargestellt und kritisch beleuchtet, in: Janus 16, 1911, pp. 441-456, 645-718 (enthält den arabischen Text in hebräischen Buchstaben, den hebräischen Text und die deutsche Übersetzung nebst Anmerkungen).

² **Mss.**: Wickersheimer Strasbourg nr. 4227 (p. 748); Wellcome Catal. p. 193 f. (nr. 27); Bairūt 320, 2 (MUSJ 8, 1922, 427); Ahmet III 2061, 1, s. Šabbūḥ Fihris nr. 49. **Ed.**: Hermann Kroner, Fī tadbīr aš-ṣiḥḥat. Gesundheitsanleitung des Maimonides für den Sultan al-Malik al-Aḡḡal. Zum ersten Male im Urtexte herausgegeben, ins Deutsche übertragen und kritisch erläutert, in: Janus 27, 1923, pp. 101-116, 286-300; 28, 1924, pp. 61-74, 143-152, 199-217, 408-419, 455-472; 29, 1925, pp. 235-258; vgl. auch Hamarneh Bibliography p. 75 f. **Übss.**: B. Laufer, Regimen sanitatis in the Hebrew translation of R. Moshe ibn Tibbon, ed. S. Muntner, Jerusalem 1957; Moses Maimonides' Two treatises on the regimen of health: Fī Tadbīr al-Ṣiḥḥah and Maqālah fī Bayān ba‘ḡ al-a‘rād wa-al-Jawāb ‘anhā. Transl. from the Arabic and ed. in accordance with the Hebrew and Latin versions by Ariel Bar-Sela, H. E. Hoff a.o. Philadelphia 1964 (Transactions of the American Philosophical Society. N.S. 54, 4.); Maimonides: Regimen sanitatis, oder Diätetik für die Seele und den Körper, mit Anhang der medizinischen Responen und Ethik des Maimonides, übs. von Suessmann Muntner, Basel 1966.

³ S. Meyerhof Maimonide p. LVI.

⁴ **Ed.**: Hermann Kroner, Der medicinische Schwanengesang des Maimonides. Fī Bajān al-a‘rād.

auf Verlangen desselben Fürsten, dessen Krankheit sich nicht gebessert hatte, zwei Jahre später verfaßt worden. Die aus 22 Kapiteln bestehende Schrift ist im ersten Teil ein autoritatives Gutachten über die Leistungen der anderen Ärzte, die der Sulṭān konsultiert hat, im zweiten Teil ein speziell auf den Fürsten abgestimmtes Regimen sanitatis, das jede Stunde des Tagesablaufes regelt. Sie vermittelt zugleich ein genaues Krankheitsbild des an Melancholie leidenden Sulṭān's, einer Krankheit, deren Ursache das „verbrannte Phlegma“ ist.

Maimonides' „*Buch der Aphorismen*“ (s. oben) darf nicht mit seinem Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates verwechselt werden¹.

Maimonides hat außerdem eine Anzahl Schriften des Galen in kompendiöser Form bearbeitet (*Muḥtaṣarāt abī 'Imrān Mūsā ibn 'Uбайд Allāh ibn Maimūn li-kutub Ḡālīnūs*)². Die Berliner Handschrift 623r Ahlw. (= WE. 89) enthält von diesem Corpus den fünften und letzten Teil mit den Kompendien von Περὶ συνθέσεως φαρμάκων (*K. Qāṭāḡānas* und *K. al-Mayāmir*) und Περὶ ἀντιδότηων (*K. al-adwiya al-muqābila li-l-adwā'*), und Ms. Esc. 802, 4 Renaud enthält das Kompendium der θεραπευτικὴ μέθοδος³. Zum Buch über Gifte → S. 338; zum Buch über Sexualhygiene → S. 196; zum Buch über die Synonyme der Drogen → S. 290.

Von den Lebensumständen des abū l-Faḍl Ḥubaiš ibn Ibrāhīm ibn Muḥammad at-Tiflīsī ist so gut wie nichts bekannt. Er dürfte um die Wende vom 12. zum 13. Jhd. gelebt haben, also ein älterer Zeitgenosse des ibn al-Baitār gewesen sein⁴. Er schrieb mehrere medizinische Werke, von denen folgende genannt seien: Ein (titelloses) Buch in 15 Abteilungen, die 676 Aphorismen enthalten und folgendermaßen überschrieben sind: 1. Fieber, 2. Verlauf und Krisen der Krankheiten, 3. Aderlaß, 4. Entleerung durch abführende Mittel, 5. Erbrechen, 6. Chirurgie, 7. Frauenkrankheiten, 8. Hygiene, 9. Leibesübungen, 10. Bäder, 11. Speisen und Getränke, 12. Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, 13. Mittel, die durch sich selbst wirken, 14. Unterscheidung von mehrdeutig benannten Krankheiten, 15. wunderbare Naturgegenstände⁵.

„Ueber die Erklärung der Zufälle“. (Für den Sultan Al-Afdal). Zum ersten Male im Urtexte auf Grund dreier Handschriften herausgegeben, ins Deutsche übertragen und kritisch erläutert, in: Janus 32, 1928, 12-116. Vgl. auch Meyerhof Maimonide p. LVI.

¹ Ms.: Paris hebr. 1202, 1 (fol. 1-60). Ed.: Moritz Steinschneider, Die Vorrede des Maimonides zu seinem Kommentar über die Aphorismen des Hippokrates, zum größten Theil im arabischen Original, vollständig in zwei hebräischen Uebersetzungen, nebst einer deutschen Uebersetzung, in: ZDMG 48, 1894, 218-234. Lit.: Franz Rosenthal, Bull. Hist. Med. 40, 1966, 236.

² Meyerhof Maimonide p. LIII f.

³ Vgl. auch Ms. Paris hebr. 1203, 1 (fol. 1-116).

⁴ GAL S I 893.

⁵ Ms.: Bodl. I 426 hebr. (arabisch in hebr. Schrift).

Über Hygiene hat vermutlich auch das *K. Taḥṣīl aṣ-ṣiḥḥa bi-l-asbāb as-sitta*¹ gehandelt.

In persischer Sprache ist das *K. Kifāyat at-tibb* erhalten².

Zum *K. Taqwīm al-adwiya* → S. 278.

Abū Hāmid Muḥammad ibn ‘Alī ibn ‘Umar Nağīb ad-Dīn as-Samarqandī ist bei der Eroberung von Herāt durch die Mongolen im Jahre 619/1222 umgekommen³. Er verstand es, das medizinische Wissen seiner Zeit klar und übersichtlich darzustellen. Daher war seinen Schriften große Verbreitung beschieden, wovon noch heute zahlreiche Handschriften Zeugnis geben. Sein bekanntestes Buch, das *K. al-Asbāb wa-l-‘alāmāt*⁴, ist eine umfangreiche Pathologie, in der die Krankheiten, mit dem Kopfschmerz beginnend, abgehandelt werden. Jede Krankheit wird nach Ursache (*sabab*), Symptom (*‘alāma*) und Therapie (*‘ilāğ*) beschrieben. As-Samarqandī hat als Quellen den *Qānūn* des ibn Sīnā, die *Mu‘ālağāt al-buqrātīya* des Aḥmad ibn Muḥammad aṭ-Ṭabarī, das *K. al-Malakī* des Mağūsī und den *Muršid* des Rāzī benutzt. Das Werk schließt mit einer ausführlichen Darstellung der Vergiftungen durch pflanzliche, tierische und mineralische Gifte sowie durch die Bisse giftiger Tiere (→ S. 339). Auch der Kommentar zu den *Asbāb wa-l-‘alāmāt*, den Nafīs ibn ‘Iwāḍ al-Kirmānī (gest. 853/1449) geschrieben hat, ist in zahlreichen Handschriften erhalten⁵.

In einer kleinen *Risāla fī Mudāwāt wağa‘ al-mafāṣil*⁶ behandelt as-Samarqandī Fragen der Arthritis und Arthrose.

Im *K. Adwiyat al-qalb wa-mā yata‘allaqu bihī* („Die Heilmittel für das Herz“)⁷ griff as-Samarqandī ein Thema auf, das schon ibn Sīnā monographisch behandelt hatte (→ S. 155). Außerdem hat er Schriften über Diätetik (→ S. 201), einfache (→ S. 278) und zusammengesetzte Heilmittel (→ S. 308) verfaßt.

Muwaffaq ad-Dīn ‘Abd al-Laṭīf ibn Yūsuf al-Bağdādī ist im Jahre 557/1162 in Bağdād geboren. Er studierte Theologie und Philosophie, später, an Hand der Schriften al-Ġazālī’s und ibn Sīnā’s, auch Philosophie, sowie Alchemie. Reisen führten ihn nach Damaskus, Kairo

¹ Ms. Macdonald Leeds nr. 113; Mūsawī Fihrist p. 80 nr. 1.

² S. Fonahn Quellenkunde nr. 19.

³ b. a. Uṣ. II 31, –8 ff.; GAL I 491; S I 895 f.

⁴ Mss.: Berlin 6289 (= Pet. 316); Leiden 1383 (p. 272); Arberry Cambridge nr. 290; Mingana IV 945; Wellcome Catal. p. 84 (nr. 67); LdV. Vaticana nr. 312; Nemoy Yale nr. 1521; Allouche-Regragui nr. 2653; Azhar VI p. 99a; Sbath nr. 17, 2; nr. 814, 2; Bairūt 310 (MUSJ 8, 1922, 420 f.); Karatay Topkapı Saray nr. 7302-7303; Awad Iraq Museum nr. 2-4; Dietrich Medicinalia p. 212 (nr. 104). **Zitate:** aš-Šādīlī, ‘*Umda*, s. Hirschberg Geschichte 87 f.

⁵ Dietrich Medicinalia nr. 52.

⁶ Mss.: Allouche-Regragui nr. 2661; Šabbūḥ Fihris nr. 116 und 117.

⁷ Mss.: Allouche-Regragui nr. 2659; Munağğid Mašādir p. 306.

und anderen Städten. Als er durch abū l-Qāsim aš-Šā‘irī die Schriften al-Fārābī’s kennenlernte, schwor er ibn Sinā und der Alchemie ab (→ Teil II). Später wendete er sich immer mehr den antiken Autoren zu und wurde besonders Aristoteliker und ein bedeutender Interpret des Alexander von Aphrodisias. Seit 1207 lehrte er in Damaskus Medizin. Nachdem er Reisen in Anatolien und die Wallfahrt nach Mekka unternommen hatte, starb er 629/1231 in Baġdād¹. ‘Abd al-Laṭīf’s Autobiographie läßt ihren Verfasser als einen Mann von besonderer Originalität des Charakters erkennen, als einen Gelehrten, der unabhängig denkt und für seine Überzeugungen und für das als richtig Erkannte leidenschaftlich eintritt. Aber gleichzeitig ist er ein Mann, der heftige Angriffe gegen Fachgenossen und besonders gegen seine einst verehrten Idole, Avicenna und die Alchemie, führt. Einseitig ist sein Urteil, wenn er empfiehlt, die medizinischen Schriften der antiken Autoren Hippokrates und Galen und das *Kitāb al-Mi’a* von abū Sahl al-Masiḥī sowie den *Kunnāš* von ibn Sarābiyūn zu lesen, die anderen arabischen Kompendien, insbesondere den *Qānūn* des Avicenna aber als wertlos fortzulassen. Scharf polemisch ist ‘Abd al-Laṭīf’s Kritik an den Noten gefärbt, die Fahr ad-Dīn ar-Rāzī zu den *Kullīyāt* des *Qānūn* des ibn Sinā geschrieben hat. Er verreißt den Rāzī und meint, ibn Sinā sei immerhin noch besser als dieser.

‘Abd al-Laṭīf hat einen Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates² und zum Προγνωστικόν desselben geschrieben. Eine kleine Schrift handelt über Diabetes³. Vor allem aber ist ‘Abd al-Laṭīf’s Name mit zwei anatomischen Entdeckungen verbunden: Während der Hungersnot, die Ägypten im Jahre 597/1200-1201 heimsuchte, hatte er Gelegenheit, zahlreiche menschliche Skelette zu sehen, deren Fleisch die Menschen gegessen hatten. Er bemerkt⁴, daß Galen und die anderen Ärzte kaum je eine so gute Möglichkeit gehabt hätten, Anatomie zu studieren. In der Ortschaft al-Maqs bei Kairo sah er einen riesigen Haufen menschlicher Gebeine. Als er die Gestalt der Knochen und Gelenke, die Art ihrer Verbindung und Positionen betrachtete, stellte er fest, daß der Unterkiefer aus einem Stück besteht, nicht aus zwei, durch eine Naht ver-

¹ b. a. Uş. II 201 ult. ff. Zur Autobiographie des ‘Abd al-Laṭīf vgl. Franz Rosenthal, Die arabische Autobiographie, in: *Analecta Orientalia* 14, 1937 (= *Studia Arabica* I), p. 31-32; Samuel Miklos Stern, A Collection of treatises by ‘Abd al-Laṭīf al-Baġhdādī, in: *Islamic Studies* 1, 1962, 53-70; Dietrich Alex. Aphrodis. 101-113; GAL I 481; S I 880 f.; Samuel Miklos Stern, EI² I 74 (s.v.).

² **Mss.**: Istanbul Köprülü 885; Paris ar. 2870, fol. 128-172; Chester Beatty 5458.

³ **Ms.** Brusa Hüseyin Çelebi 823, fol. 140 b — 149 a; kurze Inhaltsangabe: *Islamic Studies* 1, 1, 1962, p. 68 f.

⁴ Ifāda fol. 56 a 6 ff.

bundenen Stücken, wie Galen gelehrt hatte. Mit subtiler Ironie bezeichnet er die großen islamischen Ärzte als unkritische Nachbeter Galens: „Alle sind sich darin einig, daß der Unterkiefer aus zwei am Kinn fest miteinander verbundenen Knochen besteht¹. Wenn ich ‘alle’ sage, so meine ich damit Galen allein, denn er ist es, der die Anatomie persönlich ausführte usw.”². Gleichzeitig erkannte ‘Abd al-Laṭīf, daß das Kreuzbein (τὸ ἱερὸν ὀστοῦν, arab. *al-‘ağuz*) aus einem einzigen Knochen besteht, nicht, wie Galen gelehrt hatte, aus sechs Knochen³.

‘Abd al-Laṭīf hat fernerhin ein Drogenbuch (→ S. 279) und ein Tierbuch (→ Teil II) geschrieben.

Einen kleinen, aber wertvollen Leitfaden (*Taḍkīra*) über die Grundlagen der Medizin hat abū Yaḥyā Zakarīyā’ ibn Bilāl ibn Yūsuf al-Marāḡī (1. Hälfte des 7./13. Jhdts.)⁴ verfaßt⁵. Der Autor diskutiert in 12 Kapiteln grundlegende Fragen der Medizin wie Leibesübungen, Schlaf und Wachen, Essen und Trinken (Kap. 1), Austreiben der Schlakken aus dem Körper (Kap. 2), die Krankheiten vom Kopf bis Fuß (Kap. 4-10), die Fieber (Kap. 11) sowie die Hautkrankheiten, Kosmetik und Gifte (Kap. 12).

Muḥaḍḍib ad-Dīn ‘Abd ar-Raḥīm ibn ‘Alī ad-Daḥwār war Chefarzt in Damaskus und hat vor allem dadurch gewirkt, daß er hervorragende Schüler ausbildete. Zu diesen zählten auch ibn an-Nafīs und ibn abī Uṣaibi‘a. Im Jahre 628/1230 ist ad-Daḥwār gestorben⁶. Von seinen Schriften, unter denen sich mehrere Polemiken befinden, ist sein Kommentar zum Προγνωστικόν des Hippokrates erhalten⁷.

‘Alā’ ad-Dīn ‘Alī ibn abī l-Ḥazm al-Qurašī, genannt ibn an-Nafīs, war ein Schüler des Daḥwār. Er wirkte als Lehrer der Medizin in Damaskus und Kairo und ist im Jahre 687/1288 gestorben⁸. Ibn an-Nafīs genoß als Mediziner große Wertschätzung. Man nannte ihn den „zweiten ibn Sīnā“⁹. Als origineller theologischer Schriftsteller ist er mit dem Traktat *Fāḍil ibn Nāṭiq* (= *ar-Risāla al-Kāmilīya fī s-sīra an-nabawīya*),

¹ So z. B. Mağūsī Malakī I 54, -6 ff.; Rāzī Mansūrī bei de Koning Anatomie 14, -3 ff.

² ‘Abd al-Laṭīf *Ifāda* 274, 6 ff.

³ Galen, *Περὶ ὀστέων τοῖς εἰσαγομένοις* cap. 11 (Kühn II 762, 6 ff.) spricht allerdings nur von drei Knochen. Zu ‘Abd al-Laṭīf’s Galenkritik vgl. im übrigen Bürgel Averroes p. 279 f.

⁴ Vielleicht identisch mit dem GAL I 352; S I 596 genannten Autor ?

⁵ Autograph in Ms. Manisa, Kitapsaray 1781, fol. 130 b — 153 b, s. Dietrich *Medicinalia* p. 224-228 (nr. 113).

⁶ b. a. Uṣ. II 239, 16 ff.; Max Meyerhof, in: *Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin* 4, 1935, 43 ff.; GAL I 491; S I 647.

⁷ **Mss.**: S bath nr. 255; 797; Šabbūḥ Fihris nr. 137.

⁸ Zu den arabischen Biographien des ibn an-Nafīs vgl. Meyerhof-Schacht *Theol. Aut.* p. 10-22; GAL I 493; S I 899 f.

⁹ S. aṣ-Šafādī.

einem Gegenstück zum Ḥaiy ibn Yaqzān des ibn Ṭufail, hervorgetreten¹.

Ibn an-Nafis hatte ein umfassendes medizinisches Werk geplant und es auf dreihundert Bände veranschlagt: Das *K. aš-Šāmil fī š-šinā'a at-ṭibbīya*. Davon soll er immerhin 80 Bände vollendet haben. Nur einzelne Teile sind handschriftlich erhalten².

Von seinen Hippokrateskommentaren sind folgende erhalten: **1.** *Šarḥ al-Fuṣūl* (zu den Ἀφορισμοί): **Mss.:** Gotha 1897; 1898; Escorial 792 Renaud; Aya Sofya 3554; Rāġib nr. 1482, 3; Beaur. Mss. Afgh. nr. 33 (p. 84); Munaġġid Mašādir p. 270; Šabbūḥ Fihris nr. 141; Meyerhof-Schacht Theol. Aut. p. 24 nr. 6.

2. *Šarḥ K. Ṭabī'at al-insān* (zu Περὶ φύσιος ἀνθρώπου): **Mss.:** Army Med. Libr. A 69 (p. 320); Meyerhof-Schacht Theol. Aut. p. 24 nr. 9.

3. *Šarḥ K. Taqdimat al-ma'rifa* (zum Προγνωστικόν): **Mss.:** Gotha 1899; Leiden 1296 (= Cod. 49, 1 Gol.).

4. *Šarḥ K. Abīdīmiyā* (zu den Ἐπιδημίαι). **Mss.:** Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 807; Munaġġid Mašādir p. 270. **Ed.:** Eine Ausgabe wird von PETER BACHMANN vorbereitet.

Das *K. Muġīz al-Qānūn* („Die Epitome des Kanons“)³ ist eine Kurzfassung des *Qānūn* des ibn Sinā unter Auslassung der anatomischen und physiologischen Partien. Das praktische Handbuch war außerordentlich beliebt und verbreitet und ist in Indien im vorigen Jahrhundert mehrfach gedruckt oder lithographiert worden. Von den verschiedenen Kommentaren ist der bekannteste der des Nafis ibn 'Iwaḍ al-Kirmānī⁴.

Außer dem *Muġīz*, der Epitome, hat ibn an-Nafis auch noch ein großes Kommentarwerk zum *Qānūn* des ibn Sinā geschrieben, dessen Teile in der Überlieferung bisweilen auch als selbständige Bücher erscheinen⁵. In dem Teil, in dem er die in Buch I und III des *Qānūn* verstreuten anatomischen Angaben kommentiert, entwickelt ibn an-Nafis seine Theorie des Lungenkreislaufes, durch die er, allerdings erst in den letzten Jahrzehnten, berühmt geworden ist. Die betreffenden Passagen

¹ Joseph Schacht, Ibn al-Nafis et son Theologus autodidactus, in: Homenaje a Millás-Vallicrosa Vol. II, Barcelona 1956, 325-345; Max Meyerhof and Joseph Schacht, The Theologus Autodidactus of ibn al-Nafis, Oxford 1968.

² **Mss.:** Arberry Cambridge nr. 334; Munaġġid Mašādir p. 270; Meyerhof-Schacht Theol. Aut. 22 f.

³ **Mss.:** Wellcome Catal. p. 143-149; Glasgow nr. 38 u. 39, s. JRAS 1899, 749; Macdonald Leeds nr. 29; 49; Mingana IV 828; 1945; Army Med. Libr. A 43 (p. 311); A 44 (p. 312); Beaur. Mss. Afgh. nr. 69 (p. 90); Munaġġid Mašādir p. 270; Šabbūḥ Fihris nr. 259 u. 260. Vgl. im übrigen Meyerhof-Schacht Theol. Aut. p. 25 nr. 11.

⁴ **Ms.:** Chester Beatty 3119 (→ Nachträge).

⁵ **Mss.:** Chester Beatty 3984; Wellcome Catal. p. 180-181; Naniana II nr. 104, p. 226; Bairūt 290 (MUSJ 8, 1922, 410); Munaġġid Mašādir p. 270; al-Andalus 22, 1957, 321 Anm. 15; Meyerhof-Schacht Theol. Aut. p. 25 f. (nr. 12 + 13).

wurden von dem ägyptischen Arzt MUḤYĪ D-DĪN AṬ-ṬAṬĀWĪ entdeckt, in einer Dissertation behandelt¹ und später von MAX MEYERHOF bekanntgemacht². Seitdem sind eine Anzahl (nicht immer sachkundiger) Arbeiten zu diesem Thema veröffentlicht worden³. Den Ausgangspunkt bildet die im Islam allgemein geltende, auf Galen⁴ zurückgehende Blutbewegungstheorie⁵: Im Gefäßsystem werden Venen (*warīd*, Plur. *aurīda*, auch *ʿirq sākin*, Plur. *ʿurūq sawākin*, auch einfach *ʿirq*) und Arterien (*širyān*, Plur. *šarāyīn*, auch *ʿirq dārib*, Plur. *ʿurūq dawārib*) unterschieden.

Venen sind sehnige, bandartige, in die Länge gestreckte, hohle, einwandige, nicht pulsierende Gebilde, die von der Leber ausgehend sich zu den Organen hin verzweigen, um diese mit Blut zu versorgen.

Die Arterien gleichen den Venen, sind aber (mit einer Ausnahme) doppelwandig. Für sie sind die Bewegungen der Systole und Diastole (*inqibād* und *inbisāt*), zwischen denen eine Pause liegt, charakteristisch. Sie haben die Aufgabe, das Herz mit animalischem Geist (*rūḥ*, *rūḥ ḥaywānī*) zu versorgen, den animalischen Geist durch die Atemluft (*nasīm*) zu kühlen, den rauchartigen Dunst (*al-buḥār ad-duḥānī*) auszufiltern und den animalischen Geist in die Körperorgane zu leiten.⁶

Der Chylus wird in der Leber durch die Wärme der Leber zu Blut „verköcht“⁷. Von der Leber fließt ein Teil des Blutes durch die Venen direkt in die Peripherie und wird dort bei der Ernährung und dem Aufbau der Organe verbraucht; der andere Teil gelangt durch die untere Hohlvene (*al-ʿirq al-aḡwaf*) in die rechte Herzkammer (*al-baṭn* [bzw. *at-taḡwīf*])

¹ Mohyi el Din el Tatawi, Der Lungenkreislauf nach el-Koraschi, Diss. Freiburg 1924 (maschinenschriftlich).

² Max Meyerhof, La découverte de la circulation pulmonaire par Ibn an-Nafis, médecin arabe au Caire (XIIIe siècle), in: BIE 16, 1934, pp. 33-46; Max Meyerhof, Ibn an-Nafis und seine Theorie des Lungenkreislaufs, in: Quellen und Studien zur Geschichte de Nat. Wiss. u. d. Medizin 4, 1935, 37-88, dazu 22 Seiten arab. Text; Max Meyerhof, Ibn an-Nafis (XIIIth cent.) and his theory of the lesser circulation, in: Isis 23, 1935, pp. 100-120.

³ Amin A. Khairalla, and Sami I. Haddad, A forgotten chapter in the history of the circulation of the blood, in: Annals of surgery 104, 1936, pp. 1-8; Gaston Wiet, Ibn al-Nafis et la circulation pulmonaire, in: JA 244, 1956, pp. 95-100; E. Edward Bittar, A Study of Ibn Nafis, in: Bulletin of the History of Medicine 29, 1955, 352-368 und 429-447; E. E. Bittar, The Influence of Ibn Nafis: a linkage in medical history, in: Univ. of Michigan Med. Bull. 22, 1956, pp. 274-278; Abdul-Karim Chéhadé, Ibn an-Nafis et la découverte de la circulation pulmonaire, Damas 1955; Abdul Karim Chéhadé, Ibn An-Nafis et la découverte de la circulation pulmonaire, in: Maroc. méd. 35, 1956, pp. 1013-1016.

⁴ Diepgen Geschichte I 125 f.; Fredrick A. Willius and Thomas J. Dry, A History of the Heart and the Circulation, Philadelphia and London 1948; Rudolph E. Siegel, Historical Milestones: Galen's Experiments and Observations on Pulmonary Blood Flow and Respiration, in: American Journal of Cardiology 10, 1962, 738-745.

⁵ Man vergleiche folgende einschlägige Passagen aus arabischen Quellen: ʿAlī b. Rabban Firdaus 43, 8 ff.; 208, 1 ff.; 224 paen. ff.; Quṣṭā b. Lūqā, *K. Iḥtilāf an-nās*, ed. Paul Sbath, BIE 23, 1941, 126, 8 ff.; ar-Rāzi, *Kitāb al-Manṣūrī*, bei de Koning Anatomie, p. 36-46 und 62-64; Maḡūsī Malakī I 68, 13 ff.; 107, -9 ff.; 114, 4 ff.; b. Sinā Qānūn I 29, 6 ff.; b. Baḥṭīšūʿ Raudā 30, 2 ff.; ʿAlī b. ʿĪsā Taḡkira 35, 8 ff.

⁶ So die Definitionen bei b. Hubal Muḥṭārāt I 40, 2 ff. und 45, 16 ff. Ähnliche Definition bei b. Sinā Qānūn I p. 29 f.

⁷ *yantābihu bi-ḥarri l-kabīdī ḥattā yašira daman*, Rāzi Manṣūrī bei de Koning Anatomie p. 68, -3. Es handelt sich um die sog. „zweite Digestion“.

al-aiman)¹, von dort fließt ein Teil des Blutes durch die „arteriöse Vene“ (*al-‘irq aš-širyānī*, gemeint ist die Lungenarterie) in die Lunge, um diese zu ernähren. Der andere Teil des Blutes dringt durch kleine unsichtbare Poren (*manāfid*) durch die Herzscheidewand in die linke Herzkammer (*al-baṭn al-aiṣar*). Indem durch die „venöse Arterie“ (*aš-širyān al-‘irqī* bzw. *aš-širyān al-warīdī*, gemeint ist die Lungenvene) Atemluft (*hawāʿ*, *nasīm*) in die linke Herzkammer strömt, bildet sich dort als ein Gemisch aus der Luft und etwas feinem Blut der „animalische Geist“ (*rūḥ*)², der durch die Aorta und das sich verzweigende Arteriensystem in den Körper geleitet wird. Die Richtung der Blutbewegung ist also ausschließlich zentrifugal, einbahnig; das Blut und das Pneuma werden unablässig neu in der Leber bzw. im Herzen gebildet³. Diese bei den muslimischen Ärzten allgemein geltenden physiologischen Lehren werden nun von ibn an-Nafis in seinem Kommentar zur Anatomie des *Qānūn* bestritten. Er sagt, daß das Blut in der rechten Herzkammer verfeinert werde, damit es zur Mischung mit der Luft geeignet sei.

Wenn nun das Blut in dieser Kammer verfeinert worden ist, muß es in die linke Kammer hinübergelangen, wo sich der Lebensgeist bildet. Es gibt jedoch zwischen beiden Kammern keinen Durchlaß, denn die Herzsubstanz ist hier kompakt. Weder gibt es in ihr einen sichtbaren Durchlaß, wie etliche meinen, noch einen unsichtbaren Durchlaß, der dem Durchtritt dieses Blutes dienen könnte, wie Galen meint . . . Daher muß dieses Blut, wenn es verfeinert worden ist, unbedingt durch die ‚arteriöse Vene‘ in die Lunge gelangen, damit es sich in ihrem Körper ausbreiten und mit der Luft vermischen kann, damit seine feinsten Bestandteile geklärt werden und damit es dann in die ‚venöse Arterie‘ und von dort in die linke Herzkammer gelangen kann.

Damit war ibn an-Nafis, ausgehend von dem anatomischen Befund der Undurchlässigkeit der Herzscheidewand, durch logische Folgerung zur Erkenntnis des kleinen Kreislaufes gelangt, ohne freilich die Idee des Blutkreislaufes als eines allgemeinen Prinzipes erfaßt zu haben.

Die arabische Medizin war eine Medizin ohne Naturwissenschaft. Es war unmöglich, die Lebensvorgänge und Krankheiten biologisch, chemisch oder physikalisch zu erklären. Stattdessen mußte man sich die Lebensrätsel spekulativ erarbeiten, und das höchste, was man erwarten konnte, war, daß die durch Beobachtung gewonnenen Tatsachen durch saubere und strenge Schlußfolgerungen verknüpft wurden und daß die

¹ Auch die Vorkammern sind bekannt. Sie werden als ohrenförmige Gebilde beschrieben, die sich im umgekehrten Rhythmus wie die Hauptkammern ausdehnen und zusammenziehen, s. b. Hubal Muḥtārāt I 56, 11 ff.

² Bzw. „Pneuma“, „Lebensgeist“. Daher ist in dem Roman *Ḥaiy ibn Yaqzān* bei der toten Gazelle die linke Herzkammer leer.

³ Im *K. al-Malakī* des Maḡūsī ist nur von einer Öffnung in der Herzscheidewand die Rede, die manche Leute als „dritte Herzkammer“ bezeichnen (s. de Koning Anatomie p. 344, -3). Diese Öffnung verjüngt sich in Richtung auf die linke Herzkammer, damit nur das feine Blut hindurchgeht (p. 348, 1 ff.). Ibn Sinā baut in seine Kreislauflehre noch zusätzlich Elemente aus den anatomischen Lehren des Aristoteles ein.

Phantasie dabei möglichst eingeschränkt blieb. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Leistung des ibn an-Nafis sehr hoch zu bewerten. Eine Nachwirkung war der neuen Lehre im muslimischen Bereich, soweit wir bis heute wissen, nicht beschieden. Dagegen gibt der Spanier Michael Servetus (Miguel Servede, 1509-1553) in seiner 1553 erschienenen *Christianismi restitutio*, die ihn noch im gleichen Jahr in Genf auf den Scheiterhaufen brachte, eine Darstellung des Lungenkreislaufes, die so stark mit der des ibn an-Nafis übereinstimmt, daß man eine direkte Beeinflussung kaum von der Hand weisen kann. Möglicherweise hat Servetus die Theorie des ibn an-Nafis durch eine Übersetzung des Andrea Alpago (gest. 1520) kennengelernt¹. Servetus schreibt:

fit autem communicatio haec non per parietem cordis medium, ut vulgo creditur; sed magno artificio a dextro cordis ventriculo, longo per pulmones ductu, agitur sanguis subtilis: a pulmonibus praeparatur, flavus efficitur et a vena arteriosa in arteriam venosam transfunditur.

Im Anschluß an ihn haben Giovanni de Valverde de Hamusco in seiner *Historia de la composición del cuerpo humano*, Rom 1556 und Realdus Columbus (Realdo Colombo) in seinen *De re anatomica libri XV*, Venedig 1559, die gleiche Theorie formuliert.

Ibn an-Nafis hat in seinem Kommentar zur Anatomie des *Qānūn* übrigens auch ein Problem der physiologischen Optik gesehen: die Frage nach dem Grund für die der Pupillenöffnung eigenen Dunkelheit, die nach seiner Ansicht nicht nur vom schwachen Lichteinfall herrühren kann. Sein Vorschlag, die Existenz eines schwarzen Pneumas anzunehmen, führt allerdings weit ab von aller optischen Erklärung².

Zur Augenheilkunde des ibn an-Nafis → S. 213.

Abū l-Farağ ibn Ya'qūb ibn Ishāq ibn al-Quff, ein melchitischer Christ, ist 630/1233 in Karak in Syrien geboren. Er war Schüler des ibn an-Nafis und des ibn abī Uṣaibi'a und praktizierte in 'Iğlaun und Damaskus, wo er im Jahre 685/1286 starb³. Ibn al-Quff gehört zu den wenigen arabischen Ärzten, die eine Monographie über Chirurgie geschrieben haben. Es ist das *K. al-'Umda fī šinā'at al-ğirāha* („Der Pfeiler betreffs der Kunst der Chirurgie“)⁴, das zwanzig Maqālāt umfaßt. In

¹ Zum Problem vgl. Owsei Temkin, Was Servetus influenced by Ibn an-Nafis?, in Bull. Hist. Med. 8, 1940, pp. 731-734; Joseph Schacht, Ibn al-Nafis, Servetus and Colombo, in: Andalus 22, 1957, pp. 317-336.

² S. Matthias Schramm, in: Arch. Gesch. Med. 43, 1959, 306 Anm. 1.

³ b. a. Uṣ. II 273, 10 ff.; GAL I 493; S I 899.

⁴ **Mss.:** Gotha 1990; 2029, 2 (fol. 11-58); Brit. Mus. 455-457; 1361 (Add. 23409); Fagnan Alger 1755; Azhar VI p. 123 a; Karatay Topkapı Saray nr. 7321; Hekimoğlu Ali Paşa 579; Bankipore nr. 63; Munağğid Maşādir p. 267; Şabbūh Fihris nr. 165; 166. **Ed.:** Bd. I, II, Ḥaidarābād 1356; **Teilübss.:** Die urologischen Kapitel (Ed. Bd. II p. 208-214, 13); Otto Spies, in: Sudhoffs Archiv 48, 1964, 250-259. Die Abschnitte über Pocken (I 146, 14-147, 11 und II 10, 5-13, 12): Otto Spies, Sudhoffs Archiv Beiheft 7 (Steüdel-Fs.), 1966, 192-199. **Lit.:** Gurlt Chirurgie I 662 f.

ihnen wird eine Definition der Chirurgie gegeben, und es werden die notwendigen physiologischen, anatomischen und pathologischen Kenntnisse vermittelt. In der 11. Maqāla sind die einfachen, in der 20. die zusammengesetzten Heilmittel behandelt. Die 18. Maqāla bespricht die Kauterisationsmethoden.

In diesem Werk äußert ibn al-Quff auch einen wichtigen Gedanken zur Blutbewegung:

In der Lage der Arterien und Venen offenbart sich eine tiefe Weisheit und Güte des Schöpfers. Der Grund dafür, daß die Arterien an den meisten Stellen nahe bei den Venen liegen, besteht darin, daß sie aufeinander angewiesen sind. Dies ist deshalb so, damit die einen mit den anderen verknüpft sind und damit die Venen von den Arterien eine Wärme bekommen, die geeignet ist, den Inhalt der Venen zu kochen, ferner Leben(sgeist), der sich in den Venen und ihrem Inhalt ausbreitet. Die Arterien hingegen bekommen von den Venen die feinen und dampfartigen Bestandteile des Blutes. Dies geschieht in den von den einen zu den anderen kommunizierenden Poren (*fī l-masāmmi l-muḥḍiyati min aḥādihimā ilā l-āḥari*), die sich der sinnlichen Wahrnehmung entziehen¹.

Damit hat ibn al-Quff die Existenz der Kapillaren postuliert. WILLIAM HARVEY blieb bei seiner Beschreibung des Blutkreislaufes der Übergang des Blutes von den Arterien zu den Venen noch unerklärlich, und erst Malpighi hat 1661 mit Hilfe des Mikroskopes die Kapillaren tatsächlich entdeckt. Zwar hatte schon Erasistratos von Keos (3. Jhdt. vor Chr.) von Verbindungen zwischen Venen und Arterien (Synanastomosen) im Krankheitszustand gesprochen, ein Gedanke, der von Galen aufgenommen und modifiziert wurde. Aber ibn al-Quff ist, soweit bekannt, der erste, der die Kapillaren mit dieser Klarheit beschrieben hat².

Ibn al-Quff hat auch einen Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates geschrieben, von dem viele Handschriften erhalten sind³.

Zu dem Hygienebuch → S. 191.

Muḥammad ibn 'Alī ibn Faraġ aš-Šafra al-Qirbilyānī⁴ stammte aus Crevillante bei Elche in der Provinz Alicante. Er war Botaniker und Arzt und ist im Jahre 722/1322 gestorben. Von ihm ist ein Büchlein über Chirurgie erhalten, das den Titel *K. al-Istiḡṣā' wa-l-ibrām fī 'ilāġ al-ġirāḥāt wa-l-aurām* trägt. Der Verfasser handelt über Tumoren, Entzündungen, Fistelbildungen, Fraktionen und Luxationen,

¹ Girāḥa I 53, 15-19.

² Sami Hamarneh, Thirteenth Century Physician Interprets Connection between Arteries and Veins, in: Sudhoffs Archiv 46, 1962, 17-26; es sei aber daran erinnert, daß al-Maġūsī (Malakī I 139, 12 ff.) von Poren, Schleusen (*manāfiġ*) spricht, die die schlagenden und nicht schlagenden Adern verbinden. Das Indiz dafür sei, daß sich aus einer Schlagader, wenn sie durchtrennt werde, alles Blut entleere, das in den nicht schlagenden Adern fließe.

³ Mss.: Gotha 1894; 1895; 1896; Brit. Mus. Suppl. nr. 804 (Or. 1348); Royal Coll. Phys. nr. 2; Fagnan Alger 1745; Bairūt 280 (MUSJ 8, 1922, 403 f.); Šabbūḥ Fihri nr. 14; 15. Zu einer Ed. vgl. Hamarneh Bibliography p. 86.

⁴ GAL S II 366 und 1030 nr. 34.

oft in Anlehnung an das *K. at-Taṣrīf* des abū l-Qāsim az-Zahrāwī¹.

Quṭb ad-Dīn Maḥmūd ibn Mas'ūd aš-Šīrāzī hat vor allem als Astronom Bedeutung erlangt. Er war ein Schüler des Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī und ist im Jahre 710/1311 in Tabriz gestorben². Von seinen medizinischen Schriften seien der Kommentar zu den *Kulliyāt* des Qānūn des ibn Sīnā mit dem Titel *K. at-Tuḥfa as-sa'dīya*³, die *Ris. fī l-Baraṣ* („Über Aussatz“)⁴ sowie ein Traktat über die Ethik des Arztes (→ S. 225) erwähnt.

Nağm ad-Dīn Maḥmūd ibn Ilyās aš-Šīrāzī ist im Jahre 730/1330 gestorben⁵. Seine große medizinische Enzyklopädie, das *Kitāb al-Ḥāwī fī 'ilm at-tadāwī*⁶, zeichnet sich durch Übersichtlichkeit und Klarheit der Darstellung aus. Um es vom *Ḥāwī* des Rāzī zu unterscheiden, wird das Buch des Šīrāzī auch *al-Ḥāwī aš-ṣağīr* genannt. Es umfaßt fünf Maqālāt: In der ersten sind in 125 Kapiteln die inneren Krankheiten a capite ad calcem dargestellt, wobei jede Krankheit nach Symptom und Therapie beschrieben wird. Die zweite Maqāla (fol. 101 a) handelt in 27 Kapiteln über die Fieber. In der dritten Maqāla (fol. 129 a) sind in 108 Kapiteln die äußerlich am Körper in Erscheinung tretenden Krankheiten beschrieben; davon gelten die Kapitel 86-102 den Giften und giftigen Tieren (→ S. 341). Die vierte Maqāla (fol. 183 a) hat die einfachen Heilmittel, die nach dem arabischen Alphabet angeordnet sind, zum Gegenstand, und die fünfte Maqāla (fol. 197 a) behandelt in fünfzig Kapiteln die zusammengesetzten Heilmittel, wie üblich, nach Sachgruppen geordnet (→ S. 311). Aš-Šīrāzī zitiert selten ältere Autoren mit Namen, am häufigsten noch Hippokrates⁷ und Galen⁸.

Šams ad-Dīn Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Anṣārī as-Saḥāwī al-Akfānī war Arzt in Kairo und ist im Jahre 749/1348 gestorben⁹. Sein *K. Ġunyat*

¹ H. P. J. Renaud, Un chirurgien musulman du royaume de Grenade: Muḥammad Aš-Sāfra, in: Hespéris 20, 1935, p. 1-20.

² GAL II 211; S II 296 f.; Suter Mathematiker p. 158 f., nr. 387.

³ Ms. Chester Beatty 3728 (224 foll.).

⁴ Ms. Berlin 6360 (= Pet. 370), fol. 139-143.

⁵ GAL S I 901; S II 298 f.

⁶ Mss.: Hier benutzt nach der Handschrift Berlin 6324 (= Lbg. 912); weitere Mss.: Gotha 1943; Chester Beatty 3985; Arberry Cambridge nr. 285; Army Med. Lib. A 18 (p. 303); Azhar VI p. 109 b; Bairūt 295 (MUSJ 8, 1922, 412 f.); Ḥāqānī Baṣra nr. 289 (p. 300); Ġubūrī Mustadrak nr. 349 (p. 307); Mosul p. 107 nr. 103; p. 129 nr. 115; p. 236 nr. 163; Bankipore nr. 67; Munağğid Maṣādir p. 311; Dietrich Medicinalia p. 115-117 (nr. 49). Ed.: Pierre Guigues, Le livre de l'art du traitement, de Najm ad-dyn Mahmoud, Beyrouth 1903.

⁷ Z. B.: Šīrāzī Ḥāwī fol. 9 b 7; 13 b 6; 17 a 13; 20 a 10; 43 a paen.; 107 b 9; 124 b, -8; 125 a, -3; 127 a, -8.

⁸ Z. B.: Šīrāzī Ḥāwī fol. 2 b 9. 16; 4 b 8; 11 a 6; 13 b 4; 17 a 1; 21 b 11; 27 a 6; 83 a 4; 107 b, -3; 176 b 5. Ferner werden erwähnt: Ahrun (z. B. fol. 14 a, -7), Rufus (z. B. fol. 14 a 3), Paulus von Aigina (z. B. fol. 2 b 8; 4 b 8; 13 b 2), b. Māsawaih (z. B. fol. 13 b 1. 11; 44 b 10), Ṭābit ibn Qurra (z. B. fol. 20 a, -9), Aristoteles (z. B. fol. 36 b 7), ibn Sīnā (fol. 125 a ult.).

⁹ GAL II 137; S II 169 f.

al-labīb ‘inda ġaibat aṭ-ṭabīb („Die Zuflucht des Klugen bei der Abwesenheit des Arztes“)¹ ist ein Traktat über erste Hilfe. Das *K. Nihāyat al-qaṣd fī šinā‘at al-faṣd*² handelt in zwei Teilen über den Aderlaß.

Al-Akfānī hat außerdem verfaßt: eine Schrift über den Sklavenkauf (→ S. 192 f.), eine Schrift über Augenheilkunde (→ S. 213) und eine Schrift über Steine (→ Teil II).

Der berühmte Wezīr Lisān ad-Dīn ibn al-Ḥaṭīb, der Verfasser der Geschichte Granadas³, hat auch mehrere Bücher medizinischen Inhaltes geschrieben. Das *K. ‘Amal man ṭabba li-man ḥabba*⁴ enthält zwei Teile. Der erste umfaßt 20 Kapitel und handelt über die Krankheiten, die einzelne Körperteile befallen, der zweite stellt in 14 Kapiteln die Krankheiten dar, die den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen.

Ein Rağazgedicht, *al-Manzūma fī ṭ-ṭibb*, ist in mehreren Handschriften erhalten⁵.

Von besonderer Bedeutung aber sind die Pestschrift (→ S. 246) und das Buch über Hygiene (→ S. 192)⁶.

Abū ‘Abd Allāh Muḥammad ibn ‘Alī al-Laḥmī aš-Šaqūrī stammte aus Segura und war ein Schüler des ibn al-Ḥaṭīb⁷. Sein *K. Tuḥfat al-mutawassil wa-rāḥat al-muta‘ammil*⁸ besteht aus drei Teilen: 1. Über den Magen und die Ernährung, 2. über Diarrhoe, 3. über die Hygiene des Greises.

Al-Malik al-aḡḡal al-‘Abbās ibn ‘Alī ibn Dāwūd ibn Yūsuf aus dem Hause der Rasūliden (reg. 764-778/1363-1376), ein Urenkel des Yūsuf ibn ‘Umar, des Verfassers des *K. al-Mu‘tamad* (→ S. 285), schrieb neben mehreren historischen Werken⁹ das *K. al-Lum‘a al-kāfiya fī l-adwiya aš-šāfiya*¹⁰. Das Buch ist, anders als sein Titel anzudeuten scheint, ein vollständiges Kompendium der Gesamtmedizin, das Physio-

¹ **Mss.:** Gotha 2034, 3 (fol. 28-39); Chester Beatty 3478; Arberry Cambridge nr. 220, 2 (fol. 67-92).

² **Mss.:** Royal Coll. Phys. nr. 1, 4; Bairūt 323, 1 (MUSJ 8, 1922, 428 f.); Brit. Mus. Or. 10847 (= Gaster 794), s. Arabica 6, 1959, 310; Šabbūḥ Fihris nr. 270.

³ Gest. 776/1374; GAL II 260 ff.; S II 372 ff.; Leo De viris illustr. p. 280-284. Zu seiner Autobiographie s. Franz Rosenthal, Die arabische Autobiographie, in: Analecta Orientalia 14, 1937 (= Studia Arabica I) p. 33.

⁴ **Ms.** Leiden 1365 (= Cod. 331, 1 Warn.), 112 foll.

⁵ **Mss.:** Leiden 1366 (= Cod. 331, 2 Warn.); Army Med. Libr. A 85, 1 (p. 326).

⁶ Vgl. im übrigen: H. P. J. Renaud, Deux ouvrages perdus d’Ibn al-Ḥaṭīb identifiés dans des manuscrits de Fès. Quelques conclusions sur ibn al-Ḥaṭīb médecin, in: Hespéris 33, 1946, 213-225.

⁷ GAL S N 379; H. P. J. Renaud, Un médecin du royaume de Grenade: Muḥammad aš-Šaqūrī, in: Hespéris 33, 1946, pp. 31-64.

⁸ **Mss.:** Leiden 1368 (= Cod. 331, 7 Warn.); Alger 1774 (vgl. GAL S N 379).

⁹ S. GAL II 184; S II 236.

¹⁰ **Mss.:** Vollers Bibl. Kairo p. 383; Munağğid Maṣādir p. 257; Tommaso Saruelli, Il Kitāb al-Lum‘ah al-Kāfiyah fī l-adwiyah aš-šāfiyah di al-‘Abbās b. ‘Alī b. Rasūl al-Ġassānī, re del Yemen (Sec. XIV), in: RSO 24, 1949, 78-91.

logie, Anatomie, Hygiene, Pathologie, Therapie und Drogenkunde umfaßt. Aufbau und Inhalt verraten den starken Einfluß des *Qānūn* des Avicenna.

Der Türke Ḥāḡḡī Bāšā Ḥiḍr ibn ‘Alī al-Āyidīnī wirkte als Arzt in Kairo und starb um 816/1413¹. Im Jahre 782/1380 schrieb er in Ephesus für ‘Īsā ibn Muḥammad, den Sultan von Āyidīn, das *K. Šifā’ al-asqām wa-dawā’ al-ālām*, ein umfangreiches Werk in vier Teilen, dessen Autograph sich in Istanbul befindet². Ein Auszug aus diesem Werk ist das *K. as-Sa‘āda wa-l-iqbāl*³, das fälschlich dem ibn Sinā zugeschrieben wurde⁴.

Muḥammad ibn ‘Uṭmān al-Ḥusainī aṣ-Ṣaqaḷī widmete dem Ḥafṣiden-Sultan abū Fāris ‘Abd al-‘Azīz (reg. 796-837/1394-1433) ein Lehrbuch der Medizin mit dem Titel *al-Fārisī*⁵. Das Werk besteht aus 10 Büchern, deren erste drei die Physiologie behandeln. Buch 4: Hygiene, 5: Einfache und zusammengesetzte Heilmittel, 6: Pathologie, 7: Hautkrankheiten und Vergiftungen, 8: Fieber, 9: Chirurgie, 10: Pharmazie und Verterinärmedizin⁶.

Manṣūr ibn Muḥammad ibn Aḥmad ibn Yūsuf ibn Faḡīh Ilyās verfaßte im Jahre 1396 für den Fürsten Pīr Muḥammad Bahādur Ḥān eine persische Schrift über Anatomie mit dem Titel: *Tašrīḥ-i Mansūri*⁷. Die Schrift umfaßt Einleitung, fünf Maqālāt (über Knochen, Nerven, Muskeln, Venen und Arterien) sowie einen Schlußteil über die „zusammengesetzten Organe“. In mehreren Handschriften finden sich anatomische Illustrationen. Diejenigen der Handschrift India Office 2296 sind von KARL SUDHOFF veröffentlicht und beschrieben worden⁸.

Muḥammad ibn Muḥammad al-Qauṣūnī war Arzt der osmanischen Sultane Sulaimān I. (926-974/1520-1566) und Selim II. (974-982/1566-

¹ GAL II 233; S II 326.

² Dietrich Medicinalia p. 122, nr. 51.

³ **Test.**: ḤḤ V p. 94 nr. 10184. **Mss.**: Bodl. I 111, 1 Syr. (Karṣūnī); Brit. Mus. Or. 10854 (=Gaster 940), s. Arabica 6, 1959, 310 f.; Rylands nr. 332; Nuruosmaniye 3577; Laleli 1648; Karatay Topkapı Saray nr. 7351.

⁴ So GAL S I 828 nr. 95 y; Anawati Bibl. Avic. nr. 131.

⁵ Ms. Tunis Bibl. der Großen Moschee 2868.

⁶ S. ausführliches Inhaltsverzeichnis bei Chérif Histoire p. 88-90. Henri Jahier et Georges Tibi, Extrait de el-Moukhtassar El-Farissi de Abou Abdallah Mohamed ibn Otman as Sikilli, Tunisie, XIVE siècle, in: Histoire de la Médecine, Numéro spécialement édité en l'honneur du XVe Congrès de la Fédération des Sociétés de Gynécologie et d'Obstétrique . . . à Alger, le 5 Mai 1952, p. 37-39.

⁷ **Mss.**: Royal Coll. Phys. nr. 46; Fonahn Quellenkunde nr. 1.

⁸ Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter speziell der anatomischen Graphik nach Hdschr. des 9. bis 15. Jhdts., in: Studien zur Geschichte der Medizin, hsgb. von d. Puschmann-Stiftung, Heft 4, Leipzig 1908, p. 52-73 und Tafel X-XVIII; Ernst Seidel und Karl Sudhoff, Drei weitere anatomische Fünfbilderserien aus Abendland und Morgenland, in: Arch. Gesch. Med. 3, 1910, 169-183.

1574)¹. Sein *K. Zād al-masīr fī ‘ilāğ al-bawāsīr*² handelt über die Therapie der Hämorrhoiden in vier Abschnitten und einer Ḥātima. Al-Qauṣūnī hat weiterhin zwei Bücher über Gifte geschrieben (→ S. 341).

In dieser Zeit beginnen sich neue Einflüsse geltend zu machen. Einen kleinen Traktat über Syphilis (*ātišak*) in persischer Sprache hat ‘Imād ad-Dīn Maḥmūd ibn Mas‘ūd ibn Maḥmūd, der in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. gelebt hat, geschrieben³ (→ Nachträge).

Dāwūd ibn ‘Umar al-Anṭākī ist in Antiochien geboren. Er war von Geburt an blind, soll aber sogar Griechisch gelernt haben. Er lebte in Kairo und Damaskus und ist im Jahre 1008/1599 in Mekka gestorben⁴. Seine *Taḍkirat ulī l-albāb wa-l-ğāmi‘ li-l-ağab al-‘uğāb* ist in weiten Kreisen bekannt und verbreitet⁵. Das Buch besteht aus einem Vorwort und vier Kapiteln: Das erste Kapitel vermittelt eine allgemeine Einführung in die Medizin, das zweite Kapitel (I 17, –10 ff.) gibt einen Abriß der Geschichte der Pharmazie, wobei mehrere griechische Autoren erwähnt werden. Das dritte Kapitel (I 31, –9 bis 313 ult.), der am besten bekannte Teil des Werkes, enthält eine sehr umfangreiche und ausführliche Liste der Drogen und Heilmittel (→ S. 287). Das vierte Kapitel (Bd. II 2 ff.) enthält eine nach dem Abğad-Alphabet angeordnete Liste von Krankheitsbezeichnungen, unter denen die Ursachen, Symptome und die therapeutischen Maßnahmen beschrieben sind. Die Ausführungen beginnen mit der Wassersucht (*istisqā’*); die Liste enthält aber auch Stichworte aus anderen Wissensgebieten, z.B. *aḥkām* (astrologia iudiciaria, Bd. II 21, –7 bis 33, 24). Dāwūd’s Ausführungen schliessen mit dem Buchstaben *tā’* (Bd. II 148). Der Rest des Alphabetes (*yā’* bis *tā’*) ist von einem unbekanntem Schüler des Dāwūd vollendet worden (Bd. III 2-183). Dieser Teil enthält besonders viele Begriffe aus anderen Wissenschaften, aus der Musik, Magie, Buchstabenmystik, Astrologie usw.

Weniger bekannt ist das *K. an-Nuzha al-mubhiğa fī tašḥīd al-adḥān wa-ta’dīl al-amziğa* des Dāwūd⁶. Es ist ein Gesamtsystem der Medizin, mit Einleitung, Nachwort und sieben Kapiteln, in denen über die allgemeinen Grundlagen der Medizin, Ätiologie, Körperkonstitution, Symptome, Ermahnungen, die inneren, auf ein bestimmtes Organ

¹ GAL II 447; S II 666.

² Mss.: Gotha 1979 (4 Faşl und eine Ḥātima); LdV Vaticana II 1783, 3.

³ S. Fonahn Quellenkunde nr. 103. Zur Biographie vgl. ib. p. 131 nr. 14; Elgood History 379-382.

⁴ GAL II 364; S II 491 f.; Meyerhof Maimonide p. XXXVI f.; EI³ I 516 s.v. Anṭākī, Dā’ūd.

⁵ Mss.: Karatay Topkapı Saray nr. 7381 + 7382; Awad Iraq Museum nr. 10-13; Munağğid Maşādir p. 276. Ed.: Bd. I-III, Kairo 1329/1911.

⁶ Mss.: Bankipore nr. 80, I; Dietrich Medicinalia p. 187-190 (nr. 88). Ed.: Am Rande des Druckes der *Taḍkira*, Kairo 1329/1911.

beschränkten Krankheiten und die allgemeinen Krankheiten gehandelt wird.

Das ungeheuer umfangreiche Werk *Ṭibb-i Dārā Šikūhī* („Die Medizin seiner Majestät Darius Šikūh“) des Nūr ad-Dīn Muḥammad Širāzī nennt auch die Syphilis (*ātišak*, „fränkisches Feuer“). Dabei bezieht sich der Autor auf die frühere Schrift des ‘Imād ad-Dīn über diesen Gegenstand (→ S. 181). Nūr ad-Dīn nennt im übrigen ungefähr vierzig ältere und jüngere Autoren, auf die er sich gestützt hat.

Der Einfluß Europas auf die islamische Medizin macht sich dann mit Nachdruck geltend in dem wissenschaftlichen Werke des Šāliḥ ibn Naṣr Allāh ibn Sallūm², des Arztes des Sultans Mehmet IV. (1648-1687). Ibn Sallūm ist in Aleppo geboren und hatte dort, vermutlich bei europäischen Ärzten oder Missionaren, Gelegenheit, Latein zu lernen. Er schrieb ein umfassendes medizinisches Werk u.d.T. *Ġāyat al-itqān fī tadbīr badan al-insān*, konnte es jedoch nicht mehr vollenden. Nach seinem Tode hat sein Sohn Yaḥyā Efendi (gest. 1117/1705) den Aḥmad abū l-As‘ad beauftragt, es herauszugeben³. Das Gesamtwerk besteht aus vier Teilen. Der erste Teil, der die Pathologie enthält, umfaßt vier Maqālāt mit insgesamt 431 Abschnitten (fuṣūl). Hier begegnet man der Beschreibung europäischer Krankheiten, die der klassischen Epoche noch unbekannt waren. Es sind dies die Chlorose (*al-ḥummā l-baiḍā*: 3. Maqāla, 25. faṣl), die Syphilis (*al-ḥabb al-ifranġī*: 4. Maqāla, 28. faṣl), der Skorbut (*iškurbūt*: 4. Maqāla, 29. faṣl) und der Weichselzopf (*blīqā*: 4. Maqāla, 30. faṣl)⁴.

Der zweite Teil der *Ġāyat al-itqān* umfaßt die Pharmakognosie, der dritte die Pharmakopöe, und der vierte trägt den Titel: *aṭ-Ṭibb al-ġadīd al-kīmiyā’ī alladī ḥtara‘ahū Barākalsūs* („Die neue chemische Medizin, die Paracelsus erfunden hat“)⁵. Paracelsus wird hier als „Oberhaupt der

¹ Die Handschrift Paris Suppl. 342 umfaßt 3422 Seiten; vgl. die Beschreibung von Leclerc Histoire II 332-334; Fonahn Quellenkunde nr. 140.

² Šāliḥ ist gest. 1080/1669. GAL II 447; S II 666 f. Name auch: Ibn Sallām.

³ Mss.: Gotha 1940; Royal Coll. Phys. nr. 36; Wellcome Catal. p. 97-99; Army Med. Lib. A 13 (p. 301); Nemoj Yale nr. 1514; Bairūt 326 (MUSJ 8, 1922, 430); Velieddīn 2520 u. 2521; Köprülü 975; Laleli 1640 u. 1641; Nuruosmaniye 3561; As‘ad Efendi 2487; Karatay Topkapı Saray nr. 7379 (= Y. 1101); Ṭalas Kaššāf nr. 2995; Tabrīz 105, s. ‘Ālam al-maktabāt 1, 1966, p. 17; Šabbūḥ Fihris nr. 167; Dietrich Medicinalia p. 129-131 (nr. 55).

⁴ Vgl. Ernst Seidel, Europäische Krankheiten als literarische Gäste im vorderen Orient, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 6, 1913, 372-386; Max Meyerhof und M. Monnerot-Dumaine, Quelques maladies d’Europe dans une encyclopédie médicale arabe du XVII^e siècle, in: Bulletin de l’Institut d’Egypte 24, 1942, 33-47.

⁵ Dieser Teil ist handschriftlich oft auch gesondert überliefert, z. B.: Berlin 6352 (= Sprenger 1969) und 6353 (= Pm. 378, 1); Gotha 1941; Vollers Leipzig 765; Ruska-Hartner Katal. p. 274, nr. VIII 4; Rosen Mss. Pétersb. nr. 177; 178; Bodl. II 2 nr. 192 (p. 168-170); Mingana IV 987; Royal Coll. Phys. nr. 33; Rylands nr. 341; Wellcome Catal. p. 203-206; Macdonald Leeds nr. 58; Army Med. Lib. A 78 (p. 323); Kairo Fihrist (Saiyid) II 109 a; Bairūt 263 (MUSJ 8, 1922, 396); S bath nr. 18;

Meister dieser Kunst'' (*ra'īs arbāb hādīhi ṣ-ṣinā'a*) bezeichnet.¹ Die erste Maqāla dieses Teils² handelt in zehn Fuṣūl „über den theoretischen Teil der Spagyrie, das ist die chemische Medizin hinsichtlich der Physiologie (*fī l-umūr at-ṭabī'īya*)". Diese Abhandlung beruht weitgehend auf den „*Paramirum*“ betitelten Schriften des Paracelsus³, doch sind auch Oswald Crollius⁴, die Peripatetiker⁵, Aristoteles⁶, Hippokrates⁷ und Platon⁸ genannt. Die zweite Maqāla (fol. 57 b 10 ff.) [= 7 Fuṣūl] stellt die Grundlage (*asās*) der chemischen Medizin dar. In ihr wird im Gegensatz zu der galenischen Säftelehre die Pathologie aus den drei Grundsubstanzen Salz, Quecksilber und Schwefel entwickelt. In der Therapie dient der *ḥaḡar al-mukarram* (= der Stein der Weisen) als Universalmedizin. Die dritte Maqāla (fol. 61 b 6 ff.) [= 3 Fuṣūl] handelt über die okkulten Eigenschaften der Pflanzen und Mineralien, die derjenige kennen müsse, dem die Handhabung des *ḥaḡar al-mukarram* verschlossen sei, damit er wenigstens mit diesen Pflanzen usw. die Heilbehandlung durchführen könne. Hier sind die Pflanzen in ihren Beziehungen zu den Planeten und Organen beschrieben. Die vierte Maqāla (fol. 64 a ult. ff.) [= 12 Fuṣūl] gilt den chemischen Verfahren, wie auch die fünfte Maqāla (fol. 69 a 4 ff.) [= 17 Fuṣūl] über die Praxis der chemischen Arbeit im einzelnen (Destillationen, Dehydrierungen, Ausziehen des Geistes) handelt. Nach RICHTER⁹ sind größere Passagen der 2., 3., 4. und 5. Maqāla aus den *Institutiones medicae* des Daniel Sennert¹⁰ übernommen. Die sechste Maqāla (fol. 71 a, -5 ff.) handelt über das Ausziehen der Öle aus Pflanzen, Mineralien, Metallen und Edelsteinen. In ihr ist neben Sennert (*Sanārtūs*) vor allem das *Antidotarium speciale* des Johann Jacob Wecker (*Qarābādīn Wāqariyūs*) benutzt¹¹. Einen Anhang des vierten

Armalet Charfet nr. 15/9 (p. 473); nr. 17/5 (p. 270) Aya Sofya 3671; Velieddin 2543, 1; Nuruosmaniye 3625; 3626; 3627; Ğubūrī Mustadrak nr. 350 (p. 308 f.); Awad Iraq Museum nr. 51-52; Bankipore nr. 83; hier zitiert nach der Handschrift Berlin 6352 (= Sprenger 1969, fol. 51 b ff.).

¹ b. Sallūm Ğāya IV 79 b, -3.

² Fol. 52 a 16 ff.

³ Johann Daniel Achelis, Paracelsus, Volumen Paramirum (von der Krankheit und gesundem Leben), Jena 1928; Theophrast von Hohenheim, gen. Paracelsus. Sämtliche Werke, I. Abteilung. Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften, hsgb. von Karl Sudhoff, 14 Bde., München und Berlin 1929-1933.

⁴ b. Sallūm Ğāya IV 53 a 7. 8. 13; 54 b 2.

⁵ b. Sallūm Ğāya IV 54 a 10.

⁶ b. Sallūm Ğāya IV 52 b 4. 10. 15.

⁷ b. Sallūm Ğāya IV 54 b 8.

⁸ b. Sallūm Ğāya IV 52 b 5 f. (*fī kitāb nafs al-ʿālam*). 8 (*fī ṭīmāwīs*). 9 (*an-nawāmīs*).

⁹ Paul Richter, Paracelsus im Lichte des Orients, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 6, 1913, 294-304.

¹⁰ Der Schlesier Daniel Sennert (1572-1637) war Professor der Medizin in Wittenberg. Opera omnia Daenielis Sennerti, Lugduni 1650 fol.

¹¹ Basileae 1577.

Teiles (fol. 76 b, -7 bis 98 a) bildet die arabische Übersetzung der *Basilica chymica* Francof. 1608 des Oswald Crollius, der einer der bedeutendsten Schüler des Paracelsus war, u.d.T. *Kīmiyā bāsiliqā*, arabisiert *al-Kīmiyā' al-malakīya*¹.

Hier wurde deutlich, daß neue Erkenntnisse in der Medizin nicht mehr vom Orient zu erwarten waren. Die Paracelsus- und Crollius-Übersetzungen des ibn Sallūm waren ein erstes Wetterleuchten, das die 200 Jahre später hereinbrechende europäische Wissenschaft ankündigen sollte. Für eine weitere Verbreitung der Medizin des Paracelsus im osmanischen Reich haben dann ein halbes Jahrhundert später unter Aḥmad III. die Übersetzer und Ärzte Ḥasan Efendi, 'Ömer Šifā'ī und 'Alī Efendi gesorgt².

¹ Auch die *Kīmiyā' al-malakīya* ist handschriftlich gelegentlich gesondert überliefert: Berlin 6354 (= Sprenger 1969 fol. 76 b — 98 a); Mingana IV 988; Šabbūḥ Fihris nr. 162.

² S. Wilhelm Heinz, WZKM 61, 1967, 88 und 109-113.

4. KAPITEL

DIE „PROPHETISCHE MEDIZIN“

Der knappe Überblick, der hier gegeben wurde, läßt erkennen, daß die Medizin des Islams im 12., 13. und 14. Jahrhundert in hoher Blüte stand. Der Islam hatte in dieser Zeit bedeutende Mediziner, zum Teil geniale Männer, hervorgebracht: die Spanier ibn Zuhr, ibn Rušd, ibn Maimūn und ibn al-Ḥaṭīb, den Bagdāder ‘Abd al-Laṭīf, den Damaszener ibn an-Nafis. Hier hat sich die hellenistische Medizin bis in die späte Zeit bewährt, und von dem islamischen Kulturverfall, der nach dem 11. Jhdt. einsetzte, ist im Bereich der Medizin, wie übrigens auch in anderen Bereichen der Wissenschaften, nicht ohne weiteres zu reden. Dennoch machte sich schon lange gegen die galenische Medizin eine Reaktion bemerkbar, die von orthodoxen islamischen Kreisen getragen wurde und die unter dem Schlagwort „prophetische Medizin“ (*at-tibb an-nabawī, ṭibb an-nabīy*) auftrat. Sie knüpfte bewußt an das an, was der Prophet Muḥammad über Medizin gelehrt hatte (→ S. 18), stützte sich aber, da diese Lehren äußerst unergiebig waren, faktisch auf den großen Trödel der gefälschten Ḥadīṭe. Auf diese Weise wurde alter medizinischer Volksbrauch, Aberglaube und Amulettzauber religiös geweiht und über-tüncht und mühsam in den Rang einer „Wissenschaft“ erhoben. Diese Prophetenmedizin konnte einer breiten Resonanz im Volke gewiß sein. Das fromme Gemüt war bereit, der Autorität des Propheten mehr zu vertrauen als der des heidnischen Galen. Nur ibn Ḥaldūn hat klar ausgesprochen, daß die „prophetische Medizin“ in ihrem Wesen beduinische Medizin sei und keinen Anspruch auf göttliche Offenbarung erheben könne, daß sie also nicht von Seiten des religiösen Gesetzes gefordert werden könne¹.

Es gibt mehr als ein Dutzend Schriften, zum Teil umfangreiche Bücher, in denen die „prophetische Medizin“ kodifiziert ist. Ihre Autoren waren natürlich keine Fachmediziner, sondern Traditionarier, Juristen, Historiker.

Ein *Kitāb at-Ṭibb an-nabawī ‘alā ra’y ahl al-bait* findet sich bereits in der Sammlung der Ġābirschriften². In ihm wird unter anderem über die Anatomie des Gehirnes gehandelt³.

¹ b. Ḥaldūn Muqd. III 119, 5 ff./Rosenthal III 150. Vgl. auch die knappen, geistreichen Ausführungen von J. Christoph Bürgel, *Bustan*, 8. Jhrgang, 1967, Heft 1, p. 14-18.

² S. Kraus *Jābir* I p. 95 nr. 392,

³ Vgl. das Zitat Ġābir *Textes* p. 371, 12.

Über Prophetenmedizin hat sodann abū Nu‘aim al-Iṣbahānī¹, der Verfasser der *Ḥilyat al-awliyā’*, geschrieben².

Auch ibn al-Ġauzī (gest. 597/1200), der bekannte Vielschreiber, der sich vor allem in der Historie und in den Koran- und Traditionswissenschaften hervorgetan hat, hat sich als medizinischer Schriftsteller versucht, obwohl er nicht als Fachgelehrter oder praktizierender Arzt dazu legitimiert war. Sein *K. Luqaṭ al-manāfi‘ fī ṭ-tibb* („Die nützlichen Fundsachen“)³ ist denn auch typisch für die Verflachung und Vulgarisation der Medizin, die von Literaten wie ein Adab-Stoff behandelt und mit fremden Elementen, religiösen Überlieferungen und volkstümlichen magischen Praktiken angereichert werden konnte. Ibn al-Ġauzī sagt einleitend ausdrücklich, daß er die Traditionen vom Propheten und seinen Zeitgenossen ebenso berücksichtigt habe wie die Lehren der Ärzte. Die 70 Kapitel umfassen Reflexionen über die Natur des Menschen, über Kleidung und Nahrungsmittel, über Schlaf und Wachen, Koitus, Kindsbett, ferner Ratschläge zur Hygiene, Pathologie und Therapie, Heilmittel, Aderlaß, Zaubersprüche und Amulette, böser Blick, Gifte und Sympathieangelegenheiten.

Ein Schüler des ibn al-Ġauzī war Ḍiyā’ ad-Dīn Muḥammad ibn ‘Abd al-Wāḥid al-Maqdisī, der 643/1245 gestorben ist⁴. Auch sein *K. at-Ṭibb an-nabawī* ist handschriftlich erhalten⁵.

Auch der berühmte Traditionarier abū ‘Abd Allāh Muḥammad ibn Aḥmad ibn ‘Uṭmān ad-Dahabī (gest. 748/1348), der Verfasser des *Ta’rīḫ al-islām*⁶, hat ein Buch über prophetische Medizin geschrieben⁷. Es ist als eine Sammlung prophetischer Ḥadīte ausgegeben und nennt die sechs großen Traditionarier al-Buḥārī, Muslim, at-Tirmidī, abū Dāwūd, an-Nasā’i und ibn Māḡa als Quellen. Das Buch ist in drei Teile (funūn) eingeteilt, wobei der erste über die wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen der Medizin, der zweite (p. 35 ff.) über die Nahrungs- und Heilmittel und der dritte (p. 111) über die Therapie handelt. Der Erfolg der griechischen Wissenschaft zeigt sich am deutlichsten daran, daß auch die „prophetische“ Medizin nicht umhin kann, sich der griechischen Begriffswelt und Terminologie zu bedienen. Auch für sie sind die vier

¹ Gest. 430/1038; GAL I 362; S I 616 f.

² Ms.: Munaġġid Maṣādir p. 271. Recep, At-Ṭibb an-nabawī bei Abū Nu‘aim und Ibn as-Sunnī, Diss. Gießen 1967.

³ GAL I 505; S I 920. Es enthält 70 Kapitel, deren Überschriften bei Dietrich Medicinalia p. 111 f. mitgeteilt sind.

⁴ GAL I 398; S I 690.

⁵ S. Munaġġid Maṣādir p. 333.

⁶ GAL II 46 ff.; S II 45 ff.

⁷ Mss.: Munaġġid Maṣādir p. 298; gedruckt Rand Azraq Tashīl, K. 1304.

Elemente, die vier Säfte und die vier Qualitäten die Grundbegriffe, auch sie spricht von *al-ʿirq al-qīfāl*, *al-bāsilīq*, *al-akḥal* (p. 33, -4 f.), *al-qawlanġ*, *al-iyāraġ* usw., und auch sie muß sich gelegentlich auf ibn Sinā (p. 14, -13; 147,4), ja sogar auf Hippokrates (p. 13,7; 20, -11; 34,18) berufen, von dem Apophthegmata, Biographisches und Teile des Eides nach aš-Šahrastānī's *K. al-Milal wa-n-niḥal* mitgeteilt werden. Für das Problem der Pocken und Masern (p. 149, 23 ff.) war überhaupt kein Prophetenwort beizubringen: es mußte ausschließlich nach medizinischen Gesichtspunkten (allerdings sehr verwässert) abgehandelt werden. Nach galenischer Lehre besteht Gesundheit in der Eukrasie, dem richtigen, ausgewogenen Verhältnis der Säfte zueinander (arab. *iʿtidāl al-mizāġ*), doch ist ein völliges Gleichgewicht ein nicht zu erreichender Idealzustand. Hier nun wird diese Theorie auf den Propheten Muḥammad bezogen (p. 4, 2 ff.):

Das ausgewogenste Temperament (*aʿdal al-mizāġ*) unter den Tieren besitzt der Mensch, das ausgewogenste Temperament unter den Menschen besitzen die Gläubigen, das ausgewogenste Temperament unter den Gläubigen besitzen die Propheten, das ausgewogenste Temperament unter den Propheten besitzen die Gottgesandten, das ausgewogenste Temperament unter den Gesandten besitzen die Entschlossenen, und das ausgewogenste Temperament unter den Entschlossenen besitzt unser Herr Muḥammad.

Eine solche Lehre stimmt nun leicht mit dem Spruch des Buḥārī überein: *kāna rasūlu llāhi aḥsana n-nāsi waġhan wa-aḥsanahum ḥuluqan*.

Ad-Dahabī's Zeitgenosse, der 751/1350 verstorbene Ḥanbalit ibn Qaiyim al-Ğauzīya hat ein *K. ad-Dāʾ wa-d-dawāʾ*, das über die geheimen Heilkräfte des Korans handelt, und ein *K. at-Ṭibb an-nabawī* geschrieben¹.

In den Kreis der Bücher der „prophetischen Medizin“ gehört auch das *Kitāb Šifāʾ al-ālām fī ṭibb ahl al-islām* des Ğamāl ad-Dīn abū l-Muzaḥfar Yūsuf ibn Muḥammad as-Surramarrī, der 776/1374 gestorben ist². Er hat sonst über ḥanbalitisches Recht und Grammatik geschrieben. Bei der Abfassung des vorliegenden medizinischen Werkes war er anscheinend von ibn Qaiyim al-Ğauzīya (→ oben) beeinflusst. Die Schrift ist eine naive Verteidigung der „göttlichen“ bzw. „prophetischen“ Medizin. Wörtlich sagt er: „Die Medizin des Galen verhält sich zur göttlichen und prophetischen Medizin wie die Volksmedizin zu Galens Medizin“³. Alle medizinische Weisheit sei letztlich in dem Koranvers „eßt und trinkt,

¹ GAL II 106 nr. 18 u. 19; S II 127 nr. 19 u. 20. Weitere **Mss.**: Chester Beatty 3292, 11; Mu-naġġid Mašādir p. 267.

² GAL II 162; S II 204; Handschriften und ausführliche Inhaltsangabe bei Dietrich Medicinalia p. 117-121 (nr. 50).

³ *inna nisbata ṭibbi Ğālīnūsa ilā ṭ-ṭibbi l-ilāhīyi wa-n-nabawīyi ka-nisbati ṭibbi l-ʿawāmmi ilā ṭibbihi*, Dietrich Medicinalia p. 119, 11.

aber seid nicht maßlos" (Sure 7, 31/29) enthalten. Trotzdem ist natürlich auch dieses Buch völlig mit der hellenistischen Medizin durchsetzt. As-Surramarri zitiert auch oft Baḥtišū', Ibn Māsawaih, 'Alī ibn Rabban und ar-Rāzī.

Hier muß auch das *K. ar-Raḥma fī ṭ-ṭibb wa-l-ḥikma* genannt werden, das Muḥammad al-Mahdawī ibn 'Alī ibn Ibrāhīm aṣ-Ṣanaubarī (gest. 815/1412)¹ verfaßt hat, das jedoch fälschlich oft dem Suyūṭī zugeschrieben wird. Es ist in zahlreichen Handschriften verbreitet und mehrfach gedruckt worden². In 195 Kapiteln enthält es die ganze Medizin.

Ibrāhīm ibn 'Abd ar-Raḥmān ibn abī Bakr al-Azraq lebte zu Anfang des 9./15. Jhdts. Sein fünf Teile umfassendes Buch *Taṣḥīl al-manāfi' fī ṭ-ṭibb wa-l-ḥikam*³ ist typisch für den Niedergang der arabischen Medizin. Zwar bewegt sich der Autor noch ganz in der Terminologie und Begriffswelt der griechischen Medizin, aber vom hippokratischen Geiste ist wenig mehr zu verspüren. Kaum je werden Hippokrates oder Galen mit Namen genannt. Sie werden ebensowenig zitiert wie die großen arabischen Ärzte der Blütezeit. Statt dessen stützt sich der Autor auf das *Kitāb Ṣifā' al-aḡṣām* des Muḥammad ibn abī l-Ġaiṭ al-Kirmānī, das *K. ar-Raḥma* des Ṣanaubarī, auf das *K. al-Luqaṭ* von ibn al-Ġauzī, auf den *Zād al-Musāfir* (→ S. 147), auf as-Samarqandī und al-Māridinī. Weiter Raum ist apokryphen Sprüchen des Propheten Muḥammad und seines Schwiegersohnes 'Alī eingeräumt, neben denen ein Theologe wie aṣ-Ṣāfi'ī und ein Sprachgelehrter wie aṭ-Ṭa'ālibī zu Worte kommen. Während die Theorie ganz zurücktritt, bleibt die Darstellung in einer seichten und verwässerten Anleitung zur Praxis befangen. Nach der Diätetik, der Arzneimittellehre und dem Schröpfen wird in loser Folge über die inneren und äußeren Krankheiten gehandelt, wobei die Sexualhygiene (p. 64 ff.) und die Aphrodisiaka (p. 125 ff.) besonders ausführlich beschrieben werden. Das Buch schließt mit Darlegungen über den „bösen Blick" (p. 182 ff.) und über Amulette zur Abwehr des Zaubers.

Zuletzt sei noch das Buch der prophetischen Medizin von Ġalāl ad-Dīn as-Suyūṭī genannt (gest. 911/1505)⁴, das Gegenstand verschiedener Studien war⁵.

¹ GAL II 189; S II 252.

² Vgl. Dietrich *Medicinalia* p. 207 f. (nr. 96).

³ **Mss.**: Macdonald Leeds nr. 50; Munāḡḡid Maṣādir p. 272. Gedruckt Kairo 1304. Vgl. GAL S II 170.

⁴ GAL II 143 ff.; S II 178 ff.

⁵ A. Perron, *La médecine du prophète*, Paris-Alger 1860; Cyril Elgood, *Tibb-ul-Nabbi or medicine of the Prophet. Being a translation of two works of the same name. I. The Tibb-ul-Nabbi of Al-Suyūṭī. II. The Tibb-ul-Nabbi of Mahmud bin Mohamed al-Chaghayni, together with introduction, notes and a glossary*, in: *Osiris* 14, 1962, 33-192; *Hamarneth Bibliography* p. 105 f.

Ein schiitisches Gegenstück zu der auf Muḥammad zurückgeführten „prophetischen“ Medizin bildet eine Sammlung von Traditionen unter dem Titel *Ṭibb al-a'imma*, deren Verfasser die Brüder abū 'Itāb 'Abd Allāh und al-Ḥusain ibn Bisṭām ibn Sābūr (Ende des 4./10. Jhdts.) sind¹. Für den Inhalt des Buches — fromme Sprüche und Koranzitate, Amulette, Schutzgebete für Mensch und Vieh, diätetische Hinweise und Empfehlungen für den Geschlechtsverkehr — werden die schiitischen Imame und insbesondere 'Alī ibn abī Ṭālib als Gewährsmänner bemüht. Die Darstellung ist äußerst dürftig: bei den Medikationen spielt Wasser des Brunnens Zamzam und Erde vom Grabe al-Ḥusains eine Rolle, und die therapeutischen Empfehlungen gehen kaum über Schröpfen und Diät hinaus. Außer in wenigen Krankheitsnamen wie *qaulanġ* und *ḥummā r-riḅ*^c ist von der griechischen Medizin nichts zu spüren.

¹ *Ṭibb al-a'imma* bi-riwāyat a. 'Itāb 'Abd Allāh b. Sābūr az-Zayyāt wa-l-Ḥusain ibn al-Bisṭām an-Nisābūriyain, ed. as-Saiyid Muḥammad Mahdī, Nağaf 1385/1965.

5. KAPITEL

HYGIENE

ALLGEMEINE HYGIENE

Eine besondere Gattung der arabischen medizinischen Literatur stellen die Bücher über Hygiene dar, von denen im folgenden einige der wichtigsten Titel genannt seien¹.

Bereits der achte schi'itische Imām 'Alī ibn Mūsā ar-Riḏā (153-203/770-818) soll für den Kalifen al-Ma'mūn eine Schrift über Hygiene verfaßt haben, die den Titel *ar-Risāla ad-dahabīya* („Das goldene Sendschreiben“) trägt². Die Zeit der Abfassung dieses Pseudepigraphs ist unbekannt, doch sei immerhin daran erinnert, daß dem Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī eine Schrift ähnlichen Titels zugeschrieben wird³.

'Alī ibn Rabban (→ S. 119 ff.) hat das *K. al-Lu'lu'a* („Die Perle“)⁴ verfaßt, das über die Regelung der Gesundheit und das Fernhalten der Krankheit handelt. Meyerhof vermutete, daß diese Schrift mit dem *K. Ḥifz aṣ-ṣiḥḥa* desselben Autors⁵ identisch sei.

Von Quṣṭā ibn Lūqā (→ S. 126) gibt es ein *K. fī Ḥifz aṣ-ṣiḥḥa wa-izālat al-marād*⁶.

Auch Iṣḥāq ibn 'Imrān (→ S. 125) hat eine *Risāla fī Ḥifz aṣ-ṣiḥḥa* verfaßt⁷.

Eine kleine Abhandlung über Hygiene (*Risāla-yi ḥifz aṣ-ṣiḥḥa*), die einem Ḥusain ibn Iṣḥāq (?) zugeschrieben ist, ist in persischer Sprache erhalten⁸. Sie darf wegen der Zitate aus Galen, Hippokrates, Aristoteles und Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī Interesse beanspruchen, kann aber wegen dieser Zitate nicht etwa von Ḥunain stammen.

Das *K. al-Bulḡa fī ḥifz aṣ-ṣiḥḥa* des ibn al-Ġazzār (→ S. 147) erwähnt ibn abī Uṣaiḃī'a (II 39, 8).

¹ Die Arbeit von Muḥammad Saleh Farsy, Islam and Hygiene, in: Janus 51, 1964, 81-124, ist unhistorisch.

² **Mss.:** Med. -Laurent. nr. 260, 1; Awad Iraq Museum nr. 20; Ma'had Dirās. nr. 198; 430; Naḡaf, Maktabat Āyat Allāh al-ḥakīm al-ġamma nr. 237, s. Mūsawī Fihrist p. 43 nr. 26; Kairo Fihrist (Saiyid) I 355 b. **Pers. Übs.:** Fonahn Quellenkunde nr. 69.

³ GAL S I 932 nr. 55 a.

⁴ **Ms.** Aya Sofya 3724, fol. 236 b — 246, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 835.

⁵ **Ms.:** Bodl. I 578, 1, vgl. Munaġġid Maṣādir p. 257.

⁶ S. Gabrieli Quṣṭā p. 352. **Ms.:** Bankipore IV nr. 7, p. 17 f.

⁷ **Ms.:** Munaġġid Maṣādir p. 307.

⁸ **Ms.** Bodl. 1621, fol. 76-86, s. Fonahn Quellenkunde nr. 77.

Ibn Sinā (→ S. 152) schrieb eine Abhandlung mit dem Titel *K. Daf‘ al-maḍārr al-kullīya ‘ani l-abdān al-insānīya* („Die Abwehr der allgemeinen Schädigungen vom menschlichen Körper“)¹. Sie enthält sieben Maqālāt: 1. Die Zurechtsetzung der Irrtümer, 2. die Schwüle, 3. die Schädlichkeit des zu heißen Bades, 4. die Nahrungsmittel, 5. die Getränke, 6. die Bewegung und 7. die Entleerung und der Aderlaß.

Ibn al-Muṭrān, der Autor des *Bustān al-aṭibbā’* (→ S. 165), hat für Saladin die *Maqāla an-Nāṣirīya fī t-tadābir aṣ-ṣiḥḥīya* geschrieben².

Zu den hygienischen Schriften des Maimonides → S. 168.

Eine wichtige Schrift über Hygiene wird dem Imām Muḥammad ibn ‘Umar ibn abī l-Ḥusain ar-Rāzī (= Faḥr ad-Dīn ar-Rāzī, gest. 606/1209) zugeschrieben. Sie ist in persischer Sprache verfaßt und trägt den Titel *K. Hiḏz al-badan*³. In ihr sind Hippokrates, Galen, Dioskurides, ibn Sinā, ibn Mandawaih al-Iṣfahānī, Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī und Ismā‘īl al-Ġurġānī (der Verfasser der *Daḥīra-yi Ḥwārizmšāhī*) zitiert. Sie handelt über Jahreszeiten, Nahrungsmittel, Wässer, Trunkenheit (wobei manches aus Buch III der pseudoaristotelischen *Problemata physica* verarbeitet ist, → S. 93), Beischlaf, Bäder, Leibesübung, Schlaf und Wachen.

Fāḏil ibn abī l-Ḥasan al-Isrā‘īlī, genannt ibn al-Burqumānī, der um die Mitte des 13. Jhdts. lebte⁴, schrieb die *Maqāla al-Muḥsinīya fī hiḏz aṣ-ṣiḥḥa al-badanīya*⁵, die zehn Abschnitte enthält. Sie handeln 1. über das Wesen der Gesundheit, 2. über das Thema der Gesundheit, 3. über die Luft, 4. über Essen, 5. über Trinken, 6. über Bewegung und Ruhe, 7. über Schlaf und Wachen, 8. über Entleerung, 9. über die geistige Beweglichkeit, 10. über Bad, Schwitzen, Abreiben, Koitus. Zitiert werden Galen, Hippokrates, ibn Sinā, ‘Abd al-Malik ibn Zuhr, Aristoteles, Rufus, Yaḥyā ibn Māsawaih, Baḥtīšū‘, Platon, Polemon, ar-Rāzī und Yūnius (*K. al-Filāḥa*, s. Teil II). Der jüngste der von ibn al-Burqumānī zitierten Autoren ist Maimonides.

Das *K. Ġāmi‘ al-ġaraḍ fī hiḏz aṣ-ṣiḥḥa wa-daf‘ al-maraḍ*⁶ des ibn al-Quff (→ S. 176) enthält 59 oder 60 Kapitel.

¹ **Mss.**: Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 344 f.; Bodl. I 632, 3 (= Hunt. 421); Wellcome Catal. p. 94 (nr. 47); Azhar VI p. 112 a; Sbath nr. 814, 1; Šabbūḥ Fihris nr. 120-123; Anawati Bibl. Avic. nr. 130.

² Šabbūḥ Fihris nr. 242.

³ R. A. Nicholson, JRAS 1899, 17-36; 669-670; Paul Horn, JRAS 1899, 424; Fonahn Quellenkunde nr. 66.

⁴ Steinschneider Arab. Lit. Juden § 172.

⁵ **Mss.**: Steinschneider Hebr. Handschr. Berlin 250 (= Oct. 349) [ebendort p. 157 nr. XIII. ist die Einleitung abgedruckt]; Bodl. I 612 (= Marsh 534); Aya Sofya 3750; Velieddin 2549; Šabbūḥ Fihris nr. 241.

⁶ **Mss.**: Brit. Mus. Suppl. nr. 803 (= Or. 3690); Wellcome Catal. p. 113 (nr. 116); Allouche-Regragui nr. 2665.

Eine bedeutende, vielseitige und systematisch angelegte Schrift über Hygiene hat Lisān ad-Dīn ibn al-Ḥaṭīb (→ S. 179) verfaßt: das *K. al-Wuṣūl li-ḥifz aṣ-ṣiḥḥa fī l-fuṣūl*¹. Das Buch zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil, deren jeder drei Grundsätze (*qā'ida*) enthält. Ibn al-Ḥaṭīb spricht im ersten Teil über die Jahreszeiten und ihre Einflüsse auf den Körper, sodann über die Elemente, Konstitutionen, Säfte, Organe, Pneumata und Kräfte, schließlich über die Luft, über Nahrungsaufnahme, Entleerung, Bäder, Koitus, Schlaf und Wachen, körperliche Bewegung und Sport. Der zweite Teil handelt im ersten Grundsatz wieder über die Konstitution, im zweiten Grundsatz über Diätetik und Lebensweise unter Berücksichtigung der Konstitutionen und Jahreszeiten und im dritten Grundsatz über Kinderhygiene, Greisenhygiene sowie die Lebensweise der Reisenden. Der Autor schließt mit einem nützlichen alphabetischen Verzeichnis der medizinischen Fachausdrücke, die er in seinem Buch verwendet hat.

SKLAVENKAUF

Der Standpunkt des Hygienikers kommt auch in einer eigenen reizvollen literarischen Gattung zur Geltung: in den Schriften, die über den Kauf von Sklaven handeln. Am Anfang steht die Übersetzung der Schrift *Περὶ ἀνδραποδισμοῦ* des Rufus (→ S. 74). Sodann hat abū Sahl as-Siğzī (2. Hälfte des 4./10. Jhdts.) in der dritten Maqāla seiner *Rasā'il at-tibbīya* über dieses Thema gehandelt². Ibn Buṭlān (→ S. 157) spricht in seiner *Risāla ḡāmi'a li-funūn nāfi'a fī širā r-raḡiq wa-taqlīb al-'abīd*³ über die körperliche und charakterliche Tauglichkeit der Sklaven, die Erkenntnis ihres Wertes für bestimmte Zwecke, über die Aufdeckung der Listen der Verkäufer, die die Sklaven herausputzen und zurechtmachen. Es werden zwar die antiken Autoren (*al-qudamā'*) zitiert, aber ein direkter Hinweis auf Rufus fehlt.

Das Thema Sklavenkauf behandelt auch as-Samau'al ibn Yaḥyā al-Maḡribī in seinem *K. Nuzhat al-aṣḥāb* (→ S. 195), in der zehnten Ġumla des ersten Teiles⁴, aber wohl ohne eine direkte Abhängigkeit von Rufus. Das 59. Kapitel im *K. Ḡāmi' al-ḡaraḍ fī ḥifz aṣ-ṣiḥḥa wa-daf' al-maraḍ* des ibn al-Quff (→ S. 176) hat ebenfalls den Sklavenkauf zum Gegenstand. Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Akfānī (→ S. 178) schrieb

¹ Ms. Berlin 6401 (= Mt. 1195).

² S. Dietrich *Medicinalia* p. 68, 10 f.

³ Ed. 'Abd as-Salām Hārūn (*Nawādir al-maḥṭūṭāt* 4), Kairo 1373/1954, p. 331-389.

⁴ Ms. Berlin 6381, fol. 59 b 12 ff.

das *K. an-Nazar wa-t-tahqīq fī taqlīb ar-raqīq*¹. Dieses Buch wurde dann überarbeitet von abū t-Tanā' Muẓaffar ad-Dīn Maḥmūd ibn Aḥmad al-'Aintābī al-Amšāṭī im Jahre 883/1478 u.d.T. *al-Qawl as-sadīd fī ḥīyār al-imā'* 'wa-l-'abīd². Ähnlich wie ibn Buṭlān's Sklavenschrift ist die Abhandlung *Hidāyat al-murīd fī taqlīb al-'abīd* von einem sonst unbekanntem Muḥammad al-Gazālī, der erst nach der Eroberung Ägyptens durch die Osmanen gelebt hat³.

Wieweit diese „Sklavenkauf-literatur“ auch durch die Bücher über Physiognomik beeinflusst ist, die ihrerseits wieder auf den griechischen Schriften des Polemon und Pseudo-Aristoteles beruhen, bleibt noch näher zu untersuchen⁴.

DIE SEXUALHYGIENE

Einen besonderen Zweig der Literatur über Hygiene bilden die Bücher über Sexualhygiene. Dem Gegenstand ist stets große Aufmerksamkeit gewidmet worden, und wohl alle bedeutenden Ärzte haben darüber geschrieben. Allerdings sind die einschlägigen Bücher oft auch durchsetzt mit lasziven Anekdoten und Versen, und die zahlreichen Rezepte über Aphrodisiaca werden wohl nicht nur unter hygienischen Gesichtspunkten empfohlen worden sein. Erotische Adab-Literatur⁵, Pornographie und medizinische Hygiene überschneiden sich und fließen zusammen: At-Tifāšī⁶ benutzte das *K. al-'Irs wa-l-'arā'is* des Ġāḥiẓ als Quelle, und das zwielichtige, auch in Europa weit verbreitete *K. ar-Rauḍ al-'āṭir* („Der duftende Garten“) des Šaiḥ an-Nafzāwī⁷ leistete gleichwohl einen Beitrag zur Verbreitung hygienischer Vorschriften.

Theoretisch ist die ganze Literatur unterbaut durch die Anschauung,

¹ GAL II 137; S II 169. Vgl. Hellmut Ritter, *Islam* 7, 1917, 24.

² GAL II 82; S II 169. Ms.: Arberry Cambridge nr. 31, 2.

³ Ed. 'Abd as-Salām Hārūn (Nawādir al-maḥṭūfāt 4), Kairo 1373/1954, p. 391-410.

⁴ Vgl. Fahd Divination 387 f.

⁵ Ein typischer Repräsentant dieser Richtung ist das vierzehn Kapitel umfassende *K. Ruṣḍ al-labīb ilā mu'āšarat al-ḥabīb* des Qādī abū l-'Abbās Aḥmad ibn Muḥammad ibn 'Alī ibn Falīta (ibn Fulaita ?) al-Kātib al-Yamanī, der vermutlich im Jahre 731/1331 gestorben ist, s. GAL I 231; S I 415. **Test.**: HĤ III p. 463 nr. 6454/I 904, 9 Yaltkaya; Ṭāsk. Miḥṭāḥ I 288, 6 f. **Mss.**: Berlin 6390 (= Sprenger 1133); Gotha 2038; 2039; Chester Beatty 3088; Mingana IV 929; Paris 3051; 3052; 3060, 2; Fagnan Alger 1782; Kairo Fihrist (Saiyid) I 436 b; Nuruosmaniye 3517; Asat Efendi 2478; Karatay Topkapı Saray nr. 7195 (= A. 2481); 7196 (= H. 1163). **Teiled.** und **-übs.**: Ruṣḍ al-labīb ilā mu'āšarat al-ḥabīb des Ibn Falīta (Kapitel 9-11). Die Edition des arabischen Textes . . . von Mohamed Zouher Djabri [Muḥammad Zuhair al-Ġābirī], Diss. Erlangen 1968.

⁶ Tifāšī Ruḡū' 2, 9.

⁷ Entstanden zwischen 769/1394 und 837/1433. **Mss.**: Gotha 2059; Kopenhagen nr. 289, 1 (p. 161); Paris 3069; 3070, 1; 3669, 7; Fagnan Alger p. VIII nr. 833; nr. 1786; GAL II 257; S II 368. **Übs.**: Scheik Nefzaui, *Der blühende Garten. Die arabische Liebeskunst*, übersetzt nach dem englischen Text von Sir Richard Burton (1821-1890) unter Heranziehung der französischen Ausgabe von Isidor Liseux 1886 von Jochen Wilkat (Bibliothek der erotischen Weltliteratur), München [Lichtenberg] 1966.

daß die Retention von zur Ausscheidung bestimmten Körpersäften und Sekreten die Gesundheit schädigen müsse. Der Verzicht auf den Koitus mit dem geliebten Wesen kann sogar zu einer Geisteskrankheit, der Liebeskrankheit, führen¹.

Die arabische Literatur über den Geschlechtsverkehr wird inauguriert durch die Übersetzung des Buches des Rufus (→ S. 75) und der einschlägigen Kapitel in den griechischen medizinischen Kompendien. Auf eine Handschrift, die eine Schrift über den Geschlechtsverkehr von Polemon enthält, hat R. Dozy aufmerksam gemacht².

Auch indische Quellen müssen schon früh bekanntgeworden sein: Al-Ġāḥiẓ zitiert einen Inder als Verfasser eines Buches über den Koitus³.

Diese fremden Einflüsse haben in einer kleinen Schrift des Ḥunain (→ S. 115) ihren Niederschlag gefunden: im *K. fī Asrār al-falāsifa fī l-bāh*⁴.

Ein *K. al-Bāh* von al-Kindī (→ S. 123) ist handschriftlich erhalten⁵.

‘Īsā ibn Māssa (→ S. 122) schrieb für ‘Ubaid Allāh ibn ‘Abd Allāh ibn Zāhir ein *K. al-Ġimā‘*, das auch unter dem Titel *Masā’il fī n-nasī wa-d-durrīya* bekannt ist⁶. Es besteht aus 37 Fragen.

Qusṭā ibn Lūqā (→ S. 126) hat gleich zwei Schriften über Sexualhygiene geschrieben, das an Muḥammad ibn Aḥmad kātib biṭriq al-baṭāriqa gerichtete *K. al-Bāh wa-mā yuḥtāḡu ilaihi min tadbīr al-badan fī sti‘mālihi*⁷ und das 22 Kapitel umfassende *K. fī l-Bāh*⁸.

Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī (→ S. 128) schrieb ein 13 Abschnitte umfassendes *K. al-Bāh wa-manāfi‘ihī wa-maḍārrihi wa-mudā-wātihi*⁹, in dem er eingangs die Schäden, die aus der sexuellen Ausschweifung resultieren, darstellt. Er erwähnt dieses Buch selbst in seinem *K. al-Muršid* p. 60, 11. Im *Muršid* hat er auch einige Aphorismen über den Koitus niedergelegt.¹⁰

¹ Vgl. zum Thema: Günter Elsässer, Ausfall des Coitus als Krankheitsursache in der Medizin des Mittelalters (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, hsgb. von Paul Diepgen u.a., Heft 3), Berlin 1934; R. Pearl, On the alleged lethal effects of sexual continence in the Holy Land, in: *Human Biology* 3, 1931, 577-585.

² Ms. Granada, s. R. Dozy, *ZDMG* 36, 1882, 342.

³ Ġāḥiẓ Ḥayaw. VII 70, 15; Ġāḥiẓ Tarbi‘ 84, -3 Pellat.

⁴ **Test.**: Fih. 294, 26; b.a.Uş. I 199 ult. f. **Ms.**: Sbath Fihris (1938) p. 312. **Zitate**: Rāzī Ḥawī 10, 263, 11; 295, 4.

⁵ Ms. Aya Sofya 4832 (fol. 207-209, neue Paginierung fol. 209 b-211 a), vgl. auch GAL S I 374.

⁶ **Test.**: b. a. Uş. I 184, -8. **Mss.**: Esc. 888, 12 Renaud (fol. 149 b bis 157 a); Aya Sofya 3724, fol. 127 b-140 a, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 831.

⁷ Ms. Universitätsbibliothek Istanbul 242, 3, s. Şabbūḥ Fihris nr. 31.

⁸ Ms. Universitätsbibliothek Istanbul 242, 6, s. Şabbūḥ Fihris nr. 35.

⁹ **Mss.**: Leiden 1308 (= Cod. 585, 1 Warn.); Naniana II nr. 107, p. 231-233; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 834; Mosul p. 34 nr. 154, 3; Munaġġid Maşādir p. 298; Şabbūḥ Fihris nr. 34; Naġ-mābādī Rāzī p. 135 f. und 315. **Zitate**: b. -Mutrān Bustān fol. 13 b 5; 20 a 7.

¹⁰ Rāzī Muršid 59, -3 bis 60, 14.

Die Abhandlung des ‘Uбайд ibn ‘Alī ibn Ğurāġa (?) ibn Ḥillauf, dessen Lebenszeit nicht bekannt ist, über die Behandlung der Impotenz, ist nur in hebräischer Übersetzung erhalten¹.

Den Problemen des Geschlechtsverkehrs gilt auch das Kapitel 31 der *Daḥīra* des Ps. Ṭābit ibn Qurra².

Von ibn Sīnā (→ S. 152) gibt es eine *Urġūza fī l-Bāh* (= *Asbāb inḥitāt qūwat al-bāh*)³ sowie eine *Risāla fī l-Bāh*⁴. Von Bedeutung sind natürlich auch die Ausführungen über den Geschlechtsverkehr, über Anatomie und Krankheiten der Geschlechtsorgane im III. Buch des *Qānūn*, Fann 20 und 21⁵.

Abū Naṣr as-Samau’al ibn Yaḥyā ibn ‘Abbās al-Maġribī al-Isrā’īlī, ein zum Islam konvertierter Jude, lebte als Arzt und Mathematiker in Marāġa. Er ist um 576/1180 gestorben⁶. Er schrieb das *K. Nuḥḥat al-aṣḥāb fī mu’āṣarat al-aḥbāb fī ‘ilm al-bāh*⁷. Der Autor hatte sich vorgenommen, ein „ernstes, heiteres, schöngeistiges, medizinisches, wissenschaftliches und praktisches Buch“ zu schreiben. Dieser Zielsetzung entspricht auch die Einflechtung zahlreicher Dichterverse in die Darstellung. Das umfangreiche Werk zerfällt in zwei Teile, deren erster mehr theoretischer, deren zweiter mehr praktischer Art ist. Im ersten Teil werden die Ursachen der Impotenz, der Päderastie und Tribadie geschildert, der zweite Teil handelt über Drogen und Speisen als Aphrodisiaca, über die Therapie der Impotenz, über Schwangerschaft, Empfängnisverhütung, Abtreibung und Dysmenorrhöe. As-Samau’al nennt⁸ als besonders erotisierende Bücher das *K. Aḥbār an-nisā’* des abū Naṣr al-Kātib⁹ und das *K. Ğawāmi’ al-ladda* des ibn Ḥāġib an-Nu‘mān¹⁰.

Größte Verbreitung erlangte das *K. al-Īdāḥ fī asrār an-nikāḥ* („Die

¹ Ms. Paris hebr. 1119, 5, s. Steinschneider Hebr. Übs. p. 722. Ed.: Obeid ibn G’ur[g]ana Hiluf the Physician, Tractatus de Impotentia Coeundi. Hebrew Translation by Anonymus XIII. Century. First edition by Suessmann Muntner, in: *Sexual Life (Hygiene and its Medical Treatment)*, Jerusalem 1965.

² Ps. Ṭābit Daḥīra 181, –8 bis 186, 10.

³ Anawati Bibl. Avic. nr. 116.

⁴ Ms. Brit. Mus. 1349, 13 (= Add. 23403, fol. 172-177), vgl. auch Šabbūḥ Fihriš nr. 32.

⁵ b. Sīnā Qānūn I 552, 17-596, 25. Übs.: Abu ‘Alī ibn Sīna (Avicenna), De Coitu, from the Third Book of his Canon (Hebrew Translation by R. Nathan Hameathi ?), ed. Suessmann Muntner, in: *Sexual Life (Hygiene and its Medical Treatment)*, Jerusalem 1965.

⁶ b. a. Uš. II 30 paen. ff. Zur Autobiographie des Samau’al vgl. Franz Rosenthal, Die arabische Autobiographie, in: *Analecta Orientalia* 14, 1937 (= *Studia Arabica* I), p. 27 f.; Adel Ambouba, As-Samaw’al ibn Yaḥya al-Maġribī (+ c. 570 H.), in: *Al-Machriq* 55, 1961, 89-108; GAL I 488; S I 892.

⁷ Mss.: Berlin 6381 (= We 1206); Gotha 2045; Vollers Leipzig 774; Paris 3054. Inhaltsangabe: Leclerc Histoire II 14-17.

⁸ Ms. Berlin 6381, fol. 123 b, –3 f.

⁹ ḤḤ II p. 571 nr. 3947. Ms. Aḥmad III 259.

¹⁰ ḤḤ V p. 139 nr. 10413.

Aufklärung über die Geheimnisse des Beischlafs'')¹ des 'Abd ar-Raḥmān ibn Naṣr ibn 'Abd Allāh aš-Šaizari², der zur Zeit Saladins lebte³. Aš-Šaizari ist sonst auch durch sein *K. Nihāyat ar-rutba fī ṭalab al-ḥisba*, ein Handbuch für den Gewerbeaufseher, bekannt geworden. Der *Idāḥ* umfaßt zwei Teile zu je zehn Kapiteln. Der erste Teil, der für die Männer gedacht ist, enthält eine Fülle von Rezepten einfacher und zusammengesetzter Heilmittel, Salben und Latwergen, die als Aphrodisiaca wirken, die *potentia erectiva* stärken, die Empfängnis fördern oder die Libido dämpfen sollen. Der zweite, auf die Frauen bezogene Teil enthält Ausführungen über das weibliche Schönheitsideal, über Physiognomik im Hinblick auf die erotischen Eigenschaften der Frauen und über die Intimkosmetik. Das letzte Kapitel ist dem Sympathiezauber (*al-ḥawāṣṣ*) und dem Talismanzauber gewidmet. Im ganzen ist der *Idāḥ* nur ein Rezeptbuch, in dem auch Hippokrates, Galen und ibn Sīnā mehrfach zitiert werden. Seine Aufgliederung in Teil I (Geheimnisse der Männer) und Teil II (Geheimnisse der Frauen) diente dem Tifāšī für sein *K. Ruḡū' aš-šaiḥ* (→ unten) zum Vorbild. Auch die Themen einzelner Kapitel kehren im *Ruḡū'* wieder.

Maimonides (→ S. 167) schrieb für den Sultan 'Umar ibn Nūr ad-Dīn, einen Neffen Saladins, der 574-587/1178-1191 in Ḥamāt in Syrien regierte, einen kurzen Traktat über Sexualhygiene mit mehreren Rezepten von Aphrodisiaca. Kroner hat zwei Redaktionen des Textes ediert, mit Übersetzung und Kommentar⁴.

Der ägyptische Lapidarist Aḥmad ibn Yūsuf at-Tifāšī (→ Teil II) hat mehrfach über Erotik geschrieben. Das bekannteste dieser Werke ist das *K. Ruḡū' aš-šaiḥ ilā šibāḥ fī l-qūwa 'alā l-bāḥ* („Die Rückkehr des Greises zu seiner Jugend im Hinblick auf die Geschlechtskraft'')⁵. Das

¹ **Mss.:** Berlin 6389 (= Lbg. 575); Gotha 2033, 2 (fol. 17-27); 2040 bis 2044; Vollers Leipzig nr. 775, 1; München 843, fol. 197 bis 207; Brit. Mus. 1366, 3 (= Add. 23415); Bodl. I 622, 3 (= Marsh 595); Army Med. Libr. A 89, 2 (p. 328); Paris 2776, 7; 3053; Fagnan Alger 1783; Ma'had Dirās. nr. 82; Aya Sofya 3573; Fatih 5317, 1; 3687-3690; Karatay Topkapı Saray nr. 7296; Munaḡḡid Maṣādir p. 310. **Zitate:** Nuwairī Nihāya 12, 190, 3; 209, 9; Ğildakī Durra 32 b 3; 18 b, -5; Tifāšī Ruḡū' 2, 10.

² Wohl so die Nisbe! Der Autor wird aber auch oft in den Quellen als aš-Širāzī apostrophiert.

³ GAL I 461; S I 832 f.

⁴ Hermann Kroner, Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin des XII. Jahrhunderts, Oberdorf-Bopfingen 1906; Hermann Kroner, Eine medicinische Maimonides-Handschrift aus Granada. Ein Beitrag zur Stilistik des Maimonides und zur Charakteristik der hebräischen Uebersetzungsliteratur. Im Urtext herausgegeben, übersetzt und kritisch erläutert, in: Janus 21, 1916, 203-247; Pseudo-Maimonides, On the Secrets of sexual life, moderne hebr. Übersetzung von Suessmann Muntner, in: Sexual Life (Hygiene and its Medical Treatment), Jerusalem 1965.

⁵ Es ist in zahlreichen Handschriften erhalten, z.B. Berlin 6388 (= Pet. I 375); Gotha 2055; 2056; Tübingen 190; Macdonald Leeds nr. 226; Paris 3056-3060, 1; Aya Sofya 3622; Veliiddin 2499; 2500; Karatay Topkapı Saray nr. 7312 - 7315; Köprülü Mehmet Paşa 189; Awad Iraq Museum nr. 17; Bankipore nr. 76; Munaḡḡid Maṣādir p. 285. Das Buch ist zudem mehrfach im

handschriftlich zumeist anonym überlieferte Buch gilt weithin als das Werk des 940/1533 gestorbenen Istabuler Šaiḥ al-islām Aḥmad ibn Sulaimān ibn Kamāl Bāšā¹. Aber ibn Kamāl Bāšā hat nach Ḥāğğī Ḥalīfa² das Buch nur ins Türkische übersetzt, und schon KARL VOLLERS³ wies darauf hin, daß die durch einige Handschriften bezeugte Autorschaft des Tifāšī durch die persische Übersetzung bestätigt wird, die einen Aḥmad ibn Yūsuf aš-Šarīf als Verfasser des arabischen Originals nennt.

At-Tifāšī gibt einleitend seine Quellen an, unter denen der *Īdāḥ* des Šaizarī (→ S. 195 f.), das *K. al-‘Irs wa-l-‘arā’is* des Ğāḥiz, das *K. al-Bāḥ* des Namli und das *K. Ğāmi‘ al-ladda* des ibn as-Samsānī eine besondere Rolle spielen. Von aš-Šaizarī hat at-Tifāšī auch die Einteilung des Werkes in zwei Teile, deren zweiter den Geheimnissen der Frauen gilt, sowie viele Kapitelüberschriften übernommen. Im übrigen zitiert at-Tifāšī auch mehrfach den Rāzī, Galen, Hippokrates, Oreibasios, ‘Isā ibn ‘Alī, ibn Riḍwān, ibn al-Ğazzār, ibn Sīnā usw., womit er seinem Buch einen medizinisch-naturwissenschaftlichen Anstrich gibt. Tatsächlich unterscheidet sich der erste, dreißig Kapitel umfassende Teil kaum von einem seriösen Medizinbuch. Er handelt über die Konstitution der Geschlechtsorgane, über Nutzen und Schaden des Koitus und über eine riesige Menge einfacher und zusammengesetzter Mittel, die als Aphrodisiaca dienen. Dazu gehören auch magische Mittel (*ḥawāṣṣ*) und Steingravierungen (→ Teil II). Der zweite, ebenfalls dreißig Kapitel enthaltende Teil spricht über das Schönheitsideal der Frauen, Physiognomik, zahlreiche Kosmetika und Aphrodisiaca, Koitusstellungen und dgl., wobei es an sehr obszönen Geschichten und Gedichten nicht fehlt.

Die *Risāla fi-mā yaḥtāğū ilaihi r-riğāl wa-n-nisā’ min isti‘māl al-bāḥ mimmā yaḍurru wa-yanfa‘u*⁴ umfaßt zehn Kapitel.

Das Buch mit dem reißerischen Titel *Nuzḥat al-albāb fi-mā lā yūğād fi kitāb*⁵ gehört dagegen mehr der Adab-Literatur an. Es enthält vor allem Anekdoten und Gedichte, die sich auf außergewöhnliche und illegitime sexuelle Praktiken beziehen. Die zwölf Kapitel handeln über Kuppelei, Ehebruch, Dirnen, Päderasten, Lustknaben, Lesbierinnen und Hermaphroditen.

Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī schrieb für den kranken Sohn des Sultans

Orient gedruckt (hier zitiert nach dem Druck Bülāq 1309); Engl. Übs. u. d. T.: The old man young again, literally transl. from the Arabic by an English Bohemian, Paris 1898.

¹ GAL II 452 nr. 103; S II 671 nr. 103.

² HH III p. 349 nr. 5878.

³ Vollers Bibl. Kairo 385 f.

⁴ Mss.: Azhar VI p. 116 a; Munagğid Mašādir p. 286; Šabbūḥ Fihris nr. 33.

⁵ Mss.: Paris 3055; Kopenhagen 292; Army Med. Libr. A 51 (p. 314).

von Qāzān eine 18 Kapitel umfassende Schrift, die hauptsächlich über den Beischlaf und über Aphrodisiaca handelt¹.

Einen eigenen Abschnitt über die Geheimnisse des Geschlechtslebens und die Aphrodisiaca hat al-Ġildakī in seiner *Durra*². Er kennt Mittel, die die Männer an die Frauen binden, andere, die verursachen, daß die Frauen den Männern nachlaufen, er erwähnt einfache und zusammengesetzte Drogen zur Steigerung der Libido und erzählt die bekannte Paränese, durch die die Tochter des 'Auf ibn Muḥallim auf die Ehe vorbereitet wird³. Ausführlich handelt al-Ġildakī über speziell für Frauen gedachte Mittel⁴ und zitiert dabei den Inder Šānāq, den Ġa'far aṭ-Ṭūsī, den 'Abd ar-Raḥman ibn Naṣr aš-Šaizari (→ S. 195 f.). Er behandelt auch Frauenkrankheiten, Abtreibungsmethoden, Koitusstellungen, Zeugungstheorien, Schwangerschaftsnachweise und dergleichen mehr.

¹ GAL I 512; S I 932; Munaġġid Maṣādir p. 313.

² Ġildakī *Durra* 145 b, -5 bis 161,7.

³ Al-Mufaḍḍal b. Salama, *K. al-Fāḥir*, ed. Storey, p. 151, 6 ff. und ibn 'Abd Rabbih, *K. al-'Iqd al-farīd* ⁹VI 110, 5 ff.

⁴ Fol. 152 a 1 ff.

5. KAPITEL

DIÄTETIK

Die arabische Literatur über die Diätetik, die an antike Vorbilder, vor allem natürlich an die Schrift *Περὶ τροφῶν δυνάμεων* des Galen (→ S. 47) anknüpft, war von großer Bedeutung. Viele Ärzte zogen es vor, Krankheiten durch geeignete Diät zu behandeln und die Medikamente, deren Wirkung als zu stark oder zu scharf gefürchtet wurde, möglichst zu vermeiden. In allen Enzyklopädien und Kompendien behauptet daher die Diätetik ihren Platz neben der Heilmittellehre. Von den Spezialwerken über Diätetik seien als die wichtigsten die folgenden genannt:

Ibn Māsawaih (→ S. 112) schrieb das *K. Daf' maḏārr al-ağḏiya* („Die Abwehr der Schäden, die aus Nahrungsmitteln entstehen“), eine kleine Schrift, von der einige Fragmente erhalten sind.¹

Wegen der in ihr verarbeiteten Quellen dürfte das *K. al-Ağḏiya* des Ḥunain (→ S. 115)² von größtem Interesse sein. Die Schrift besteht aus drei Maqālāt. Die erste enthält allgemeine Erörterungen über Nahrungsmittel, die zweite diskutiert die Ernährung durch Samen und Früchte, die dritte die Ernährung durch Pflanzen und Tiere. Ḥunain nennt einleitend als Quellen außer Galen und Hippokrates auch Dioskurides, Rufus, Phylotimos³, Mnesitheos⁴, Numisianos⁵, Diokles, Athenaios, Xenokrates und Antyllos (Aetios?). Bis auf Rufus, Numisianos, Athenaios und Xenokrates dürfte Ḥunain diese Autoren indirekt durch Galens *Περὶ τροφῶν δυνάμεων* zitiert haben. Eine zweite Schrift ist *K. Tadbīr al-aṣiḥḥā' bi-l-maṭ'am wa-l-mašrab* betitelt⁶. Außerdem hat Ḥunain eine eigene Schrift über die Milch (*K. al-Laban*) verfaßt⁷. Dagegen ist die Schrift *Kanz al-fawā'id fī tanwī' al-mawā'id*⁸ dem Ḥunain zu Unrecht zugeschrieben.

¹ **Test.**: b. a. Uṣ. I 183,8. **Ms.**: Berlin 6408 (= Pet. 370, 3, fol. 144-147. **Zitate**: Rāzī Ḥāwī 19, 372, 7; b. -Baiṭār Ġāmi' I 169, 12; IV 72, 10 f.

² **Mss.**: Bankipore nr. 2; Munagğid Mašādīr p. 294; Šabbūḥ Fihriṣ nr. 20. **Zitate**: Rāzī Ḥāwī 20, 170, 6; 219 ult.; 289, 11; 298, 15; 413, 2; b. -Baiṭār Ġāmi' IV 69, 5.

³ Lebte um 300-260 vor Chr., war ein Schüler des Praxagoras von Kos, vgl. Hans Diller, RE 20, 1 (1941), Sp. 1030-1032.

⁴ Ein Arzt aus Athen, lebte nach 350 vor Chr., war vornehmlich Diätetiker. Fragmente sind bei Athenaios, Galen und Oreibasios erhalten. Vgl. Karl Deichgräber, RE 15,2 (1932), Sp. 2281-2284.

⁵ Berühmter Anatom und Hippokrateserklärer, Lehrer des Galen in Korinth, s. Karl Deichgräber, RE 17, 2 (1937), Sp. 1398.

⁶ **Test.**: b. a. Uṣ. I 199 paen. **Zitat**: Rāzī Ḥāwī 17, 105, 6.

⁷ **Test.**: Fihri. 294, 23; b. a. Uṣ. I 199 paen. f. **Zitat**: b. -Baiṭār Ġāmi' IV 101, 2 f.

⁸ **Ms.**: Bankipore nr. 2, II (p. 8 ff.).

Das *K. Quwā l-ağdiyya* („Die Kräfte der Nahrungsmittel“) des ʿĪsā ibn Māssa al-Baṣrī (→ S. 122) ist handschriftlich verloren¹, jedoch sind zahlreiche Zitate bei ar-Rāzī und ibn al-Baiṭār erhalten².

Eines der wichtigsten Bücher dieses Fachgebietes ist das *K. Dafʿ maḍārr al-ağdiyya* des Rāzī (→ S. 128)³. Außerdem hat ar-Rāzī noch einige kleinere diätetische Schriften verfaßt: das *K. as-Sakanğabīn* („Über Oxy-mel“)⁴, die *Maqāla fī š-Šarāb* („Über den Wein“)⁵, die *Maqāla fī Taqḍīm al-fawākih qabla t-taʿām* („Über Früchte als Vorspeisen“)⁶ und das *K. fī anna l-himya al-mufrīṭa tadurru bi-l-badan* („Darüber, daß die übermäßige Diät dem Körper schadet“)⁷.

Das vielleicht umfangreichste⁸ arabische Buch über Nahrungsmittel ist das *K. al-Ağdiyya* des Iṣḥāq ibn Sulaimān al-Isrāʿīlī⁹. Es besteht aus einem allgemeinen Teil, in dem die Theorie der Diätetik entwickelt wird, und einem speziellen Teil. In letzterem sind nacheinander Körner, Hülsenfrüchte, Obst, Zucker, Gemüse, Gewürze, Fleischsorten, Milch, Wasser und Wein behandelt. Es werden aber auch viele Pflanzen erwähnt, die eigentlich keine Nahrungsmittel sind. Eine Quellenanalyse des Werkes dürfte sehr aufschlußreich sein. Unter den zitierten Autoren nehmen Galen und Hippokrates die ersten Plätze ein, aber auch Mnesitheos, Diagoras und andere in der arabischen Literatur seltene Namen werden erwähnt¹⁰.

Ibn abī l-Ašʿaṭ (→ S. 138) schrieb im Jahre 348/960 das *K. al-Ġādī wa-l-muğṭadī*, das in mehreren Handschriften erhalten ist¹¹.

Ibn Sinā (→ S. 152) hat mehrere kleinere Schriften zur Diätetik

¹ Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 13.

² Rāzī Hāwī 3, 150, 4; 6, 30 ult.; 87, 11; 130, -3; 8, 147, 4. 10; 10, 45, 12; 11, 15, 4. 6; 20, 149, 10; 170, 1; 211, 13; 314, 7; 322, 13; 379 ult.; 445, 2; 508, 3; 614, 1; 617, 1; b. -Baiṭār Ġāmiʿ I 8, -7; 18, 27; 22 paen.; 28, -6; 54, 15. ult.; 55, 3. 24; 66, 22; 75, 14; 94, 6; 99, 16; 119, 16; 156, 15; 161, 11; 175, 14; II 4, 16 f.; 15, 4; 16, 21 etc.

³ **Mss.:** GAL I 235 nr. 37. 38; Nemoj Yale nr. 1519; Nağmābādī Rāzī p. 96 f.; 311. **Zitate:** b. -Baiṭār Ġāmiʿ I 14, 4. 8; 18, -4; 21, -7; 57, 24; 59, 22; 72, 11; 76, 16 f.; 78, 1; 80, 3 f.; 97, 22 etc.; b. Maimūn Bayān, Janus 32, 1928, 41, 2 ff. **Ed.:** Kairo 1305/1888. **Lit.:** Hamarnah Bibliography p. 89 f.

⁴ Nağmābādī Rāzī p. 94-96.

⁵ Zitiert bei b. -Baiṭār Ġāmiʿ IV 98 ult.; 176, 15.

⁶ **Ms.** Aya Sofya 3724, fol. 152 b - 156 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 834.

⁷ S. Nağmābādī Rāzī p. 124; 313.

⁸ In der Handschrift Fatih 3604-3607, die Dietrich Medicinalia p. 135-143 (nr. 58) mit ausführlicher Inhaltsangabe beschreibt, umfaßt das Werk vier Bände mit insgesamt 595 Blatt. Vgl. auch Šabbūh Fihris nr. 23.

⁹ **Test.:** b. a. Uṣ. II 37, -5 f., vgl. auch Steinschneider Hebr. Übs. p. 756 nr. 1. **Zitate:** b. -Baiṭār Ġāmiʿ I 10, 10; 11, 7. 15. 19; 12, 1; 13, 13. 16; 14, 13; 19, 3; 29, 1; 65, 17; 75, 17; 91, 20; 97, 9; 99, 26 etc. **Inhaltsangabe:** Chérif Histoire p. 48-51.

¹⁰ Vgl. Dietrich Medicinalia p. 138, 3 ff.

¹¹ **Mss.:** Brit. Mus. Suppl. nr. 786 (= Or. 2600); Azhar VI p. 124 a; Munağğid Maṣādir p. 249.

verfaßt: Das *K. as-Sakanğubīn* („Über Oxymel“)¹, die *Maqāla fī l-Hindibā'* („Über Endivien“)² sowie die *Urgūzat Tadbīr al-fuhūl fī l-fuṣūl*³, in der er in 81 oder 121 Rağazversen diätetische Ratschläge, abgestimmt auf die vier Jahreszeiten, erteilt.

Ein Werk über Diätetik hat auch ibn Biklāriš, der als Verfasser des *K. al-Musta'inī* (→ S. 275) bekannt ist, verfaßt. Es trägt den Titel: *Risālat at-Tabyīn wa-t-tartīb*⁴. Er versucht in dieser Schrift, die Nahrungsmittel einzustufen, indem er sie gegeneinander abwägt, und ihre anziehenden, zurückhaltenden, verdauenden und ausstoßenden Kräfte zu bestimmen.

Abū Marwān 'Abd al-Malik ibn Zuhr (→ S. 162) widmete dem Kalifen abū Muḥammad 'Abd al-Mu'min ibn 'Alī (reg. 524-558/1130-1163) sein *K. al-Ağdiya*⁵. Es handelt sich um ein Buch der Diätetik und allgemeinen Hygiene. Nacheinander werden die verschiedenen Arten der Brote, Fleischsorten, Milchsorten, Fische, Früchte, Gemüse, Gewürze, Getränke und Öle beschrieben. Dabei wird ihr Nahrungswert bestimmt (nach den vier Grundqualitäten), es werden Ratschläge für die Zubereitungsarten gegeben, auch wird gesagt, in welcher Jahreszeit die jeweiligen Nahrungsmittel am bekömmlichsten sind. An die Speisenordnung schließen sich allgemeine hygienische Vorschriften betreffs der Regelung des Schlafes, der Bäder, der Sexualität, der Leibesübungen und der Kleidung an. Schutz des Embryos im Uterus und Kinderhygiene werden berührt. In einem kleinen Abschnitt über einfache Heilmittel wird über deren sympathetische Eigenschaften (*ḥawāṣṣ*) gehandelt, und gegen Ende werden die Edelsteine, die als Ringsteine zu tragen nützlich sind, vorgeführt. Das magische Element ist also auch hier durchaus ungetrennt von rationalen Erwägungen.

Speziell der Krankendiät gilt eine kleine Schrift des Nağīb ad-Dīn as-Samarqandī (→ S. 170) u.d.T. *Aṭ'imat al-marḏā*⁶. Zu jeder Krank-

¹ Anawati Bibl. Avic. nr. 132. **Mss.:** Šabbūh Fihris nr. 128; 129; 130.

² **Mss.:** Anawati Bibl. Avic. nr. 150; Mosul p. 260 nr. 14, 3. **Zitate:** b. -Baiṭār Ğamī' 1 74, 12; III 42, 1; IV 68, 20.

³ GAL I 458 nr. 88; S I 827.

⁴ Ibn Biklāriš erwähnt diese Schrift zweimal im theoretischen Teil des *Musta'inī*, s. H. P. J. Renaud, Hespéris 10, 1930, 146.

⁵ **Mss.:** Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 368; Munağğid Mašādir p. 260; Šabbūh Fihris nr. 21; Nuruosmaniye 3589, fol. 49 b - 79 b, s. Dietrich Medicinalia p. 182 f. (nr. 86), wo die Schrift fälschlich dem Ya'qūb ibn Ishāq al-Isrā'īlī al-Maḥallī beigelegt ist. Die Handschrift Esc. 829 Casiri/834 Renaud enthält nicht das *K. al-Ağdiya*, sondern das *K. al-Iqtisād*, s. H. P. J. Renaud, Hespéris 12, 1931, 93-96. Ebendort p. 96-102 berichtet Renaud über weitere Handschriften des *K. al-Ağdiya* und teilt eine Anzahl lexikalischer Erklärungen zum Inhalt des Buches mit. **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 173 b ro. **Inhaltsangabe:** Colin Avenzoar p. 145-153.

⁶ **Mss.:** Army Med. Libr. A 82, 3 (p. 324); Nemoy Yale nr. 1522; Allouche-Regragui nr. 2655; Awad Iraq Museum nr. 5; Bankipore nr. 111, II; zu weiteren Handschriften vgl. Dietrich Medicinalia

heit werden, angefangen vom Kopfschmerz (*aṣ-ṣudā‘ al-hārr bi-lā mādda*), die geeigneten Speisen und Getränke empfohlen. Außerdem hat as-Samarqandī noch eine weitere Schrift u.d.T. *K. al-Ağđiya wa-l-ašriba* geschrieben¹.

Hier ist schließlich auch das *K. al-Ġāmi‘ li-mufradāt al-adwiya wa-l-ağđiya* des ibn al-Baiṭār (→ S. 281) zu nennen, in dem neben den Heilmitteln in gleicher Weise auch die Nahrungsmittel berücksichtigt sind. Die Erörterung diätetischer Fragen blieb jedoch nicht nur auf die Fachliteratur beschränkt. Der Gegenstand war populär, und daher ist die gesunde Ernährung auch in einigen der großen Adab-Werke diskutiert worden.

Eine Abteilung der *‘Uyūn al-aḥbār* des ibn Qutaiba ist *K. aṭ-Ṭa‘ām* überschrieben (Bd. III 197-299). In diesem werden zunächst ganz nach Art der Adab-Bücher Anekdoten, Weisheitssprüche und Verse in loser Folge zusammengestellt, die irgendwie mit dem Essen, den Tischsitten, der Bewirtung zu tun haben. Aber der Abschnitt *siyāsat al-abdān* (p. 270 ff.) steht, obwohl auch hier viel Anekdotisches beigemischt ist, in den Begriffen, im Inhalt und nach seiner Quellenlage einer wissenschaftlichen Diätetik sehr nahe. Zitiert werden denn auch die Naturforscher (*aṣḥāb aṭ-ṭabā‘i*), der Landwirtschaftsautor (*ṣāhib al-filāḥa*), die Römāer (*ar-Rūm*), womit ebenfalls ein byzantinisches Werk über Landwirtschaft gemeint ist, sowie die Ärzte (*al-aṭibbā‘*), deren Aussprüche besonders stark magisch gefärbt sind. Von ibn Qutaiba sehr stark abhängig ist die Darstellung der Diätetik im *K. al-‘Iqd al-farīd* des ibn ‘Abd Rabbih².

Über Hygiene, besonders aber über Diätetik unter Berücksichtigung der vier Jahreszeiten, handelt der erste Teil der zweiten Maqāla des pseudoaristotelischen *Secretum secretorum*³.

Ein Kapitel über den Nahrungswert der Gemüse bringt al-Ġuzūlī⁴. Er stützt sich dabei vor allem auf den *Minhāğ* des ibn Ġazla, zitiert aber auch den *Mūğiz* des ibn an-Nafis, die *Tadkira* des Suwaidī, die *Hawāṣṣ* des (ibn) Zuhr, Aristoteles, Galen, Yūḥannā ibn Māsawaih und ibn al-Baiṭār. Das Ganze ist sehr oberflächlich gemacht und nach der üblichen

lia p. 213 f. (nr. 105); die kleine Schrift ist auch in die *Nağībīyāt as-Samarqandīya* (→ S. 308) übernommen.

¹ **Mss.:** Gotha 1999, 4; Leiden 1349 (= Cod. 134, 2 Gol.); Army Med. Libr. A 82, 1 (p. 324); Allouche-Regragui nr. 2654; Bairūt 312, 2 (MUSJ 8, 1922, 422); Bankipore IV 58 (als dritter Teil der *Nağībīyāt*); Mosul p. 237, nr. 175, 2; Šabbūḥ Fihris nr. 266.

² Bd. III 388, 24/VI 308, 18 ff.

³ Ps. Arist. Sirr 87, -5 ff. (entspricht der westlichen Redaktion Abschnitt 107-123 Gaster), vgl. dazu Steinschneider Arab. Übs. p. (119) f.

⁴ Ġuzūlī Maṭāli‘ II 30, -3 bis 37, 10.

Manier dieses Autors mit Gedichten untermalt. Dem schließt sich p. 53, 4-56, 5 ein Abschnitt über bekannte Speisen und Gerichte und deren diätetische Eigenschaften an.

Auch in einigen Spruchsammlungen ist die Diätetik ausführlich behandelt, z.B. bei Muḥammad ibn Qāsim ibn Ya'qūb im *K.Raud al-aḥyār* (Auszug aus *Rabī' al-abrār* des Zamaḥšarī), p. 120, -3 ff. (Kap. 22). Dort ist auch viel Material, das bei ibn Qutaiba im Abschnitt Diätetik steht, verarbeitet.

As-Suyūṭī schließlich hat diätetische Empfehlungen sogar in der literarischen Form der Maqāmen bearbeitet (gedruckt Konst. 1298): *al-Maqāma at-tuffāḥīya* (p. 24 ff.), *al-Maqāma al-fustuqīya* (p. 43 ff.) usw. Es werden dort das Obst, die Gemüse usw. in ihren diätetischen Eigenschaften genau in der speziellen medizinischen Terminologie, doch kunstvoll in Reimprosa verwoben, dargestellt. Außerdem werden — ganz ähnlich wie bei an-Nuwairī — ekphrastische Gedichte über die betreffenden Pflanzen mitgeteilt.

7. KAPITEL

AUGENHEILKUNDE

Auf dem Felde der Augenheilkunde haben die Araber die vergleichsweise bedeutendsten und eigenständigsten medizinischen Leistungen erbracht. Sie haben eine umfangreiche Spezialliteratur geschaffen, die gut erhalten ist. Im Gegensatz dazu sind die ophthalmologischen Traktate der Griechen, die Schriften des Herophilos, Demosthenes Philaleth und Antyllos, verloren. Hinzu kommt, daß die arabische augenheilkundliche Literatur durch die bahnbrechenden Arbeiten der Augenärzte JULIUS HIRSCHBERG (1843-1925), der durch die Arabisten JULIUS LIPPERT und EUGEN MITTWOCH unterstützt wurde, und MAX MEYERHOF (gest. 1945)¹, der zum Teil mit CURT PRÜFER zusammen gearbeitet hat, gut erforscht ist. Wir können uns daher heute ein ziemlich genaues Bild der Leistungen der Araber auf diesem Gebiet machen.

Selbstverständlich sind auch in der Augenheilkunde die Theorien und die Begriffe von den Griechen entlehnt. Als Beispiel sei die Terminologie der arabischen Augenanatomie vorgestellt, die an vielen Stellen der Literatur abgehandelt wird².

In der Mitte des Auges liegt die kristallartige Feuchtigkeit, *ar-ruṭūba al-ḡalīdīya* (auch *ar-ruṭūba al-baradīya*), aus κρυσταλλοειδὲς ὑγρόν, die anatomisch der Linse (lens crystallina) entspricht. Hinter ihr liegt die glasartige Feuchtigkeit, *ar-ruṭūba az-zuḡāḡīya*, aus ὕαλοειδὲς ὑγρόν. Sie entspricht dem corpus vitreum. Vor dem Kristallkörper liegt die eiweißartige Feuchtigkeit, *ar-ruṭūba al-baidīya*, aus ὠσειδὲς ὑγρόν, die anatomisch dem Kammerwasser (humor aqueus) entspricht. Das so gestaltete Innere des Auges wird von verschiedenen Häuten umschlossen. Die äußerste ist die Bindehaut, *aṭ-ṭabaqa al-multahīma*, griechisch ἐπιπεφυκῶς χιτῶν. Darunter liegt die harte Haut, *aṭ-ṭabaqa aṣ-ṣulba*, aus σκληρὸς χιτῶν. Sie setzt sich nach vorn zu als Hornhaut fort, *aṭ-ṭabaqa al-qarnīya*, aus κερατοειδὲς χιτῶν. Auf die harte Haut folgt die nachgeburartige Haut, *aṭ-ṭabaqa al-maṣīmīya*, aus χοριοειδὲς χιτῶν. Sie geht im vorderen Teil

¹ Uri ben Harin, *The Works of Max Meyerhof: A Bibliography*, Jerusalem 1944; Joseph Schacht, *Max Meyerhof*, in: *Osiris* 9, 1950, 7-32; vgl. auch *Pearson Index* nr. 5884 — 5906.

² Zum Beispiel: ‘Alī b. Rabban Firdaus 159 ff.; Ġābir, *K. Iḥrāḡ mā fi l-qūwa ilā l-fi‘l*, bei Ġābir *Textes* p. 57, 3 ff.; Qazw. ‘Aḡā’ib I 332, 19 ff. Ibn Ḥālawaih hat eine philologische Abhandlung geschrieben mit dem Titel *Šakāt al-‘ain*, in der er darlegt, daß die beduinischen Araber verschiedene Ausdrücke für dreißig Teile des Auges hatten, s. Ibn Ḥālawaih, *K. I‘rāb ṭalāṭin sūra min al-Qur‘ān al-karīm*, Kairo 1360/1941, p. 69, 1.

des Auges in die traubenartige Haut über, *at-ṭabaqa al-ʿinabīya*, aus ῥαγοειδῆς χιτών, in deren Mitte sich die Pupille, *al-ḥadaqa*, griech. κόρη, befindet. Die traubenartige Haut entspricht sachlich der Iris. Die Netzhaut, *at-ṭabaqa aš-šabakīya*, aus ἀμφιβληστροειδῆς χιτών, umschließt den Glaskörper von hinten, und die spinngewebsartige Haut, *at-ṭabaqa al-ʿankabūtīya*, aus ἀραχνοειδῆς χιτών, verläuft an der Vorderseite des Kristallkörpers. Sie entspricht anatomisch dem vorderen Teil der membrana capsularis. Das Auge ist mit dem Gehirn durch den Sehnerv, *ʿasabat al-baṣar*, griechisch ὀπτικὸν νεῦρον, verbunden, in dem das Sehpneuma, *ar-rūḥ al-bāṣir[a]*, aus ὀπτικὸν πνεῦμα, fließt.

Das *K. Daḡal al-ʿain* („Die Fehlerhaftigkeit des Auges“) des Yūḥannā ibn Māsawaih (→ S. 112) ist, da die ophthalmologischen Spezialwerke der Griechen verloren sind, überhaupt die älteste uns erhaltene eigens der Augenheilkunde gewidmete Schrift¹. Das Buch ist vor Ḥunains Werken geschrieben und sachlich und in der Fachterminologie noch sehr von den Darstellungen Ḥunains und der späteren Autoren verschieden. Von den 47 Kapiteln handeln zehn über Anatomie, 36 über Pathologie und das letzte über die Therapie. Zitiert werden Hippokrates, Galen, Ahrun (→ S. 87), Erasistratos, der Inder Aryabhata mit seinem Buch Kuttaka (als *Kankah al-Hindī* angeführt), Marcellus Empiricus (lebte zur Zeit des Kaisers Arcadius) und der Syrer Išlimūn (→ S. 100), ferner Paulos von Aigina, Aetios von Amida und Palladios. PRÜFER und MEYERHOF haben den Inhalt des Buches genau beschrieben².

Eine zweite Schrift des ibn Māsawaih trägt den Titel *K. Maʿrifat miḥnat al-kaḥḥālīn*. Es ist eine kurze Augenheilkunde in Frage- und Antwortform, gewissermaßen ein Repetitorium für Studenten³.

Das *K. al-Baṣīra* ist bei ibn abī Uṣaibiʿa (I 183, 4) erwähnt und bei ibn al-Ġazzār zitiert⁴.

Zwei Handschriften des *K. Tarkīb ṭabaqāt al-ʿain* („Die Zusammensetzung der Häute des Auges“) sind kürzlich entdeckt worden⁵.

Ḥunain ibn Iṣḥāq (→ S. 115) hat das *K. al-ʿAšr maqālāt fī l-ʿain*⁶ im

¹ Die Zitate im *Kitāb al-Hāwī* sind (nach der lateinischen Übersetzung) gesammelt von Edward Wilhelm Gerhard Pergens, Les fragments ophthalmologiques de Mesuē l'ancien chez Rhazes, in: Annales d'Oculistique Tome 122, 1899, 348-356.

² Curt Prüfer und Max Meyerhof, Die Augenheilkunde des Jūḥannā b. Māsawaih (777-857 n. Chr.), in: Der Islam 6, 1916, 217-256.

³ b. a. Uṣ. I 183, 13.

⁴ S. Dugāt Zād 331.

⁵ Munagḡid Maṣādir p. 268.

⁶ **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 2, 23, 12; 72, 3; 12, 7, 3; 43, 2; 107, 8; 145, 7; 13, 64, 5; 20, 295, 5; 309, 11; 413, 5. Die Zitate aus dem lateinischen Continens waren zuvor schon gesammelt von Edward Wilhelm Gerhard Pergens, Les fragments ophthalmologiques de Honein ben Ishak dans le Hāwī de Rhazes, in: Annales d'Oculistique Tome 122, 1899, 407-424. **Ed.:** Max Meyerhof, The Book of the

Laufe von dreißig Jahren geschrieben und dann zu einem Buch zusammengefaßt¹. Es stellt eine Kompilation aus griechischen Ärzten, vor allem aus Galen, aber auch aus Oribasios, Paulos von Aigina und anderen, dar. Das Buch hat eine große Bedeutung und Nachwirkung gehabt. Der Gewerbeaufseher soll die Augenärzte an Hand dieses Buches prüfen². Abū Sahl Saʿīd ibn ʿAbd al-ʿAzīz an-Nīlī hat es in Form eines Kompendiums bearbeitet³, und im lateinischen Mittelalter ist es unter den Titeln *Galenī liber de oculis translatus a Demetrio* und *Liber de oculis Constantini Africani* bekannt gewesen. Die Identität beider Schriften mit den *ʿAšr maqālāt* hat HIRSCHBERG nachgewiesen⁴.

Eine zweite Schrift, das *K. al-Masāʿil fī l-ʿain*, hat Ḥunain für seine Söhne Dāwūd und Iṣḥāq geschrieben⁵. Die katechetische Schrift, die insgesamt 217 Fragen umfaßt, gliedert sich in drei Diskurse: Der erste behandelt die Anatomie und Physiologie des Auges (nach Galens Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων), der zweite die Ursachen der Augenkrankheiten, der dritte die Symptome (die Therapie ist also unberücksichtigt geblieben).

Hier sei noch auf ein anonymes *K. al-Masāʿil fī l-ʿain* verwiesen⁶, das drei funūn mit insgesamt 207 Fragen umfaßt. Es ist ganz nach dem Muster von Ḥunain *Masāʿil* geschrieben, aber nicht mit ihm identisch.

Ḥunain's Neffe Ḥubaiš (→ S. 119) verfaßte ein *K. Taʿrīf amrād al-ʿain*, das von späteren Augenärzten gelegentlich zitiert wird⁷.

Das *Firdaus al-ḥikma* (→ S. 120) enthält p. 159, 1-179, 7 einen langen Diskurs, in dem in fünf Kapiteln die Anatomie des Auges, die Krankheiten, die Symptome, die Therapie und die Heilmittel erläutert werden. Der

Ten Treatises on the Eye Ascribed to Hunain ibn Is-hāq (809-877 A. D.). The earliest existing Systematic Text = book of Ophthalmology. The Arabic Text edited from the only two known Manuscripts, with an English Translation and Glossary, Cairo 1928 (dazu George Sarton, Isis 13, 1929-30, 106-109). **Lit.:** Curt Prüfer und Max Meyerhof, Die aristotelische Lehre vom Licht bei Hunain b. Iṣḥāq, in: Der Islam 2, 1911, 117-128; Max Meyerhof und Curt Prüfer, Die Augen-anatomie des Ḥunain b. Iṣḥāq, nach einem illustrierten arabischen Manuskript, in: Arch. Gesch. Med. 4, 1911, 163-190; Max Meyerhof und Curt Prüfer, Die Lehre vom Sehen bei Ḥunain b. Iṣḥāq, in: Arch. Gesch. Med. 6, 1913, 21-33.

¹ S. b. a. Uṣ. I 198, 3 ff.

² Saizari Hisba 100, 4 f.

³ **Ms.** Dār al-kutub 1206 ṭibb, s. Munaḡḡid Maṣādir p. 336.

⁴ Julius Hirschberg, Über das älteste arabische Lehrbuch der Augenheilkunde, in: SBer. Pr. Ak. 49, Berlin 1903, 1080-1094.

⁵ **Mss.:** Bairūt 287, 1 (MUSJ 8, 1922, 408); vgl. als weiteren handschriftlichen Textzeugen das kleine Exzerpt Dietrich Medicinalia nr. 75 (das nicht den Masāʿil fī t-ṭibb entstammt). **Ed.:** Paul Sbath et Max Meyerhof, Le Livre des Questions sur l'oeil de Ḥunain ibn Iṣḥāq (Mémoires présentés à l'Institut d'Égypte, Tome 36), Le Caire 1938. **Lit.:** Paul Sbath, Le livre des questions sur l'oeil de Hunain Ben Ishaq, médecin et grand savant chrétien du IXe siècle (809-877), in: BIE 17, 1935, 129-138.

⁶ **Mss.:** Leiden 1377 (= Cod. 671, 3 Warn.); Dār al-kutub 477 ṭibb, s. Šabbūḥ Fihri nr. 227.

⁷ Hirschberg Lehrbücher p. 20 f. nr. 5; Hirschberg Geschichte p. 37.

Abschnitt p. 168, 21-173, 21 stammt aus der neunten Maqāla der 'Ašr maqālāt des Ḥunain (dort p. 182, 1-189, 7). Ḥunain muß also die neunte Maqāla vor dem Jahre 850 niedergeschrieben haben.

Ar-Rāzī hat im neunten Buch seines *K. al-Manšūrī* (dem bekannten *liber nonus Almansoris*), das die spezielle Pathologie zum Inhalt hat, in den Kapiteln 15-30 die Augenkrankheiten behandelt. Diese Teile sind nach dem lateinischen Text von WOLF BRONNER übersetzt¹ und von HIRSCHBERG² besprochen worden.

Von den 159 Kapiteln des *K. at-Taqsīm wa-t-tašḡīr* handeln 18 über Augenkrankheiten³.

Im *K. al-Ḥāwī* wird der ganze zweite Band durch die Augenheilkunde eingenommen. Er enthält weit über tausend Paragraphen oder Einzelsätze, von denen mehr als die Hälfte aus griechischen Schriften stammen, aus Galen, Rufus, Antyllos, Alexander und anderen⁴. Die beste griechische Beschreibung der Staroperation, die des Antyllos, ist übrigens nur aus dem *Ḥāwī* bekannt⁵.

In seiner Schrift „*Weshalb die Pupillen im Licht sich verengen und in der Dunkelheit sich erweitern*“ behandelt ar-Rāzī die wichtige Tatsache der Pupillenverengung bei Lichteinfall. Auch im *K. al-Manšūrī* äußert er sich darüber⁶. Diese Erkenntnis ist wichtig als Kriterium für die Operationsfähigkeit des Stars⁷.

Das vierte, 54 Kapitel umfassende Buch der *Mu'ālağāt al-buqrāṭīya* des Aḥmad aṭ-Ṭabarī (→ S. 140) handelt über die Augenkrankheiten. Seine originellen und klugen Ausführungen sind bisher nur von HIRSCHBERG⁸ gewürdigt worden. Aṭ-Ṭabarī hat unter anderem auch ein Kapitel über die Schneeblindung und eines über die Menschen, deren Blick in finsternen Gewölben und Gefängnissen geschwunden ist. Am Ende des vierten Buches erklärt aṭ-Ṭabarī schließlich, daß er sich kurz gefaßt habe, da er den Gegenstand noch in einer eigenen Monographie, dem *K. al-'Ain fī l-mu'ālağā*, behandelt habe.

¹ Wolf Bronner, Die Augenheilkunde des Rhazes. Nach dem „Liber medicinalis Almansoris“ (ed. 1497) Buch IX, zum erstenmal ins Deutsche übertragen, Diss. Berlin 1900.

² Hirschberg Geschichte 105.

³ Hirschberg Geschichte 105 f.

⁴ Dagegen fehlt das beste griechische Werk über Augenheilkunde, das gewissermaßen den griechischen Kanon der Augenheilkunde bildete, nämlich das Werk des Demosthenes (1. Jhdt. nach Chr.). Es ist auch sonst von keinem Araber erwähnt und jedenfalls nicht übersetzt worden.

⁵ Edward Wilhelm Gerhard Pergens, Les conceptions ophtalmologiques personnelles de Rhazes dans le *Hawī*, in: *Annales d'Oculistique* 127, 1902, 105-133; 272-287; Hirschberg Geschichte 101-104.

⁶ S. de Koning Anatomie p. 52, 3 ff.

⁷ Hirschberg Lehrbücher p. 109. Von der Erweiterung der Pupille ist auch schon bei 'Alī b. Rabban Firdaus 164, 10 die Rede.

⁸ Hirschberg Geschichte 107-114.

Aṭ-Ṭabari's Zeitgenosse 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī (→S. 140) behandelt im theoretischen Teil seines Werkes (Maqāla 9, Kap. 13)¹ die Augenleiden in anatomischer Reihenfolge, angefangen mit den Leiden der Bindehaut, endend mit denen der Nerven und Muskeln. Im praktischen Teil ist in Maqāla 5, Kap. 34-61² die Therapie der Augenkrankheiten erörtert³.

Ibn Sīnā behandelt die Augenheilkunde in seinem *Qānūn* im dritten Fann des dritten Buches⁴. Dieser Teil ist nach der lateinischen Version in einer Serie von Dissertationen ins Deutsche übersetzt worden⁵ und wenig später nach dem arabischen Text abermals verdeutscht worden⁶.

Šaraf ad-Dīn 'Alī ibn 'Isā (latinisiert Jesu Haly) war ein Schüler des 'Abd Allāh ibn aṭ-Ṭaiyib (→S. 156)⁷. Er praktizierte in Bağdād und ist nach dem Jahre 400/1010 gestorben⁸. Sein *K. Taḍkīrat al-kaḥḥālīn* (= ὑπόμνημα)⁹ ist eines der bedeutendsten Lehrbücher der Augenheilkunde, die das Mittelalter hervorgebracht hat. Es besteht aus drei Büchern: Das erste behandelt die Anatomie des Auges, das zweite die sinn-

¹ Mağūsī Malakī I 339,7-345,3.

² Mağūsī Malakī II 277 ult. - 291, 13.

³ Die einschlägigen Passagen sind nach der lateinischen Version übersetzt: Xenophon Gretschischeff, Die Augenheilkunde des Alī Abbas (X. Jahrhundert). Zum erstenmal ins Deutsche übertragen. Diss. Berlin 1900. Vgl. auch Hirschberg Geschichte 115.

⁴ b. Sīnā Qānūn I 333, 12 - 354, 10.

⁵ Juan Cueva, Die Augenheilkunde des Avicenna. Nach der lateinischen Uebersetzung des Kanon, Venedig 1564 (Buch III, Fen 3), zum erstenmal ins Deutsche übertragen, Diss. Berlin 1899 (entspricht b. Sīnā Qānūn I 333, 32-339, 13); Paul Uspensky, Die Augenheilkunde des Avicenna. Nach dem „Liber Canonis“ zum erstenmal ins Deutsche übertragen, Diss. Berlin 1900 (entspricht arab. I 339, 14-345, 13); Theodor Bernikow, Die Augenheilkunde des Avicenna. Nach dem „Liber Canonis“ zum erstenmal ins Deutsche übertragen (III. Teil), Diss. Berlin 1900 (entspricht arab. I 345, 14-348, -14); Elias Michailowsky, Die Augenheilkunde des Avicenna, Diss. Berlin 1900 (entspr. arab. I 348, -13 bis 354, 10).

⁶ Die Augenheilkunde des Ibn Sina aus dem Arabischen übersetzt und erläutert von Julius Hirschberg und Julius Lippert, Leipzig 1902. Vgl. auch Hirschberg Geschichte 116 f.; Eilhard Wiedemann, Ibn Sīnā's Anschauung vom Sehvorgang, in: Arch. Gesch. Naturw. und Technik 4, 1913, 239-241.

⁷ S. GCAL II 176.

⁸ b. a. Uş. I 247, 22 f.; Sarton Introduction I 731 f.; Eugen Mittwoch, EI² I 388; GAL I 483; S I 884.

⁹ **Mss.:** Gotha 1992; Wellcome Catal. p. 194 (nr. 59); Med.-Laurent. nr. 251; Azhar VI p. 105 a; Sbath nr. 1077; Bairūt 291 (MUSJ 8, 1922, 410); Armalet Charfet nr. 15/10 (p. 474); Aya Sofya 3585; Nuruosmaniye 3480; Veliëddin 2481; Karatay Topkapı Saray nr. 7222; 7223; Mosul, Maktabat 'Abd al-Karīm Ḥadīd nr. 2, s. Mūsawī Fihrist p. 88 nr. 2; Munağğid Maşādir p. 325; Şabbūh Fihris nr. 50; 51; zu einem Manuskript des 5./11. Jhdts. s. Aziz Suryal Atiya, The Arabic Manuscripts of Mount Sinai (Publications of the American Foundation for the Study of Man, Vol.I), Baltimore 1955, p. 23 nr. 578. **Zitat:** b. -Muṭrān Bustān fol. 44 a 11. **Ed.:** As-Saiyid Gauṭ Muḥyi d-Dīn al-Qādirī aš-Šarafī, Ḥaidarābād 1383/1964. **Übss.:** Alī ibn Isa, Erinnerungsbuch für Augenärzte, aus arab. Handschriften übersetzt und erläutert von Julius Hirschberg und Julius Lippert (Die arabischen Augenärzte I), Leipzig 1904; zu einer engl. Übs. s. Hamarneh Bibliography p. 60. **Lit.:** C. G. Cumston, A brief historical summary of the treatment of trachoma, with special reference to the Arabian School and the writings of Alī Ibn-el-Aissa (Jesu Hali), in: Proc. Royal Soc. Med. 14, 1921, Section hist. med. p. 43-51, auch in: Annals of medical history 3, 1921, 244-251.

fälligen, das dritte die nicht sinnfälligen Augenkrankheiten sowie die Augenheilmittel. Der Autor beschreibt jede der wichtigen Krankheiten, wie die Bindehautentzündung, den Star, das Trachom, in einem ausführlichen Kapitel. Bemerkenswerterweise empfiehlt er bei länger dauernden, schmerzhaften Operationen (z.B. der des Flügelfells) die Betäubung des Kranken durch Einatmung narkotischer Stoffe. Diese Narkotisierung wird *tanwīm* genannt. Als Drogen dienen dazu Mohnsirup, Mandragora und Opium. Das Werk schließt mit einer Aufzählung der einfachen Heilmittel, 141 an Zahl. Bessere Bücher über Augenheilkunde als das des ‘Alī ibn ‘Īsā gibt es erst seit dem Anfang des 18. Jhdts. in Europa¹.

Die *Taḍkīra* des ‘Alī ibn ‘Īsā hat ein gewisser Dānīyāl ibn Ša‘yā u.d.T. *Masā’il wa-ağwibatuhā fī ‘ilm šinā‘at al-kuhl* in katechetischer Form für Anfänger bearbeitet².

Abū l-Qāsim ‘Ammār ibn ‘Alī al-Mauṣilī, ein Zeitgenosse des ‘Alī ibn ‘Īsā, ist zu Mosul geboren; er machte weite Reisen, auf denen er Augenoperationen ausführte, und ging später nach Ägypten, wo er sein Werk *K. al-Muntaḥab fī ‘ilāğ al-‘ain* dem Sultan al-Ḥākim (reg. 386-411/996-1020) widmete³. Der *Muntaḥab*⁴ ist kürzer als die *Taḍkīra* (nur 48 Krankheiten gegenüber 130 bei ‘Alī ibn ‘Īsā), im Inhalt und der Anordnung des Stoffes ihr ähnlich, im ganzen aber geistreicher als sie. Über die Ursache des Stars äußert sich ‘Ammār dahingehend, daß feuchtes Seeklima und der übermäßige Genuß von Fischen sein Auftreten begünstigen können. Eigentümlich sind die sechs klar und packend geschriebenen Geschichten über Staroperationen (p. 121 ff.). Das Wichtigste aber ist ‘Ammār’s Radikal-Operation des weichen Stars durch Aussaugung mit Hilfe der von ihm selbst erfundenen metallischen Hohnnadel (p. 129 ff.). Bemerkenswert ist auch die Abtragung des Iris-Vorfalles bei Erhaltung der Sehkraft. Praktisch bedeutsam ist ferner die Prüfung der Lichtreaktion der Pupille zur Diagnose des operablen Stars, die über das „galenische Zeichen“ erheblich hinausgeht⁵.

Der Name des abū l-Qāsim al-Mauṣilī ist später usurpiert worden für ein lateinisches Werk, das unter dem Titel *Liber quem composuit Canamusali philosophus de Baldach supra rerum praeparationibus, quae*

¹ Hirschberg Lehrbücher p. 24-32; Hirschberg Geschichte 41-47; Meyerhof Legacy 332.

² Ms.: Dietrich Medicinalia p. 167 f. (nr. 71).

³ EI² I 448 f.; GAL I 240; S I 425.

⁴ Mss.: Steinschneider Hebr. Übs. p. 669 f.; Munağğid Maṣādir p. 334. Übs.: ‘Ammār b. ‘Alī al-Mauṣilī, Das Buch der Auswahl von den Augenkrankheiten, Ḥalīfa al-Ḥalabī, Das Buch vom Genügenden in der Augenheilkunde, Šalāḥ ad-Dīn, Licht der Augen, aus arabischen Handschriften übersetzt und erläutert von Julius Hirschberg, Julius Lippert und Eugen Mittwoch (Die arabischen Augenärzte II), Leipzig 1905; vgl. ferner Hamarneh Bibliography p. 75.

⁵ Hirschberg Lehrbücher p. 32-49; Hirschberg Geschichte 47-57.

ad oculorum medicinas faciunt bekannt und mehrfach gedruckt wurde. Es hat mit dem *Muntaḥab* des ‘Ammār aber nichts gemein¹.

Eine dem Ṭābit ibn Qurra zugeschriebene Schrift mit dem Titel *K. fī l-Bāṣir wa-l-baṣīra* wird mehrfach von Ṣalāḥ ad-Dīn (→ S. 213) und von aš-Šādīlī (→ S. 213) zitiert. Da in ihr eine Polemik gegen die Staroperation mit der Hohnadel enthalten ist, kann sie erst nach dem Buch des ‘Ammār verfaßt worden sein².

Was die Mediziner nicht geleistet haben, ist einem Außenseiter, dem Physiker ibn al-Haiṭam³, zu verdanken: die ersten Ansätze einer physiologischen Optik. Die dafür notwendige Berücksichtigung anatomischer und optischer Fakten war von den Griechen, Hippokrates, Aristoteles und Galen, noch nicht vollzogen worden. Erst ibn al-Haiṭam eignete sich in Anatomie und Optik gründliche Kenntnisse an und schuf sich damit die Voraussetzungen für eine Synthese. Seine diesbezüglichen Darlegungen finden sich in der „*Abhandlung über die Substanz des Sehorgans und die Art und Weise, in welcher durch dasselbe der Sehvorgang erfolgt*“, die noch vor der „*Großen Optik*“ verfaßt worden sein muß, und im ersten Buche der „*Großen Optik*“, das über das Auge und seine Funktionen handelt. Aber die arabischen Augenärzte nahmen keine Notiz von der Theorie des Sehens des ibn al-Haiṭam⁴.

Abū l-Muṭarrif ‘Abd ar-Raḥmān ibn Muḥammad ibn ‘Abd al-Karīm ibn Yaḥyā ibn Wāfid al-Laḥmī ist 389/999 geboren; er war Wesir in Toledo und ist nach 460/1068 gestorben⁵. Außer seinem bekannten Buch über einfache Heilmittel (→ S. 273) schrieb er auch ein Werk über Augenheilkunde, das *K. Taḍqīq an-naẓar fī ‘ilal ḥāssat al-baṣar*, das lediglich durch ein Zitat bei Ḥalīfa ibn abī l-Maḥāsīn (→ S. 212) bekannt ist⁶.

‘Alī ibn Ibrāhīm ibn Baḥtīšū‘ war vielleicht das letzte Glied der berühmten Ärztefamilie der Baḥtīšū‘ (→ S. 111). Er stammte aus dem Dorf Kafr Ṭāb in Syrien und hat in der zweiten Hälfte des 11. Jhdts. nach Chr. gelebt. Sein *K. Taṣrīḥ al-‘ain wa-aškalihā wa-‘ilalihā*⁷ ist stark von den ophthalmologischen Werken des Ḥunain, ‘Alī ibn ‘Īsā und

¹ Moritz Steinschneider, Zur Oculistik des ‘Isa ben Ali (9. Jahrh.) und des sogenannten Canamusali, in: Janus 11, 1906, 399-408.

² Hirschberg Lehrbücher p. 21 ff. (nr. 6); Hirschberg Geschichte p. 37-39; Curt Prüfer und Max Meyerhof, Die angebliche Augenheilkunde des Ṭābit b. Qurra, in: Zentralblatt für praktische Augenheilkunde 35, 1911.

³ Gest. 430/1038; GAL I 469; S I 851.

⁴ Hirschberg Geschichte 161-168; Matthias Schramm, Zur Entwicklung der physiologischen Optik in der arabischen Literatur, in: Arch. Gesch. Med. 43, 1959, 289-316.

⁵ b. a. Uṣ. II 49, 4 ff.; GAL I 485; S I 887.

⁶ Hirschberg Lehrbücher p. 60 f. (nr. 11); Hirschberg Geschichte 63 f.

⁷ GAL S I 886; GCAL II 112 nr. 8; Max Meyerhof, Eine unbekannt arabisches Augenheilkunde des 11. Jahrhunderts n. Ch., in: Arch. Gesch. Med. 20, 1928, 63-79.

‘Ammār abhängig, erreicht sie jedoch nicht im Niveau. Bedeutsam ist die ausführliche Darstellung der Staroperation. Fast zwei Drittel des Buches wird durch die Beschreibung von 105 Rezepten zusammengesetzter Heilmittel eingenommen. In ihnen kommen lexikalisch sehr interessante Drogennamen vor. Auch die Zitate aus älteren Autoren, besonders aus Galens *K. al-Mayāmir* (→ S. 48), machen das Buch interessant.

Das erste Werk über Augenheilkunde in persischer Sprache schrieb abū Rūḥ Muḥammad ibn Maṣṣūr ibn abī ‘Abd Allāh ibn Maṣṣūr, der unter dem Beinamen Zarrīn-dast („Goldhand“) bekannt ist. Es trägt den Titel *K. Nūr al-‘uyūn* und ist im Jahre 480/1087 vollendet worden¹. Das Buch enthält eine Vorrede, in der der Autor die Geschichte der Heilkunde, besonders der Augenheilkunde, skizziert, und zehn Maqālāt. Die 7. davon gilt den Augenoperationen (30 Abschnitte), die 9. den einfachen, die 10. den zusammengesetzten Heilmitteln. Das Buch, das inhaltlich im wesentlichen den arabischen Lehrbüchern entspricht, schließt sich eng an die Werke des ‘Alī ibn ‘Īsā und des ‘Ammār an².

Muḥammad ibn Qassūm ibn Aslam al-Ġāfiqī lebte vermutlich im 6./12. Jhdt. in Spanien. Sein *K. al-Muršid fī l-kuḥl*³ umfaßt sechs Maqālāt, deren Inhalt aber nicht ausschließlich die Augenheilkunde betrifft. So ist die erste Maqāla der Standesethik des Arztes gewidmet; sie enthält auch eine Paraphrase des Eides des Hippokrates⁴. Einleitend erklärt al-Ġāfiqī, er habe sein Werk verfaßt, weil er seine Vorgänger Ḥunain, ‘Alī ibn ‘Īsā, ar-Rāzī, ibn Sīnā, ‘Ammār und abū l-Qāsim az-Zahrāwī unvollständig gefunden habe. Doch kann al-Ġāfiqī’s Buch den Vergleich mit den knapperen Darstellungen der Klassiker nicht aushalten. Es ist weitschweifig geschrieben und auch nicht so klar eingeteilt wie die Schriften der Klassiker⁵.

Im Jahre 1159/1160 ist in Toledo und Sevilla ein Buch über Augenheilkunde verfaßt worden, von dem im arabischen Original nur die fünfte Maqāla erhalten ist⁶, das durch die lateinische Übersetzung aber vollständig bewahrt wurde. In dieser wird der Verfasser Salomo filius de Arī Alcoati genannt, was einem Sulaimān ibn Ḥārīṭ al-Kuwatī entsprechen könnte⁷. Diese *Congregatio sive liber de oculis* umfaßt fünf Maqālāt: Die

¹ **Mss.**: Arberry Cambridge nr. 356; Fonahn Quellenkunde nr. 50.

² Hirschberg Lehrbücher p. 50-59 (nr. 10); Hirschberg Geschichte 57-62.

³ **Mss.**: GAL S I 891; Munaġġid Maṣādir p. 318; Šabbūḥ Fihris nr. 225. **Übs.** der ophthalmologischen Partien: Kitāb al-Muršid fī l-Kuḥl (Le Guide d’oculistique) de Muḥammad b. Qassūm al-Ġāfiqī. Translated from the unique MS. by Max Meyerhof, Barcelona 1933.

⁴ Übs. Hirschberg Geschichte p. 241.

⁵ Hirschberg Lehrbücher p. 66-69 (nr. 14); Hirschberg Geschichte 68-70; Tommaso Sarnelli, EI² II 995 a.

⁶ **Ms.** Esc. 894, 2 Renaud (fol. 44-87).

⁷ Lat. **Ed.**: Julius Leopold Pagel, Neue litterarische Beiträge zur mittelalterlichen Medicin,

ersten beiden betreffen die Anatomie des Auges, die dritte betrifft die Augenkrankheiten, die vierte die einfachen und die fünfte die zusammengesetzten Heilmittel. Der Inhalt der Schrift ist dürftig. Alcoati hat Ḥunain stark benützt und ist seinerseits von Guy de Chauliac 27 Mal zitiert worden¹ (→ Nachträge).

Faṭḥ ad-Dīn abū l-‘Abbās Aḥmad ibn ‘Uṭmān ibn Hibat Allāh al-Qaisī (oder al-Maqdisī) schrieb für den Aiyūbidensultan aṣ-Ṣāliḥ Nağm ad-Dīn Aiyūb (reg. 637-647/1240-1249) das *K. Natīğat al-fikar fī ‘ilāğ amrād al-baṣar* („Das Ergebnis des Nachdenkens über die Behandlung der Augenkrankheiten“)². Es umfaßt 17 (15?) Kapitel, in denen die Augenkrankheiten in streng anatomischer Anordnung, ausgehend von den Erkrankungen der Bindehaut, beschrieben werden. Die Darstellung ist kurz und klar, bleibt aber im Wert hinter den Ausführungen des ‘Alī ibn ‘Īsā und des ‘Ammār zurück. Das *K. an-Natīğa* ist einige Male von Ṣalāḥ ad-Dīn zitiert worden³.

Zwischen 1266 und 1275 schrieb Ḥalīfa ibn abī l-Maḥāsin al-Ḥalabī das *K. al-Kāfī fī l-kuḥl* („Das Zufriedenstellende betreffs der Augenheilkunde“)⁴. Der *Kāfī* ist ein sehr umfangreiches Werk, in dem der Stoff in Tabellenform (*ğadāwil*) angeordnet ist. Seine zwei Teile haben die Anatomie des Auges und die Therapie der Augenleiden zum Inhalt. Das Buch enthält vor allem Beschreibungen und Abbildungen zahlreicher chirurgischer Instrumente. Die Darstellung ist etwas weitschweifig und scholastisch. Literargeschichtlich wichtig ist die Einleitung, in der der Verfasser 18 arabische Schriften über Augenheilkunde aufführt⁵. Ḥalīfa’s Buch wird später von aṣ-Ṣādīlī zitiert⁶.

Berlin 1896, p. 121-194. Das Buch ist in einer Serie von Dissertationen ins Deutsche übersetzt worden: Karl Felsch, Die Augenheilkunde des Alcoatim (1159) zum ersten Male ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, Diss. Berlin 1898; Hans Wilm, Die Augenheilkunde des Alcoatim (1159). Th. II. Zum ersten Male ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen, Diss. Berlin 1899; Friedrich Schlepckow, Die Augenheilkunde des Alcoatim a. d. J. 1159 (Teil III.), Diss. Berlin 1899; Karl Schorss, Die Augenheilkunde des Alcoatim a. d. J. 1159 (Teil IV.). Zum ersten Male ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, Diss. Berlin 1899; Ernst Windmüller, Die Augenheilkunde des Alcoatim a. d. J. 1159 (Tractat IIII). Diss. Berlin 1899; Leo Schwarzeiss, Die Augenheilkunde des Alcoatim a. d. J. 1159 (Teil V), Diss. Berlin 1899; Eduard Allard, Die Augenheilkunde des Alcoatim a. d. J. 1159 (Teil VI). Zum ersten Male ins Deutsche übersetzt. Diss. Berlin 1899.

¹ Hirschberg Lehrbücher p. 69-72; Hirschberg Geschichte p. 70-72.

² **Mss.:** Gotha 1993; Chester Beatty 3425, 1 (fol. 1-140); Army Med. Libr. A 48 (p. 313); Karatay Topkapı Saray nr. 7306 (= Y. 1097); GAL S I 897 f.

³ Hirschberg Lehrbücher p. 91 f.; Hirschberg Geschichte 80 f.; N. Kahil, Une ophtalmologie arabe par un praticien du Caire du XIII^e siècle - VII^e de l’hégire. Congrès Internat. de Médecine tropical et d’hygiène. Comptes rendus publiés par M. Khalil, t. II, p. 241-260.

⁴ **Mss.:** GAL S I 899; **Inhaltsangabe:** Leclerc Histoire II 145-147; deutsche **Übersetzung** bei Hirschberg, Lippert, Mittwoch, Die arabischen Augenärzte II, Leipzig 1905, p. 153-194.

⁵ Übersetzt bei Hirschberg Geschichte p. 30 f.

⁶ Hirschberg Lehrbücher p. 73-84; Hirschberg Geschichte 74-77.

Ibn an-Nafis (→ S. 172) schrieb das *K. al-Muhaddab fī l-kuhl* („Das wohlgeordnete Buch über Augenheilkunde“)¹. Es ist eine umfassende, wenig originelle Darstellung der arabischen Augenheilkunde. Das Buch wurde unter anderem von Ṣadaqa ibn Ibrāhīm aš-Šādīlī in seinem *K. al-‘Umda al-kuhlīya* zitiert².

Ṣalāḥ ad-Dīn ibn Yūsuf al-Kaḥḥāl al-Ḥamawī schrieb um 696/1296 das *K. Nūr al-‘uyūn wa-ġāmi‘ al-funūn*, eines der umfangreichsten Lehrbücher der Augenheilkunde³. Das Buch umfaßt zehn Maqālāt; es beginnt mit der Definition des Auges, behandelt die Theorie des Sehens, die Augenkrankheiten und Operationen und endet mit einer Darstellung der einfachen Heilmittel. Ṣalāḥ ad-Dīn stützt sich, wie er eingangs sagt, auf die Werke des Galen, Dioskurides, ar-Rāzī, al-Maġūsī, ibn Sinā, ibn Zuhr und az-Zahrāwī sowie auf seine eigene Erfahrung. In der Anordnung hält er sich an das klassische Werk des ‘Alī ibn ‘Īsā. In der zweiten Maqāla stellt Ṣalāḥ ad-Dīn als einziger der arabischen Augenärzte die Theorie des Sehens geometrisch dar, mit geometrischen Figuren. Aber ibn al-Haiṭam wird nicht genannt. Voraus geht diesen Erörterungen eine Darstellung der Sehtheorien der *Placita philosophorum* (→ S. 96)⁴.

Von einer Schrift über Augenheilkunde, die Quṭb ad-Dīn aš-Šīrāzī (→ S. 178) verfaßt hat, ist eine Handschrift in Florenz erhalten⁵.

Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Akfānī (→ S. 178) schrieb das *K. Kašf ar-rain fī aḥwāl al-‘ain* („Die Beseitigung des Schmutzes bezüglich der Verhältnisse des Auges“)⁶. Es umfaßt drei Maqālāt: Die erste stellt die Anatomie und Physiologie des Auges dar, die zweite die Pathologie, und die dritte die einfachen, in der Augenheilkunde verwendeten Heilmittel in der Anordnung des arabischen Alphabetes⁷. Al-Akfānī hat von seinem *Kašf* selbst einen Abriss (*taġrīd*) hergestellt⁸.

Erwähnt werden muß als eines der letzten und umfangreichsten Lehrbücher der Augenheilkunde das Werk des Ṣadaqa ibn Ibrāhīm al-Miṣrī aš-Šādīlī (zweite Hälfte des 8./14. Jhdts.), das *K. al-‘Umda*

¹ **Mss.:** LdV. Vaticana nr. 307; Sbath nr. 17, 1; GAL S I 900; Casey A. Wood, The lost manuscript on ophthalmology by the thirteenth century surgeon Ibn an-Nafis, in: Journal of the American Med. Assoc. 104, 1935, 2122-2123.

² Hirschberg Lehrbücher p. 92 f. (nr. 29); Hirschberg Geschichte 81.

³ **Mss.:** Gotha 1994; Hamidiye 1038; Šabbūḥ Fihris nr. 271; GAL S I 901. **Teilübersetzung** bei Hirschberg, Lippert, Mittwoch, Die arabischen Augenärzte II, Leipzig 1905, p. 195-262.

⁴ Hirschberg Lehrbücher p. 85-91; Hirschberg Geschichte 77-80.

⁵ Med.-Laurent. nr. 253, 3.

⁶ **Test.:** Akfānī Iršād 70, 3 f.; HĤ V p. 207 nr. 10704. **Mss.:** Vollers Bibl. Kairo p. 382; Azhar VI p. 128 a; Sbath nr. 13; Karatay Topkapı Saray nr. 7285 (= A. 1968); Nuruosmaniye 3576; Šabbūḥ Fihris nr. 206.

⁷ Hirschberg Geschichte 82-84.

⁸ **Ms.** Dietrich Medicinalia p. 167 f.

al-kuhlīya fī l-amrād al-baṣarīya („Die augenheilkundliche Stütze betreffs der Krankheiten des Sehorgans“)¹. Es umfaßt fünf Ğumal. Die erste handelt über Physiologie und Anatomie des Auges, die zweite über die Generalia der Augenheilkunde, die dritte über die sinnfälligen, die vierte über die nicht sinnfälligen Augenkrankheiten und die fünfte über die Heilmittel. Das sechste Kapitel der ersten Ğumla ist besonders originell. Es ist einer vergleichenden Anatomie und Physiologie des Auges gewidmet. Behandelt werden darin das Vorkommen und Fehlen der Augen bei verschiedenen Tieren und Menschenrassen, ferner die Größe, Farbe und Funktion der Augen. Aš-Šādīlī zitiert eine Menge Autoren, darunter Pythagoras, Aristoteles, Hippokrates, Galen, Ḥunain, ar-Rāzī, ‘Alī ibn ‘Īsā, as-Samarqandī (mit dem *K. al-Asbāb wa-l-‘alāmat*) und ibn al-Baiṭār².

¹ **Mss.:** Rosen Mss. Pétersb. nr. 175; Chester Beatty 3990; GAL II 137.

² Vgl. dazu Hirschberg Lehrbücher p. 95-105; Hirschberg Geschichte p. 84-90.

8. KAPITEL

ZAHNHEILKUNDE

Anders als die Augenheilkunde war die Zahnheilkunde keine eigene medizinische Disziplin. Dem Augenarzt (*kaḥḥāl*, entspricht στυμμίζων) stand kein für die Krankheiten der Zähne zuständiger Spezialist gegenüber. Daher gibt es auch kaum Monographien über die Zahnleiden, und das, was muslimische Ärzte über die Zähne geschrieben haben, kann sich in nichts mit der umfassenden augenheilkundlichen Literatur vergleichen. Nur im Rahmen der allgemeinen therapeutischen Lehrbücher und Enzyklopädien wird auch der Zahnkrankheiten gedacht, und die Dispensatorien (*aqrābādīnāt*) haben oft eigene Kapitel über Zahnheil- und Zahnputzmittel (*sanūnāt*).

Die Dürftigkeit der Quellen hatte zur Folge, daß auch in der Literatur die arabische Zahnheilkunde vernachlässigt ist. Von einigen älteren Aufsätzen seien lediglich die Arbeiten von EILHARD WIEDEMANN¹ und MAX MEYERHOF² genannt. MARTIN LEVEY schrieb über *Arabic dental pharmacotherapy at the turn of the 12th century*³, und FRANZ ROSENTHAL⁴ hat aus der medizinischen, schöngestigen, historischen und juristischen Literatur der Araber und Perser eine größere Zahl von Stellen gesammelt, die sich auf Zahnschmerzen und Zahnheilkunde beziehen. In seinem Aufsatz *Beiträge zur Geschichte der arabischen Zahnheilkunde*⁵ hat OTTO SPIES die zahnheilkundlichen Abschnitte aus dem „Paradies der Weisheit“ (→ S. 120), der Chirurgie des ibn al-Quff (→ S. 176) und dem Dispensatorium des ibn abī l-Bayān (→ S. 309) übersetzt sowie einige auf Zahnheilkunde bezügliche literarische Stellen zusammengetragen.

Im folgenden sollen nur einige Quellenangaben dargeboten werden, die als Hinweise zu weiterer Forschung dienen können.

Ḥunain ibn Ishāq schrieb *al-Qaul fī ḥifẓ al-asnān wa-stiṣlāḥihā*. **Mss.:** Sbath Fihris I 43; Munagǧid Maṣādir p. 294. **Zitate:** Rāzī Ḥāwī 3, 107, 14; 138, 14; 145, 11; 5, 58, 6; 6, 36, 16; 63, 4.

‘Alī b. Rabban Firdaus 98, 18 ff.; 114, 6 ff.; 124, 5 ff.; 187, 1 ff.

Qusṭā ibn Lūqā, *Maqāla fī ḍ-Ḍaras*, **Ms.** Sbath I 60.

¹ Zahnärztliches bei den Muslimen, in: SPMSE 47, 1915, 127-129.

² Arabic tooth-worm stories, in: Bull. Hist. Med. 17, 1945, 203-204.

³ Janus 49, 1960-61, 101-103.

⁴ Bibliographical notes on medieval Muslim dentistry, in: Bull. Hist. Med. 34, 1960, 52-60.

⁵ Arch. Gesch. Med. 46, 1962, 153-177.

Rāzī Ḥāwī 3, 93, 1-155, 5, mit zahlreichen Zitaten aus Galen und anderen griechischen Schriftstellern, aus indischen und frühen arabischen Medizineren. Vgl. dazu: Rudolf Tittmann, Was berichtet der arabische Arzt Rhazes in seinem „Continens“ aus griechischen Ärzten über Zahnheilkunde, Diss. Leipzig 1925.

Ps. Ṭābit Ḍaḥīra 49, 4 ff.

Maḡūsī Malakī II 302, 1 ff.

b. Sinā Qānūn I 372, 18 bis 378, -8.

9. KAPITEL

TIERHEILKUNDE

Die arabischen Beduinen waren als Tierzüchter und insbesondere als Kamelnomaden gezwungen, den Erkrankungen der Tiere große Aufmerksamkeit zu widmen. Daß es unter dem Vieh viele Krankheiten und Mißbildungen gab, ist aus den zahlreichen Benennungen für Krankheiten zu ersehen, die schon das klassische Arabisch kennt. Ibn Sida bringt lange Listen, in denen er die Bezeichnungen für die Krankheiten der Kamele¹ und die des Kleinviehs² zusammengestellt hat. Besonders für die Kamelkrankheiten gab es zahlreiche Benennungen: *huyām* ist ein brennender Durst, der entsteht, wenn die Tiere stagnierendes Wasser getrunken haben, und der zu einem qualvollen Tode führt³. Ähnlich wird *bağar* beschrieben. *qaşar* ist eine Erkrankung am Hals infolge einer Infektion durch Insekten⁴, *şayad* ist die Genickstarre⁵, *ğadara* eine Balggeschwulst am Hals, *‘amad* eine Entzündung am Höcker, *ğudda* und *şauka* sind Arten von Kamelpest, *tahabbuğ* und *radad* sind Ödeme oder Geschwüre am Euter und an den Zitzen; *ħazab* wird als Vertrocknung des Euters beschrieben, usw. In einer onomasiologischen Untersuchung könnte vielleicht geklärt werden, wieweit solche Bezeichnungen fest umrissene Krankheitsbilder meinen; es könnte auch nachgewiesen werden, in welchem Umfang diese alten Krankheitsnamen in die spätere wissenschaftliche Veterinärmedizin eingegangen sind.

Von therapeutischen Maßnahmen erfahren wir wenig: Räudige Tiere wurden mit Pech (*qaṭirān*) bestrichen⁶. Auf einer Art Sympathiezauber dürfte die merkwürdige Praxis beruhen, ein gesundes Kamel zu kauterisieren, wenn in einer Herde Räude (*‘urr*) auftrat⁷. Ibn al-Muğāwir (p. 213, 7 ff.) beschreibt ausführlich, daß das gesunde Kamel in der Weise kauterisiert werde, daß der Wind den Geruch des verbrannten Fleisches auf das räudige Kamel zuträgt, welches dadurch geneset.

Das arabische Wort für den Tierarzt: *al-baiṭār* ist aus dem griechischen

¹ b. Sida Muḥaşşaş 7, 166, 13 - 174, 15.

² Muḥaşşaş 8, 19-20.

³ Qur‘ān, Sure 56, 55; Lexica s.v. *haimā’*; al-Ĥādira, Mufaḍḍaliyāt 8, 23.

⁴ Ibn as-Sikkīt, *Işlāḥ al-manṭiq* 219, 6/195 paen.

⁵ S. das Scholion Ṭirimmāḥ 3, 33, wo genaue Beschreibung.

⁶ Labid 16, 12; Aḥṭal 84, 4; Ṭarafa Mu‘all. 52.

⁷ Vgl. die Belege WKAS I 474 a 28 ff.; 476 a 31; Baihaqī, K. al-Maḥāsin 536, 13; Nuwairi Nihāya 3, 123, 4 ff.; 10, 111, 8.

ὁ ἰππιατρός entstanden (über den Weg der syrischen Form *pyatrā*, vielleicht durch retrograde Ableitung)¹. Es ist bei den Dichtern der Umaiya-denzeit, d.h. im Anfang des 8. Jhdts., mehrfach belegt². Aber schon an-Nābīga ad-Dubyānī (6. Jhdts.) verwendet die denominierte Form *al-mubaitīru* (Gedicht nr. 5, 15 Ahlwardt). Vielleicht sind somit schon in früher Zeit bei den Arabern griechische tierheilkundliche Methoden angewendet worden.

Aber erst im 9. Jhdts. hat sich der hellenistische Einfluß auf literarischem Gebiet geltend gemacht. Im Anschluß an die Übersetzungen entwickelte sich bei den Arabern eine bedeutende veterinärmedizinische Literatur. Es gibt Monographien zur Tierheilkunde; es finden sich tierheilkundliche Erörterungen jedoch auch in andere literarische Gattungen eingefügt: Die kulturgeschichtlich interessanten Bücher über die Reitkunst (*furūsīya*) behandeln meist auch die Pferdekrankheiten. In der Landwirtschaftsliteratur (→ Teil II) werden regelmäßig auch die Krankheiten und die Heilbehandlung des Viehs erörtert. Ein äußerst wichtiger Quellenkreis ist ferner die Falknereliteratur (→ Teil II). Die Darlegungen über Krankheiten und Therapie der Falken nehmen oft die Hälfte der Falkenbücher ein. Auch in allgemein-medizinischen Werken oder in den Büchern über Magie sind gelegentlich veterinärmedizinische Passagen anzutreffen. Schließlich enthalten auch die mehr philologisch orientierten *kutub al-ḥail* und *kutub al-ibil* immer Abschnitte über die Mißbildungen und Krankheiten der betreffenden Tiere. Im *K. al-Ḥail* des abū 'Ubaida Ma'mar ibn al-Muṭannā at-Taimī (gest. 210/825) gibt es z.B. ein Kapitel *min 'uyūb al-ḥail mimnā yakūnu ḥilqatan* und eines *min 'uyūb al-ḥail al-ḥādīṭa allatī laisat min ḥilqatihā*³. Doch pflegt diese philologisch-lexikographische Literatur wohl ausschließlich das beduinisch-arabische Erbe; von der hellenistischen Veterinärkunde nimmt sie nicht Notiz.

Das Buch über Pferdeheilkunde des Theomnest von Magnesia, der im vierten Jhdts. nach Chr. gelebt haben dürfte, ist um die Mitte des 9. Jhdts. (von Ḥunain?) ins Arabische übersetzt worden⁴. Diese Über-

¹ Zum Problem vgl. Siegmund Fraenkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, Leiden 1886, 265 f.; Anton Spitaler, in: Corolla Linguistica, Festschrift Ferdinand Sommer, Wiesbaden 1955, 217-219.

² Farazdaq (Hell) B nr. 484, 1; 'Umar b. a. Rabī'a 18, 8; 23, 10; Ḥumaid al-Arqaṭ, Mubarrad Kāmil 495, 6; Anon., Aṣma'iyāt 3, 8/12, 8; Zamaḥṣari Mustaqṣā I 199, 5 (nr. 809). Die Form *biyaṭr*, im Metrum festgelegt, bei Ṭirimmāḥ App. 47, 44 und in einem anonymen Raḡaz Lis. 4, 70 a 7.

³ Ed. Ḥaidarābād 1358, p. 47, 10 ff.

⁴ **Mss.:** Paris 2810, 1 (fol. 1-46); Köprülü 959, fol. 1-50, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 826; Bodl. 540 (= Pocock. 360) ? **Zitate:** bei ibn aḥī Hizām (→ S. 219); in einer anonymen *Risāla fī l-Furūsīya*, Ms. Aya Sofya 3314, fol. 124 a, s. Ritter Furūsīya 140. **Übs.:** Textprobe bei Rosenthal Fortleben p. 278 f.

setzung ist besonders wichtig, denn der griechische Urtext ist verloren und nur aus den Exzerpten im *Corpus Hippiatricorum graecorum* bekannt¹. Auf dem Wege über Theomnest haben die Araber dann auch Kenntnis von Apsyrtos (Ἀψυρτος) aus Bithynien erhalten, einem Tierarzt, der sich unter Konstantin dem Großen an dem Feldzug gegen die Sarmaten (332-334) beteiligt hatte². Apsyrtos ist als أسرطس in der Handschrift Leiden 1411 (= Cod. 299, 3 Warn.) genannt. Apsyrtos und Theomnest sind ferner in der unidentifizierten Handschrift Paris 2812, deren Anfang und Ende fehlen, mehrfach zitiert³.

Der pseudepigraphischen Literatur gehört das Buch des „Tierarztes Hippokrates“ (*Abuqrāt al-baiṭār*) an, das ibn al-‘Awwām (→ Teil II) achtzehn Mal zitiert. Der vollständige arabische Text ist bisher nicht aufgefunden worden; einen Ersatz bietet aber die lateinische Übersetzung, die Mūsā von Palermo im Jahre 1277 angefertigt hat⁴ und in der Hippokrates als *sapientissimus medicus Indie* bezeichnet wird. Wann dieses Pseudepigraph entstanden ist und ob ihm je ein griechisches Original zugrunde gelegen hat, ist unbekannt.

Die gleiche Unsicherheit herrscht bei der pseudo-aristotelischen Tierarzneikunde, die im arabischen Gewand verloren, in türkischer Übersetzung jedoch erhalten ist⁵. Aristoteles soll die Schrift, die neun oder zehn Kapitel enthält, für Alexander verfaßt haben.

Ein *K. al-Baiṭara* aus der Feder des Ḥunain ibn Isḥāq (→ S. 115) ist durch die Bibliographen bezeugt⁶. Vielleicht ist das Buch in einer Handschrift in Cleveland erhalten⁷.

Ein Buch mit dem Titel *al-Baiṭara ar-rūmīya* von Ya‘qūb ibn Isḥāq al-Kindī soll in Kairo handschriftlich erhalten sein⁸.

Festeren Boden unter den Füßen gewinnen wir erst mit dem *K. al-Furūsīya wa-l-baiṭara* (auch *K. al-Ḥail wa-l-baiṭara* genannt) des Muḥammad ibn Ya‘qūb ibn aḥī Ḥizām al-Ḥuttulī, der in der zweiten Hälfte des 9. Jhdts. gelebt hat und Stallmeister am Kalifenhofe gewesen

¹ Diels Handschriften II 101; Björck Corpus 54 f.

² Max Wellmann, RE 2, 1 (1895), Sp. 286; Björck Corpus p. 64 ff.; Gudmund Björck, Griechische Pferdeheilkunde in arabischer Überlieferung, in: MO 30, 1936, 9-12.

³ S. Gudmund Björck, MO 30, 1936, 8 f.

⁴ Liber Ypocratis sapientissimi de curationibus infirmitatum equorum, quem translavit de lingua arabica in latinam magister Moyses de Palermo, edd. P. Delprato und L. Barbieri (Collezione di opere inedite o rare XII), Bologna 1865; Steinschneider Hebr. Übs. p. 985; Schipperges Assimilation p. 169.

⁵ Mss.: Wien nrr. 1485-1487 (Bd. II p. 555-556).

⁶ b. a. Uş. I 200, -7; Akfānī Iršād 70 paen.

⁷ Ms. Army Med. Libr. A 90, 2 (p. 328).

⁸ Ms. Dār al-kutub 914 *ṭibb*, s. Munağğid Maşādir p. 327.

sein soll¹. Das Buch ist in verhältnismäßig vielen Handschriften erhalten² und durch Zitate bei späteren Autoren, bei ibn al-‘Awwām (→ Teil II) und an-Nuwairi³, gut bezeugt. Ibn aḥī Ḥizām behauptet eingangs, daß sein Buch in der Tierheilkunde denselben Rang einnehme wie Galen’s *θεραπευτικὴ μέθοδος* in der Humanmedizin. Ob der Autor diesen Anspruch rechtfertigt, kann erst eine Prüfung des bisher noch unerforschten Inhaltes des Werkes beweisen. Jedenfalls hat ibn aḥī Ḥizām reichlich aus Theonnest geschöpft⁴ und auch die Schrift eines angeblich indischen Königs ⚡ verarbeitet⁵.

Schwerlich mit Recht wird dem Tābit ibn Qurra (→ S. 123) ein *K. al-Baitara*⁶ zugeschrieben, das aus dem Persischen ins Arabische übersetzt worden sein soll. Es umfaßt zwei Hauptteile: Im ersten Teil werden die Eigenschaften, Vorzüge und natürlichen Fehler von Pferd, Esel, Kamel und Rind beschrieben; im zweiten Teil werden die Krankheiten der Tiere und ihre Heilung in 90 Kapiteln abgehandelt.

Unbekannt ist, wann Aḥmad ibn al-Ḥasan ibn al-Aḥnaf gelebt hat, der ein *K. al-Baitara* geschrieben hat⁷.

Ibn al-‘Awwām (→ Teil II) behandelt im 33. Kapitel seines Landwirtschaftsbuches⁸ die Tierheilkunde, nachdem er sich zuvor in Kapitel 31 und 32 über Tierzucht (*filāḥat al-ḥayawān*) ausgelassen und die Kühe, Schafe, Pferde, Esel und Kamele besprochen hatte. Er beruft sich vor allem auf die Tierbücher des Aristoteles (→ Teil II) und auf das Buch des ibn aḥī Ḥizām (→ oben), durch das er Kenntnis von Theonnest und Apsyrtes bekommen hat⁹.

Das sehr interessante, 182 (oder 183) Kapitel umfassende *Aqrābādīn fī ‘ilm ṭibb al-ḥail*¹⁰ hat, wenn man seiner Einleitung Glauben schenken könnte, eine abenteuerliche Überlieferungsgeschichte. Es soll ursprünglich in armenischer Sprache verfaßt worden sein und auf dem Feldzug,

¹ Ritter *Furūsiya* 120-125; Sarton *Introduction* I 587; 610; GAL I 243; S I 432 f.

² **Mss.**: Leiden 1407 (= Cod. 528 Warn.); 1408 (= Cod. 299, 1 Warn.); 1409 (= Cod. 299, 2 Warn.); 1411 (= Cod. 299, 3 Warn.); Brit. Mus. 1365 (= Add. 23416); Brit. Mus. Suppl. 813 (= Or. 1523); Chester Beatty 3073; 3220, 2; 3319; 3889; Dietrich *Medicinalia* p. 162 f. (nr. 68); Fatih 3510; Velieddin 3174; Aya Sofya 2898; 3607; Bankipore nr. 114; Awad Iraq Museum nr. 7-8; Munağğid Maşadır p. 295.

³ Nuwairi *Nihāya* 9, 356, 5.

⁴ S. Gudmund Björck, MO 30, 1936, 9-11.

⁵ Ritter *Furūsiya* 123 paen.

⁶ **Mss.**: Gotha 2073; 2074; Paris 2810, 2 (fol. 46-170); Ritter-Walzer *Arab. Übs.* p. 832.

⁷ **Mss.**: Gotha 2075; Karatay Topkapı Saray nr. 7406 (= A. 2024); Şabbūh *Fihris* nr. 223; 224.

⁸ b. -‘Awwām *Filāḥa* II 568 ff.

⁹ Björck *Corpus* p. 46 f.; Gudmund Björck, MO 30, 1936, 9-11.

¹⁰ **Mss.**: Gotha 2087; Brit. Mus. Suppl. nr. 815 (= Or. 3133); Army Med. Libr. A 4 (p. 298). **Lit.**: Paul Sbath, *Manuscrit arabe sur la pharmacopée hippiatrice*, in: *Bulletin de l’Institut d’Egypte* 14, 1931-32, 79-81 (mit drei Tafeln).

den al-Malik az-Zāhir Rukn ad-Dīn Baibars im Jahre 664/1266 nach Armenien unternommen hatte, erbeutet worden sein. Darauf soll es von Maḥbūb und abū l-Farağ ins Arabische übersetzt und von Muḥammad ibn al-Ḥalifa Ya'qūb mit Hilfe des Philosophen Sa'd ad-Dīn ibn az-Zāhir al-'Ağamī herausgegeben worden sein.

Der jemenitische Sultān al-Ašraf 'Umar ibn Yūsuf ibn 'Umar (reg. 694-696/1295-1297), der Sohn des Verfassers des *K. al-Mu'tamad* (→ S. 285), schrieb das *K. al-Muğnī fī l-baiṭara*¹, das 90 Kapitel umfaßt. Der Autor äußert sich nicht nur über die Heilbehandlung der Pferde, sondern bezieht auch die Maultiere, Esel, Kamele, Rinder und Schafe in seine Darstellung mit ein.

Sein Neffe al-Muğāhid 'Alī ibn Dāwūd ibn Yūsuf ibn 'Umar (reg. 721-764/1321-1363), der Enkel des Verfassers des *K. al-Mu'tamad*, schrieb gleichfalls ein Buch über Pferdezucht und Pferdeheilkunde: das *K. al-Aqwāl al-kāfiya wa-l-fuṣūl aš-šāfiya*². Es enthält sechs Aqwāl; im vierten Qaul sind die Ursachen und die Therapie der Krankheiten behandelt.

Ein umfassendes Werk über Pferde und Pferdeheilkunde schrieb abū Bakr ibn al-Mundir Badr ad-Dīn, der unter an-Nāšir ibn Qalāwūn (709-741/1309-1340) lebte. Es trägt den Titel *Kāšif al-wail fī ma'rifat amrāq al-ḥail*, wird jedoch auch *Kāmil aš-šinā'atain al-baiṭara wa-z-zarṭaqa* oder kurz *an-Nāširī* genannt³. Es umfaßt zehn Maqālāt, von denen die ersten fünf den wissenschaftlichen, die zweiten fünf den praktischen Teil bilden.

In der *Durra* des Ğildakī (→ S. Teil II) steht auch ein Abschnitt über die Behandlung der Tierkrankheiten⁴. In kurzen Worten werden therapeutische Anweisungen gegeben, die aber ganz im Rahmen der magischen Mittel (*ḥawāṣṣ*) bleiben.

¹ **Mss.:** Brit. Mus. 1366, 1 (= Add. 23415); Ambrosiana 118 (RSO 3, 1910, 911 f.); 157, 3 (RSO 4, 1911-12, 102); Munāğğid Ambrosiana nr. 14, 3; SOAS-Catal. p. 5 nr. 46340.

² **Mss.:** Brit. Mus. Suppl. nr. 816 (= Or. 3830); Wellcome Catal. p. 81 (nr. 107); Bankipore nr. 115; Šabbūḥ Fihris nr. 52.

³ **Mss.:** Gotha 2082; 2083; Arberry Cambridge nr. 26; Chester Beatty 3680; Azhar VI p. 127 a; Atif Efendi 1968; Kataray Topkapı Saray nr. 7400 (= A. 1956); nr. 7401 (= A. 2031); 7402; 7403; Awad Iraq Museum nr. 78 (vgl. auch Mūsawī Fihrist p. 12 nr. 180); Šabbūḥ Fihris nr. 202-204; Dietrich Medicinalia p. 163-165 (nr. 69); GAL II 136 f.; S II 169. **Zitate:** oft bei Damīri Ḥayāt, s. Index Somogyi p. 79 nr. 357. **Übs.:** Le Nâcéri, La perfection des deux arts, ou Traité complet d'hippologie et d'hippiatrie arabes, traduit de l'arabe par. M. Perron, 3 Voll., Paris 1852-1860. **Lit.:** Björck Corpus p. 46 ff.; Reinhard Froehner, Das Nacerische Buch des Abu Bekr ibn Bedr. Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen orientalischen Veterinärmedizin, in: Arch. wiss. prakt. Tierheilkunde 60, 1929, pp. 362-375; ders., Arabische Kamelheilkunde des Mittelalters, in: Arch. wiss. prakt. Tierheilkunde 67, 1934, 358-361; Hamarneh Bibliography p. 34.

⁴ Ğildakī *Durra* 21 a 1- b 9.

Auch der berühmte Wezir ibn al-Ḥaṭīb Lisān ad-Dīn (→ S. 179) hat ein *K. al-Baiṭara* geschrieben, das al-Maqqarī¹ erwähnt.

Über Veterinärmedizin handelt auch das zehnte Buch des *K. al-Fārisī* von Muḥammad ibn ‘Uṭmān aṣ-Ṣaqalī (→ S. 180)².

Dāwūd al-Anṭākī (→ S. 181) hat in seine *Taḍkira* auch einen Abschnitt über Tierheilkunde aufgenommen³. Der Tierarzt braucht nach Meinung des Autors nicht so reinlich und adrett zu sein wie der Humanmediziner. Dāwūd beschreibt dann die Instrumente, gibt Hinweise zur Beurteilung des Alters der Tiere (unter Berücksichtigung der Zähne), teilt einige anatomische Tatsachen mit und entwickelt eine Art Physiognomik der Tiere. Interessant ist die Liste der Namen der Pferdekrankheiten, unter denen *al-ihlīlaḡa*, *al-‘ankabūtīya* und *aḍ-ḍifdi*⁴ hervorgehoben seien. Am Schluß verweist Dāwūd denjenigen, der sich genauer über Tierheilkunde orientieren möchte, auf sein *K. al-Qawā‘id al-muḥabbara fī l-baiṭara wa-l-bazdara*.

¹ *Nafḥ at-ṭīb*, ed. Muḥ. Muḥyī d-Dīn ‘Abd al-Ḥamīd, Bd. 9, Kairo 1949, p. 305, 2.

² S. Chérif Histoire p. 90.

³ Anṭākī *Taḍkira* II 46, 25 - 55, 21; auch gesondert handschriftlich erhalten: **Ms.** Gotha 2084.

STANDESKUNDE UND BERUFSETHIK
DER ARABISCHEN ÄRZTE

Die Berufsethik der arabischen Ärzte — die ihrem Bekenntnis nach in der Frühzeit zumeist Christen und Juden, seltener Muslime und Zoroastrier waren — ist sehr stark durch die Tradition der griechischen Medizin geprägt¹. Das literarische Kernstück der Ethik bildet die Übersetzung des Eides des Hippokrates (→ S. 32), neben dem den Arabern auch der Nomos (→ S. 33) und das Testament des Hippokrates (→ S. 33) bekannt waren. Mehrfach haben arabische Autoren den Eid auch paraphrasiert oder resümiert².

Ethik und Standeskunde der Ärzte sind das Thema einer eigenen, nicht geringen Literatur:

Eine der frühesten und zugleich bedeutendsten Schriften ist das *K. Adab at-ṭabīb* des Ishāq ibn 'Alī ar-Ruhāwī, der vermutlich in der zweiten Hälfte des 9. Jhdts. gelebt hat³. Wie seine Nisbe besagt, stammte er aus Edessa. Er war möglicherweise Jude; sonst aber ist von seinen Lebensumständen so gut wie nichts bekannt. Von seinen Schriften ist allein das *K. Adab at-ṭabīb* erhalten. Mit diesem Titel will Ishāq das Werk in jene bekannte Literaturgattung einreihen, die die Standeskunde bestimmter Berufsgruppen zum Gegenstand hat, wie *Adab al-kātib*, *Adab al-wazīr*, *Adab an-nadīm*. Das Gedankengut ist aber ganz und gar das der griechischen Antike. Die Begriffe *i'tidāl* = συμμετρία (Ausgewogenheit) und *al-muwāfiq* = τὸ ἄρμόδιον (das Passende, Angemessene) kehren immer wieder. Galen und Hippokrates, Platons Phaidon, Aristoteles' Physik und Metaphysik sowie Homer sind zitiert. Das Werk,

¹ Ludwig Edelstein, The Professional Ethics of the Greek Physician, in: Bull. Hist. Med. 30, 1956, 391-418.

² Mağūsī Malakī I 8, 6 ff.; Šaizarī Ḥisba 98, 9-13; Ġāfiqī Muršid, deutsch übs. bei Hirschberg Geschichte p. 241; Dr. Faraj, Les médecins musulmans d'Andalousie et le serment d'Hippocrate, in: L'Islam et l'occident, 1947, p. 285-287.

³ b. a. Uş. I 254, 6 ff. **Ed.** wird von J. Christoph Bürgel vorbereitet. **Übs.:** Martin Levey, Medical Ethics of Medieval Islam with Special Reference to al-Ruhāwī's „Practical Ethics of the Physician“ (Transactions of the American Philosophical Society, N.S. 57, 3), Philadelphia 1967 [unzureichend]. Vgl. dazu die Rezension von J. Christoph Bürgel, in: GGA 220, 1968, 215-227. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (31); Christoph Bürgel, Die Bildung des Arztes. Eine arabische Schrift zum „ärztlichen Leben“ aus dem 9. Jahrhundert, in: Arch. Gesch. Med. 50, 1966, 337-360; ders., *Adab* und *i'tidāl* in ar-Ruhāwī's *Adab at-Ṭabīb*. Studie zur Bedeutungsgeschichte zweier Begriffe, in: ZDMG 117, 1967, 90-102.

das 20 Kapitel enthält¹, befaßt sich in weitem Ausgriff mit vielen Aspekten und Problemen des ärztlichen Lebens. Es ist von einer hohen Ethik getragen. Ibn abī Uṣaiḃi'a hat in seiner Ärztegeschichte das Buch des Ishāq als Quelle benutzt (→ S. 232).

Wichtig ist eine — vermutlich von Ishāq al-Isrā'īlī (→ S. 137) stammende — Schrift in fünfzig Aphorismen, die in hebräischer Übersetzung erhalten ist: *Mūsar hārōfe'īm* („Die Führung der Ärzte“)². Folgende Beispiele seien (nach Kaufmanns Übersetzung) mitgeteilt:

- § 17: Der Arzt, der die Beseitigung der Krankheit mit Sicherheit vorhersagt, läßt arge Schuld auf sich, da er anstelle der Natur des Möglichen ein Notwendiges setzt.
- § 30: Laß dir den Besuch und die Heilung armer und dürftiger Kranker besonders angelegen sein, da du ein verdienstlicheres Werk nicht stiften kannst.
- § 31: Den Kranken sollst du beruhigen, seine Genesung ihm in Aussicht stellen, wenn du auch selbst nicht davon überzeugt bist, da du damit seine Natur unterstützt.
- § 37: Der Arzt vermeide es, mit der Kur allzu schwieriger Krankheiten sich abzugeben, da sie nicht geheilt werden können oder die Kranken der Quälereien oder der Unkosten überdrüssig werden und deine Kur verdächtigen.
- § 39: Dein Honorar von dem Kranken bestimme, wenn seine Krankheit im Zunehmen begriffen und am heftigsten ist, denn sobald er geheilt ist, vergißt er, was du an ihm geleistet hast.

Viele Forderungen zur Ethik des Arztes enthält auch das *K. an-Nāfi' fī kaiḃiyat ta'lim šinā'at aṭ-ṭibb* des 'Alī ibn Riḃwān (→ S. 158), ferner seine Schriften „Über den Weg zur Glückseligkeit durch den ärztlichen Beruf“ und „Über den Adel der Heilkunst“³.

Ibn Riḃwān's Gegner ibn Buṭlān (→ S. 157) verfaßte die feinsinnige Schrift *Da'wat al-aṭibbā' 'alā maḃhab Kalīla wa-Dimna* („Das Gastmahl der Ärzte“)⁴, in der er sich in der Form der Beschreibung eines ärztlichen Symposions gegen das zu seiner Zeit grassierende Unwesen der Quacksalber richtet. Die Schrift umfaßt zwölf Kapitel. Abū l-Ḥasan

¹ Resümee dieser 20 Kap. bei Bürgel, Arch. Gesch. Med. 50, 1966, 349-360.

² **Übss.:** Moise Soave, Guida dei Medici, d'Isacco Israelita, in: Giornale Veneto di scienze mediche 18, 1861; D. Kaufmann, in: Magazin für die Wissenschaft des Judentums 11, 1884, 97-112; Saul Jarcho, Guide for Physicians (Musal Harofim) by Isaac Judaeus (880?-932?), translated from the Hebrew, in: Bull. Hist. Med. 15, 1944, 180-188; A. Bar-Sela and E. Hoff, Isaac Israeli's Fifty Admonitions to the Physicians, in: Journal of the History of Medicine and Allied Sciences 17, 1962, 245-257; Martin Levey, in: Transactions of the American Philosophical Society N.S. 57, 3, Philadelphia 1967, p. 95-97. **Lit.:** Steinschneider Arab. Lit. Juden § 28 nr. 12 (p. 43); Jakob Guttman, Über die Unechtheit der dem Isaak ben Salomo Israeli beigelegten Schrift „Sitte der Ärzte“, in: Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 63 (N.F. 27), 1919, 156-164.

³ Vgl. dazu Franz Rosenthal, Oriens 7, 1954, 57 f.

⁴ **Mss.:** Berlin 6282 (= Mf. 49, fol. 97-133); Gotha 1909, 1; Azhar VI p. 112 a; Bairūt 303, 1 (MUSJ 8, 1922, 416); Aya Sofya 3626; Nuruosmaniye 3507; Patih 3557; Karatay Topkapı Saray nr. 7284 (= A. 1976); Mosul p. 33 nr. 152, 11; Munaḃḃid Mašādir p. 252; Šabbūh Fihri nr. 105. **Ed.:** Bišāra Zalzal, Alexandria 1901. **Resümee:** Mahmoud Sedky Bey, Un banquet de médecins au temps de l'émir Nasr ad-Daula ibn Marwan, in: Comptes Rendus du Congrès Intern. de Médecine et Hygiène Tropicque, Kairo 1929.

‘Alī ibn Hibat Allāh ibn ‘Alī ibn Aṭradī¹ schrieb im Jahre 1113 einen Kommentar dazu u.d.T. *Šarḥ muškil Da‘wat al-aṭibbā*².

Šā‘id ibn al-Ḥasan, ein christlicher Arzt aus Raḥba³, verfaßte im Jahre 464/1072 das *K. at-Tašwīq at-ṭibbī* („Das Wecken des Verlangens nach der Medizin“)⁴, eine Schrift in 13 Kapiteln, in der der Rang der Medizin, die Eigenschaften, die ein guter Arzt besitzen muß, die Ausbildung des Arztes und die Charlatanerie diskutiert werden. Das achte Kapitel steht unter dem Thema der „Prüfung der Ärzte“ (→ S. 226).

Über den Rang der medizinischen Wissenschaft und die intellektuellen und moralischen Anforderungen, die an einen Arzt zu stellen sind, schrieb Quṭb ad-Dīn aš-Širāzī (→ S. 178) das *K. Bayān al-ḥāḡa ilā ṭ-ṭibb wa-ādāb al-aṭibbā wa-waṣāyāhum*⁵.

Eine interessante kleine Schrift dürfte auch die Risālat ‘Abd al-Wadūd ibn ‘Abd al-Malik aṭ-ṭabīb fī *Ḍamm at-takassub bi-šinā‘at at-ṭibb* („Der Tadel des Gelderwerbs durch die Kunst der Medizin“) sein⁶.

Außer diesen Spezialschriften sind weiterhin die medizinischen Handbücher (*kanānīš*) zu berücksichtigen, die in den Einleitungen meist auch die Arztethik erörtern⁷. Eine wichtige Quelle ist schließlich das *K. al-Ḥisba* des Šaizarī, in dem die Anforderungen aufgestellt werden, denen die Apotheker (*ṣayādīla*, p. 42, 1 ff.), Parfümverkäufer (*aṭṭārūn*, p. 48, 1 ff.), Tierärzte (*bayāṭira*, p. 80, 1 ff.) und die praktischen Ärzte, Augenärzte, Knocheneinrenker und Chirurgen (*al-aṭibbā wa-l-kaḥḥālūn wa-l-muḡabbirūn wa-l-ḡarā’iḥyūn*, p. 97, 1 ff.) genügen müssen.

Die Überwachung der Ärzte gehört zu den Pflichten des Gewerbeaufsehers⁸; er muß den Ärzten den hippokratischen Eid abverlangen⁹; er

¹ b. a. Uş. I 297, —3 ff.

² Martin Levey, Some eleventh century medical questions posed by Ibn Buṭlān and later answered by Ibn Ithrdī, in: Bull. Hist. Med. 39, 1965, 495-507.

³ b. a. Uş. I 253, 6 ff.; GAL S I 887.

⁴ **Mss.:** Gotha 1908; Bairūt 303, 4 [pp. 161-222] [MUSJ 8, 1922, 417]; Nuruosmaniye 3490. **Facsimile-Ed.** der Handschrift Gotha: Das Buch *At-Tašwīq at-ṭibbī* des Šā‘id ibn al-Ḥasan. Ein arabisches Adab-Werk über die Bildung des Arztes herausgegeben und bearbeitet von Otto Spies (Bonner Orientalistische Studien, Neue Serie, Bd. 16), Bonn 1968. **Übs.:** Ekram Schah Taschkandi, Diss. Bonn 1968.

⁵ **Mss.:** Karatay Topkapı Saray nr. 7330 (= A. 2100); Vollers Bibl. Kairo p. 374; Kairo Fihrist (Saiyid) I p. 375 a; Šabbūḥ Fihris nr. 38.

⁶ **Ms.:** Istanbul Hekimoğlu Ali Paşa 691, fol. 128 b-133 b, s. Franz Rosenthal, Oriens 7, 1954, 58.

⁷ Man vergleiche etwa: ‘Alī b. Rabban Firdaus 4, 1 ff.; Maḡūsī Malakī II 451, 19 ff.; ‘Alī ibn ‘Abbās Maḡūsī Ahwāzī Arḡānī, *Pandnāma-i Ahwāzī yā Ā’in-i piziškī*, übs. Maḡmūd Naḡmābādī (*Intiṣārāt-i Dāniṣḡāh-i Tihrān* nr. 286), Tihrān 1334/1955; b. Hubal Muḡtārāt I 5 ff.; Šalāḡ ad-Dīn b. Yūsuf, *K. Nūr al-‘uyūn*, s. Julius Hirschberg, Die arabischen Augenärzte II, Leipzig 1905, p. 205; mit einem Kap. über Standesethik schließt Širāzī Ḥāwī fol. 182 a, —4 ff. die dritte Maqāla.

⁸ Vgl. Muḡammad ibn Aḡmad al-‘Uqbānī at-Tilimsānī, *K. Tuḡfat an-nāzir wa-ḡunyat ad-dākir*, ed. Alī Chenoufi, in: Bulletin d’Études Orientales 19, 1965-66, p. 83, 14-85, 3.

⁹ Šaizarī *Ḥisba* 98, 9-13; b. -Uḡuwwa Ma‘ālim 167, 18.

muß sie auch an Hand bewährter Lehrbücher prüfen¹. In der Praxis allerdings dürfte es um die Prüfung und Autorisierung der Ärzte durch die Behörden schlecht bestellt gewesen sein. Erst ein spektakulärer Todesfall veranlaßte den Kalifen al-Muqtadir im Jahre 931, den Sinān ibn Ṭābit (→ S. 124) mit der Prüfung der in Bagdād tätigen Ärzte zu beauftragen, und ‘Abd al-Laṭif zeichnet in einem seiner Traktate² ein sehr farbiges, wenn auch einseitiges Bild von der Unwissenheit der Ärzte seiner Zeit. In Bagdād, Kairo und Damaskus dürfe ein Arzt nur mit einem Zertifikat praktizieren, aber in Aleppo existiere keine derartige Vorschrift³. Angesichts der mangelnden staatlichen Aufsicht über die Ärzte mußte es somit dem Patienten selbst überlassen bleiben, den Arzt auf seine Fähigkeiten hin zu prüfen. Dieser Notlage versucht der Literaturzweig der *Miḥnat at-ṭabīb* („Die Prüfung des Arztes“) abzuhelfen.

Am Anfang steht auch hier die arabische Übersetzung der Schrift des Galen (→ S. 52), die anderen Autoren als Vorbild gedient hat:

Das *K. Miḥnat at-ṭabīb* des Yūḥannā ibn Māsawaih (→ S. 112) ist durch ibn abī Uṣaibi‘a (I 183, 13) bezeugt und vor ar-Rāzī zitiert worden⁴.

Ḥunain’s *K. Miḥnat at-ṭabīb* soll dem Muḥtasib bei der Überwachung und Prüfung der Ärzte als Leitfaden dienen⁵.

Ishāq ibn ‘Alī ar-Ruhāwī (→ S. 223) hat nicht nur das *K. Adab at-ṭabīb*, sondern auch eine Schrift *Kaifa yanbaġi an yumtaḥana ṭ-ṭabīb* verfaßt, die uns allerdings verloren ist⁶.

Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī (→ S. 128) schrieb das *K. fī Miḥnat at-ṭabīb wa-ta‘yīnihi*⁷. Darin verlangt er von den Ärzten Reinlichkeit, Freundlichkeit, gründliche Kenntnisse in der medizinischen Literatur der antiken Autoren. Er bezieht sich dabei mehrfach auf die gleichnamige Galenschrift⁸, auf Galens “Οτι ὁ ἄριστος ἰατρός καὶ φιλόσοφος und auf Hippokrates. Außerdem hat ar-Rāzī in sein *K. al-Mansūri* (→ S. 132) ein Kapitel mit dem Titel *Miḥnat at-ṭabīb* eingefügt⁹. Auf diese Darstellung stützt sich al-‘Uqbānī at-Tilimsānī in seinem *K. Tuḥfat an-nāzir wa-ġunyat ad-dākir* bei seinen Anforderungen an die Qualitäten des Arztes.¹⁰

¹ Sami Hamarneh, Origin and Functions of the Ḥisbah System in Islam and its Impact on the Health Professions, in: Arch. Gesch. Med. 48, 1964, 157-173.

² Ms. Bursa, Hüseyin Çelebi 823, fol. 62 a-100 b.

³ Inhaltsangabe dieses Traktates: IS 1, 1, 1962, p. 59-66.

⁴ Rāzī Ḥāwī 17, 38 paen.; 19, 86, 1.

⁵ Šaizari Ḥisba 99, 5.

⁶ S. Christoph Bürgel, Arch. Gesch. Med. 50, 1966, 341 Anm. 17.

⁷ S. Naġmābādī Rāzī p. 112 f. Ed. A. Z. Iskandar, al-Machriq 54, 1960, 502-513.

⁸ A. Z. Iskandar, Galen and Rhazes on Examining Physicians, in: Bull. Hist. Med. 36, 1962, 362-365.

⁹ Ed. A. Z. Iskandar, in: al-Machriq 54, 1960, p. 494-498.

¹⁰ Ed. Ali Chenoufi, in: Bulletin d’Études Orientales 19, 1965-66, 83 paen. ff.

Das Thema *Miḥnat at-ṭabīb* ist auch von ibn al-Ḥammār behandelt worden¹.

Die ganze deontologische Literatur wurde schließlich noch von Polemiken gegen Scharlatane und Quacksalber begleitet. Vor den Kniffen der Ärzte warnt ‘Alī ibn Rabban². Ar-Rāzī schrieb eine Apologie des achtbaren Arztes gegen die Scharlatanerie³ und wandte sich im *K. al-Manṣūrī* gegen die Schwindler⁴. Bekannt und vielfach dargestellt sind die Enthüllungen der Listen und Kniffe der Quacksalber bei al-Ġaubarī⁵.

¹ Hirschberg Lehrbücher p. 12-14, 72 f.

² ‘Alī b. Rabban Firdaus 537, 1 ff.

³ GAL I 235 nr. 45.

⁴ Abgedruckt al-Machriq 54, 1960, 487 ff.

⁵ Vgl. ferner: Heinrich Schipperges, Der Scharlatan im arabischen und lateinischen Mittelalter, in: Geschichtsbeilage der Deutschen Apothekerzeitung 12, 1960, 9-13.

II. KAPITEL

GESCHICHTE DER MEDIZIN

Die Pflege der Medizingeschichte bei den Arabern war Bestandteil der theoretischen Fundierung der Heilkunst. Sie entsprang — wenigstens zunächst — nicht einem rein historischen Interesse. Am Anfang dieser Literaturgattung stand auch hier eine Übersetzung: die griechisch verlorene Ärztesgeschichte des Johannes Grammatikos (→ S. 91). Sie wurde von Iṣḥāq ibn Ḥunain bearbeitet (→ unten), und außerdem sind von ihr Zitate bei Maḥbūb al-Manbiġī¹, ibn an-Nadīm² und al-Qiftī³ erhalten. Dieser kleine historische Abriss ist durch ausführliche chronologische Angaben gekennzeichnet. Er war vermutlich gedacht als propädeutische Einleitung zu der Synopsis der 16 Galenschriften, mit deren Redaktion Yaḥyā an-Naḥwī bekanntlich in Beziehung gesetzt wird.

Fünfzehn exemplarische Arztbiographien (sechs von antiken, neun von islamischen Ärzten) teilt Iṣḥāq ibn ʿAlī ar-Ruhāwī im 13. Kapitel seines *K. Adab at-ṭabīb* (→ S. 223) mit. Sie sind zum Teil von ibn al-Muṭrān und ibn abī Uṣaibiʿa ausgeschrieben worden⁴. Aus diesen Zitaten geht hervor, daß ar-Ruhāwī diese biographischen Nachrichten von ʿĪsā ibn Māssa erhalten hat.

Abū l-Ḥasan Yūsuf ibn Ibrāhīm ibn ad-Dāya⁵, der Vater des Kommentators des *Centiloquium*s (→ Teil II), schrieb die *Aḥbār al-aṭibbā*⁶. Sie sind eine wichtige Quelle für viele Berichte über die Ärzte der Zeit Hārūn ar-Rašīds und des frühen 9. Jhdts. und sind oft bei ibn abī Uṣaibiʿa zitiert⁷.

Iṣḥāq ibn Ḥunain⁸ gibt in seinem *Taʿrīḥ al-aṭibbā*⁹ einen kleinen Abriss der antiken Medizingeschichte, in dem besonders die chronologische Aufeinanderfolge der Ärzte berücksichtigt ist. Iṣḥāq stützt sich weitgehend auf eine ältere, dem Johannes Grammatikos zugeschriebene

¹ CSCO, Script. Ar. III Vol. 5, p. 128.

² Fih. 286, 17 ff.; 287, 22 ff.

³ Zauzani Muntahabāt II ult.; 92, 21; 93, 19; 126, 3; 127, 17; 183, -3.

⁴ b. a. Us. I 130, 10; 142, 10; 149, 1; 157, -5; 165, 6; 170 paen.; 171 paen.; 175, 12.

⁵ Gest. gegen 265/878; GAS I 373 f.

⁶ **Test.:** Ṣafadī Wāfi I 54, 18; HĤ I p. 184 nr. 181. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (21)-(22); GAS I 373.

⁷ S. b. a. Uṣ. Index.

⁸ Gest. 298/910; GAL I 207; SI 369.

⁹ **Ms.** Hekim Oġlu Ali Paşa 691, 4, s. Šabbūḥ Fihris nr. 42. **Ed. und übs.:** Franz Rosenthal, Iṣḥāq' b. Ḥunayn's Taʿrīḥ al-aṭibbā, in: Oriens 7, 1954, 55-80.

Schrift (→ S. 228). Ishāq's *Ta'riḥ* ist von späteren Autoren, so von ibn an-Nadīm, *Fihrist*, al-Birūnī, *Ris. fī Fihrist kutub ar-Rāzī*, abū Sulaimān, *Ṣiwān al-ḥikma*, al-Mubaššir, *Muḥtār al-ḥikam* und ibn abī Uṣaibi'a benutzt worden.

Im *Kitāb Ṣiwān al-ḥikma* des abū Sulaimān Muḥammad ibn Ṭāhir ibn Bahrām as-Siġistānī¹ waren vor allem die Viten und Sentenzen der griechischen Philosophen, Dichter und Weisen berücksichtigt, jedoch auch Abschnitte über Hippokrates und Galen enthalten². Das Werk ist nur in zwei Epitomen auf uns gekommen: 1. dem *Muḥtaṣar Ṣiwān al-ḥikma* des 'Umar ibn Sahlān as-Sāwī³ und zweitens in dem umfangreicheren *Muntaḥab Ṣiwān al-ḥikma*, dessen Bearbeiter unbekannt ist⁴. Biographische Materialien über Ärzte und Gelehrte waren auch in einer kleineren Schrift des abu Sulaimān enthalten, in den *Ta'āliq ḥikmīya wa-mulaḥ wa-nawādir*, die von ibn al-Muṭṭrān und ibn abī Uṣaibi'a zitiert werden.

Obwohl eigentlich als Bücherkatalog konzipiert, enthält der *Fihrist* des ibn an-Nadīm⁵ auch zahlreiche historische und biographische Nachrichten, die ihn zu einer der wichtigsten Quellen der islamischen Wissenschaftsgeschichte machen. Der 3. Fann der 7. Maqāla⁶ gilt den Ärzten. Ibn an-Nadīm diskutiert den Ursprung der Medizin, gibt eine lange Namensliste griechischer Ärzte, handelt über Hippokrates, seine Schüler und Kommentatoren, über Archigenes, Galen, Rufus, Philagrios, Oreibasios, Paulos von Aigina, Dioskurides und andere. Von den islamischen Ärzten⁷ erwähnt er Ḥunain, Qusṭā, Yūḥannā ibn Māsawaih und zahlreiche andere; besonders ausführlich behandelt er ar-Rāzī. Er schließt mit einer Liste medizinischer Bücher, die aus dem Indischen und Persischen übersetzt wurden.

Im gleichen Jahre, in dem ibn an-Nadīm in Bagdād seinen *Fihrist* schrieb (377/987), verfaßte Sulaimān ibn Ḥassān, genannt ibn Ġulġul⁸, in Cordoba die *Ṭabaqāt al-aṭibbā' wa-l-ḥukamā'* („Die Klassen der Ärzte

¹ Gest. um 374/985; GAL I 213; S I 377.

² S. das Inhaltsverzeichnis bei Rosenthal Fortleben 57-59.

³ Um 540/1145; GAL S I 830; Ms. Fatih 3222.

⁴ Mss.: Beşir Ağa 494; Murat Molla 1408; Köprülü 902 (s. Plessner, *Islamica* 4, 1931, 534-538); Brit. Mus. Or. 9033.

⁵ Verfaßt 377/987. Ms.: Chester Beatty 3315. Ed.: *Kitāb al-Fihrist*, mit Anmerkungen herausgegeben von Gustav Flügel, nach dessen Tode besorgt von Johannes Roediger und August Müller, Bd. I, II, Leipzig 1871. 1872. Lit.: Steinschneider *Arab. Übs.* p. (8)-(10); Nallino *Raccolta V* 124-126; G. Sarton, *Isis* 20, 1933, 283-285; GAL I 147; S I 226 f.; GAS I 385-388; A. J. Arberry, *New Material on the Kitāb al-Fihrist of Ibn al-Nadīm*, in: *Islamic Research Association* 1, 1948, 19-45.

⁶ *Fihrist*. 286, 1-303 ult.

⁷ *Fihrist*. 294, 15 ff.

⁸ Gest. nach 384/994; GAL I 237; S I 422.

und Weisen'')¹. Er wendete die literarische Darstellungsform der Klassifizierung nach Generationen, die in den Biographien der Traditionarier ihren Ursprung hatte und dann auch die Biographien der Dichter beherrschte, zum erstenmal auf die Medizingeschichte an. Nach einer knappen Einleitung, in der er seine Quellen nennt², behandelt er in einer ersten „Klasse“ die drei Hermesse sowie Asklepios und Apollon. In der zweiten Klasse sind Hippokrates, Dioskurides und die Philosophen Platon, Aristoteles, Sokrates und Demokrit zusammengefaßt, in der dritten die Mathematiker und Astronomen (Ptolemaios, Euklid); die 4. Klasse wird allein durch Galen repräsentiert. Es folgen in den Klassen fünf bis neun die alexandrinischen, syrischen und arabischen Ärzte bis hin zu denen, die in Nordafrika und Spanien praktiziert haben (insgesamt 57 Biographien). Die Nachrichten ibn Ğulĝuls über die antiken Ärzte weichen oft von der historischen Wahrheit ab; aber gerade die Fehler sind die Leitfäden, an Hand derer die Traditionswege des spätantiken Wissens aufgedeckt und nachgezeichnet werden können.

‘Ubaid Allāh ibn Ğibrā’il ibn ‘Ubaid Allāh ibn Baħtišū‘ (→S. 110) schrieb im Jahre 423/1032 das *K. Manāqib al-aṭibbā* („Die Ruhmestaten der Ärzte“) ³. Das Buch ist verloren, ist aber von ibn abī Uṣaiḃi‘a ⁴ und al-Qiftī ⁵ oft zitiert.

Der *Muħtār al-ħikam wa-maħāsīn al-kalīm*, die berühmte und weit verbreitete Sammlung von Viten und Sentenzen griechischer Gelehrter und Dichter, des abū l-Wafā’ al-Mubaššir ibn Fātik⁶ enthält sehr interessante Passagen über Asklepios (p. 28, 1 ff), Hippokrates (p. 44, 9 ff.) und Galen (p. 288, 1 ff.)⁷.

Einen Abriss der Geschichte der Medizin gibt ‘Alī ibn Riḏwān im 2. Kapitel des ersten Diskurses seines isagogischen *Kitāb an-Nāfi‘ fī ta’līm šinā‘at aṭ-ṭibb* (→S. 159). Er begann mit Hippokrates und

¹ Ed. Fu’ād Sayyid, Les Générations des médecins et des sages, Le Caire 1955.

² Das *K. al-Ulūf* des abu Ma‘šar (→ Teil II); die Geschichte des Paulus Orosius (4.-5. Jhd. nach Chr.); die Chronik des Hlg. Hieronymus (gest. 420 nach Chr.). Isidor von Sevilla (gest. 636), der nur einmal in der Galenvita erwähnt ist (p. 41, 8), kommt dagegen kaum als Quelle in Betracht, und es besteht kein Grund, eine arabische Übersetzung der *Etymologiae* anzunehmen, wie der Herausgeber Fu’ād Saiyid es tut.

³ S. Steinschneider Arab. Übs. p. (21).

⁴ b. a. Uṣ. I 72, 12; 73, 4; 75, -8; 76, 3; 77, 5; 104, 12; 142, 14 f.; 144, 17; 148, 12; 187, -6; 203, 16; 227, 14. -10; 228, 4. 19; 234, 16; 237, 7. -9; 244, 22; 246, 9; 310, 13; 314, 13; 328, 16; II 140, 9.

⁵ Zauzanī Muntahabāt 56, 12. 14; 184 paen. f.; 322 ult.; 356, 14.

⁶ Geschrieben 440/1049; GAL I 459; S I 829. Ed.: ‘Abd ar-Raħmān Badawī, Madrid 1958; dazu: Franz Rosenthal, Al-Mubashshir ibn Fātik. Prolegomena to an abortive edition, in: Oriens 13-14, 1961, 132-158. Zu einer Handschrift in Rabat s. ders., JAOS 83, 1963, 456 f.; das Lee-Manuscript (geschrieben 618/1222) gehört heute der Chester-Beatty-Sammlung unter nr. 3027 an.

⁷ Die Galenvita ist übersetzt bei Rosenthal Fortleben p. 53-57.

den medizinischen Schulen der Griechen und führt hin bis zu ar-Rāzī¹.

Ṣā'id ibn Aḥmad ibn 'Abd ar-Raḥmān al-Andalusī² schrieb im Jahre 460/1068 das *K. at-Ta'rīf bi-ṭabaqāt al-umam* („Die Mitteilung über die Klassen der Völker“)³, eine knappe Schrift über die Geschichte der Wissenschaften bei den verschiedenen Völkern, in der auch manches medizinhistorisch Wichtige enthalten ist.

Das häresiographische Werk *al-Milal wa-n-niḥal* des abū l-Faṭḥ Muḥammad ibn 'Abd al-Karīm aš-Šahrastānī⁴ enthält p. 303, 8 ff. einen Artikel über Hippokrates.

Eine Ergänzung zum *Ṣiwān* (→ S. 229) hat Zāhīr ad-Dīn abū l-Ḥasan 'Alī ibn abī l-Qāsim al-Baihaqī⁵ geschrieben unter dem Titel *Tatimmat Ṣiwān al-ḥikma*⁶. Die *Tatimma* behandelt keine griechischen Gelehrten, sondern nur solche des islamischen Bereiches, darunter viele Ärzte. Das Werk beginnt mit Ḥunain ibn Ishāq, es folgen Ishāq ibn Ḥunain, Ḥubaiš, Ṭabit ibn Qurra und andere.

Ġamāl ad-Dīn abū l-Ḥasan 'Alī ibn Yūsuf al-Qiṭṭī⁷ schrieb das *K. Iḥbār al-'ulamā' bi-aḥbār al-ḥukamā'*. Gedruckt ist davon bisher nur der Auszug, den Muḥammad ibn 'Alī ibn Muḥammad al-Ḥaṭībī az-Zauzanī ein Jahr nach dem Tode al-Qiṭṭīs angefertigt hat und der den Titel *al-Muntaḥabāt al-multaqātāt min ta'rīḥ al-ḥukamā'* trägt⁸. Der Auszug enthält 414 Biographien von Philosophen und Ärzten, Mathematikern und Astronomen von der Urzeit bis auf die Gegenwart des Verfassers. Das Original al-Qiṭṭīs wurde von ibn abī Uṣaibi'a und Barhebraeus benutzt, der Auszug Zauzanīs von abū l-Fidā'⁹.

Muwaffaq ad-Dīn Aḥmad ibn al-Qāsim, bekannt als ibn abī Uṣaibi'a⁹,

¹ Inhaltsangabe bei Schacht-Meyerhof, *The Medico-Philosophical Controversy . . .*, Kairo 1937, p. 21 f.

² Gest. 462/1070; GAL I 343 f.; S I 585 f.

³ Ms. Chester Beatty 3950. **Edd.**: Cheikho, Bairut 1912 (aus al-Mašriq 14, 1911); hier zitiert nach einem undatierten Kairener Druck (al-Maktaba al-Maḥmūdīya at-tiġāriya). **Übs.** R. Blachère, *Sā'id al-Andalusī, Kitāb Ṭabaqāt al-umam* (Publ. de l'Inst. des Hautes Études Marocaines T. XXVIII), Paris 1935. **Lit.**: J. Finkel, *An eleventh century source for the history of Jewish scientists in Mohammedan land* (Ibn Sa'id), in: JQR N.S. 18, 1927-28, 45-54; Martin Plessner, *Der Astronom und Historiker Ibn Ṣā'id al-Andalusī und seine Geschichte der Wissenschaften*, in: RSO 31, 1956, 235-257.

⁴ Gest. 548/1153; GAL I 428; S I 762. **Mss.**: *Beaur. Mss. Afgh.* nr. 68 (p. 90); nr. 42 (p. 157). **Ed.** William Cureton, Bd. I. II, London 1846.

⁵ Gest. 565/1169; GAL I 324; S I 557.

⁶ Ms. Berlin 10052 (= Pet. II 737); **Edd.**: Muḥammad Šaffī, in: Panjab University Oriental Publications Series nr. 20, Lahore 1935; Muḥ. Kurd 'Alī, Damaskus 1946.

⁷ Gest. 646/1248; GAL I 325; S I 559.

⁸ Ms. Army Med. Lib. A 72 (p. 321). **Ed.** unter dem Titel: *Ibn al-Qiṭṭī's Ta'rīḥ al-ḥukamā'*, auf Grund der Vorarbeiten August Müllers herausgegeben von Julius Lippert, Leipzig 1903. **Lit.**: Steinschneider Arab. Übs. p. (10)-(11); Nallino *Raccolta V* 126-137.

⁹ Gest. 668/1270; GAL I 325; S I 560.

hat mit dem *K. 'Uyūn al-anbā' fī tabaqāt al-aṭibbā'*¹ ein Werk geschaffen, das das meiste, was vor ihm zu diesem Thema geschrieben wurde, zusammenfaßt und die arabische Medizingeschichte bis in unsere Tage aufs nachhaltigste beeinflußt hat. Vielfach sind die europäischen Darstellungen nur Abklatsche der *'Uyūn* (→ S. 8 ff.). Tatsächlich machen sein Inhaltsreichtum und die „bekannte Vorzüglichkeit der Textgrundlage und Überlieferung“² das Werk zu einer unschätzbaren Quelle. Aber auch Ibn Abī Uṣaibi'a hat sein Thema nicht als Geschichte einer Wissenschaft, sondern als Sammlung von Biographien einzelner Arztpersönlichkeiten verstanden. Die Ṭabaqāteinteilung Ibn Ḡulḡuls verbindet er mit einer Gruppierung nach Ländern: Nach den Griechen folgen im 7. Kapitel die frühislamischen, im 8. die syrischen Ärzte, im 9. die arabischen Übersetzer, im 10. die Ärzte des Irāq, der arabischen Halbinsel und von Diyārbekr, im 11. Kap. die persischen Ärzte, im 12. die indischen Immigranten, im 13. die Ärzte in Afrika und Spanien, im 14. die Ägypter und im 15. die Syrer. Die 380 Biographien enthalten nicht nur Daten zur Lebensgeschichte der betreffenden Ärzte, sondern gegebenenfalls werden auch ihre Sentenzen, Gedichte und die Titel ihrer Werke mitgeteilt. Ibn Abī Uṣaibi'a's persönliche Bekanntschaft mit hervorragenden Zeitgenossen (z. B. mit Ibn al-Baiṭār) setzte ihn in den Stand, in seinem Buch ein kulturhistorisches Gemälde ersten Ranges zu entwerfen.

Muḥammad Ibn Maḥmūd aš-Šahrazūri's³ *K. Rawdat al-afrāḥ wa-nuzhat al-arwāḥ* ist weitgehend von al-Mubaššir abhängig⁴ und hat wie dessen *Muḥtār* Biographien von Asklepios, Hippokrates und Galen.

Barhebraeus (abū l-Faraḡ ibn al-'Ibrī)⁵, der auch Medizin studiert und das Drogenbuch des Ḡāfiqī bearbeitet hatte (→ S. 277), hat in seinem Geschichtswerk *Muḥtaṣar ta'rīḥ ad-duwal* die chronologische Darstellung der politischen Geschichte immer wieder durch Exkurse unterbrochen und

¹ **Mss.:** Raḡib nr. 1033; Aṣīr Efendi 667; Nuruosmaniye 3559; 3560; Hosrev Paşa 471; Hamidiye 1028; Armalet Charfet nr. 15/8 (p. 472); Brit. Mus. 1100, 7 (= Add. 19408). **Edd.:** August Müller, Bd. I, II, Kairo-Königsberg 1882-1884; Sumaiḥ az-Zain, Bd. I-III, Bairut 1376-77/1956-57; Ibn Abī Uṣaibi'a, 'Uyūn al-Anbā' fī Ṭabaqāt al-Aṭibbā'. Sources d'informations sur les classes des médecins. XIII^e Chapitre: Médecins de l'Occident Musulman, publié, traduit et annoté par Henri Jahier et Abdelkader Noureddine (Publications de la faculté mixte de médecine et de pharmacie d'Alger IV), Alger 1377/1958. **Übss.:** Die lateinische Übersetzung von Johann Jakob Reiske ist nicht publiziert (Ms. in Kopenhagen, s. Wüstenfeld Aertzte p. IV). Die Biographien der früh-arabischen Ärzte al-Ḥarīṭ ibn Kalada usw. (= ed. Müller I 109 ult. - 119, -5) sind übersetzt bei: Hamed Waly, Drei Kapitel aus der Ärztegeschichte des Ibn Abī Uṣaibi'a, Diss. Berlin 1910. **Lit.:** Steinschneider Arab. Übs. p. (11)-(12); Nallino Raccolta V 137-144; Hamarneh Bibliography p. 110 f. (→ Nachträge).

² Bergsträsser, AKM 17, 2, p. III.

³ 13. Jhdt.; GAL I 468; S I 850 f.

⁴ Vgl. Manfred Ullmann, Die arabische Überlieferung der sog. Menandersentenzen, AKM 34, 1, Wiesbaden 1961, p. 9 f.

⁵ Gest. 1286; GAL I 349 f.; S I 591.

ergänzt, in denen er über die Gelehrten, Ärzte und Astronomen der jeweiligen Epoche berichtet. Da Barhebraeus Zugang zu Quellen hatte, die anderen verschlossen waren, sind seine Berichte zum Teil von hohem Wert.

Einiges wenige über griechische Philosophen und Ärzte berichtet auch abū l-Fidā‘ Ismā‘il ibn ‘Alī al-Aiyūbī¹ in seinem Abschnitt über das Griechenvolk². Er ist im wesentlichen von aš-Šahrastānī und al-Qiftī abhängig.

Ein Teil des großen enzyklopädischen Werkes des Aḥmad ibn Yaḥyā ibn Faḍl Allāh al-‘Umarī³, der *Masālik al-abṣār*, die ja vieles Biographische besonders über Dichter, enthalten, soll den Ärzten gewidmet sein. Die Passagen bilden angeblich eine Ergänzung zu den ‘*Uyūn* des ibn abī Uṣaibi‘a⁴.

‘Alā‘ ad-Dīn ‘Alī ibn ‘Abd Allāh al-Ġuzūlī⁵ hat in seine Anthologie *Maṭāli‘ al-budūr* auch einen langen Abschnitt über antike und arabische Ärzte aufgenommen⁶, ohne freilich noch irgend etwas Selbständiges zu bringen.

Einiges Material enthält schließlich auch das 924/1518 geschriebene *K. Baḥr al-ġawāhir* des Muḥammad ibn Yūsuf al-Harawī (→ S. 237). Unter der Fülle der medizinischen Termini technici werden auch Namen und Viten berühmter Ärzte mitgeteilt, z.B. (nach der Handschrift Berlin 6239) fol. 4 a Mitte abū l-Faraġ ibn Hindū, 4 b Mitte abū ‘Alī ibn Sinā, 50 a 5 ff. Galen.

Neben diesen Werken, deren Themen die Medizingeschichte selbst oder die Biographien der Mediziner sind oder die wenigstens einen größeren Teil speziell diesen Themen gewidmet haben, sind natürlich den allgemein biographischen und historischen Quellen (z.B. Tābit ibn Sinān, ibn Ḥallikān, aš-Šafadī, al-Maqqarī usw.) viele wertvolle Informationen zu entnehmen. Doch dies sind Fragen, die die Quellenkunde des modernen Medizinhistorikers betreffen. Die arabische medizingeschichtliche Literatur war ihrer Intention nach dagegen Bestandteil der medizinischen Propädeutik und Theorie.

¹ Gest. 732/1331 als Sulṭān von Ḥamāt; GAL II 44 f.; S II 44.

² Abulfedae Historia anteislamica, arabice. Edidit, versione latina . . auxit Henricus Orthobius Fleischer, Lipsiae 1831, p. 152, 11-156, -5.

³ Gest. 749/1349; GAL II 141; S II 175.

⁴ Zu einer Hdschr. in der Aya Sofya s. Munaġġid Maṣādir p. 234.

⁵ Gest. 815/1412; GAL II 55; S II 55.

⁶ Ġuzūlī Maṭāli‘ II 93, -4 bis 110, 9 (Kap. 35).

GLOSSOGRAPHIE

Die Ärzte und Gelehrten, die seit dem Ende des 8. Jhdts. die griechischen medizinischen und naturwissenschaftlichen Werke ins Arabische übersetzten, standen vor der Aufgabe, der arabischen Sprache ein Instrumentarium an Zeichen (Wörter und Syntagmen) zu schaffen, das geeignet war, die griechischen Begriffe wiederzugeben. Auf die große Bedeutung dieser sprachschöpferischen Leistung ist oben (→ S. 116) hingewiesen worden. Der historische Verlauf der Bildung neuer Begriffe ist bisher jedoch nur ungenügend erforscht. Eine frühere Sprachstufe läßt sich etwa im *Kitāb Sirr al-ḥalīqa* des Balīnās¹, in den Übersetzungen des Yaḥyā ibn al-Biṭrīq² und im *K. Daḡal al-‘ain* des ibn Māsawaih (→ S. 205) nachweisen, in dem eine ophthalmologische Terminologie verwendet ist, die von der in den Schriften der Schule Ḥunains gebrauchten abweicht. Ḥunains Übersetzungen wurden dann für die spätere Terminologie normativ³.

Im folgenden sollen die Typen der Bildung neuer Begriffe an einigen Beispielen erläutert werden:

Rezeption von Fremdwörtern

σύννοχος „anhaltendes Fieber“ = *sūnūḫus*: Rāzī Ḥāwī 15, 115, 5. ὀ λήθαργος „Schlafsucht“ = *līṭarḡus*: Rāzī Ḥāwī 15, 28, 2. Bisweilen sind die Fremdwörter paraphrasiert: τὸ φύγεθλον (eine Drüsengeschwulst) = *al-aurām allatī tusammā fuḡaṭlā*: Diyūsī. 122, 4 = b. -Baiṭār Ḡāmi‘ I 147, 9. Manchmal werden Fremdwörter integriert durch Einbeziehung in die arabische Morphologie: *ṣabkara* „Nachtblindheit“ ist eine arabische Abstraktbildung zum persischen Adjektiv *ṣab-kōr*: Rāzī Ḥāwī 2, 127, 12; Aḥmad b. Muḥammad aṭ-Ṭabarī, *K. al-Mu‘ālaḡāt al-buqrāṭīya*, s. Hirschberg Geschichte p. 110. Bisweilen bestehen Fremdwörter und integrierte Formen nebeneinander: τὸ ξήριον „Trockenpulver, Streupulver“ ist aus dem syrischen *ksīrīn* als *iksīrīn* übernommen: Rāzī Ḥāwī 2, 21, 14; Maḡūsī Malakī II 284, 3 ff.; Ps. Ṭābit Daḡira 46, 3; 141, 11 ff. In der

¹ S. Kraus *Jābir* II 283 ff.

² Vgl. Gerhard Endress, *Die arabischen Übersetzungen von Aristoteles' Schrift De Caelo*, Diss. Frankfurt 1966.

³ Vgl. Max Meyerhof, *Byzantion* 3, 1926, 45.

arabisierten Form *iksīr* mit Plural *akāsīr* verwendet es ibn Māsawaih, s. Der Islam 6, 1916, 252 f.

Lehnübersetzungen

ὁ καρκίνος „Krebs“ = *as-saraṭān*. ἡ ἀλωπεκία „Haarausfall“ = *dā' at-ta'lab*. τὸ γλαύκωμα = *al-'ain az-zarqā'*. ὁ ποταμογείτων (Diosk. IV 100) = *ḡār an-nahr*: b. -Baiṭār Ġāmi' I 156, 22. σηπεδονώδης πυρετός „Faulfieber“ = *al-ḥummā l-'afanīya*: Dietrich Medicinalia p. 106, -8. ἱερὰ νοῦσος „heilige Krankheit“ (vgl. Georg Sticker, Hiera Nousos, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Nat.wiss. und der Medizin 3, 1933, 347-358) = *al-maraḍ al-kāhīnī*: WKAS I 418 b 25 ff. ἀμφιβληστροειδῆς χιτῶν „Netzhaut“ = *at-ṭabaqa aš-šabakīya*. μήκων ἀφρώδης (Diosk. IV 66) = *ḥašḥāš zabadī*: b. -Baiṭār Ġāmi' II 61, 17. Gelegentlich sind solche Bildungen auch durch eine Fehlübersetzung zustande gekommen: Das griechische ἡ χοιράς «geschwollene Halsdrüse, Skrofulose» ist mit *al-ḥinzīr*, gewöhnlich Plural *al-ḥanāzīr*, wiedergegeben, weil es mit ἡ χοῖρος „das Schwein“ verwechselt worden war. Übernahme von Fremdwort und Lehnübersetzung sind kombiniert in λυχνίς στεφανωματική = *liḥnīs al-iklīlīya*: Diyūsq. 285, -8 = b. -Baiṭār Ġāmi' IV 106, -6.

Verwendung genuin-arabischer Wörter in spezifisch eingengerter Bedeutung

kalaf ist ursprünglich die Bezeichnung für rotbraune Farbe; es wird terminologisch festgelegt auf eine durch abnorm dunkle Pigmentierung gekennzeichnete Hautkrankheit (als Äquivalent für ἔφηλις): ZDMG 117, 1967, 188 f. *ramad* ist ursprünglich die Bezeichnung für eine nicht genau umrissene Augenkrankheit; es wird dann (als Äquivalent für ὀφθαλμία) in der Bedeutung „Bindehautentzündung“ verwendet.

Die auf solche Weise zustande gekommenen medizinischen Termini *technici* und Begriffe mußten den Studenten und Ärzten erklärt werden, ihre richtige Bedeutung und Anwendungsart mußte erlernt und überprüft werden. Diesem Ziel sollte eine eigene glossographische Literatur dienen. Auch dafür lieferte wieder die arabische Übersetzung von Galens Schrift *Περὶ τῶν ἰατρικῶν ὀνομάτων* (→ S. 52) das Vorbild.

Unter dem syrischen Titel *Puššāq šmāhē* „Erklärung der Namen“¹ (بشقه‌شماهي) wurden im 9. und 10. Jhdt. eine Anzahl vier-, fünf- oder gar zehnsprachiger Glossare verfaßt. Eines der frühesten ist anscheinend das

¹ Brockelmann, Lex. Syr. 614 a.

Puṣṣāq šmāhē der Ärzte aus Hūzistān (→ S. 101), das ar-Rāzī zitiert¹.

Das *Puṣṣāq šmāhē* des Hūnain wird zweimal von ibn al-Baiṭār zitiert².

Auf das *Puṣṣāq šmāhē* des Baḥ tīšū‘ beruft sich ar-Rāzī³. Nach ibn abi Uṣaibi‘a’s Beschreibung hat der siebte Teil des *K. al-Ġāmi‘* des Rāzī (→ S. 131) eine Erklärung für die Bezeichnungen der Apothekergewichte und -maße, der Organe und Krankheiten, auf griechisch, syrisch, persisch, indisch und arabisch zum Inhalt gehabt nach Art der Bücher, die *Puṣṣāq šmāhē* genannt werden (*‘alā sabīli l-kutubi l-musammāti buṣṣāq-šimāhī*)⁴.

Schließlich sei daran erinnert, daß auch al-Birūnī zwei solcher Glossare erwähnt, das *Dah-nām* und das *Ġahār-nām*, in denen die Dinge in zehn bzw. vier Sprachen erläutert sind⁵.

Gegen Ende des 10. Jhdts. schrieb abū Maṣūr al-Ḥasan ibn Nūḥ al-Qumrī (→ S. 147) das *K. at-Tanwīr fī l-muṣṭalahāt at-tibbīya*⁶. In zehn Kapiteln werden die Namen der Krankheiten (a capite ad calcem), dann die äußeren Krankheiten, die Namen der Fieber, die Namen der Organe, die Ausdrücke der Therapie, der Speisen und Getränke, die Apothekerausdrücke, die Gewichte, Maße und dergleichen erklärt.

Etwa gleichzeitig wurden die *Mafātīḥ al-‘ulūm* des Hūwārizmī verfaßt, dessen drittes Kapitel die Fachausdrücke der Medizin erläutert⁷. In acht Abschnitten gibt der Autor eine wertvolle Zusammenstellung der Termini technici der Anatomie, der Pathologie, der Diätetik, der Pharmakognosie und Pharmazie, der Apothekergewichte und -masse und der physiologischen Funktionen.

Hier ist auch das *K. ar-Rauḍa at-tibbīya* des ‘Ubaid Allāh ibn Baḥ tīšū‘ (→ S. 110) zu erwähnen, das allerdings weniger ein Werk der Glossographie als vielmehr eine Schrift der Definition medizinisch-philosophischer Begriffe ist.

Abū Ġa‘far Aḥmad ibn Muḥammad al-Ḥaššā‘ schrieb unter der Regierung des Ḥafṣiden abū Zakariyā‘ Yaḥyā I. (reg. 625-647/1228-1249) in Tunis das *K. Muḥīd al-‘ulūm wa-mubīd al-humūm*⁸, einen besonders

¹ Rāzī Ḥāwī 20, 411, 10; 412, 5.

² b. -Baiṭār Ġāmi‘ III 47, -4; IV 27, -7.

³ Rāzī Ḥāwī 11, 65 ult.

⁴ b. a. Uṣ. I 318, 6.

⁵ Birūnī Ṣaidana dt. p. 43 f.

⁶ **Mss.** Wellcome Catal. p. 82 (nr. 28); Royal Coll. Phys. nr. 20, 2; Mosul p. 260 nr. 14, 16; Karatay Topkapı Saray nr. 7219 (= A. 2091); Šabbūḥ Fihris nr. 69; 115; Chester Beatty 4001, 1.

⁷ Hūwārizmī Mafātīḥ 152, 12-183, 12; Ernst Seidel, Die Medizin im Kitāb Mafātīḥ al-‘Ulūm, SPMSE 47, 1915, 1-79.

⁸ **Ms.**: Leiden 1355 (= Cod. 331, 5 Warn.). **Ed.**: Ibn al-H‘achcha (XIII^e siècle de J.-C.), Glossaire sur le Mans‘ouri de Razès. Texte arabe publ. avec introd. par G. Colin et H. P. J. Renaud (Coll. de textes ar. publ. par l’Inst. des Hautes Ét. Maroc. XI), Rabat 1941; eine Edition und Übersetzung

wertvollen Kommentar zu den medizinischen Termini *technici*, die im *K. al-Manṣūrī* des Rāzī (→ S. 132) vorkommen.

Mas'ūd ibn Muḥammad as-Siğzī schrieb vor dem Jahre 734/1334 das *K. Ḥaqā'iq asrār at-tibb*¹, in dem die medizinischen Fachausdrücke in drei Funūn erläutert sind.

Sehr nützlich ist ein alphabetisch geordnetes, daher 28 Abschnitte umfassendes Verzeichnis der medizinischen Fachausdrücke, das Lisān ad-Dīn ibn al-Ḥaṭīb seinem Hygienebuch (→ S. 192) angehängt hat. Er versieht die einzelnen Ausdrücke mit kurzen Definitionen.

Muḥammad ibn Yūsuf al-Harawī² schrieb im Jahre 898/1492 das *K. Ġawāhir al-luġa*³, ein medizinisches Lexikon in drei Kapiteln, in denen die Bezeichnungen für die Organe, für die einfachen und zusammengesetzten Drogen und für die Krankheiten erklärt werden. Später, im Jahre 924/1518, behandelte er den Gegenstand erneut unter dem Titel *Baḥr al-ġawāhir fī taḥqīq al-muṣṭalahāt at-tibbīya*⁴. Der *Baḥr* ist ein sehr umfangreiches Werk, das alphabetisch geordnet eine Fülle medizinischer Begriffe und Termini aus der Anatomie und Pathologie, dazu Heilmittel und Tiernamen erläutert. Die Erklärungen sind teils in arabischer, teils in persischer Sprache abgefaßt. Das Buch enthält auch die Namen berühmter Ärzte und Philosophen.

Auch in persischer Sprache gab es eine Anzahl von Glossaren und Schriften zur medizinischen Nomenklatur⁵.

Das Problem der medizinischen Fachsprache stellte sich den Übersetzern, die die arabischen Werke ins Lateinische übertrugen, mit besonderer Schärfe, und auch sie versuchten das Problem zu lösen, indem sie Glossare zusammenstellten, die sie zumeist den großen Lehrbüchern und Summen anhängten. Für diese Glossare hat sich dann im Lateinischen die Bezeichnung „*Synonyma*“ bzw. „*Sinonima*“ eingebürgert⁶.

Der aus Pisa gebürtige Stephanus von Antiochien hat seiner im Jahre 1127 vollendeten Übersetzung des *Kitāb al-Malakī* (→ S. 140) ein Glossar beigegeben mit dem Titel: *Medicaminum omnium breviarium*.

hatte auch Pieter de Koning vorbereitet, s. Quellen und Studien zur Gesch. der Naturwiss. und der Medizin 3, 1933, 294.

¹ **Mss.:** GAL S II 299; Wickersheimer Strasbourg nr. 4156 (p. 732); Army Med. Libr. A 16 (p. 302); A 84, 1 (p. 325); Kairo Fihrist (Saiyid) I p. 281 a; Šabbūh Fihris nr. 93.

² GAL S II 592.

³ Autograph: Wellcome Catal. p. 68 f. und 115 f. (nr. 143).

⁴ **Mss.:** Berlin 6239 (= Pm. 62, fol. 1-206); Wellcome Catal. p. 85-88; Army Med. Libr. A 6 (p. 298); Karatay Topkapı Saray nr. 7371 (= E. H. 1824); Mosul p. 32 nr. 132; Beaur. Mss. Afgh. nr. 3 (p. 171); Šabbūh Fihris nr. 36. **Ed.:** Hukeem Abdool Mujeed, Calcutta 1830.

⁵ S. Fonahn Quellenkunde nr. 360-383.

⁶ Vgl. Moritz Steinschneider, Zur Literatur der „*Synonyma*“, in: Die Chirurgie des Heinrich von Mondeville (Hermondaville), hsgb. von Julius Leopold Pagel, Berlin 1892, 582-595.

Diese später *Synonyma Stephani* genannte Liste enthält die Pflanzen- und Drogennamen aus Dioskurides in den Sprachen griechisch-lateinisch-arabisch und ist nach dem griechischen Alphabet angeordnet. Aber der von SCHIPPERGES (Assimilation p. 51) genannte Cod. Basil. D II 18 enthält das Glossar ebensowenig wie die lateinischen Drucke Venedig 1492 und Lyon 1523¹. Dagegen ist es im Cod. Berol. 898 (lat. fol. 74), fol. 334-343 enthalten². Am Ende des Glossars sagt Stephanus, daß er es so, wie er es hier wiedergebe, in Syrien aufgefunden habe, daß man ihn aber wegen eventueller Fehler darin nicht zur Rechenschaft ziehen möge: *neque enim noster est sed aliorum labor*. Die arabischen Pflanzennamen sind sehr entstellt, was folgende Beispiele bezeugen können:

<i>agnos</i>	<i>agnus castus</i>	<i>feī ēquestū</i>
[ἄγνος]		[fanḡangušt]
<i>Psillion</i>	—	<i>bertercatima</i>
[ψύλλιον]		[bizr qaṭūnā]
<i>Oquimordes</i>	—	<i>baderugum</i>
[ὄκιμον]		[bādarūḡ]

Dem lateinischen Druck des *K. al-Malakī* Lyon 1523 ist dem Titelblatt zufolge ein Glossar aus der Feder des Michael von Capella beigegeben³. Aber faktisch enthalten die Exemplare dieses Glossar nicht.

Ein Glossar der Drogennamen, die im *K. al-Hāwī* (→ S. 130) vorkommen, ist der lateinischen editio princeps Brescia 1486 angefügt. Es umfaßt 819 Nummern. Die lateinische Transkription läßt nur selten das arabische Original erkennen, z.B. nr. 42: *De spongia maris. Spongia maris appellatur arabice asfingelbahar (isfanḡ al-bahr) et est masculina et feminina . . .* Oft wird auf die arabische Schreibweise hingewiesen, die aber mangels arabischer Typen im Druck nicht erscheint, z.B. nr. 16: *De actamact (iktamakt) Actamact hoc nomen in idiomate arabico sic scribitur:--*⁴.

Andrea Alpago aus Belluno⁵ hat dem alten Vokabular der medizinischen Fachausdrücke, das der lateinischen *Qānūn*-Übersetzung angehängt war, ein neues, vielfach verbessertes Glossar angefügt, bei dessen

¹ Sarton Introduction II 1, 236 f.

² Valentin Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Zweiter Band, Dritte Abteilung, Berlin 1905, p. 1059-1065.

³ Haly filius Abbas, Liber totius medicine necessaria continens . . . (unde et regalis dispositionis nomen assumpsit). A Stephano philosophie discipulo ex arabica lingua in latinam satis ornatum reductus. Necnon a domino Michaelae de Capella artium et medicine doctore fecundis sinonimis a multis et diuersis autoribus ab eo collectis illustratus, Lugduni 1523.

⁴ Vgl. ausführlich Moritz Steinschneider, Virchows Archiv 39, 1867, 299 ff.

⁵ Biogr. Lex. Ärzte I 99.

Anfertigung er die Kommentare des ibn an-Nafis und des Širāzī konsultierte¹.

Lorenz Fries (Laurentius Phrisius) schrieb: Synonima und gerecht ußlegung der wörter so man dan in der Artzny; allen Krütern, Wurtzlen, Blummen, Somen, Gesteinen, Safften und anderen Dingen zum schreiben ist, in Latinscher, Hebraischer, Arabischer, Kriechischer und mancherlei Tütscher Zungen . . ., Straßburg 1519.

Der aus Moers gebürtige Anton Deusing², der zuletzt Rektor der Universität Groningen war, hinterließ in lateinischer Sprache neben Wörterbüchern des Arabischen und Türkischen auch ein Wörterbuch arabischer medizinischer Fachausdrücke. Leider sind diese Wörterbücher nicht veröffentlicht worden³.

Diesen Bemühungen arabischer und europäischer Gelehrter, das schwierige Feld der arabischen medizinischen Nomenklatur lexikographisch aufzuarbeiten und zu klären, war nur ein sehr bescheidener Erfolg beschieden. Die moderne orientalistische Forschung hat das Problem bisher als ganzes ebenfalls noch nicht gelöst. Daher hat der Interpret medizinischer Texte immer noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und die zahlreichen Fehler, die die Übersetzungen arabischer Texte bis heute regelmäßig enthalten, legen Zeugnis dafür ab, wie sehr die Dinge hier im argen liegen. Ein Spezialwörterbuch zur arabischen Medizin ist ein dringendes Desiderat, dem aber nach Lage der Dinge nicht so bald abgeholfen werden wird. Es mag daher nützlich sein, hier eine Liste von medizinischen Spezialglossaren zu veröffentlichen, die gelegentlich arabischen Textausgaben beigegeben sind. Es muß allerdings gesagt werden, daß diese Glossare oft unzuverlässig sind und ohne Berücksichtigung der notwendigen lexikographischen Methodik zusammengestellt sind.

Joseph Hyrtl, *Das Arabische und Hebräische in der Anatomie*, Wien 1879.

Adolf Fonahn, *Arabic and Latin Anatomical Terminology, chiefly from the middle ages*, Skrifter utgit av Videnskapselskapet i Kristiania, Hist.-filos. Kl. 1921, II, nr. 7 (enthält 3718 Nummern, ist aber wenig brauchbar. Keine Belegstellen).

Pieter de Koning, *Trois Traités d'Anatomie Arabes*, Leide 1903, p. 812-830 (zu ar-Rāzī, al-Mağūsī, ibn Sinā. Sehr wertvoll).

C. Rabin, *Ibn Jamī' on the Skeleton*, in: *Science, Medicine and History*.

¹ Marie-Thérèse d'Alverny, *Avicenne et les médecins de Venise*, in: *Fs. Bruno Nardi I*, Firenze 1955, 188.

² Geboren 1612, gest. 1666, s. *Biogr. Lex. Ärzte II* 249 f.

³ *Dunlop Arabic Science* p. 102.

Essays on the evolution of scientific thought and medical practice written in honour of Charles Singer, I, London-New York-Toronto 1953, 200-202 (zur anatomischen Terminologie im *K. al-Iršād* des ibn Ğumai').

Max Simon, Sieben Bücher Anatomie des Galen, Bd. I, Leipzig 1906, p. 333-362 (sehr nützlich).

Max Meyerhof und Joseph Schacht, Galen, Über die medizinischen Namen, Abh. d. Preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1931, nr. 3, p. 42 f.

Malcolm Lyons, Galeni in Hippocratis de officina medici commentariorum versio arabica (CMG, Suppl. orient. I, Berlin 1963), p. 124-172.

Die Arabic Technical and Scientific Texts, published for the Cambridge Middle East Centre, von J. N. Mattock und M. C. Lyons, enthalten Glossare zu verschiedenen Texten des Hippokrates und Galen.

Alexis Favrot, La nomenclature médicale des Arabes, lettres à M. le professeur A. Sédillot, Paris 1868.

Siddiqī Studies p. 147-162 (insbesondere zum *Firdaus al-ḥikma* des 'Alī ibn Rabban. Sehr unzuverlässig).

Max Meyerhof, Isis 16, 1931, 48-54 (zum *Firdaus al-ḥikma*. Nicht immer zuverlässig).

G. Sobhy in: Ps. Tābit Daḥīra p. 1-43 (nicht zuverlässig).

Max Meyerhof, The „Book of Treasure“, an early Arabic treatise on medicine, in: Isis 14, 1930, 74-76 (nicht immer zuverlässig).

J. Schleifer, Zu Sobhys General Glossary der Daḥīra, in: OLZ 39, 1936, Sp. 665-674.

J. Schleifer, Islam 24, 1937, 77-89 (Berichtigungen zu Sobhy's Glossar).

A. Z. Iskandar, RIMA, 7, 1, 1961, p. 174-210 (zum *K. al-Muršid* des Rāzī).

A. Z. Iskandar, al-Machriq 56, 1962, 265-282 (zu verschiedenen Texten klinischen Inhaltes von ar-Rāzī).

Gabriel Colin, Avenzoar, sa vie et ses oeuvres (Publications de la faculté des lettres d'Alger, Bulletin de Corresp. Africaine Tome 44), Paris 1911, p. 179-191.

Gabriel Colin, La Tedkirā d'Abū 'l-'Alā' (Publ. de la faculté des lettres d'Alger, Bull. de Corresp. Africaine Tome 45), Paris 1911, p. 69-78.

Die Augenheilkunde des ibn Sina, aus dem Arabischen übersetzt und erläutert von J. Hirschberg und J. Lippert, Leipzig 1902, p. 167-181.

Max Meyerhof, The Book of the Ten Treatises on the Eye Ascribed to Hunain ibn Is-haq, Cairo 1928, 171-227 (arabisch-griechisch-englisches Glossar zur Augenheilkunde. Sehr wertvoll).

Paul Sbath et Max Meyerhof, Le Livre des Questions sur l'oeil de

Ḥonaïn ibn Ishāq (Mémoires prés. à l'Inst. d'Égypte, Tome 36), Le Caire 1938, p. 133-140.

Max Meyerhof, Kitāb al-Murshid fi'l-Kuḥl de Muḥammad b. Qassūm al-Ghāfiqī, Barcelona 1933.

Zu den Glossaren der Pflanzen- und Drogenamen → S. 288 ff.

Vgl. auch den Index verborum hier S. 377 ff.

13. KAPITEL

TYPISCH ISLAMISCHE KOMponentEN IN DER ARABISCHEN MEDIZIN

Die vorausgegangene Darstellung hat die Dominanz der griechisch-hellenistischen Medizin eindringlich vor Augen geführt. Wir haben gesehen, daß die Begriffe, die Inhalte und die literarischen Formen der muslimischen Medizin das Erbe der Antike waren. Auch in den seltenen Fällen, in denen griechische Lehrmeinungen kritisiert wurden — man denke an 'Abd al-Laṭīf, ibn an-Nafīs und ibn Ruṣd — geschieht dies in den Denkformen des griechischen Geistes. Es bleibt nun die Frage, wie weit die islamische Umwelt und Kultur die Ausbildung der arabischen Medizin beeinflußt hat, die Frage, ob spezifische islamischen Dogmen und Lebensverhältnisse die Lösung bestimmter Probleme in eine eigentümliche Richtung gedrängt haben. Mit dieser Fragestellung ist nicht die grundsätzlich ablehnende Haltung gemeint, die orthodoxe islamische Kreise gegenüber der heidnischen Wissenschaft eingenommen haben und die zur Entwicklung der „prophetischen Medizin“ (→ S. 185) geführt hat. Es soll hier auch nicht die Überzeugung des Mittelalters, daß das Heil der Menschheit nicht auf neuen Erkenntnissen und stetem Fortschritt, sondern auf der Bewahrung und Entfaltung des Überkommenen beruhe, diskutiert werden. Vielmehr soll untersucht werden, wieweit die Lösung einzelner Probleme oder die Entwicklung bestimmter Gebiete durch die islamischen Verhältnisse beeinflußt oder behindert wurden. Daß — aufs ganze gesehen — der islamische Einfluß auf die Entwicklung der Medizin sehr gering war, hat nicht zuletzt seinen Grund darin, daß ein sehr großer Teil der arabischen Ärzte Christen oder Juden (auch Zoroastrier, gelegentlich auch Freidenker wie ar-Rāzī) waren, für die dogmatische Rücksichten nicht bestanden.

a. DAS PROBLEM DER INFEKTION. PESTSCHRIFTEN

Ein bedeutungsvoller Fall ist die Klärung des Infektionsproblems (*i'dā'*).

Schon im Altertum war die Gefahr der Übertragbarkeit gewisser Krankheiten erkannt worden. Galen äußert sich verschiedentlich über die Gefahr des Verkehrs mit Pestkranken und Leuten, die an Augent-

zündung, Krätze und Schwindsucht leiden¹. Aber das grundsätzliche Problem der Infektion war nicht gesehen worden. Ähnlich lagen die Dinge im vorislamischen Arabien: Al-Ḥārīṭ ibn Ḥilliza litt an Aussatz (*wadah*). Als er seine *Mu‘allaqa* vor ‘Amr ibn Hind rezitieren sollte, befahl ‘Amr, daß zwischen ihnen ein Schirm aufgestellt werden solle².

Die Äußerungen des Propheten Muḥammad, deren Authentizität zwar nicht nachgeprüft werden kann, die aber gleichwohl den Muslimen als normativ galten, geben ein widersprüchliches Bild: Einerseits warnt Muḥammad: „Ein Besitzer kranker Tiere soll diese nicht zu einem Besitzer gesunder Tiere treiben“³. Er sagte ferner: „Wenn ihr hört, daß die Pest in einem Lande ausgebrochen ist, so geht nicht dorthin; bricht sie in einem Lande aus, in dem ihr euch aufhaltet, so verlaßt es nicht auf der Flucht vor ihr“⁴. Und weiterhin soll er gesagt haben: „Flieh vor dem Leprakranken (*al-mağḍūm*), so wie du vor dem Löwen fliehst“⁵. Diesen Worten steht nun allerdings folgender Spruch entgegen: „(Es gibt) keine Ansteckung und kein Augurium und keine Eule und kein Gelbwasser“⁶. In dem Bericht Buḥ. IV 57, 9 (*Ṭibb* nr. 25) folgt diesem Lehrspruch des Propheten noch ein bezeichnendes Gespräch: Ein Beduine erwidert: „O Gesandter Gottes, wie ist es dann zu erklären, daß meine Kamele im Sande (so gesund) wie Gazellen waren und daß dann ein rüdiges Kamel kam, sich unter sie mischte und sie rüdig machte?“ Der Prophet antwortet mit der Gegenfrage, indem er eine *petitio principii* versucht: „Wer hat das erste (Kamel) angesteckt?“

Die sich widersprechenden Äußerungen des Propheten haben schon früh unter theologischen Gesichtspunkten zu Diskussionen Anlaß gegeben⁷ und zu Harmonisierungsversuchen geführt, so im *K. Ta’wīl muḥtalif al-ḥadīṭ* des ibn Qutaiba. Ad-Damīrī deutet das Wort: „Flieh vor dem Leprakranken, so wie du vor dem Löwen fliehst“ dahingehend,

¹ Dieppen Geschichte I 212 f.

² Ibn al-Kalbi im *K. al-Aḡānī* 9, 178, 17/11, 43, 8.

³ *lā yūridanna mumriḍun ‘alā muṣiḥhin* Buḥ. IV 69, -6 (= *Ṭibb* nr. 53), weitere Stellen Wens. Conc. III 249, 9-13.

⁴ Buḥ. IV 59, 8 = 60, 5. 9 (*Ṭibb* nr. 30).

⁵ Buḥ. IV 55, 9 f. (*Ṭibb* nr. 19).

⁶ *lā ‘adwā wa-lā ṭiyarata wa-lā hāmata wa-lā ṣafara*, Buḥ. IV 55, 9 f.; 65 paen.; 76, 9; Wens. Conc. III 327, 52 ff.; b. Rašīq ‘Umda II 259, -4. Die Tendenz dieses Spruches ist deutlich gegen heidnische Divinationspraktiken gerichtet. Zu *ṭiyara* „Augurium“ vgl. Fahd *Divination* 434 ff.; *hāma* „Eule“ ist hier als Totenvogel gemeint; die Bedeutung von *ṣafar* ist unbekannt. Die Philologen und Exegeten erklären es als eine Baucherkrankung, eine Art gelber Wassersucht, eine Wurmerkrankung (s. Lane 1697) oder eine infektiöse Kamelskrankheit (Marzubānī Muqtabas 54, 19 Sellheim).

⁷ Zu der Stellungnahme des Ibrāhīm an-Nazzām (9. Jhdt.) vgl. Josef van Ess, in: *Der Orient in der Forschung*, Festschrift Otto Spies, Wiesbaden 1967, p. 172, 180 f.

daß die Krankheit selbst nicht ansteckend sei, daß sie es aber durch Gottes Willen werden könne¹.

Das Infektionsproblem wurde nun aber besonders unter medizinischen Gesichtspunkten, aus Anlaß des Auftretens der Pest, diskutiert. Die arabischen Monographien über die Pest stellen einen interessanten Literaturzweig dar, von dem im folgenden die wichtigsten Zeugen genannt seien:

‘Alī ibn Sahl (→ S. 119)² äußert sich nur indirekt zum Infektionsproblem in einem knappen Abschnitt über die Pest (*tā‘ūn*). Sie entstehe durch eine Verderbnis in der Luft und treffe daher alle Leute einer Gegend, so wie es bei der Seuche (*wabā‘*) der Fall sei. Er berichtet dann die Geschichte, daß Hippokrates geraten habe, um die Städte und Dörfer wohlriechende Sträucher aufzuschichten, damit durch die Räucherungen die Verderbnis der Luft nicht in die Städte gelangen könne. Hier liegt natürlich die hippokratische Anschauung von den Miasmen zugrunde.

Von Qusṭā ibn Lūqā sind zwei Schriften überliefert, das *K. fī l-‘I‘dā‘* („Über die Infektion“)³ und das *K. fī l-Wabā‘ wa-asbābihi* („Über die Seuche und ihre Ursachen“)⁴.

Aus dem 9. oder 10. Jhdt. dürfte auch die *Risālat ba‘d al-ḥukamā‘ al-‘ulamā‘ al-qudamā‘ fī l-ḡawāhir wa-l-ḥawāṣṣ* stammen, in der die Infektion auf magische Weise als „Virtus“ (*ḥāṣṣiya*) der Krankheit erklärt wird. Es heißt dort⁵:

Viele Dinge üben eine Wirkung aus mittels des Gesichts- und Geruchssinnes, ohne körperliche Berührung, wie zum Beispiel das entzündete Auge (*al-‘ain ar-ramida*): Wenn es einer lange anblickt, werden seine eigenen Augen entzündet. So ist es auch mit den Pocken, Masern und der Elephantiasis, denn diese Krankheiten greifen über (*yata‘addā ilā*) auf den, der bloß in der Nähe sitzt.

Der Verfasser des *K. ad-Daḥīra*⁶ spricht im Kapitel über Hygiene ganz selbstverständlich von der Infektion:

Zu ihren Ratschlägen gehört ferner, man müsse sich in Acht nehmen vor denen, die an Infektionskrankheiten (*al-amrād allatī tu‘dī*) leiden. Darunter versteht man vor allem sieben Krankheiten: Elephantiasis (*ḡudām*), Räude (*ḡarab*), Pocken (*ḡudari*), Masern (*ḥaṣba*), Ozaena (*baḥar*), Bindehautkatarrh (*ramad*) und die Pestkrankheiten (*al-amrād al-wabā‘iya*). Ferner muß man sich schützen gegen die von den Vätern ererbten Krankheiten, und auch darunter versteht man vor allem sieben Erkrankungen: Elephantiasis (*ḡudām*), Lepra (*baraṣ*), hektisches Fieber (*diqq*), Auszehrung (*sill*), Melancholie, Podagra (*niqris*) und Epilepsie.⁷

¹ Damīri Ḥayāt I 5, 16 ff.

² ‘Alī b. Rabban Firdaus 330, 7 ff.

³ **Test.**: b. a. Uş. I 244, -5. **Ms.**: Aya Sofya 3724, fol. 101 a-105 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 833.

⁴ S. Gabrieli Qusṭā p. 352. **Ms.** Bankipore IV nr. 6 (p. 15-17).

⁵ **Ms.** Paris 2775 (= Suppl. 878), fol. 136 b.

⁶ Ps. Ṭābit Daḥīra p. 7, 8 ff.

⁷ Einen Merkurs über acht ansteckende Krankheiten überliefert Bernhard von Gordon in seinem *Lilium medicinae* (1303): Febris acuta, ptisis, pedicon, scabies, sacer ignis/Anthrax, lippa, lepra nobis contagia praestant (Druck Paris 1542, fol. 143 a 6 ff.).

Im 27., über die Pestkrankheiten handelnden Kapitel (p. 167, 1 ff.) ist dagegen von der Infektion nicht ausdrücklich die Rede. Terminologisch interessant ist die Dreiteilung der Pestkrankheiten (p. 168, 16 f.): Die tödlich verlaufenden heißen *mautān*, die glimpflich verlaufenden heißen *amrāḍ wāfida* „epidemische Krankheiten“, und die, die eine Gegend unter Ausschluß einer anderen heimsuchen, heißen *baladīya* „endemisch“. Es ist dieselbe Einteilung wie im *K. al-Malakī* des Mağūsī¹.

‘Alī ibn al-‘Abbās² unterscheidet 1. *amrāḍ wāfida* „epidemische Krankheiten“, als deren Vehikel er die Winde bezeichnet (also miasmatische Krankheiten) und 2. *amrāḍ mu‘diya* „ansteckende Krankheiten“. Die *amrāḍ al-wāfida* zerfallen ihrerseits in a) *mautān* „Seuche“, b) *amrāḍ wāfida* im engeren Sinne und c) *amrāḍ baladīya* „endemische Krankheiten“ (*yaḥuṣṣu baladan dīna baladin*). Man soll sich gegen sie schützen, indem man sich nicht der Sonne aussetzt, am kühlen Ort verweilt, die Kleidung parfümiert, die Wohnung mit Kampfer räuchert, beim Essen Mäßigkeit übt und dergleichen. Verursacht werden die *amrāḍ al-wāfida* durch verdorbene und in Fäulnis übergegangene Luft³. Die *amrāḍ al-mu‘diya* umfassen Lepra (*ğudām*), Krätze, Schwindsucht, Ripfellentzündung (*birsām*), Pocken, Bindehautkatarrh (*ramad*) und Hornhautfell (*sabal*). Diese Krankheiten werden durch Kontakt mit einem Kranken übertragen (*fa-hāḍihi l-amrāḍu tu‘ādī man yuğālisu šāhibahā*).

Muḥammad ibn Aḥmad at-Tamīmī (→ S. 269) hat auch ein Pestbuch unter dem Titel *K. Māddat al-baqā’ bi-iṣlāḥ fasād al-hawā’ wa-t-taḥarruz min ḍarar al-aubā’*⁴ geschrieben. Er zitiert es selbst in seinem *K. al-Muršid*⁵.

Ausführlich äußert sich ibn Sīnā⁶ im *faṣl fī ḥummayāt al-wabā’ wa-mā yuğānisuhā wa-hiya ḥummā l-ğudarī wa-l-ḥaṣba* über die Ursachen der Seuchen, die er in der Verderbnis der Lüfte sieht. Dabei werden auch Himmerlerscheinungen wie Meteore mit in die Krankheitsursachen einbezogen⁷.

Ibn al-Ğazzār (→ S. 147) schrieb über die Pest in Ägypten, ihre

¹ Eine Definition der *amrāḍ al-wāfida* und der *amrāḍ al-baladīya* gibt auch b. -Muṭrān Bustān fol. 59 b, -4 ff.

² Mağūsī Malakī I 168, 23 ff.; II 62 paen. ff.

³ Daß die Sterne und die Winde die Luft verändern können, wird schon Mağūsī Malakī I 162 paen. ff. diskutiert (*fī lağayyur al-hawā’ min qibālī l-kawākib*).

⁴ Zauzanī Muntaḥabāt p. 106, 9 f.

⁵ Petersburger Ms. des Muršid fol. 271; b. -Baiṭār Ğāmi‘ IV 45, 15.

⁶ b. Sīnā Qānūn II 34, 23 ff. (Kitāb IV, Fann 1, Maqāla 2).

⁷ Der Abschnitt ist übersetzt von Ernst Seidel, Die Lehre von der Kontagion bei den Arabern, in: Arch. Gesch. Med. 6, 1913, 81-93.

Ursachen und Heilung ein Buch unter dem Titel *K. fi Na't al-asbāb al-muwallida li-l-wabā'*¹, das verloren zu sein scheint.

Gegen die Pestschrift des ibn al-Ğazzār wendet sich 'Alī ibn Riḍwān in seiner hochinteressanten, hier p. 159 behandelten klimatologischen Schrift *Daf' maḍārr al-abdān bi-arḍ Miṣr*. Er wirft dem ibn al-Ğazzār vor, unbeweisbare Behauptungen über die Pest in Ägypten aufgestellt zu haben, ohne das Land selbst gesehen zu haben.

Eine besondere Wendung nahm die Diskussion über die Infektion, als die furchtbare Pest des Jahres 749/1348, der „schwarze Tod“, über die Länder des Mittelmeeres hereinbrach. Es ist das Ereignis, das Giovanni Boccaccio in der Einleitung zu seinem Decamerone so eindringlich und bewegend schildert. In diesem Jahr wurden mehrere Schriften über die Pest verfaßt:

Ibn al-Ḥaṭīb Lisān ad-Dīn (→ S. 179) schrieb das *K. Muqni'at as-sā'il 'ani l-maraḍ al-hā'il*². In dieser Abhandlung setzt er sich mit Entschiedenheit mit dem oben erwähnten Prophetenwort, daß es keine Ansteckung gebe, auseinander:³

Wenn man nun aber fragt: 'Wie können wir die Behauptung, es gäbe eine Ansteckung, gelten lassen, wo doch das religiöse Gesetz dies ausdrücklich verneint', so antworten wir: Die Existenz der Ansteckung steht fest durch Erfahrung, Studium, Sinneswahrnehmung, Beobachtung und durch wiederholte Nachrichten, und dies sind doch die Elemente des Beweises. Dem, der diese Sache betrachtet oder begriffen hat, kann es nicht verborgen bleiben, daß der, der mit einem mit dieser Krankheit Behafteten Kontakt hatte, meistens sterben muß, und daß der, der keinen Kontakt mit ihm hatte, gesund bleibt. Ebenso tritt die Krankheit auf in einem Hause oder Quartier wegen eines Kleides oder Gefäßes; ja sogar ein Ohrring kann den verderben, der ihn sich ans Ohr heftet, und alle Bewohner des Hauses vernichten. . . . Und Seestädte erfreuen sich der Gesundheit, bis in ihnen ein infizierter Mann an Land geht, der von einer anderen Küste kommt, in der sich dem Vernehmen nach schon die Pest ausgebreitet hat. Das Datum des Auftretens der Krankheit stimmt dann überein mit dem Datum seiner Ankunft. . . . Wiederholt auch hört man davon, daß Orte, die abseits der Straßen und des Verkehrs liegen, unversehrt blieben. Aber nichts Wunderbarereres gibt es in dieser Zeit als das Lager der kriegsgefangenen Muslime — möge sie Gott befreien — im Arsenal von Sevilla: Es waren mehrere tausend, aber die Pest traf sie nicht, obwohl sie fast die ganze Stadt ausgerottet hatte. . . . Es gehört zu den Prinzipien, denen man sich nicht verschließen kann, daß ein der Tradition entnommener Beweis, wenn die Sinneswahrnehmung und der Augenschein ihm widersprechen, (allegorisch) ausgelegt werden muß. In dieser Angelegenheit nun ist es erforderlich, daß er entsprechend den Ansichten derjenigen, die die Lehre von der Ansteckung vertreten, interpretiert werden muß. Es gibt zudem im Gesetz zahlreiche zahme Stellen, wie zum Beispiel den Ausspruch des Propheten: „Ein Besitzer kranker Tiere soll diese nicht zu einem Besitzer gesunder Tiere treiben“⁴.

Ibn al-Ḥaṭīb's Freund Aḥmad ibn 'Alī ibn Muḥammad ibn Ḥātima⁵

¹ b. a. Uṣ. II 39, 5 f.

² Ed. und Übs.: M. J. Müller, Ibnulḫatīb's Bericht über die Pest, in: SBBA 1863, II, p. 1-34; Textprobe bei Meyerhof Legacy 340.

³ b. -Ḥaṭīb Muqni'a p. 6 ult. ff.

⁴ Die Stellungnahme ibn al-Ḥaṭīb's zur Tradition ist also bei weitem nicht so schroff, wie es Gustave E. von Grunebaum, *Der Islam im Mittelalter*, Zürich und Stuttgart 1963, p. 425 dargestellt hat.

⁵ Gest. um 770/1369; GAL II 259; S II 369

verfaßte noch während des Winters des Jahres 1348-49 eine Schrift mit dem Titel *Taḥṣīl ǧaraḍ al-qāṣid fī tafṣīl al-maraḍ al-wāfid*¹. In zehn Fragesätzen behandelt der Autor das Wesen und die Therapie der Pest. Die Ursache der Pest liege in der Korruption der Luft. „Die Pest ist ein bösertiges Fieber, das anhält infolge der Korruption des Herztemperaments, die auf der Veränderung der Luft aus ihrem natürlichen Zustand in Hitze und Feuchtigkeit beruht“ (dt. p. 32 f.). Es folgt eine genaue Beschreibung der Symptome. Ibn Ḥātima gibt sodann eine äußerst interessante und detaillierte Beschreibung des Pestverlaufs in Almeria (p. 40 ff.), wo täglich bis zu siebzig Menschen starben (in Tunis und Mallorca seien an einem Tage einmal je über 1200 Menschen gestorben). Ibn Ḥātima löst für sich das Infektionsproblem dahingehend, daß er zwar den „Infektionsglauben“ der alten Araber zurückweist, da er im Widerspruch zur islamischen Lehre stehe, daß aber Gott ein Naturgesetz geschaffen habe, nach dem sich das Übel dieser Krankheit verbreitet und die Umgebung verseucht. Im einzelnen handelt die dritte Frage darüber, wie es komme, daß die Pest einige Leute treffe, andere nicht, obwohl sie benachbart wohnen. Die 4. Frage erörtert die offenbaren Phänomene der Ansteckung, die 5. Frage die Möglichkeiten der Prophylaxe, die 6. Frage die Therapie und die Behandlung der Pestbeulen (*al-qurūḥ as-sūd*). In der 7. Frage werden die prophetischen Traditionen über die Pest mitgeteilt, in der 8. wird der Sinn des Verbotes, in ein Land zu reisen, in dem die Pest herrsche (→ S. 243) diskutiert. Die 9. Frage gilt dann der Interpretation des Ḥadiṯ's, es gebe keine Ansteckung und kein Augurium, und in der 10. Frage versucht der Autor eine Synthese zwischen den sich scheinbar widersprechenden Ḥadiṯen zu geben.

Auch Muḥammad ibn 'Alī aš-Šaqūrī (→ S. 179) schrieb aus Anlaß der Pest des Jahres 1348 eine Schrift mit dem Titel *Taḥqīq an-naba' 'an amr al-waba'*².

Auch auf christlicher Seite wurde in Spanien im Jahre 1348 eine Pestschrift verfaßt: Jacme d'Agramont schrieb das *Regiment de perservacciò a epidimìa o pestilencia e mortaldats* in katalanischer Sprache. Die Diskussion über die Pest ist dann im Abendland nicht mehr verstummt³. Die schrecklichen Erfahrungen zwangen zur eigenen Beobachtung der

¹ **Mss.:** Berlin 6369 (= We. 1205); Šabbūḥ Fihriš nr. 44. **Teiled.:** M. J. Müller, SBBA 1863, II, p. 28-34. **Teil-übs.:** Taha Dinānah, Die Schrift von Abī Ga'far Aḥmed ibn 'Alī ibn Moḥammed ibn 'Alī ibn Ḥātima aus Almeriah über die Pest, in: Arch. Gesch. Med. 19, 1927, 27-81; Meyerhof Legacy 340 f.

² GAL S N II 379.

³ Karl Sudhoff, Pestschriften aus den ersten 150 Jahren nach der Epidemie des „schwarzen Todes“ 1348, in: Arch. Gesch. Med. 4, 1911, 191-222; 389-424; 5, 1912, 36-87; 332-396; 6, 1913, 313-379.

Seuche und haben der Erkenntnis der Infektion als eines allgemeinen Prinzips zum Durchbruch verholfen¹. Auch auf arabischer Seite sind in der Folgezeit viele Schriften über die Pest verfaßt worden, aber im Gegensatz zu denen des Abendlandes wird in ihnen mehr und mehr der Standpunkt der starren Dogmatik durchgesetzt. Der Geist der Bigotterie und Magie löst mit Amuletten und Gebeten die rationale Reflexion ab.

Ibn Ḥağar al-‘Asqalānī (gest. 852/1448) hat ein Werk über die „Trefflichkeit“ der Pest geschrieben, das *K. Badl al-mā‘ūn fī faḍl at-tā‘ūn*². Er will sagen, daß die Pest auch ihre gute Seite habe, weil der an der Pest Sterbende als Märtyrer anzusehen sei.

As-Suyūṭī verfaßte eine Schrift mit dem Titel *Mā rawāhu l-wā‘ūn fī aḥbār at-tā‘ūn*³, in der er offenbar den Standpunkt der ahl al-ḥadiṭ vertritt. In seinen Maqāmen handelt er über die Pest des Jahres 897/1492⁴.

Im darauffolgenden Jahre 899/1493 schrieb ‘Abd al-Qāhir ibn Muḥammad ibn ‘Abd ar-Raḥmān at-Tūnisī das *K. at-Ṭibb fī tadbīr al-musāfirīn wa-maraḍ at-tā‘ūn*⁵.

Idris ibn Ḥusām ad-Dīn ‘Alī al-Bītlisī⁶, der Verfasser einer großen, in persischer Sprache geschriebenen osmanischen Reichsgeschichte, schrieb die *Ris. al-İbā‘ an mawāqī‘ al-wabā‘*⁷. Der Autor berichtet in dieser dem Sulṭān Salīm ibn Bāyazīd gewidmeten Schrift, er habe im Jahre 917/1511 auf einer Reise in Syrien gehört, daß in Ägypten die Pest ausgebrochen sei; er sei daher schleunigst zu Schiff nach Istanbul zurückgekehrt. Gegen den Vorwurf, es fehle ihm an Gottvertrauen, setzt er sich nun zur Wehr. Er erläutert den Unterschied zwischen der Fügung ins Schicksal und der Vorsicht vor der Gefahr. Er schreibt über die Ursachen der Pest und die Mittel zu ihrer Behandlung, unter denen auch die Rezitation von Koranversen nicht fehlt.

Gebete, Amulette und Medikamente, die zum Schutz gegen die Pest dienen sollen, sind der Inhalt des *K. Rāḥat al-arwāḥ fī daḥ‘ ‘āḥāt al-ašbāḥ* des Šaiḫ al-Islām ibn Kamāl Bāšā, der 940/1533 gestorben ist⁸.

Der bekannte ḥanafitische Rechtslehrer Zain ad-Dīn ‘Umar ibn Ibrā-

¹ Vgl. darüber Paul Diepgen, Die Bedeutung des Mittelalters für den Fortschritt in der Medizin, in: Essays on the History of Medicine, presented to Karl Sudhoff, Zürich 1924, 109 ff.

² Ms.: Zāhirīya 3158, s. Munağğīd Mašādir p. 256.

³ Ms.: Gotha 1977.

⁴ Suyūṭī Maq. 69, 1-75 ult. (*al-Maqāma at-tā‘ūniya*).

⁵ GAL S II 367.

⁶ Gest. 926/1520; GAL II 233; S II 325; Franz Babinger, Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke, Leipzig 1927, p. 45-49.

⁷ Mss.: Berlin 6371 (= Sp. 727); Munağğīd Mašādir p. 280.

⁸ Mss.: GAL II 452; S II 671; Brit. Mus. Suppl. nr. 1244, 13 (= Or. 4218, fol. 222-227); Nemoy Yale nr. 1510; Ragīb nr. 1461, 61; Awad Iraq Museum nr. 16 (vgl. auch Mūsawī Fihrist p. 10 nr. 163); Ṭalas Kaššāf nr. 3207, 2.

hīm ibn Nuğaim¹ schrieb anlässlich der im Jahre 950/1543 in Ägypten herrschenden Pest eine *Risāla fī t-Taʿn wa-t-tāʿūn*², in der er die Pestschrift des Suyūṭī und den Kommentar des Nawawī zum Traditionswerk des Muslim benutzt hat.

Ṭāšköprüzāde (gest. 968/1560) schrieb die *Ris. aš-Šifāʾ li-adwāʾ al-wabāʾ*³. Einen großen Teil des Buches nehmen theologische Erörterungen ein. Erst fol. 23 b, –6 werden die Ursachen der Pest in medizinischer Sicht erläutert. Nur an wenigen Stellen werden Ärzte zitiert: Galen (35 b 13. ult.; 36 b 13), ibn Māsawaih (35 a 10; b 9), Muḥammad ibn Zakariyāʾ ar-Rāzī (36 a, –5; b 12), ibn Sīnā (35 a 2; 36 b 2). Plato und Aristoteles werden 35 b 9 erwähnt. Dann folgen, zum Teil mit Berufung auf abū l-ʿAbbās Aḥmad al-Būnī (→ Teil II) [fol. 47 b 8], viel Abergläubisches, Amulette und dgl. Zur Motivierung der magischen Quadrate werden fol. 60 b sogar Pythagoras und „der weise Thales aus Milet“ bemüht. Das Buch endet mit der Aufzählung der fünf berüchtigten Pestfälle in islamischer Zeit (nach abū l-Ḥasan al-Madāʾinī über Yaḥyā ibn Šaraf an-Nawawī). Es sind dies: 1. Die Pest im Jahre 6/628 in al-Madāʾin, bei der jedoch kein Mensch umgekommen sei. 2. Die Pest von ʿAmawās in Palästina im Jahre 17-18/640, bei der 25 bis 30000 Muslime gestorben seien. 3. Die Pest von Bašra, genannt *at-tāʿūn al-ğārif*, im Jahre 64/684, bei der in drei Tagen 30000 Menschen starben. 4. Die „Pest der jungen Frauen“ (*tāʿūn al-fatayāt*), die im Jahre 87/707 in Bašra, Wāsiṭ und Kūfa wütete. 5. Die Pest vom Jahre 131/749.

Ilyās ibn Ibrāhīm al-Yahūdī al-Isbānī (floruit 1000/1592) verfaßte das *K. Mağannat at-tāʿūn wa-l-wabāʾ*⁴ (→ Nachträge).

Marʿī ibn Yūsuf ibn abī Bakr ibn Aḥmad al-Karmī al-Maqdisī al-Ḥanbalī⁵ verfaßte 1028/1619 das *K. Taḥqīq az-ẓunūn bi-aḥbār at-tāʿūn*. Er behandelt in dieser Schrift in zwanzig Fragen alle medizinischen und dogmatischen Probleme, die die Pest aufwirft⁶.

Faṭḥ Allāh ibn Maḥmūd al-Bailūnī, der im Jahre 1042/1632 in Aleppo gestorben ist⁷, schrieb die *Ḥulāṣat mā taḥṣulu ʿalaihi s-sāʿūn fī adwiyat dafʿ al-wabāʾ wa-t-tāʿūn*, eine sechs Kapitel umfassende Schrift, vorwiegend über die medizinische Behandlung der Pest.

¹ GAL II 310; S II 425.

² Ms. Berlin 6372 (= Lbg. 598, fol. 17-19).

³ Mss.: Berlin 6378 (= Lbg. 999; 62 Blatt). Diese Handschrift ist hier zitiert; Leiden 2037; Army Med. Libr. A 77 (p. 322 f.); Velieddin 2514; Aṣīr Efendi II 275; Laleli 1626; Azhar VI p. 119 b; Munağğid Mašādir p. 313. Ed.: Kairo 1292.

⁴ Ms. Chester Beatty 3676, 6 (fol. 185-216).

⁵ GAL II 369; S II 496.

⁶ S. die ausführliche Inhaltsangabe bei Ahlwardt nr. 6373 (Bd. V p. 600-601).

⁷ GAL II 274; S N II 366.

Ni‘mat Allāh al-Ġazā‘irī¹ schrieb das *K. Musakkin aš-šuġūn fī hukm al-firār mina t-ṭā‘ūn*². Die Schrift handelt über das Recht, zur Zeit der Pest seinen Wohnort zu verlassen.

b. FRAUENHEILKUNDE

Auf dem Gebiet der Frauenheilkunde haben die Araber keine bedeutenden Leistungen erbracht. Erkrankungen des weiblichen Genitalapparates blieben weitgehend der Sorge der Hebammen und "weisen Frauen" überlassen, die keine theoretische medizinische Ausbildung besaßen. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die Schamhaftigkeit und der Moralkodex die Ursachen für die Rückständigkeit der Gynäkologie waren oder ob nicht vielmehr die Tradition dafür verantwortlich gemacht werden muß. Einige Autoren, die die Verhältnisse in außerislamischen Kulturen untersucht haben, neigen mehr der letzteren Möglichkeit zu³. Für den mittelalterlichen Islam ist aus den wenigen Quellen, die bisher bekannt geworden sind, kein eindeutiges Bild zu gewinnen. Außer dem medizinischen Schrifttum müssten vor allem auch die allgemein-kulturgeschichtlichen Quellen befragt werden. Wichtige Aufschlüsse können auch Buchillustrationen geben⁴. Zu einer vorläufigen Orientierung sei immerhin auf folgende Stellen verwiesen:

Abū l-Qāsim az-Zahrāwī betont, daß man keine Frau finden werde, die sich vor dem Arzt entblöße, wenn sie irgend Schamhaftigkeit besitze.⁵ Daher läßt er den Steinschnitt bei Frauen durch eine Hebamme, allerdings unter Aufsicht eines Arztes, ausführen⁶. Die digitale Exploration der Vagina zur Diagnose des Blasensteins soll durch eine Hebamme vorgenommen werden⁷.

Ähnlich bei dem Christen ibn al-Quff: Er gibt dem Arzt Anweisung,

¹ Gest. Anfang des 18. Jhdts. GAL S II 586.

² Ms.: Berlin 6377 (= Pm. 505, fol. 147-150).

³ Carl Oskar Rosenthal, Zur geburtshilflich-gynäkologischen Betätigung des Mannes bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts, in: Janus 27, 1923, 117-148 und 192-212; Paul Diepgen, Die Betätigung des Mannes als Frauenarzt von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang des Mittelalters, in: Zentralblatt für Gynäkologie 44, 1920, 725-729; Paul Diepgen, Geschichte der Frauenheilkunde 1. Die Frauenheilkunde der Alten Welt, München 1937; Paul Diepgen, Zur Frauenheilkunde im byzantinischen Kulturkreis des Mittelalters (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1950, 1), Wiesbaden 1950, p. 1-14; Paul Diepgen, Frau und Frauenheilkunde in der Kultur des Mittelalters, Stuttgart 1963, p. 22-47.

⁴ Zu einer bildlichen Darstellung des Kaiserschnitts in einer Edinburger Handschrift von al-Birūnī's *K. al-Āṭār al-bāqiya* s. T. W. Arnold, The Caesarian section in an Arabic manuscript dated 707 A.H., in: A Volume of Oriental Studies presented to Edward Granville Browne, Cambridge 1922, p. 6 f.

⁵ a. l-Qāsim 'Amal 288, -3.

⁶ a. l-Qāsim 'Amal p. 290, vgl. dazu Diepgen, Frau im Mittelalter p. 222.

⁷ a. l-Qāsim 'Amal p. 290, 10.

die Operation einer Atresie durch eine intelligente, kluge, erfahrene Hebamme ausführen zu lassen. Gelingt dies aber nicht, so soll der Arzt einen erfahrenen, keuschen, durch untadeligen Lebenswandel berühmten Chirurgen (*ġarā'ihī*) suchen und ihm die nötigen Anweisungen geben¹.

Auch bei ibn Sīnā sind es die Hebammen, die durch Touchieren die Richtung der Knickung der Gebärmutter feststellen². Dem Arzt ist es nur gestattet, den inneren Geschlechtstrakt der Frau dadurch zu untersuchen, daß er ihr einen Spiegel unterschiebt und das besichtigt, was sich im Spiegel abbildet³. Hämorrhoiden im Bereich des Genitalschlauches untersucht der Arzt mit der Sonde (*mirwad*)⁴. An anderer Stelle beschreibt ibn Sīnā allerdings die Operation des Gebärmutterprolapses durch den Arzt⁵.

Ibn Hubal wiederum erklärt, daß der Arzt Pusteln mit dem Auge erkennen könne, wenn er den introitus vaginae öffne, oder mit der Hand, wenn er mit dem Finger touchiere⁶.

Der antike Gynäkologe Mīsūsun (→ S. 77) läßt den Arzt im übrigen jede Manipulation an der Vulva vornehmen⁷.

C. MEDIZIN UND MAGIE

Wenig erforscht ist bisher das wichtige Problem, in welchem Maße sich Medizin und Magie im Islam durchdringen, wieweit andererseits die Magie aus der wissenschaftlichen Medizin verbannt war. Die Werke der wissenschaftlichen Medizin, die der Volksmedizin („prophetische Medizin“) und die der Magie geben jeweils ein völlig anderes Bild, aber auch bei den wissenschaftlich geschulten Medizinern erscheint die Frage von Fall zu Fall in anderem Licht.

Die islamische wissenschaftliche Medizin hat auch in dieser Hinsicht das Gepräge der griechischen Tradition bewahrt, sie ist, genauer gesagt, vorwiegend durch den Rationalismus der Schriften des Hippokrates und Galen bestimmt⁸. Hippokrates hatte in seiner Schrift Περὶ τῆς ἐπιπτώσεως τοῦ νοσήσαντος die Epilepsie in die aus Ursache und Wirkung zu erklärende Erscheinungswelt eingeordnet; er hatte nur eine „natürliche“, keine magi-

¹ b. -Quff Ġirāḥa II 216, 3 ff.

² b. Sīnā Qānūn I 591, -14.

³ b. Sīnā Qānūn I 587, -10; 595, 13.

⁴ b. Sīnā Qānūn I 588, 24.

⁵ b. Sīnā Qānūn I 591, 18 ff.

⁶ b. Hubal Muḥtārāt IV 43, 14.

⁷ Rāzī Hāwī 9, 41, 11; 55, 8 ff.

⁸ Ludwig Edelstein, Greek Medicine in its Relation to Religion and Magic, in: Bull. Hist. Med. 5, 1937, 201-246.

sche Deutung der Krankheit zugelassen. So auch Galen. Jedoch schon Archigenes, der unter Trajan praktizierte (→ S. 69), hatte als Heilmittel häufig wunderkräftige Amulette angewandt, und diese Tendenz festigt sich in der Spätantike, bei Aetios von Amida und vor allem bei Alexander von Tralleis¹. Alexander verordnet in großem Umfang Wundermittel (*φουσιβά*). Die mannigfachen, im ersten Buche seiner großen Pathologie² beschriebenen magischen Mittel zur Heilung der Epilepsie lassen sich in ihrer Abenteurerlichkeit und Abstrusität nicht mehr überbieten. Alexander stützt sich dabei auf die Schriften eines Apollonios, auf Theodoros Moschion, auf Xenokrates [von Aphrodisias], auf Archigenes, Straton [von Berytos], Marsinos aus Thrakien, Orpheus, Zalachthes, Ostanes und Didymos³. Einige dieser Rezepte bezeichnet Alexander als Geheimmittel (*μυστηριώδες*), und er empfiehlt die Geheimhaltung (*ἔστω σοι ἀμετάδοτον*). Seine diesbezüglichen Darlegungen betrachtet er als wissenschaftlich begründet (*κατὰ μέθοδον εἴρηται*). Diese Haltung kann nicht einfach als Aberglaube und Sucht nach Wundern abgetan werden, sondern sie ergibt sich fast notwendig aus den Grenzen der Erkenntnismöglichkeiten des mittelalterlichen Menschen: Er kannte nicht das Experiment, das eine Nachprüfung ermöglicht hätte; er verfügte nur über ein mangelhaftes Begriffssystem (vier Säfte, vier Elemente, vier Grundqualitäten); es fehlte ihm die Einsicht in die Tatsache, daß das Unerklärliche nicht zugleich übernatürlich sein muß; fundamentale Naturgesetze waren ihm unbekannt. Die magische Naturbetrachtung hat denn auch im Islam das geistige Leben weithin beherrscht und sich insbesondere in den Disziplinen der Alchemie, der Gesteinskunde, der Tierkunde usw. ausgebreitet. Wenn die arabische medizinische Literatur so auffällig wenig davon enthält, so liegt dies vor allem daran, daß Aetios' und Alexander's Werke weit weniger als die des Hippokrates und Galen verbreitet waren.

Das „Paradies der Weisheit“ des ‘Alī ibn Sahl ist wohl dasjenige arabische Medizinbuch, in dem Magie und rationale Medizin am engsten verflochten sind (→ S. 121). Die Magie wird hier nicht nur aus hellenistischen Quellen (Physiologus usw.) gespeist. Der Verfasser berichtet auch viele magische Praktiken, die in seiner Heimat Ṭabaristān angewendet wurden.

Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī hat neben seinen medizinischen Werken auch ein Sympathiebuch verfaßt (→ Teil II). Die Realität

¹ Thorndike *Magic* I 571 ff.

² Bd. I 557 ff. Puschmann.

³ Bd. II 319.

okkultur Wirkungen stand für ihn außer Zweifel. Sogar im *K. al-Ḥāwī* werden des öfteren magische Mittel empfohlen¹, und neben Hippokrates und Galen sind dort auch Hermes und Balinās (mit dem *K. at-Ṭilasmāt*)² zitiert. Im Hermesbuch heißt es: „Wenn man Schwalben röstet und sie heiß verabreicht, treiben sie die [Blasen-]Steine heraus“³, und im Talismanbuch des Balinās liest man: „Wenn man Frauenhaare verbrennt und sie auf die Stelle der Blutung legt, bringt es die Blutung zum Stillstand“⁴. In ähnlicher Weise sind das *K. al-Ġāmi‘* des ibn al-Baiṭār und das *Aqrābādīn* des Qalānīsī mehr oder weniger stark mit Rezepten dieser beiden Magier durchsetzt.

Daß aber der muslimische Arzt außerstande war, Vernunft und Magie nach den Inhalten oder den Gewährsmännern zu scheiden, zeigt eine Stelle im *K. Ḥalq al-ġanīn* des ‘Arīb. Die Anweisung, die Kreißenden mögen bei den Wehen einen Magnetstein in Händen halten, was eine hervorragende Wirkung zeitige, ist dort auf Hippokrates zurückgeführt⁵.

Derartige magische Heilmethoden beruhen zumeist auf einer alten hellenistischen Tradition. Die Behauptung, daß das Quartanfieber geheilt werde, wenn der Kranke das ungewaschene und durchgeschwitzte Hemd einer kreißenden Frau trage⁶, macht schon Alexander von Tralleis⁷.

Bei den Heilmitteln sind die *Kutub al-Muġarrabāt* (→ S. 311) diejenigen, in denen die Magie am stärksten Einlaß gefunden hat. In diesen Bereich gehört auch die sogenannte Lithotherapie (→ Teil II). Ibn Zuhr handelt gegen Ende seines *K. al-Aġḍīya* über die Wirkungen von Edelsteinen, die als Ringsteine zu tragen nützlich sind⁸, und an anderer Stelle gibt er vor, eine Dysenterie dadurch geheilt zu haben, daß er den Patienten einen Smaragd hat tragen lassen⁹.

Wesentlich anders liegen die Dinge in der sog. prophetischen Medizin (→ S. 185). Die hier auftauchenden magischen Vorstellungen sind nicht dieses Hellenismus, sondern die des Volkstums des islamischen Orients. Manches davon mag auf alter heidnischer arabischer und nordafrikanischer Überlieferung beruhen, vieles aber ist islamische Volksfrömmigkeit. Wenn ibn Qaiyim al-Ġauziya über *ad-Dā’ wa-d-dawā’* schreibt, so ist er

¹ Rāzī Ḥāwī **1**, 143, 12 f.; **10**, 92 ult. ff.; **12**, 146, 11 f.

² Rāzī Ḥāwī **10**, 102, 10; 308, 6; 339 ult.; **12**, 225, 12; **13** 116, 3; **19**, 254, 9; 282, 6; 322, 12; 335, 2; 365, 3.

³ Rāzī Ḥāwī **10**, 143, 2.

⁴ Rāzī Ḥāwī **12**, 225, 12 f.

⁵ ‘Arīb Ġanīn 49, 11 f.

⁶ Ibn Māsawaih, *K. al-Ḥayawān*, bei Rāzī, *K. al-Ḥawāṣṣ*, s.v. *insān*; Ps. b. -Aḫr Tuḥfa 220 a 11; Ġildakī Durra 18 a 5 f.

⁷ Bd. I 437 Puschmann.

⁸ S. Colin Avenzoar p. 152.

⁹ S. Colin Avenzoar p. 165.

der Überzeugung, daß den Koranversen geheime Heilkräfte innewohnen.

Die Schriften der genuin-arabischen Magie verlieren sich schließlich ganz in den Niederungen primitiven Zaubers. Ein Beispiel sei dem 20. Kapitel des *K. Šumūs al-anwār wa-kunūz al-asrār* des ibn al-Ḥāğğ (→ Teil II) entnommen, das über die Arten der Medizin handelt¹:

Dem am Herzen, an der Leber oder Milz Leidenden schreibe die Namen des Mondes auf samt den Namen der vier Häupter und den Namen der sieben Könige und der sieben geistigen Wesen. Das Geschriebene wird in ein Gefäß getan und in Wasser und Honig eingeweicht. Dies soll der Kranke sieben Tage lang zum Frühstück nehmen, angefangen am Freitag. Darauf soll er die Kräuter *šantakiira* (*Ajuga reptans* L.) und *mukār* (*Centaurea maxima* Forsk.) zu gleichen Teilen vor dem Einschlafen essen, ebenfalls sieben Tage lang, so wird er gesund werden.

An-Nadrumī empfiehlt in seinem *K. Qabs al-anwār* auch mehrfach Zahlenquadrate (*aufāq ‘adadīya*) zur Heilung von Krankheiten:

Gegen Fieber. Man schreibe folgendes Quadrat auf ein Ei, tue dies in einen blauen Lappen und röste es im Feuer, so daß der Lappen nicht verbrennt. Darauf gebe man das Ei dem Fieberkranken zu essen, tue die Schalen in einen Lappen und hänge sie dem Kranken um².

د	ط	د
ح	ه	د
ح	ا	و

d. MEDIZIN UND ASTROLOGIE

Ähnlich wie bei der Magie liegen die Dinge hinsichtlich des Verhältnisses der Medizin zur Astrologie. Die arabischen medizinischen Werke sind im allgemeinen frei von astrologischen Erwägungen, und ibn Sinā hat eigens eine Schrift zur Widerlegung der Astrologie (→ Teil II) verfaßt. Dennoch hat die antike Tradition der Iatromathematik³ auch im Islam nachgewirkt⁴. ‘Alī ibn Rabban⁵ gibt eine ausführliche Darstellung der Grundbegriffe der Astrologie, die, nach Hippokrates, kein geringer Teil der Medizin sei⁶. Auch ar-Rāzī⁷ hat ein eigenes Kapitel über die Beziehungen der Sterne zu den Krankheiten. Manche Ärzte waren zugleich Astrologen, so ‘Alī ibn Riḏwān (→ S. 158), der sich als Kommentator der *Τετραβιβλος* des Ptolemaios einen Namen gemacht

¹ K. 1325, p. 94 ff.

² Nadrumī *Qabs* 59 a 1-3.

³ Gundel *Astrologumena* 16 ff. und Index; Thorndike *Magic* II 323 f.

⁴ Zum Thema vgl. die knappen, geistreichen Ausführungen von J. Christoph Bürgel, in: *Bustan*, 8. Jhg., 1967, Heft 1, p. 13 b-14 a.

⁵ ‘Alī b. Rabban *Firdaus* 541, 1-556 ult.

⁶ *Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων* (Littré II 14): ὅτι οὐκ ἐλάχιστον μέρος ξυμβάλλεται ἀστρονομίῃ ἐς ἡτρικὴν, ἀλλὰ πάνυ πλεῖστον.

⁷ Rāzī *Hāwī* 18, 39, 10 ff.

hat. Dem Kindī, der mehrere medizinische Abhandlungen verfaßt hat, wird ein (nur in lateinischer Übersetzung erhaltener) Traktat *De signis astronomiae applicatis ad medicinam* zugeschrieben¹.

In mehreren Schriften ist die Frage, welche astrologischen Kenntnisse der Arzt benötigt, behandelt worden. Typisch dafür ist die *Risāla fi-mā yahtāḡu ṭ-ṭabīb min ‘ilm al-falak* des ‘Adnān al-‘Ainzarbī (→ S. 161)². Der Autor beruft sich eingangs auf Hippokrates, der gesagt habe, daß die Sternkunde kein geringer Teil der Medizin sei (s. oben); auch Galen habe die Bedeutung der Sternkunde für die Medizin unterstrichen³. Er führt dann aus, daß die einzelnen Planeten in bestimmten Positionen auf bestimmte Krankheiten deuten. Die Kenntnis dieser Dinge müsse sich der Arzt zu diagnostischen und prognostischen Zwecken zunutze machen. Aber auch bei therapeutischen Maßnahmen sei die Konstellation zu beachten. Es heißt zum Beispiel:

Ungünstig ist das Schröpfen am Halse, wenn der Mond im Stier steht, das Schröpfen am Rücken, wenn der Mond im Löwen steht, . . . und ganz allgemein, wenn der Mond im Zeichen (*buḡ*) jenes Gliedes steht, an dem das Schröpfen vorgenommen werden soll⁴.

Immer wieder sind die Entwicklungsphasen des Embryos unter dem Einfluß der Planeten diskutiert worden. ‘Alī ibn al-‘Abbās⁵ erörtert die Frage, warum ein Achtmonatskind nicht lebensfähig sei. Er gibt dafür zwei Erklärungen: Die eine ist die bekannte hippokratische Theorie, wonach der Foetus im achten Monat einen Umstellungsprozess durchmache (*al-idṭirāb wa-l-ilti yāt*) und infolgedessen geschwächt sei. Die zweite Erklärung lautet:

Die Astrologen sagen: Der Foetus steht im 1. Monat unter der Herrschaft des Saturns, welcher Unheil bringt; die Materie ist dabei ruhig und unbewegt. Im 2. Monat steht er unter der Herrschaft des Jupiter, welcher Glück bringt; seine Bewegungen vollenden sich und seine animalische Kraft nimmt zu. Im 3. Monat steht er unter der Herrschaft des Mars; da werden Wärme und Bewegung in ihm stark. Im 4. Monat steht er unter der Herrschaft der Sonne, die Glück bringt; seine Bewegungen vollenden sich und seine animalische Kraft nimmt zu. Im 5. Monat steht er unter der Herrschaft der Venus, welche Glück bringt; jetzt gewinnt er Kraft, Nahrung herbeizuholen und zu verarbeiten, und seine Organe konsolidieren und kräftigen sich. Im 6. Monat steht er unter der Herrschaft des Merkur, der Glück bringt; da nimmt er, wie erwähnt, an Kraft und Vollkommenheit zu. Im 7. Monat steht er unter der Herrschaft des Mondes, welcher Glück bringt; seine Natur ist nun die Natur der Bewegung und der Geschwindigkeit. Daher versucht das Ungeborene in diesem

¹ Rudolf Haubold, Ein Münchener handschriftlicher Text angeblich des Alkendi: *De signis astronomiae applicatis ad medicinam*, Diss. Leipzig 1921; Carmody Translation p. 84.

² Ms. Berlin 6247 (= Glas. 134, fol. 108-115).

³ Das Verhältnis Galens zur Astrologie beschreibt Gundel *Astrologumena* 289 f.

⁴ Zodiakale Aderlaßvorschriften dieser Art haben sich im Mittelalter großer Beliebtheit erfreut, s. Karl Sudhoff, Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter, Studien zur Geschichte der Medizin Heft 10, 1914, 198-204. Diese Vorschriften sind in der Form von "Aderlaßmännchen" auch bildlich dargestellt (s. Cumont, *Astrologica* p. 7) und in Kalendarien publiziert worden. Zu einem dem Aristoteles zugeschriebenen Aderlaßlunar s. Zuretti, *CCAG XI* 1, 35, fol. 253. Vgl. auch Ps. Arist. *Sir* 114, -4 bis 115, 9.

⁵ Maḡūsī Malakī I 120, -11 ff.

Monat herauszukommen. Wenn es nun in diesem Monat geboren wird, ist es lebensfähig, denn das Glück herrscht über seine Natur. Im 8. Monat steht der Foetus jedoch unter der Herrschaft des Saturns, welcher Unheil bringt. Wird er in diesem Monat geboren, so ist er nicht lebensfähig, denn das Unheil herrscht über ihn. Im 9. Monat steht er wieder unter der Herrschaft des Jupiter, welcher im hohen Maße Glück bringt, so daß das Kind in diesem Monat im höchsten Grade der Vollkommenheit und Kraft steht. Wird es jetzt geboren, so ist es lebensfähig und nimmt zu, je nachdem Glückszustände oder Unheilszustände zur Zeit der Geburt über es herrschen¹.

Bemerkenswerterweise führt al-Mağūsī beide Erklärungen, die hippokratische und die astrologische, als gleichberechtigt, gewissermaßen sich ergänzend, an.

Für die Astrologen steht der Einfluß der Gestirne auf Gesundheit und Krankheit außer Frage. Der sechste Topos eines jeden Horoskopes gilt diesem Thema. In diesem Zusammenhang verliert sich ibn abī r-Riğāl (→ Teil II) in lange Erörterungen über die Prognosen der verschiedenen Krankheiten². Al-Birūnī³ zählt einzelne Sterne bestimmter Sternbilder auf, die dem Auge schädlich sind. Er hat außerdem einen Traktat *fī Ibtāl zunūn fāsida ḥaṭarat ‘alā qulūb ba‘ḍ al-aṭibbā’ fī amr al-kawākib al-ḥādīṭa fī l-ğaww*⁴ geschrieben, der leider verloren ist. Man wüßte gern, in welchem Sinne er sich darin geäußert hat.

¹ Darlegungen dieser und ähnlicher Art finden sich auch in folgenden Quellen: ‘Arīb Ğanīn 38, 14-39, 9; Balīnās Sirr 166 a paen. ff. (vgl. Ruska Tab. Smaragd. 147); Iḥwān aṣ-Ṣafā’ II 421, -5 bis 432, 6 (im Kapitel *masqaṭ an-nuṭfa*); IV 390, 9 - ult.; al-Qazwīnī, *‘Ağā’ib al-maḥlūqāt*, s. Julius Ruska, *Qazwīnistudien*, in: *Der Islam* 4, 1913, 51-54; Māsā’allāh, *K. al-Mawālid*, 4. Maqāla, 1. Bāb, zitiert bei ‘Imrān ibn Aḥmad p. 196, -3 ff.; Kūšyār Muḍḥal 3. Maqāla, 2. Kap. (fol. 20 b, -8 ff.); Ğaznawī Kifāya fol. 85 b 8 ff.; Ğildakī Š.Š. akb. fol. 47 a 18 ff. Bei Ps. Fulūṭ. Ārā’ 180, -4 ff. werden zunächst die naturwissenschaftlich-medizinischen Begründungen des Polybos, Diokles, Aristoteles und Hippokrates referiert und sodann astrologische Erklärungen für die mangelnde Lebensfähigkeit des Achtmonatskindes gegeben.

² b. a. r-Riğāl Bārī’ fol. 42 a 7-50 b 7; 235 b ult. ff. Vgl. auch Carmody Translation p. 153.

³ Birūnī Tafhīm § 460.

⁴ Boilot Bērūnī nr. 57.

PHARMAKOLOGIE

Wenn hier, im Anschluß an die Medizin, die pharmakognostische und pharmazeutische Literatur jede für sich behandelt werden, so ist einschränkend auf das hinzuweisen, was einleitend über den Umfang und die Abgrenzung der arabischen pflanzenkundlichen Literatur gesagt worden ist (→ S. 4). Die pharmakognostische Literatur ist zugleich der stärkste Exponent der speziellen Botanik und hat als solche auch vieles aus dem Bereich der philologischen Pflanzenkunde (z.B. abū Ḥanīfa) in sich aufgenommen. Andererseits haben auch die Enzyklopädisten, die über das Naturreich der Pflanzen schlechthin schreiben, vieles von den Pharmakognosten übernommen: An-Nuwairī z.B. zitiert weite Passagen aus den Abhandlungen über einfache Heilmittel im 2. Buch des *Qānūn* des ibn Sīnā. Eine klare Abgrenzung der einzelnen Literaturgattungen kann also nicht durchgeführt werden. Aus praktischen Gründen sind hier nun die pharmakognostische und pharmazeutische Literatur sowie die Schriften über Parfüme und Gifte behandelt, die sich eng an die Medizin anschließen. Die philologisch, philosophisch, magisch, enzyklopädisch und landwirtschaftlich orientierte Pflanzenkunde soll dagegen im zweiten Bande dargestellt werden.

Die pharmakognostische Literatur hat die einfachen Heilmittel (τὰ ἀπλᾶ φάρμακα, *al-adwiya al-mufrada*, auch *al-adwiya al-basīta*) zum Gegenstand. Sie ist außerordentlich umfangreich. Ibn an-Nadīm, al-Qiftī und ibn abī Uṣaibi‘a nennen etwa 110 Autoren, die über *Materia medica* geschrieben haben¹. Aber nur wenige dieser Werke sind originelle, eigenständige Leistungen; die meisten sind Kompilationen, und in kaum einem anderen Literaturzweig ist so viel abgeschrieben worden wie hier. Daher hat ALBRECHT VON HALLER nicht ganz unrecht, wenn er von den arabischen Botanikern sagt: „Sie sind die brüderlichsten Brüder, und hast du einen von ihnen gelesen, so hast du sie alle gelesen“².

Am Anfang der pharmakognostischen Literatur stehen wieder die Übersetzungen aus dem Griechischen. Die größte Bedeutung unter diesen hat das Werk des Dioskurides.

Dioskurides aus Anazarbos in Kilikien war ein Zeitgenosse des

¹ Meyerhof Maimonide p. VIII.

² Albrecht von Haller, *Bibliotheca Botanica*, Zürich 1771, Bd. I, p. 182.

älteren Plinius¹. In seinem Werk *Περὶ ὕλης ἰατρικῆς*² hat er die älteren Schriften des Sextius Niger und des Krateuas verarbeitet und dazu seine Erfahrungen, die er als Militärarzt auf Reisen gewonnen hatte, niedergelegt. Das Werk besteht aus fünf Büchern, die folgenden Inhalt haben: Buch I: Spezereien, Öle, Salben, Bäume. Buch II: Tiere, Honig, Milch, Fett, Getreide- und Gemüsearten, Gartenkräuter. Buch III und IV: Kräuter und Wurzeln. Buch V: Weine und andere Getränke, Mineralien. Die Bücher VI (*Περὶ δηλητηρίων φαρμάκων*) und VII (*Περὶ ἰοβόλων*) [→ S. 322] sind unecht, was auch den Arabern bekannt war³.

Von der durch Ḥunain ibn Ishāq angefertigten syrischen Übersetzung des Dioskurides sind nur einige Exzerpte, vor allem bei dem Glossographen Bar Bahlūl, erhalten⁴. Diese syrische Version hatte der arabischen Übersetzung des Mihrān (→ S. 261) und vermutlich auch den Mitteilungen des ‘Alī ibn Rabban zugrunde gelegen.

Die Zitate im 850 verfaßten *Firdaus al-ḥikma* des ‘Alī (→ S. 120) gehören zu den frühesten Zeugnissen des Dioskurides in der arabischen Literatur. Der Autor führt die Stellen nicht nach der arabischen Übersetzung des Iṣṭafān an, sondern übersetzt vermutlich selbst aus der syrischen Vorlage. Folgender Textvergleich mag dies verdeutlichen:

Diosk. II 56 Wellm.	Diyūsq. 144, -3 ff. Dubler	‘Alī Firdaus p. 535, 16
χειλιόνοος νεοσσούς τοῦς ἐκ τῆς πρώτης νεοσσοποιίας ἀυξομένης τῆς σελή- νης ἀνατεμών	<i>al-ḥuṭṭāfu. idā uḥida farḥuhū fi ziyādātī l-qamari wa-kāna aw-wala mā afraḥa wa-ṣuqqa</i>	<i>in aḥadta firāḥa l-ḥatātīfi min ‘uṣṣihā</i> <i>tumma ṣaqaqtahā</i>
εὐρήσεις ἐν τῇ γαστρὶ λίθους,	<i>wa-uḥida mina l-ḥaṣā l-mau-ḡūdi fi ḡaufihī ḥaṣātāni</i>	<i>waḡadta fihā ḥaḡaraini</i>
ἐξ ὧν δύο λαβών, ἕνα ποικίλον καὶ τὸν ἕτερον καθαρόν,	<i>iḥdāhumā dātu launin wāḥidīn wa-l-uḥrā muḥtalīfatu l-launi</i>	<i>aḥaduhumā ‘alā launin wa-l-āḥaru lahū alwānun</i>

¹ Max Wellmann, RE V 1 (1903), Sp. 1131-1142. Zu den arabischen biographischen Nachrichten über Dioskurides vgl.: Maḥbūb ‘Unwān 128, 12-17; b. Ḡulḡul Ṭabaqāt 21, 1 ff.; Fīhr. 293, 6-11; Zauzanī Muntahabāt p. 183, 7-184, 2; b. a. Uṣ. I 35, 5 bis 4.

² Ed. Max Wellmann, Pedanii Dioscuridis Anazarbei De Materia medica libri quinque, Vol. I-III, Berolini 1907-1914. Die griechischen Codices des Dioskurides sind nicht nur für die Geschichte der Ikonographie der Pflanzen wichtig, sondern auch für die der Pflanzennomenklatur. Der berühmte, aus dem 6. Jhd. stammende Anicia-Codex (heute in Wien, Codices Graeci et Latini photogr. depicti Vol. X) war im Besitz des Moses Hāmōn (gest. 1554), des Leibarztes des türkischen Sultans Süleyman I. (s. EI² III 147 b, s.v. Hāmōn). Die arabischen Marginalien sind untersucht von K. J. Basmadjian, L’identification des noms des plantes du Codex Constantinopolitanus de Dioscoride, in: JA 230, 1938, 577-621.

³ Fīhr. 293, 11; Zauzanī Muntahabāt p. 184, 2; HḤ V p. 37, 8 nr. 9800; Ms. Paris 1067 Suppl. arabe steht am Ende des fünften Buches: *wa-bi-tamāmihā kamala Kitābu Diyusqūrīdusa wa-mā zāda ‘alaihi mim mā ya’tī ba‘da ḥādā laisa min ta’līfihī*.

⁴ S. Immanuel Löw, Aramaeische Pflanzennamen, Leipzig 1881, p. 13-15.

πρὸ τοῦ ἐπιψαῦσαι τῆς γῆς ἐνδήσας εἰς δέρμα δαμάλεως ἢ ἐλάφου	<i>wa-šuddatā fi ġildin min ġildi ‘iġlin au ġildi aiyilin qabla an yusibahumā turābun</i>	<i>fu-in šarartahumā ġamī’an</i>
καὶ περιάσας βραχίονι ἢ τραχήλῳ ἐπιλήμπτικους ὠφελήσεις.	<i>wa-rubiṭatā fi ‘aḡudi man bihi šar’un au raqabatihī ntafa’a bi-ḡālīka.</i>	<i>wa-‘allaqahumā nafa’a mina š-šar’i.</i>

Um die Mitte des 9. Jhdts. wurde das Werk des Dioskurides in Bagdād durch Ištāfān ibn Bāsīl, in Zusammenarbeit mit Ḥunain ibn Ishāq, aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt. Diese Übersetzung, die den Titel *K. al-Ḥašā’iš fī hayūlā t-ṭibb* (und ähnlich) trägt, wurde zu dem in den islamischen Ländern maßgeblichen Text¹. Die Übersetzer sahen sich bei der Wiedergabe der griechischen Pflanzennamen mit großen sachlichen und lexikalischen Schwierigkeiten konfrontiert. Es galt nicht nur, die griechischen Pflanzen zu identifizieren, sondern auch eine eindeutige arabische Nomenklatur zu schaffen. Im Bewußtsein, daß dabei Fehler und Irrtümer nicht zu vermeiden waren, behielten sie die griechischen Namen in arabischer Transkription bei, um späteren, des Griechischen kundigen Botanikern die Möglichkeit zu geben, die Identifikationen nachzuprüfen und gegebenenfalls zu berichtigen. Zur arabischen Kennzeichnung der Pflanzen und Drogen reichten die genuin-arabischen Pflanzennamen, die oft nur regional gültige Bezeichnungen der Beduinensprache waren, nicht aus. Die Übersetzer griffen daher auf das syrische und iranische Vokabular zurück, in dem schon zu einem früheren Zeitpunkt griechische Wörter als fachsprachliche Fremdwörter verwendet worden waren. So ist z. B. καρδάμωμον mit قردامون transkribiert und durch قردمانا (aus syr. قردمان) erklärt. σαγαπηγόν ist mit ساغافينون transkribiert und mit der persischen Form سكيينج erklärt. Die Übersetzer bauten die Nomenklatur

¹ **Mss.:** Bodl. I 573 (= Hyde 34); Brit. Mus. Suppl. nr. 785 (= Or. 3366); Osler-Library, s. Mieli Science 206 Anm. 1 bis; Paris 2849 (vgl. Lucien Leclerc, De la traduction arabe de Dioscorides, et des traductions arabes en général. Études philologiques pour faire suite à celles sur Ebn Beithār, in: JA 6. Sér., Vol. 9, 1867, 5-38); Paris 2850; Paris, Collection Vignier-Densmore; Esc. 845 Renaud; Madrid nr. 125 (Robles Catálogo p. 61 f.); Bologna Marsigli Coll. nr. 424 (= Cod. arab. 2954); Aya Sofya 3702-3704, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 826; Mosul p. 178 nr. 126; Taḡkirat an-Nawādir nr. 317; Diels Handschriften II p. 31; Munaġġid Mašādir p. 297; Šabbūḥ Fihris nr. 90; Bagdād, s. Ars Islamica VII 2, 1940, p. 164 nr. 11. **Ed.:** César Emilio Dubler y Elias Terés, La ‘Materia Médica’ de Dioscórides. Transmisión medieval y renacentista, Vol. II: La versión árabe de la ‘Materia Médica’ de Dioscórides (texto, variantes e índices), Tetuán y Barcelona 1952-1957. Die Textedition, die auf unzureichender handschriftlicher Grundlage beruht und von Fehlern strotzt, muß als wertlos bezeichnet werden, vgl. auch Albert Dietrich, GGA 213, 1960, 186-199. Zu den Abbildungen der Pflanzen vgl.: Kurt Holter, Die islamischen Miniaturhandschriften vor 1350, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 54, 1937, 1-34; Kurt Weitzmann, The Greek Sources of Islamic Scientific Illustrations (Archaeologica Orientalia in Memoriam Ernst Herzfeld), New York 1952, p. 250-257; Richard Ettinghausen, Interaction and Integration in Islamic Art, in: Unity and Variety in Muslim Civilization, ed. by Gustave E. von Grunebaum, Chicago 1955, p. 119; Ernst J. Grube, Materialien zum Dioskurides Arabicus, Fs. Ernst Kühnel, Berlin 1959, p. 163-194.

außerdem durch Neuaufnahme griechischer Fremdwörter oder durch Lehnübersetzungen aus: *λυχνίς στεφανωματική* zum Beispiel haben sie mit *liḥnīs al-iklīliya* wiedergegeben. Zum Teil auch erschlossen sie vorhandenen Ausdrücken durch geschickte Metaphorisierung neue Anwendungsbereiche: Das griechische *σκιάδιον* „Sonnenschirm“ in der Bedeutung „Dolde“ wird durch *iklīlun* „Krone“ ersetzt¹.

Die Dioskuridesübersetzung des Iṣṭafān und Ḥunain ist in ihrer Genauigkeit und sprachlichen Prägnanz eine der besten Leistungen der Übersetzungsliteratur jenes Jahrhunderts. Das schließt nicht aus, daß die Identifikationen der Pflanzennamen nicht immer richtig waren und gelegentlich Anlaß zur Kritik gaben.

Ein Jahrhundert später wurde die Dioskuridesübersetzung unabhängig voneinander in Spanien und Persien bearbeitet. Als ein diplomatisches Geschenk des byzantinischen Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogenetos (912-959) an den Kalifen ‘Abd ar-Raḥmān III. in Cordoba kam im Jahre 948/9 ein sehr schöner illustrierter griechischer Codex nach Spanien. Da dort niemand Griechisch konnte, sandte der Kaiser zwei Jahre später den Mönch Nikolaos nach Cordoba, der sich dort zusammen mit Ḥasdāy ibn Šaprūṭ², ‘Abd ar-Raḥmān ibn Iṣḥāq ibn al-Ḥaiṭam (→ S. 269) und einigen anderen Gelehrten an die Arbeit machte, um die von Iṣṭafān und Ḥunain noch nicht identifizierten Pflanzen zu bestimmen. Dies gelang bis auf etwa zehn Stück³.

Im Osten der islamischen Welt widmete sich al-Ḥusain ibn Ibrāhīm ibn al-Ḥusain ibn Ḥuršid an-Nātilī⁴ aus Ṭabaristān dem von Iṣṭafān und Ḥunain übersetzten Dioskuridestext. Er überarbeitete ihn im Jahre 985 oder etwas später für den Fürsten abū ‘Alī ibn Sīmḡūr (as-Sāmḡūrī?), jedoch ohne Kenntnis des Griechischen⁵. Seine Eingriffe in den Text des Iṣṭafān sind nur gering. Gelegentlich stellt er den geläufigen arabischen Namen als Lemma an die Spitze und läßt dann erst die Transkription des griechischen Namens folgen, und zum Teil hat er die Anordnung der Drogen geändert. Aber nur selten hat er zu den arabischen Namen die

¹ WKAS I 300 a 18 ff.

² Steinschneider Arab. Lit. Juden § 72 (p. 115-117); Moshe Perlmann, EI² III 259 a (s.v.).

³ Vgl. b. a. Uṣ. II 46, 29-48, 10. Der Bericht ist mehrfach übersetzt worden: Silvestre de Sacy, Abd al-Latif p. 495-498; Max Meyerhof, Die Materia Medica des Dioskurides bei den Arabern, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Nat. wiss. u. d. Medizin 3, 1933, p. 72-84 (= p. 280-292) [vgl. auch Meyerhof Esquisse p. 8-11]; César E. Dubler, Die „Materia Medica“ unter den Muslimen des Mittelalters, in: Arch. Gesch. Med. 43, 1959, 329-350; Rosenthal Fortleben 265-268.

⁴ Nicht identisch mit Avicennas Lehrer abū ‘Abd Allāh an-Nātilī. Vgl. GAL I 207; S I 371.

⁵ **Mss.** dieser Überarbeitung: Leiden 1301 (= Cod. 289 Warn.); Bankipore IV p. 140 nr. 91; Batavia III 227; Karatay Topkapı Saray 7191 (= A. 2127) [vgl. dazu: Bishr Farès, Philosophie et Jurisprudence illustrées par les Arabes, in: Mélanges Louis Massignon II, Dam. 1957, p. 93 ff. und Pl. VIII].

zu seiner Zeit und in seinem Lande gebräuchlichen persischen Pflanzennamen hinzugefügt. Die Hoffnungen, die man an die Bearbeitung des Nātili im Hinblick auf eine Bereicherung unserer Kenntnis der Pflanzensynonyma geknüpft hatte¹, werden sich daher kaum erfüllen.

Zu Beginn des 10. Jhdts. zitiert Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī in den pharmakognostischen Teilen seines *Hāwī*² weite Passagen des Dioskurides, allerdings nach einer vom Iṣṭafān-text unabhängigen Übersetzung, die durch die folgende Textprobe charakterisiert sei. Die Person des Übersetzers ist unbekannt.

Diosk. III 3 Wellm.

Diyūsūq. p. 139 Dubler

Rāzī Hāwī 20, 230, 12ff.

γεντιανή· δοκεῖ μὲν ὑπὸ
πρώτου εὐρῆσθαι Γέντιδος,
τοῦ Ἰλλυριῶν βασιλέως,
ἀφ' οὗ καὶ τὴν προσωνυμίαν
ἔσχηκεν.

*ḡantiyānā wa-huwa l-ḡantiyān.
yuqālu: inna awwala man
ʿarafa hādā d-dawāʿa Ġintīs
maliku l-ummati llatī yuqālu
lahū Illūrīn wa-inna sma
d-dawāʿi štuqqa minī smi hādā
l-maliki.*

*ḡantiyānā. inna awwala man
waḡada l-ḡantiyānā Ġintīn ma-
liku Hilūrīs wa-minhu qila
hādā l-ismu.*

ἦς φύλλα τὰ μὲν πρὸς τῆ
ῥίζῃ καρύα ἢ ἀρογλώσσω
ὅμοια, ὑπέρυθρα,

*wa-huwa nabātun lahū waraḡun
fi-mā yalī ašlahū yušbihu
waraḡa l-ḡauzi au waraḡa lisāni
l-ḡamalī wa-launuhū ilā hum-
rati d-dami*

*fa-waraḡulu lladī yalī ašlahū
yušbihu waraḡa l-ḡauzi au
waraḡa lisāni l-ḡamalī yaḡribu
ilā l-humrati*

τὰ δ' ἐν μέσῳ τῶν καυλῶ
καὶ μάλιστα τὰ κατ' ἄκρον
ἐπεσχισμένα μικρῶς.

*wa-lladī yalī l-wasaḡa wa-t-
ʿarafa mina l-waraḡi mušarra-
fun tašrifan yasīran wa-hāšša-
tan fi-mā yalī t-ʿarafa.*

*wa-l-waraḡu l-mabsūtu wa-hāš-
šatanī lladī fi raʿsihī min
harḡatin mustašīlatin qālīlan.*

καυλὸς δὲ κενός, λεῖος,
πάχος δακτύλου.

*wa-lahū sāḡun ḡaufāʿu malsāʿu
fi ḡilaḡi l-išbaʿi*

*fa-ammā l-ḡidru fa-muḡaw-
wafun amlasu ḡalīzun ka-l-
išbaʿi.*

Um die Mitte des 12. Jhdts. hat Mihrān ibn Manšūr ibn Mihrān al-Masiḡī, von dem sonst wenig bekannt ist³, den Dioskuridestext erneut ins Arabische übersetzt, und zwar aus dem Syrischen des Ḥunain⁴.

¹ Dietrich Drogenhandel p. 26 Anm. 96.

² Rāzī Hāwī Bd. 20 f.

³ Er hat im Jahre 553/1158 das *K. as-Samāʿ (De Caelo)* des Aristoteles beschrieben, s. Gerhard Endress, Die arabischen Übersetzungen von Aristoteles' Schrift *De Caelo*, Diss. Frankfurt 1966, p. 27.

⁴ **Mss.:** Paris nr. 4947 (= Suppl. arabe 2792). Die wertvolle Pergamenthandschrift ist sehr fragmentarisch. Es sind nur 124 foll. erhalten. Vgl. dazu: Edgar Blochet, Catalogue des mss. arabes des nouvelles acquisitions, Paris 1925, p. 44; Edgar Blochet, Les peintures des manuscrits orientaux de la Bibliothèque Nationale Paris 1914-1920, p. 5 Anm. 3; Ed. Bonnet, Étude sur les figures de plantes et d'animaux peintes dans une version arabe, manuscrite, de la matière médicale de Dioscoride, conservée à la Bibliothèque Nationale de Paris, in: *Janus* 14, 1909, 294-303; Ms. Istanbul Ahmet III 2147 (Fragment); Ms. Meschhed, Museum des Schreins des Heiligen Imām's Reḡā, vgl.: Florence E. Day, Mesopotamian Manuscripts of Dioscorides, The Metropolitan Museum of Art Bulletin, N.S. Vol. VIII nr. 9, May 1950, p. 274-280. Eine Abbildung aus dem Meschhed-Manuskript auch bei Rosenthal Fortleben p. 268. **Teiled.:** Muqaddimat Kitāb al-Ḥašāʿiš wa-l-adwiya li-

Wie Mihrān in der Vorrede ausführt¹, hatte Fahr ad-Dīn, ein Cousin des Ortoqiden Nağm ad-Dīn Alpī (reg. 548-572/1154-1176 in Diyārbakr), zuvor schon einen Übersetzer namens abū Sālim al-Malaṭī beauftragt, den Dioskurides aus dem Syrischen ins Arabische zu übersetzen. Da diese Übersetzung jedoch schlecht gelungen sei, habe Nağm ad-Dīn Alpī den Mihrān ibn Manşūr eine zweite Übersetzung anfertigen lassen. Das Verhältnis der Übersetzung des Mihrān zu der des Işṭafān sei durch folgende Gegenüberstellung illustriert:

Diosk. II 108 Wellm.	Diyūsq. p. 186 Dubler	Mihrān, Ms. Paris 4947, fol. 28 a 1 ff.
ὄροβός ἐστι θαμνίσκος στενόφυλλος λεπτός,	<i>al-karsannatu šuğairatun sağī- ratun daqīqatu l-waraqī wa-l- ağsāni</i>	<i>al-karsannatu hiya šağaratun šağīratun daqīqatu l-aurāqī raqīqatuhā</i>
ἔχων σπερμάτιον ἐν λο- βοῖς	<i>lahā tamarun fī ğulufin</i>	<i>wa-lahā tamaratun fī ʿanāqīda</i>
ἔξ οὗ γίνεται τὸ καλού- μενον ὀρόβινον ἄλευρον, ὃ καὶ πρὸς τὴν ἰατρικὴν ἀρμό- ζει χρῆσιν.	<i>yuthanu minhu daqīqun nāfi- ʿun fī t-tibbi.</i>	<i>yakūnu minhā daqīqun</i>
ἔστι δὲ καρηβαρικός, κοι- λίας παρακτικός, εἰ βρω- θείη, αἰμά τε δι' οὖρων ἄγει.	<i>wa-in ukilati l-karsannatu šad- daʿat wa-aṭṭagati l-baṭna wa- bawwalati d-dama.</i>	<i>yuwallīdu tiqlan fī r-raʿsi wa-yazʿaḡu l-baṭna wa-yubaw- wīlu d-dama.</i>
βοῦς δὲ λιπαίνει ἐφθός παρατιθέμενος.	<i>wa-idā aʿlafahā l-baqara maṭ- būhatan asmanathā.</i>	<i>lākinnahū yusammīnu t-tūrāna maṭbūhan.</i>

Die Nomenklatur der Pflanzen und Drogen und die medizinische Terminologie differieren in beiden Übersetzungen stark: τὸ ῥῆγος „der Frostschauer“ ist bei Işṭafān *an-nāfiḍ*, bei Mihrān *al-quṣaʿrīra*; ἡ ὕδρὸς ἡλῆ „der Wasser[hoden]bruch“ ist bei Işṭafān *udrat al-māʿ*, bei Mihrān *qīla māʿi ya* usw. Im Gegensatz zu Işṭafān hat Mihrān es unterlassen, die zahlreichen griechischen Synonyma, die Dioskurides am Anfang eines jeden Artikels mitteilt und die dem Araber toter Buchstabe sind, zu transkribieren.

Eine persische Übersetzung des Dioskuridestextes ist im zweiten Teil der Istanbuler Handschrift Ahmet III 2147 erhalten (mit prachtvollen Pflanzenbildern).

Der *Materia medica* des Dioskurides ist — wie selten einem Buche — im Islam ein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen. Al-Bīrūnī, eine

Diyusqūrīdas bi-tarğamat Mihrān b. Manşūr b. Mihrān, ed. Şalāh ad-Dīn al-Munağğid, Dam. 1385/1965, mit vier Tafeln.

¹ P. 25 bei Munağğid.

Autorität auf dem Felde der Pflanzen- und Drogenkunde, widmet Dioskurides Worte hoher Anerkennung:

Unter den Griechen gab es vor dem Christentum Männer, die gekennzeichnet waren durch ihren hervorragenden Forschungseifer und durch ihr Bemühen, die Dinge bis zur höchsten Stufe zu fördern und sie der Vollkommenheit anzunähern. Hätte Dioskurides in unseren Breiten gelebt und sein Streben darauf verwandt, die (Wirkungen der) Pflanzen unserer Berge und Täler zu erkennen, so wären diese alle zu Heilmitteln geworden, und ihre Früchte wären auf Grund seiner Erfahrungen zu Arzneien geworden. Jedoch das Land des Westens hat durch ihn und seinesgleichen den Sieg davongetragen, und es hat uns durch deren dankenswerte Bestrebungen wissenschaftlich und praktisch Nutzen gebracht.¹

Ebenso spricht al-Idrisi im Vorwort seiner Drogenkunde von Dioskurides' Buch mit dem Ausdruck höchster Bewunderung und nennt es seinen *muṣḥaf*, ein Wort, das Assoziationen mit dem Koran erweckt und muslimischen Ohren wie eine Blasphemie gewesen sein muß. Zuvörderst aber drückt sich der Erfolg des Buches darin aus, daß es für alle späteren Pharmakognosten Richtschnur war. Es wird praktisch von jedem zitiert, ja es wird oft im größten Umfang in die eigene Kompilation eingebaut. Ibn al-Baiṭār (→ S. 281) z.B. hat den gesamten Dioskuridestext in sein *K. al-Ġāmi'* übernommen².

Kommentare zur *Materia medica* des Dioskurides haben ibn Ġulġul (→ S. 268), abū l-'Abbās an-Nabātī (→ S. 279) und ibn al-Baiṭār (→ S. 281) verfaßt.

Das nächst Dioskurides' *Περὶ ὕλης ἰατρικῆς* wichtigste pharmakognostische Werk der Übersetzungsliteratur ist Galens *Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἀπλῶν φαρμάκων* (→ S. 47). Unter Hinweis auf Dioskurides verzichtet Galen auf detaillierte Pflanzenbeschreibungen (Kühn XI 805), gibt aber statt dessen die Wirkungsgrade und die Qualitäten der Drogen genau an. Buch 1-5 sind allgemeinen Inhaltes; Buch 6-8 enthalten die pflanzlichen Heilmittel in alphabetischer Anordnung (dieser Teil ist durch ibn al-Baiṭār praktisch vollständig übernommen worden); in Buch 9 folgen die mineralischen Stoffe, in Buch 10 die tierischen Flüssigkeiten (Blut, Milch, Galle, Schweiß, Urin, Kot), und in Buch 11 die Teile und festen Stoffe der Tiere.

Von Oreibasios ist, nach Auskunft der Bibliographen³, das *K. al-Adwiya al-musta'mala* übersetzt worden. Vermutlich handelt es sich bei

¹ Birūnī Ṣaidana arab. p. 12, 5-10.

² Von den zahlreichen Zitaten in der Literatur seien hier nur einige Beispiele, die an abgelegener Stelle vorkommen und die Breitenwirkung bekunden, beigebracht: 'Arīb Ġanīn 70 paen.; b. -Ġazzār, s. Dugat Zād 325; b. Sinā Qānūn I 129, 3. 18. 21. 22; 135, 1. -10; 163, 21; b. Hubal Muḥtārāt II 36, 13; b. -Muṭrān Bustān fol. 41 b ult.; Tamīmī Muršid fol. 41 a paen.; 44 b 9; 45 a 1; 48 b 7; 49 a 7.9 usw.; 'Abd -Laṭīf Ifāda 12 a, -3; 13 a 1; 23 b ult.; Akfānī Ġawāhir 762, 9; Qazw. 'Aġā'ib I 229, 1 ff.; Ġildakī Burhān IV fol. 130 b 13.15.

³ Fih. 292, 15.

diesem Titel um die Schrift Πρὸς Εὐνάπιον περὶ εὐπορίστων. Dieser Schrift dürften dann auch die Stellen zugehören, die die arabischen Pharmakognosten unter dem Stichwort „Oreibasios“ zitieren. Außerdem haben die Araber natürlich durch die Übersetzungen der Werke des Archigenes, des Paulos von Aigina, des Aetios usw. manches Drogenkundliche erfahren.

Wenn man der Überlieferung Glauben schenken darf, so beginnt die arabische drogenkundliche Literatur mit dem *K. Quwā l-‘aqāqīr wa-manāfi‘ihā wa-maḍārrihā* („Die Kräfte, die Nützlichkeit und Schädlichkeit der Drogen“)¹ des Māsargīs (→ S. 23). Die Schrift ist nicht erhalten, und noch ist ungeklärt, ob die unter dem Namen des Māsargāwaih gehenden Fragmente in irgendeiner Beziehungen zu ihr stehen².

In der zweiten Hälfte des 8. Jhdts., vielleicht noch zu Anfang des 9. Jhdts., dürfte ‘Isā ibn Šihārbaḥt, ein Schüler des Ğurġīs ibn Ğibril ibn Baḥtišū‘, gelebt haben. Er wirkte als Arzt in Gondēšāpūr und schrieb das *K. Quwā l-adwiya al-mufrada* („Die Kräfte der einfachen Heilmittel“)³. Einige Zitate aus diesem Buch sind durch al-Bīrūnī⁴ und al-Qalānīsī⁵ erhalten.

Sehr ausführlich behandelt ‘Alī ibn Rabban in seinem „Paradies der Weisheit“ (→ S. 120) die einfachen Heilmittel⁶. Er beschreibt zunächst die pflanzlichen Drogen im engeren Sinne, sodann die Gummiharze, die Heilmittel aus dem Mineralreich (Muscheln, Schwefelsorten, Hüttenrauch, Quecksilber, Oxide, Sulfide) und die officinellen Erden. Nach Anweisungen zur Aufbereitung und Aufbewahrung der Drogen stellt er die abführenden Heilmittel (z.B. Aloe, Skammonia, Epithymum) in einem eigenen Kapitel dar. Dem folgen die Heilmittel aus dem Tierreich (p. 420 ff.), worunter Haare, Speichel, Milch und Organteile vom Menschen, Pferd, Rind, Esel, Fuchs, Wiesel, Hasen, Storch, Raben, Biber, von Schlangen und Insekten zu verstehen sind. Die in großer Zahl genannten Mittel werden zumeist nur knapp unter Hinweis auf ihre Qualitäten und ihre medizinischen Verwendungsmöglichkeiten charakterisiert. ‘Alī ist in diesem Abschnitt stark von Dioskurides abhängig, zitiert aber gelegentlich auch Galen. Wie ibn an-Nadīm berichtet⁷, hat ‘Alī ibn Rabban auch noch ein eigenes Buch über Nahrungsmittel und Drogen,

¹ Fih. 297, 8; b. a. Uş. I 204, 8.

² Meyerhof Maïmonide p. XII.

³ Test.: Fih. 298, 7 ff.; Zauzanī Muntahabāt p. 247, 14-248, 5; b. a. Uş. I 203, 12 f.

⁴ Bīrūnī Ğawāhir 197, 10 und 222, 8.

⁵ Qalānīsī Aqrābāḍīn fol. 22 a 7.

⁶ ‘Alī b. Rabban Firdaus 399, 11-444, 16.

⁷ Fih. 296, 15.

das *K. Manāfi‘ al-aṭ‘ima wa-l-ašriba wa-l-‘aqāqir*, geschrieben. Es ist heute verloren.

Ḥunain ibn Ishāq (→ S. 115) schrieb ein Buch über einfache Heilmittel (*K. al-Adwiya al-mufrada*) in der Form von Frage und Antwort, das weitgehend auf Galens Schrift *Περὶ κράσεως . . . τῶν ἀπλῶν φαρμάκων* beruht¹. Es wird von späteren Autoren gelegentlich zitiert². Das gleichnamige Werk seines Sohnes Ishāq ist nicht erhalten geblieben³.

Ḥunains Neffe Ḥubaiš ibn al-Ḥasan (→ S. 119) hat ebenfalls ein Werk über einfache Heilmittel geschrieben, das wenigstens aus zahlreichen Zitaten bekannt ist⁴.

Auch im *Corpus Ḡābirianum* gab es ein *K. al-Adwiya al-mufrada*. Es ist mehrfach im *K. as-Sumūm* des Ḡābir erwähnt⁵. PAUL KRAUS vermutet, daß es sich bei diesem Buch um eine mehr oder weniger treue Umarbeitung des Heilmittelbuches des Galen gehandelt habe. Die übrigen „botanischen“ Bücher des *Corpus Ḡābirianum* sind hier Teil II behandelt.

Die Drogen und Heilmittel, die an verschiedenen Stellen der „nabatäischen Landwirtschaft“ des ibn Waḥšiya (→ Teil II) behandelt sind, sind in einer anonymen Kompilation, nämlich im *K. al-Fawā'id al-muntaḥaba mina l-adwiya at-tibbiya (al-mustahraḡa mina l-Filāḡa an-nabaṭiyya)* zusammengefaßt. Diese *Fawā'id* werden gelegentlich von ibn al-Baiṭār zitiert⁶.

Das Drogenbuch des im Jahre 292/901 ermordeten Ishāq ibn ‘Imrān (→ S. 125) ist von ibn al-Baiṭār und anderen ausgeschrieben worden⁷ und auf die Weise wenigstens in Fragmenten erhalten geblieben⁸.

Ein sehr umfangreiches, 829 Nummern umfassendes Inventar der einfachen Heilmittel enthält das *K. al-Ḥāwī* des Rāzī⁹. Die Drogenamen sind nach dem arabischen Alphabet geordnet. Ar-Rāzī's Kompilation gibt hier vor allem den Inhalt der Bücher des Galen, des Dioskurides und des Paulos van Aigina wieder. Mit knappen Angaben sind die

¹ Ms. Bodl. I 615, 2 (= Hunt. 600).

² Ibn Samaḡūn, s. Doc. isla. ined. p. 34 nr. 12; Idrīsī (s. BIE 23, 1941, 94, 2).

³ Test.: Zauzani Muntaḥabāt 80, 8; b. a. Uṣ. I 201, -7; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 13.

⁴ b. -Baiṭār Ḡāmi‘ I 17, 26; 35, 10; 40, -5; 43, 4; 54 paen.; 56, 5; 63 ult.; 88, 8; 90, 16. -6; 92, 12; 102 ult.; 110, 13; 113, 16; 114, 23; 122, 27; 126, 23; 132, 27; 136, 23; 137, 18; 155, 24 etc.; b. a. Uṣ. I 7, 16-20; vgl. auch Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 13.

⁵ Kraus Jābir I p. 155 nr. 2070; Ḡābir Sumūm fol. 97 b 7 und 192 b 4 und 115 a ult.

⁶ b. -Baiṭār Ḡāmi‘ I 178 ult. f.; IV 24, -5; 175, 20.

⁷ b. -Ḡazzār I‘timād p. 42; 48; b. -Baiṭār Ḡāmi‘ I 6, 23; 7, 16; 10, 24. -6; 11, 2. 17. 20; 12, 20 f.; 14, 10; 15, 17; 16, 21; 28 paen.; 36, 17; 40, 6; 50, 9 f. 13; 54, -5; 58, -3 etc.; Nuwairī Nihāya II, 318, 4.

⁸ Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 14; Meyerhof Maimonide p. XXV.

⁹ Rāzī Ḥāwī Bd. 20 u. 21 (Ḥaidarābād); in der lat. Ed. Brescia 1486 umfassen die *Simplicia* die Bücher 21-23.

einfachen Heilmittel auch im zweiten Teil des dritten Buches des *K. al-Manṣūrī* registriert. Die Drogenamen sind dort nach dem Abgad-Alphabet angeordnet. Außerdem hat ar-Rāzī noch zwei andere pharmakognostische Schriften verfaßt, das *K. al-Adwiya al-mauḡūda bi-kull makān* („Die überall zu beschaffenden Heilmittel“)¹, und das *K. az-Zubūl*, in dem er sich über die offizinelle Verwendung der Kote äußert².

Abū Sahl Dūnaš (entspricht dem Berbernamen Dunas) ibn Tamīm aš-Šaflaḡī³ lebte in der ersten Hälfte des 10. Jhdts. in Qairawān; er war ein Schüler des Ishāq al-Isrāʾīlī (→ S. 137). Von seinem Drogenbuch sind einige wenige Exzerpte erhalten⁴.

Für den Iḡšīdiden abū l-Misk Kāfūr (355-357/966-968) schrieb ein sonst unbekannter Autor mit der Nisbe al-Bālisī ein Drogenbuch, das den Titel *K. at-Takmil fī l-adwiya al-mufrada* („Die Vollendung“) trägt⁵. Angeblich sollen in diesem Buch vor allem Arzneimittel indischer Herkunft behandelt sein⁶.

Ibn abī l-Ašʿaṭ (→ S. 138) schrieb das *K. Quwā l-adwiya al-mufrada* („Die Kräfte der einfachen Heilmittel“). Das Werk bestand aus drei Maqālāt, von denen nur die beiden ersten handschriftlich erhalten sind⁷. In der ersten ist die Theorie der Kräfte der Heilmittel entwickelt, in der zweiten werden die Drogen in der Reihenfolge des arabischen Alphabetes abgehandelt. Die dritte betraf die Wirkungen und den Nutzen der Heilmittel. Die Schrift basiert weitgehend auf Galen, insbesondere auf seiner Θεραπευτικὴ μέθοδος.

Zwischen 965 und 975 hat abū Maṣṣūr Muwaffaq⁸ in persischer Sprache das *K. al-Abniya ʿan ḥaqāʾiq al-adwiya*⁹ verfaßt, das somit eines

¹ Naḡmābādī Rāzī p. 105 f.

² Er erwähnt es selbst im Ḥawī 20, 330, 12 f.

³ W. Bacher, in: The Jewish Encyclopedia V 13 f.; Steinschneider Arab. Lit. Juden 72 f.; GAL S I 868; Samuel Miklos Stern, A Treatise on the Armillary Sphere by Dunas ibn Tamīm, in: Homenaje a Millás-Vallicrosa Vol. II, Barcelona 1956, 373-382.

⁴ b. -Baiṭār Ġāmiʿ I 127, 5; II 120, 16; 167, 19; IV 189, 11; Ms. Berlin 6436 (= We. 1169) fol. 10 a 7; 18 b 9 (Fragment eines pharmakognostischen Werkes).

⁵ **Test.**: b. a. Uš. II 86, 7 f.; **Zitate.**: b. -Baiṭār Ġāmiʿ I 19 paen.; 68, 6; 119, -6; 173, 6; 175, -4; 176, -6. -3; II 5, 20; 26, 12; 43, 8; 63, 12; 95, -7; 97, 20; III 36, 13; 40, 22; 66, 24; 75, 20.

⁶ Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 19; Dietrich Drogenhandel p. 10 Mitte.

⁷ A. S. Fulton, Arabic Medical Manuscripts, in: The British Museum Quarterly 11, 1936-37, 81 f.; Dietrich Medicinalia p. 143-145 (nr. 59).

⁸ Meyer Botanik III 38-41; Edward Granville Browne, A Literary History of Persia, Vol. I, London 1908, p. 477 ff.; Fonahn Quellenkunde p. 134 nr. 24; Sarton Introduction I 678 f.; Meyerhof Maīmonide p. XVI f.; Aldo Mieli, Entre los medicamentos y los venenos de Abū Maṣṣūr Muwaffaq, in: Archeion 22, 1940, 398-406.

⁹ Fonahn Quellenkunde nr. 224-226. **Edd.**: Codex Vindobonensis sive medici abu Mansur Muwaffak bin Ali Heratensis liber fundamentorum pharmacologiae, ed. Franciscus Romeo Seligmann, Pars I, Prolegomena et textum continens, Vindobonae 1859; Muwaffaq ad-Dīn a. Maṣṣūr ʿAlī al-Harawī, Al-Abniya ʿan ḥaqāʾiq al-adwiya ba ḥaṭṭ-i Asadi Tūsi dar sāl-i 477 (Vorwort von Muḡtabā Mīnuwī), Tihirān, Intiṣārāt-i bunyād-i farhang-i Irān 1344/1965 (Silsila-i ʿaks-i nuṣṣahā-i

der ältesten literarischen Zeugnisse für das Neupersische darstellt. Das Buch ist dem Sāmānidensultān al-Manṣūr I. ibn Nūḥ (350-366/961-976) gewidmet. Muwaffaq sagt in der Einleitung, daß er die Schriften der alten und modernen Ärzte gelesen habe. Er lobt die Griechen, hält aber die Inder für überlegen, besonders deshalb, weil ihr Land unendlich viel reicher an Heilpflanzen sei als Griechenland. Muwaffaq kannte Indien persönlich von einer Reise her. Das *K. al-Abniya* ist in 584 Kapitel eingeteilt; als Stichwörter, die nach dem arabischen Alphabet angeordnet sind, dienen durchweg die arabischen Heilmittelnamen. Selbst die Ausdrücke, die eine persische Etymologie haben, sind in ihrer arabischen Form angeführt, *banğ ankušt* also unter *bā*¹. Die Erklärungen jedoch sind in persischer Sprache abgefaßt. Muwaffaq zitiert die Quellen, die er benützt hat, manchmal namentlich². Es kommen Hippokrates, Galen, Dioskurides² vor, auch Paulos von Aigina, ‘Alī ibn Rabban, Ḥunain, Ṭābit ibn Qurra, ar-Rāzī und einige Inder. Doch scheint es, daß die Zitate meist nur sinngemäße, keine wörtlichen Wiedergaben des Inhaltes der Quellen sind.

Abū Bakr Ḥāmid ibn Samağūn³ verfaßte in der zweiten Hälfte des 10. Jhdts. in Cordoba das *K. al-Ġāmi‘ li-aqwāl al-qudamā’ wa-l-mutaḥaddiṭin mina l-aṭibbā’ wa-l-mutafalsifin fi l-adwiya al-mufrada* („Die Sammlung von Aussagen alter und neuer Ärzte und Philosophen über die einfachen Heilmittel“)⁴. In ihm sind die Drogen nach dem Abgad-Alphabet angeordnet. Ibn Samağūn bringt aber wenig aus eigenem; er beschränkt sich vielmehr auf eine sorgfältige Verarbeitung von Auszügen aus Dioskurides, Galen, Oreibasios, abū Ḥanīfa und vielen arabischen Pharmakognosten. Sein Buch selbst ist wiederum von ‘Abd al-Laṭif, von ibn Maimūn (*‘Uqqār*) und von ibn al-Baitār⁵ zitiert worden.

In der zweiten Maqāla des II. Teils des *K. al-Malakī* des Mağūsī (→ S. 140) sind die einfachen Heilmittel in 57 Kapiteln dargestellt⁶. Zunächst werden in einem allgemeinen Teil die Kräfte der Heilmittel (nach

ḥaṭṭī 2). **Übs.:** Die pharmakol. Grundsätze des Abu Mansur Muwaffak bin Ali Harawi übersetzt von Abdul-Chalig Achundow aus Baku (Histor. Studien aus dem Pharmakol. Institut der Kaiserl. Universität Dorpat, Vol. III), Halle 1893.

¹ Vgl. das Verzeichnis Ed. Seligmann p. XX f.

² Muwaffaq 18, -3; 26, 4; 30, -6; 43, 10; 58, 2; 62, -5 etc.

³ So vokalisiert ‘Abd al-Laṭif (Ifāda 9 a 2; 11 a 4) diesen Namen in seinem Autograph. **Biogr.:** Aḥmad b. Yaḥyā aḍ-Ḍabbī, *K. Buğyat al-muṭtamis*, edd. Franciscus Codera et Julianus Ribera, Matriti 1885, p. 257 nr. 568; b. a. Uṣ. II 51 ult. - 52, 6.

⁴ **Mss.:** Brit. Mus. Or. 11614, s. A. S. Fulton, The British Museum Quarterly 11, 1936-37, 82 f.; Bodl. Bruce 47 und 48; Munağğid Maṣādir p. 261. Textprobe ediert bei: Paul Kahle, Ibn Samağūn und sein Drogenbuch. Ein Kapitel aus den Anfängen der arabischen Medizin, in: Documenta Islamica Inedita, Berlin 1952, p. 25-44.

⁵ b. -Baitār Ġāmi‘ I 8, 2; 22, 23; 23, 24; 32, 16; 36, 14; 43, 19; 49, -3; 93, 3; 132, 22 f.; 159 paen.; 176, 21; II 13, 9; 14, 20; 18, 1 etc.

⁶ Mağūsī Malakī II 84, 5 bis 152, 20.

Galen) und ihre Wirkungsweisen behandelt; es wird angegeben, wie die Drogen nach Konsistenz, Geruch, Farbe usw. zu prüfen sind; schließlich werden die Eigentümlichkeiten der öffnenden, erweichenden, verstopfenden, verbrennenden, schmerzlindernden, harntreibenden, potenzstärkenden Mittel beschrieben. Mit Kapitel 33 (p. 100, 17 ff.) beginnt der spezielle Teil, in dem die Heilmittel nach Sachgruppen zusammengefaßt sind: Kräuter, Samen und Körner, Blätter, Blüten, Früchte der Bäume, Öle, Säfte, Gummiharze, Wurzeln, mineralische Heilmittel, Steinarten, Salze, Vitriole, animalische Heilmittel, Tiergallen, Urine und Kote, Organteile. Wie im „Paradies der Weisheit“ (→ S. 264) werden die abführenden Mittel gesondert behandelt (Kapp. 53 u. 54), ebenso die Brechmittel (Kap. 55). Die Darstellung schließt mit Anweisungen zur Auswahl und Aufbewahrung der Drogen.

Ibn Ğulğul, der Verfasser der *Ṭabaqāt al-aṭibbā'* (→ S. 229), schrieb den *Tafsīr asmā' al-adwiya al-mufrada min Kitāb Diyūsqūrīdas* („Die Erklärung der Namen der im Werke des Dioskurides vorkommenden einfachen Heilmittel“)¹. Nach ibn abī Uṣaibi'a (II 48, 11) soll das Buch im Jahre 372/983 verfaßt worden sein, zur Regierungszeit des Kalifen Hišām ibn al-Ḥakam al-Mu'ayyad bi-llāh (366-399/976-1009). Diese Angabe ist aber problematisch, denn ibn Ğulğul's Buch wird schon im *K. al-I'timād* des ibn al-Ġazzār zitiert.

In einer zweiten Schrift, der *Maqāla fī Dīkr al-adwiya allatī lam yaḍkurhā Diyūsqūrīdas fī kitābihī*, stellt ibn Ğulğul diejenigen Drogen und Heilpflanzen zusammen, die Dioskurides nicht erwähnt hat².

Zu ibn Ğulğul's Abhandlung über den Theriak → S. 333.

Ein sehr bedeutendes Drogenbuch verfaßte ibn al-Ġazzār (gest. um 395/1004, → S. 147): das *K. al-I'timād fī l-adwiya al-mufrada* („Die Zuverlässigkeit betreffs der einfachen Heilmittel“)³. Es wurde im Jahre 1233 von Stephanus von Saragossa ins Lateinische übersetzt und trug in dieser Fassung den Titel *Adminiculum* oder *Liber Fiduciae*⁴. Zuvor war es von

¹ **Ms.:** Madrid nr. 233 (s. Katal. p. 105). **Zitate:** b. -Ġazzār *I'timād* p. 45; b. -Baiṭār Ğāmi' I 13, 11; 16, 22; 20, 8 f. -6; 49, 19; 54, 11; 60, 18; 67, 22. paen.; 86, 27; 87, 20; 94, 18; 103, 15. 16; 121, 4 etc.; b. a. Uṣ. II 46, -3 ff. **Lit.:** Meyer Botanik III 171-174.

² **Ms.:** Bodl. I 573, 4 (= Hyde 34), fol. 197-201, vgl. auch Doc. isla. ined. p. 29 Anm. 2. **Zitat:** b. a. Uṣ. II 48, 12 ff. Vgl. auch Dietrich *Medicinalia* p. 183 f. und Anm. 1.

³ Verfaßt vor 370/980, aber nach seinem Giftbuch und seinem Tierbuch. **Mss.:** GAL I 238; S I 424; Fagnan Alger 1746, 3; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 346; Steinschneider Hebr. Übs. p. 702 f.; Munağğid Maṣādir p. 254; Šabbūh Fihris nr. 18. **Zitate:** Tamīmī Muršid fol. 29 a 3; 49 a paen.; 102 b 4; b. -Muṭrān Bustān fol. 53 a, -3; b. -Baiṭār Ğāmi' I 11, 26; 20, -5; 22, 24. -7; 24, 16. 24; 32, 9; 40 paen.; 43, 11 f. 20; 87, -6; 92, -3; 94, 9 f. usw.; Tifāšī Ruğūc 41, 22. **Lit.:** Hamarneh Bibliography p. 64.

⁴ In Exzerpten herausgegeben: Lothar Volger, *Der Liber fiduciae de simplicibus medicinis des Ibn al-Jazzār in der Übersetzung von Stephanus de Saragossa. Übertragen aus der Handschrift*

Constantinus Africanus frei bearbeitet worden u.d.T. *Liber de gradibus*¹. Wie dieser Titel andeutet, besteht der *I'timād* aus vier Teilen, auf die die Drogen nach ihren vier Wirkungsgraden aufgeteilt sind (Teil I enthält die Drogen des ersten Grades usw.). Insgesamt sind ungefähr 280 Drogen behandelt. Ibn al-Ğazzār gibt arabische, persische, syrische und berberische Synonyme an und beschreibt die Pflanzen und ihre medizinischen Indikationen. Sehr interessant sind die Quellen, die er verarbeitet hat: vor allem Dioskurides und Galen, aber auch Rufus, Paulos, Badīğūras, Kleopatra, die Steinbücher des Aristoteles und Theophrast, von den Jüngeren Ishāq ibn 'Imrān und ibn Ğulğul.

Ibn al-Ğazzār's Buch über die offizinellen Öle (*K. al-Adhān*) wird in dem Berliner Fragment Ms. 6436 (=We. 1169) fol. 17 a 16 zitiert.

'Abd ar-Rahmān ibn Ishāq ibn al-Haiṭam² lebte als Arzt in Cordoba. Im Jahre 951 hatte er mit Ḥasdāy ibn Šaprūṭ und anderen Gelehrten zusammen an der Verbesserung der Dioskuridesübersetzung (→ S. 260) mitgewirkt. In seinem *K. al-Iqtisār wa-l-iğād fī ḥaṭa' ibn al-Ğazzār fī l-I'timād* kritisierte er das Drogenbuch des ibn al-Ğazzār. Außerdem schrieb er ein Drogenbuch u.d.T. *K. al-Iktifā'* („Das Genügen“), das mehrfach von ibn al-Baiṭār zitiert wird³ und in hebräischer Übersetzung erhalten ist.

Abū 'Abd Allāh Muḥammad ibn Aḥmad at-Tamīmī aus Jerusalem ging im Jahre 360/970 nach Ägypten und trat in den Dienst des Ya'qūb ibn Killis, des Wezirs des ersten Fāṭimidenkalifen. Er starb im Jahre 370/980⁴. Außerordentlich wertvoll ist sein *K. al-Muršid fī ġawāhir al-ağdiya wa-quwā l-mufradāt mina l-adwiya* („Der Führer betreffs der Substanzen der Nahrungsmittel und der Kräfte der einfachen Heilmittel“), das leider nur unvollständig erhalten ist. Es bestand aus zwei Teilen (*ğarad*). Die erste Maqāla des ersten Teils handelte über die Nahrungsmittel und ihre Arten⁵. Die vierte Maqāla des zweiten Teils, die über die Wurzeln (*al-uṣūl wa-l-urūq*) handelt, ist handschriftlich erhalten⁶. Die Maqālāt 11-14 desselben Teils sind ebenfalls erhalten⁷. In Maqāla 11 sind

München Cod. lat. 253, Diss. Berlin 1941 (= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Naturwissenschaften 6, Würzburg-Aumühle 1941).

¹ Moritz Steinschneider, Constantins liber de gradibus und Ibn al Jazzars adminiculum, in: Virchows Archiv für patholog. Anatomie 37, 1866, 361-363.

² b. a. Uṣ. II 46, -10 bis -7; Meyerhof Esquisse p. 12; GAL I 239; 'Abd ar-Rahmān ibn Ishāq ibn al-Haiṭam darf nicht mit dem Physiker abū 'Alī al-Ḥasan ibn al-Haiṭam, der 430/1039 gestorben ist, verwechselt werden.

³ b. -Baiṭār Ğāmi' I 85, 4; 176, 8. 21 f.; II 18, 24 f.; 97, -6; III 128, 19; IV 48, 27; 82, 15 f.

⁴ Zauzani Muntahabāt p. 105, 15-106, 14; b. a. Uṣ. II 87, 12-89, 6; Leclerc Histoire I 388-391; GAL I 237; S I 422.

⁵ Tamīmī Muršid fol. 7 b -6.

⁶ Rosen Mss. Pétersb. nr. 182, 4 (fol. 204-272).

⁷ Ms. Paris 2870 1 (= Ancien fonds 1088 fol. 1-128).

die Manna- und Pecharten, wozu auch der Honig gehört, in Maqāla 12 bis 14 (fol. 37 b 1 ff.) die Mineralstoffe behandelt¹. At-Tamīmī gibt sehr eingehende, differenzierte Beschreibungen der Drogen; er schildert ihre Provenienz, Unterarten, Wirkungsgrade und die medizinischen Indikationen. Seine Darstellung wird durch Tatsachenberichte und Mitteilungen eigener Beobachtungen, besonders aus Jerusalem, belebt. Er beruft sich oft auf andere Autoren, insbesondere auf Galen, weniger oft auf Dioskurides. Gelegentlich zitiert er den *Kunnāš* des Paulos von Aigina, die Ersatzdrogen des Badīgūras, ferner ibn al-Ġazzār und Ishāq ibn Sulaimān al-Isrā'īli. Gegenüber diesen Autoren bezieht er immer wieder eine eigene Stellung mit den Worten: *qāla Muḥammad*.

Außer dem *Muršīd* hat at-Tamīmī auch eine Pestschrift unter dem Titel *Māddat al-baqā'* (→ S. 245) und eine *Maqāla fī t-Tiryāq* (→ S. 332) verfaßt. Auch das *K. Imtizāğ al-arwāḥ* (bzw. *an-nufūs*) dürfte diesem Autor zugehören, nicht dem Muḥammad ibn Umail at-Tamīmī, dem es EDGAR BLOCHET beilegt². Ḥāğğī Ḥalifa³ nennt den Verfasser nur Muḥammad at-Tamīmī. Das Werk ist zitiert bei ibn Qaiyim al-Ġauziya, *K. Raudat al-muḥibbīn wa-nuzhat al-muštāqīn*, ed. Aḥmad 'Ubaid, Kairo 1375/1956, p. 143, -6 ff.; 379, -7 ff. und bei Muğultā'i *K. al-Wāḍiḥ al-mubīn*, Mughultai's Biographical Dictionary of the Martyrs of Love, Part I, ed. Otto Spies, Delhi 1936, 16, 11; 17, 10; 27, 11; 32, 8; 44, 18; 110, 1; 113, 1; 181, 14; 182, 9. Es behandelt die Theorie der Liebe und erwähnt den Balīnās (über die physiologischen Zeichen der Liebe) sowie Plato, Aristoteles, Aristodemos, Eryximachos (den Freund des Phaidros), Aristophanes und andere.

Gegen Ende des 10. Jhdts. lebte in Spanien Muḥammad ibn al-Ḥusain, genannt ibn al-Kattānī (nicht: al-Kinānī)⁴. Er stand in Diensten des Wezirs al-Manšūr Muḥammad ibn abī 'Āmir (gest. 1002) und schrieb ein Buch über einfache Heilmittel u.d.T. *K. at-Tafḥīm*, von dem nur ein Zitat bei ibn al-Baiṭār (Ġāmi' I 66, 9) erhalten ist.

Im *K. al-Mi'a* des Masīḥī (→ S. 151) sind die Drogen im 31. Buch in der Anordnung des Abgad-Alphabetes behandelt.

Im 27. Kapitel seiner *Tadkīrat al-kaḥḥālīn* (→ S. 208) behandelt

¹ Zu letzteren → Teil II. Weitere **Fragmente** des *Muršīd* finden sich in folgenden Quellen: 'Abd al-'Azīz as-Sulamī, *K. Imtizān al-alibbā'*, s. Dietrich Medicinalia p. 196, -5 (die dort in Anm. 3 gegebene Identifikation mit der *Risāla fī Ṣan'at at-tiryāq al-fārūq* ist falsch); b. -Baiṭār Ġāmi' I 34, 24; 45, 4; 67, 27; 89, 4; 101, 3; 109, 12; 112, 20; 115, 6; 121, -5; 122, 16; 135, 24; 156, -4; 157, 8 ff.; 160, 24; 165, 9; 167, 8. 20; 168, 16; II 4, -3; 10, 17. ult.; 20, 17 etc.; Nuwairī Nihāya 11, 175, 6; 325, 6; 329, 1. 6; 330, 1.

² Blochet Gnosticisme V 42 Anm. 1.

³ ḤḤ I p. 435 nr. 1253.

⁴ b. a. Uṣ. II 45, 21 ff.; Meyerhof Esquisse p. 12 f.

‘Alī ibn ‘Īsā die einfachen Heilmittel, die in der Augenheilkunde Anwendung finden¹. Nach einer knappen Einleitung, in der er die Beachtung der Kräfte und Wirkungsgrade der Arzneien fordert, gibt er ein nach dem arabischen Alphabet geordnetes Register der Drogennamen, denen er nur knappe Erläuterungen beifügt.

Einen großen Teil seines *K. at-Taṣrīf* hat abū l-Qāsīm az-Zahrāwī (→ S. 149) den einfachen Heilmitteln gewidmet. Buch 25 gilt den öligen Pflanzenextrakten². Buch 27 enthält eine alphabetisch geordnete Darstellung der Simplicia, Buch 28 handelt über ihre Aufbereitung, Buch 29 über ihre Synonyme und Substitute. Diese pharmakognostischen Passagen werden immer wieder von ibn al-‘Awwām, al-Ġāfiqī, al-Idrisī, Maimonides, ‘Abd al-Laṭīf, ibn al-Baiṭār³, an-Nuwairī⁴ und anderen zitiert.

Eine sehr wichtige Darstellung der einfachen Heilmittel findet sich im zweiten Buch des *Qānūn* des ibn Sīnā (→ S. 153)⁵. In einer ersten Ğumla handelt der Autor in sechs Maqālāt über die physiologischen Grundlagen der Drogenkunde, also über die Mischungen und die Kräfte der Heilmittel. Nachdem in einer zweiten Ğumla die partikulären Wirkungen erörtert sind, bringt ibn Sīnā ein langes, nach dem Abgad-Alphabet geordnetes Verzeichnis der Drogen. Er stellt die Daten in Tabellen (*al-wāḥ, ḡadāwil*) zusammen, wobei unter anderem folgende Gesichtspunkte berücksichtigt sind: Name der Pflanze bzw. Droge, wertvollster Bestandteil, allgemeine Wirkung, kosmetische Wirkung, Wirkung auf Geschwüre, auf Wunden, auf Gelenke, auf bestimmte Organerkrankungen, auf Fieber, toxische und antitoxische Wirkung, Ersatzdroge⁶. Ibn Sīnā zitiert des öfteren Dioskurides⁷, gelegentlich Galen⁸, selten Hippokrates (I 147, 11), Paulos (I 148, 20), ibn Māsawaih (I 148, 19), Ḥunain (I 125, 26), Masīḥ (I 148, 19) und andere Autoren. Dieser Teil des *Qānūn* wurde zuletzt durch

¹ ‘Alī b. ‘Īsā Taḡkira p. 345 ff.

² Ed. und engl. Übs.: Sami Khalaf Hamarneh and Glenn Sonnedecker, A Pharmaceutical View of Abulcasis al-Zahrāwī in Moorish Spain with special Reference to the „Adhān“ (Janus, Suppl. Vol. V), Leiden 1963. Dazu die Rezensionen von Gotthard Strohmaier, in: OLZ 62, 1967, 482-485 und Martin Plessner, ZDMG 117, 1967, 412-417.

³ b. -Baiṭār Ğami‘ I 5, 14; 63, 11; 86, 22; 127, 11; II 58, 7; 95, 15; 109 paen.; 179, 7; III 128, -6.

⁴ Nuwairī Nihāya 12, 52, 3; 122, 1; 123, 1; 124, 1; 128, 13.

⁵ b. Sīnā Qānūn I p. 113-280.

⁶ Bei der Darstellung in Tabellen handelt es sich um ein formalliterarisches Prinzip, das, wenn ich recht sehe, zum erstenmal von ‘Alī ibn Sahl angewendet wurde. Er stellt die Ingredienzien der zusammengesetzten Heilmittel in „schachbrettartiger Form“ (*al-aṣkāl aṣ-ṣīṭranḡīya*) dar: ‘Alī b. Rabban Firdaus 601-610. Später haben ibn Ġazla im *Taqwīm aṣ-ṣiḡha* (→ S. 160), ibn Buṭlān im *Taqwīm al-abdān* (→ S. 157), ibn Biklārīš im *Musta‘ini* (→ S. 275), abū l-Fidā’ (gest. 732/1331) im *Taqwīm al-buldān* und manche anderen Autoren von dieser praktischen Möglichkeit Gebrauch gemacht.

⁷ I 124 ult.; 127, 15; 128, 11. 21; 129, 3. 18. 21. 22. ult.; 132, -13; 135, 7; 136, 3 usw.

⁸ I 125, 16; 130, 17; 131, 21; 134, 23; 137, 7; 138, 16; 139, 12. -3; 142, 23 usw.

PLEMP lateinisch übersetzt und mit umfangreichen Erklärungen versehen¹. Zu den einfachen Heilmitteln im *Qānūn* hat Sadīd ad-Dīn al-Kāzarūnī² einen Kommentar geschrieben³.

Abū l-Walīd Marwān ibn Ġanāḥ war ein bedeutender arabisch-jüdischer Dichter, Grammatiker und Mediziner und ist nach 1040 in Saragossa gestorben⁴. In seinem Werk *at-Talḥīs* behandelt er einfache Heilmittel, Apothekergewichte und -masse. Vor allem gibt er die Synonyma der Drogen in arabisch, persisch, syrisch, griechisch, berberisch und spanisch an. Das Buch ist leider nicht erhalten; es gibt jedoch eine Anzahl Zitate bei al-Ġāfiqī, ibn al-Baiṭār (Ġāmi' I 16, 22), Maimonides, as-Suwaidī und ibn al-Quff (Ġirāḥa II 235, 10).

Ein durch die Weite des wissenschaftlichen Horizontes und die kritische Genauigkeit des Urteils gleicherweise ausgezeichnetes Buch ist das *K. aṣ-Ṣaidana* [bzw. *aṣ-Ṣaidala*] *fi ṭ-ṭibb* („Die medizinische Drogenkunde“), das abū r-Raiḥān Muḥammad ibn Aḥmad al-Bīrūnī⁵ in Zusammenarbeit mit abū Ḥāmid Aḥmad ibn Muḥammad an-Naḥṣā'ī verfaßt hat⁶. Al-Bīrūnī war zur Zeit der Niederschrift schon über achtzig Jahre alt; er mußte das Werk, das ein genaues Gegenstück zu seinem Steinbuch (→ Teil II) darstellt, unvollendet als Brouillon (*musawwada*) hinterlassen. Die handschriftliche Überlieferung des Textes ist daher auch notwendig problematisch. Außer drei arabischen Manuskripten⁷ steht eine persische Übersetzung zur Verfügung, die abū Bakr ibn 'Alī ibn 'Uṭmān Aṣfar al-Kāsānī um das Jahr 625/1228 angefertigt hat⁸. Herausgegeben sind bisher nur das hochbedeutsame Vorwort⁹ sowie einzelnen Auszüge aus

¹ Clarissimi . . . Ibn Tsina . . . canon medicinae, interprete et scholiaste Vopisco Fortunato Plempio, etc., Lovanii 1658.

² Gest. 758/1357; GAL II 195; S II 262; GAL S I 824 unten.

³ Ms. Dār al-kutub 1393 *ṭibb*, s. Munaġġid Maṣādir p. 325.

⁴ Steinschneider Arab. Lit. Juden p. 122-125; W. Bacher, The Jewish Encyclopedia VI p. 534 f.; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 239; Meyerhof Esquisse p. 15; Meyerhof Maimonide p. XXVIII; Immanuel Löw, Die Flora der Juden IV (Veröffentlichungen der Alexander Kohut Memorial Foundation Band VI), Wien 1934, p. 178-180.

⁵ Gest. 440/1048; b. a. Uṣ. II 20, -10 ff.; Sarton Introduction I 707-709; GAL I 475 f.; S I 870 ff.

⁶ Zum Werk vgl.: Max Meyerhof, Études de pharmacologie arabe tirées de manuscrits inédits. I. Le Livre de la droguerie d'Abu'r-Rayḥān al-Bīrūnī, in: Bulletin de l'Institut d'Égypte 22, 1940, 133-152, dazu J. Millás Vallicrosa in: Andalus 7, 1942, 236 f.; Fritz Krenkow, The Drug-Book of Bīrūnī, in: Islamic Culture 20, 1946, 109 f.; Nazir Ahmad, Bīrūnī's Kitāb-aṣ-Ṣaydana and its Persian Translation, in: Indo-Iranica 14, 3, 1961, 5-24; Boilot Bīrūnī nr. 158; Hamarneh Bibliography p. 36 f.

⁷ **Mss.:** Bursa, geschrieben im Jahre 678/1278 von al-Ġaḍānfar at-Tibrizī; Awad Iraq Museum nr. 50, vgl. Munaġġid Maṣādir p. 282 und Mūsawī Fihrist p. 12 nr. 182; Maḥad Dirās. nr. 48, vgl. auch Mūsawī Fihrist p. 18 nr. 2.

⁸ H. Beveridge, An unknown Work by Albiruni, in: JRAS 1902, 333-335; Fonahn Quellenkunde nr. 268.

⁹ Max Meyerhof, Das Vorwort zur Drogenkunde des Bīrūnī, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 3, 1933, 157-208 und 18 Seiten arab. Text.

dem speziellen Teil¹. Letzterer enthielt ungefähr 850 Stichwörter, die nach dem arabischen Alphabet angeordnet sind. Jeder Artikel beginnt mit philologischen Erörterungen, wobei insbesondere die griechischen, syrischen, persischen und indischen, oft auch die hebräischen, ħuwārizmischen, balḥischen, tocharischen usw. Synonyme zusammengestellt sind. Wie im Steinbuch, beweist al-Bīrūnī seine Bildung durch das Zitieren zahlreicher Verse von altarabischen und modernen Dichtern, in denen die betreffenden Pflanzen erwähnt sind. Die pharmakognostischen Passagen über die Beschaffenheit, Herkunft, Verfälschung und Ersetzung der Drogen enthalten sehr reichhaltige, außerordentlich wertvolle Exzerpte aus den Büchern älterer Drogisten, Ärzte und Philologen. Neben Aristoteles und den griechischen Medizinern sind Šihārbaḥt, ibn Māsawaih, Ḥunain, Ḥubaiš, ibn Sarābiyūn, Masīḥ ad-Dimišqī, ibn Māssa, ibn al-Biṭriq, al-Kindī, ar-Rāzī, ‘Alī ibn Sahl aṭ-Ṭabarī, ibn Mandawaih, Aḥmad ibn Muḥammad aṭ-Ṭabarī at-Turunġī und viele andere zitiert.

Das *K. al-Mufradāt* des ‘Alī ibn Riḍwān (→ S. 158) ist bis heute nur aus den Exzerpten bei al-Ġāfiqī und ibn al-Baiṭār bekannt².

‘Abd ar-Raḥmān ibn Wāfid (→ S. 210) schrieb ein *K. al-Adwiya al-mufrada*³, das der Qāḍī Šā‘id⁴ sehr rühmt. Es ist ins Katalanische⁵, Hebräische⁶ und von Gerhard von Cremona ins Lateinische übersetzt worden⁷.

Abū ‘Ubaid ‘Abd Allāh ibn ‘Abd al-‘Azīz al-Bakrī⁸, der durch seine geographischen Werke und seinen fulminanten Kommentar zu den Diktatkollegs seines Lehrers al-Qālī berühmt geworden ist, schrieb das *K. A‘yān an-nabāt wa-š-šāġarīyāt al-andalusīya*⁹, dessen Verlust besonders schmerz-

¹ Fritz Krenkow, RAAD 13, 1933, 388 ff.; Max Meyerhof, The Article on Aconite from Al-Bērūnī's Kitāb-aš-Šaydana, in: Islamic Culture 19, 1945, 323-328; umfangreiche Auszüge sind mitgeteilt in den Kommentaren zu den einzelnen Lemmata bei Meyerhof-Sobhy Barhebr.

² b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 10, 21; 20, 27; 31, 3; 36, 4; 38 paen.; 39, -6; 52, 25; 96, 13; 103, 14; 120, -6; 122, 24. ult.; II 4, 11. 14; 26, 10; 41, -6; 93, 6; III 15, -6 etc.

³ Ms.: Gotha 72, 5. Die Handschrift Esc. 833, 1 Renaud enthält nicht dieses Werk über die einfachen Heilmittel, sondern das über zusammengesetzte Heilmittel handelnde *K. al-Wisād* (→ S. 306). **Zitate:** b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 25, -3; 53, -3; 91, 25. -6; 92, 1; 125, 7; 127, 6; 143, 25; 148, 19; 156, 3; 170, 10; II 4, 14; 15, 16 etc. **Lit.:** Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 23; Meyerhof Esquisse p. 13 f.; Meyerhof Maïmonide p. XXVII.

⁴ Šā‘id Ṭabaqāt 110, 11 ff. = b. a. Uš. II 49, 7 ff.

⁵ El „Libre de les medicines particulars“, versió catalana trescentista del texto árabe del Tratado de los medicamentos simples de Ibn Wāfid, autor médico toledano del siglo XI. Transcripción, estudio proemial y glosarios por Luis Farando de Saint-Germain, Barcelona 1943.

⁶ J. M. Millás-Vallcrosa, Un texto hebraico de la obra sobre los medicamentos simples de Ibn Wafid, in: Sefarad 3, 1943, 490-492.

⁷ Mehrfach gedruckt u. d. T. Albengnefith [verdrückt aus Abenguefit] de medicamentis simplicibus.

⁸ Gest. 487/1094; b. a. Uš. II 52, 7-9; GAL I 476; S I 875 f.; Évariste Lévi-Provençal, EI³ I 155-157.

⁹ Meyerhof Esquisse p. 14. **Zitate:** b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 22, 20; 37, -3; 41, 25; 59, 5; II 68, 3; III 7 paen.; 71, 16; 105, 7; 117, 8; IV 141, -4 f.; 163, 17; 181, 2.

lich ist, da in ihm offenbar die andalusische Flora besonders berücksichtigt war. Es diente der *‘Umdat at-ṭabīb* des Ibn ‘Abdūn als Quelle¹.

Muḥammad ibn Aḥmad ibn ‘Abdūn an-Naḥā‘ī at-Tuḡībī lebte um die Wende vom 11./12. Jhd. als Gewerbeaufseher in Sevilla² und schrieb außer einer *Risāla* über die Verwaltung und das Gewerbeleben in seiner Heimatstadt³ das *K. ‘Umdat at-ṭabīb fī ma‘rifat an-nabāt li-kull labīb*⁴, in dem er das Pflanzenbuch des Bakrī als Quelle benutzt hat. Ibn ‘Abdūn hat hier gewisse Ansätze zu einer Klassifikation des Pflanzenreiches durch Einführung bestimmter termini technici für Gattung und Familie geschaffen. Das Werk ist gelegentlich von Ibn al-Baiṭār zitiert worden⁵. Vor allem aber hat es dem *K. Ḥadīqat al-azhār* des Wazīr al-Ġassānī (→ S. 286) als Quelle gedient.

Außerordentlich verbreitet war das *K. Minhāġ al-bayān fī-mā yasta‘miluhu l-insān* („Der Weg der Erklärung bezüglich dessen, was der Mensch anwendet“)⁶ des Ibn Ġazla (→ S. 160). Der *Minhāġ* ist ein alphabetisch geordnetes Handbuch, das nicht nur die einfachen, sondern auch die zusammengesetzten Heilmittel sowie die Nahrungsmittel behandelt. Es ist nach dem *Taqwīm al-abbān* verfaßt und ist wie dieser dem Kalifen al-Muqtadī bi-amr Allāh gewidmet. Die Lücken und Irrtümer,

¹ EI² I 156 a Mitte.

² GAL S I 662; Francesco Gabrieli, EI² III 681. Ibn ‘Abdūn at-Tuḡībī darf nicht mit dem Mathematiker und Arzt abū ‘Abd Allāh Muḥammad ibn ‘Abdūn al-‘Udrī al-Qurtubī (b. a. Uş. II 46, 14-22; Maqqarī Nafh I 560 ult. -561, 3/II 351, 8-12; I 622, 17-paen. / III 13, 7-16; Meyerhof Esquisse p. 4) verwechselt werden, der im Jahre 958 in die östliche islamische Welt reiste und sich in al-Fustāt und Bagdād aufhielt, wo er bei dem Logiker abū Sulaimān as-Siġistānī hörte, und der dann im Jahre 971 nach Spanien zurückgekehrt ist.

³ Un document sur la vie urbaine et les corps de métiers à Séville au début du XII^e siècle: Le traité d’Ibn ‘Abdūn, ed. Évariste Lévi-Provençal, in: JA 224, 1934, 177-299.

⁴ Georges Colin, Le « Botaniste anonyme « de Séville (XI^e/XII^e siècle) et son essai de classification botanique, in: Actes du XX^e Congrès international des orientalistes Bruxelles 1938, Louvain 1940, p. 323; Meyerhof Maïmonide p. XXXII; M. Asín Palacios, Glosario de voces romances registradas por un botánico anónimo hispano-musulmán, Madrid-Granada 1943, XXVII und n. 1.; GAL I 494.

⁵ b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 35, -5; 59, 4; II 15, -3; 115, 25; III 102 paen. f.; 103, 5; III 1, 1; IV 71, 3.

⁶ **Mss.:** GAL I 485; S I 888; Josef von Sontheimer, Nachricht von einer arabisch-medicinischen Handschrift vermuthlich des Ibn Dschezla, in: Henschel’s Janus 2, 1847, 246-272; Kopenhagen 112; 113 (p. 79 f.); Royal Coll. Phys. nr. 25; Wellcome Catal. p. 132 f. (nr. 44); Loth India Office 786; Chester Beatty 3021; 3291; 3976; LdV. Vaticana II nr. 1600, 1; Nernoy Yale nr. 1509; Army Med. Libr. A 40 (p. 310); A 87, 1 (p. 327); Rabat nr. 480 (p. 192); Bairūt 297 (MUSJ 8, 1922, 413); Sbath nr. 148; 357; 703; Karatay Topkapı Saray nr. 7288-7290; Bursa, s. Ritter, Oriens 3, 1950, 87 nr. 196; Dietrich Medicinalia p. 102-104 (nr. 41); Mosul p. 108 nr. 112 und 113; Awad Iraq Museum nr. 108; 109; Ḥāqānī Baṣra nr. 301 (p. 303); Beaur. Mss. Afgh. nr. 44 (p. 171); Munaġġid Maṣādir p. 255; Šabbūh Fihris nr. 251-254. **Ed.:** Eine unveröffentlichte Edition mit französischer Übersetzung findet sich im Nachlaß von Pieter de Koning. Textprobe der Übersetzung der ersten zehn Lemmata des Buchstabens Alif: Eugen Mittwoch, Pieter de Koning’s Bearbeitung der Heilmittellehre von Ibn Ġazla, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 3, 1933, 293-299. **Zitate:** Der *Minhāġ* bildet eine der Hauptquellen des *K. al-Mu‘tamad* des Ibn Rasūl (→ S. 285) und ist dort auf weite Strecken hin zitiert. Vgl. ferner: Kühn Minhāġ fol. 29 a 11; Guzūlī Maṭālīf II 30 ult.; 32, 3. -10. -6; 33, 1. 5. -9; 34, 4; 36, 2.

die der *Minhāġ* enthält, wurden von ibn al-Baiṭār in einer eigenen Schrift aufgedeckt (→ S. 283).

Abū l-Ḥasan Sa‘īd ibn Hibat Allāh (→ S. 160) schrieb ein Buch über einfache Heilmittel u.d.T. *K. Quwā l-adwiya*¹.

Yūsuf (Yūnus?) ibn Ishāq ibn Bīklāriš² schrieb in Almeria um die Wende vom 11. zum 12. Jhdt. für al-Musta‘īn bi-llāh abū Ğa‘far Aḥmad ibn al-Mu‘tamin bi-llāh ibn Hūd (reg. 478-503/1085-1109), den Fürsten von Saragossa, das *K. al-Musta‘īn*³. Es enthält einen einleitenden allgemeinen Teil, in dem der Autor die theoretischen Grundlagen der Heilmittellehre, vorwiegend gestützt auf Galen, darstellt. Der folgende spezielle Teil ist in Form von Tabellen angelegt, in denen 1. die Namen der einfachen Heilmittel (*al-asmā’*), 2. die galenischen Naturen und Grade (*aṭ-ṭibā‘ wa-d-daraġ*), 3. die Synonyme (*tafsīruhā bi-ḥtilāf al-luġāt*) in persisch, syrisch, griechisch, lateinisch und spanisch, 4. die Ersatzmittel (*abdāl*) und 5. der Nutzen, die Virtutes und die Anwendungsbereiche (*manāfi‘uhā wa-ḥawāsshuhā wa-wuġūhu sti‘mālīhā*) angegeben sind. Das Werk enthält 704 Artikel, die nach dem magribinischen Alphabet geordnet sind. Die Quellen, auf die ibn Bīklāriš sich stützt, sind im wesentlichen dieselben, die auch al-Ġāfiqī und ibn al-Baiṭār benutzt haben⁴. Auch unter diesem Gesichtspunkt verdient das Werk ein weiteres Studium.

Auch Ibrāhīm ibn abī Sa‘īd ibn Ibrāhīm al-Maġribī al-‘Alā’ī⁵ stellte um die Mitte des 6./12. Jhdts. die Heilmittel tabellarisch dar unter dem Titel *K. Taqwīm al-adwiya fī-mā štāhara mina l-‘šāb wa-l-‘aqāqīr wa-l-aġdiya* (auch *K. al-Munġīh fī t-tadāwī min šunūf al-amrād wa-š-šakāwī* genannt)⁶. Die synoptischen Tabellen enthalten 16 Spalten: 1. Name der Droge, 2. *al-māhīya*, 3. *an-nau’*, 4. *al-iḥtiyār*, 5. *al-mizāġ*, 6. *al-qūwa*, 7. *manfa‘atuhū fī a‘dā’ ar-ra’s*, 8. *manfa‘atuhū fī ālāt an-nafas*, 9. *manfa‘atuhū fī a‘dā’ al-ġidā’*, 10. *manfa‘atuhū fī ġamī‘ al-badan*, 11. *kaifīyat*

¹ Ms.: Browne-Fs. (1922) p. 139 nr. 19.

² b. a. Uş. II 52, -8 ff.; Steinschneider Arab. Lit. Juden 147 f.; Meyerhof Esquisse p. 15; GAL I 486; S I 889.

³ Ms.: Cataloghi d’Italia p. 237 nr. 96; Rabat nr. 481 (p. 193). Lit.: H. P. J. Renaud, Étude sur le Musta‘īn d’Ibn Beklārech, médecin juif de Saragosse au XIe siècle, in: VIe Congrès international d’histoire de la médecine, Leyde-Amsterdam 1927; ders., Étude sur Ibn Beklārech, in: Bulletin de la Société française d’histoire de la médecine 21, 1927, 345; ders., Trois Études d’Histoire de la Médecine Arabe en Occident, in: Hespéris 10, 1930-31, 135-150. — Der *Musta‘īn* ist von R. Dozy in seinem *Supplément aux Dictionnaires arabes* nach der Leidener Handschrift 1339 verwertet worden (Sigle: *Most.*).

⁴ H. P. J. Renaud, Hespéris 10, 1930, 148 f. gibt davon eine Aufstellung.

⁵ GAL S I 890; S II 1032 nr. 51.

⁶ Ms.: Gotha 2011; Bodl. I 564 (= Marsh 173); Wellcome Catal. p. 201 f. (nr. 58); Paris 2965; Munāġġid Maşādir p. 316. Lit.: Chérif Histoire p. 93-97; H. P. J. Renaud, Étude sur le Taqwīm al-adwiya d’al-‘Alā’ī, médecin arabe de l’époque des croisades, in: Atti VIII. Cong. Int. Storia Med., Roma 1930, 121-130; ders., Une problématique de bibliographie arabe: Le „Taqwīm al-Adwiya” d’al-‘Alā’ī, in: Hespéris 16, 1933, 69-98 (mit einer Facsimiletafel p. 72 des Ms. Salé).

isti‘mālihī, 12. *kammīyat mā yusta‘malu minhu*, 13. *maḍarratuhū*, 14. *iṣ-lāḥuhū*, 15. *badaluhū*, 16. *‘adad al-adwiya* (d. h. numerus currens). Diese Rubrizierung läßt den Einfluß ibn Sinā's deutlich erkennen.

Abū ṣ-Ṣalt Umaiya ibn ‘Abd al-‘Azīz ibn abī ṣ-Ṣalt ist im Jahre 460/1068 in Denia in Spanien geboren. Über seine Bildungsreise nach Ägypten berichtet er knapp, aber in sehr reizvoller Weise¹. Neben der Landesbeschreibung erwähnt er darin die Ärzte und Gelehrten, denen er begegnet ist. Mit Sarkasmus spricht er über die Unfähigkeit und den Dilettantismus mancher Ärzte. Umaiya ist im Jahre 529/1134 in Tunis gestorben². Von seinem Drogenbuch, *K. al-Adwiya al-mufrada*, das lange Zeit nur in lateinischer³ und hebräischer⁴ Übersetzung sowie in Zitaten⁵ bekannt war, sind in jüngster Zeit mehrere arabische Handschriften ans Licht gekommen⁶. Das Buch umfaßt 20 Kapitel und ordnet die Heilmittel *κατὰ τόπους*. Den Anfang machen die Drogen, die die Körpersäfte reinigen bzw. abführen. Kap. 6 gilt den Mitteln, die auf den Körper als Ganzen einwirken. In Kap. 7-20 werden die Mittel behandelt, die für die Krankheiten bestimmter Organe gut sind.

Der berühmte Philosoph abū Bakr Muḥammad ibn Yaḥyā ibn aṣ-Ṣā’ig ibn Bāḡḡa (latinisiert Avempace), der in Sevilla und Granada lebte und im Jahre 533/1138 in Fās vergiftet worden ist⁷, hat, in Anlehnung an den pseudo-aristotelischen *Liber de Plantis*, ein Buch über die Physiologie der Pflanzen geschrieben, das *K. an-Nabāt* (→ Teil II). Zusammen mit abū l-Ḥasan Sufyān al-Andalusī verfaßte er auch ein Drogenbuch, das *K. at-Taḡribatain ‘alā adwiyat ibn Wāfid*, das handschriftlich verloren ist⁸. Es ist jedoch in großem Umfang durch ibn al-Baiṭār ausgeschrieben worden⁹. Die Fragmente bezeugen die große Gelehrsamkeit und die ausgebreiteten Kenntnisse seiner beiden Autoren.

Abū Ġa’far Aḥmad ibn Muḥammad al-Ġāfiqī¹⁰ lebte vermutlich in

¹ **Ed.:** *Ar-Risāla al-Miṣriya* li-abī ṣ-Ṣalt Umaiya b. ‘Abd al-‘Azīz al-Andalusī, ed. ‘Abd as-Salām Muḥammad Hārūn, in: *Nawādir al-Maḥṭūfāt* 1, Kairo 1370/1951, p. 5-56.

² Zauzanī Muntahabāt p. 80, 13-81 ult.; b. a. Uṣ. II 52, -4 ff.; GAL I 486 f.; S I 889; EI² I 149.

³ Moritz Steinschneider, Abu's-Salt (gest. 1134) und seine Simplicia, in: *Virchows Archiv für pathologische Anatomie* 94, 1883, 28-65.

⁴ Steinschneider Hebr. Übs. p. 735 f.

⁵ b. -Baiṭār Ġāmi‘ II 56, 7; 82, 7; III 23, -4; 36, 22; 41 paen.; 116, 13; 147, 27; IV 16, 18.

⁶ **Mss.:** Arberry Cambridge nr. 29, 5; Wellcome Catal. p. 73 f. (nr. 57); Munaḡḡid Maṣādir p. 250; Ṣabbūḥ Fihris nr. 4; Dietrich Medicinalia p. 237-239 (nr. 122).

⁷ Leo De viris illustr. 269; GAL I 460; S I 830.

⁸ **Test.:** b. a. Uṣ. II 64, 10 f. **Lit.:** Meyerhof Esquisse p. 16.

⁹ **Zitate** unter dem Stichwort *at-Taḡribatain*: b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 6, 4; 7, 20; 10, 24; 13, 3; 14, 16; 16, 4; 19, 4; 23, 22; 25, 9, 23; 29, 23; 31, -4; 32, 18; 35, 22; 40, 11; 41, 11; 43, 22; 53, 15; 55, 12 etc. Zitate unter dem Stichwort *Sufyān al-Andalusī*: b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 8, -3; 11, 8; 51, 6; 107, 6; 138, 26; 142, -3; 149 ult.; 153, 3; 163, -4; 172, 8; II 47, 16; 58, 4; 84, 23; 91, 13; 106, 9; 112, 13; 113, 2; 119, 20; 124, 16; 129, 27; IV 3, -3; 79, 8 f.; 134, 2.

¹⁰ Nicht zu verwechseln mit dem Augenarzt Muḥammad ibn Qassūm al-Ġāfiqī (→ S. 211).

der ersten Hälfte des 6./12. Jhdts. Er stammte aus der Feste Ġāfiq bei Cordoba¹. Sein Drogenbuch, *K. al-Adwiya al-mufrada*², gilt als das wertvollste arabische Werk über einfache Heilmittel, ein Urteil, das angesichts des kompilatorischen Charakters des Buches der Überprüfung bedarf. Al-Ġāfiqī hat die Werke des Dioskurides und Galen ausgeschrieben und außerdem viele Zitate aus arabischen Drogisten zusammengetragen. Er gibt arabische, berberische und spanische Synonyme an. Sein Buch ist von ibn al-Baiṭār stark benutzt worden³, doch trifft MEYERHOFS Behauptung, daß ibn al-Baiṭār es vollständig in sein eigenes Werk einverleibt habe⁴, nicht zu.

Im 13. Jhd. hat abū l-Faraġ ibn al-‘Ibrī (Barhebraeus, → S. 232), der unter anderem auch über Dioskurides gearbeitet hat⁵, die Heilmittellehre des Ġāfiqī abgekürzt⁶ und dabei die griechischen Pflanzennamen auf das sorgfältigste und genaueste transkribiert⁷. Außerdem hat Barhebraeus seine Abkürzung auch ins Syrische übersetzt, wie aus der von seinem Bruder Barṣaumā verfaßten Schriftenliste des großen Gelehrten hervorgeht⁸.

Abū ‘Abd Allāh Muḥammad ibn Muḥammad ibn ‘Abd Allāh ibn Idrīs,

¹ Dimaṣqī Nuḥba 242, 15; b. a. Uṣ. II 52, 10-17; Meyer Botanik III 210-215; Meyerhof Esquisse p. 17-22; Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 31-34; Meyerhof Maimonide p. XXIX-XXXI; GAL I 488; S I 89r.

² **Mss.:** Osler Library Montreal nr. 7508; Max Meyerhof, Études de pharmacologie arabe tirées de manuscrits inédits. III. Deux manuscrits illustrés du Livre des Simples d’Aḥmad al-Ġāfiqī, in: Bulletin de l’Institut d’Égypte 23, 1941, 13-29 (mit drei Tafeln); Ṭal‘at 624, s. Munagġid Maṣādir p. 317; Kairo Fihrist (Saiyid) I p. 29 b; Ettore Rossi, Un manoscritto del trattato di farmacologia di al-Ghāfiqī scoperto dal prof. Tommaso Sarnelli a Tripoli, in: Oriente Moderno 23, 1953, 67 f.; Tommaso Sarnelli, The Kitāb al-adwiyah al-mufradah of the Andalusian Aḥmad al-Ġāfiqī, found in Tripoli, in: Proceedings of the 23rd International Congress of Orientalists, Cambridge 1954, 355 f.; ein Fragment vielleicht noch Armalet Charfet nr. 15/7 (p. 472). **Lit.:** Moritz Steinschneider, Gafiki’s Verzeichnis einfacher Heilmittel, in: Virchows Archiv für pathologische Anatomie 77, 1879, 507-548; 85, 1881, 132-171; 355-370; 86, 1881, 98-149; Moritz Steinschneider, Heilmittelnamen der Araber, in: WZKM 11, 1897, 259-278; 313-330; 12, 1898, 1-20; 81-101; 201-229; 319-334; 13, 1899, 75-94; Max Meyerhof, Über die Pharmakologie und Botanik des Aḥmad al-Ghāfiqī, in: Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik 13, 1931, 65-74.

³ **Zitate:** b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 4, 10; 6, 8. 13; 9 paen.; 16, 24; 17, 16. -4; 19 ult.; 21, 20; 23, 26; 27, 6; 38, -5; 39, 13; 41, 15; 44, 17 etc.; Akfāni Gawāhir 755, 6; 762, 8.

⁴ Arch. Gesch. Math. 13, 1931, 69; Meyerhof Maimonide p. XXX.

⁵ Richard J. H. Gottheil, A List of Plants and their properties from the Menārāt^hKud^hsē of Gregorius Bar ‘Eb^hrāyā, Privatdruck 1886, dazu Nachträge ZDMG 43, 1889, 121 ff.

⁶ **Teiledition:** The Abridged Version of „The Book of Simple Drugs” of Ahmad ibn Muhammad al-Ghāfiqī by Gregorius abu’l-Faraġ (Barhebraeus), edited from the only two known Manuscripts with an English translation, commentary and indices by M. Meyerhof and G. P. Sobhy (The Egyptian University. The Faculty of Medicine Publication No. 4), Fasc. 1-3, Cairo 1932, 1933, 1938. Enthält nur den Anfang des Werkes, die Buchstaben Alif bis Dāl (nr. 1-260). Der englischen Übersetzung des arabischen Textes folgt zu jeder Spezies ein sehr wertvoller Kommentar, daran anschließend unter „Synonyms” die Bezeichnungen der betreffenden Spezies in Griechisch, Lateinisch, Türkisch, Persisch, Englisch, Französisch und Deutsch.

⁷ Vgl. auch seine genauen Transkriptionen der griechischen Sternnamen, s. Kunitzsch Sternnamen p. 32 f.

⁸ Baumstark Syr. Lit. 318.

genannt aš-Šarīf al-Idrīsī, ist vor allem durch sein geographisches Werk, das *K. Nuzhat al-muštāq*, das er im Jahre 548/1154 für König Roger II. von Sizilien schrieb, berühmt geworden. Er ist 560/1166 gestorben¹. In seinem Drogenbuch, das den Titel *K. al-Ġāmi‘ li-šifāt aštāt an-nabāt* („Das die Beschreibung der mannigfaltigen Pflanzen enthaltende Kompendium’’) ² trägt, haben die Beobachtungen, die er auf seinen weiten Reisen (bis nach Lissabon) gemacht hat, ihren Niederschlag gefunden. Al-Idrīsī gibt am Anfang eines jeden Lemmas die Synonyme der Pflanzen in 6 bis 12 Sprachen, darunter in hebräisch, griechisch, kastilisch, indisch, türkisch, kurdisch usw. In den Handschriften sind die Namen allerdings bis zur Unkenntlichkeit entstellt. — Mit aš-Šarīf al-Idrīsī darf Aḥmad ibn ‘Abd as-Salām aš-Šarīf aš-Šiqillī nicht verwechselt werden, der ebenfalls ein Drogenbuch geschrieben hat (→ S. 286).

Ḥubaiš ibn Ibrāhīm at-Tiflīsī (→ S. 169) schrieb das *K. Taqwīm al-adwiya al-mufrada wa-l-ağdiya*,³ das Yūsuf ibn ‘Umar in seinem *K. al-Mu‘tamad* (→ S. 285) im größten Umfange ausgeschrieben hat⁴.

Neben seinen beiden bekannten Büchern über zusammengesetzte Heilmittel (→ S. 308) hat Nağīb ad-Dīn as-Samarqandī auch ein *K. al-Adwiya al-mufrada* verfaßt⁵.

Tāğ ad-Dīn abū Muḥammad ‘Alī ibn al-Ḥusain al-Bulğārī schrieb im Jahre 615/1218 einen Abriß der einfachen Heilmittel (*Muḥtaṣar fī ma‘rifat al-adwiya*), von dem ALBERT DIETRICH eine Handschrift entdeckt hat⁶. Das Buch wurde sogleich von Rašīd ad-Dīn ibn aš-Šūrī (→ S. 280) einer Kritik unterzogen⁷. Ibn al-Baitār jedoch nennt den Bulğārī einen vertrauenswürdigen Mann⁸. Zur Zeit der Niederschrift des *Ġāmi‘* muß al-Bulğārī aber schon tot gewesen sein.

‘Abd al-Laṭīf al-Bağdādī (→ S. 170), der in seinem *K. al-Ifāda*

¹ GAL I 477; S I 876 f.; Leo De viris illustr. p. 267 f.

² **Mss.:** Fatih 3610; Dār al-kutub 1524 ṭibb, s. Munagğid Mašādir p. 271; Šabbūḥ Filhris nr. 76. **Zitate:** b. -Baitār Ġāmi‘ I 5, 9. 14. -5; 7, 22; 12, 18; 20, 19; 21 ult.; 23, 20; 25, 6. 25; 36, 26; 41, 9. 22; 43, 27; 45, 2; 49, 10; 51, 10 etc.; Ġildakī Burhān IV fol. 130 b 14. **Lit.:** Max Meyerhof, Eine Arzneimittellehre des arabischen Geographen Edrisi, in: Forschungen und Fortschritte 5, 1929, 388-390; ders., Über die Pharmakologie und Botanik des arabischen Geographen Edrisi, in: Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik 12, 1929, 45-53 und 225-236; ders., Études de pharmacologie arabe tirées de manuscrits inédits. IV. Le recueil de descriptions de drogues simples du Chérif al-Idrīsī, in: Bulletin de l’Institut d’Égypte 23, 1941, 89-101; Meyerhof Esquisse p. 22-25; Meyerhof Maïmonide p. XXXI f.

³ **Mss.:** Bodl. I 535; Wellcome Catal. p. 200 (nr. 53); Mosul p. 259 nr. 2. **Lit.:** Meyerhof-Sobhy Barhebr. p. 28.

⁴ b. Rasūl Mu‘tamad 2, -3; 3, 3; 4, 8; 5, 1. 15, 18; 6, 10. 13. -3; 7, 9; 8, 2. 8; 9, 10. 17; 10, 1. 9; 11, 9; 12, -3 etc.

⁵ **Ms.** Allouche-Regragui nr. 2656.

⁶ Dietrich Medicinalia p. 235 f. (nr. 119).

⁷ *Ar-Radd ‘alā kitāb at-Tāğ al-Bulğārī fī l-adwiya al-mufrada*, erwähnt b. a. Uş. II 219, -6 f.

⁸ b. -Baitār Ġāmi‘ IV 60, 24 f.

ein so eindrucksvolles Bild der Flora Ägyptens vermittelt (→ Teil II), hat auch mehrfach über drogenkundliche Fragen geschrieben: „Auszüge aus Dioskurides“ erwähnt ibn abi Uṣaibi‘a¹. Im *K. fī Uṣūl mufradāt aṭ-ṭibb wa-kaiḫiyat ṭabā’i-ihā*² behandelt ‘Abd al-Laṭīf die theoretischen Grundlagen der Heilmittellehre, die Zusammensetzung der Heilmittel aus den vier Grundqualitäten, die Beurteilung ihrer Kräfte mit Hilfe des Geruchs und der anderen Sinne, die Möglichkeiten, auf die passiven Qualitäten Feuchtigkeit und Trockenheit zu schließen, die „reinen“ Heilmittel (*al-adwiya aṣ-ṣarīḫa*) und die sechs Eigenschaften der Drogen, die Durchfall verursachen. Des öfteren beruft er sich auf Galen. — Ein kleines Verzeichnis, in dem 31 Drogen kurz charakterisiert sind (das aber vom Autor jedenfalls nicht zur Veröffentlichung bestimmt war), hat DIETRICH ins Deutsche übersetzt³.

Abū Muḥammad ‘Abd Allāh ibn Ṣāliḫ al-Kattānī [ṭumma] al-Ḥarīrī hatte einen Apothekerladen (*ḥānūt*) in Marrākuš. Einer seiner Schüler — es handelt sich wahrscheinlich um abū l-‘Abbās ibn ar-Rūmiya — hatte bei ihm im Jahre 583/1187 die *Materia medica* des Dioskurides und die Schrift des ibn Ğulġul über die von Dioskurides nicht erwähnten Arzneimittel (→ S. 268) studiert. Er gibt einen sehr interessanten Bericht über die Art, wie der skeptische Empiriker ‘Abd Allāh ibn Ṣāliḫ unterrichtet hat⁴. Ein weiterer Schüler von ihm war ibn al-Baiṭār, der sich in seinem *Ġāmi*‘ zehnmal auf ihn beruft⁵.

Eine der anziehendsten Gestalten der arabischen Botanik ist abū l-‘Abbās Aḥmad ibn Muḥammad ibn Mufarriġ ibn abī l-Ḥalīl al-Umawī an-Nabātī, genannt ibn ar-Rūmiya, der Lehrer des ibn al-Baiṭār. Abū l-‘Abbās ist um 561/1166, nach anderen 567/1172 in Sevilla geboren. Er reiste im Jahre 580/1185 nach Ceuta und wurde drei Jahre später in Marrākuš der Schüler des ‘Abd Allāh ibn Ṣāliḫ, bei dem er die Werke des Dioskurides und ibn Ğulġul studierte. Diese Studien wurden für ihn zum Anlaß, einen eigenen Kommentar zu den Pflanzennamen des Dioskurides zu verfassen, das *K. Tafsiṣr asmā’ al-adwiya al-mufrada min Kitāb*

¹ *Intizā‘āt min kitāb Diyusqūriḏas fī ṣifāt al-ḥaṣā’iṣ*, b. a. Uṣ. II 212, 20.

² **Ms.** Paris 2870, 2 (= Ancien fonds 1088, fol. 128 a-172 b). Diese Schrift ist GAL S I 881 fälschlich als Teil des Kommentars des ‘Abd al-Laṭīf zu den Aphorismen des Hippokrates klassifiziert.

³ Albert Dietrich, Ein Arzneimittelverzeichnis des ‘Abdallaṭīf ibn Yūsuf al-Baġdādī, in: Der Orient in der Forschung, Fs. Otto Spies, Wiesbaden 1967, 42-60.

⁴ Dieser Bericht ist erhalten in der Handschrift Istanbul Nuruosmaniye 3589, fol. 80 b-129 b, deutsch übs. bei Dietrich *Medicinalia* p. 185.

⁵ b. -Baiṭār *Ġāmi*‘ I 36, 19; 115, 10; II 122, 25; 126, 2; 136, 18; III 7, 27; 13, 17; 60, 4; 68, 2; IV 32, 6 f. Vgl. auch Leclerc *Histoire* II 248; Meyerhof *Maimonide* p. XXXIII.

Diyūsqūrīdas, das wahrscheinlich in der Handschrift Istanbul Nuruosmaniye 3589, fol. 80 b - 129 b erhalten ist¹.

Eine zweite Reise — die Pilgerfahrt — führte ihn im Jahre 613/1216 nach Ägypten, Syrien, in den 'Irāq und Ḥiğāz. Überall benützte er die Gelegenheit, um die Flora der Länder zu studieren. Seine Aufzeichnungen fanden in einem hervorragenden Buch, dem *K. ar-Riḥla al-mašriqīya*, ihren Niederschlag, das aus zahlreichen Exzerpten bei ibn al-Baiṭār bekannt ist². Er beschreibt darin zum Beispiel in sehr schöner Weise die Papyrusfabrikation in Ägypten³.

Abū l-'Abbās war auch ein hervorragender Ḥadīthgelehrter. Er schrieb einen *Muḥtaṣar* zum *K. al-Kāmil fī ma'rifat du'afā' al-mutaḥaddiṭīn* des ibn al-Qaṭṭān (gest. 360/971; GAL S I 280), eine Ergänzung zum selben Werk u.d.T. *K. al-Ḥāfil* sowie das *K. al-Mu'lim bi-mā zādahu l-Buḥārī 'alā Kitāb Muslim*. Abū l-'Abbās an-Nabātī ist im Jahre 637/1240 in Sevilla gestorben⁴.

Rašīd ad-Dīn al-Mansūr ibn aṣ-Ṣūrī lebte in Syrien von 1177-1243. Er war ein Schüler des 'Abd al-Laṭīf al-Bağdādī und einer der Lehrer des ibn abī Uṣaibi'a. Auf seinen Reisen und Exkursionen in den Bergen und Ebenen des 'Irāq, Armeniens, Antiochiens, Anatoliens, Cyperns, Rhodos' und Siziliens ließ er sich von seinem Enkel 'Alī ibn Yūsuf ibn 'Abd Allāh (→ S. 340) begleiten. Rašīd ad-Dīn begegnete unterwegs dem Tāğ ad-Dīn al-Bulğārī und dem ibn al-Baiṭār, aber mit keinem von beiden konnte er sich befreunden. Gegen al-Bulğārī schrieb er eine Widerlegungsschrift, und an ibn al-Baiṭār rügte er einen Mangel an praktischen Kenntnissen. Ibn al-Baiṭār seinerseits nahm für al-Bulğārī Partei und überging in seinem *Ġāmi'* den Rašīd ad-Dīn mit Stillschweigen.

Rašīd ad-Dīn nahm auf seinen botanischen Exkursionen auch einen Maler mit, den er die Pflanzen in frischem und getrocknetem Zustand malen ließ. Leider ist sein Buch über die einfachen Heilmittel, das diese Bilder und dazu die Beschreibung vieler unbekannter Pflanzen enthalten hatte, verloren⁵.

Ḍiyā' ad-Dīn abū Muḥammad 'Abd Allāh ibn Aḥmad, genannt ibn al-Baiṭār, ist gegen Ende des 12. Jhdts. in Malaga geboren. Seine Lehrer

¹ Dietrich *Medicinalia* p. 183-185 (nr. 87).

² b. -Baiṭār *Ġāmi'* I 5, 19; 6, 11. 17; 20, 11; 32, 21; 33, 21; 38, 7; 52, 13. 21; 56, 11; 57, 12. 15; 71 ult.; 73, 14 etc.

³ b. -Baiṭār *Ġāmi'* I 86, -4 ff.

⁴ Zur Biographie vgl.: b. a. Uṣ. II 81, 16-29; Maqqarī *Nafḥ* I 870, -6 bis 871 ult./III 353, 4-354 ult.; II 125, 15 f./IV 176, 7 f.; Meyer *Botanik* III 223-226; Meyerhof *Esquisse* p. 28; Meyerhof *Maimonide* p. XXXIII.

⁵ b. a. Uṣ. II 216, 18-219, -5; Meyerhof *Maimonide* p. XIX f.

waren nach seinen eigenen Worten: abū l-‘Abbās an-Nabāṭī, ‘Abd Allāh ibn Šāliḥ und abū l-Ḥaġġāġ Yūsuf ibn Mūrāṭīr. Um 1220 zog er nach dem Osten und ließ sich nach Reisen in Nordafrika, Kleinasien und Syrien in Ägypten nieder, wo er vom Sultan al-Kāmil den Titel eines Chefbotanikers (*raʾīs al-‘aššābīn*) verliehen bekam. Im Jahre 646/1248 ist ibn al-Baiṭār in Damaskus gestorben¹.

Ibn al-Baiṭār hat zunächst — wie sein Lehrer abū l-‘Abbās ibn ar-Rūmiya — einen Kommentar zur *Materia medica* des Dioskurides geschrieben: *Tafsīr Kitāb Diyūsqūrīdūs*². Ibn al-Baiṭār kommentiert die Pflanzen des Dioskurides Lemma für Lemma, läßt jedoch Buch 5 aus, da letzteres von Wein und mineralischen Drogen handelt. Eine Handschrift dieses Werkes mit autographen Randbemerkungen wurde 1955 in Mekka entdeckt³.

Das zweite bedeutende Werk des ibn al-Baiṭār ist das *K. al-Muġnī fī l-adwiya al-mufrada*⁴, das dem Malik al-‘Ādil II. (reg. 635-637/1238-1240) gewidmet ist. Es ist ein Buch über einfache Heilmittel, die κατὰ τῶπους in 20 Kapiteln dargestellt sind. Die einzelnen Kapitel sind folgendermaßen überschrieben: 1. Heilmittel gegen Erkrankungen des Kopfes, 2. der Augen, 3. der Ohren, 4. der Nase, 5. des Mundes, 6. der Kehle, der Lunge, des Herzens, 7. des Magens, der Leber, 8. der Eingeweide, 9. des Afters, 10. der Nieren, 11. der Blase, 12. der Genitalien, 13. des Bauches, 14. der Gelenke, 15. Heilmittel gegen Wunden, Geschwülste, 16. gegen Pickel, Ausschläge, 17. kosmetische Mittel, 18. Mittel gegen Fieber und Verderbnis der Lufte, 19. gegen Vergiftungen, 20. allgemein gebräuchliche Mittel. Innerhalb der Kapitel sind die Heilmittel nach dem Abgad-Alphabet angeordnet. Das *K. al-Muġnī* ist nach Meyerhof Maïmonide p. XXXV von as-Suwaidī in einem *K. as-Simāt fī asmāʾ an-nabāt* benutzt worden (as-Suwaidī war ein Schüler des ibn al-Baiṭār).

Das *K. al-Ġāmi‘ li-mufradāt al-adwiya wa-l-aġḍīya* ist das bekannteste Werk der arabischen Pharmakognosie und Diätetik⁵. Es stellt eine riesige Exzerptensammlung dar, in der ibn al-Baiṭār mehr als 260 Quellen aus geschrieben hat⁶. Nur selten ergreift er selbst das Wort. Seine Stellung-

¹ b. a. Uş. II 133, 2 — ult.; Kutubī Fawāt I 434, 4-435, 3 (nr. 180); Maqqarī Nafh I 934, 11 ff. / ²III 444, 11 ff.; Leo De viris illustr. 271; GAL I 492; S I 896 f.; Meyer Botanik III 227-234; Meyerhof Esquisse p. 31-33; Meyerhof Maïmonide p. XXXIV ff.; J. Vernet in: EI² III 737.

² Maqqarī I 934, -4 / ³III 445, 6.

³ S. den Bericht von Muṣṭafā aš-Šihābī, in: RIMA 3, 1957, 105-112; Šabbūḥ Fihris nr. 62.

⁴ **Mss.**: Gotha nr. 2004; 2026, 2 (fol. 37-70); Leiden 1356 (= Cod. 420 a Warn.); Bodl. I 588 (= Hunt. 183); I 624 (= Marsh 530); Rosen Mss. Pétersb. nr. 174; Med.-Laurent. nr. 224 und 244; Karatay Topkapı Saray nr. 7307; Taḍkirat an-nawādir nr. 340.

⁵ Lucien Leclerc, Études historiques et philologiques sur Ebn Beithār, in: JA 5. Série, Tome 19, 1862, 433-461.

⁶ Eine Analyse der Quellen von Manfred Ullmann wird demnächst veröffentlicht werden.

nahmen beschränken sich im allgemeinen darauf, die Synonyme der verschiedenen Drogen anzugeben und Irrtümer seiner Vorgänger richtigzustellen. Man hat daher den ibn al-Baiṭār einen unoriginellen Kompilator genannt, doch wird dieses Urteil seiner Leistung nicht gerecht. Zumindest der *Ġāmi*^c ist mit einer enormen Sachkenntnis zusammengestellt. An erster Stelle der angezogenen Werke steht die *Materia medica* des Dioskurides. Sie ist, bis auf ganz wenige Lemmata, vollständig übernommen, jedoch umgestellt, da ibn al-Baiṭār die Drogen nach dem arabischen Alphabet anordnet. Die Dioskurideszitate sind meistens aufgespalten in der Weise, daß zwischen die Beschreibungen der Pflanzen und die Angaben über ihre Wirkungen (*qūwa*) die Zitate aus Galens *Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἀπλῶν φαρμάκων* eingeschaltet sind¹. In welchem Umfang ibn al-Baiṭār die anderen Quellen übernommen hat, kann erst nach Edition dieser Texte festgestellt werden, doch scheint, daß z.B. ar-Rāzī's *Daf' maḍārr al-aḡḍiya* weitgehend oder ganz ausgeschrieben wurde.

Der *Ġāmi*^c hat eine große Wirkung gehabt. Er ist in unzähligen Handschriften verbreitet² und von späteren Autoren vielfach ausgeschrieben worden, er ist ins Türkische übersetzt worden³ und hat auch dem Amir Dowlat von Amasia (15. Jhdt.) als eine seiner Quellen bei der Abfassung seiner großen Pharmakologie gedient⁴. Der fehlerhafte Bülāqer Druck⁵ ist noch nicht ersetzt. Die lateinische Übersetzung (unter Auslassung der griechischen und der bekannten arabischen Autoren wie ar-Rāzī und ibn Sīnā) von ANTOINE GALLAND ist nicht gedruckt⁶. Die Buchstaben Alif und Bā' sind von FRIEDRICH REINHOLD DIETZ abermals ins Lateinische

¹ Die bei ibn al-Baiṭār enthaltenen Dioskurides-Passagen gehörten zu den ersten Texten der griechisch-arabischen Übersetzungsliteratur, die von europäischen Philologen studiert wurden mit dem Ziel, aus ihnen den griechischen Text aufzuhellen: Es war CLAUDE DE SAUMAISE (1588-1653), der in seinen *Exercitationes de homonymis hyles iatricae*, abgedruckt in: *Claudii Salmasii Plinianae Exercitationes*, Traj. 1689, Ende des 2. Bandes, diese arabischen Materialien ausgewertet hat.

² **Mss.**: Hamburg 131; 132; Gotha 2001; 2002; Leiden 1357 (= Cod. 420 b und c Warn.); 1358 (= Cod. 13, 1 Gol.); 1359 (= Cod. 1498 Schult.); Bodl. I 526; I 542 (= Pocok. 402); 543 (= Pocok. 403); 551 (= Hunt. 86); 566; 583; 597 (= Hunt. 159); Brit. Mus. 1515 (= Add. 25745); Brit. Mus. Suppl. nr. 798 (= Or. 3131); nr. 799 (= Or. 3132); 1210, 1 (= Or. 3750); Arberry Cambridge nr. 258; Wellcome Catal. p. 114 f. (nr. 174); Loth India Office nr. 790; Edinburgh nr. 25; Mingana IV 1947; Chester Beatty 3979; Army Med. Lib. A 47 (p. 312); Naniāna II nr. 114, p. 244-251; LdV. Vaticana nr. 1432; II 1781; Allouche-Regragui nr. 2664; Azhar VI p. 108 b; Bairūt 299 (MUSJ 8, 1922, 414); Awad Iraq Museum nr. 14, s. Mūsawī Fihrist p. 10 nr. 160; Naḡaf, Maktabat Āyat Allāh al-ḥakīm al-ʿamma nr. 1255, s. Mūsawī Fihrist p. 44 nr. 36; Aya Sofya 3608; 3746; Köprülü 983 und 984; Nuruosmaniye 3598 und 3599; Rāḡib nr. 961; Hekimoḡlu Ali Paşa 584; Fatih 3630-3634; Hosrev Pāšā 476; Karatay Topkapı Saray nr. 7308-7311; Munaḡḡid Maşādir p. 252 f.; Şabbūḡ Fihris nr. 70-75; Dietrich Medicinalia p. 147-148 (nr. 6r).

³ **Ms.** Mosul p. 58 nr. 142.

⁴ S. César E. Dubler, *Ibn al-Bayṭār en armenio*, in: *Al-Andalus* 21, 1956, 125-130.

⁵ Bd. I-IV, Bülāq 1291.

⁶ **Ms.** Paris Bibl. Nat. nr. 11221 fonds latin.

übersetzt worden¹. Sehr fehlerhaft ist die deutsche Übersetzung von JOSEPH VON SONTHEIMER², besser die französische Übersetzung von LUCIEN LECLERC³.

Im *K. al-Ibāna wa-l-i'lām bi-mā fī l-Minhāġ mina l-ḥalal wa-l-auhām*⁴ kritisierte ibn al-Baiṭār das bekannte Buch des ibn Ġazla (→ S. 274).

Außerdem hat ibn al-Baiṭār noch ein Sympathiebuch geschrieben (→ Teil II). Die *Maqāla fī l-Līmūn* ist ihm dagegen zu unrecht zugeschrieben worden (→ S. 165).

Hier ist auch ein Buch zu nennen, das um 1290 von Abraham Tortuosiensis und Simon Januensis⁵ ins Lateinische übersetzt wurde und Serapion zum Autor haben soll⁶. Da in diesem Werk Autoren des 10. Jhdts. zitiert sind und es deshalb nicht von Yaḥyā ibn Sarābiyūn (→ S. 102) stammen kann, nahm man einen „(ibn) Serapion junior“ als Verfasser an, der um 1070 gelebt haben soll⁷. Ein jüngerer Serapion ist in arabischen Quellen jedoch nicht nachzuweisen; es handelt sich daher aller Wahrscheinlichkeit nach um eine pseudepigraphische Schrift, die dem Yaḥyā ibn Sarābiyūn beigelegt wurde. Dies geschah vermutlich erst in den lateinischen Drucken, in denen der *Liber de simplicibus medicinis* im Anschluß an die *Practica* des Johannes Serapion erscheint. Das Buch ist m.E. auch etwa 200 Jahre jünger als BROCKELMANN angibt: In Inhalt und Zitierweise bestehen weitgehende Übereinstimmungen mit dem *Ġāmi'* des ibn al-Baiṭār (gest. 646/1248), und fol. 188 a Sp. b ist ein „Mahamed eben ririfus“ zitiert. Bei diesem handelt es sich, wie der Vergleich mit der entsprechenden Stelle bei ibn al-Baiṭār (I 82, 6) zeigt, um

¹ *Analecta medica ex libris mss. primum edidit Fridericus Reinholdus Dietz, Fasc. Primus: 1. Elenchus materiae medicae Ibn Beitharis Malacensis secundum codices Mss. . . .*, Lipsiae 1833, p. 1-110.

² Joseph von Sontheimer, Große Zusammenstellung über die Kräfte der bekannten einfachen Heil- und Nahrungsmittel. Von Abu Mohammed Abdallah Ben Ahmed aus Malaga, bekannt unter dem Namen Ebu Baithar, aus dem Arabischen übersetzt, Bd. I. II, Stuttgart 1840. 1842. Sontheimer hat Bd. II p. 605-725 einen umfangreichen Anmerkungsapparat, in dem er zu bestimmten Pflanzen die einschlägigen Artikel aus ibn al-ʿAwwām's Landwirtschaft (ed. Madrid 1802) übersetzt hat. Auf diesem Wege teilt er auch vieles aus der nabatäischen Landwirtschaft, aus abū l-Ḥair und anderen Landwirtschaftsautoren mit, die ibn al-ʿAwwām verarbeitet hat. Die Anmerkungen enthalten auch Übersetzungen aus Kutubī's *Mā lā yasa'* und ʿAbd al-Laṭīf's *Ifāda*. Auf p. 726-781 hat Sontheimer die Biographien der bei ibn al-Baiṭār zitierten Autoren zusammengestellt. Kritisch dazu: R. Dozy, Ueber Sontheimer's Uebersetzung des Ibn-al-Baiṭār, in: ZDMG 23, 1869, 183-200.

³ Lucien Leclerc, *Traité des simples par Ibn el-Beithar, Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale Tome XXIII, 1, XXV, 1, XXVI, 1*, Paris 1877. 1881. 1883. Leclerc hat die Zitate aus Dioskurides und Galen nur im Buchstaben *alif* mit übersetzt (bis Bd. I 73 der Büläqer Edition), später ausgelassen.

⁴ **Test.:** Maqqarī *Nafh* I 934, -5 f. / ³III 445, 4 f. **Ms.:** Maktabat al-ḥaram al-Makkī 36, 1 *Ṭibb*, s. Šabbūh *Fihris* nr. 1. **Zitate:** b. -Baiṭār *Ġāmi'* I 16, 20 f.; II 40, 15; 46, 13 f.

⁵ S. Steinschneider *Europ. Übs.* p. 1 und 76.

⁶ *Liber Serapionis de simplicibus medicinis*, gedruckt Lyon 1525, fol. 113-201.

⁷ So Steinschneider und Brockelmann *GAL S* I 887.

den Lapidaristen Aḥmad ibn Yūsuf at-Tifāšī (gest. 651/1253). Das pseudo-serapionische Drogenbuch kann also nicht vor der Mitte des 13. Jhdts. verfaßt worden sein¹.

Es besteht aus zwei Teilen: I. Der allgemeine Teil bespricht die Substanzen, Wirkungsgrade und Wirkungsweisen (purgativ, mollifikativ, harntreibend) der Heilmittel. II. Der spezielle Teil ist in drei Abschnitte unterteilt, in denen die pflanzlichen (fol. 120-185), die mineralischen (fol. 185-193) und die animalischen Drogen (fol. 193-201) behandelt sind. Jeder dieser Abschnitte ist wieder nach den vier Wirkungsgraden der Mittel unterteilt, und diese Kategorien sind abermals nach den Grundqualitäten (warm-feuchte Mittel usw.) aufgegliedert. Innerhalb dieses letzten Einteilungsprinzips sind die Drogen dann nach dem Abgad-Alphabet geordnet².

‘Izz ad-Dīn abū Ishāq Ibrāhīm ibn Muḥammad ibn Ṭarḥān as-Suwaidī³ lebte von 600/1204 bis 690/1292 in Damaskus und Kairo⁴. Er war ein Schüler des ibn al-Baiṭār und ein Freund des ibn abī Uṣaibī‘a. Sein *K. at-Taḍkira*⁵ stellt laut Vorrede eine Exzerptensammlung aus ungefähr 400 islamischen, griechischen und anderen Autoren dar (ihre Namen sind am Ende des Buches aufgeführt). As-Suwaidī will nur das bringen, was er von den *muḡarrabāt* (→ S. 311) der Ärzte für gut befunden oder was er selbst mehrfach erprobt hat. Das Buch enthält eine ungeheure Fülle ganz knapper Rezepturen aus einfachen Heilmitteln, die κατὰ τόπους angeordnet sind. Das heißt, zu jeder Krankheit, die nur namentlich genannt, aber nicht beschrieben wird, werden die einschlägigen Heilmittel und Rezepte gestellt. Die Krankheiten selbst sind a capite ad calcem aufgereiht, beginnend mit dem „heißen Kopfschmerz“ (*aṣ-ṣudā‘ al-ḥārr*). Trotz seines Umfanges ist das Buch inhaltlich sehr dürftig. Im Text selbst werden vor allem Galen und ar-Rāzī zitiert, selten andere Autoren. Eine gewisse Rolle spielen Hermetismus und Magie. Beispiel:

Ar-Rāzī und Hermes haben gesagt: Wer an schiefer Mund leidet (*sāhib al-laḡwa*), darf weder ein Tier noch ein tierisches Produkt essen, ausser Honig, bis sieben Tage von seiner Krankheit vergangen sind⁶.

¹ Zu „Serapion junior“ vgl. auch: Meyer Botanik III 234-239; Steinschneider Hebr. Übs. p. 737 f.; Sarton Introduction II 1, 229.

² Pierre Guigues, Les noms arabes dans Sérapion, „Liber de Simplicis Medicina“. Essai de Restitution et d'identification de noms arabes de médicaments usités au moyen âge, in: JA 10^e Sér., Tome 5, 1905, 473-546; Tome 6, 1905, 49-112.

³ Der Autor nennt sich selbst im Autograph auf dem Titelblatt zu b. Maimūn ‘Uqqār: ibn as-Suwaidī.

⁴ GAL I 493; S I 900; Meyerhof Maïmonide p. XXII.

⁵ Ms.: Wellcome Catal. p. 195 (nr. 112). Auszug von aš-Ša‘rānī: Ms. Wellcome Catal. p. 150 (nr. 79); gedruckt am Rande von Maḡūsī Malakī.

⁶ Suwaidī, Taḍkira, Rand Maḡūsī Malakī I 48, 1 ff.

As-Suwaidī hat außerdem ein großes Synonymenbuch, das *K. as-Simāt* (→ S. 291), sowie ein Steinbuch (→ Teil II) geschrieben.

Al-Muzaffar Yūsuf ibn ‘Umar ibn ‘Alī, der zweite Sultān aus dem Hause der Rasūliden im Yemen (reg. 647-694/1249-1295)¹ schrieb eine Drogenkunde u.d. Titel *K. al-Mu‘tamad*². Der Verfasser beschränkt sich darauf, nur die leicht erreichbaren Drogen und Pflanzen darzustellen. Sein Buch ist eine völlig unoriginelle Kompilation, jedoch ist es für uns dadurch wertvoll, daß in ihm ältere, zum Teil sonst schwer zugängliche Quellen verarbeitet sind. Es sind dies der *Ġāmi‘* des ibn al-Baiṭār (zitiert mit der Sigle $\zeta = al-‘aššāb$), der *Minhāġ* des ibn Ġazla (ج), das Buch des abū l-Ḥaḍl Ḥubaiš ibn Ibrāhīm at-Tiflīsī (ح), die *Abdāl* des Zahrāwī (ز), die *Abdāl* des Aḥmad b. [a.] Ḥālid (zitiert ohne Sigle als: *ibn al-Ġazzār*), sowie gelegentlich Amin ad-Daula ibn at-Tilmīḍ (z.B. p. 22 paen.; 66 paen. usw.).

Im Jahre 711/1311 schrieb Yūsuf ibn Ismā‘īl ibn Ilyās al-Kutubī al-Baġdādī ein Drogenbuch u.d.T. *Mā lā yasa‘u ṭ-ṭabība ġahluhū* („Das, was nicht zu wissen dem Arzte nicht verstattet ist“), das in ungezählten Handschriften verbreitet war³. In diesem Buch ist der Inhalt des *K. al-Ġāmi‘* des ibn al-Baiṭār zu einem praktischen Kompendium zusammengefaßt.

Anscheinend sehr umfangreich war das *K. aš-Šāmil fī l-adwiya al-mufrada* des Ġiyāṭ ad-Dīn aš-Širāzī, das der Autor 736/1335 beendete, von dem aber nur Fragmente auf uns gekommen sind⁴.

Ishāq ibn Murād aus Gerede, ein Arzt, der das *K. Taqwīm al-abdān* des ibn Ġazla ins Türkische übersetzt hat, schrieb im Jahre 792/1390 ein Buch über einfache Heilmittel und andere medizinische Themen u.d.T. *Kitāb Adwiye-i müfride*⁵. Im ersten Teil führt Ishāq in alphabetischer Folge die türkischen Namen der Heil- und Nahrungsmittel auf, denen er die

¹ Bei Brockelmann, GAL I 494; S I 901, ist al-Muzaffar mit seinem Sohn al-Ašraf ‘Umar ibn Yūsuf, dem Verfasser des *K. al-Muġnī fī l-baiṭara* (→ S. 221), vermenget.

² **Mss.:** München arab. Gl. 33 und 108, s. Emil Gratzl, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 22, 1917, 198; Vollers Bibl. Kairo p. 383; Munaġġid Mašādir p. 257; Šabbūh Fihris nr. 233. **Ed.:** *al-Mu‘tamad fī l-adwiya al-mufrada* li-l-malik al-muzaffar Yūsuf b. ‘Umar b. ‘Alī b. Rasūl al-Ġassānī at-Turkumānī . . . ed. Muṣṭafā as-Saqqā, 2. Aufl. Kairo 1370/1951.

³ Zu den GAL II 169; S II 218 angegebenen **Mss.** vgl. noch: Berlin 6422 (= Pm 496) [Das Werk stammt nicht von dem Verfasser der *Ḥizānat al-adab* ‘Abd al-Qādir ibn ‘Umar al-Baġdādī, wie Meyerhof Maïmonide p. XXXVIII fälschlich angibt]; Berlin 6427 (= We. 1170); Mingana IV 978; Royal Coll. Phys. nr. 28 und 29; Wellcome Catal. p. 126 f.; Bairūt 300 (MUSJ 8, 1922, 414 f.); Mosul, Maktabat al-Madrasa al-Aḥmadiya nr. 151, s. Mūsawī Fihrist p. 85 nr. 7; Mosul, Maktabat ‘Abd al-Karīm Ḥadīd nr. 1, 1, s. Mūsawī Fihrist p. 88 nr. 1; Munaġġid Mašādir p. 267; Šabbūh Fihris nr. 216 und 217; Dietrich Medicinalia p. 113-115 (nr. 48).

⁴ Zu Handschriften s. Dietrich Medicinalia p. 158 f. (nr. 66).

⁵ Otto Spies, Das türkische Drogen- und Medizinbuch des Ishāq ibn Murād, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg, Gesellsch. u. sprachwiss. Reihe, 17, Heft 2/3 (Studia Orientalia in memoriam Caroli Brockelmann), Halle 1968, p. 185-192.

persischen und arabischen Äquivalente beifügt. Der zweite Teil gibt in vier Kapiteln eine allgemeine Pathologie, und den Beschluß bildet eine Abhandlung über Sexualhygiene in fünf Abschnitten.

In der ersten Hälfte des 15. Jhdts. schrieb abū l-‘Abbās Aḥmad ibn ‘Abd as-Salām ibn ‘Uṭmān al-Ḥasanī, genannt aš-Šarīf aš-Šiqillī¹, für abū l-Fāris ‘Abd al-‘Azīz ibn Aḥmad (reg. 796-837/1394-1433), den Ḥafsidensultān in Tunis, das *K. al-Aṭibbā’* („Das Ärztebuch“)², ein Buch über einfache Heilmittel in 20 Kapiteln. In ihnen sind die Heilmittel κατὰ τόπους angeordnet, a capite ad calcem. Der zweite Teil des 20. Kapitels handelt über die *ḥawāṣṣ*, die sympathetischen Eigenschaften der Dinge.

Der im Jahre 893/1488 gestorbene Traditionarier Yaḥyā ibn abī Bakr ibn Yaḥyā al-‘Āmirī schrieb das *K. at-Tuḥfa al-ġāmi‘a li-mufradāt at-tibb an-nāfi‘a*³.

Al-Qāsīm ibn Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Wazīr al-Ġassānī⁴ war Arzt des marokkanischen Sultāns abū l-‘Abbās Aḥmad I. Maṣṣūr (reg. 986-1012/1578-1603) und verfaßte im Jahre 1586 ein Pflanzen- und Drogenbuch mit dem Titel *Ḥadīqat al-azḥār fī šarḥ māhīyat al-‘uṣb wa-l-‘aqqār*, das in mehreren Handschriften erhalten ist⁵. Es enthält 379 Artikel über einfache Heilmittel, deren jedes unter folgenden Gesichtspunkten dargestellt ist: 1. Beschaffenheit (*māhīya*), umfassend die Klassifikation nach Genus und Species im Sinne des Autors (s. unten), die botanische Beschreibung, den Standort und die Synonyme im Vulgärdialekt von Fās und im Berberischen. 2. Natur, d.h. die Proportion der vier Elemente, 3. Wirkungsweisen (*manāfi‘ wa-ḥawāṣṣ*) und 4. Ersatzdrogen. Dieses Schema läßt den Einfluß ibn Sīnā’s erkennen (→ S. 271). Unter der Rubrik der *Māhīya* unternimmt der Autor den Versuch, die Pflanzen zu klassifizieren. Er benutzt dazu die Begriffe *ġins*, *naw‘* und *ṣinf*, verwendet sie jedoch nicht immer eindeutig. Hinzu kommt, daß ein und derselbe Begriff verschiedene Tatbestände meinen kann: Eine Pflanze kann z.B. zum *ġins al-kulūḥ* „Genus der Ferula-arten“ gehören, die Blätter einer Pflanze können zum *ġins as-suyūf* gehören, d.h. „schwertförmig“ sein, die Früchte einer Pflanze können zum *ġins al-ḥubūb* gehören, d.h. Körner sein. Al-Qāsīm ibn Muḥammad läßt also eine gedank-

¹ Der Autor darf nicht mit aš-Šarīf al-Idrīsī (→ S. 278) verwechselt werden.

² **Mss.:** GAL II 257; S II 367; Leiden 1372 (= Cod. 41 Gol.); Bairūt 318, 1 (MUSJ 8, 1922, 425); Munaġġid Maṣādir p. 312. Ausführliches Inhaltsverzeichnis bei Chérif Histoire p. 83-85. **Lit.:** Meyerhof Maïmonide p. XXXVI.

³ **Mss.:** GAL II 175; S II 225 f.; Awad Iraq Museum nr. 9.

⁴ GAL S II 714; vgl. H. P. J. Renaud, V^e Congrès international d’Histoire de la Médecine, Genève 1925.

⁵ S. GAL; Munaġġid Maṣādir p. 337; Šabbūḥ Fihris nr. 89.

liche Durchdringung und Klärung seines Begriffssystems vermissen. Sein Buch ist von RENAUD¹ überschätzt worden. RENAUD hielt es für möglich, daß al-Qāsim durch das 1583 im Florenz erschienene Werk des Andrea Cesalpino, *De Plantis Libri XVI*, beeinflusst sein könnte. In Wirklichkeit hat al-Qāsim ibn Muḥammad nur das fortgeführt, was vor ihm Muḥammad ibn Aḥmad ibn ‘Abdūn begonnen hatte (→ S. 274)².

Das dritte Kapitel der *Taḍkira* des Dāwūd al-Anṭākī (→ S. 181)³ stellt in der Reihenfolge des arabischen Alphabets nicht nur die einfachen Heilmittel aus den drei Naturreichen, sondern auch viele zusammengesetzte Heilmittel dar. Die verschiedenen „Heiligmittel“ sind also unter dem Stichwort *iyārağ* (I 59, 7 ff.) zusammengefaßt. Als Lemmata sind sowohl arabische als auch persische, griechische, berberische und andere Namen ausgeworfen. Das Buch, das eine ungeheure Fülle drogenkundlicher, pflanzengeographischer und sonstiger naturkundlicher Nachrichten enthält, ist somit auch eine für den Philologen wichtige lexikalische Quelle.

Madyan ibn ‘Abd ar-Raḥmān al-Qaṣūnī schrieb im Jahre 1038/1628 den *Qāmūs al-aṭibbā’ wa-nāmūs al-alibbā’*⁴, ein umfangreiches Werk über einfache Heilmittel. Der Autor hatte starke philologische Interessen⁵. Daher berücksichtigte er, im Bestreben, die sprachliche Form der Drogenamen genau festzustellen, ebenso philologische wie medizinische Quellenwerke. Einleitend nennt er al-Azharī, ibn Sīda, ibn Manzūr al-Ifriqī, ibn Sīnā, ibn an-Nafīs und Maḥmūd ibn Mas‘ūd aš-Širāzī als die Autoritäten, auf die er sich stützt.

Aus der ersten Hälfte des 18. Jhdts. stammt das *K. Kašf ar-rumūz* des ‘Abd ar-Razzāq al-Ġazā’irī⁶, das in Nordafrika verbreitet ist. Die hauptsächlichsten Quellen des Autors sind Dāwūd al-Anṭākī, ibn al-Baiṭār und ibn Sīnā, durch die er indirekt auch Dioskurides, Galen, Paulos von Aigina, ibn Māsawaih, al-Qazwīnī und andere zitiert. Er hat

¹ H.-P.-J. Renaud, Un essai de classification botanique dans l’œuvre d’un médecin marocain du XVI^e siècle, in: *Mémorial Henri Basset II* (Publications de l’Institut des Hautes-Études Marocaines, Tome XVIII), Paris 1928, p. 197-206.

² Munagğid Maşādir p. 337 teilt noch den Titel eines zweiten Pflanzenbuches des Qāsim mit: *Šarḥ li-ba’ḍ al-a’sāb wa-l-‘ağāqir muqtatafa min raiḥānat al-ğuyūb fī l-‘ağāqir wa-l-‘uṣūb*, Ms. Rabat 2710. Al-Qāsim hat außerdem noch einen Kommentar zu der medizinischen Urgūze des Hārūn ibn Iṣḥāq ibn ‘Azrūn geschrieben, s. H. P. J. Renaud, *Hespéris* 12, 1931, 217 f.

³ Anṭākī *Taḍkira* I 31, –9 bis 313 ult.

⁴ **Mss.:** GAL II 364; S II 492; Munagğid Maşādir p. 324. Genaue Inhaltsangabe: Vollers *Bibl. Kairo* p. 383-385.

⁵ Vgl. Ign. Kratschkovsky, *Islamica* 2, 1926, 334.

⁶ **Edd.:** **Lith.:** Algier 1321/1904. **Druck:** Aḥmad b. Murād at-Turkī, Algier 1335/1917. **Übs.:** Kachef er-Roumouz (*Révélation des énigmes*) d’Abd er-Rezzaq ed-Djezaïry ou *Traité de Matière médicale arabe* d’Abd er-Rezzaq l’Algérien, traduit et annoté par le D^r Lucien Leclerc, Paris 1874. **Lit.:** Meyerhof *Maïmonide* p. XXXVIII.

jedoch auch eigenes, aus dem Magrib stammendes Material gesammelt. Das Buch ist nach dem Abgad-Alphabet geordnet und enthält 987 Stichwörter. Die Erklärungen jedoch sind oft sehr knapp und wenig ergiebig.

DIE SYNONYMENLISTEN

Eines der schwierigsten Probleme, mit denen sich die Übersetzer und Pharmakognosten konfrontiert sahen, war die Identifikation der Pflanzennamen und die Ausbildung einer brauchbaren Pflanzennomenklatur, die möglichst allgemeine Gültigkeit gewinnen mußte. Die Pflanzennamen bilden in allen Sprachen eines der schwierigsten Wortfelder, das nur auf der Grundlage differenzierter methodologischer Erwägungen und bei gründlicher Sachkenntnis der speziellen Botanik angegangen werden kann. Selbst bei den altgriechischen Pflanzennamen, die weit besser als die arabischen studiert sind, bestehen heute noch große Unsicherheiten in den Identifikationen¹. Für das Arabische stellen sich die Dinge besonders kompliziert dar, da die Pflanzen- und Drogennamen kein einheitliches Wortgut bilden, sondern aus vielen verschiedenen Sprachen und innerhalb der Einzelsprachen aus verschiedenen Höhengschichten stammen. "Volksnamen" entziehen sich vielfach prinzipiell der wissenschaftlichen Identifikation². Beispiel dafür sind die vergeblichen Versuche, den Namen *'išriq* auf eine bestimmte Spezies festzulegen³. Dichterische Namen wie *kanahbal*⁴ oder *samallağ*⁵ dürften gar keine eigentlichen Pflanzennamen, sondern verselbständigte Epitheta sein. Die beduinisch-arabischen Namen sind schon im 9. Jhd. zum Teil obsolet geworden. Ibn Qutaiba⁶ erklärt sie durch die vertrauten Fremdwörter aus dem Persischen:

ar-ranaf: *bahrāmağ al-barr*.

al-uqḥuwān: *al-bābūnağ*.

al-ḥawk: *al-bāḍarūğ*.

al-ʿanqaz: *al-marzağūš*.

¹ Man vgl. etwa: W. Thiselton-Dyer, On Some Ancient Plant-names, in: *Journal of Philology* 33, 1914, 195-207; 34, 1918, 78-96. R. M. Dawkins, The Semantics of Greek Names for Plants, in: *Journal of Hellenic Studies* 56, 1936, 1-11; Reinhold Strömberg, Griechische Pflanzennamen, Göteborgs Högskolas Årsskrift 46, 1940, Heft 1; Jaques André, Notes de lexicographie botanique grecque (*Bibliothèque de l'École des Hautes Études* . . ., Fasc. 311), Paris 1958; A. Carnoy, Dictionnaire étymologique des noms grecs des plantes, *Bibl. du Muséon* 46, Louvain 1959.

² Vgl. für das Deutsche etwa Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, Leipzig 1937 ff.; ders., Volksbotanik. Die Pflanze im deutschen Brauchtum, Berlin 1935.

³ Rudolf Geyer, Zwei Gedichte von Al-ʿAḥṣā, II. *Waddiʿ Hurairata* (SBWA, phil.-hist. Kl., 192, 3. Abh., 1919), p. 57-59.

⁴ WKAS I 398 b 38 ff.

⁵ a. Ḥanifa Nabāt 150, 8.

⁶ b. Qut. Adab 102, 2 ff.

Sehr häufig ist eine Spezies durch mehrere Bezeichnungen vertreten, aber auch umgekehrt kann ein und dasselbe Wort verschiedene Pflanzen meinen: Unter *dardār* wurde in Persien die Ulme, in Syrien und Afrika die Esche verstanden¹. Ansätze zu einer binären Nomenklatur finden sich schon in der philologischen Literatur, so bei abū Ziyād². Richtungsweisend dafür wurden die Übersetzungen griechischer philosophischer und pharmakognostischer Schriften. Die spezifizierenden Bezeichnungen ἄγριος und ἕμερος wurden durch *barrī* und *ahlī* (bzw. *bustānī*) nachgebildet³. Aber auch eine binäre Benennung garantierte keineswegs immer Eindeutigkeit. Zu alledem kommt die Unwissenheit der arabischen Autoren hinzu, die durch schlechte Überlieferung verunstaltete Pflanzennamen weiter tradierten und so Anlaß zur Bildung von Ghostwords gaben oder auf andere Weise den Schatz an Pflanzennamen durch Irrtümer bereicherten.

Die Probleme, die mit diesen Worten nur angedeutet sind⁴, sind von arabischen Gelehrten nie befriedigend gelöst worden, und auch die Orientalistik ist noch weit davon entfernt, Klarheit in das Wirrwar der ungezählten arabischen, arabisierten und fremdsprachlichen, mit arabischen Buchstaben geschriebenen Pflanzennamen zu bringen. Voraussetzung dafür wäre eine umfassende Sammlung und Verzettelung der in den verschiedensten Zweigen der Literatur gebrauchten Pflanzennamen — eine heute noch kaum zu realisierende Aufgabe. Bis dahin müssen auch uns die Synonymenlisten aushelfen, die die Araber selbst, um praktischen Zwecken zu genügen, zusammengestellt haben.

Das Zusammenfließen und Nebeneinander von griechischen, syrischen, indischen, persischen, arabischen, berberischen und spanischen Pflanzen- und Drogennamen in den weiten Ländern des Islam mußte verwirrend sein. Die Araber suchten dem zu begegnen durch Zusammenstellen der entsprechenden Synonyme, wobei sie wiederum an griechische Vorbilder anknüpfen konnten. Schon Dioskurides stellt hinter jedem Lemma einige, oft fünf bis sechs, Bezeichnungen zusammen, die aus Volkssprache und Dialekten stammen. Die Übersetzer, Iṣṭafān ibn Bāsīl und Ḥunain, haben diese Pflanzennamen genau umschrieben, wodurch Buchstaben-

¹ H. Ducros, Note sur le Dardar, in: BIE 18, 1936, 117-121; Max Meyerhof, Sur le nom Dardār (orme et frêne) chez les Arabes, in: BIE 18, 1936, 137-149. Vgl. auch Ps. Mağrītī Ġāya Übs. p. 371 Anm. 6.

² S. Bruno Silberberg, ZA 25, 1911, p. 41.

³ Ps. Arist. Nabāt 256, 5; Diyūsq. 304 nr. 142; Ġābir b. Ḥaiyān, *K. al-Aḥḡār ‘alā ra’y Balīnās*, bei Kraus Textes p. 153, 5 ff.

⁴ Vgl. auch Karl Hummel, Die Identifizierung alter orientalischer Pflanzennamen, in: Mitteilungen der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft und der Pharmazeutischen Gesellschaft der DDR 37, 1967, 113-119.

gebilde entstanden sind, die für die Araber ohne jede Bedeutung bleiben mußten¹. Wie in der *Materia medica* des Dioskurides ist auch in allen großen Heilmittellehren der Araber die Synonymik breit behandelt, so zum Beispiel im 29. Buch des *K. al-Taṣrīf* des Zahrāwī (unter der Überschrift *Tafsīr al-asmā'*), am Beginn der Artikel des *K. al-Ġāmi'* des ibn al-Baiṭār und besonders reichhaltig in der dritten Kolumne des *K. al-Musta'īnī* des ibn Bīklārīš (→ S. 275). Diese enthält die Äquivalente der Drogennamen auf syrisch, persisch, griechisch, arabisch, 'aḡamīya rūmīya und 'aḡamīya āmmīya. Bisweilen unterscheidet ibn Bīklārīš auch noch den Dialekt von Saragossa ('aḡamīyat Saraqūṣṭa) von der spanischen Vulgärsprache ('aḡamīyat al-Andalus)².

Von diesen Sammelwerken abgesehen, schufen die Araber mit den Synonymenlisten einen Spezialzweig der lexikographischen Literatur, der in enger Beziehung zu der oben geschilderten medizinischen Glosographie stand. Die unter dem Titel *Puṣṣāq šmāhē* (→ S. 235f.) umlaufenden Leitfäden der syrischen Übersetzer dürften zum großen Teil gerade Pflanzen- und Drogenamen erklärt haben.

In seinen *Mafātīḥ al-ʿulūm* definiert al-Ḥuwārīzmī im 4. und 5. Abschnitt des dritten Kapitels³ ungefähr achtzig Ausdrücke, die Pflanzen und einfache Heilmittel bezeichnen. Die Erklärungen sind knapp, dennoch präzise und wertvoll.

Eine nach dem Abgad-Alphabet geordnete Synonymenliste ist das *K. Šarḥ asmā' al-ʿuqqār*⁴ des Maimonides (→ S. 167)⁵. Da das Büchlein

¹ Nicht mit umschrieben sind natürlich die zusätzlichen Namenslisten, die der alphabetischen Umarbeitung des Dioskurides entstammen und später in den ursprünglichen Dioskuridestext interpoliert wurden. In ihnen sind die römischen, gallischen, tuskischen, dardanischen usw. Pflanzennamen sowie die auf die „Propheten“ Zoroaster, Ostanes, Pythagoras zurückgeführten Pflanzenbezeichnungen enthalten (bei letzteren handelt es sich um Decknamen für Pflanzen, die im Zauber verwendet werden, s. Hopfner Offenbarungszauber I § 494-495). In der Dioskuridesausgabe von Wellmann sind diese Synonyma im Apparat unter der Sigle RV abgedruckt.

² Zahlreiche Beispiele für die berberischen Äquivalente gibt H. P. J. Renaud, *Hespérís* 10, 1930, 143-145.

³ Ḥuwārīzmī *Mafātīḥ* 169, 4-175, 8.

⁴ Der Titel *Šarḥ asmā' al-ʿuqqār* macht Schwierigkeiten. Meyerhof p. LXII Fußnote 1 faßt 'uqqār als Singular auf (Plur. dazu 'aḡāqīr) und kritisiert die traditionelle Aussprache 'aqqār. Bei dem aramäischen Etymon 'eḡqārā (Fleischer Kl. Schr. II 641 unten, Fr. Schwally, *ZDMG* 52, 1898, 141) müßte man arabisch jedoch 'iqqār erwarten. In dem Titel *Šarḥ asmā' al-ʿuqqār* kann nun aber das letzte Wort, wie immer es zu vokalisieren ist, aus syntaktischen Gründen nicht Singular sein, sondern es muß Plural sein. Tatsächlich übersetzt Meyerhof den Titel auch entsprechend durch *Le Livre de l'explication des noms des drogues*, also in Widerspruch zu seiner Feststellung. Auf dem auf Planche I reproduzierten Titelblatt des Manuscripts Aya Sofya 3711 ist denn auch zu lesen: *ḡīkr al-a-šāb wa-l-ʿuqqār* (sic vokal.) *wa-aḡnāsīhā wa-šarḥ asmā'ihā bi-l-ʿarabiya*, wobei 'uqqār also eindeutig pluralisch ist. Man müßte dazu also einen Singular 'āqīr postulieren.

⁵ Ms. Aya Sofya 3711, von ibn al-Baiṭār geschrieben. **Ed.** und **Übs.:** *L'explication des noms des drogues. Un glossaire de Matière médicale composé par Maïmonide, texte publié pour la première fois d'après le manuscrit unique avec traduction, commentaires et index par Max Meyerhof (Mémoires de l'Institut d'Égypte 41), Le Caire 1940.*

nur zur Identifikation der Pflanzennamen dienen sollte, fehlen in ihm die allbekanntesten Drogen und diejenigen, die nur einen Namen haben, wie *kāfūr*, *anbar*, *misk*, *banafsağ* usw. Maimonides hat, seinem kurzen Vorwort zufolge, als Quellen die Bücher des ibn Ğulğul (Kommentar zu Dioskurides, → S. 268), ibn Wāfid (→ S. 273), al-Ġāfiqī (→ S. 276), ibn Samağūn (→ S. 267) und ibn Ğanāh (→ S. 272) benutzt. Unter den 405 Lemmata sind die Synonyme der arabischen, griechischen, syrischen, persischen, berberischen und der andalusischen Volkssprache (*‘ağamīyat al-Andalus*, altkastilisch) zusammengestellt.

Aus der Feder des ‘Izz ad-Dīn as-Suwaidī (→ S. 284) stammt das *K. as-Simāt fī asmā’ an-nabāt* („Die Kennzeichen betreffs der Pflanzennamen“). Das Autograph dieses Werkes ist in der Handschrift Paris 3004 (= Suppl. 877) erhalten. Es umfaßt 307 foll. Der Text endet auf fol. 307 b abrupt im Lemma *ğumlūl*, so daß vermutlich ein oder zwei Blatt am Schluß verloren sind¹. Das *K. as-Simāt* dürfte unter den Synonymenbüchern das umfassendste sein. Es ist eine bisher nicht ausgebeutete lexikalische Fundgrube für die im 13. Jhdt. üblichen Pflanzennamen. As-Suwaidī gibt neben den arabischen Namen griechische (*yūnānī* und *rūmī*), syrische, persische, kastilische (*laṭīnī*) und berberische Bezeichnungen an. Bei den arabischen unterscheidet er zum Teil noch die Gebrauchsweise in Ägypten, Palästina, Spanien und Cypern. Die griechischen, persischen usw. Namen werden aber nicht nur in den Erklärungen der arabischen Namen gebracht, sondern auch selbst als Lemmata ausgeworfen. Die zahlreichen Entstellungen der fremden Namen, die, da die Handschrift Autograph ist, nicht emendiert werden dürfen, beweisen, daß as-Suwaidī in diesem Punkt nur totes Buchwissen überliefert und daß er ohne die Möglichkeit der Überprüfung abgeschrieben hat. Πολυπόδιον ist fol. 150 a, -4 mit بولوديون *būlūdiyūn* transkribiert. Die Pflanzennamen, zu denen gelegentlich noch Tier- und Steinnamen treten, sind nach dem Abgad-Alphabet geordnet. Gelegentlich nennt as-Suwaidī auch die Autoren und Quellen, auf die er sich stützt. Es sind dies vor allem der *Muğnī* des ibn al-Baiṭār (→ S. 281), das *K. al-Ḥadā’iq* des Muḥammad ibn Muḥammad al-Abḥarī (vor 588/1192, vgl. GAL S I 505), die *Ġamhara* des ibn Duraid (gest. 321/933) sowie die *Mabāhiğ al-fikar* seines jüngeren Zeitgenossen al-Waṭwāṭ (gest. 718/1318)².

In seinem *K. Durrat al-ğawwāš* bringt Aidamir al-Ġildakī unter der

¹ Weitere Handschrift: Gotha 2003, 1 (fol. 1-82).

² Eine Edition wäre sicher wünschenswert. Es wäre dabei zu erwägen, ob nicht ein Facsimiledruck gemacht werden sollte. Die Handschrift ist deutlich lesbar.

Überschrift *Kašf mā dduġima min asmā' al-‘aqāqīr ‘inda l-aqdamīn*¹ eine alphabetisch geordnete Liste, die 570 Stichwörter enthält, zumeist Drogenamen des Pflanzenreiches, aber auch Namen von Steinen, Tieren, Krankheiten, Arzneien. Neben arabischen Namen kommen auch viele persische, syrische und byzantinische (*rūmī*) Namen vor. Die Interpretamente sind stets sehr knapp. Die Liste verdient eine philologische Bearbeitung, zumal in ihr zahlreiche Ausdrücke vorkommen, die selten sind oder an anderer Stelle überhaupt nicht nachzuweisen sind.

Vermutlich aus dem 18. Jhdt. stammt die *Tuḥfat al-aḥbāb fī māhīyat an-nabāt wa-l-a‘šāb*, die Synonymenliste eines unbekanntes marokkanischen Autors. Sie hat durch die Edition von RENAUD und COLIN² einen größeren Ruf erhalten als ihrem Werte entspricht³. Nur andeutungsweise sei die Vermutung ausgesprochen, daß ihr Autor ein gewisser ‘Abd al-Ġanī ibn abī Sirḥān al-Uzmūrī sein könnte⁴.

DIE ERSATZDROGEN

Ein für die Pharmakognosie, besonders aber für die Pharmazie dringendes Problem war der Ersatz einer seltenen oder fehlenden Droge durch eine andere, die den gleichen oder zumindest ähnlichen Effekt erzielt. Theoretisch basierte die Möglichkeit des Ersatzes auf der Lehre von den Wirkungsweisen und Wirkungsgraden der Drogen: Stimmt diese Daten bei verschiedenen Drogen überein, war also z.B. diese Droge im gleichen Grade feucht und warm wie jene, so konnten sie ausgetauscht werden. In allen pharmakognostischen Werken wird der „Ersatz“ mit einiger Breite diskutiert. Außerdem gibt es über dieses Problem eine eigene kleine Literatur, die *Kutub al-Abdāl*.

Am Anfang dieser Literatur stehen wiederum Übersetzungen griechischer Schriften: das pseudo-galenische Buch *Περὶ ἀντεμεβαλλομένων* (→ S. 50) und das Buch eines noch unidentifizierten Autors namens *Badīġūras* (بدینورس). Hinter der arabischen Schreibung dieses Namens ist am ehesten ein *Βαδῆγορας* zu vermuten, jedoch ist ein griechischer Autor, der so oder ähnlich heißen könnte, nicht bekannt. Man hat daher die Form *Badīġūras* auf „Pythagoras“ zurückführen wollen, von dem eine Schrift unter dem Titel *Ψῆφοι* (*Supputationes prognosticae*) erhalten

¹ Ġildakī Durra 190 a 5-197 a 6.

² H. P. J. Renaud et Georges S. Colin, *Tuḥfat al-Aḥbāb*. Glossaire de la matière médicale marocaine (Publ. de l'Inst. des Hautes Études marocaines XXIV), Paris 1934.

³ Vgl. auch Georges Salmon, *Archives Marocaines* 5, 1905, p. 141 nr. 50; Meyerhof Maïmonide p. XXXVIII f.

⁴ Munaġġid Mašādir p. 272.

ist¹, aber diese Deutung befriedigt ebensowenig wie andere Lösungsvorschläge².

Die Schrift des Badiğūras trägt den Titel *K. fī Abdāl al-adwiya al-mufrada wa-l-ašğār wa-š-šumūğ wa-t-tīn* („Die Ersatzstoffe der einfachen Heilmittel, der von Bäumen stammenden Drogen, der Harze und Erden“). Sie ist in zwei Handschriften erhalten³ und außerdem aus vielen Zitaten bekannt, die die große Verbreitung dieses Traktates bezeugen⁴. Das *K. al-Abdāl* des Badiğūras war das Standardwerk dieser Literatur.

Eine Istanbuler Handschrift enthält einen kleinen Traktat *fī Abdāl al-adwiya wa-mā yaqūmu maqāma ġairihī minhā*⁵, in dem Ersatzmittel behandelt sind, die griechische, indische und persische Autoritäten empfohlen haben. Daß diese Schrift tatsächlich von Māsarğawaih (→ S. 23) stamme, wie in der Handschrift angegeben, erscheint sehr zweifelhaft.

Das *K. Abdāl al-adwiya* des Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī (→ S. 128) ist in mehreren Handschriften erhalten⁶. Es ist von späteren Autoren häufig zitiert worden, so von ibn Samağūn⁷, von 'Abd al-Laṭīf⁸, ibn al-Baiṭār⁹ und al-Kūhīn al-'Aṭṭār¹⁰.

Auch ibn al-Ğazzār (→ S. 147) schrieb ein *K. Abdāl al-'aqaqīr*¹¹, auf das sich Yūsuf ibn 'Umar mehrfach beruft¹².

Im Anschluß an seine Darstellung der Heilmittel behandelt abū

¹ Diels Handschriften II 87.

² Vgl. im einzelnen: Steinschneider Arab. Übs. p. (44)-(46); B. L. van der Waerden, RE Suppl. Bd. 10, 1965, Sp. 857; Franz Rosenthal, EI² II 930 a.

³ **Mss.**: Aya Sofya 3572, fol. 43 b-57 a; 4838, fol. 184 b-196 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 825, M. Plessner, Islamica 4, 1931, 546, Šabbūh Fihris nr. 2.

⁴ Rāzī Ḥāwī I, 85, 15; 86, 4; 96, 2; 3, 80, 7; 88, 13; 205, 2; 4, 55, 2; 5, 98 paen.; 99, 6. paen.; 102, 9. 15; 103, 7. 8; 132, 2; 221, 4; 6, 73, 13; 74, 7; 139, 8; 140 paen.; 190 paen.; 193, 8; 196, 5; 249, 15; 7, 238, 13; 239, 3; 300, 8; 8, 161, 5; 179 paen.; 9, 26, 16; 29, 3; 148, 14. 18; 10, 48, 11; 170, 15; 175, 5; 268, 8; 270, 13; 316, 13; 318, 2; 11, 200, 3; 256, 4; 12, 36, 4; 137, 6; 226, 9; 14, 56, 1; 19, 299, 13; 300, 2. 3. 13; 20, 12, 4; 14, 4; 23, 3; 27, 1; 44, 8; 59, 4. 5; 61, 8; 64, 5; 68, 5; 77, 1; 116, 4; 122, 1; 126 ult.; 132, 2; 133, 10; 136, 11; 148 paen.; 172, 1; 182, 14; 188, 6; 299, 13; 303, 12; 313, 1; 317, 10; 325, 5; 329, 9; 341, 10; 381, -3; 385, 14; 400, 15; 440, 8; 444, 6; 525, 7; 591, 8; 594, 3; 595 ult.; Tamīmī Muršīd fol. 57 b, -4 f.; 104 b 11; 107 a 6; b. -Ğazzār I'timād p. 10; 13; 15; 20; 21; 22; 41; 42; 48; 56; 58; 62; 64; 71; 72; 77; 87; Anonymus Ms. Berlin 6436 (= We. II 69), fol. 12 a 9; b. -Baiṭār Ğāmi' I 24, 15; 39, 3; 51, 5; 55, 2; 62, 14; 80, 1; 109, 13; 111, 24; 113, 26; 127, 2; 133, 23; II 25, 3; 30, 22 etc.; b. Rasūl Mu'tamad 6, 14; Kūhīn Minhāğ II 4 a 3; Ğildakī Durra 44 a 13; 70 b 7; Aḥmad ibn 'Iwağ al-Mağribī, *K. Qaṭf al-azhār*, S. Siggel Katal. Dresden p. 24 ult.

⁵ **Ms.** Aya Sofya 4838, 1 (fol. 197 b-201 b), s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 831.

⁶ **Mss.**: Naniana II nr. 107, p. 237; Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 834; Nağmābādī Rāzī p. 100-104; 311-313.

⁷ S. Doc. isla. ined. p. 32.

⁸ 'Abd al-Laṭīf Ifāda II a 8.

⁹ b. -Baiṭār Ğāmi' I 24, 13; 51, 26; 71, -3 f.; 79 ult.; 86, 26; 111, 23 f.; 119, 3 f.; 122, 8 f.; 160, 2. ult. etc.

¹⁰ Kūhīn Minhāğ Kap. 20 (fol. 110 a 3).

¹¹ **Mss.**: Esc. 896, 5 Renaud; Munāğğīd Mašādir p. 254.

¹² b. Rasūl Mu'tamad 6, 14; 9 ult.; 63, 1; 80, 9; 98 ult. etc.

l-Qāsim az-Zahrāwī (→ S. 149) im 29. Buche des *K. at-Taṣrīf* die Ersatzdrogen. Auch diese Passagen hat Yūsuf ibn ‘Umar ausgeschrieben¹.

Um die Mitte des 12. Jhdts. schrieb Ibrāhīm ibn abī Sa‘īd al-‘Alā’ī al-Maġribī² das *K. al-Badalīyāt*³, ein stichwortartiges, nach dem hebräischen Alphabet geordnetes Verzeichnis der Ersatzdrogen der einfachen Heilmittel.

Ganz ähnlich ist die Liste der Ersatzdrogen, die al-Qalānīsī im 46. Kapitel seines *Aqrābādīn* (fol. 126 b 11-130 b 2) gibt.

Über Ersatzdrogen hat auch Naġīb ad-Dīn as-Samarqandī (→ S. 170) eine kleine Schrift verfaßt⁴.

Schließlich handelt auch al-Ġildakī im fünften Hauptteil seines *K. Ṭamarat al-iršād fī tamzīġ al-arwāḥ wa-l-aġsād* über Ersatzdrogen. In vier Kapiteln stellt er in alphabetischer Anordnung die Ersatzmittel der mineralischen, animalischen und flüssigen Drogen dar⁵.

¹ b. Rasūl Mu‘tamad 2 paen.; 5, 2. 17; 8, 3; 11, -5; 20, 12; 49, 2; 52, 19. -5; 68, -3; 80, 8; 99, 1 usw.

² GAL S I 890 f.

³ Mss.: Berlin 6448 (= Glas. 134, fol. 1-8); Şehit Ali 2112, 2, s. Şabbūḥ Fihris nr. 37.

⁴ Mss.: Allouche-Regragui nr. 2663; Munaġġid Maṣādir p. 304; 305.

⁵ Ruska-Hartner Katal. p. 268.

15. KAPITEL

PHARMAZIE

Die Literatur über die zusammengesetzten Heilmittel (φάρμακα σύνθετα, *al-adwiya al-murakkaba*) steht an Umfang derjenigen über die einfachen Heilmittel (φάρμακα ἀπλά, *al-adwiya al-mufrada* bzw. *al-basīta*)¹ nur wenig nach. Sie bildet einen eigenen literarischen Zweig, der gegen die Bücher über einfache Heilmittel streng abgegrenzt ist. Nur selten (z.B. im *K. Minhāğ al-bayān* des ibn Ğazla, → S. 274) werden beide Gattungen von Heilmitteln in einem Buch zusammen dargestellt. Pharmakognosie und Pharmazie sind so sehr als voneinander unabhängige Fächer betrachtet worden, daß ibn Sīnā die erstere in Buch II, die letztere in Buch V seines *Qānūn* abhandeln konnte, obwohl gerade er den medizinischen Wissensstoff aufs strengste systematisiert hatte. Es ist daher gerechtfertigt, die Literatur über die zusammengesetzten Heilmittel hier gesondert zu behandeln.

Die Apothekerbücher werden im Arabischen zumeist mit dem Fachausdruck *aqrābādīn* bzw. *qarābādīn* (aus griechisch γραφίδιον „kleine Abhandlung“, durch Vermittlung des syrischen *graḫīdīn*, *grāḫādīn*, Lex. Syr. 135 a/b)² bezeichnet. Wir geben diesen Ausdruck mit Dispensatorium wieder. Im Mittelalter ist auch oft der Ausdruck Antidotarium gebraucht worden, der hier für die Bücher über Gegengifte (→ S. 321 ff.) reserviert ist.

Im Anschluß an das Vorbild, das Galen in seinem Werk Περὶ συνθέσεως φαρμάκων, τῶν κατὰ τόπους, τῶν κατὰ γένη (→ S. 48) gegeben hat, werden in den arabischen Dispensatorien die Heilmittel entweder in der Reihenfolge der erkrankten Organe oder nach Arten bzw. Gattungen angeordnet. Auch die Ausdrücke für die Gattungen sind ganz den griechischen Termini nachgebildet. Üblich sind folgende Begriffe, deren Anwendungsbereich allerdings nicht immer eindeutig ist:³

itrīful, Plur. *itrīfulāt* (aus griech. τροφερόν?) Bez. eines Myrobalanen enthaltenden Elektuariums: ‘Alī b. Rabban Firdaus 480, -3; Rāzī Ḥāwī 5, 75 ult.; Ḥuwārizmī Mafātīḥ 176, 3 (wo eine indische Ety-

¹ Zur Terminologie vgl. b. Ğazla, *Minhāğ al-bayān*, s. Dietrich Medicinalia p. 103, -3, ferner Akfānī Iršād 68.

² S. Bernhard Lewin, EI⁹ I 344 a ff. s.v. Aqrābādīn.

³ Die Gruppennamen der zusammengesetzten Heilmittel sind eigens erklärt im Kapitel 21 bei Qalānīsī Aqrābādīn 19 b 10 bis 21 a 9.

- mologie angegeben ist); b. *Sinā Qānūn* II 184, 25 ff.; 203, 5 ff.; b.a. l-Bayān *Dustūr* 18 paen. (→ Nachträge).
- iksīr* (aus ξήριον) Trockenpulver, Streupulver: Yūḥannā b. Māsawaih, *K. Daḡal al-‘ain*, s. *Der Islam* 6, 1916, 252 f.
- iksīrīn*, Plur. *iksīrīnāt* (aus ξήριον, durch Vermittlung des syr. *ksīrīn*, Lex. Syr. 339 a) Trockenpulver, Streupulver: Rāzī Ḥāwī 2, 21, 14; Ps. Tābit Daḡira 46, 3; 141, -3; Maḡūsī Malakī II 284, 3 ff.; 597, -5.
- iyāraḡ*, Plur. *iyāraḡāt* (aus griech. ἱερά, durch pers. Vermittlung) „Heilmittel“: b. *Sinā Qānūn* II 195, -10 und Antākī Taḡkira I 59, 7 erklären den Namen richtig als *ad-dawā’ al-ilāhī*. Scribonius Largus, *De comp. medic.* 99 erklärt den Namen ἱερά damit, daß man bestrebt war, nicht durch die Nennung des wahren Namens den Charakter des Mittels zu zeigen, und um durch einen so angesehenen Namen das Arzneimittel besonders zu empfehlen. Nöld.-WB 57 a; b. *Sinā Qānūn* II 195, -12 ff. Besonders berühmt sind folgende Heilmittel: *iyāraḡ fiqrā*, die ἱερά πιγρά, die als Hauptbestandteil Aloe enthält. Über die Zubereitungsarten s. Galen VI 429; XIII 129; Oreibasios II 264; V 792; Aetios IX 9; Paulos von Aigina VII 11; Alex. Trall. II 279; Rāzī Ḥāwī 5, 46 -4; 50, 6; 78, 5; 6, 124 paen.; ‘Arīb Ḡanīn 21, 15; 22, 7; 88, 19 f.; Ps. Tābit Daḡira 21, 14; 23, 10; Zauzanī Muntaḡabāt 251, 9; b.a. l-Bayān *Dustūr* 29, 10; Nizāmī Čahār 831 Anm. 2.
- iyāraḡ Lūḡādīyā*, die ἱερά Λογαδίου: ‘Alī b. Rabban Firdaus 457, 16; Maḡūsī Malakī II 548, -10; b. *Sinā Qānūn* II 196, 26; b.a. l-Bayān *Dustūr* 32, 4.
- iyāraḡ Rūfus*, die ἱερά Ρούφου: Ps. Tābit Daḡira 11, 4 f.; b. *Sinā Qānūn* II 197, 1; b.a. l-Bayān *Dustūr* 33, 3.
- iyāraḡ Ġālīnūs*, die ἱερά Γαληνοῦ: Rāzī Ḥāwī 1, 174, 15; b. a. l-Bayān *Dustūr* 33, 11.
- iyāraḡ Arkāḡānīs*, die ἱερά Ἀρχιγένου: ‘Alī b. Rabban Firdaus 457, 15; Rāzī Ḥāwī 1, 282, 7; Ps. Tābit Daḡira 175 ult.; b. *Sinā Qānūn* II 197, 12.
- iyāraḡ Andrūmāḡus*, die ἱερά Ἀνδρομάχου: b. *Sinā Qānūn* II 198, -3.
- iyāraḡ Tāmīsun*, die ἱερά Θεμίσιωνος (vgl. Galen XIII 158): b. *Sinā Qānūn* II 261, -7.
- iyāraḡ Abuqrāt*, die ἱερά Ἰπποκράτους: b. *Sinā Qānūn* II 198, -13.
- baḡūr*, Plur. *baḡūrāt* (entspr. griech. ὑποκάπνισμα): ‘Alī b. Rabban Firdaus 604, 2; 612, 12; Kindī Aqrābādīn 215, 12; Kūhīn Minhāḡ, s. Dietrich *Medicinalia*, p. 149 unten nr. 15.
- barūd*, Plur. *barūdāt* kühlendes Mittel: Ḥuwārizmī Mafātīḡ 178, 4; b.a. l-Bayān *Dustūr* 53, 12; 56,9.

- bundūq*, Plur. *banādiq* (entspr. κόκκος, βάλανος): 'Alī b. Rabban Firdaus 446, 20.
- ḡawārišn*, Plur. *ḡawārišnāt* (aus pers. *guwārišn*, Vullers II 1040), allgemeine Bezeichnung für Elektuarium, Latwerge: 'Alī b. Rabban Firdaus 474, 2; b. Sīnā Qānūn II 199, -4; b.a. l-Bayān Dustūr 23, 11 f.
- ḡabb*, Plur. *ḡubūb* (entspr. καταπότιον) allgemeine Bezeichnung für Pille: 'Alī b. Rabban Firdaus 600, 2; Maḡūsī Malakī II 555 ult. ff.; b. Sīnā Qānūn II 229, 10 ff.
- ḡuqna*, Plur. *ḡuqan* (entspr. τὸ ἔνεμα, ὁ κλυστήρ) Klistier: Ḥunain 'Ain 188 paen.; Kindī Aqrābādīn 123 b 11; Maḡūsī Malakī II 562 paen. ff.; Ḥuwārizmī Mafātīḥ 178, 1; b. Sīnā Qānūn II 264, 20.
- ḡamūl*, Plur. *ḡamūlāt* (entspr. ὑπόθετον) [Stuhl-]zäpfchen: Ḥuwārizmī Mafātīḥ 178, 3; Tifāšī Ruḡū' 22, 8 ff.
- ḡidāb* (entspr. βαφικόν) Färbemittel: 'Alī b. Rabban Firdaus 615, 7; b. at-Tilmīd, s. Dietrich Medicinalia p. 231 unten nr. 13.
- duḡna*, Plur. *duḡhan* (entspr. θυμίαμα) Räuchermittel: Buqrāṭ Ḥabal 18, 5; 'Alī b. Rabban Firdaus 599 ult.; 616, 19.
- dālūk*, Plur. *dālūkāt* (entspr. συμῆγμα, σμηκτικόν) Einreibmittel: *K. Badā'i' al-akwān*, Ms. Berlin 6167, fol. 16 a 1.
- duḡn*, Plur. *adhān* (entspr. ἔλαιον) Öl, ölartiger Extrakt: 'Alī b. Rabban Firdaus 389, 11; 488, -7; b. Sīnā Qānūn II 233, 18.
- darūr*, Plur. *darūrāt* (entspr. ζήριον) Puder: Kindī Aqrābādīn 179, 6; Maḡūsī Malakī II 600, 12; b. Sīnā Qānūn II 253, 10; b. -Quff Ġirāḡa II 255, 12 ff.
- rubḡ*, Plur. *rubūb*, *rubūbāt* eingedickter Fruchtsaft, vgl. franz. *rob*: 'Alī b. Rabban Firdaus 481 paen.
- murabbayāt* eingekochte Früchte, Marmelade: 'Alī b. Rabban Firdaus 393, 2; b. Sīnā Qānūn II 220, -10 ff.; Tifāšī Ruḡū' 20, 5 ff.
- marḡam*, Plur. *marāḡim*, *marḡamāt* (entspr. ἄλειμμα, χρῆσμα) Salbe, Salböl, Pomade: 'Alī b. Rabban Firdaus 495 paen.; Ḥuwārizmī Mafātīḥ 178, 5; b. Sīnā Qānūn II 239, 6 ff.
- sa'ūṭ*, Plur. *sa'ūṭāt* (entspr. ἔρρινον, παραμικόν) Niesmittel, Schnupfmittel: Kindī Aqrābādīn 45, 5; b. Sīnā Qānūn II 247, -15; b.a. l-Bayān Dustūr 51, -3.
- safūf*, Plur. *safūfāt* Puder, Pulver: Maḡūsī Malakī II 578, 14 ff.; b. Sīnā Qānūn II 207, -9 ff. Eigens genannt wird *safūf Aristātālīs katabahū li-l-Iskandar*: b. Sīnā 208, -14.
- sanūn*, Plur. *sanūnāt* (entspr. ὀδοντόσμηγμα) Zahnpulver: Kūḡhīn Mīnhāḡ, s. Dietrich Medicinalia p. 149 unten nr. 17; b. -Quff Ġirāḡa II 256, 18-258, 9.

- šabyār*, Plur. *šabyārāt* (aus pers. *šab-yār* „Freund der Nacht“, entspr. προσθετόν) Bez. eines besonders während des Schlafes verwendeten Zäpfchens: Buqrāṭ Ḥabal 16, 4; 19, 6; Ps. Ṭābit Ḍaḥira 11, 13.
- šarāb*, Plur. *ašriba* (entspr. πόσημα, πότισμα) Trank, Getränk: ‘Alī b. Rabban Firdaus 391, 2; b. Sīnā Qānūn II 213, 4 ff.
- šamūm*, Plur. *šamūmāt* (entspr. ὀσφραντήριον) Riechmittel: Kindī Aqrābādīn 195, 3.
- šiyāf*, Plur. *šiyāfāt* (entspr. κολλούριον, ὑγροκολλούριον) pulver- bzw. pastenförmiges Augenheilmittel: Dozy I 804 a; Ḥunain ‘Ain p. 196, 1; Maḡūsī Malakī II 598, 12; b. Sīnā Qānūn II 249, 14. Berühmt sind: *šiyāf Diyāḡūrās*, das κολλούριον Διαγόρου: b. Sīnā 250, –6; *šiyāf Abūlūnīyūs*, das κολλούριον Ἀπολλωνίου: b. Sīnā 254, 12.
- dimāda*, Plur. *dimādāt*, auch *dimād*, Plur. *admida* (entspr. ἐπίπλασμα, ἐπίθεμα, ἡ ἔμπλαστρος, ὁ ἐπίδεσμος) Pflaster, Umschlag, Salbe zum Aufschmieren bei Pflastern usw.: Ḥunain ‘Ain 181, 7; Kindī Aqrābādīn 51, 7; 73, 8; Maḡūsī Malakī II 580, 12 ff.; b. Sīnā Qānūn II 240, 22.
- maṭbūh*, Plur. *maṭbūhāt* (entspr. ἀπόζεμα) Dekokt, gekochter Saft: Kindī Aqrābādīn 209, 4; Maḡūsī Malakī II 550, 11 ff.; b. Sīnā Qānūn II 229, 14.
- ṭilā’*, Plur. *aṭliya* (entspr. κατάπλασμα) Mittel zum Aufstreichen, Pflaster, Salbe: ‘Alī b. Rabban Firdaus 599, –3; Kindī Aqrābādīn 45, 1; 49, 9; Maḡūsī Malakī II 584, 1. Berühmt ist *ṭilā’ Filūksānus*, das κατάπλασμα Φιλοξένου: b. Sīnā Qānūn II 249, 23; 254, 24.
- ma’ḡūn*, Plur. *ma’āḡīn* allgemeiner Ausdruck für Elektuarium, Latwerge: b. Sīnā Qānūn II 178, 5 ff.; 185, 29 ff.
- ḡarḡara*, Plur. *ḡarāḡir*, *ḡarḡarāt* (entspr. ἀναγοράρισμα) Gurgelmittel: Ḥunain ‘Ain 188 paen.; Maḡūsī Malakī II 604, 6; b. at-Tilmīḍ, s. Dietrich Medicinalia p. 231 unten nr. 17.
- fatīla*, Plur. *fatā’il* (entspr. βάλανος) (gedrehtes) Suppositorium: Maḡūsī Malakī II 562 paen. ff.; Kūhin Minhāḡ, s. Dietrich Medicinalia, p. 149 unten nr. 18; Tifāšī Ruḡū’ 22, 8 ff.
- farzaḡa*, Plur. *farzaḡāt*, *farāziḡ* (aus πессάριον, über persische Vermittlung, mit Metathese; entspricht auch oft πρόσθεμα) Pessar, Wieke, Seifen-zäpfchen: Diyūsq. 12, 19; 13, 2; 16, –3; 25, –6; 33, –6; 40, –3; ‘Alī b. Rabban Firdaus 422, 1; 432, –4; 444, 9; b. Samaḡūn, Doc. isca. ined. p. 36, –4; b.a.Uṣ. I 25, –6.
- qurṣ*, Plur. *aqrāṣ*, auch *qurṣa*, Plur. *quraṣ* (entspr. τροχίσκος) Pastille: ‘Alī b. Rabban Firdaus 472, 5 ff.; b. Sīnā Qānūn II 222, –4 ff.; b.a. l-Bayān Dustūr 37, 5.

- qīrūlī* (aus κηρωτή) Wachssalbe: Mağūsī Malakī II 581, 8.
- qamīha*, Plur. *qamā'iḥ* trocken einzunehmendes Medikament: b. Sinā Qānūn II 209, 12.
- kabūb* (wörtlich: Mittel, über das man sich beugt) Dampfbad zum Inhalieren: Rāzī Ḥāwī 1, 99, 9.
- kuḥl*, Plur. *akḥāl* (entspr. κολλούριον, ξηροκολλούριον) Augenpulver, Augensalbe: Mağūsī Malakī II 595, -10 ff.; b. Sinā Qānūn II 252, 11.
- ladūd*, Plur. *ladūdāt* durch den Mundwinkel absorbiertes Mittel: Qalānīsī Aqrābādīn fol. 20 b 12; b. Qut. Adab 153, 2; Šariši, *Šarḥ al-Maqāmāt* II 74, 12.
- lazūq*, Plur. *lazūqāt* (entspr. κολλητικόν, ἀνακόλλημα) Klebepflaster, Heftpflaster: Ḥunain 'Ain p. 198, 7 ff.
- la'ūq*, Plur. *la'ūqāt* Leckmittel, Lutschbonbon: Kindī Aqrābādīn 114 a paen.; 125, 10; Mağūsī Malakī II 566, -8 ff.; b. Sinā Qānūn II 209, -3; b. a. l-Bayān Dustūr 49 ult.
- masūh*, Plur. *masūhāt* Mittel zum Einreiben, Salbe: 'Alī b. Rabban Firdaus 613, -5; 'Arīb Ğanīn 16, -6; Nuwairī Nihāya 12, 176 ff.; Tifāšī Ruḡū' 17, -8 ff.
- naṭūl*, Plur. *naṭūlāt* (entspr. ἐμβροχή, ἐπιβροχή) feuchter, warmer Umschlag: Ḥuwārizmī Mafātīḥ 178, 10.
- naqū'*, Plur. *naqū'āt* Aufguß: Kindī Aqrābādīn 203, -4; Mağūsī Malakī II 550, 11 ff.
- waḡūr*, Plur. *waḡūrāt* in den Mund eingeführtes Mittel: Ḥuwārizmī Mafātīḥ 178, 10; b. Sinā Qānūn II 209, 1 ff.

DIE LITERATUR ÜBER DIE ZUSAMMENGESETZTEN HEILMITTEL

Die Übersetzung von Galens großem Werk Περὶ συνθέσεως φαρμάκων (→ S. 48) hat die gesamte pharmazeutische Literatur der Araber auf das nachhaltigste geprägt und beeinflußt. Formal und inhaltlich war es Vorbild. Es wurde weitgehend ausgeschrieben, und nach seinem Modell wurden viele arabische Dispensatorien gestaltet.

Von dem *Aqrābādīn*, das Ḥunain ibn Iṣḥāq (→ S. 115) verfaßt hat, sind nur Fragmente in Gestalt von Zitaten im *K. al-Ḥāwī* des Rāzī¹ auf uns gekommen. Die Bedeutung dieses Buches ist daraus ersichtlich, daß ar-Rāzī in seinem großen Dispensatorium bezüglich der Dinge, die er selbst nicht behandelt hat, auf das *Aqrābādīn* des Ḥunain verweist. Im *K. al-Ḥāwī* ist außerdem oft ein Dispensatorium des Ḥunain unter dem

¹ Rāzī Ḥāwī 3, 29, 12; 193, 10; 4, 14, 11; 5, 81, 1; 7, 206 paen.; 297, 10; 10, 43, 13; 199, 2; 265, 5; 301, 2; Mağūsī Malakī II 540, 4 ff.; Qalānīsī Aqrābādīn fol. 131 a 8.

Stichwort *min Ihtiyārāt Ḥunain* zitiert¹. In welchem Verhältnis dieses zum „*Aqrābādīn*“ steht, ist noch ungeklärt. Über zusammengesetzte Heilmittel, die in der Augenheilkunde Anwendung finden, schreibt Ḥunain in der zehnten Maqāla seiner „*Zehn Abhandlungen über das Auge*“ (→ S. 205)². Er hat die zehnte Maqāla später zur Abrundung dieser bis dahin nur 9 Abhandlungen umfassenden Schriftenreihe niedergeschrieben. Seine Darstellung beruht ganz auf den antiken Autoren (*al-quḍamā'*), und dementsprechend führt er nicht nur viele griechische termini technici an, sondern auch die Namen derjenigen Ärzte, die die betreffenden Heilmittel entwickelt haben. Wir lesen Namen wie Erasistratos, Krates von Tyana, Pakkios, Neilos, Gallion, Aelios, Philoxenos und Kapiton. All diese Autoren zitiert Ḥunain aber nur indirekt nach Galens *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων*. Nur selten beruft er sich auf Paulos von Aigina und Oreibasios.

Im „*Paradies der Weisheit*“ des Ṭabarī (→ S. 120) ist den zusammengesetzten Heilmitteln breiter Raum gewidmet. Sie sind nach griechischer Lehre p. 449, 6-500 ult. in acht Kapiteln *κατὰ γένη* behandelt. Je eigene Kapitel gelten den Theriakern, den abführenden Mitteln, den Pastillen, den Latwergen (*ḡawārišnāt*), den eingedickten Säften und Getränken, den Ölen, den Milchgetränken und den Salben. Die Darstellung ist stark mit syrischen und persischen Ausdrücken durchsetzt. Nach indischer Lehre sind die zusammengesetzten Heilmittel im 36. Kapitel der vierten Maqāla des 7. Nau' (p. 594, 15-620, 8) dargestellt, doch enthalten auch die vorangehenden Kapitel schon manche einschlägigen Rezepte. Sehr sinnreich sind die Ingredienzien einiger Mittel in Tabellenform (*al-aškāl aš-šitrangīya*) zusammengestellt (p. 601-610). Summiert man die in den einzelnen Kolumnen angegebenen Mittel von oben nach unten oder von rechts nach links oder nach weiteren Schlüssel, so ergeben sich jeweils Streupulver, Einreibmittel, Pillen zum oralen Gebrauch und dgl.

Der Christ Sābūr ibn Sahl war als Arzt in Gondēšāpūr tätig und ist im Jahre 255/869 gestorben³. Sein Name ist mit einem Dispensatorium verbunden, das in Krankenhäusern und Drogistenläden im Gebrauch war und das angeblich erst durch das Buch des ibn at-Tilmīd (→ S. 306) ersetzt wurde. Nach ibn an-Nadīm und al-Qifṭī bestand es aus 22, nach ibn abī Uṣaibi'a aus 17 Kapiteln. Die divergierenden Angaben sind vermutlich Ausdruck der Tatsache, daß es von Sābūr's *Aqrābādīn* drei verschiedene

¹ Rāzī *Hāwī* 1, 134, 4; 180, 2; 3, 56, 3; 86, 6; 8, 80, 6; 9, 133, -4; 159, 4; 10, 105, 2; 192 paen.; 232, 4; 247 ult.; 291, 5. 11; 328, 7. 9; 11, 41, 14. 16; 71, 8. 10; 225 paen.; 293, 3; 15, 210, 12; 16, 108, 8; 127 ult.; 19, 255, 11; 271, 11; 331, 9; b. -Baiṭār *Ġāmi'* I 155, 26; II 35, 20; IV 37, -4; 199 paen (→ Nachträge).

² Ḥunain *'Ain* p. 194, 7-216, 10.

³ *Fihrist* 297, 9-13; Zauzani *Muntaḥabāt* p. 207, 3-8; b. a. Uṣ. I 161, 15 ff.; GAL I 232.

Rezensionen gegeben hat: eine große¹, eine mittlere² und eine kleine. Ohne Spezifizierung der Rezension sind zusammengesetzte Heilmittel bei ar-Rāzī und anderen Autoren auch einfach unter dem Stichwort *Sābūr ibn Sahl* zitiert³. Außer diesen Zitaten ist nur noch eine späte Überarbeitung von Sābūr's Dispensatorium bekannt, ein Auszug nach der Kopie des 'Aḍudischen Krankenhauses in Baḡdād⁴, in den auch manches von späteren Ärzten Stammendes interpoliert ist. In dieser Redaktion sind die Heilmittel *κατὰ γένη* in sechzehn Sachgruppen zusammengefaßt.

Ya'qūb ibn Ishāq al-Kindī (→ S. 123) schrieb ein Dispensatorium mit dem Titel: *al-Iḥtiyārāt li-l-adwiya al-mumtaḥana al-muḡarraba*, das in der Handschrift Aya Sofya 3603, fol. 91 b-139 a, erhalten ist⁵. Die Handschrift weist sich als Abschrift von al-Kindī's Autograph aus, doch lassen inhaltliche Kriterien es als zweifelhaft erscheinen, daß der Text in der vorliegenden Form in allen Stücken unmittelbar auf al-Kindī zurückgeht. Insbesondere scheinen die 26 einfachen Heilmittel (nr. 179-204, fol. 130 b 4 ff.) von späterer Hand interpoliert worden zu sein. Da die Handschrift Unicum ist, kommt der Nebenüberlieferung größte Bedeutung zu. Die *Iḥtiyārāt* des Kindī sind bei folgenden Autoren zitiert: Rāzī Ḥāwī **1**, 237,4; **3**, 69 paen.; 235,2; 266 ult.; 4,40,9; **6**, 281,3; **7**, 14,5; 282, -3 (=nr. 60); 298 paen.; **10**, 18, 15; 100 paen.; 101,5; 142,16; 201,11 (=nr. 32); 247,13; **11**, 42,1; 71,10.12; 72,4.10; 160,15; 206,6; 250,4; 296,9; **12**, 67,7; 144, -3; **13**, 108,15; **15**, 222,7; **19**, 271,9; 273,7; Ps. Tābit Dahira 3,10 ff.; Maḡūsī Malakī II 207,20 ff. (=nr. 15); 575,14 ff. (=nr. 213); 'Alī b. Ibrāhīm b. Baḥtīsū', *K. Tašrīh al-'ain*, Arch. Gesch. Med. 20, 1928,76 (nr. 169); b. -Baiṭār Ḡāmi' III 157,18; IV 37, -4; Qalānisi Aqrābādīn fol. 22 a 10 ff. (=nr. 3); 136 a 10-12. Das Buch enthält nach der Aya-Sofya-Handschrift insgesamt 226 Rezepturen. Die Rezepte, denen kurze Gebrauchsanweisungen folgen, gelten Zahnschmerzen, Zahnfäule, Halsentzündung, Mundfäule, Ohrenscherzen, Hämorrhoiden usw. Teilweise sind die Rezepte in bestimmten Sachgruppen zusammengefaßt: *ašriba* und *la'ūqāt* (fol. 114 a paen. ff.), *marāhim* (fol. 117 a 11 ff.), *adhān* (fol. 121 b 10 ff.), *ḥuḡan* (fol. 123 b 11 ff.), *akhāl* (fol. 124 b 1 ff.).

¹ Zitiert als *Aqrābādīn Sābūr al-kabīr* bei: Rāzī Ḥāwī **1**, 36, 10; **2**, 28, 1; 144, 5; **6**, 248, 10; **9**, 170, 13; **10**, 199, 16; 238, 9; 303, 14; **11**, 55, 5 Var.; 176, 7; 183, 6.

² Zitiert als *Aqrābādīn Sābūr al-awsaṭ* bei: Rāzī Ḥāwī **7**, 220, 4; **11**, 21, 12.

³ Rāzī Ḥāwī **3**, 119, 11; 193, 3; **6**, 80, 9; 179, 5; **7**, 289, 6; **8**, 134, 12; **9**, 68, 7; **10**, 197, 12; 237 paen.; **11**, 47, 9. 14; **12**, 32, 1; b. -Baiṭār Ḡāmi' IV 72, 9; 139, -3; Kūhīn Minhāḡ fol. 47 b 1. 8. 9; 77 b 1.

⁴ Ms. München 808, 2. Lit.: Sami Hamarneh, Sābūr's abridged formulary, the first of its kind in Islam, in: Arch. Gesch. Med. 45, 1961, 247-260.

⁵ Facsimiledruck: The Medical Formulary or Aqrābādīn of al-Kindī, translated with a study of its materia medica by Martin Levey, Madison, Milwaukee, London 1966 (Übersetzung und Glossar mißglückt).

Erwähnt sei noch, daß in der Literatur des öfteren Rezepturen nach al-Kindī mitgeteilt werden, die sich nicht in den vorliegenden *Iḥtiyārāt* wiederfinden, so z.B. bei ibn Sinā, Qānūn II 162, 26 ff.; 226 unten; 230, 10; 231, 26; 242, -7; 243, 23 ff. Auch die Rezepte aus den *Muğarrabāt* (→ S. 312) des Kindī, die al-Anṭākī (Taḍkira I 107, -5 f.; 122, 20; 303, -10; II 66, 15) zitiert, sind nicht in den *Iḥtiyārāt* nachzuweisen.

Eine zweite Schrift trägt den Titel *K. fī Maʿrifat quwā l-adwiya al-murakkaba* („Die Kenntnis der Kräfte der zusammengesetzten Heilmittel“).¹ Al-Kindī überträgt hier Galens Lehre von den vier Graden der Wirksamkeit der einfachen Heilmittel auf die zusammengesetzten Heilmittel und erweitert sie spekulativ, indem er die Wirkungsgrade nach genau berechneten geometrischen Proportionen festgelegt. Das führte dann bei ihm mehr zu einer mathematischen Spielerei als zu einer exakten Rezeptierkunst. Daß al-Kindī dabei der modernen Lehre von der Reizschwelle nahekam, wie PAUL DIEPGEN meint², erscheint sehr fraglich. Zu klären bleibt aber die Frage, ob nicht Beziehungen zu der Lehre von den Mengenverhältnissen (*mawāzīn*) bestehen, wie sie im *Corpus Ḡābīrianum* niedergelegt ist. — Die lateinische Übersetzung trägt den Titel *De medicinarum compositarum gradibus investigandis libellus*. Sie ist in den verschiedenen Ausgaben der *Opera* des Joannes Mesue Damascenus zu finden, z.B. Venedig, Junta, 1623, II, fol. 269 b bis 273 b.

Ein anscheinend sehr wertvolles Rezeptbuch, das *K. at-Taḍkira*, hat ʿAbdūs ibn Zaid geschrieben. ʿAbdūs lebte in Bagdād und gehörte zu den Ärzten, die den Kalifen al-Muʿtaḍid in seiner Todeskrankheit (er starb 289/902) behandelten³. Die *Taḍkira* ist handschriftlich nicht erhalten, aber aus zahlreichen Zitaten im *K. al-Ḥāwī* bekannt⁴.

Ḥubaiš al-Aʿsam (→ S. 119) schrieb, wie sein Oheim Ḥunain, ein *Aqrābādīn*, das ar-Rāzī gelegentlich zitiert⁵. Es ist allerdings nicht aus-

¹ Ms.: München 838, fol. 28-37. Ed. und Übs.: Léon Gauthier, Antécédents gréco-arabes de la psycho-physique, avec le traité de posologie d'El-Kindī, Beyrouth 1939. Lit.: Curt Lantzsck, Abu Jusuf Jakob Alkindi und seine Schrift *De medicinarum compositarum gradibus*, ein Beitrag zu dem Kapitel Mathematik und Medizin in der Vergangenheit, Diss. Leipzig 1920; Alfred Siggel, Al-Kindī's Schrift über die zusammengesetzten Heilmittel, in: Arch. Gesch. Med. 37, 1953, 389-393 (ohne Kenntnis von Lantzsck und Gauthier).

² Dieppen Geschichte I 251.

³ Zauzānī Muntahabāt p. 251, 4-11; b. a. Uş. I 160, 6 ff.; 231, 18 ff.

⁴ Rāzī Ḥāwī I, 31, 14; 45, 10; 47, 18; 101 paen.; 115, 10; 163, 16; 168, 9; 263, 15. -3; 2, 113, 10; 3, 81, 6; 90, 7; 135, 1; 143, -3; 152, 15; 198, 8; 214, 14; 234, -3; 5, 171, 14; 6, 156, 12; 7, 13, 10; 8, 67 ult.; 72, 11; 163, 3; 183, 1; 190, 7; 9, 32, 17; 52, 14; 10, 26, 15. 17; 49, 2; 73, 2; 109, 10; 233, 6; 320, 12; 11, 69, 3; 79, 6; 161, 7; 205, 14; 206, 2; 262, 15; 12, 30, 6; 39, 4; 99, 2; 128, 2; 138, 8. 11; 139, 2; 182, 11; 229, 11; 13, 122, 12; 250, 3; 14, 233, 15; 234, 6; 15, 224, 5; 16, 76, 11 156, 11; 17, 28, 2; 69, 5. 9; 70, 1; 19, 257, 15; 294, 9; 311, 12; 371 paen.; 395, 6; 401, 1; 409, 10; 413, 1; b. -Mubārak Munqid 60 b 6.

⁵ Rāzī Ḥāwī I, 34, 3; 8, 40, 11; 140, 8; 9, 101 paen.; 11, 48, 4; 172, 15.

zuschließen, daß hier — wegen der Ähnlichkeit der Namenszüge — eine Verwechslung mit dem Dispensatorium des Ḥunain vorliegt. Den Bibliographen ist ein *Aqrābādīn* des Ḥubaiš unbekannt geblieben.

Abū 'Uṭmān Sa 'īd ibn 'Abd ar-Raḥmān ibn Muḥammad ibn 'Abd Rabbih, der Neffe des Verfassers des *'Iqd*, war um 300/912 in Spanien als tüchtiger Arzt, Astronom und Dichter bekannt.¹ Sein Dispensatorium, das b. a. Uṣ. II 45, 1 nennt, ist vielleicht in einer Handschrift in Damaskus erhalten².

Muḥammad ibn Zakariyā' ar-Rāzī (→ S. 128) schrieb das *Aqrābādīn al-kabīr*³, das von Gerhard von Cremona ins Lateinische übersetzt wurde⁴. Das Buch ist κατὰ τόπους angeordnet: in 46 Kapiteln sind die Heilmittel, beginnend mit den Haartinkturen und endend mit den „medicinae algebrae“, beschrieben. Ar-Rāzī hat dieses Dispensatorium, der Einleitung zufolge, nach dem *K. al-Manṣūrī* und nach dem *K. at-Ṭibb al-mulūkī* verfaßt. Für die Dinge, die er hier nicht erwähnt, verweist er auf das *Aqrābādīn* des Ḥunain ibn Ishāq (→ S. 299).

Das *Aqrābādīn aṣ-ṣaḡīr*, ebenfalls von Gerhard übersetzt⁵, umfaßt vier Kapitel. Das erste erläutert die Zubereitung der Mittel, so daß man sie ohne Widerwillen einnehmen kann, das zweite handelt über kosmetische Mittel für das Gesicht, das dritte über zahlreiche „Öle“. Im vierten Kapitel sagt ar-Rāzī einleitend, daß man bei der Zubereitung der Mittel die Sternkonstellation beachten müsse, gemäß dem Worte des Hippokrates, daß die Sternkunde kein geringer Teil der Medizin sei (→ S. 254). Dann folgen Rezepte für Elektuarien gegen Fieber, Phrenitis, Hemikranie usw.

Außerdem hat ar-Rāzī noch ein *K. fī l-Iyāraḡāt*, eine Spezialschrift über die Heilmittel, verfaßt⁶.

Die zehnte Maqāla des zweiten Teils des *K. al-Malakī* (→ S. 140) gilt ausschließlich den zusammengesetzten Heilmitteln⁷. In einer theoretischen Einleitung legt al-Maḡūsī dar, daß bei der Komposition die Quantitäten der Ingredienzien wegen der verschiedenen Wirkungsgrade derselben berücksichtigt werden müssen. Er vermeidet aber die spekulativen

¹ b. a. Uṣ. II 44, 4-45, 2; Meyerhof Esquisse p. 6.

² GAL S I 417.

³ **Test.**: Bīrūnī's Verzeichnis nr. 13; b. a. Uṣ. I 316, -5. **Mss.**: Bodl. I 611, 3 (= Marsh 537); Naniāna II nr. 107, p. 239; Tehran Milli Malik 4573; Steinschneider Araber in hebr. Hdschr. 360. **Zitate**: Kūhīn Minhāḡ fol. 28 b, -4 f. **Lit.**: Schipperges Assimilation 96; Naḡmābādī Rāzī p. 82-87.

⁴ Abubetri Rhazae Maomethi . . . opera exquiritiora, Basileae, in officina Henrichi Petri, 1544, p. 450-482.

⁵ Abubetri . . . opera, Basileae 1544, p. 546-559.

⁶ **Ms.**: Naniāna II nr. 107, p. 234-237.

⁷ Maḡūsī Malakī II 516, -8 bis 607, -5.

Proportionen al-Kindī's. Der spezielle Teil beginnt mit breiten Ausführungen über Theriak und Elektuarien, dann werden die Heilmittel, die Dekokte und alle anderen Mittel *κατὰ γένη* dargestellt.

Ibn Sinā hat die zusammengesetzten Heilmittel im fünften Buche seines *Qānūn* in umfassender Weise beschrieben¹. Sie sind im ersten Teil *κατὰ γένη* behandelt. Daran schließt sich (p. 241, 24 ff.) ein Index, und im zweiten Teil (p. 247, 7 ff.) sind die Mittel *κατὰ τόπους* beschrieben. Ibn Sinā führt Rezepte von Erasistratos, Archigenes, Logadios, Asklepiades, Andromachos, Themison und anderen griechischen Ärzten an. All diese Materialien hat er aus Galens Buch *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων* abgeschrieben.

Im 11. Jhd. dürfte auch ein großes Lehrbuch der Pharmazie entstanden sein, das nur in lateinischer Übersetzung erhalten ist. Als sein Autor ist Joannes Mesuē (bzw. Joannes filius Mesuē filii Hamech filii Heli filii Abdela regis Damasci) angegeben, womit kein anderer als Yūḥannā ibn Māsawaih (→ S. 112) gemeint sein kann. Da in dem Werk jedoch Autoren zitiert sind, die nach ibn Māsawaih gelebt haben (z.B. Muḥammad ibn Zakarīyā' ar-Rāzī), handelt es sich offensichtlich um ein Pseudepigraph. Daß Yūḥannā ibn Māsawaih nicht der Autor sein kann, war schon früh bemerkt worden. Anstatt aber auf ein Pseudepigraph zu schließen, konstruierte man einen Autor Joannes Mesuē junior, in derselben Weise, in der man zum Drogenbuch des Ps. Serapion (→ S. 283) einen fiktiven Autor Serapion junior konstruiert hat. Aber ein zweiter Mediziner namens Yūḥannā ibn Māsawaih ist in keiner arabischen biographischen oder bibliographischen Quelle, auch in keinem Handschriftenkatalog, nachzuweisen. Dies hatte bereits Andrea Alpago konstatiert, der in seinen Anmerkungen zum *Canon* des Avicenna schreibt: *Et ego vidi librum arabicum filii Mesuē antiquioris, sed librum filii Mesuē posterioris nullibi in arabico reperire potui.*

Zur Stützung der These vom „jüngeren“ Mesuē wurde nun jedoch eine Quelle herangezogen, die 1664 von Johann Heinrich Hottinger veröffentlicht wurde: Die Schrift über die berühmten arabischen Ärzte und Philosophen, die al-Ḥasan ibn Muḥammad al-Wazzān al-Ġarnāṭī (nach seiner 1520 in Rom erfolgten Taufe Johannes Leo Africanus genannt) im Jahre 1527 verfaßt hat. Dort heißt es²: *Mesuach iste fuit Christianus, Jacobitarum religione, natus in civitate Maridin, supra flumen*

¹ b. Sinā Qānūn II 177-268. **Übs.:** Zusammengesetzte Heilmittel der Araber. Nach dem fünften Buch des *Canons* von Ebn Sina aus dem Arabischen übersetzt von Joseph von Southeimer, Freiburg im Breisgau 1845. **Lit.:** Süheyl Ünver, İbnî Sina akrabadini (Kanunun beşinci cildi), in: Büyük Türk filosof ve tib ustadı İbnî Sina sasiyeti ve eserleri hakkında tetkikler, Istanbul 1937.

² Leo De viris illustr. 261 f.

Euphratis, didicit medicinam, atque Philosophiam in civitate Bagdad, continuéque Avicennae Lectionem audivit, qui composuit opera utilissima in rebus potabilibus: alium quoque Librum de componendis medicinis, syrupis videlicet, unguentis, emplastris, et de similibus . . . Mortuus autem est Mesuach aetatis suae circa nonagesimum, de Elhigira verò quadringentesimo sexto. Mesuë junior sollte also mit einem im Jahre 406/1016 gestorbenen Māsawaih al-Māridinī zu identifizieren sein!¹ Daß diese Gleichung auf tönernen Füßen steht, bedarf keines näheren Nachweises. Hinzu kommt, daß die Nachrichten des Leo Africanus außerordentlich unzuverlässig sind. Er verwechselt z.B. ibn at-Tilmid̄ mit ‘Alī ibn al-‘Abbās al-Mağūsī, er läßt Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī im Jahre 401/1011 in Cordoba sterben und wirft die Chronologie in grotesker Weise durcheinander. Unter diesen Umständen darf man den Mesuë junior wie auch den Māsawaih al-Māridinī getrost in das Reich der Schatten verweisen. Der Autor unseres Werkes kann nur als „Pseudo-Yūḥannā ibn Māsawaih“ bezeichnet werden.

Das Werk² umfaßt vier Teile. Der erste, allgemeine Teil (fol. 1-32) trägt den Titel *De consolatione medicinarum simplicium et correctione operationum earum Canones universales* (übersetzt aus *al-Qawānīn al-kullīya fī islāḥ al-adwiya al-mufrada wa-islāḥ af‘ālihā*) und umfaßt vier intentiones, in denen die Sammlung (*iltiqāt*) und Aufbereitung der Heilmittel erörtert werden.

Im zweiten Teil (fol. 32-42) sind die abführenden einfachen Heilmittel (*al-adwiya al-mufrada al-mushila*) behandelt. Dieser Teil umfaßt zwei Sektionen: 1. *De medicinis benedictis in quibus non est venenositas* (=15 Abschnitte), und 2. *De medicinis laboriose solventium in quibus est venenositas* (=39 Abschnitte).

Der dritte Teil (fol. 42-84) ist überschrieben: *Grabadin* (= *Qarābādīn*), *quod est aggregatio vel antidotarium electuariorum et confectionum et aliarum medicinarum compositarum*. In zwölf *Distinctiones* (*Maqālāt*) sind die Mittel $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta$ angeordnet. Im Aufbau und Inhalt bestehen ziemlich weitgehende Ähnlichkeiten mit ibn Sīnā’s Darlegungen (*Qānūn* II 178-247), was folgende Übersicht verdeutlichen soll:

Ps. b. Māsawaih	b. Sīnā
1. <i>De electuariis</i>	1. <i>fī t-tiryāqāt wa-l-ma‘āğīn</i>
2. <i>De medicinis opiatis</i>	2. <i>fī l-iyārağāt</i>

¹ Meyer Botanik p. 179; Leclerc Histoire I 504-507; Puschmann Geschichte I 612; Elgood History 93-95; Bernhard Lewin, EI² I 345 a.

² Divi Joannis Mesue medicorum evangeliste opera . . ., Lugduni 1525.

- | | |
|--|--|
| 3. <i>De medicinis solutivis</i> | 3. <i>fī l-ğawārišnāt</i> |
| 4. <i>De conditis</i> | 4. <i>fī s-safūfāt wa-l-qamā'ih</i> |
| 5. <i>De speciebus loch</i> | 5. <i>fī l-la'ūqāt</i> |
| 6. <i>De syrupis et robub</i> | 6. <i>fī l-ašriba wa-r-rubūbāt</i> |
| 7. <i>De decoctionibus et infusionibus</i> | 7. <i>fī l-murabbayāt</i> |
| 8. <i>De trociscis</i> | 8. <i>fī l-aqrāš</i> |
| 9. <i>De suffuf et pulveribus</i> | 9. <i>fī s-sulāqāt wa-l-ḥubūb</i> |
| 10. <i>De pilulis</i> | 10. <i>fī l-adhān</i> |
| 11. <i>De unguentis et emplastris</i> | 11. <i>fī l-marāhim wa-d-dimādāt</i> |
| 12. <i>De oleis</i> | 12. <i>fī l-adwiya al-murakkaba</i>
<i>allatī tašluḥu li-l-amrād fī 'uḍ-</i>
<i>wīn 'uḍwīn</i> |

Der vierte Teil schließlich (fol. 84-126) ist das *Grabadīn medicinarum particularium*, in dem die Heilmittel κατὰ τόπους dargestellt sind. Von den Krankheiten des Kopfes ausgehend bricht die Darstellung bei den Herzkrankheiten ab. Der Rest ist von Peter von Abano ergänzt worden.

Der größte Teil, fast zwei Drittel, des augenheilkundlichen Buches des 'Alī ibn Ibrāhīm ibn Baḥtīšū' (→ S. 210) wird von Rezepten zusammengesetzter Heilmittel eingenommen. Sie sind von MAX MEYERHOF kurz beschrieben¹.

Ibn Wāfid, der vor allem durch sein Buch über einfache Heilmittel (→ S. 273) bekannt ist, schrieb eine Rezeptsammlung mit dem Titel *K. al-Wisād* („Das Kissen“)².

Von abū l-Ḥasan Sa'īd ibn Hibat Allāh (→ S. 160) ist ein Dispensatorium mit dem Titel *Aqrābādīn madīnat as-salām* erhalten, das 20 Kapitel umfaßt³.

Das *Aqrābādīn* des ibn at-Tilmīḍ (→ S. 163)⁴ ist den Berichten zufolge zum maßgeblichen Dispensatorium geworden. Der Autor hat es, wie er im Titel andeutet, aus mehreren anderen Apothekerbüchern zusammengestellt (*muntaza' min 'iddat al-aqrābādīnāt*). Es umfaßt in der längeren Rezension zwanzig Kapitel, beginnt mit den Pastillen (*aqrāš*) und endet mit den schweißtreibenden Mitteln. Die kürzere Rezension umfaßt nur 13 Kapitel. Eine weitere Schrift des ibn at-Tilmīḍ, die *Maqāla*

¹ Arch. Gesch. Med. 20, 1928, 73-77.

² Mss.: Esc. 833, 1 Renaud; Wellcome Catal. p. 214 f. (nr. 185).

³ Mss.: Browne-Fs. (1922) p. 139 nr. 18.; Gotha 2017.

⁴ Mss.: Brit. Mus. Or. 8293 (Autograph ?); Berlin 6442 (= Pm. 487, beschrieben von Adolf Fonahn, Einiges über eine arabische Aqrābādīn-Handschrift in Berlin, in: Janus 14, 1909, 347-353); Army Med. Libr. A 3 (p. 297); Wellcome Catal. p. 78 (nr. 9); Munağğid Mašādir p. 253; Šabbūh Fihris nr. 24; Dietrich Medicinalia p. 231 f. (nr. 116), wo auch Inhaltsangabe. Zitate: Kūhīn Minhāğ fol. 23 a 9; 26 a 6; b. Rasūl Mu'tamad p. 22 paen.; 66 paen.; Nuwairi Nihāya 11, 219, 4.

*al-Amīnīya fī l-adwiya al-bīmāristānīya*¹, behandelt offenbar den gleichen Gegenstand.

Über zusammengesetzte Heil- und Nahrungsmittel handelt ibn Ğumai' sehr ausführlich in seinem *K. al-Iršād*². Sie sind in 22 Abschnitten *κατὰ γένη* angeordnet. Es finden sich darunter einige der großen, von griechischen Ärzten entwickelten Rezepte, so der *ma'ğūn Ğālinūs*, der *iyārağ Rūfus*, ferner Rezepte von ibn Zuhr, ibn Māsawaih, ibn Riḍwān und anderen. Im 21. Abschnitt erklärt ibn Ğumai' die Namen der einfachen Heilmittel, und im 22. Abschnitt (fol. 224 b, -5 ff.) die Bedeutung der Apothekergewichte und -maße.

Das umfassendste Werk dieser Gattung dürfte das *Aqrābādīn* des Badr ad-Dīn Muḥammad ibn Bahrām ibn Muḥammad al-Qalānisī sein, das im Jahre 590/1194 geschrieben ist³. In seinen 49 Kapiteln sind die zusammengesetzten Heilmittel und alle mit ihrer Präparation zusammenhängenden Fragen systematisch dargestellt. Hier sei nur eine Auswahl der Kapitelüberschriften mitgeteilt: 1: Sammlung und Magazinierung der Drogen. 2-7: Aufbereitung der Drogen durch Brennen, Waschen, Verhärten, Assoziieren, Mischen, Rösten, Sieden. 8-9: Bereitung der Öle, die als Vehikel für die Drogen dienen. 10-12: Verwendung von Krebsen, Kanthariden, Bocksblut usw. 13: Konservierung der Gallen, Fette und Gehirne. 14: Molke. 15-16: Die richtigen Zeiten für die zusammengesetzten Heilmittel. 17-18: Theriak. 19: Schlangenabsud. 20-21: Erklärung der griechischen und arabischen Namen der zusammengesetzten Heilmittel. In den Kapiteln 22-44 werden nacheinander die Heilmittel *κατὰ γένη* aufgeführt, angefangen mit den Räuchermitteln, endend mit den Pulvern (*darūrāt wa-iksīrināt*). Zum Schluß sind noch folgende Fragen behandelt: Kap. 45: Behandlung des Vergifteten. 46: Liste der Ersatzmittel der einfachen Heilmittel, nach dem Abgad-Alphabet geordnet. 47: Apothekermaße und -gewichte. 48: Mittel zur Vertreibung von Ungeziefer. 49: Die magischen Eigenschaften (*ḥawāṣṣ*) der Dinge⁴.

Neben seinem Inhaltsreichtum verdient al-Qalānisī's Buch aber auch besonderes Interesse wegen der Quellen, die in ihm verwertet und zitiert sind. Er sagt in der Vorrede, er habe sich auf den *Qānūn* (*q*) des ibn Sinā, auf das *K. al-Ḥāwī* (*ḥ*) und das *K. al-Manṣūrī* (*m*) des Rāzī, auf den *Kāmīl* (*k*) des Mağūsī, auf die *Daḥīra* (*d*) des (Ps.) Tābit ibn Qurra, auf die

¹ **Test.**: b. a. Uṣ. I 276, -11; Yāqūt Iršād VII 245, 6. **Mss.**: Wellcome Catal. p. 129 f. (nr. 9).

² Die ganze vierte Maqāla, fol. 174 a 1 ff., → S. 164.

³ b. a. Uṣ. II 31, 19-24; GAL I 489; S I 893. Hier wurde die Handschrift Berlin 6438 (= Pet. I 370, fol. 1-139 a) benützt. Weitere **Mss.**: Rylands nr. 330; Wellcome Catal. p. 79 f. (nrr. 102 und 65); Awad Iraq Museum nr. 6; Munağğid Maṣādir p. 322; Šabbūh Fihris nr. 25.

⁴ Dieses Kapitel ist des näheren in Teil II behandelt.

*Kifāya*¹, ferner auf die Rezeptensammlungen des Qiwām ad-Dīn Šā‘id al-Muhannā und des Šaraf az-Zamān al-Mābarsāmī gestützt. Das Buch enthält aber auch viele Zitate aus Dioskurides (fol. 14 b 10; 75 a ult.; 127 a 1), Galen (fol. 14 b 4; 16 b 3; 17 b, -7; 18 a 7; 46 a 1; 53 a 12; 74 b, -4), Alexander von Tralleis (fol. 63 a 9), Dīmuqrāṭis (fol. 86 b, -6), Paulos (fol. 128 a, -6), Ahrun (fol. 26 a, -7), ibn Sarābiyūn (fol. 15 b 8; 16 a 3), Yūḥannā ibn Māsawaih (fol. 51 a, -6 f.; 75 a, -3; 114 b 3), Ḥunain (fol. 16 b 8; 17 a ult.; 131 a 8), Yūsuf as-Sāhir (fol. 23 b 12; 101 b 1; 131 b 12), ‘Īsā ibn Šihārbaḥt (fol. 22 a 2), al-Kindī (fol. 22 a 10), Aḥmad ibn Mandawaih (fol. 75 a 2. 10 f.), al-Yahūdī (fol. 122 a 1), dem indischen Arzt Mankah (fol. 18 b 3), dem *K. Miṭṭāḥ at-ṭibb* des abū l-Farağ ibn Hindū (fol. 19 a, -3; b, -6; 131 a 2. -3; b 3), dem *K. al-Ḥawāṣṣ* des Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī (fol. 132 a 13) sowie schließlich dem *K. al-‘Ain* des Ḥalīl ibn Aḥmad (fol. 19 b, -4) und dem *K. at-Tanwīr* des abū Maṣṣūr al-Qumrī (fol. 131 a 12; 132 b 4.9)².

Nağīb ad-Dīn as-Samarqandī (→ S. 170) hat zwei Dispensatorien verfaßt: Das eine, *K. Uṣūl tarkīb al-adwiya*³, stellt die Heilmittel in 19 Sachgruppen zusammen. Das andere, *al-Qarābādīn ‘alā tartīb al-‘ilal*⁴, κατὰ τόπους angeordnet, ist ein sehr umfangreiches Werk, wenn auch nicht so umfassend wie das Dispensatorium des Qalānisī. Es beginnt mit den Krankheiten des Kopfes und endet mit Rezepten zur Stärkung der Potenz, zur Behebung des Podagra, der Hautkrankheiten, zum Färben der Haare, zum Abmagern, zur Beseitigung des Schweißgeruches und zum Einbalsamieren des Leichnams, zur Pflege der Fingernägel, zur Verhinderung der Trunkenheit, zur Körperpflege des Reisenden, zur Beseitigung der Hühneraugen und Blasen usw.⁵

Unter dem Sammeltitlel *an-Nağībīyāt as-samarqandīya* sind mehrere Schriften des Samarqandī zusammengefaßt. In der Handschrift Bankipore nr. 58 sind dies das *K. Aṭ‘imat al-mardā*, das *K. Uṣūl tarkīb al-adwiya*, das *K. al-Ağdiya wa-l-ašriba* und das *Qarābādīn ‘alā tartīb al-‘ilal*,

¹ Aus chronologischen Gründen kann damit nicht die *Kifāyat at-ṭabīb* des Nağm ad-Dīn ibn al-Minfāḥ gemeint sein, die ḤḤ V p. 219 nr. 10783 nennt. Ibn al-Minfāḥ ist erst 593/1197 geboren. Er war ein Schüler des Daḥwār und ist im Jahre 652/1254, vielleicht vergiftet, gestorben: b. a. Uṣ. II 265, 15 ff.

² Über die Quellen, die im 49. Kapitel angezogen sind, vgl. Teil II.

³ **Mss.:** s. Bi Or 25, 1968, 236. **Facsimiledruck:** The Medical Formulary of Al-Samarqandī and the Relation of Early Arabic Simples to Those Found in the Indigenous Medicine of the Near East and India, by Martir Levey and Noury al-Khaledy, Philadelphia 1967; dazu die Rezension von Manfred Ullmann, Bi Or. 25, 1968, 235-237. **Lit.:** Nūrī al-Ḥalīdī und Martin Levey, Aqrābādīn as-Samarqandī, in: al-Machriq 58, 1964, 411-420.

⁴ **Mss.:** Bi Or 25, 1968, 236.

⁵ Eine Kurzfassung dieses Werkes hat ‘Abd al-‘Azīz ibn ‘Adī ibn ‘Abd al-‘Azīz al-Mauṣilī (gest. 710/1310 ?) angefertigt, s. Dietrich Medicinalia nr. 65.

in der Handschrift Paris 5109¹ sind es dieselben Schriften in umgekehrter Folge, die Handschrift Kairo VI 46 enthält noch zusätzlich das *K. al-Asbāb wa-l-'alāmāt* und das *K. al-Adwiya al-mufrada*².

Abū l-Faql Dāwūd ibn abī l-Bayān al-Isrā'īli ist im Jahre 556/1161 in Kairo geboren. Er war ein Schüler des Hibat Allāh ibn Ğumai' (→ S. 164). Ibn abī Uṣaiḃi'a zählte zu seinen Hörern. Über achtzig Jahre alt, ist ibn abī l-Bayān um 638/1240 gestorben³. Der *Dustūr al-bimāristānī*⁴ ist ein kleines Dispensatorium, das aus der Praxis des Nāširi-Krankenhauses, an dem der Autor tätig war, hervorgegangen ist. In ihm sind in zwölf Kapiteln eine Anzahl größerer, gebräuchlicher Rezepte κατὰ γένη zusammengestellt.

Selbst diejenigen, denen die in der arabischen Medizin-Historik herrschende methodologische Sorglosigkeit bekannt ist, werden nicht ohne Erstaunen zur Kenntnis nehmen, daß PAUL SBATH, der den *Dustūr* 1933 herausgegeben hat, zwanzig Jahre später eine Kurzfassung desselben Textes abermals ediert hat, ohne die Identität zu bemerken. Der zweiten Edition liegt eine Kopie aus dem Jahre 1920 zugrunde, in der der Text fälschlich dem Sahlān ibn 'Utmān ibn Kaisān (→ S. 315) beigelegt ist⁵.

Abū l-Munā ibn abī Naṣr al-Kūhīn al-'Aṭṭār al-Isrā'īli⁶ schrieb sein *K. Minhāğ ad-dukkān*⁷ im Jahre 658/1260. Es ist fast so umfangreich wie das *Aqrābādīn* des Qalānisī, war jedoch viel weiter verbreitet. Das Werk hat 25 Kapitel, in denen die zusammengesetzten Heilmittel nach Sach-

¹ Bearbeitet von Tarabein Cherif, Contribution à l'histoire de la pharmacie arabe. Étude particulière du manuscrit intitulé: Al-Nadjibiāte al-Samarkandiate, Diss. Strasbourg 1952.

² Vgl. Šabbūḃ Fihriš nr. 265, ferner die Mss. Velieddin 2541 und Laleli 1647.

³ b. a. Uṣ. II 118, -9 bis 119, 9; Steinschneider Arab. Lit. Juden p. 195 f.; GAL I 491; S I 896; J. Vernet, EI² III 683 s.v. Ibn abī 'l-Bayān.

⁴ **Mss.:** Gotha 2031, 1; Royal Coll. Phys. nr. 38; Karatay Topkapı Saray nr. 7396, 1 (= H. 560); Munağğid Mašādir p. 249; Dietrich Medicinalia p. 216 f. (nr. 109). **Zitate:** bei Kūhīn Minhāğ. Edition auf unzureichender handschriftlicher Basis: Le formulaire des hôpitaux d'Ibn abil Bayan, médecin du bimaristan annacery au Caire au XIIIe siècle, ouvrage annoté et publié pour la première fois par Paul Sbath, Bull. de l'Inst. d'Égypte 15, 1932-33, p. 9-78. **Teilübs.:** Kapitel 11 (über Zahnheilmittel, *sanūnāi*) bei Otto Spies, Arch. Gesch. Med. 46, 1962, 168-170. **Lit.:** Max Meyerhof, Über eine arabische Krankenhauspharmakopöe aus Kairo (um 1200 n. Chr.), in: Festschrift zum 80. Geburtstag Max Neuburgers, Wien 1948, 340-345.

⁵ Précis sur les médicaments composés employés dans la plupart des maladies par Sahlān ibn Kaysān, édité et traduit par le R. Paul Sbath et le Prof. Christo D. Avierinos (Publications de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire, Textes Arabes et Études Islamiques, Tome X), Le Caire 1953, p. 7-75.

⁶ Steinschneider Arab. Lit. Juden p. 237 f. (§ 176); GAL I 492; S I 897; Meyerhof Maimonide p. XXIII.

⁷ Hier benützt nach Ms. Berlin 6423 (= We. II 1194); weitere **Mss.:** Hamburg 133, 1; Wellcome Catal. p. 133-135; Mingana IV 948; Royal Coll. Phys. nr. 3; Med.-Laurent nr. 230; LdV. Vaticana II 1783, 1; Fagnan Alger 1757; Große Moschee Tunis 6869 (ausführliche Inhaltsangabe bei Chérif Histoire p. 90-93); Bairūt 298 (MUSJ 8, 1922, 414); Karatay Topkapı Saray nrr. 7316-7318; Munağğid Mašādir p. 327 f.; Šabbūḃ Fihriš nr. 255 und 256; Dietrich Medicinalia p. 148-150 (nr. 62). **Lit.:** Moritz Steinschneider, Eine arabische Pharmakopie des XIII. Jahrhunderts von abu 'l-Muna und die Quellen derselben, in: ZDMG 56, 1902, 74-85.

gruppen dargestellt werden, beginnend mit den Getränken. Al-Kūhīn teilt oft Rezepte mit, die er in eigenen Krankheitsfällen aufgestellt und erprobt hat. Meist aber sind die Rezepturen von fremder Hand. In diesen Fällen gibt al-Kūhīn dann zumeist sorgfältig seine Gewährsmänner und Quellen an. Unter diesen stehen an erster Stelle das *Dustūr al-bīmāris-tānī* des ibn abī l-Bayān, das *K. al-Iršād* des ibn Ğumai‘ und das *K. al-Malakī* des Maġūsi. Aber auch Sābūr ibn Sahl, das *Aqrābādīn* des Rāzī, der *Minhāġ* des ibn Ğazla, das *Aqrābādīn* des ibn at-Tilmīd, der *Kunnāš* des ibn al-Mudawwar (fol. 50 a, -4), abū l-‘Alā’ [ibn] Zuhr (fol. 66 b, -5), Mūsā ibn Maimūn (fol. 29 b 5) und viele andere sind zitiert. Der *Minhāġ ad-dukkān* ist daher eine wichtige Quelle für die ältere pharmazeutische Literatur. Das 20. Kapitel (fol. 110 a 3 ff.) handelt über Ersatzdrogen, die nach dem arabischen Alphabet angeordnet sind. Dieses Kapitel beruht auf dem gleichnamigen Buche des Rāzī (→ S. 293). Das 21. Kapitel (fol. 115 b, -7 ff.), betitelt *Šarḥ asmā’ al-adwiya al-mufrada*, enthält eine sehr umfangreiche Liste von einfachen Heilmitteln, die in der Pharmazie Verwendung finden. Den Drogenamen sind knappe Erklärungen beigegeben. Im 22. Kapitel (fol. 140 b 4 ff.) sind die Apothekermaße und -gewichte dargestellt. Moralische Ermahnungen (*waṣāyā*) zu gesundem Lebenswandel, mit Dichterversen untermischt, enthält das 23. Kapitel. Das 24. Kapitel handelt über die Verwendung einfacher Heilmittel, das 25. Kapitel über die Prüfung der einfachen und zusammengesetzten Heilmittel auf ihre Echtheit.

Der Christ Rašīd ad-Dīn abū Ḥulaiqa ist im Jahre 591/1195 geboren. Er wuchs in Edessa auf und lebte später in Kairo am Hofe des Sultans al-Kāmil und des Malik az-Zāhir Baibars (reg. 658-676/1260-1277). Abū Ḥulaiqa hat mehrere Bücher über Medizin geschrieben, darunter auch eines über Melancholie¹. In einer kleinen unbedeutenden Spezialschrift über die Heilmittel² behandelt er im Anschluß an Galen die Hiera des Logadios, des Archigenes, des Galen, des Theodoret und die Epithymum-Hiera.

Die zwanzigste Maqāla der Chirurgie des ibn al-Quff (→ S. 176)³ enthält ein ziemlich ausführliches, in elf Abschnitte gegliedertes Dispensatorium. Der Autor diskutiert die Prinzipien der Zusammensetzung nach den Empirikern, Dogmatikern und Methodikern sowie die Fragen der Quantitäten. Im Abschnitt über die Salben teilt er Rezepte von Andro-

¹ b. a. Uş. II 123, 22-130, 13; GCAL II 72.

² *Maqāl fī l-Iyāraġāt*, edd. et franz. trad. P. Sbath et Ch. D. Avierinos, in: Publications de l’Institut Français d’Archéologie Orientale du Caire, Textes Arabes et Études Islamiques, Tome X, Le Caire 1953, p. 77-88.

³ b. -Quff Ğirāha II 223-265.

machos, Heras, Kriton, Asklepiades und anderen Griechen mit, natürlich nur nach Galens *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων*.

Über zusammengesetzte Heilmittel handelt die fünfte und letzte Maqāla des *K. al-Hāwī fī 'ilm at-tadāwī* des Širāzī (→ S. 178). Sie sind, κατὰ γένη geordnet, in fünfzig Kapiteln dargestellt¹.

Ein kleines Dispensatorium hat auch al-Ġildakī in seine *Durrat al-ġawwāš* eingefügt². Ganz ohne Magie behandelt er eine Anzahl von Latwergen, Pulvern und Getränken. Einige Rezepte sind in der Form von Urģützen mitgeteilt.

Der Schule von Salerno entstammte eine anonyme Rezeptsammlung, die den Grundstock zu einer im Laufe der Jahrhunderte weiter ausgebauten Pharmakopöe, dem *Antidotarium Nicolai*, bildete³. Dieses wurde noch vor der Mitte des 14. Jhdts. ins Arabische übersetzt u.d.T. *Kitāb Antidūtāriyū Niqūlāw wa-huwa Aqrābādīn Nikūlāw al-mašhūr 'inda n-na-šārā*⁴. Schließlich sei als ein weiteres, von Westen kommendes Buch noch das *Antidotarium speciale* des Johann Jacob Wecker (Basileae 1577) genannt, das ibn Sallūm bei der Abfassung seiner *Ġāyat al-itqān* (→ S. 182) benützt hat und das er dort *Qarābādīn Wāqariyūs* nennt.

DIE muğarrabāt-LITERATUR

Hier ist eine kleine Literaturgattung zu nennen, die unter der Flagge der *Muğarrabāt* segelt und die jüngst mißverstanden worden ist. Man hat in diesen Büchern „Sammlungen experimentell gewonnener Daten“ sehen wollen und sie als „Zeichen einer Neuorientierung des forschenden Verstandes“ gedeutet⁵. Von alledem kann nicht die Rede sein. Die *Muğarrabāt* sind nicht *experimenta*, sondern *empirica*, „durch Erfahrung bestätigte Rezepte“. Indes ist solche Kennzeichnung nur das Aushängeschild, das den betont superstitiösen und magischen Charakter der Rezepte kaschieren soll. Wie schon bei Alexander von Tralleis⁶ werden auch im Islam gerade diejenigen Mittel als „durch Erfahrung erprobt“ ausgegeben, deren Wirkung sich der Erfahrung entzieht. Beispiele dafür

¹ Ms. Berlin 6324 fol. 197 a ult. ff.; Ed. mit Glossar der Drogennamen: Pierre Guigues, *Le Livre de l'art du traitement de Najm ad-Dyn Mahmoud*, Beyrouth 1903.

² Ġildakī Durra 162 a, –5 bis 169 b ult.

³ Nicht zu verwechseln mit dem *Δυναμείον*, dem Antidotarium des Nikolaus Myrepsos (s. Diels Handschriften II 69), das 48 Kapitel umfaßt, das durch die arabische Pharmazie beeinflusst ist und das wie das Antidotarium Nicolai mit der ἀντίδοτος ἢ χρυσὴ ἢ Ἀλεξάνδρεια beginnt.

⁴ Ms. Neubauer Hebr. Mss. Bodl. nr. 2122, geschrieben 5107/1347.

⁵ So Gustave Edmund von Grunebaum, *Der Islam im Mittelalter* (Die Bibliothek des Morgenlandes), Zürich und Stuttgart 1963, p. 423 f., im Anschluß an Sartou Introduction II 1, 94; 432 f.

⁶ Thorndike *Magic I* 579.

sind Legion: „Wenn man die Knochen des Flughuhns verbrennt und die Asche nimmt und sie mit Omphakinon (*zait al-wnfāq*) aufkocht und damit den Kopf des Kahlen und die Stellen der Alopezie einreibt, läßt es auf ihm wieder Haare wachsen. Erprobt (*muğarrab*)”¹. Das charakteristische, am Schluß solcher Rezepte stehende *muğarrab*² ist nichts anderes als die griechischen Rezepten häufig beigeschriebene Notiz πεπειραται, πεπειρα- μένον oder διὰ πείρας.

Aus der Muğarrabāt-Literatur seien folgende Bücher genannt:

Eine der frühesten Schriften dieser Art dürfte das *K. al-Muğarrabāt* des Kindī gewesen sein, das al-Anṭāki mehrfach zitiert³. Es ist offenbar nicht mit dem *Aqrābādīn* desselben Autors (→ S. 301) identisch.

Muḥammad ibn Zakariyā’ ar-Rāzī (→ S. 128) schrieb das *K. at-Tağārib*⁴, in dem die Heilmittel κατὰ τόπους angeordnet sind. Das *K. Ġirāb al-muğarrabāt wa-ḥizānat al-aṭibbā*⁵ desselben Autors ist als Taschenbuch für den praktischen Gebrauch gedacht.

Ibn Sīnā (→ S. 152) schrieb eine *Urğūza fī l-Muğarrabāt*⁶.

Das große Sympathiebuch des a b ū l- ‘Alā’ Zuhri (→ Teil II), das auch unter dem Titel *Muğarrabāt al-ḥawāṣṣ* umläuft, enthält hauptsächlich magische Rezepturen.

Auch von Amīn ad-Daula ibn at-Tilmīḍ (→ S. 163) ist ein *K. al-Muğarrabāt* erhalten⁷.

In seinem *K. ad-Durra al-muntaḥaba fī l-adwiya al-muğarraba*⁸ behandelt Raḍī ad-Dīn ab ū Bakr ibn Muḥammad al-Fārisī (Anfang des 14. Jhdts.), der Sohn des Verfassers der *Māddat al-ḥayāt* (→ S. 340), in zwölf Kapiteln magische (*tilasmāt, asmā’, auḥāq*) und natürliche (*nabāt, ma‘ādīn, ḥayawān*) Heilmittel.

Ibn al-Ḥāğğ at-Tilimsānī (gest. 737/1336) zählt in seinem *K. Šumūs al-anwār wa-kunūz al-asrār* (K. 1325, p. 94, 2) die magischen Heilmethoden mit Amuletten zu den *muğarrabāt aṭ-ṭibb*.

Auch Muḥammad ibn Yūsuf as-Sanūsī (gest. 892/1486) hat ein

¹ Ab ū l- ‘Alā’ Zuhri, *K. al-Ḥawāṣṣ*, bei b. -Baiṭār Ġāmi‘ IV 26, 2-4.

² Vgl. auch: Kindī *Aqrābādīn* p. 43, -4; 203, 12; ‘Arīb Ġanīn 17, 3; b. -Baiṭār Ġāmi‘ III 28, 9 f.; 67, -4; Būnī Šams II 83, 18 ff.; Ġuzūlī Maṭāli‘ I 73, -8.

³ Anṭāki Taḍkira I 107, -5; 122, 20; 303, -10; II 66, 15; 73, 10.

⁴ Ms.: Karatay Topkapı Saray nr. 7214 (= A. 1975), vgl. auch Šabbūḥ Fihris nr. 43.

⁵ Mss.: Gotha 1964; 1965; Šabbūḥ Fihris nr. 77.

⁶ Mss.: Paris 2661, 4 (= Ancien fonds 1174); 2942, 2 (= Ancien fonds 1093); Wien 1457, 2 (fol. 80-94); Brit. Mus. 893, 5 (= Add. 7556); Esc. 863, 2 Renaud; Text auch bei Damirī Ḥayāt II 174, 16-176, 3 (s.v. ‘aqrāb).

⁷ Ms. Gotha 1996, 2 (fol. 27-37).

⁸ Test.: ḤḤ III p. 211 nr. 4975. Mss.: Berlin 6332 (= Glas. 204); Leiden 1346 (= Cod. 1250, 3 Schult.); Arberry Cambridge nr. 298, 5 (fol. 93-141); Kopenhagen 115, 1 (fol. 1-47); Paris 2685, 3 (= Suppl. 1898); 2992, 1 (= Ancien fonds 1085); 5987; LdV. Vaticana 938, 11; 1110, 1; Alger 1756. Zitat: Anṭāki Taḍkira II 66, 15.

K. al-Muğarrabāt geschrieben¹, ebenso Dāwūd al-Anṭākī² und al-Qalyūbī (gest. 1069/1659)³.

Hierzu scheint schließlich auch das *K. al-Fawā'id al-ḥasanīya fī l-muğarrabāt aṭ-ṭibbīya*⁴ zu gehören, das Muḥammad ibn Ṭālib ibn 'Abd Allāh ibn Ni'mat Allāh ibn Ṣadr ad-Dīn ibn Bahā' ad-Dīn aš-Širāzī im 11./17. Jhdt. verfaßt hat.

Unbekannt ist die Abfassungszeit eines *K. al-Muğarrabāt* mit Rezepten für Medizin, Chemie, Zauber, Talismane und Beschwörungen, das dem Mystiker Dū n-Nūn zugeschrieben wird⁵.

Als *muğarrabāt* werden auch Stoßgebete gegen die Pest bezeichnet, die in der anonymen Pestschrift Ms. Berlin 6378 (= Lbg. 999) empfohlen werden (z.B. fol. 56 a 12).

Hierher gehört schließlich auch die kleine, noch nicht identifizierte Rezeptensammlung, die Dietrich Medicinalia p. 233 f. (nr. 118) beschrieben hat.

DIE LITERATUR ÜBER PARFÜME

Einen kleinen, aber interessanten Seitentrieb zur pharmakognostischen und pharmazeutischen Literatur bilden die Bücher über die Parfüme. Sie sind mit den Dispensatorien eng verwandt; ihre Autoren benutzen die gleichen Ingredienzien, das gleiche System der Maße und Gewichte, die gleichen Prinzipien der Mischung und Zusammensetzung. Dennoch ist die Parfümliteratur, aufs ganze gesehen, auch stark durch die Motive des Adab und der Lexikographie bestimmt. Die Mediziner unter den Autoren sind in der Minderheit.

Eine der frühesten Schriften dieser Gattung dürfte das *K. aṭ-Ṭīb* („Das Parfümbuch“) des Ibrāhīm ibn al-Mahdī gewesen sein, jenes aus der Verbindung mit einer dailamitischen Sklavin hervorgegangenen Sohnes des Kalifen al-Mahdī, der für die Entwicklung der Gesangskunst von Bedeutung war und im Jahre 224/839 in Sāmarrā' gestorben ist. Al-Mas'ūdī⁶ zitiert dieses Parfümbuch mit einer Geschichte über die Herkunft der Ambra.

Von dem *K. al-'Iṭr*, das für al-Mu'taṣim bi-llāh (reg. 218-227/833-842) verfaßt worden war, finden sich mehrere Zitate bei an-Nuwairī⁷.

¹ GAL II 252; Munagğid Maṣādir p. 307.

² Šabbūh Fihris nr. 220.

³ GAL S II 492.

⁴ Ms. Chester Beatty 3986 (foll. 359).

⁵ Ms. Paris 2608 (= Ancien fonds 1083).

⁶ Mas. Aḥbār 23, 5 ff.

⁷ Nuwairī Nihāya 12, 91, 10; 93, 1; 96, 9; 103, 6; 114, 3; 131, 5; 134, 2.

Yūḥannā ibn Māsawaih (→ S. 112) schrieb das *K. Ġawāhir at-ṭīb al-mufrada*¹. In der kleinen Schrift sind die aromatischen Substanzen in zwei Gruppen geteilt, in die *uṣūl* (wozu Moschus, Ambra, Aloeholz, Kampfer und Safran gehören) und die *afāwīh* (z.B. Narde, Gewürznelke, Sandelholz).

Unter merkantilen Gesichtspunkten behandelt al-Ġāḥiẓ in seinem *K. at-Tabaṣṣur*² die Parfüme, so das indische Aloeholz, den Moschus, die Ambra und andere. Er nennt die jeweils besten Sorten und empfiehlt Prüfmethode zur Entlarvung von Fälschungen.

Ein Autor namens Ḥalaf at-Ṭibī, über den noch nichts Näheres bekannt ist, wird von ibn al-Baitār (Ġāmi' II 158, 25; IV 136, 18) und in dem Fragment Berlin 6436 (= We. 1169, fol. 15) zitiert.

Der vielseitige Kindī hat ein außerordentlich aufschlußreiches Buch über Parfüme geschrieben, das *K. Kīmīyā' al-‘iṭr wa-t-taṣ‘idāt*, das im Stil und Zuschnitt die Verwandtschaft mit seinem *Aqrābādīn* (→ S. 301) verrät³. Es ist eine Sammlung von 107 Rezepten zur Herstellung aromatischer Salben, Öle und Wässer, wobei besonders die Möglichkeiten, echte Parfüme durch Surrogate zu strecken oder überhaupt Parfüme zu fälschen, das heißt durch künstliche Synthese billiger Substanzen echte Parfüme vorzutauschen und in den Handel zu bringen, erörtert werden. Die Schrift ist auch durch die Beschreibung von Geräten und Verfahren für die Geschichte der Alchemie von Bedeutung. Literargeschichtlich hat sie fortgewirkt: Sie diente dem ‘Abd ar-Raḥmān ibn Naṣr aš-Šaizari als Vorlage für sein Kapitel über die Marktaufsicht über die Apotheker⁴, und kein Geringerer als Yaḥyā ibn ‘Isā ibn Ġazla (→ S. 160) hat sie bearbeitet.⁵

Als Parergon zur *Kīmīyā' al-‘iṭr* hat al-Kindī das *K. Kīmīyā' at-ṭabā‘ih* verfaßt. In ihm hat er allerlei Betrügereien der Köche aufgezeichnet, wie man z.B. Leber serviert, die keine Leber enthält, Süßigkeiten ohne

¹ **Mss.:** Vollers Leipzig 768, 2; Munaġġid Maṣādir p. 268. **Zitate:** Nuwairī Nihāya 12, 105, 7; 108, 1; 119, 4; 125, 5. **Ed.** Paul Spath, *Traité sur les substances simples aromatiques* par Yohanna ben Massawaih, grand savant et célèbre médecin chrétien décédé en 857, BIE 19, 1937, p. 5-27. **Übs.:** Martin Levey, *Ibn Māsawaih and his Treatise on Simple Aromatic Substances*, in: *Journal of the History of Medicine* 16, 1961, 394-410.

² Ġāḥiẓ *Tabaṣṣur* 12, 5-14, 1.

³ **Ed.** und **Übs.:** *Kitāb Kīmīyā' al-‘iṭr wa-t-taṣ‘idāt*. Buch über die Chemie des Parfüms und die Destillationen von Ya‘qūb b. Ishāq al-Kindī. Ein Beitrag zur Geschichte der arabischen Parfümchemie und Drogenkunde aus dem 9. Jahrh. p. C., übersetzt von Karl Garbers (AKM 30), Leipzig 1948. **Rez.:** Anton Spitaler, *Die Welt des Orients* 1, 1952, 506-519. **Lit.:** H. G. Farmer, *Al-Kindī on the "ethos" of rhythm, colour and perfume*, in: *Glasgow Univ. Or. Soc. Trans.* 16, 1955-56, 29-38; Martin Levey, *Babylonian Chemistry, a Study of Arabic and Second Millenium B.C. Perfumery*, in: *Osiris* 12, 1956, 376-389.

⁴ Šaizari *Hisba* 47, 8.

⁵ **Ms.** Kairo Fihrist V 360.

Honig und Zucker herstellt und dgl.¹ Auch diese Schrift ist von ibn Ġazla bearbeitet worden.

Der bekannte, im Jahre 284/897 gestorbene Historiker und Geograph Aḥmad ibn abī Ya‘qūb (genannt al-Ya‘qūbī)² hat auch ein Parfümbuch geschrieben, das an-Nuwairī mehrfach zitiert³.

Al-Mufaḍḍal ibn Salama aḍ-Ḍabbī⁴, der Verfasser der bekannten Sprichwörtersammlung *al-Fāḥir*, hat auch ein *K. at-Ṭīb* geschrieben. Es ist bei al-Ḥarīrī⁵ zitiert. Doch handelte es sich vermutlich eher um ein Werk der Philologie, in dem die Parfüme onomasiologisch behandelt waren, als um ein Werk der Parfümchemie.

Das *K. Ġaib al-‘arūs wa-raiḥān an-nufūs* („Der Busen der Braut und die Duftblume der Seelen“) des Muḥammad ibn Aḥmad ibn Sa‘īd at-Tamīmī (→ S. 269) ist ein Werk über die Parfümsorten *ġāliya* und *nadd*, das handschriftlich verloren, aber durch viele Zitate bei späteren Autoren bekannt ist⁶. At-Tamīmī beruft sich mehrfach auf Informationen, die sein Großvater, der Arzt Sa‘īd, von seinem Freunde al-Ya‘qūbī erhalten hat⁷. At-Tamīmī zitiert ferner die Bücher des abū l-Ḥasan al-Miṣrī (oder al-Baṣrī?)⁸, des ‘Abbās ibn Ḥālid⁹, des abū Bakr ibn Muḥammad ibn Aḥmad al-Murandiġ (al-ma‘rūf bi-bni l-Bawwāb)¹⁰ sowie das *K. al-‘Iṭr al-mu‘allaf li-l-Mu‘taṣim bi-llāh*¹¹.

Abū l-Ḥasan Sahlān ibn ‘Uṭmān ibn Kaisān, ein zu seiner Zeit berühmter christlicher Arzt, lebte in Ägypten unter dem Kalifat des ‘Aziz abū Maṣṣūr Nazār (reg. 365-386/975-996)¹². In seinem *Muḥtaṣar fi ṭ-ṭīb*¹³ bringt ibn Kaisān in gedrängter Kürze eine Fülle äußerst interessanter Mitteilungen über Parfüme. Im ersten Teil beschreibt er die vier Grundsubstanzen (*muṣūl*) Moschus, Ambra, Aloeholz und Kampfer und

¹ Šaizari Ḥisba 34 ult. ff.

² GAL I 226; S I 405.

³ Nuwairī Nihāya 12, 7, 4; 11, 9; 16, 3; 17, 2; 20, 10; 28, 7; 30, 7; 32, 3, 9; 43, 3; 45, 1; 53, 14; 77, 8; 81, 1; 136, 3. Diese Fragmente sind schon veröffentlicht worden von Michael Jan de Goeje, Bibliotheca Geographorum Arabicorum VII, Lugduni Batavorum 1892, p. 364, 20 ff.

⁴ Gest. nach 290/903; GAL I 118; S I 181.

⁵ *K. Durrat al-ġawwāš*, ed. Heinrich Thorbecke, Leipzig 1871, p. 35 paen. f.

⁶ **Zitate:** b. -Muṭrān Bustān fol. 163 a paen.; 165 b ult.; 183 b, -5; Nuwairī Nihāya 11, 295, 4; 12, 1, 7; 16, 3, 7; 18, 3; 20, 4, 9; 21, 4; 22, 1; 23, 3; 32, 9; 37, 3, 5; 42, 1; 48, 5; 50, 4; 51, 4; 53, 11; 59, 3, 8; 60, 6; 61, 7; 64 ult.; 65, 6, 10; 70, 4, 7; 77, 8; 78 ult.; 83, 6; 89, 9; 90, 9; 93, 1; 96, 9; 99, 6; 101, 6, 8; 109, 2; 115, 14; 118, 5; 119, 3; 120, 6; 125, 9; 127, 5; 128, 8; 136, 3; 138, 4; 139, 9; 141, 4; Qalq. Ṣubḥ II 113, -3; Yāqūt Bulḍān IV 828, 9 ff./V 313 b 21 ff. (s.v. *Nihāwand*).

⁷ b. a. Uṣ. II 87, 23.

⁸ Nuwairī Nihāya 12, 59, 3.

⁹ Nuwairī Nihāya 12, 139, 10.

¹⁰ Nuwairī Nihāya 12, 37, 5.

¹¹ Nuwairī Nihāya 12, 93, 1; 96, 9.

¹² b. a. Uṣ. II 89, 7-16.

¹³ Paul Sbath, *Abrégé sur les aromes par Sahlān ibn Kaissān, médecin chrétien melchite égyptien du calife al-Aziz mort en 990*, in: BIE 26, 1944, 183-213.

gibt zahlreiche Sorten und Provenienzen sowie Unterscheidungsmerkmale, Charakteristika des Duftes und spezifische Gewichte an. Im zweiten Teil (p. 198, 5 ff.) gibt er Rezepturen für zusammengesetzte Parfüme, wobei er im einzelnen die Parfümgattungen *nadd*, *gāliya*, *lahlaḥa*, *darīra* und *rāmīk* nennt.

Kamāl ad-Dīn ibn al-‘Adīm¹, der Verfasser der Geschichte Aleppos, schrieb das *K. al-Wasīla* (bzw. *al-Wuṣṣla*) *ilā l-ḥabīb fī waṣf at-taiyibāt wa-t-ṭīb*, eine Schrift über Parfüme und Delikatessen². Sie enthält zehn Kapitel, beginnend mit den Kapiteln über Parfüme, über Getränke und Wasser. Nach Süßigkeiten und Gebäck wird in Kapitel 9 über Pottasche (*uṣnān*) und parfümierte Seifen und in Kapitel 10 über die Destillation der Wasser und die Parfümierung des Mundgeruchs gehandelt.

Unter der Überschrift *fī Aṣnāf at-ṭīb wa-l-baḥūrāt wa-l-ḡawālī wa-n-nudūd wa-l-mustaḡtarāt wa-l-adhān wa-n-naḍūḥāt ilḥ.* handelt an-Nuwairī über die Parfüme³. Er widmet diesem Thema ungewöhnlich viel Platz, ein Beweis für die Hochschätzung der Parfüme im Orient. Seine Hauptquelle ist das *K. Ġaib al-‘arūs* des Tamimī (→ S. 315). Ferner zitiert er die Parfümbücher des Yūḥannā ibn Māsawaiḥ⁴, des Ya‘qūbī (→ S. 315), des Muḥammad ibn Aḥmad ibn al-‘Abbās al-Miskī⁵, des abū l-Ḥasan al-Miṣrī (al-Baṣrī?)⁶ sowie (wohl meist mittelbar nach at-Tamimī's Ġaib) das *K. al-‘Iṭr al-mu‘allaḡ li-l-Mu‘taṣim*⁷. Schließlich nennt er mehrfach „das Buch des Zahrāwī“, womit offenbar das *K. at-Taṣrīf* gemeint ist⁸.

DIE MEDIZINALMAßE UND -GEWICHTE

Ärzte und Apotheker mußten eine genaue Kenntnis der medizinischen Maße und Gewichte besitzen, wenn sie zusammengesetzte Heilmittel zuverlässig verschreiben und herstellen wollten. Die in den verschiedenen Ländern und Zeiten stark differierenden Maßsysteme schufen Verwirrung. Daher waren eigens Schriften vonnöten, in denen die Apothekermaße

¹ gest. 660/1262; GAL I 332; S I 569.

² HĤ VI p. 446 nr. 14273. **Mss.:** Berlin 5463 (= We. 1738, fol. 103-106, Fragment); Ma‘had Dirās. nr. 445; Mosul, Maktabat Madrasat al-Ḥaḡḡiyāt nr. 108/10, 2, s. Mūsawī Fihrist p. 75 nr. 6; Bankipore IV 96; Brit. Mus. DL p. 56; SOAS-Catal. p. 8.

³ Nuwairī Nihāya 12, p. 1-141 ult. **Teilübs.:** Eilhard Wiedemann, Aus Nuwairis Enzyklopädie. Über Parfüm's, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 6, 1913, 418-426; ders., Über arabische Parfüms, in: Arch. Gesch. Med. 8, 1915, 83-88.

⁴ S. 105, 7; 108, 1; 119, 4; 125, 5.

⁵ Nuwairī Nihāya 12, 4, 12; 6, 3; 9, 1; 24, 5; 28, 10; 30, 3; 47, 2; 50, 7; 58, 6; 95, 1; 110, 4; 128, 1; 140, 8.

⁶ Nuwairī Nihāya 12, 59, 3; 129, 6; 130, 1; 137, 14.

⁷ Nuwairī Nihāya 12, 91, 10; 93, 1; 103, 6; 114, 3; 131, 5; 134, 2.

⁸ Nuwairī Nihāya 12, 52, 3; 122, 1; 123, 1; 124, 1; 128, 13.

und -gewichte erläutert und bestimmt waren. Oft auch hängten die Verfasser pharmazeutischer Bücher ihren Darstellungen ein Kapitel über die Maße, die sie gebrauchten, an. So entstand auch hier eine eigene kleine Literatur, die praktisch noch unerforscht ist. In der metrologischen Fachliteratur¹ sind diese Quellen nicht genügend berücksichtigt. Eine umfassende, aus den Quellen schöpfende Darstellung der arabischen Medizinalgewichte und -maße ist aber ein dringendes Desiderat der medizinhistorischen Forschung. Ohne sie können die Rezepte nicht richtig verstanden und beurteilt werden.

Die arabischen Termini *technici* sind zumeist Entlehnungen aus dem Griechischen. Die folgende Liste, die nur die gebräuchlichsten der Gewichts- und Maßbezeichnungen erfaßt, führt den griechischen Einfluß auf diesem Felde deutlich vor Augen. Von einer Bestimmung und Umrechnung der Maßeinheiten ist hier abgesehen worden. Es wäre zwecklos, Werte anzugeben, die nur bedingt gelten. Zur ungefähren Orientierung kann die in der Fußnote 1 genannte Literatur dienen.

ubūlūs, ūbūlū (aus ὀβολός): Buqrāt Ḥabal 13, 4; 25, 7; b. *Sinā Qānūn* II 268, 10.

asāriyūn (aus ἀσσάριον): Decourdemanche p. 487.

istār, Plur. *asātīr* (aus στατήρ, über syr. *estīrā*, Lex. Syr. 38 b): Kindī Aqrābādīn p. 51, 2; 81, 3; 139, 2; Mağūsī Malakī II 543, 18.

uksūbāfun (aus ὀξὺβαφον): Diyūsq. 213, 8; b. *Sinā Qānūn* II 267, -6; 268, 7; b. Hubal Muhtārāt II 335 ult.

ūqīya, Plur. *awāqin* (aus οὐγκία, οὐγγία): Nöld.-WB 51 a; Kindī Aqrābādīn p. 83, 7; Ḥunain ‘Ain 203, 8; b. *Sinā Qānūn* II 267, -9.

ūnqūs (aus ὄγκος): b. *Sinā Qānūn* II 268, 8.

īṭālīqūs (aus ἰταλικός): Ḥuwārizmī Mafātiḥ 178 ult.

bāqillāt „Pferdebohne“: Ḥuwārizmī Mafātiḥ 179, 7; b. *Sinā Qānūn* II 268, 10; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 10.

bunduqa „Haselnuß“: Ḥuwārizmī Mafātiḥ 179, 3; b. *Sinā Qānūn* II 268, 11; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 9.

mitqāl, Plur. *maṭāqīl* (entspr. δραχμή): Ḥunain ‘Ain p. 203, 8. ult.; b. *Sinā Qānūn* II 268, 8.

ḡauza „Nuß“: b. *Sinā Qānūn* II 268, 11; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 12.

¹ H. Sauvaire, Matériaux pour servir à l'histoire de la numismatique et de la métrologie musulmanes, in: JA 1879-1886 (15 Beiträge); J. A. Decourdemanche, Note sur les poids médicaux arabes, in: JA 10. ser., Tome 16, 1910, p. 483-498; Walther Hinz, Islamische Maße und Gewichte, umgerechnet ins metrische System (Handbuch der Orientalistik, Ergbd. 1, 1), Leiden 1955; George C. Miles, Contributions to Arabic Metrology II. Early Arabic Glass Weights and Measure Stamps in the Benaki Museum, Athens, and the Peter Ruthven Collection, Ann Arbor, New York 1963.

- ġūhīn*, Plur. *ġawāhīn* (aus pers. *gūhīn*, s. Vullers II 1059 b): b. Sinā Qānūn II 268, 6.
- hūs* (aus *χόος, χοῦς*): b. Sinā Qānūn II 267, -8.
- dāniq*, Plur. *dawāniq, dawāniq* (entspr. *δβολός*): Ḥunain ‘Ain p. 206, 5; Kindī Aqrābādīn p. 83, 9; Maġūsi Malakī II 543, 21; 550 ult.; b. Sinā Qānūn II 268, 8; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 1. 7.
- darahmī*, Plur. *darahmīyāt* (aus *δραχμή*): Diyūsq. 219, 11; Ḥuwārizmī Mafātiḥ 179, 9; b. Sinā Qānūn II 267, -6; 268, 7. 13; b. Hubal Muḥtārāt II 336, 15; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 8. In der Form *dirham* ist dasselbe Wort durch retrograde Ableitung aus dem Plural *darāhim* (meist zur Bezeichnung einer Münzeinheit gebraucht) ins Arabische gekommen (s. Anton Spitaler, Fs. Ferdinand Sommer p. 216): Kindī Aqrābādīn p. 31, 12; 35, 9; 41, 8; 81, 3; Maġūsi Malakī passim.
- dawraq*, Plur. *dawāriq* (s. Lis. 10, 96 a 1): Kindī Aqrābādīn p. 123, 1; b. Sinā Qānūn II 268, 9; b. Hubal Muḥtārāt II 336, 20; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 14; 235, 10.
- riṭl*, Plur. *arṭāl* (aus *λίτρον*, durch Metathesis): Ḥunain ‘Ain p. 204 paen.; Kindī Aqrābādīn p. 35, 12; Maġūsi Malakī II 551, 20; 573, -5; b. Sinā Qānūn II 267, -9.
- siqlus* (aus *σίκλος, σίγλος*): b. -Quff Ġirāḥa II 234, -4.
- sukraġa, sukurrūġa* (aus pers. *sukrača*, s. Vullers II 309 b): Maġūsi Malakī II 543 ult.; b. Sinā Qānūn II 268, 12. — *uskurraġa*: Ḥuwārizmī Mafātiḥ 180, 1.
- šāmūna*, Plur. *šāmūnāt*: b. Sinā Qānūn II 268, 10; b. Hubal Muḥtārāt II 337, 5.
- ša‘īra*, Plur. *ša‘īrāt* „Gerstenkorn“: b. Sinā Qānūn II 268, 14; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 6.
- šadafa* „Muschel“: b. Sinā Qānūn II 268, 11; b. Hubal Muḥtārāt II 337, 5.
- tālantūn* (aus *τάλαντον*): Ḥuwārizmī Mafātiḥ 180, 4.
- tassūġ*, Plur. *tasāsīġ*: Maġūsi Malakī II 554, 22; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 8.
- taṭartīn* (aus *τέταρτον*): Ḥuwārizmī Mafātiḥ 179, 5.
- ġaramā* (aus *γράμμα*): b. Sinā Qānūn II 268, 7; b. Hubal Muḥtārāt II 335, -3.
- qisṭ*, Plur. *aqsāt* (aus *ξέστης*): Maġūsi Malakī II 539, 20; Ḥuwārizmī Mafātiḥ 179, 1; b. Sinā Qānūn II 267, -9; 268, 1; b. -Quff Ġirāḥa II 235, 7.
- qinṭār*, Plur. *qanāṭīr* (aus lat. *quintale*, durch griechische Vermittlung): Ḥuwārizmī Mafātiḥ 179, 1; b. -Quff Ġirāḥa II 234, 4.

- qiwātūs* (aus κύαθος): Diyūsq. 219, 11; b. *Sinā Qānūn* II 267, -8. -5; 268, 7. 14; b. *Hubal Muḥtārāt* II 335 paen.
- qūṭūlī* (aus κοτύλη): Ḥunain ‘Ain p. 207, 15; b. *Sinā Qānūn* II 268, 6; b. *Hubal Muḥtārāt* II 336, 2; b. -*Quff Ğirāḥa* II 235, 6. -*qūṭīl*: Ḥuwārizmī *Mafātīḥ* 179, 2.
- qīrāt*, Plur. *qarārīt* (aus κεράτιον): Kindī *Aqrābāḍīn* p. 209 paen.; *Mağūsī Malakī* II 554, 20; b. *Sinā Qānūn* II 268, 14; b. -*Quff Ğirāḥa* II 233 ult.; 234, 6.
- kail*, Plur. *akyāl* (s. WKAS s.v.): b. *Sinā Qānūn* II 268, 2.
- mil‘aqa* „Löffel“: b. *Sinā Qānūn* II 268, 13; b. -*Quff Ğirāḥa* II 235, 5.
- mudd*, Plur. *amdād*: Kindī *Aqrābāḍīn* 87, -5.
- muṣṭrūn* (aus μύστρον): b. *Sinā Qānūn* II 267, -7. -4; 268, 6; b. *Hubal Muḥtārāt* II 336, 13.
- mann* (auch *manā*), Plur. *amnān* (aus μνᾶ): b. *Kaisān Ṭīb* 212, 6; *Mağūsī Malakī* II 590, -6; b. -*Quff Ğirāḥa* II 234, 4. 16.
- nāṭal* (auch *nāṭīl*): Ḥuwārizmī *Mafātīḥ* 180, 8. — *naiṭal*: b. *Sinā Qānūn* II 268, 13.
- hāmīn* (aus ἡμίνα): b. *Sinā Qānūn* II 268, 9.

Die arabische medizinale-metrologische Literatur wird durch die Übersetzung der pseudo-galenischen Schrift *Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν* (→ S. 50) inauguriert. Möglicherweise haben auch das Kapitel über die Gewichte und Maße bei Oreibasios und die einschlägige Schrift der (Ps.) Kleopatra ihren Einfluß auf die Araber ausgeübt.

Der Traktat über die Maße und Gewichte von ‘Isā ibn Māssa (→ S. 122) ist handschriftlich erhalten¹.

Yūḥannā ibn Sarābiyūn (→ S. 102) hat seinem *Kunnāš* ein Kapitel über die Medizinalmaße eingefügt, das ibn Sinā in seinen *Qānūn* übernommen hat². Das gleiche ist der Fall mit dem einschlägigen Kapitel im *Kunnāš* des Yūsuf as-Sāhir (→ S. 124)³.

Das *K. al-Auzān wa-l-makāyīl* des Qusṭā ibn Lūqā (→ S. 126) ist in Istanbul handschriftlich erhalten⁴.

Auch ar-Rāzī bringt gegen Ende seines *K. al-Ḥāwī* einen Abschnitt über *al-Asmā’ wa-l-auzān wa-l-makāyīl al-mağhūla al-wāqi’a fī kutub at-ṭibb*⁵.

Ein eigenes Kapitel über Apothekergewichte steht bei al-Ḥuwārizmī⁶.

¹ Ms. Cambridge Univ. Libr. 1386, 11 (fol. 197).

² b. *Sinā Qānūn* II 267 paen. ff. Zu einer Handschrift vgl. Baumstark Syr. Lit. Nachtr. p. 353.

³ b. *Sinā Qānūn* II 267, -10 ff.

⁴ Gabrieli *Qusṭā* p. 349. Ms. Aya Sofya 3711, fol. 68 a-74 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 833.

⁵ Dietrich *Medicinalia* p. 55.

⁶ *Mafātīḥ* 178, 12-180, 9.

Er benützt vorwiegend arabische Bezeichnungen, teilt jedoch auch einige griechische und persische Namen mit.

Im neunten Kapitel seines Buches über die medizinischen Fachausdrücke (→ S. 236) handelt al-Ḥasan ibn Nūḥ al-Qumrī über die *auzān wa-l-akyāl*¹.

Az-Zahrāwī hat das 5. Kapitel der 29. Maqāla seines *K. at-Taṣrīf* (→ S. 149) der Erklärung der medizinischen Maß- und Gewichtseinheiten gewidmet. Dieser Teil ist handschriftlich auch gesondert überliefert².

Am Schluß seines *Qānūn* (II 267, -10 bis 268, 14) teilt ibn Sīnā die Abschnitte über die Maße und Gewichte aus den Lehrbüchern des Yūsuf as-Sāhir und des Yūḥannā ibn Sarābiyūn mit.

Marwān ibn Ġanāḥ (→ S. 272) behandelt in seinem *K. at-Talḥiṣ* auch die Apothekergewichte und -maße.

Das 47. Kapitel in al-Qalānisi's großem *Aqrābādīn* (fol. 130 b 2 bis 131 b, -6) handelt über die Apothekermaße und -gewichte. Es enthält sehr differenzierte Angaben und unterscheidet z.B. zwischen *al-mann ar-rūmī*, *al-mann al-makkī*, *al-mann al-īṭālīqī* und *al-mann al-miṣrī*. Al-Qalānisi beruft sich dabei mehrfach auf das *K. at-Tanwīr* des abū Maṣnūr al-Qumrī (z.B. fol. 131 a 12; 132 b 4. 9).

Mit einem Abschnitt über *al-auzān wa-l-akyāl* beschließt auch ibn Ġumai' die vierte und letzte Maqāla seines *K. al-Irṣād* (fol. 224 b, -5 ff.).

Ibn Hubal³ bringt als Anhang zu seiner Darstellung der zusammengesetzten Heilmittel einen Abschnitt über die Maße. Hier sind ibn Hubal's Ausführungen unabhängig von denen ibn Sīnā's.

Auch abū Yaḥyā Zakariyā' al-Marāġī hat an seine *Taḍkira* (→ S. 172) eine Aufstellung der *auzān wa-l-makāyīl* angehängt, die DIETRICH⁴ veröffentlicht hat.

Über Maße und Gewichte handelt das 22. Kapitel des *Minhāġ ad-dukkān* des Kūhīn al-‘Aṭṭār (fol. 140 b 4 ff.).

Ibn al-Quff behandelt in seinem *K. al-Ġirāḥa* (→ S. 176) die Maßsysteme in klarer und knapper Darstellung⁵. Wie ibn Hubal leitet er die Gewichte von der Einheit des Gerstenkorns ab. Einmal beruft er sich auf das *K. at-Talḥiṣ* des ibn Ġanāḥ (p. 235, 10).

¹ Ms. Mosul p. 260 nr. 14, 16.

² Ms. Leiden 1338.

³ Muḥtārāt II 335, 13-337, 7.

⁴ Medicinalia p. 227 f.

⁵ b. -Quff Ġirāḥa II 233, 16-235, 11.

GIFTE UND GEGENGIFTE

Die arabischen Beduinen sprachen in ihren Gedichten nicht selten von Giften. Wenn sie von vergifteten Waffen, Lanzen und Pfeilen reden, so meinen sie jedoch nicht tatsächlich vergiftete Waffen, sondern sie verstehen diese Worte metaphorisch oder vergleichend: Der Lanzenstich oder der Jäger ist für den Feind oder das Wild wie ein schnell tötendes Gift¹. Das Vokabular ist dürftig. Es begegnen nur die allgemeinen Appellativa für Gift: *samm*, *du‘āf*, *dī‘fān* (*dīfān*); es fehlen aber die Namen für einzelne Gifte und Giftarten.

Die Übersetzungen erschließen eine ganz andere Welt. Aus griechischen und indischen Quellen lernen die Araber zahlreiche Giftarten, ihre Wirkungsweisen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung kennen. ἡ θηριακὴ [ἀντίδοτος] wird arabisch zum *tiryāq*, Plur. *tiryāqāt* (auch *diryāq*)². Oft genannt wird der *tiryāq al-fārūq*³. ‘Alī ibn al-‘Abbās weiß, daß der „Philosoph Magnes“ ihn erfunden habe⁴. Agapios von Mabbūg berichtet, wie Ailianos, der Lehrer Galens, diesen Theriak mit Erfolg gegen die Pest (*al-mautān*) angewandt hat⁵, und an-Nuwairi beschreibt die Herstellung des *diryāq al-fārūq* aus Schlangen, wie er es selbst im Hospital al-Manšūrī in Kairo im Jahre 706/1307 gesehen hat⁶.

Ein anderer, hochberühmter Theriak, ein Universalantidot, ist ἡ Μιθριδάτειος ἀντίδοτος, die Mithridates VI. Eupator (reg. 120-63 v. Chr.) erfunden haben soll⁷. Sie wird in arabischen Quellen verkürzt mit *al-mitrūdītūs* bezeichnet⁸ und oft gerühmt: Rāzī Ḥāwī 19, 294 ult.; 312, 2;

¹ Die Kenntnis der Gifte bei den alten Arabern hat Fritz Krenkow, *The Use of Poison by the Ancient Arabs*, in: *Islamica* 4, 1931, 596-601 an Hand von zahlreichen Belegen aus der Poesie dargestellt.

² Das Wort wird schon erwähnt bei Ru‘ba 53, 5: *riqī wa-tiryāqī šifā’u s-sammī*. In der Form *diryāqatun* kommt es aber bereits in der altarabischen Poesie zur metaphorischen Bezeichnung des Weines vor: Tamīm ibn Ubaiy ibn Muqbil, ed. ‘Izzat Ḥasan, *Dam.* 1381/1962, nr. 38, 28 = Ġawāl. Mu‘arrab 63 ult./143, 2; Ḥassān ibn Tābit, ed. Hartwig Hirschfeld, *Leiden* 1910, nr. 24, 13 = Ġawāl. Mu‘arrab 63, -3/142, 7.

³ Šānāq Sumūm 39, 7; Zanfāh p. 49, -4; b. Sīnā Qānūn II 178, 7 ff. (übs. bei de Koning *Calcul p.* 284 f.); Širāzī Ḥāwī fol. 226 b 9 ff.

⁴ Mağūsī Malakī II 526, 7 ff.

⁵ Maḥbūb ‘Unwān 180, 13 = Barhebr. Duwal 122, -5 f.

⁶ Nuwairī Nihāya 10, 135, 1 ff.

⁷ Théodore Reinach, *Mithradates Eupator, König von Pontos, mit Berichtigungen und Nachträgen des Verfassers ins Deutsche übertragen von A. Goetz*, Leipzig 1895, p. 282; Puschmann *Geschichte I* 320 f.; Galen *Bd.* 14, 2, 2 ff.; 152, 5 ff. Kühn; Ps. Diosk., *Περὶ ἰοβόλων*, ed. Curtius Sprengel, *Lipsiae* 1830, 64, 5; Cornelius Celsus, *De medicina libri octo*, L. V, c. 23, 3.

⁸ S. Manfred Ullmann, *Bi Or* 25, 1968, 236 b.

Ps. Tābit Daḥīra 23, 11; 147, 9; Maḡūsī Malakī II 226 ult.; 227, 18; 541, 10 ff.; b. Ġumai‘ Iršād, Ms. Berlin 6287, fol. 108 a 4; 180 b 8 ff.; b. Maimūn Tadbīr, Janus 27, 1923, 297, 4; Faḥr ad-Dīn Sīr 192 b 2; Zauzanī Muntahabāt 324, 1-13; Ġuzūlī Maṭālī‘ II 155, -9.

Zu den übersetzten Schriften gehört zunächst das Giftbuch des Rufus von Ephesos, von dem leider nur sehr wenig erhalten ist (→ S. 75). Rufus lehrt darin z.B.¹, daß Skammoniawinde, Brennesselsamen (*ḥabb al-qurraīṣ*) und der Saft der Springgurke (*qittā‘ al-ḥimār*) den Körper reinigen und austrocknen. Wahrscheinlich war auch durch diese Schrift den Arabern die Sage vom Giftmädchen² vermittelt worden. Ibn Sinā (Qānūn II 120, 20 ff.) und (von ihm abhängig) ibn Hubal (Muḥtārāt IV 156, 20 ff.) berufen sich ausdrücklich auf Rufus als Quelle für diese Legende. Sie findet sich in mannigfachen Variationen noch bei folgenden arabischen Autoren: Šānāq Sumūm 14, 4 ff., dazu p. 26, 1 ff.; b. Waḥšīya Sumūm 40 a, b; 107 a; Ps. Arist. Sīr 84 ult. ff.; ‘Alī b. Rabban Firdaus 449, 1-5; Rāzī Ḥāwī 19, 298, -3 ff.; 318, 15 ff.; Qazw. ‘Aḡā‘ib I 276, 15 ff. Auch in Sermo 59 der *Turba philosophorum* (→ Teil II) hat sie einen Widerschein³. Ein phantastisches Rezept zur Herstellung eines Öles aus Fröschen, dessen Giftigkeit bewirkt, daß die Glieder in Stücke fallen, teilt Ps. Maḡrīṭī nach Rufus mit⁴. Dieses magische, durch sein „Pneuma“ wirkende Mittel hat jedoch schwerlich etwas mit dem historischen Rufus zu tun.

Des weiteren sind hier mehrere Schriften Galens zu nennen: Περὶ θηριακῆς πρὸς Πίσωνα (→ S. 49), Περὶ θηριακῆς πρὸς Παμφιλιανόν (→ S. 49) und Περὶ ἀντιδότων (→ S. 49). Zu diesen tritt in der arabischen Überlieferung noch das pseudo-galenische Giftbuch (→ S. 61), das nur aus Zitaten im *K. al-Ḥāwī* bekannt ist.

Möglicherweise ist auch die Schrift Περὶ ἰοβόλων des Philumenos ins Arabische übersetzt worden (→ S. 334 ff.).

Im Zusammenhang mit der Dioskuridesübersetzung (→ S. 259) sind auch die Schriften Περὶ δηλητηρίων φαρμάκων καὶ τῆς αὐτῶν προφυλακῆς καὶ θεραπείας und Περὶ ἰοβόλων, ἐν ᾧ καὶ περὶ λυσσῶντος κυνός⁵ zu den Arabern gekommen, die sich über ihre Unechtheit im klaren waren⁶. Diese Giftbücher sind bereits in der Bibliographie des ibn Waḥšīya er-

¹ Rāzī Ḥāwī 6, 135, 4 f.

² Wilhelm Hertz, Die Sage vom Giftmädchen, in: Gesammelte Abhandlungen, hsgb. von Friedrich von der Leyen, Stuttgart und Berlin 1905, p. 156-277.

³ Ruska Turba p. 162.

⁴ Ps. Maḡrīṭī Ġāya 276, 13-19.

⁵ Ed. Curtius Sprengel, Bd. II, Lipsiae 1830, 1-91.

⁶ Zu Handschriften → S. 259.

wähnt¹. Unter dem Titel *K. fi Mudāwāt aḡnās as-sumūm* werden sie von ibn al-Baiṭār zitiert².

Für die Vermittlung griechischer Giftkenntnisse dürften auch die einschlägigen Abschnitte bei Aetios von Amida im Buch XIII³ und bei Paulos von Aigina im Buch V⁴ von Wichtigkeit gewesen sein.

Ahrun handelt in seinem *Kunnāš* (→ S. 87) ausführlich über die Gifte. Er charakterisiert die Gifte kurz, nennt die Vergiftungserscheinungen und empfiehlt therapeutische Maßnahmen. Ein Teil seiner Darlegungen ist handschriftlich erhalten⁵, andere Teile sind nur durch ar-Rāzī bewahrt⁶. Als Beispiel sei der Abschnitt über das Akonit (*al-biš*) mitgeteilt:

Das Akonit ist das am schnellsten wirkende Gift. Bisweilen tötet es schon durch seinen Duft, ohne daß man es einnimmt. Manchmal streicht man seinen Saft auf einen Pfeil und schießt damit. Wen es trifft, tötet es sofort. Die Symptome des mit Akonit Vergifteten sind folgende: Seine Lippen und seine Zunge schwellen an und er stürzt sofort zu Boden; nur selten kommt einer mit dem Leben davon. Beginne die Behandlung damit, daß du ihn sich erbrechen läßt, indem du Rapssamen (*salḡam*) nimmst, ihn aufkochst, seinen Absud nimmst usw.

Verschiedene Schlangen und die Stärke ihrer Gifte werden in der dem Johannes Grammatikos beigelegten Schrift über den Theriak (→ 90) erwähnt. Es finden sich dort viele griechische Namen in arabischer Umschrift, doch ist davon nur wenig zu identifizieren⁷.

Auch andere griechische Namen werden wiederholt in der arabischen Literatur im Zusammenhang mit Giften erwähnt. Aber es handelt sich dabei nicht um Autoren von Giftbüchern, die ins Arabische übersetzt wurden, sondern um Zitate aus mittelbarer Quelle. So ist zum Beispiel Aristoteles mit einem fabelhaften Giftrezept bei as-Simāwī erwähnt⁸.

Häufig wird in dieser Weise auch Andromachos⁹ genannt, z.B. im Theriakkommentar des Johannes Grammatikos, im Giftbuch des Ğābir,

¹ b. Waḡšīya Sumūm 22 a.

² b. -Baiṭār Ġāmi' I 22, 6 f.; 90, 25; III 54, -4; 71 paen.; IV 70, 5 f.; 101, 27.

³ Ed. Σκεῦος Ζερβός, 'Αετίου 'Αμιδιανοῦ περὶ δακνόντων ζώων καὶ τοβόλων ὄφεων, in: Athena 18, 1905, 241-302.

⁴ Ed. J. L. Heiberg, CMG IX 2, Lipsiae et Berolini 1924, p. 3-41.

⁵ Awad Iraq Museum nr. 80-81 (Ms. nr. 1698, fol. 66-70 und 151-156). Als handele es sich um eine eigene Schrift, ist dieser Teil dort *K. al-Adawiya al-qātīla* überschrieben. Dieser handschriftliche Teil entspricht dem Exzerpt Rāzī Ḥāwī 19, 360, 1-364 ult.

⁶ Rāzī Ḥāwī 19, 51, 6; 253, 11; 266, 11; 334, 6; 393, 2; 416, 6; 445, 8.

⁷ Vgl. im einzelnen Max Meyerhof, in: Mitteilungen des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo 2, 1932, 18.

⁸ Simāwī 'Uyūn 22 b, -5 ff.

⁹ Max Wellmann, RE 1, 2 (1894) Sp. 2153 f. In arabischen Quellen werden sowohl Andromachos aus Kreta, der Leibarzt des Nero, der Erfinder des γαλήνη genannten Gegengiftes, als auch dessen Sohn Andromachos, der Verfasser der Schrift Περὶ φαρμάκων σκευασίας, die Galen im zweiten Teil seiner Schrift Περὶ ἀντιδότηων ausgeschrieben hat, genannt.

bei ibn al-Ğazzār¹ und bei Dāwūd al-Anṭākī². Diese Zitate dürften zu meist auf die pharmazeutischen und iologischen Schriften Galens zurückgehen. Indes spricht Ḥāğğī Ḥalifa³ ausdrücklich von einem Buch des Andromachos, nämlich dem *K. at-Tiryāq al-akbar*. Es ist ungeklärt, ob diese Angabe einen realen Hintergrund hat (→ Nachträge).

Ar-Rāzī zitiert an zwei Stellen Äußerungen des Šem ʿōn de-Ṭaibūtā über Gifte⁴. Es ist aber ungewiss, ob damit eine Monographie über Gifte gemeint ist⁵ oder ob diese Stellen nur den einschlägigen Passagen in dem *Kunnāš* des Šem ʿōn (→ S. 100) entnommen sind.

Schwierige Fragen der Überlieferung und Herstellung des Textes wirft das Giftbuch des Šānāq auf. Mit Šānāq wird im Arabischen Cāṇakya, der Minister des Königs Candragupta aus der Dynastie der Maurya (um 320 v. Chr.) bezeichnet. Er ist der angebliche Verfasser eines Lehrbuches der Regierungskunst, des *Kauṭīlīya Arthaśāstra*; ihm werden auch ein medizinisches Werk und Weisheitssprüche zugeschrieben. Die bei Muḥammad ibn al-Walīd aṭ-Ṭurṭūšī (gest. 520/1126) überlieferten Weisheitssprüche⁶ stammen aus dem *Nitisāra* des Kāmandaki und gehen letztlich auf den wirklichen oder angeblichen Cāṇakya zurück.

In den arabischen biographischen Quellen wird Šānāq als Arzt, Gelehrter und Astrolog gerühmt⁷. Das unter seinem Namen verbreitete *K. as-Sumūm*⁸ enthält zu Beginn die Geschichte seiner Überlieferung. Danach habe der indische Arzt Mankah (→ S. 106) das Buch im Auftrag des Yaḥyā ibn Ḥālīd al-Barmakī aus der indischen Sprache in die persische Sprache übersetzt, abū Ḥātīm al-Balḫī habe die persische Übersetzung niedergeschrieben, und im Auftrage des Maʿmūn habe al-ʿAbbās ibn Saʿīd al-Ğauhārī⁹ die Schrift ins Arabische übersetzt. Der historische

¹ Dugat Zād 327.

² Anṭākī Tağkira I 18, 5.

³ ḤḤ V p. 61 nr. 9967, vgl. Fragment Gotha 85, 14, fol. 103 b, -4 ff.

⁴ *Šimʿūn fī s-sumūm*, Rāzī Ḥāwī 19, 269, 5; 439, 9.

⁵ Steinschneider Toxikol. Schriften p. 350 ff.

⁶ Theodor Zachariae, Die Weisheitssprüche des Šānāq bei aṭ-Ṭurṭūšī (Übersetzung und Kommentar), in: WZKM 28, 1914, 182-210.

⁷ Fihrist 305, 24; 315, 3 f.; 316, 19; b. a. Uṣ. II 32, -3 ff.

⁸ **Mss.**: Berlin 6411 (= Petermann II 187); Kairo, Dār al-kutub al-miṣriya 60 ṭibb (vgl. Vollers Bibl. Kairo p. 374 und Kairo Fihrist (Saiyid) II 238 a); Bairūt 284 (MUSJ 8, 1922, 406); Istanbul Esat Efendī 2491, fol. 131-151; Şehit Ali 2073, fol. 159-169; Awad Iraq Museum nr. 84; 85; Maʿhad Dirās. nr. 389; Munağğid Maşādir p. 309; al-Maktaba al-Ḥālīdiya bi-l-Quds 10 *ṭibb*, s. Şabbūḥ Fihris nr. 133; Dietrich Medicinalia p. 133-135 (nr. 57). **Ed.**: Bettina Strauss, Das Giftbuch des Šānāq. Eine literaturgeschichtliche Untersuchung, in: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 4, 1935, 89-152, dazu 66 Seiten arab. Text. **Lit.**: Müller Indische Medizin 501-544; Julius Jolly, ZDMG 68, 1914, 345; Julius Ruska, Arabische Giftbücher, I. Das Giftbuch des Inders Schanaq, in: Fortschritte der Medizin 50, 1932, 524-525; D. M. Dunlop, JRAS 1959, 146.

⁹ Ein bekannter Astronom, s. Suter Mathematiker p. 12 nr. 21.

Gehalt dieser Notiz dürfte gering sein: Derartige Überlieferungslegenden sind das Abzeichen vieler alchemistischer und hermetischer Pseudepigrapha¹. Indes steht es außer Frage, daß zumindest ein Teil des *K. as-Sumūm*, insbesondere der Anfang, auf indischen Quellen beruht. Parallelen finden sich im *Kauṭīlīya-Arthaśāstra* und bei Caraka und Suśruta. Doch die unmittelbare indische Quelle ist noch unbekannt. Der Übersetzer ist ähnlich wie Iṣṭafān und Ḥunain beim Dioskurides verfahren: er gab die indischen Drogenamen, für die er kein arabisches Äquivalent wußte, in arabischer Umschrift wieder. Außerdem hat er oder ein anderer, der sich in die Weitergabe eingeschaltet hatte, die Übersetzung überarbeitet und erweitert. Hinzugefügt ist in den Rezepten vieles toxikologische Material aus griechischen Quellen, doch ließ sich auch hier noch keine griechische Schrift oder griechisches Material enthaltende arabische Schrift als unmittelbare Quelle namhaft machen.

In seinem arabischen Gewand umfaßt das Giftbuch fünf Maqālāt. Die erste Maqāla stellt die Sorge um die Gesundheit und den Schutz des Königs in den Vordergrund, weist also die relativ nächsten Beziehungen zum *Kauṭīlīya Arthaśāstra* auf. Die zweite Maqāla behandelt die Kennzeichen der vergifteten Dinge und die Vergiftungserscheinungen beim Menschen. In der dritten Maqāla ist von Giften, die in Speisen und Getränken verabreicht werden, von zwölf Rezepten zur Giftbereitung mittels Putrefaktion und von einem Gift, das Könige zum Zwecke des Selbstmordes im Stein ihres Siegelringes bei sich führen, die Rede. Die vierte Maqāla beschreibt die Wirkung der Gifte und ihrer Antidota, die fünfte handelt über die Vergiftung von Salben, Seifen und Kleidern. Die wenig systematisch angelegten Ausführungen sind stark durch magische Vorstellungen bestimmt.

Die Nachwirkung des Giftbuches des Šānāq war nicht unbedeutend. Im Giftbuch des ibn Waḥšīya (→ S. 328) ist Šānāq stark benutzt², und gewisse Beziehungen dürften auch zum Giftbuch des Ġābir (→ S. 327) und zur *Daḥīra al-iskandarīya* (→ S. 330) bestehen. Zitate finden sich bei abū l-Qāsim al-‘Irāqī³ und bei al-Ġildakī⁴, und von einer hebräischen Übersetzung sind Fragmente erhalten⁵.

So weit die Übersetzungsliteratur. Von den nachfolgend genannten

¹ Vgl. Zum Beispiel die Einleitung des *K. al-Fuṣūl al-iṭnāi ‘aṣar fi ‘ilm al-ḥaḡar al-mukarram* des Ostanēs, → Bd. II.

² Šānāq 19, —3 ff. = b. Waḥš. 47 b oben; Šānāq 20, 4 ff. = b. Waḥš. 49 a, b; Šānāq 32, 5 ff. = b. Waḥš. 61 b bis 62 a; Šānāq 30, 3 ff. = b. Waḥš. 64 a.

³ Sīmawī ‘Uyūn 22 b, —5; 23 a, —5.

⁴ Ġildakī Durra fol. 152 b 6 ff.

⁵ Steinschneider Pseudepigr. Lit. p. 65 f. und p. 88.

Werken aus der Frühzeit der arabischen Wissenschaft sind nur wenige Stücke auf uns gekommen:

Yaḥyā ibn al-Biṭrīq¹, dessen Wirksamkeit in den Anfang des 9. Jhdts. fällt² und dessen Schriften und Übersetzungen gegenwärtig lebhaft diskutiert werden³, schrieb das *K. as-Sumūmāt wa-dafʿ madārrihā*⁴, von dem ein handschriftliches Fragment⁵ und zahlreiche Fragmente in Gestalt von Zitaten bei späteren Autoren⁶ erhalten sind. Das Buch wird bereits in der Bibliographie des ibn Waḥšīya erwähnt⁷. Sein Inhalt dürfte stark magisch gefärbt gewesen sein.

Wenn man den Bezoarstein schabt und seine Späne auf der Bißwunde läßt, nehmen sie das Gift gefangen, halten es auf und bringen es zum Schwenden. Und wenn man den Stein über eine Speise oder einen Trank, in dem Gift ist, hält, beginnt er zu schwitzen. Die Könige lassen aus ihm Messergriffe für die Gelage anfertigen und lassen dann das Messer auf der Tafel liegen. Ist im Essen Gift, so beginnt jener aus dem Bezoarstein hergestellte Griff zu schwitzen⁸.

Auf der gleichen Linie liegen die Ausführungen über die Tiere, die durch ihre Reaktionen Gifte anzeigen⁹. Ibn al-Biṭrīq dürfte hier von Aetios von Amida (Tetrabiblos IV, 1, 86) abhängig sein, der sich seinerseits auf Pison, Menelbos, Simonides, Aristodemos und Pherekydes beruft¹⁰.

Yūḥannā ibn Māsawaih (→ S. 112) schrieb das *K. as-Sumūm wa-ʿilāğihā*¹¹, das mir nur aus einem einzigen Zitat bei ar-Rāzī (Ḥāwī 19, 393, 1) bekannt ist. Ibn Māsawaih behauptet dort, daß das Viperngift durch seine „Kälte“ töte.

Über Gifte stehen zwei Kapitel im „Paradies der Weisheit“¹². ʿAlī ibn Rabban klassifiziert die Gifte in Pflanzen, Pflanzenharze (z.B. Opium), Samen, Wurzeln, tierische Gifte im Speichel, im Schwanz oder Rüssel der Insekten, im Atem des Drachens. Zu den Giften gehört auch die

¹ Arabisiert aus πατρίκιος, nicht aus πατριάρχης.

² b. Ğulğul Ṭabaqāt 67, 1 ff.; b. -Muṭrān Bustān fol. 118 a paen.

³ Douglas Morton Dunlop, The Translations of al-Biṭrīq and Yaḥyā (Yūḥannā) b. al-Biṭrīq, in: JRAS 1959, 140-150; Gerhard Endress, Die arabischen Übersetzungen von Aristoteles' Schrift *De Caelo*, Diss. Frankfurt 1966; Casimir Petraitis, The Arabic Version of Aristotle's Meteorology, Beyrouth 1967 (dazu die Rezension von Manfred Ullmann, Islam 46, 1970); Lutz Richter-Bernburg, Diss. Göttingen 1969.

⁴ Vgl. dazu D. M. Dunlop, JRAS 1959, 146 nr. 10, der fälschlich Verbindungen zum Giftbuch des Šānāq konstruiert.

⁵ Aya Sofya 3724, fol. 212 b-222 b, s. Ritter-Walzer Arab. Übs. p. 827.

⁶ Rāzī Ḥāwī 1, 94, 1; 114 ult.; 140, 14; 2 144, 1; 3, 75, 9; 6, 87, 1; 19, 245, 12; 248, 12; 261, 8; 273, 9; 278 paen.; 297, 14; 317, 10; 318, 2; 351, 1; 382, 7; 388, 10; 410, 12; 415, 6; 428, 2; 440, 15; 20, 520, 1; 522, 1; Rašid Daḥāʿir 169, 4 ff. (§ 204); b. -Baitār Ğāmiʿ I 119 paen.; II 25, 7; 137, -6.

⁷ b. Waḥšīya Sumūm 22 a.

⁸ Rašid Daḥāʿir 169, 4 ff.

⁹ Rāzī Ḥāwī 19, 298, 4 ff. und 318, 2 ff., auch: Muḥammad ibn abi Bakr al-Fārisī, *Māddat al-ḥayāt*, Kap. 17, s. Dietrich Medicinalia 156, 8 ff.

¹⁰ Thorndike Magic I 574 f.

¹¹ Test.: b. a. Uṣ. I 183, 9.

¹² ʿAlī b. Rabban Firdaus 444, 17 bis 449, 5.

Brise des Windes, der über die Stellen dahingegangen ist, an denen Giftpflanzen wachsen. Er nennt die Merkmale, an denen die „Hitze“ und „Kälte“ der Gifte zu erkennen sind, handelt über die Vergiftungen im allgemeinen und über tollwütige Tiere, den Skorpion, die Kanthariden, das Opium, das Akonit, den Hyoskyamos und die Bleiglätte und andere Gifte im besonderen. Er fügt einige fabelhafte Begebenheiten aus seinen Erfahrungen in Ṭabaristān ein und schließt mit der Sage vom Giftmädchen. Im folgenden, schon zur 6. Maqāla gehörenden Kapitel sind im Rahmen der zusammengesetzten Heilmittel auch die Theriaks behandelt.

Vom *K. at-Tiryāq* des Ḥunain ibn Ishāq (→ S. 115), das zwei Maqālāt umfaßte¹, sind lediglich eine Anzahl Zitate erhalten geblieben².

ʿĪsā ibn ʿAlī³ war ein Schüler des Ḥunain ibn Ishāq und diente dem Kalifen al-Muʿtamid ʿalā llāh (256-279/870-892) als Leibarzt. Von seinem *K. as-Sumūm*, das zwei Maqālāt umfaßt hat, sind nur Bruchstücke bei ibn al-Baiṭār erhalten⁴.

Auch das Giftbuch des Kindī (→ S. 123), das mit den Titeln *K. as-Sumūmāt wa-dafʿ ɗararihā*, *K. Ašfiyat as-sumūm* oder *K. as-Samāʿim* zitiert wird⁵, ist nur aus einigen Fragmenten bekannt⁶.

Vom *K. as-Sumūmāt wa-dafʿ maɗārrihā* des Quṣṭā ibn Lūqā (→ S. 126)⁷ scheint überhaupt nichts erhalten zu sein.

Das dem Ġābir ibn Ḥaiyān zugeschriebene *K. as-Sumūm wa-dafʿ maɗārrihā*⁸ dürfte um die Wende vom 9. zum 10. Jhd. verfaßt worden sein. Einen Anhaltspunkt für die Abfassungszeit bietet die Tatsache, daß es in den „*Siebzig Büchern*“ mehrfach zitiert wird, daß aber in ihm selbst kein Hinweis auf die „*Siebzig Bücher*“ enthalten ist, obwohl andere Schriften des *Corpus Ġābirianum* öfters erwähnt werden. Das Buch ist

¹ Fih. 294 paen.

² Rāzi *Hāwī* 1, 38, 7; 140 ult.; 4, 36, 15; 5, 96, 15; 19, 260, 7; 376, 4; 409, 6; 20, 9, 5; 27, 5; 299, 9; 300, 6; 553, 5; b. -Baiṭār *Ġāmiʿ* II 30, 23; 99, 7; 163, 5 f.; III 86, 2 f.; IV 162, 25.

³ Wohl so die Namensform mit Fih. 297, 19-21, Zauzanī *Muntaḥabāt* 247, 7-10 und b. a. Uṣ. I 203, 3-7. Die Handschriften seines Buches über die sympathetischen Eigenschaften der animalischen Organe (→ Teil II) geben allerdings zum Teil ʿAlī ibn ʿĪsā (ibn ʿAlī) an. Auf jeden Fall handelt es sich nicht um ʿAlī ibn ʿĪsā, den Verfasser der *Taḏkirat al-kahhālīn* (→ S. 208), der seinerseits zuweilen auch ʿĪsā ibn ʿAlī genannt wird, s. b. a. Uṣ. I 247, 22-28.

⁴ b. -Baiṭār *Ġāmiʿ* I 113, 10; 118 ult.; 132, -5; 175, -5; II 56, 10; 98, 2. -3 (→ Nachträge).

⁵ Fih. 317, 14 f.; Zauzanī *Muntaḥabāt* p. 372, 12; b. Waḥšiya *Sumūm* 22 b.

⁶ b. -Baiṭār *Ġāmiʿ* I 172, 19; II 86, 10; IV 33, 6; b. -Mubārak *Munqid* 62 b 3; 81 a, -7.

⁷ b. Waḥšiya *Sumūm* 22 b; Fih. 317, 15; Gabrieli *Quṣṭā* p. 346.

⁸ **Test.**: b. Waḥšiya *Sumūm* 22 a. **Mss.**: Esat Efendi 2491; Awad Iraq Museum nr. 33; Munağğid Maṣādir p. 286. **Ed.**: Das Buch der Gifte des Ġābir ibn Ḥaiyān. Arabischer Text in Faksimile (Hs. Ṭaymūr, Ṭibb 393, Kairo), übs. und erläutert von Alfred Siggel (Akad. d. Wiss. u. d. Literatur, Veröffentlichungen der orientalischen Kommission Bd. 12), Wiesbaden 1958. **Lit.**: Julius Ruska, Das Giftbuch des Ġābir b. Ḥaiyān, in: OLZ 31, 1928, 454-456; ders., Arabische Giftbücher, II. Das Giftbuch des Ġābir Ibn Hajjan, in: Fortschritte der Medizin 50, 1932, 615-616; Kraus *Jābir* I p. 156-159 (nr. 2145).

sehr umfangreich und eine der ausführlichsten und inhaltreichsten iologischen Schriften der Araber. Theoretische und spekulative Erörterungen zum Thema der Gifte nehmen den Hauptteil des Buches ein: Ġābir erörtert die physiologischen Grundlagen des menschlichen Körpers nach dem Humoralsystem, spricht über die Beziehungen zwischen Körperkonstitution und Anfälligkeit gegen Gifte, über die Wirkung der Gifte, die entweder in der Entzündung und Verbrennung (*ilhāb wa-iḥrāq*) oder in dem Erstarrenlassen und Auskühlen (*iğmād wa-tabrīd*) besteht (fol. 5 a 10), über die Mengenverhältnisse (*mawāzīn*), die die Giftigkeit der einzelnen Substanzen bedingen, über Vergiftungserscheinungen, therapeutische Maßnahmen und die Bereitung von Gegengiften und Theriak. Zur Illustration werden mehrfach Geschichten über Vergiftungen nach Andromachos und Galen eingeschoben. Auch die Darlegungen des speziellen Teils, in denen zahlreiche tierische, pflanzliche und mineralische Gifte beschrieben werden, zeichnen sich durch Genauigkeit und Inhaltsreichtum aus. Die Grundqualitäten der Gifte werden genau nach ihren vier Wirkungsgraden beschrieben. Zitiert sind des öfteren griechische Autoren wie Galen, Hippokrates, Andromachos (mittelbar durch Galen), Aristoteles, Pythagoras, Platon und Philon (s. den Index p. 223), und außerdem verweist der Autor zu eingehenderem Studium von Einzelfragen auf andere Bücher des *Corpus Ġābirianum*, nämlich das *K. al-Ḥawāṣṣ*, die *Kutub al-Mawāzīn*, das *K. at-Tibb al-kabīr* usw. (s. Index p. 5).

Das *K. as-Sumūm wa-t-tiryāqāt* des ibn Waḥšīya ist in mehreren Handschriften erhalten¹, aber noch nicht ediert. Eine ungefähre Vorstellung von seinem Inhalt gibt die englische Übersetzung von MARTIN LEVEY². Das Buch ist, wie auch die anderen unter ibn Waḥšīya's Namen gehenden Schriften, von abū Ṭālib Aḥmad ibn 'Alī az-Zayyāt verfaßt. Az-Zayyāt behauptet, ibn Waḥšīya habe das Werk aus dem Nabatäischen ins Arabische übersetzt und ihm diktiert. Das nabatäische Original sei von Yārbūqā verfaßt worden, habe aber auch Materialien von Sūhāb Sāṭ enthalten. Diese Autorennamen sind ebenso wie die Übersetzung durch ibn Waḥšīya³ Fiktionen, das ganze Werk ist also ein Falsifikat,

¹ **Mss.:** Veliēddin 2542, fol. 173-261, s. Šabbūh Fihris nr. 131; Šehit Ali 2073; Aya Sofya 3639, fol. 1-12, s. Ritter Steinbücher p. 6 Anm.; Leiden 1284 (= Cod. 726 Warn.); Brit. Mus. 1357 (= Add. 23604). **Zitate:** b. -Muṭrān Bustān fol. 36 b 2 f.; 41 b 6 ff.

² Medieval Arabic Toxicology. The *Book on Poisons* of Ibn Waḥšīya and its Relation to Early Indian and Greek Texts (Transactions of the American Philosophical Society, N.S. 56, Part 7), Philadelphia 1966. Die Einleitung ist unbrauchbar, die Übersetzung äußerst unzuverlässig. Levey verzichtet auf eine Recensio der Handschriften, so daß keine Aussage über die Überlieferung und die Zuverlässigkeit des Textes gemacht werden kann. Levey bietet lediglich einen aus den Handschriften Veliēddin und Šehit Ali übersetzten Mischtext.

³ Wenn also im folgenden von dem Giftbuch des „ibn Waḥšīya“ die Rede ist, so ist das nicht

ein typisches Zeugnis der literarischen Šu‘ūbiya¹, was die Einleitung, in der die wissenschaftlichen Errungenschaften der Nabatäer gehörig herausgestellt werden (p. 20 a-23 b), zur Genüge beweist.

Das Giftbuch ist nicht vor 900, wahrscheinlich erst in der ersten Hälfte des 10. Jhdts. verfaßt worden. Der Autor gibt einleitend eine Bibliographie der seinerzeit bekannten Giftbücher (p. 21 b-22 b). Darunter finden sich eine Anzahl fiktiver Titel und Namen, ferner einige Titel, die nicht mit Sicherheit zu bestimmen sind, schließlich auch die folgenden realen Autoren: Šānāq, (Ps.) Dioskurides, Ġābir ibn Ḥaiyān, Yaḥyā ibn al-Biṭriq, Qusṭā ibn Lūqā und Ya‘qūb ibn Ishāq al-Kindī. In welchem Ausmaß die Bücher dieser Autoren tatsächlich von ibn Waḥṣīya benutzt wurden, kann erst eine eingehende Quellenuntersuchung zeigen². Außer den in der Bücherliste erwähnten Schriften wird im Innern des Buches eine große Anzahl fiktiver nabatäischer Autorennamen genannt.

Sein Charakter als Falsifikat vorausgesetzt, kommt dem Giftbuch des ibn Waḥṣīya eine hohe Bedeutung zu als Dokument für die magische Naturkunde des 9./10. Jhdts. Es steht an Umfang dem Giftbuch des Ġābir ibn Ḥaiyān nicht nach und ist nach der Reihe der fünf Sinnesorgane in fünf Teile geteilt, die folgendes beinhalten: 1. Gifte, die töten, wenn man sie anblickt (27 a-35 a), 2. Geräusche (35 a-39 b), 3. Gerüche (39 b-45 b), 4. Getränke und Speisen, die töten (45 b-106 b) und 5. Kontaktgifte (106 b-113 b). Der größere Teil des Inhaltes scheint von ibn Waḥṣīya erfunden zu sein. Es handelt sich dabei zumeist um komplizierte, groteske, abstruse Rezepte, wie z.B. die phantastische Erzeugung eines Zaubertieres durch Sodomie eines Mannes mit einer Kuh (p. 31 a), Rezepte, wie sie ähnlich auch im *K. Asrār al-qamar* für artifizielle Pflanzenerzeugung empfohlen werden (→ Teil II). Erfindungen sind auch die Gifttiere im 4. Kapitel, deren Namen zum Teil als naiv aramaisierte arabische Tiernamen zu erkennen sind. Aber daneben enthält das Buch auch viel echtes, der magischen hellenistischen Naturkunde gemeinsames Material, besonders im ersten Kapitel über die Sympathiewirkungen. Bei manchen Rezepten soll die Konstellation der Sterne berücksichtigt werden.

Denselben Geist atmet das *K. as-Sumūmāt wa-tarkībihā wa-uṣūlihā*³ des Zanṭāḥ. Der fiktive Autorennamen und die legendäre Einleitung

anders zu verstehen, als wenn konventionellerweise von Ġābir ibn Ḥaiyān als dem Autor der Ġābirschriften gesprochen wird.

¹ Ignaz Goldziher, *Muhammedanische Studien*, Erster Theil, Halle 1889, 158.

² Das Giftbuch des Šānāq ist an einigen Stellen mit Sicherheit die Quelle (→ S. 325). Viele Beziehungen bestehen auch zum Giftbuch des Ġābir.

³ So der Titel bei Fihri. 317, 12-14. **Mss.:** Awad Iraq Museum nr. 82-83 (Ms. nr. 1698, fol. 41-65 und 117-150).

weisen die Schrift in den Kreis der hermetisch-gnostischen Literatur. Zanṭāḥ berichtet, er habe einen Sandelholzbaum von süßem Duft und schöner Farbe gefunden, habe jedoch nicht zu ihm vordringen können, da er voller Schlangen gewesen sei. Er sei darauf zu seinem weisen Lehrer gegangen, der gesagt habe: „Für jedes Gift gibt es ein Gift, und für jedes tödliche Gift gibt es ein Mittel, das seine Natur verwandelt, so daß seine Schädlichkeit zur Nützlichkeit wird“. Der Lehrer habe ihm dann geraten, mit einer Mischung aus Ei und trockenem Koriander zu räuchern. Tatsächlich seien die Schlangen dadurch gestorben. Daraufhin habe er den Ertrag des Sandelholzes verschmäht. Er sei zu dem Weisen zurückgekehrt, der ihm die Kenntnis aller Gifte vermittelt habe. Es folgt ein langer Katalog der Gifte, die in der Reihenfolge ihrer Gefährlichkeit angeordnet sind. Nach den augenblicks tötenden Giften folgen die weniger schnell tötenden Gifte. Ausführlich werden die Rezepte zu ihrer Herstellung beschrieben. Wie bei ibn Waḥṣīya dienen Tiere, Reptilien, Würmer, ekelhafte Substanzen wie Sperma eines Negers, Schweiß, Gehirn des Aasgeiers (*raḥama*), dazu die bekannten Giftpflanzen als Ingredienzien. Sie werden in Gefäßen putrefiziert, 40 Tage in der Erde oder im Mist vergraben usw. Knapp sind dagegen die Angaben über die Gegengifte, unter denen der *tiryāq al-fārūq* und die Hiera des Logadios (→ S. 296) genannt werden. Der völlig amoralische Charakter der Schrift bekundet sich besonders gegen Ende, wo Gifte beschrieben werden, die Halluzinationen, Epilepsie, Schlaf, Ophthalmie, Blindheit, Aussatz und Nasenbluten hervorrufen.

Gelegentlich wird die Schrift später zitiert: As-Simāwī hat das 6. Kapitel seiner *‘Uyūn al-ḥaqā’iq*, das über *nīranḡīyāt* handelt, aus den Schriften des Hermes, Šānāq und Zanṭāḥ zusammengestellt¹.

In der hermetischen *Daḥīra al-iskandariya* (→ Teil II) wird die Herstellung der Gifte im dritten Fann behandelt. Es werden ausführliche Rezepte angegeben; die Gifte selbst sind mit phantastischen Namen bezeichnet, wie z.B. *ḡibtā*², *ṭāliyūs*, *nālīmūs*, *ḡafrānīyās*, *qiyātārā*, *atānāsīyālīs*, *šīšālānās*, *siyātūs*, *anādūs* und dergleichen³. Derartige Namen sind auch unter den fiktiven Namen im Giftbuch des ibn Waḥṣīya nicht zu finden, aber die Rezepte ähneln in charakteristischen Zügen auffällig den von ibn Waḥṣīya mitgeteilten⁴. Hier wie dort wird das Gift in einer „Putrefaktionsgrube“ bereitet, „einundzwanzig“ Tage in ihr gelassen, mit

¹ Simāwī *‘Uyūn* 22 b, -5; 23 a, -5.

² Das erste (*al-ḡibtā* genannte) Gift wird auch als erstes im Giftkapitel des Faḥr ad-Dīn ar-Rāzī (Sirr 192 a 1 ff.) beschrieben.

³ *Daḥīra iskand.* 16 b ult. — 22 a 12, vgl. Ruska Tab. Smaragd. 92-97.

⁴ Dort z.B. p. 51 a (nr. 4); p. 52 a (nr. 6); p. 53 b (nr. 9); p. 58 b (nr. 14); p. 61 b (nr. 16).

„Eselsmist“ bedeckt und in „Urin“ getränkt usw. Der anschließende vierte Fann behandelt dann nach ähnlicher Art die Gegengifte, Theriaks und Heiltränke¹.

Das hermetische *Kitāb al-Hādītūs* (→ Teil II) enthält unter anderem eine Liste von zehn zusammengesetzten Giften, die krankmachen oder töten². Ein Beispiel genügt zur Charakterisierung des Inhaltes:

Das Gehirn eines Esels und das Blut eines Hasen zu gleichen Teilen und so viel Reittierschweiß³ wie beides zusammen werden gemischt. Davon verabreicht man ein Dānaq.

Solche Rezepturen gehören zu den „mit pneumatischen Zusätzen vermischten Nīrangāt der Planeten“.

Das achte Buch des *K. al-Mansūrī* des Rāzī (→ S. 132) enthält in den Kapiteln 1-8 Mitteilungen über Bisse und Stiche giftiger Tiere. Es werden dann die Folgen und die Behandlung der Bisse und Stiche von Skorpionen, Spinnen, Wespen, Eidechsen, Säugetieren, Menschen und tollwütigen Hunden (Kap. 10) beschrieben. Der Rest des Buches (Kap. 11-55) betrifft sonstige Giftstoffe.

Über Gifte und giftige Tiere handelt ar-Rāzī auch gegen Ende des *K. al-Fāḥīr*⁴.

Der Teil über die Gifte im *K. al-Hāwī* ist eine große, aber schlecht geordnete Exzerptenmasse⁵. Er beginnt mit Erörterungen über den Biss des Menschen, des nicht tollen Hundes, des Maultiers, Affen, Wiesels, der Ratte und der Eidechse (*ʿizāya*). Es folgen p. 249, 6 die Stiche des Skorpions, der Tarantel usw. Im übrigen werden alle Arten von Giften und Gegengiften behandelt. Interessant ist ein auf das Giftbuch des ibn al-Bīṭrīq zurückgehender Abschnitt (p. 298, 4 ff. = 318, 2 ff.), in dem die Reaktionen verschiedener Tiere beschrieben werden, wenn sie Gifte gesehen oder gefressen haben. Dieselben Darlegungen begegnen später im 17. Kapitel des Giftbuches des Muḥammad ibn abī Bakr al-Fārisī wieder (→ S. 340). Breiten Platz nehmen auch die Erörterungen ein, die dem Schutz gegen Gifte, vergiftete Waffen und dergleichen gelten (p. 299, 10 ff.). Hierzu gehören auch die mannigfachen Vorschriften zur Vertreibung und Vernichtung giftigen Gewürms und giftiger Tiere (p. 320, 5 ff.). Vieles davon beruht auf den Angaben alter Sympathiebücher, wie des Buches des (Bolos) Demokritos (p. 324, 10 ff.), des *K. at-Ṭilasmāt* des Balinās (p. 254, 9; 282, 6; 322, 12; 335, 2; 365, 3) oder des „alten Tierbuches“ [*K. al-Ḥayawān al-qadīm*] (p. 327, 4; 377, 4; 427, 11). Im ganzen ist der

¹ Daḥīra iskand. 22 a 12-24 a, -3, vgl. Ruska Tab. Smaragd. 97 f.

² Zitiert bei Ps. Maḡrītī Gāya 270, 14-271, 15.

³ *ʿaraq ad-dawābb*, ein bekanntes Gift, s. Maḡūsī Malakī II 228, 18; b. Sinā Qānūn II 132, 3.

⁴ Ms. Berlin 6259 (= Mf. 94), fol. 183 b-199 a.

⁵ Bd. 19, 241-448.

magische Einschlag in diesen Passagen über Gifte besonders stark, stärker als in den anderen Teilen des *K. al-Hāwī*.

Dem Muḥammad ibn Zakarīyā' ar-Rāzī fälschlich zugeschrieben ist das *K. Nuḥḥat al-mulūk*. Es hat die Abwehr jeglichen Schadens vom Fürsten zum Inhalt und greift somit thematisch das Anliegen der ersten Maqāla des Buches des Šānāq (→ S. 325) wieder auf. In seinem ersten Teil werden behandelt: „Die Aufhebung der schädlichen Wirkung aller einfachen, zusammengesetzten, tierischen, pflanzlichen und mineralischen Gifte und Pharmaka, der vergifteten Kleidungsstücke sowie von allem, was zu trinken, zu essen und mit der Hand zu berühren ist, des Giftes der Schlangen, Skorpione und sonstiger Tiere, die Behandlung der tödlichen Krankheiten und die Bewahrung der Gesundheit“ (so nach dem Vorwort). Im zweiten Teil ist die pseudoaristotelische Taktik ausgeschrieben¹.

In seinem Buche über die Edelmetalle Gold und Silber hat al-Hamdānī im 33. Kapitel² seine Beobachtungen über die Vergiftungen, die die Hüttenarbeiter durch das Einatmen der Metalldämpfe erleiden, niedergelegt: Die Golddämpfe trocknen die Schleimhäute der Nase aus, rufen Blutsturz hervor, lassen die Nerven vertrocknen und wirken auf das Gehirn ein; Quecksilberdämpfe bewirken Lähmungen und Zittern; das Einatmen der Dämpfe von Schwarzblei (*usrub*) und Messing hat den Zerfall der Zähne, die Schwäche der Harnblase und Seitenstechen zur Folge; Ammoniakdämpfe verursachen Schmerzen in Kopf und Gehirn; die Dämpfe des Schmelzofens rufen Fahlheit, Blindheit, Brechreiz (*gaṭayān*), Leibschnitten (*quḍād*) und Kopfschmerzen (*ṣudā'*) hervor.

Das 25. Kapitel im *K. ad-Daḥīra* des Ps. Ṭābit ibn Qurra handelt über die Gifte³. Der Autor beschreibt zunächst die verschiedenen Arten der Gifte, dann zwei Rezepte zusammengesetzter Gifte, die Bisse der Vipern und Schlangen, die Stiche der Skorpione, Taranteln und anderer Insekten, den Biss der tollwütigen Tiere, schließlich die Gifte, die man eingeflößt bekommt oder durch Essen zu sich nimmt, wie die Kanthariden, Bleiglätte, Arsenik, Mandragora, Hyoskyamus usw. Er schließt mit Anweisungen zur Vertreibung des Ungeziefers aus den Häusern.

Muḥammad ibn Aḥmad at-Tamīmī (→ S. 269) schrieb eine *Risāla fī Ṣan'at at-tiryāq al-fārūq*⁴, von der mir nur ein einziges Fragment bekannt ist⁵.

¹ Handschriften und kurze Inhaltsangaben bei Dietrich Medicinalia nr. 18 (p. 56-60).

² Hamd. Ġauh. 67 b 4-68 a 11.

³ Ps. Ṭābit Daḥīra 143, 10-148, 16.

⁴ b. a. Uṣ. II 89, 1 f.

⁵ b. -Baiṭār Ġāmi' IV 142, 4.

Einen Theriaktraktat, *Maqāla fī Adwiyat at-tiryāq*, hat auch ibn Ġulġul (→ S. 268) geschrieben¹.

‘Alī ibn al-‘Abbās spricht über die Gifte ausführlich in der vierten Maqāla des zweiten Teils seines Werkes². Er behandelt den Biß der Tiere, des Menschen, des Hundes, des Löwen usw., des tollen Hundes, die Bisse der Schlangen (223, 6 ff.), der Skorpione, Hornissen, Taranteln und Giftspinnen, die Giftränke (226, 5 ff.), das Akonit, die Kanthariden, die Tiergallen und den ganzen klassischen Katalog der Gifte bis hin zu den Fischvergiftungen. Die Theriaks werden später unter den zusammengesetzten Heilmitteln beschrieben³.

Ibn al-Ġazzār (→ S. 147) schrieb das *K. as-Samā’im*, das er in seinem *K. al-‘itimād* selbst mehrfach zitiert⁴. Drei Fragmente dieses Buches hat uns auch ibn al-Baiṭār bewahrt⁵.

Mit der magischen Giftkunde, wie sie im Giftbuch des ibn Waḥšīya und in der *Daḥīra al-iskandarīya* ihren Niederschlag gefunden hat, stehen die Ausführungen über die durch ihr Pneuma (*rūhānīya*) tötenden Nirangāt bei Ps. Mağrīṭī in engem geistesgeschichtlichen Zusammenhang⁶. Der Autor nennt sieben Rezepte, bei denen Gehirne, Mandragorasamen, Mohn, Tiergallen, Menschenfett und Blut der schwarzen Katze und dergleichen teils giftige, teils eklige Substanzen gemischt werden. Er führt dann den Katalog der zehn Mittel aus dem *K. al-Hādītūs* auf (→ S. 331) und bringt zuletzt noch umständliche Rezepturen zur Giftbereitung aus Menschen- und Tierköpfen, Fledermausblut, Hundehaaren usw. Diese so hergestellten Nirangāt rufen Wahnvorstellungen, Epilepsie, Sprachlosigkeit, Taubheit und dergleichen hervor. Darunter befindet sich auch ein von dem Inder Kankah erfundenes Amulett, das zuckt, sich bewegt, zittert und schwitzt, wenn das Essen, das Getränk oder das Parfüm vergiftet ist (p. 277, 1 - ult.). Es sind dieselben Vorstellungen, die in ibn al-Biṭrīq’s Buch (→ S. 326) herrschen.

Eine besonders ausführliche und in vieler Hinsicht wichtige und interessante Darstellung der Gifte gibt Avicenna im 6. Fann des IV. Buches des *Qānūn*⁷. Die erste Maqāla bespricht Grundsätzliches über die Gifte, die man verabreicht bekommen kann, und gibt eine eingehende Er-

¹ Ms. Bodl. I 573, 5 (= Hyde. 34), vgl. auch Paul Kahle, Doc. islca. ined. 29.

² Mağūsī Malakī II 219 ult.-233, 13; Steinschneider Toxikol. Schriften p. 479 f.

³ Mağūsī Malakī II 526, 7-535, 5; 541, 10 ff.

⁴ b. -Ġazzār I‘timād p. 35 (s.v. *isfidāğ* = *yffideig*); 58 (s.v. *elleborus*); 71 (s.v. *hermodactili*); 77; 81 (s.v. *opium*).

⁵ b. -Baiṭār Ġāmi‘ I 159, 20; 172, 22; III 54, -6.

⁶ Ps. Mağrīṭī Ġāya 269, 15 ff.

⁷ b. Sinā Qānūn II 119, 24-150, 16; Julius Ruska, Arabische Giftbücher, III. {Die Gifte im Kanon des Avicenna, in: Fortschritte der Medizin 50, 1932, 794-795.

örterung der nicht-tierischen Gifte (über mineralische Gifte p. 121, 25 ff.; über pflanzliche Gifte p. 123, 7 ff.; über kalte pflanzliche Gifte p. 127, 15 ff.). Die zweite Maqāla handelt über die tierischen Gifte, die man verabreicht bekommen kann (p. 129, 20 ff.), die dritte über Insektenstiche und Schlangenbisse (p. 133, 4 ff.), die vierte über den Biss des Menschen und der vierfüßigen Tiere, insbesondere des tollwütigen Hundes (p. 141, 3 ff.), und die fünfte über den Stich der Skorpione und Giftspinnen (p. 145, 6 ff.). Der kompilatorische Charakter der Darstellung ist unverkennbar: Oft stehen Wendungen wie: *qāla ba'duhum, qāla ġairuhū, wa-qad dakara l-quḍamā'u, al-mauḍi'u lladī naqaltu minhu hādā qad dakara muṣannifuhū* usw., aber nur selten werden die Gewährsmänner mit Namen genannt: Philagrios (p. 144, 9), Aetios von Amida (p. 130, 24. 27), Galen (p. 147, 8. 18). Doch ohne Kenntnis der Quellen, aus denen ibn Sīnā hier schöpft, bleibt das meiste ganz unverständlich. Das gilt insbesondere für den Abschnitt über die Schlangen, in denen viele griechische Namen einfach transkribiert erscheinen. Einen Versuch, diese Namen zu identifizieren, hatte schon H. P. J. RENAUD gemacht¹, er hatte allerdings nur begrenzten Erfolg, da er keine griechische Quelle namhaft machen konnte. Erst eine Analyse der griechischen iologischen Literatur kann Klarheit geben. Dabei ist zunächst festzuhalten, daß ibn Sīnā im allgemeinen nach dem Dreierschema verfährt: Beschreibung der giftigen Substanz bzw. des giftigen Tieres, Beschreibung der Symptome und Empfehlungen zur Therapie. Diejenigen griechischen Quellen, die dieses Dreierschema nicht haben, wie Ps. Dioskurides *Περὶ ἰοβόλων* (→ S. 322) und Paulos von Aigina im fünften Buch (→ S. 86), können also nicht in erster Linie in Betracht kommen. Dagegen verfahren Philumenos *Περὶ ἰοβόλων ζώων καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς βοηθημάτων*² und Aetios von Amida in Buch 13, der den Philumenos weitgehend ausschreibt, wie ibn Sīnā nach dem Dreierschema. Tatsächlich bestehen nun auch inhaltlich die engsten Beziehungen zwischen der Darstellung der Schlangen bei ibn Sīnā einerseits und Philumenos/Aetios andererseits. Von einer arabischen Philumenosübersetzung ist aber bisher nichts bekannt geworden, und da ibn Sīnā den Aetios an anderer Stelle (p. 130, 24. 27) namentlich als seine Quelle nennt, ist man versucht, anzunehmen, daß er auch diese Passagen

¹ H. P. J. Renaud, Sur les noms de serpents dans Avicenne (A propos d'une étude du Dr Paul Delaunay: „Les Animaux venimeux dans Rabelais'"), in: *Hespéris* 24, 1937, 216-220.

² Ed. Maximilianus Wellmann, CMG X 1, 1, Lipsiae et Berolini 1908. Philumenos dürfte etwa im 3. Jhdt. nach Chr. gelebt haben. Außer dem Buch über die giftigen Tiere, das allein erhalten ist, hat er, in Anlehnung an Soran, *Γυναικεῖα* geschrieben. Zu Philumenos vgl.: Max Wellmann, Die Pneumatische Schule bis auf Archigenes (Philologische Untersuchungen 14), Berlin 1895, p. 129 f. und Index. Ferner: Max Wellmann, Philumenos, in: *Hermes* 43, 1908, 373-404.

über die Schlangen der Tetrabiblos des Aetios entnommen hat. Indes ist dies nicht der Fall. Denn in einigen kleinen, aber charakteristischen Einzelheiten stimmt ibn Sīnā mit Philumenos überein unter gleichzeitiger Abweichung von Aetios: Bei der „Durst verursachenden Schlange“ (*al-haiya al-mu‘attiša*, διψάς) empfiehlt ibn Sīnā diuretische Mittel (p. 139, 13 f.): *al-mudirrātu miṭla ṭabihi l-karafsi wa-s-sumbuli l-hindīyi wa-d-dār šīnī wa-l-asārūn wa-s-sasāliyyūn wa-l-faṭrāsāliyyūn wa-nahwi ḍālīka*. Das entspricht Philumenos p. 27, 3 f: τοῖς διουρητικοῖς βοηθήμασι χρῆσθαι, ὡς τῷ ἀφεψήματι τοῦ σελίνου, νάρδου καὶ κινναμώμου καὶ τῶν ὁμοίων. Aetios Kap. 22 nennt diese Mittel nicht. — Philumenos überschreibt Kap. 22 (p. 28, 15): ἀμμοδύτης καὶ μύαγρος, spricht aber faktisch nur vom ἀμμοδύτης, der von einigen auch κεγχρίας genannt werde. Der μύαγρος wird nur am Schluß des Kapitels in dem summarischen Satz τὰ αὐτὰ δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ μύαγρου παρακολουθεῖ, καὶ τοῖς αὐτοῖς θεραπεύεται erwähnt. Ibn Sīnā (p. 140, 1) überschreibt sein Kapitel ebenfalls *faṣl fī ammūdūṭīs wa-muwāḡrūs* und spricht in der Beschreibung im Plural von *hādīhi l-haiyāt* und *kullu wāḥidatin minhā*. Den κεγχρίας erwähnt er hier nicht. Aetios Kap. 25 überschreibt *De ammodyte aut cenchria*, und erklärt den letzteren Namen ausführlicher als Philumenos. Dagegen erwähnt er nirgends den μύαγρος. — Philumenos Kap. 15 behandelt die sechs Arten der giftigen Spinnen (φαλάγγια). Er zählt sie einleitend summarisch in folgender Reihenfolge auf: 1. ῥάγιον, 2. λύκος, 3. μυρμήκιον, 4. κρανοκολάπττης, 5. σκληροκέφαλον, 6. σκολήκιον. Danach beschreibt er sie ausführlich, jedoch in der Reihenfolge: 1. ῥάγιον, 2. λύκος, 3. μυρμήκιον, 4. σκληροκέφαλον 5. σκολήκιον, 6. κρανοκολάπττης. Ibn Sīnā (II 146 ult.-147, 6) hat die summarische einleitende Aufzählung nicht, beschreibt die sechs Spinnen dann jedoch in der von Philumenos gegebenen zweiten Reihenfolge. Aetios Kap. 18 dagegen befolgt sowohl in der summarischen Aufzählung als auch in der ausführlichen Beschreibung die erste philumenische Reihenfolge.

Natürlich ist damit nicht bewiesen, daß es eine arabische Philumenos-Übersetzung gegeben hat und daß ibn Sīnā sie hier benutzt hat. Da die griechische iologische Literatur nicht vollständig erhalten ist, ist diese Frage im Augenblick nicht eindeutig zu klären. Vielleicht hat ibn Sīnā sich auf Oreibasios' *Συναγωγὰὶ ἱατρικαὶ πρὸς Ἰουλιανόν* gestützt, dessen iologische Partien verloren sind, der aber nach WELLMANN'S Urteil¹ vieles aus Philumenos übernommen und an Aetios, Paulos und Ps. Dioskurides weitergegeben hat. Möglich auch, daß ibn Sīnā eine Gift-

¹ Hermes 43, 1908, 375.

schrift in der Art des Ps. Aelius Promotus [Αἴλιος Προμῶτος], Περὶ ἰοβόλων καὶ δηλητηρίων φαρμάκων¹ benützt hat. Auf jeden Fall muß ibn Sinā's Quelle aufs engste mit Philumenos verwandt gewesen sein, wenn sie nicht selbst das Büchlein des Philumenos gewesen ist.

Philumenos liefert uns nun auch den Schlüssel zum Verständnis des Schlangenkapitels im *Qānūn* an die Hand. Die Transkriptionen sind folgendermaßen aufzulösen:

باسليقوس	ὁ βασιλίσκος	Philum. nr. 31.
اودريس وكدوسودروس	ὁ ὕδρος καὶ χέρσουδρος	Philum. nr. 24.
اموريوس	ὁ αἰμόρρους	Philum. nr. 21.
امفنسينا	ἡ ἀμφίσβαινα	Philum. nr. 27.
درونيوس	ὁ δρουῖνας	Philum. nr. 25.
بسيطالی	ἡ σκυτάλη	Philum. nr. 27.
بارسطايس	ὁ προηστήρ	Philum. nr. 19.
فنجرنیوس	ὁ κεγχρίνης	Philum. nr. 26.
امموذوطيس ومواعروس	ὁ ἀμμοδύτης καὶ μύαγρος	Philum. nr. 22.
سيسير	ὁ [ἦ] σήψ	Philum. nr. 23.
اغاذنيمون	ὁ ἀγαθοδαίμων	Philum. nr. 29.
سموريا	ἡ σμύραινα	Philum. nr. 37.
طروغورون	ὁ τρυγών	Philum. nr. 37.
موغالی	ἡ μυγαλῆ	Philum. nr. 33. ²

Einige dieser Schlangen sind auch durch Lehnübersetzungen arabisiert worden, ohne daß damit freilich eine Identifikation mit einer bestimmten Spezies vorgenommen worden wäre. Auch mit diesen Schlangennamen konnte der arabische Arzt keine Vorstellung verbinden:

<i>al-huttāf</i>	ἡ χελιδονία	}	Philum. nr. 16.
<i>al-yābisa</i>	ἡ χερσαία		
<i>al-bazzāqa</i>	ἡ πτυάς	}	Philum. nr. 18.
<i>al-muqarrana</i>	ὁ κεράστης		
<i>al-afā'i</i>	ἔχιδνα καὶ ἔχιδνα	Philum. nr. 17.	
<i>al-mu'attīša</i>	ἡ διψάς	Philum. nr. 20.	
<i>aṭ-ṭaffāra ilā l-ḡihataini</i>	ἡ ἀμφίσβαινα	Philum. nr. 27.	
<i>al-ballūṭiya</i>	ὁ δρουῖνας	Philum. nr. 25. ³	
<i>al-ḡāwarsīya</i>	ὁ κεγχρίνης	Philum. nr. 26.	
<i>al-mu'affina</i>	ὁ [ἦ] σήψ	Philum. nr. 23.	
<i>at-tinnīn</i>	ὁ δράκων	Philum. nr. 30.	

¹ Vgl. Erwin Rohde, Aelius Promotus, in: Rheinisches Museum für Philologie 28, 1873, 264-290.

² Näheres zu diesen Schlangen bei Willy Morel, Iologica, in: Philologus 83, 1928, 345-389.

³ *Al-ballūṭiya* wird auch erwähnt bei Ġābir Sumūm fol. 68 a 2 und Ps. Maḡrīṭī Ġāya 397, 3.

Ibn Sīnā hat neben Philumenos freilich noch andere Quellen verarbeitet. Das führt gelegentlich dazu, daß er dieselbe Tierart unter zwei verschiedenen Namen behandelt. Der Basilisk zum Beispiel ist zunächst als *bāsīlīqūs* (mit der Lehnübersetzung *malika*¹ nach Philumenos nr. 31, sodann unter dem Namen *ḥarmānā* nach einer syrischen Quelle dargestellt². Der ὕδρος ist einmal in Verbindung mit dem χέροσυδρος nach Philumenos nr. 24, ein zweites Mal ohne diesen nach Paulos von Aigina Kap. 17 dargestellt.

Diese Hinweise mögen genügen, um die Wichtigkeit einer Quellenuntersuchung für das Verständnis des ibn Sīnā zu unterstreichen. Auch für die anderen Teile des Giftkapitels lassen sich griechische, zum Teil auch arabische Quellen namhaft machen. Offenbar bestehen auch Beziehungen zwischen ibn Sīnā und dem Giftbuch des Ğābir. Die zweite Maqāla über die tierischen Gifte, die man zu trinken bekommen kann (p. 129, 20), stimmt inhaltlich weitgehend mit Ğābir Sumūm fol. 81 a 10 ff. überein, allerdings sind die Ausführungen Ğābirs wesentlich umfangreicher.

An anderer Stelle seines *Qānūn*, unter den zusammengesetzten Heilmitteln, behandelt ibn Sīnā die Theriak³.

Ein interessantes Giftbuch dürfte das *K. al-Munqid mina l-halaka fī dafʿ madārr as-samāʿim al-muhlīka* sein, das der Arzt al-Ḥusain⁴ ibn abī Taʿlab ibn al-Mubārak für den Sulṭān al-Mufaḍḍal ibn abī l-Barakāt im Jahre 488/1095 verfaßt hat⁵. In diesem Buch, das aus drei Maqālāt besteht, sollen griechische, syrische und arabische Autoritäten und insbesondere Ğābir ibn Ḥaiyān zitiert sein (→ Nachträge).

Stark von ibn Sīnā's *Qānūn* abhängig ist die Darstellung der Gifte im 9. Buch der *Dahīra-i Ḥwārizmšāhī* des Ğurġānī (→ S. 161). In fünf Guftār (= Maqālāt) wird von den Giften, vom Biß der Schlangen, der vierfüßigen Tiere, der Reptilien und Insekten gehandelt. Der 6. Guftār spricht über den Nutzen der Tiere, die alphabetisch geordnet sind und mit dem Menschen und Löwen beginnen. Diese Darstellung entspricht den arabischen Büchern vom Genre *Manāfiʿ al-ḥayawān*, wie sie beispielsweise von ʿĪsā ibn ʿAlī und abū l-ʿAlāʾ Zuhr verfaßt wurden⁶.

¹ *Al-malaki* ist die bekannte arabische Version des griechisch-ptolemäischen Namens Βασίλισκος, s. Kunitzsch Sternnamen p. 168 f., Anm. Eine fabelhafte Schlange mit dem Namen *al-malikatū*, die im Meere *Harkand* (s. Yāqūt Buldān IV 963, 5 f./V 399 b 2 ff.) vorkommt, beschreibt al-Masʿūdī (Aḥbār 22, -6 ff.). Sie hat aber nichts mit dem Basilisken zu tun.

² Immanuel Löw, Aramäische Schlangennamen, A. Harkavy-Fs., Szegedin 1909, p. 13 nr. 8.

³ b. Sīnā *Qānūn* II 178, 5 ff.

⁴ Nach HĤ VI p. 199 nr. 13215: al-Ḥasan.

⁵ GAL S II 169. **Mss.:** Chester Beatty 3795; Paris 6562; Garrett 1098; Aya Sofya 3753; Karatay Topkapı Saray 7339; Nağaf, vgl. Kraus *Jābir* I 157 Anm. 7; Taḍkirat an-nawādir nr. 338; Munaġġid Maṣādir p. 293; Šabbūḥ Fihris nr. 247-250.

⁶ Fonahn *Quellenkunde* p. 8 f.

Auf ibn Sīnā's Darstellung beruht auch das Giftschlangenkapiel des ibn Hubal¹.

Zwei von ihm selbst entworfene Rezepte von Gegengiften teilt abū l-Barakāt al-Baġdādī² in zwei kleinen Schriften mit: das eine nennt er *barša'tā* („innerhalb einer Stunde wirkend“), das andere, einen Theriak, *amīr al-arwāḥ* („Fürst der Geister“)³.

Über Gifte und giftige Tiere handelt Hibat Allāh ibn Ğumai' in seinem Werk *al-Irṣād* (→ S. 164) im Rahmen der Pathologie und Therapie (3. Maqāla, 16. Faṣl, fol. 107 a 13-110 b 14). Es ist eine knappe, zusammenfassende Darstellung.

Ibn Ruṣd (→ S. 166) schrieb eine *Maqāla fī t-Tiryāq*⁴, in der Galen oft zitiert ist.

Moses Maimonides schrieb im Jahre 595/1198 für al-Qāḍī al-Fāḍil die *Risāla al-Fāḍilīya fī 'ilāġ as-sumūm wa-dīkr al-adwiya an-nāfi'a minhā wa-min an-nuhūš*, auch *K. as-Sumūm wa-l-mutaharriz mina l-adwiya al-qattāla* genannt⁵. Die Schrift enthält eine Einleitung und zwei Teile. Der erste Teil handelt über den Biß von Schlangen und anderen giftige Tieren, über die Behandlung des Gebissenen und über einfache und zusammengesetzte Heilmittel, der zweite Teil über Prophylaxe gegen Gifte und wiederum über die Behandlung des Vergifteten. Bei diesen spielen der animalische Bezoar, der große Theriak, das Mithridaticum und der Smaragd eine große Rolle. Der Smaragd muß stark grün und saphirartig sein; er wird zerstoßen und in kaltem Wasser oder Wein verabreicht. Der animalische Bezoarstein, der, wie schon Maimonides bemerkt, aus der Gallenblase des Widders im Morgenlande stammt, wird mit Öl auf dem Schleifstein zerrieben und dem Gebissenen eingegeben und ebenfalls äußerlich auf die Bißwunde gelegt. Der große Theriak besteht aus Myrrhe, Samen von *Laurus*, *Aristolochia longa*, *Gentiana*, zu gleichen Teilen geknetet mit abgeschäumtem Honig im dreifachen Ge-

¹ b. Hubal Muḥtārāt IV 173, 12 ff.

² Gest. nach 560/1165; GAL I 460; S I 831.

³ Dietrich Medicinalia p. 228-231 (nr. 114 und 115).

⁴ **Mss.:** Esc. 873, 3 (fol. 5 b-10 b) und 884, 6 (fol. 65 a bis 74 a) Renaud; Bouyges Averroës nr. 64; Steinschneider Hebr. Übs. p. 676.

⁵ **Mss.:** Gotha 1986; Paris hebr. 1202, 3 (arab. in hebr. Buchstaben); Med.-Laurent. nr. 253, 2; Bairūt 285, 1 (MUSJ 8, 1922, 407); Mosul p. 237 nr. 175, 10; Šabbūḥ Fihriš nr. 118. Eine durch Hermann Kroner vorbereitete Edition des arabischen Textes kam durch dessen Tod (1930) nicht mehr zustande. Die lateinische Übersetzung von Blasius von Montpellier ist handschriftlich erhalten, aber nicht ediert. Die auf dem arabischen Text und der hebräischen Übersetzung beruhende französische Übersetzung von Israel Michel Rabinowicz, *Traité des poisons*, Paris 1865, und die deutsche Übersetzung von Moritz Steinschneider, *Gifte und ihre Heilung, eine Abhandlung des Moses Maimonides, auf Befehl des ägyptischen Wezirs (1198) verfaßt, nach einer unedirten hebräischen Übersetzung bearbeitet*, in: *Virchows Archiv* 57, 1873, 62-120, sind nur summarische Extrakte. **Lit.:** GAL I 490; Thorndike *Magic* II 210 f.; Hamarneh *Bibliography* p. 77.

wicht aller Ingredienzien, deren jedes einzeln ebenfalls ein Theriak gegen alle Gifte ist. Es sei dies überhaupt die erste Komposition der Alten gegen tödliche Gifte.

Allgemein vertritt Maimonides die Ansicht, daß die Gegengifte nicht durch eine physikalische oder chemische Eigenschaft, sondern durch ihre ganze Substanz oder durch ihre sympathetische Virtus wirken.

Besonders interessant ist die klinische Beschreibung einiger Fälle von Vergiftungen, zum Beispiel durch Belladonna oder spanische Fliege¹.

Ein neun Abschnitte (*turuq*) umfassendes Kapitel über „Gifte und Theriaks“ bringt auch Fahr ad-Dīn ar-Rāzī². Er beschreibt die Zusammensetzung von sieben verschiedenen Giften³, deren erstes mit dem ersten in der *Dahīra al-iskandarīya* genannten Gift (→ S. 330) identisch ist. Die Gifte bestehen aus 1. Menschenblut und Eselsmilch, 2. Löwenhirn, Vipernfett und Hyänenblut, 3. Kanthariden und Metelnuß (*ğauz mātīl*⁴), 4. Feilspänen von Kupfer, Eisen und Schwarzblei, 5. Seidelbast (*māzari-yān*) und schwarzer Nieswurz⁵, 6. Safran, 7. ägyptischem Opium und Kampfer. Der achte Abschnitt handelt über Subtilitäten, der neunte über die Theriaks.

Sehr ausführlich äußert sich Nağīb ad-Dīn as-Samarqandī im Schlußteil seiner *Asbāb wa-l-‘alāmāt* über die Gifte⁶. Zunächst gibt er allgemeine Verhaltensmaßregeln bei Vergiftungen. Dann zählt er zahlreiche pflanzliche, mineralische und tierische Gifte auf, die eingenommen werden können, und beschreibt bei jedem in kurzen Worten Symptome und Therapie. Die Liste beginnt mit dem Akonit (*bīš*), dem Mutterkorn (*qurūn as-sunbul*), den Kanthariden (*darārīh*) usw. Der zweite Teil der Darstellung gilt den Stichen bzw. Bissen der giftigen Tiere. Bei den Vipern und Schlangen (fol. 252 a 5 ff.) zählt er einige Arten auf, die uns schon von ibn Sīnā her bekannt sind (doch scheint as-Samarqandī nicht unmittelbar von ibn Sīnā abhängig zu sein). Er nennt: *al-muqarrana wa-l-bā‘īta li-d-dam*, bei deren Biß das Blut aus den Poren spritzt; *aš-šill*; *aṭ-ṭaffāra al-wattāba*; *al-bazzāqa*; *ad-dassāsa*, „die sich in den Sand eingräbt und in ihm wie ein Fisch im Wasser schwimmt“; *al-malika* (das ist der Basilisk). Von den Vipern (*afā‘ī*) nennt er *al-ballūtīya*, bei deren Biß sich die Haut abschält, und *al-mu‘aṭṭīša*, deren Biß unlöschbaren Durst verursacht. Auch bei den Skorpionen, Taranteln und Spinnen nennt

¹ Sarton Introduction II 2, 372.

² Fahr ad-Dīn Sīr 191 b ult. — 193 b 6.

³ Vgl. den ähnlichen Siebenerkatalog bei Ps. Mağrīṭī Ġāya 269, 15 ff.

⁴ *Datura Metel L.*, s. Flückiger Pharmakogn. p. 706-708.

⁵ Dieses Gift soll vermittels Blutdiarrhöe töten.

⁶ Ms. Berlin 6289 (= Pet. I 316), fol. 240 a 6 ff.

as-Samarqandī zahlreiche Unterarten. Daher ist seine Darstellung auch für das Studium der muslimischen Zoologie von Wert. Das Werk endet mit den Bissen der Säugetiere, des tollen Hundes, der Kröten, des Salamanders und des Tausendfüßlers (*al-arba‘a wa-l-arba‘in*, auch *dahḥāl al-udum* genannt).

In seinem *K. Qabs al-anwār* bringt Muḥyī d-Dīn ibn al-‘Arabī ein Kapitel über die Natur und Gestalt der giftigen Tiere, über ihre Wohnstätten, ihre Bisse und die dagegen anzuwendenden Theriaks. Er beruft sich dabei auf Hermes¹.

‘Alī ibn Yūsuf ibn ‘Abd Allāh ibn ‘Alī at-Tanūḥī al-Maqdisī begleitete seinen Großvater Rašīd ad-Dīn ibn aṣ-Šūrī (→ S. 280) auf dessen botanischen Exkursionen in Syrien und im ‘Irāq. Dabei lernte er, wie er selbst berichtet, auch Tāğ ad-Dīn al-Bulğārī und ibn al-Baiṭār kennen. Mit leztterem diskutierte er viele botanische Probleme, er stellte aber fest, daß ibn al-Baiṭār nur geringe praktische Kenntnisse besaß. Dieser Bericht mag durchaus der Wahrheit entsprechen, denn ibn al-Baiṭār’s *Ġāmi‘* läßt seinen Autor vornehmlich als einen Mann des Buchwissens erscheinen. ‘Alī ibn Yūsuf legte die Erfahrungen, die er auf den Reisen gesammelt hatte, später (im Jahre 656/1258) in einer Schrift mit dem Titel *al-Kitāb al-Ašraf fī šan‘at ad-diryāq al-munqid li-n-nufūs aš-šarīfa mina t-talaḥ²* nieder.

Badr ad-Dīn Muḥammad ibn abī Bakr al-Fāriṣī lebte am Hofe des Rasūliden al-Malik al-Muzaffar Yūsuf ibn ‘Umar (647-694/1249-1295), der selbst als Autor eines Drogenbuches hervorgetreten ist (→ S. 285). Er war der Vater des Verfassers der *Durra al-muntaḥaba* (→ S. 312) und ist im Jahre 677/1278 gestorben³. Sein *K. Māddat al-ḥayāt wa-ḥiḏ an-naḥs mina l-āfāt⁴* ist ein Giftbuch, dessen Anwendungen, ähnlich wie die des pseudo-rhazianischen *K. Nuzhat al-mulūk*, Giftanschläge gegen Könige zunichte machen sollen. Es ist jedoch viel kürzer als die *Nuzhat al-mulūk*. In seinen 17 Kapiteln wird über vergiftete Speisen, Getränke, Früchte, Kleider, Parfüme, Salben usw. gehandelt. Das letzte Kapitel, in dem den Fürsten empfohlen wird, bestimmte Tiere zu halten, aus deren Reaktionen man auf vergiftete Gegenstände schließen könne, stimmt inhaltlich überein mit den Passagen im *Ḥāwī* des Rāzī Bd. 19, 298, 4 ff. = 318, 2 ff.

Sehr eng mit dem Giftkapitel in as-Samarqandī’s *Asbāb wa-l-‘alāmāt*

¹ S. de Jong-de Goeje Catal. III p. 173.

² Ms. Bankipore IV nr. 105 (92 foll.); GAL S I 898, nr. 34 e.

³ GAL I 474; S I 867.

⁴ Ms.: Gotha 1987; Bodl. I 616 (= Marsh 157); Bešir Ağa 517; Karatay Topkapi Saray nr. 7319-7320; Munağğid Mašādir p. 319; p. 321; Šabbūḥ Fihris nr. 212; 213; Dietrich Medicinalia p. 153-156 (nr. 64), mit ausführlicher Inhaltsangabe.

(→ S. 170) berührt sich die Darstellung, die Maḥmūd ibn Ilyās aš-Šīrāzī (gest. 1330) in seinem *Hāwī* in den Kapiteln 86-102 der dritten Maqāla¹ gibt. Er empfiehlt Maßnahmen zum Schutz gegen Vergiftungen sowie Antidota, zählt die mineralischen und pflanzlichen Gifte auf und widmet den tierischen Giften (Kap. 92 ff.) breiten Raum. Unter den Schlangen (Kap. 97) nennt er: *al-bā'ita li-d-dam*, *aš-šill*, *aṭ-ṭaffāra wa-l-wattāba*, *al-bazzāqa*, *al-muqarrana* (die im Sande wie ein Fisch im Wasser schwimmt), *al-mukallala* (das ist der Basilisk) und *al-mu'aṭṭiša*. Zu den Vipern (*afā'i*) gehören hier: *al-ballūṭiya*, *al-ḡāwarsīya*, *ar-raqša*², *al-ḥuṭṭaf* und *an-nāzifa* („die Blutzapferin“). In den folgenden Kapiteln werden die Stiche der Skorpione, Taranteln, Spinnen, Läuse, Hornissen, Eidechsen und die Bisse der vierfüßigen Tiere behandelt.

Ein eigenes Kapitel über Gifte hat al-Ğildakī in seinem Sympathiebuch². Er spricht über pflanzliche und mineralische Gifte, über Theriaks und Steine als Gegengifte (tierischer Bezoar, Fliegensmaragd [= *az-zumurrud ad-dubābī*], stärkehaltigen Türkis [= *firūzaḡ našāwī*]), über die Therapie der von giftigen Tieren Gebissenen, schließlich über Talismane und Mittel, die geeignet sind, Schlangen, Gewürm und Insekten zu vertreiben.

Ġamāl ad-Dīn 'Abd Allāh ibn 'Alī ibn Aiyūb al-Qādirī al-Maḥzūmī³ schrieb das *K. Dawā' an-nafs mina n-naks*, einen ziemlich umfangreichen Traktat über Gifte⁴ in fünf Abschnitten. Sie handeln 1. über das Wesen des Giftes, 2. über die „Mischung“ der Gifte, 3. über die Therapie, wenn die Ursache der Vergiftung unbekannt ist, 4. über die Therapie der animalischen, vegetabilischen und mineralischen Gifte, wenn die Ursache der Vergiftung bekannt ist, und 5. über die Vertreibung der Ungeziefer und über Antipathiemittel.

Muḥammad ibn Muḥammad al-Qauṣūnī (→ S. 180) dedizierte dem Mamlūkensultan abū n-Naṣr Qānšūh al-Ġūrī (reg. 906-922/1500-1516) ein zehn Kapitel umfassendes Giftbuch mit dem Titel *K. Kamāl al-farḥa fī daf' as-sumūm wa-ḥifz aš-šiḥḥa*⁵.

Eine zweite Abhandlung, die *Maqāla fī Sti'māl ḥaḡar al-bādzahr al-ḥayawānī*⁶ handelt über die Anwendung des tierischen Bezoars, jenes bekannten Universalantidots.

¹ Ms. Berlin 6324, fol. 168 b, -9 ff.

² Ğildakī Durra 170 a 1-175 b 14.

³ Um 840/1436; GAL II 96; S II 113.

⁴ Ms. Bankipore nr. 112, 3 (fol. 18-75).

⁵ Mss.: Wellcome Catal. p. 118 (nr. 42); Karatay Topkapı Saray nr. 7380 (= A. 1952); Mosul p. 237 nr. 175, 7; Munaḡḡid Maṣādir p. 324; Šabbūh Fihris nr. 207.

⁶ Mss.: Munaḡḡid Maṣādir p. 324; Šabbūh Fihris nr. 239.

‘Imād ad-Dīn Maḥmūd, der Autor der Schrift über die Syphilis (→ S. 181), schrieb in persischer Sprache eine ziemlich umfangreiche Abhandlung über Gifte und Gegengifte¹, die eine Muqaddima und zwei Kapitel umfaßt. Sie handeln 1. über die Kennzeichen der Gifte in Nahrungsmitteln und Getränken und 2. über die Behandlung der durch Drogen erfolgten Vergiftungen.

Eine weitere persische Abhandlung über Tier- und hauptsächlich Schlangengifte und die geeigneten Gegenmittel hat Niẓām ad-Dīn Aḥmad Ğīlānī verfaßt, vermutlich auf Wunsch des ‘Abd Allāh Quṭbšāh von Golkonda (reg. 1020-1083/1611-1672) in Indien².

¹ Ms. Bodl. 1595, s. Fonahn Quellenkunde nr. 283; Elgood History p. 371.

² Ms. Berlin (Pertsch) 45, 11 (= Pet. 175, fol. 68 ff.). Vgl. auch Fonahn Quellenkunde nr. 310.

NACHTRÄGE

- Zu S. 28: Weitere Zitate aus den Aphorismen: Briefwechsel zwischen ibn abī Sa‘īd und Yahyā ibn ‘Adī, s. S. Pines, *Proceedings of the Americ. Acad. for Jewish Research* 24, 1955, p. 131; oft bei Baladī Ḥabālā; Mağūsī Malakī I 337,2 f.; Bīrūnī Ātār 269,12 f. (cf. Z. ult.); b. Hubal Muḥtārāt IV 312,9 ff.; 313,15 ff.
- Zu S. 34: Weitere arabische Mss. der *Capsula eburnea*: Chester Beatty 4727 (fol. 33-35); Brit. Mus. DL p. 46 (= Or. 5862,5). Unter dem Titel *K. al-Ḥuqqa* (sic. l. ?) ist die *Capsula eburnea* zitiert von b. -Ḥaṭīb Muqni‘a 3,18.
- Zu S. 35: Zitate aus dem *K. Bīnaks* stehen Sa‘īd Ta’riḥ I 105,9 und Fih. 15 ult. ff.
- Zu S. 41: **17 a.** Περί ὁσφορήσεως ὀργάνου (Kühn II 857-886; ed. Jutta Kollesch, CMG Suppl. V, Berlin 1964). *K. fī Ālat aš-šamm*. **Test.:** Ḥunain Mā turğima nr. 48. **Zitat:** Rāzī Ḥāwī 3,82,20 (= Kollesch p. 46,1 ff.).
- Zu S. 42: Weiteres Ms. des *K. Aṣnāf al-ḥummayāt*: Brit. Mus. DL p. 42 (= Or. 6670,3). Weitere Zitate: Ilyās Mağanna 212 b 4; 214 a ult.
- Zu S. 43: Weiteres Ms. des *K. al-Buḥrān*: Brit. Mus. DL p. 42 (Or. 6670, 1). Weiteres Ms. des *K. Aiyām al-buḥrān*: ib. (= Or. 6670, 2).
- Zu S. 44: Weitere Mss. der *Ġawāmi‘ fī l-bawl*: Chester Beatty 4844,2 (fol. 213-218); Brit. Mus. DL p. 46 (= Or. 5862,4).
- Zu S. 49: Weitere Zitate aus *K. at-Tiryāq ilā Bīsun*: Ps. Plato, *Liber activarum institutionum*, s. Singer Plato 122; Ilyās Mağanna 215 b, —4. Zur Frage einer eventuellen syrischen Zwischenübersetzung vgl. das „syrische Medizinbuch“, RSO 18,1940, 356.
- Zu S. 50: Sechs lange Zitate aus Galens Schrift *fī l-Adwiya as-sahilat al-wuğūd* finden sich bei Baladī Ḥabālā Maq. I Bāb 51; 57; Maq. III Bāb 31; 34; 41; 44. Der Inhalt dieser Stellen ist jedoch nicht in der galenischen Schrift Περί εὐπορίστων (Kühn XIV 311-581) nachzuweisen, dagegen finden sich weitgehende Übereinstimmungen mit der im 3./4. Jhdt. entstandenen pseudo-dioskurideischen Schrift Περί εὐπορίστων (ed. Max Wellmann, Berolini 1914, im dritten Bande der Dioskuridesedition, p. 149-326).
- Zu S. 60: Ein eigener Titel Περί τῆς παχυνοῦσης διαίτης ist nicht vorauszusetzen, s. Karl Kalbfleisch, Rhein. Mus. N.F. 51,1896, 466-468.
- Zu S. 61: Weitere Zitate aus *K. as-Sumūm* (*K. as-Samā‘im*): b. -Mubārak

- Munqid̄ 62 a 1; 84 b 2. Der Abschnitt über die zwölf Giftspinnen bei b. Sinā Qānūn II 147,8 ff., wo Galen als Quelle genannt ist, stammt wahrscheinlich auch aus dem pseudo-galenischen Giftbuch.
- Zu S. 63: Weitere Zitate aus *K. al-Aḥlāq*: Fārābī, *K. al-Ḥiṭāba*, ed. J. Langhade, MUSJ 43,1968,133, 10-13; Saʿīd Taʿrīḥ I 105,11.
- Zu S. 64: Galens Kompendium der Nomoi bildete angeblich die Keimzelle für das spätere große pseudo-platonische Werk über Magie, den *Liber activarum institutionum*, s. Singer Plato p. 122.
- Zu S. 70: Weitere Zitate aus Archigenes stehen: b. Sinā Qānūn I 595, -12; b. -Mubārak Munqid̄ 59 b 12; 60 a 5; 71 a 1; Nuwairī Nihāya 1,353,12 f.
- Zu S. 74: Lange und wichtige Zitate aus dem *K. fī Tarbiyat al-atfāl* des Rufus finden sich bei Baladī Ḥabālā Maq. II Bāb 38; 44; Maq. III Bāb 1; 17; 20; 22; 23; 30; 32; 47; 48; 51; 55.
- Zu S. 75: **21 a.** „Über die Diät der Reisenden“. *K. fī Tadbīr al-musāfirīn*. **Test.:** Fih. 291,24. **Zitat:** b. -Mubārak Munqid̄ 113 a 1.
- 21 b.** Περὶ οἴνου. *K. [Istiʿmāl] aš-šarāb*. **Test.:** Fih. 291,19. **Zitat:** Raqīq Quṭb 227,5 ff. (als Übersetzer ist Qusṭā ibn Lūqā angegeben).
- Zu S. 75: Weitere Zitate aus dem *K. as-Sumūm* (nr. 25): b. -Mubārak Munqid̄ 60 a 11; 83 a 2.
- Zu S. 76: Weitere Rufuszitate: Rāzī Ḥāwī 1,148,1; 10,291,2; 19,146,7; ʿAlī b. Ridwān, *K. Dafʿ maḍārr al-abdān bi-arḍ Miṣr*, s. Meyerhof Übs. p. 204 mit Anm. 21.
- Zu S. 87: Weitere Zitate aus dem *Kunnāš* des Paulos: Rāzī Ḥāwī 3,38,14; 69,5; 77,5; 131,8; 142,3; 154, -3; 191,2; 192,11; 203,15; 210 paen.; 213,1; 242 ult.; 261, -3; 268,2; Baladī Ḥabālā Maq. III Bāb 31; 35; 37; 41; 49; b. Sinā Qānūn I 579,3; b. -Mubārak Munqid̄ 8 b paen. Ibn abī Uṣaiḇīʿa (I 103,14 f.) erwähnt als weitere Schrift des Paulos von Aigina die *Maqāla fī Tadbīr aš-šabīy wa-ʿilāğihī* („Die Hygiene und Therapie des Kindes“). Aus griechischen Quellen ist über diese Schrift nichts bekannt (s. H. Diller, RE 18,4 [1949], Sp. 2386-2397 [nr. 23]), sie ist jedoch in vielen langen Exzerpten bei Baladī Ḥabālā erhalten.
- Zu S. 90: **3 a.** Kommentar zu Galens Περὶ αἰρέσεων. *Tafsīr Yahyā an-Naḥwī li-Kitāb Ġālīnūs fī l-Fīraq*. **Test.:** b.a. Uṣ. I 105,19 f. **Lat. Ed.:** Liber Galeni de sectis, instruens introducendos in medicina quam sectam debeant imitari, cum commento Joannis Alexandrini, gedruckt in der lateinischen Galenausgabe, Volumen primum, quarta impressio ornatissima 1515 ?, fol. 6 a - 12 b. Die Abhandlung enthält einen längeren Prolog des Johannes. Der Text von Περὶ αἰρέσεων ist

- in 21 Abschnitte zerlegt, und der Kommentar ist durchschnittlich doppelt so lang wie die Lemmata.
- Zu S. 93: Zu den aristotelischen *Problemata physica* vgl. jetzt Peters Aristoteles p. 66 f. (nr. 13). Zu einer weiteren Handschrift s. Badawi Transmission p. 91 (25 Maqālāt).
- Zu S. 96: Zum K. *al-Firāsa* des Ps. Aristoteles vgl. jetzt Peters Aristoteles p. 63 f. (nr. 9).
- Zu S. 102: Die sieben Maqālāt enthaltende Fassung des *Kunnāš* des ibn Sarābiyūn wurde einmal von Mūsā ibn Ibrāhīm al-Ḥadīṭī im Jahre 318/930, zum anderen Mal weniger gut von al-Ḥasan b. Bahlūl (dem Glossographen) ins Arabische übersetzt. Al-Ḥasan (bzw. abū l-Ḥasan) ibn Bahlūl al-Awānī aṭ-Ṭabarhānī hat auch die Meteorologie des Theophrast aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt, s. Gotthelf Bergsträsser, Neue meteorologische Fragmente des Theophrast, Sitzber. Heidelb. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl., 1918, Abh. 9, p. 9 f. Weitere Zitate aus ibn Sarābiyūn finden sich: Baladī Ḥabālā Maq. I Bāb 32; Maq. III Bāb 3; 22; 54.
- Zu S. 112 Anm. 4: Weitere Zitate aus dem *Kunnāš* des Masīḥ finden sich bei Baladī Ḥabālā Maq. III Bāb 5; 6; 22; 32; 40; 46; 47; 48; 50; 51; 55.
- Zu S. 114: Gérard Troupeau, Le Livre des Temps de Jean Ibn Māsawayh, traduit et annoté, in: Arabica 15, 1968, 113-142.
- Zu S. 118 Anm. 5: Weitere Mss. der *Masā'il fi t-tibb*: Karatay Topkapı Saray nr. 7197 (= A. 2131); Brit. Mus. DL p. 45 (= Or. 6690; Or. 5862; Or. 5725).
- Zu S. 120 Anm. 4: Werner Schmucker, Die pflanzliche und mineralische Materia Medica im Firdaus al-Ḥikma des Ṭabarī (Bonner Orientalistische Studien, Neue Serie, Bd. 18), Bonn 1969. Die Seiten 134,5-158 ult. sind übersetzt von Hans-Jürgen Thies, Erkrankungen des Gehirns insbesondere Kopfschmerzen in der Arabischen Medizin (Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte des Orients Heft 19), Bonn 1968, p. 70-105. Die Seiten 224, -3 bis 243,6 sind übersetzt von Dorothee Thies, Die Lehren der arabischen Mediziner Tabarī und Ibn Hubal über Herz, Lunge, Gallenblase und Milz (Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte des Orients Heft 20), Bonn 1968, p. 49-72.
- Zu S. 132 Anm. 10: Teilübersetzung aus dem K. *al-Fāhir*: Hans-Jürgen Thiès, op. cit., p. 106-155.
- Zu S. 136 Anm. 3: Weitere Mss. der *Dahira*: Chester Beatty 4128; 4935; Malik 4543 Teheran, s. RIMA 6, 1960, p. 75. Der Versuch von Rifaat Y. Ebied, Thābit ibn Qurra: Fresh Light on an Obscure Medical

Composition, in: *Le Muséon* 79, 1966, 453-473, die Echtheit des Werkes zu beweisen, ist nicht gelungen.

Zu S. 140 Anm. 9: Weitere Mss. des *K. al-Malakī*: Brit. Mus. DL p. 43 (= Or. 6591; 5777); Chester Beatty 4253; 5437; Med.-Laurent. nr. 246; Karatay Topkapı Saray nr. 7216-7218; Ma'had Dirās. nr. 104; Bağdād 'Irāq Mus. nr. 241, s. Mūsawī Fihrist p. 12 nr. 181; Bağdād, Ğāmi'at Madīnat al-'ilm al-Kāzīmīya nr. 168, s. Mūsawī Fihrist p. 37 nr. 30.

Zu S. 146: Im *K. al-Kāfī* gibt ibn Mandawaih in zehn Maqālāt eine sehr knappe, rein deskriptive Darstellung der Gesamtmedizin. Der Inhalt ist ziemlich dürftig. Ältere Autoren werden kaum je zitiert. Die einzelnen Maqālāt handeln über 1. Anatomie, 2. die Kräfte der Nahrungsmittel und Getränke, 3. Hygiene, 4.-7. die Krankheiten a capite ad calcem, 8. Podagra und Gelenkschmerzen, 9. Hautkrankheiten und 10. Fieber.

Zu S. 147: Zum *K. Tadbīr al-ḥabālā* des Baladī: Die 1. Maqāla (über Embryologie und Geburtshilfe) umfaßt 57 Kapitel, die 2. Maqāla (über Säuglingspflege) 48 Kapitel, die 3. Maqāla (über Kinderkrankheiten a capite ad calcem) 61 Kapitel. Die wichtigsten Quellen des Buches sind die Schrift des Rufus über die Aufzucht der Kinder (→ S. 74) und die Abhandlung des Paulos von Aigina über denselben Gegenstand (→ S. 345). Beide Schriften sind häufig und in langen Exzerpten zitiert. Außerdem stützt sich al-Baladī stark auf die Aphorismen des Hippokrates, auf die pseudo-galenische Schrift über die leicht zu findenden Heilmittel (→ S. 49 und Nachträge zur Stelle) und auf den *Kunnāš* des Masīḥ. Darüber hinaus enthält das Buch noch viele interessante Zitate aus verschiedenen Schriften, z.B. aus der achten Abhandlung von Περὶ τῆς Ἀριστοτέλους φιλοσοφίας des Nikolaos von Damaskus. Bei den Erörterungen über die Erleichterung der Geburt, über Schreckhaftigkeit (*tafazzu'*), Epilepsie und schmerzloses Zahnen spielt die Magie mit Amuletten eine große Rolle. Hier werden das Steinbuch des Ps. Theophrast (→ Teil II), ferner Aṭḥūrusqus, Hermes und 'Alī ibn Rabban aṭ-Ṭabarī zitiert. Eine Ausgabe des wichtigen Werkes wäre sehr erwünscht.

Zu S. 147: Weitere Mss. des *K. al-Ġinā wa-l-munā*: Brit. Mus. DL p. 42 (= Or. 6623; 5567; 5721); Chester Beatty 4017; Med.-Laurent. nr. 247.

Zu S. 162 Anm. 1: Einzelne Abschnitte aus den *Muḥtārāt* des ibn Hubal sind übersetzt von Dorothee Thies, op. cit. p. 73-133 und Hans-Jürgen Thies, op. cit. p. 156-162.

- Zu S. 165 Anm. 2: Zu Mss. der *Maq. fī l-Limūn* s. Karatay Topkapı Saray nr. 7297,6 (= A. 2136) und Šabbūh Fihris nr. 99.
- Zu S. 166 Anm. 5: Weiteres Ms. des *K. al-Kullīyāt*: Karatay Topkapı Saray nr. 7298 (= A. 2030).
- Zu S. 167 Anm. 4: Vgl. Mordecai Etziony, Apropos of Maimonides' Aphorisms, in: Bull. Hist. Med. 35, 1961, 163-168.
- Zu S. 173 Anm. 4: Weitere Mss. des *Šarh al-Mūğiz* von al-Kirmānī: Chester Beatty 4054; Joseph Schacht, Hespéris Tamuda 9, 1968, p. 55 nr. 54.
- Zu S. 181: Zum Syphilis-problem vgl. ferner: Max Meyerhof und B. Moritz, Die erste Erwähnung der Syphilis in Ägypten 1498 n. Chr., in: Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 16, 1917, 438; Otto Spies, Das erste Auftreten der Syphilis in Ägypten im Jahre 1498, in: Arch. Gesch. Med. 52, 1969, 382-384; H. P. J. Renaud et G. S. Colin, Documents Marocains pour servir à l'histoire du „Mal franc“ (Publications de l'Institut des Hautes-Études Marocaines Tome XXVII), Paris 1935.
- Zu S. 212: J. M. Millás Vallicrosa, Sobre el oftalmólogo hispanoárabe Alcoati, in: Millás Nuevos estudios p. 211-219.
- Zu S. 232 Anm. 1: Weitere Mss. der *‘Uyūn* des ibn abī Uṣāibi‘a: Chester Beatty 4781; Joseph Schacht, Hespéris Tamuda 9, 1968, p. 55 nr. 53.
- Zu S. 249: Das *K. Mağannat at-tā‘ūn* des Ilyās ist, da es dem Sultan Selim I. (1512-1520) gewidmet ist, etwa 80 Jahre früher anzusetzen. Ilyās sagt einleitend, daß er sich nach dem Studium von Hippokrates' Epidemien und Prognostikon, Galens Schriften über Fieber, Therapeutik und Diätetik, der Fieberschrift des Iṣḥāq al-Isrā‘īlī und der anderen großen islamischen medizinischen Werke entschlossen habe, dieses Buch zu schreiben, das alles Einschlägige über die Pest enthalten solle. Der unmittelbare Anlaß zur Niederschrift sei seine Befürchtung gewesen, den Erdbeben seiner Zeit könne die Pest folgen, denn nach Aristoteles entstünden die Erdbeben durch das Entweichen von unter der Erdoberfläche eingepferchter Luft, und gerade die verdorbene Luft sei das Vehikel der Pest. Die Schrift umfaßt vier Kapitel: 1. Definition der Pest und Seuche und ihrer Ursachen. 2. Symptome. 3. Hygienische Maßnahmen. 4. Therapie. Darauf folgen zehn Problemata (*mabāhiṭ*) mit Antworten, z.B. ob das pestilenzialische Fieber unter das Faulfieber oder das Eintagsfieber zu rechnen sei, ob Kometen und Donnerkeile Anzeichen für das Auftreten der Pest seien (eine Frage, die Ilyās positiv beantwortet), usw. Im Verlaufe der Darlegungen sind viele Schriften Galens und anderer griechischer und

arabischer Ärzte zitiert. Wir erfahren auch, daß Ilyās einen Kommentar zum vierten Buche des *Qānūn* des ibn Sīnā und eine Schrift mit dem Titel *Izhār al-falāsifa* verfaßt hat.

Zu S. 296: Werner Schmucker, Die pflanzliche und mineralische Materia Medica im Firdaus al-Ḥikma des Ṭabarī (Bonner Orientalistische Studien N.S. 18), Bonn 1969, p. 75 (nr. 48) führt das Wort *itrīful* auf sanskr. *triphalā* zurück. Vgl. dazu die Ḥuwārizmī-Stelle.

Zu S. 300 Anm. 1: Weitere Zitate aus den *Iḥtiyārāt* des Ḥunain: Baladī Ḥabālā Maq. III Bāb 16; b. -Mubārak Munqid̄ 61 a ult.; 68 b 4; Azraq Tashīl 172, -9, cf. -3.

Zu S. 301: Der „zweite Teil des *Aqrābādīn* des Sābūr in der Überarbeitung (*iṣlāḥ*) des Yūḥannā ibn Sarābiyūn“ ist zitiert bei Baladī Ḥabālā Maq. III Bāb 8.

Zu S. 324: Zu Andromachos vgl. jetzt Richter-Bbg. Theriaca p. 116 f.

Zu S. 326 Anm. 6: Zahlreiche Zitate aus dem Giftbuch des ibn al-Biṭrīq finden sich bei b. -Mubārak Munqid̄, z.B. fol. 9 b 10; 62 b 5; 80 a, -5 usw.

Zu S. 327 Anm. 2: Weitere Zitate aus dem *K. at-Tiryāq* des Ḥunain: Maḡūsī Malakī II 526, -3; b. -Mubārak Munqid̄ 63 a 7 ff.

Zu S. 327 Anm. 4: Weitere Zitate aus dem Giftbuch des ʿĪsā b. ʿAlī finden sich b. -Mubārak Munqid̄ 84 a 7; b 5.

Zu S. 336: Zu den verschiedenen Schlangen bei ibn Sīnā vgl. jetzt Richter-Bbg. Theriaca 136-141.

Zu S. 337: Das Buch des ibn al-Mubārak, das ich in den Handschriften Chester Beatty 3795 und 4525 studiert habe, ist ein umfassendes, gut gegliedertes Werk über Gifte. Die 1. Maqāla (= 30 Kap.) behandelt die Kennzeichen der unbekanntenen Gifte, die 2. Maqāla (= 55 Kap.) die Kennzeichen der einfachen Gifte aus den drei Naturreichen, und die 3. Maqāla (= 50 Kap.) stellt die Vergiftungen durch die Bisse von Schlangen, Skorpionen und wilden Tieren dar. Hier werden auch all die griechischen Namen der Giftschlangen wie bei ibn Sīnā erwähnt. Oft ist dabei „Asklepios, der Schüler des Hermes“ zitiert. Auch für ibn al-Mubārak ist die Verschmelzung von Giftkunde mit Magie und Astrologie charakteristisch. Sein Buch ist ungemein wertvoll durch die zahllosen wörtlichen Zitate aus älteren Schriften, aus Rufus, Galen, Ps. Dioskurides, Archigenes, Philagrios, Theophrast, Demokritos, Aratos, Paulos, aus den Giftbüchern des Kindī und ibn al-Biṭrīq, aus der Theriakschrift des Ḥunain, um nur einige wenige zu nennen.

INDIZES

PERSONENNAMEN

- al-‘Abbās b. ‘Alī b. Dāwūd 179 f
 al-‘Abbās b. Ḥālīd 315
 a. l-‘Abbās an-Nabātī 279 f.
 al-‘Abbās b. Sa‘īd al-Ġauharī 324
 ‘Abd Allāh b. ‘Alī 104
 ‘Abd Allāh b. Bistām b. Sābūr 189
 ‘Abd Allāh b. al-Faḍl 63
 a. ‘Abd Allāh an-Nātīlī 152
 ‘Abd Allāh b. Šālīḥ al-Kattānī 279
 ‘Abd Allāh → b. aḫ-Ṭaiyib
 ‘Abd Allāh b. Yaḥyā 124
 ‘Abd al-‘Azīz b. ‘Adī al-Maušīlī 308³
 ‘Abd al-Ġanī b. a. Sirḥān al-Uzmūrī 292
 ‘Abd al-Laṭīf b. Yūsuf al-Baġdādī 29, 68, 94,
 170-172, 226, 278 f.
 ‘Abd al-Malik b. Abġar al-Kinānī 21
 ‘Abd al-Malik b. a. l-‘Alā’ Zuhr 162 f.
 ‘Abd al-Qādir b. ‘Umar al-Baġdādī 285³
 ‘Abd al-Qāḥir b. Muḥammad at-Tūnisī 248
 b. ‘Abd Rabbih 202
 ‘Abd ar-Raḥīm b. ‘Alī → ad-Daḥwār
 ‘Abd ar-Raḥmān III. 260
 ‘Abd ar-Raḥmān b. ‘Alī → b.a. Šādiq
 ‘Abd ar-Razzāq al-Ġazā’irī 287
 b. ‘Abdūn at-Tuġṭbī, Muḥammad b. Aḫmad
 274
 b. ‘Abdūn al-‘Uḡrī al-Qurṭubī, Muḥammad
 274²
 ‘Abdūs b. Zaid 302
 ‘Abd al-Wadūd b. ‘Abd al-Malik 225
 al-Abḥarī, Muḥammad b. Muḥammad 291
 Abraham Tortuosiensis 283
 Achundow, Abdul-Chalig 266⁹
 d’Acquapendente, Fabrizio 151
 b. al-‘Adīm, Kamāl ad-Dīn 316
 ‘Adnān b. Naṣr al-‘Ainzarbī 161, 255
 Aelios 300
 Aelius Promotus 336
 Aetios von Amida 56, 79, 84 f., 252, 264, 323,
 326, 334
 Agapios von Mabbug → Maḥbūb al-Manbiġī
 Agniveša 104
 d’Agramont, Jacme 247
 Ahrun b. A‘yan al-Qass 21, 23, 87-89, 142,
 323
 Aḫmad b. ‘Abd ar-Raḥmān → b. Mandawaih
 Aḫmad b. ‘Alī az-Zayyāt 328
 Aḫmad abū l-As‘ad 182
 Aḫmad b. a. Bakr b. a. l-Fawāris b. Munqiḡ 58
 Aḫmad b. al-Ḥusain al-Baladī 139
 Aḫmad b. Ibrāḥīm b.a. Ḥālīd → b. al-Ġazzār
 Aḫmad b. Muḥammad → b.a. l-As‘aṭ
 Aḫmad b. Muḥammad aḫ-Ṭabarī 140, 207
 Aḫmad b. Muḥammad b. Yaḥyā → al-Baladī
 Aḫmad b.a. Ya‘qūb → al-Ya‘qūbī
 b. al-Aḫnaf, Aḫmad b. al-Ḥasan 220
 al-Aḫnas b. Šihāb 16
 Ailianos 321
 al-‘Aintābī al-Amšāṭī 193
 al-‘Ainzarbī, ‘Adnān b. Naṣr 161, 255
 Aiyūb al-Abraš ar-Ruhāwī 101 f., 109, 122
 al-Akfānī, Muḥammad b. Ibrāḥīm 178 f.,
 192 f., 213
 Aḫṭam b. Šaifī 17
 al-‘Alā’ī, Ibrāḥīm b. a. Sa‘īd 275, 294
 a. l-‘Alā’ Zuhr 68, 162, 312
 Albrecht, Fridericus 41
 Alcoati 211 f.
 Alexander von Aphrodisias 65, 67, 94, 96, 171
 Alexander von Tralleis 85 f., 252, 311
 Alexanderson, Bengt 29
 ‘Alī b. al-‘Abbās → al-Maġūsī
 ‘Alī b. Aḫmad b. ‘Alī → b. Hubal
 ‘Alī b. Dāwūd b. Yūsuf 221
 ‘Alī Efendī 184
 ‘Alī b. al-Ḥusain → b. Hindū
 ‘Alī b. Ibrāḥīm b. Baḫtišū’ 111, 210 f., 306
 ‘Alī b. ‘Īsā al-Kaḫḫāl 208 f., 271
 ‘Alī b. Muḥammad al-Qurašī 130⁶
 ‘Alī b. Mūsā ar-Riḡā 190
 ‘Alī b. Rabban aḫ-Ṭabarī 4, 104, 105, 119-122,
 139, 190, 244, 252, 254, 258, 264, 300, 326
 ‘Alī b. Riḡwān → b. Riḡwān
 ‘Alī b. Sahl → ‘Alī b. Rabban
 a. ‘Alī → b. Sīnā
 ‘Alī b.a. Ṭalīb 20, 189
 ‘Alī b. Yūsuf b. ‘Abd Allāh 280
 Allard, Eduard 211⁷
 Alonso, Manuel Alonso 167¹
 Alpago, Andrea 154, 165, 176, 238, 304
 Altmann, A. 138
 d’Alverny, Marie-Thérèse 154⁶, 239¹
 Aly, Zakī 149⁵
 Ambouba, Adel 195⁶
 b. al-‘Amīd 130
 Amīn ad-Daula → b. at-Tilmīḡ
 Amir Dowlat von Amasia 282
 al-‘Āmirī, Yaḥyā b.a. Bakr 286
 ‘Ammār b. ‘Alī al-Maušīlī 209 f.
 ‘Amr b. Hind 243
 André, Jaques 288¹
 Andreas 92

- Andromachos 91, 304, 310 f., 323, 328
 Anqilāwus 21, 65
 Antisthenes 55
 Antuña, Melchior M. 130⁵
 Antyllos 78, 199, 204, 207
 al-Anṭākī, Dāwūd b. ʿUmar 181 f.
 Apollonios 252 (→ auch Balinās)
 Apollonios von Perge 122
 Apsyrtos aus Bithynien 219
 b. ʿAqnīn 29
 b. al-ʿArabī, Muḥyī d-Dīn 109, 340
 Arberry, Arthur John 152⁷, 229⁵
 Archelaos 83, 121
 Archigenes aus Apamea 69 f., 71, 90, 252,
 264, 304
 Aretaios von Kappadokien 70, 148
 ʿArib b. Saʿīd 139 f., 253
 Aristodemos 270, 326
 Aristophanes 270
 Aristoteles 68, 92-96, 121, 127, 128, 270,
 323, 328 (→ auch Ps. Aristoteles)
 Arkoun, Mohammed 73
 Arnold, T. W. 7¹, 250⁴
 Artaxerxes 34
 Aryabhatta 205
 Asʿad b. Ilyās → b. al-Muṭrān
 Asín Palacios, M. 274⁴
 Asklepiades von Bithynien 304, 311
 Asklepios 125
 al-Aʿsā 17
 b. a. l-Aʿsʿaṭ 39, 40, 138 f., 200, 266
 Athenaios 199
 b. Aṭradī 225
 Aṭrā 106
 ʿAuf b. Muḥallim 198
 Avempace 276
 Avenzoar 162 f.
 Averroes 166 f.
 Avicenna 152-156
 Avierinos, Christo D. 309⁵
 b. al-ʿAwwām 220, 283²
 al-Āyidīnī, Ḥidr b. ʿAlī 180
 al-Azraq, Ibrāhīm b. ʿAbd ar-Raḥmān 188
 b. ʿAzrūn 155³
- Babinger, Franz 248⁶
 Bacher, W. 266³, 272⁴
 Bachmann, Peter 38, 173
 Badawī, ʿAbd ar-Raḥmān 230⁶
 Badġūras 269, 292 f.
 b. Bāġġa, Muḥammad b. Yaḥyā 276
 b. Bahlūl → Bar Bahlūl
 Baḥtīšūʿ b. Ġibrīl 109 f.
 Baḥtīšūʿ b. Ġurġīs 109, 236
 Baḥtīšūʿ b. Yūḥannā 111
 al-Baiḥaqī, ʿAlī b. a. l-Qāsim 231
 al-Bailūnī, Faṭḥ Allāh b. Maḥmūd 249
 b. al-Baitār 48, 60, 165, 202, 275, 280-283,
 290⁵
 a. Bakr b. Muḥammad al-Fārisī 312
- al-Bakrī, a. ʿUbaid 273 f.
 al-Baladī, Aḥmad b. Muḥammad 146 f.
 Balinās 4, 95 f., 101³, 129, 234, 253, 270, 331
 (→ auch Apollonios)
 al-Bālīsī 266
 a. l-Barakāt al-Baġdādī 163, 338
 Bar Bahlūl 102, 258
 Bardong, Kurt 58
 Barhebraeus 29, 232, 277
 Bar-Sela, Ariel 224²
 Baršaumā 277
 Basmadġian, K. J. 258²
 al-Bašrī, ʿIsā b. Māssa 122 f.
 Baumgarten, Hans 54
 b. al-Bawwāb (= al-Murandġ) 315
 b. a. l-Bayān al-Isrāʾīlī 130⁵, 309
 Becker, Carl Heinrich 1⁵
 Bergsträsser, Gotthelf 36, 52, 57, 62
 Bernert, Ernst 79³
 Bernhard von Gordon 244⁷
 Bernikow, Theodor 208⁵
 Beveridge, H. 272⁸
 Bḥūwah ibn Ḥawāšš Ḥān 106
 Biesterfeldt, Hans Hinrich 39
 b. Biklāriš 201, 275
 al-Bīrūnī, a. r-Raiḥān 3, 106, 236, 256, 262 f.,
 272 f.
 Bišr b. Yaʿqūb as-Siġzī 142⁴
 al-Bitlīsī, Idrīs b. Ḥusām ad-Dīn 248
 Bittar, Edward 174³
 al-Biṭrīq 48
 b. al-Biṭrīq → Yaḥyā
 Blachère, Régis 231³
 Blasius von Montpellier 338⁵
 Blochet, Edgar 261⁴, 270
 Boccaccio, Giovanni 246
 Bolos Demokritos 331
 Bonebakker, S. A. 1²
 Bonnet, Ed. 261⁴
 Bonnet, M. 52
 Bouyges, Maurice 120¹
 Braeutigam, Gualtarius 90
 Brescia, C. 69⁸
 Brockelmann, Carl 100², 120⁴, 136³, 283,
 285¹
 Bronner, Wolf 207
 Browne, Edward Granville 11
 Brṭlāws 91
 von Brunn, Walter 151¹
 al-Bulġārī, Tāġ ad-Dīn 278
 al-Būnī, a. l-ʿAbbās Aḥmad 249
 Buqrāt, → Hippokrates
 Bürgel, J. Christoph 152⁵, 166⁵, 185⁴, 223³,
 254⁴
 Burgundio von Pisa 37
 b. al-Burqumānī 191
 Burton, Richard 193⁷
 Burzōe 104
 Bussemaker, Cats 81
 b. Buṭlān 110, 157-158, 192, 224

- Campbell, Donald 11
 Çanakya 106, 324
 Canamusali 209
 Caraka 122
 Carnoy, A. 288¹
 Casiri, M. 10
 Celsus, Cornelius 92
 Cesalpino, Andrea 287
 Champier, Symphorien 7
 Channing, Johannes 149⁵
 Chéhadé, Abdul-Karim 174³
 Cherif, Tarabein 309¹
 Colin, Gabriel 162³, 240
 Colin, Georges S. 236⁸, 274⁴, 292
 Columbus, Realdus 176
 Conring, Hermann 8
 Constantinus Africanus 125, 137, 146, 148, 269
 Creutz, Rudolf 125⁵
 Creutz, Walter 125⁵
 Crolius, Oswald 183, 184
 Cueva, Juan 208⁵
 Cumston, C. G. 208⁹
 Dabbagh, Khalil 149⁵
 b. Dahn 105
 ad-Daḥwār, ‘Abd ar-Raḥīm b. ‘Alī 29, 165, **172**
 Daiber, Hans 96⁸, 127²
 Damagetos 34
 ad-Damīrī 243
 Dāniyāl b. Ša‘yā 209
 Darenberg, Ch. 60, 71, 148³
 Dawkins, R. M. 288¹
 Dāwūd b. a. l-Bayān → b. a. l-Bayān
 Dāwūd b. Ḥunain 206
 Dāwūd b. ‘Umar al-Anṭākī **181 f.**, 222, 287, 313
 Day, Florence E. 261⁴
 b. ad-Dāya, Yūsuf b. Ibrāhīm 228
 Decourdemanche, J. A. 317¹
 Deichgräber, Karl 32 f., 52, 61, 78²
 Deller, Karl-Heinz 61, 167⁴
 Demokritos von Abdera 34
 Demokritos (Bolos) 308, 331
 Demosthenes Philaleth 204, 207⁴
 Deusing, Anton 155¹, 239
 b. Dhan 105
 Diagoras 200
 Didymos 252
 Diels, Hermann 33, 56
 Diepgen, Paul 77, 141, 248¹, 250³, 302
 Dietrich, Albert 1⁵, 110, 130, 157, 259¹, 278, 279³, 320
 Dietz, Friedrich Reinhold 82², 282
 Diller, Hans 83²
 Dinānah, Taha 247¹
 Diokles von Karystos 69, 125, 160², 199
 Dionysios von Halikarnass 34
 Dioskurides 121, **257-263**, 289 f. (→ auch Ps. Dioskurides)
 Djabri, Mohamed Zouher 193⁵
- Doughty, Ch. M. 16
 Dozy, R. 194, 283²
 Dry, Thomas J. 174⁴
 Dubler, César Emilio 259¹, 260³, 282⁴
 Duckworth, W. L. H. 54
 Ducros, H. 289¹
 Dugat, Gustave 147⁸
 Dūnaš b. Tamīm 266
 Dunlop, Douglas Morton 34, 86, 324⁸, 326^{3,4}
 b. Duraid al-Azdī 291
 aḍ-Ḍahabī, Muḥammad b. Aḥmad 186 f.
 Ḍū n-Nūn 313
- Eckleben, Willy 154⁵
 Edelstein, Ludwig 223¹, 251
 Elgood, Cyril 11 f., 188⁵
 Elsässer, Günter 194¹
 Endress, Gerhard 234², 326³
 Erasistratos von Keos 69, 90, 177, 300, 304
 Erlanger, Paul 137⁴
 Eryximachos 270
 van Ess, Josef 243⁷
 Ettinghausen, Richard 259
 Eunapios 81
 Eustatios 77
- Faddegon, J. M. 120⁴
 Fahr ad-Dīn ar-Rāzī 94, 171, 191, 339
 b. Falīta 193⁵
 al-Fārābī 68
 Faragut 131
 a. l-Faraḡ → b. Hindū
 Faraḡ b. Sālim 131
 Farando de Saint-Germain, Luis 273⁵
 al-Farazdaq 16
 Farès, Bishr 90
 al-Fārisī, a. Bakr b. Muḥammad 312
 al-Fārisī, Muḥammad b. a. Bakr 340
 Farmer, H. G. 314³
 Farraguth 131
 Farsy, Muḥammad Saleh 190¹
 Faṭḥ ad-Dīn al-Qaisī 212
 Favrot, Alexis 240
 Felsch, Karl 211⁷
 Festugière, A. J. 64
 a. l-Fidā’ al-Aiyūbī 233
 Filāfūs al-malika 60
 Filius Mesuē 113
 Finkel, Josua 231³
 Flashar, Hellmut 93¹, 94⁶
 Flügel, Gustav 229⁵
 Fonahn, Adolf 239, 306⁴
 Fraenkel, Siegmund 218¹
 Fredrich, Carl 32
 Freund, John 8, 132
 Friedmann, Reuben 140⁶
 Fries, Lorenz 239
 Froehner, Reinhard 221³
 Fuchs, Robert 69³
 Fukala, Y. 167¹

- b. Fulaita 193⁵
 Fulton, A. S. 266⁷, 267⁴
 Furāt b. Šahnāṭā 23
 Furlani, Giuseppe 89
- Gabrieli, Francesco 1⁶, 274²
 Gabrieli, Giuseppe 128², 148³, 158³
 Gadaldini, Agostino 52
 Galen 26, 30, 32, 33, 35-68, 71, 89-91, 97,
 121, 124, 125, 127, 129, 137, 138, 141, 159,
 167, 169, 251 f., 255, 263, 299, 322, 328, 334
 Galland, Antoine 282
 Gallion 300
 a. Ganima, Mohammed Subhi 149⁵
 Garbers, Karl 314³
 Gärtner, Hans 74
 Gätje, Helmut 1⁵, 66⁹, 167¹
 Gaudefroy-Demombynes, Maurice 135
 Gauthier, Léon 302¹
 Gerhard von Cremona 151, 154, 273, 303
 Gessios 21, 65, 90
 Geyer, Rudolf 288³
 Gobeaux-Thoret, Jeanne 157²
 de Goeje, Michael Jan 315³
 Gökyay, Fahreddin Kerim 152³
 Gösiös 88 (→ auch Gessios)
 Gossen, Hans 72, 75
 Gottheil, Richard J. H. 277⁵
 Gottschalk, Hans L. 1⁵
 Grant, Richard L. 78³
 Gratzl, Emil 285²
 Gretschisheff, Xenophon 208³
 Grmek, Mirko Drazen 151²
 Grube, Ernst J. 259¹
 von Grunebaum, Gustave Edmund 1³, 3¹,
 129, 246⁴, 311⁵
 Gruner, O. Cameron 152⁸
 Guigues, Pierre 178⁶, 284², 311¹
 Guttmann, Jakob 224²
 Guy de Chauliac 151, 212
 Ğābir b. Ḥaiyān 327 f.
 a. Ğaʿfar → b. a. l-Ašʿaṭ
 a. Ğaʿfar → b. al-Ġazzār
 al-Ġagmīnī, Maḥmūd b. ʿUmar 154
 al-Ġāḥiẓ 70, 193, 194, 314
 Ġālīnūs → Galen
 b. Ġanāh, Marwān 272, 320
 al-Ġaubarī 227
 b. al-Ġauzī 186
 b. Ġazla 160, 274, 314 f.
 b. al-Ġazzār 147-149, 245 f., 268 f., 293, 333
 Ġibrīl b. Baḥtīšūʿ 98, 109
 Ġibrīl b. ʿUbaid Allāh b. Baḥtīšūʿ 110
 al-Ġilānī, Nizām ad-Dīn 342
 al-Ġildakī 118, 128, 198, 221, 291 f., 294,
 311, 341
 al-Ġubbāʾī 19⁵
 b. Ġulġul 66, 229 f., 268, 333
 b. Ġumaiʿ al-Isrāʾīlī 164 f., 307, 320, 338
 a. Ġuraiġ ar-Rāhib 91 f.
- al-Ġurġānī, Ismāʿīl b. Muḥammad 161, 337
 Ġurġīs b. Ġibrīl b. Baḥtīšūʿ 108
 al-Ġadanfar at-Tibrīzī 272⁷
 al-Ġāfiqī, Aḥmad b. Muḥammad 276 f.
 al-Ġāfiqī, Muḥammad b. Qaṣṣūm 211
 al-Ġuzūlī, ʿAlī b. ʿAbd Allāh 202, 233
- Haase, Wolfgang 94
 Haeser, Heinrich 9 f.
 b. al-Ḥaiṭam, ʿAbd ar-Raḥmān b. Ishāq 260,
 269
 b. al-Ḥaiṭam, Muḥammad b. al-Ḥasan 94, 210
 von Haller, Albrecht 257
 Hamarneh, Samī Khalaf 129, 149⁴, 150², 177²,
 226¹, 271², 301⁴
 al-Hamdānī 332
 al-Harawī, Muḥammad b. Yūsuf 233, 237
 Harles, Gottlieb Christoph 69⁸
 Hartner, Willy 2¹
 Harvey, William 177
 Haschmi, Mohamed Yahia 152⁸
 Haubold, Rudolf 255¹
 Heinz, Wilhelm 184
 Hemmerding, B. 115¹
 Herakleides von Tarent 71, 91, 92
 Herakleios I. 86
 Heras 311
 Hermes 129, 253, 284, 340
 Herophilos 92, 204
 Herr, Michael 158
 Hertz, Wilhelm 322²
 Hibat Allāh → b. Ġumaiʿ
 Hibat Allāh → b. at-Tilmūġ
 Hieronymus 230²
 Hikmatullajew, H. 155⁶
 Hilāl b. a. Hilāl 122
 a. Hilāl al-Ḥimṣī 122
 Hilāl aš-Šābiʿ 157
 b. Hindū 152
 Hintzsche, E. 54
 Hinz, Walther 317¹
 Hiob von Edessa 101 f., 109, 122
 Hippokrates 25-35, 37, 50 f., 59, 61 f., 91,
 121, 125, 127, 137, 138, 139, 141, 150, 159,
 177, 187, 219, 251, 254, 328
 Hirschberg, Julius 140, 204, 206, 207, 208⁶,
 209⁴, 240
 Hoff, Hebbel E. 224³
 Hoffmann, Georg 96⁶
 Holter, Kurt 259¹
 Hoops, E. H. 152⁸
 Horn, Paul 161³, 191³
 Hottinger, Johann Heinrich 304
 Huard, Pierre 151²
 b. Hubal 161 f., 251, 320, 338
 von Humboldt, Alexander 4
 Hummel, Karl 22², 289⁴
 Hyrtl, Joseph 239
 Hystanes 34
 b. Ḥaġar al-ʿAsqalānī 248

- b. al-Ḥāgg̃ at-Tilimsānī 254, 312
 al-Ḥagg̃āg̃ b. Yūsuf 22
 a. l-Ḥagg̃āg̃ Yūsuf al-Isrāʿīlī 29
 a. l-Ḥagg̃āg̃ Yūsuf b. Mūrāṭīr 281
 b. Ḥāgīb an-Nuʿmān 195
 a. Ḥanifa ad-Dīnawarī 4, 257
 al-Ḥarīrī 162
 al-Ḥarīṭ b. Hillīza 243
 al-Ḥarīṭ b. Kalada 19 f.
 a. l-Ḥasan → Aḥmad b. Muḥammad aṭ-Ṭabarī
 Ḥasan Efendi 184
 a. l-Ḥasan ʿIsā b. Ḥakam → Masīḥ ad-Dimiṣqī
 al-Ḥasan b. Maḥlad 127
 a. l-Ḥasan al-Miṣrī (al-Baṣrī?) 315
 a. l-Ḥasan Muḥammad b. ʿAlī 110
 al-Ḥasan b. Nūḥ → al-Qumrī
 Ḥasdāy b. Šaprūt 260
 b. al-Ḥaššāʿ, Aḥmad 132, 236
 a. Ḥātim al-Balḥī 324
 b. Ḥillauf, ʿUbaid b. ʿAlī 195
 b. aḥī Ḥizām al-Ḥuttulī 219 f.
 Ḥubaiš b. al-Ḥasan al-Aʿsam 47, 69, 116,
 118, 119, 206, 265, 302 f.
 Ḥubaiš b. Ibrāhīm → at-Tiflīsī
 a. Ḥulaiqa, Rašīd ad-Dīn 126, 310
 Ḥunain b. Iṣḥāq 28, 30, 31, 36 f., 62, 63,
 69, 77, 88, 90¹, 93, 96, 98, 99, 108, 109, 112,
 115-119, 121, 122, 142, 194, 199, 205 f.,
 215, 218, 219, 226, 236, 258, 259, 265, 299 f.,
 302 f., 327
 al-Ḥusain b. ʿAbd Allāh → b. Sīnā
 al-Ḥusain b. Biṣṭām b. Sābūr 189
 Ḥair Allāh, Amīn Asʿad 11
 a. l-Ḥair al-Ḥasan b. Suwār 85, 95, 152⁵, 227
 a. l-Ḥair al-Isbīlī 283²
 Ḥalaf b. al-ʿAbbās → a. l-Qāsim az-Zahrāwī
 Ḥalaf aṭ-Ṭībī 314
 b. Ḥālawaih 204²
 b. Ḥaldūn 185
 b.a. Ḥālid → b. al-Ġazzār
 b.a. Ḥālid al-Fārisī 124
 Ḥālid b. Yazīd 22
 Ḥalifa b.a. l-Maḥāsīn 212
 al-Ḥalīl b. Aḥmad 116⁴, 308
 b. al-Ḥammār 85, 95, 152⁵, 227
 b. al-Ḥaṭīb, Lisān ad-Dīn 179, 192, 222, 237,
 246
 b. Ḥātima, Aḥmad b. ʿAlī 246 f.
 Ḥidr b. ʿAlī al-ʿAyidīnī 180
 Ḥosrau I. Anōšarwān 20
 al-Ḥuwārizmī, Muḥammad b. Aḥmad 236,
 290, 319
 al-Ḥūz 101
 Ibrāhīm b. Baḥtīšūʿ 111
 Ibrāhīm b. al-Mahdī 313
 Ibrāhīm al-Marwazī 22
 Ibrāhīm an-Nazzām 243⁷
 b. al-ʿIbrī, a. l-Faraġ 29, 232, 277
 al-Idrīsī 263, 278
 Illgen, Johannes 71, 72, 77⁴
 Illgen, Herbert Otto 132⁷
 Ilyās b. Ibrāhīm al-Isbānī 249
 ʿImād ad-Dīn Maḥmūd 181, 342
 ʿIsā b. ʿAlī 327
 ʿIsā b. Ḥakam → Masīḥ ad-Dimiṣqī
 ʿIsā b. Ibrāhīm al-Baṣrī 57
 ʿIsā b. Iṣḥāq b. Zurʿa 90
 ʿIsā b. Māssa al-Baṣrī 122 f., 194, 200, 228,
 319
 ʿIsā b. Šihārbaḥt 264, 273
 ʿIsā b. Yaḥyā → a. Sahl al-Masīḥī
 ʿIsā b. Yaḥyā b. Ibrāhīm 30, 57
 Iṣḥāq b. ʿAlī → ar-Ruhāwī
 Iṣḥāq b. Ḥunain 26, 69, 119, 206, 228, 265
 a. Iṣḥāq Ibrāhīm Quwairī 22
 Iṣḥāq b. ʿImrān 73, 119, 125 f., 190, 265
 Iṣḥāq b. Murād 285
 Iṣḥāq b. Sulaimān al-Isrāʿīlī 137 f., 147,
 200, 224
 Isidor von Sevilla 230²
 Iskandar, A. Zaki 53, 131¹, 134⁶, 226^{7,8,9,240}
 Ismāʿīl b. Muḥammad → al-Ġurġānī
 Iṣlīmūn 100
 Iṣṭafān b. Bāsīl 259
 Jacob, Georg 17⁶
 Jäger, Werner 69¹
 Jahier, Henri 232¹
 Jandali, Farban 152⁸
 Jarcho, Saul 224²
 Jesu Haly 208
 Joannes Mesuē junior 304
 Joannes Serapion 102 f.
 Joannides, Dimitri 152⁸
 Johannes Alexandrinus → Johannes Gramma-
 tikos
 Johannes Grammatikos 21, 41, 44, 49, 65,
 89-91, 94, 228, 323
 Johannes Philoponos 89 f.
 Jolly, Julius 324⁸
 Juda ben Abraham 130⁵
 Kahil, N. 212³
 Kahle, Paul 64, 167⁴, 267⁴
 b. Kamāl Bāšā 197, 248
 Kāmandaki 324
 Kankah 333
 Kapiton 300
 al-Kāsānī, a. Bakr 272
 b. al-Kattānī, Muḥammad b. al-Ḥusain 270
 Kaufmann, D. 224²
 al-Kāzarūnī, Sadīd ad-Dīn 272
 Keil, Gundolf 154⁵
 Kellermann-Rost, Mechthild 156⁹
 Kestos 60
 al-Khaledy, Noury 308³
 Kibre, Pearl 6³
 Kieffer, J. S. 51
 b. al-Kinānī 270
 Kind, Friedrich 71¹, 76¹, 77², 82²

- al-Kindī, Ya'qūb b. Ishāq **123**, 125, 194, 219, 255, **301**, 312, 314, 327
 al-Kirmānī, Muḥammad b. a. l-Ġaiṭ 188
 Kirsch, Eberhard 152⁸
 Klamroth, Martin 27¹, 28, 29, 37
 Kleopatra 71, 128, 269, 319
 Köbert, R. 64
 de Koning, Pieter 134, 140⁹, 236⁸, 239, 274⁸
 Konstantinos VII. Porphyrogennetos 260
 Kraemer, Jörg 1⁵
 Kraus, Paul 63, 64, 135, 265
 Krates von Tyana 300
 Krateuas 258
 Kratschkovsky, Ign. 287⁵
 Krenkow, Fritz 272⁶, 273¹, 321¹
 Kriton 71, 311
 Kroner, Hermann 168^{1,2,4}, 196, 338⁵
 Krueger, Haven C, 155¹
 Kudlien, Fridolf 69^{1,5}, 70, 116¹
 al-Kūhīn al-‘Aṭṭār 309 f., 320
 Kušāgīm 148
 al-Kutubī, Yūsuf b. Ismā‘īl b. Ilyās 285
- Labid 16
 b. al-Laḡlāg 112
 Lanfranchi aus Mailand 151
 Lantzsck, Curt 302¹
 Laufer, B. 168²
 de Laugier de Beaurecueil, S. 5
 Leclerc, Daniel 8
 Leclerc, Lucien 10, 149⁵, 281⁵, 283, 287⁶
 Lehmann, Hermann 102, 136
 Leisinger, Hermann 44
 Leo Africanus 304 f.
 Levey, Martin 215, 223³, 224², 225², 301⁵, 308², 314^{1,3}, 328
 Levi della Vida, Giorgio 35⁵, 64
 Lévi-Provençal, Évariste 273⁸
 Lewin, Bernhard 295², 305¹
 von Lippa, A. 65
 Lippert, Julius 204, 208^{6,9}, 209⁴, 231⁸, 240
 Lisān ad-Dīn → b. al-Ḥaṭīb
 Liseux, Isidor 193⁷
 Littré, Émile 72
 Logadios 304, 330
 Lonie, I. M. 69³
 Löw, Immanuel 258⁴, 272⁴, 337
 Lyons, Malcolm C. 27, 29, 31, 51, 52, 54, 58, 60, 159^{2,7}, 240
- al-Mābarsāmī, Šaraf az-Zamān 308
 Mādhavakara 105, 122
 Magnes 321
 Magnus von Emesa 81 f., 91, 121
 al-Maḡriṭī → Ps. Maḡriṭī
 al-Maḡūsī, ‘Alī b. al-‘Abbās 88, 98, 100, **140-146**, 208, 245, 255 f., 267 f., 303, 333
 al-Mahdī 70
 a. Māhir → Mūsā b. Sayyār
 Maḥbūb al-Manbiḡī 228, 321
- Maḥmūd b. Ilyās aš-Širāzī 178
 a. Maḥlad Ibrāhīm b. Baḥṭišū‘ 111
 al-Maḥzūmī, ‘Abd Allāh b. ‘Alī 341
 Maimonides 29, 45, 48, 49, 61, 62, 68, **167-169**, 196, 290 f., 338
 b. Maimūn → Maimonides
 a. l-Makārim Hibat Allāh b. Ġumai‘ 164 f.
 Makhluḥ, Tewfick 149⁵
 al-Makūn 8
 Malpighi, Marcello 177
 al-Ma‘mūn 112, 119
 b. Mandawaih 146
 Mānikya 106
 Mankah 105, 106, 308, 324
 Maṣṣūr b. Muḥammad b. Aḥmad 180
 a. Maṣṣūr Muwaffaq 104, 266 f.
 a. Maṣṣūr → al-Qumrī
 al-Maqrīzī 159
 al-Marāḡī, Zakarīyā’ b. Bilāl 172, 320
 Marcellus Empiricus 205
 Mar‘ī b. Yūsuf 249
 al-Māridīnī 188
 Marinos 21, 65, 91
 Marsinos aus Thrakien 252
 Marwān b. Ġanāḥ 272
 Marzell, Heinrich 288²
 Māsargōye 23
 Māsargawaih **23** f., 88, 108, 293 (→ auch Māsargīs)
 Māsargīs 23, 264 (→ auch Māsargawaih)
 Māsawaih al-Māridīnī 305
 b. Māsawaih ,Yūḥannā 98, 99, **112-115**, 121, 125, 199, 205, 226, 234, 304, 314, 326
 Masīḥ ad-Dimišqī 112, 143
 al-Masiḥī → a. Sahl
 b. Māssa al-Baṣrī → ‘Isā b. Māssa
 Maṣ‘ūd b. Muḥammad as-Siḡzī 237
 a. Ma‘šar al-Balḥī 230²
 b. al-Ma‘šūm aš-Širāzī 134
 Mattock, John Nicholas 27, 31, 240
 Māzyār b. Qārin 119 f.
 Menander Iatrosophista 77
 Menas 76
 Menelbos 326
 Menon 76²
 Mentos 60
 Mercati, Giovanni 148³
 Meredith-Owens, G. 34, 94
 Merx, Adalbert 48
 Mesue senior 113 (→ auch b. Māsawaih)
 Metrodora 78
 Mewaldt, Johannes 53
 Meyer-Steineg, Th. 98²
 Meyerhof, Max 4, 35², 36, 52, 53, 57, 65, 68⁷, 72¹, 89, 91, 92, 100², 103³, 107, 120³, 131, 135, 136³, 152², 158⁴, 159¹, 163⁸, 165¹, 167², 172⁸, 173¹, 174, 182⁴, 190, 204, 205, 206⁵, 210^{2,7}, 211³, 215, 234³, 240, 241, 260³, 272^{6,9}, 273¹, 277, 278², 285³, 289¹, 290^{4,5}, 306, 309⁴, 323⁷

- Michael, der Sohn des Leon 70
 Michael von Capella 238
 Michailowsky, Elias 208⁸
 Mieli, Aldo 266⁸
 Mihrān b. Maṣṣūr b. Mihrān 261
 Miles, George C. 317¹
 Millás Vallicrosa, José 272⁶, 273⁶
 b. al-Minfāh, Nağm ad-Dīn 308¹
 Mingana, Alphonse 122
 Minor, Albertus 44
 Mīsūsun 77, 251
 Mithridates VI. Eupator 321
 Mittwoch, Eugen 204, 208⁸, 209¹, 274⁸
 Mnesitheos 199, 200
 Möller, Detlef 1⁴
 Monnerot-Dumaine, M. 182⁴
 Morel, Willy 336²
 Moschion 77
 Moses Hāmōn 258²
 Moses ben Ṭibbōn 93, 148
 b. al-Mubāarak, al-Ḥusain b.a. Ṭaʿlab 337
 al-Mubaššir b. Fātik 230
 b. al-Mudawwar 310
 al-Mufaḍḍal b. Salama aḍ-Ḍabbī 315
 b. al-Muğāwir 217
 Muḥammad, der Prophet 17 ff., 243
 Muḥammad b. ʿAbd al-Malik b. Zuhr 163
 Muḥammad b. ʿAbd al-Wāḥid al-Maqdisī 186
 Muḥammad b. Aḥmad b. al-ʿAbbās al-Miskī 316
 Muḥammad b. ʿAlī, a. l-Ḥasan 110
 Muḥammad b. ʿAlī → Nağib ad-Dīn as-Samarqandī
 Muḥammad al-Gazālī 193
 Muḥammad b. al-Ḥusain → b. al-Kattānī
 Muḥammad b. Ibrāhīm al-Akfānī 178 f.
 Muḥammad b. Maṣṣūr → Zarrīn-dast
 Muḥammad b. Muḥammad al-Qauṣūnī 180 f., 341
 Muḥammad b. Qāsīm b. Yaʿqūb 203
 Muḥammad b. Qassūm → al-Gāfiqī
 Muḥammad aš-Šafra → al-Qirbilyānī
 Muḥammad b. Ṭālib 313
 Muḥammad b. Zakariyāʾ → ar-Rāzī
 al-Muḥtār b. ʿAbdūn → b. Buṭlān
 Müller, August 103⁸, 129, 229⁸, 231⁸, 232¹
 von Müller, Iwan 62
 Müller, Marcus Joseph 246², 247¹
 a. l-Munā b.a. Naṣr → al-Kūhīn al-ʿAṭṭār
 al-Munağğid, Šalāh ad-Dīn 140
 b. al-Munḍir Badr ad-Dīn 221
 Muntner, Suessmann 195^{1,5}, 196⁴
 al-Murandiğ, a. Bakr b. Muḥammad 315
 Mūsā b. Ibrāhīm al-Ḥadīṭī 102
 Mūsā von Palermo 219
 Mūsā b. Sayyār 140
 Mūsā b. ʿUbaid Allāh → b. Maimūn
 Muschel, Jesaja 33
 Mustio 77
 al-Muʿtaḍid 22
 al-Muʿtašim bi-llāh 313
 al-Mutawakkil 22, 120
 b. al-Muṭrān 165 f., 191
 Muwaffaq, a. Maṣṣūr 266 f.
 Nabavi, Mir-Hossein 18¹
 an-Nābiğa aḍ-Ḍubyānī 218
 b. an-Nadīm 37, 72, 77, 229
 an-Nadrumī 254
 Naficy, Abbas 161⁸
 b. an-Nafis 29, 30, 68, 154, 172-176, 213
 Nafis b. ʿIwaḍ al-Kirmānī 170, 173
 an-Nafzāwī 193
 Nağib ad-Dīn as-Samarqandī 170, 201 f., 278, 294, 308, 339
 Nağm ad-Dīn aš-Širāzī 178
 an-Naḥšaʿī, Aḥmad b. Muḥammad 272
 Naštās b. Ğuraiğ 92, 138
 Našir ad-Dīn aṭ-Ṭūsī 190, 197 f.
 a. Naṣr al-Kātib 195
 an-Nātilī, a. ʿAbd Allāh 152
 an-Nātilī, al-Ḥusain b. Ibrāhīm 260 f.
 an-Nawawī 249
 Neilos 300
 Nestorios von Lykien 60
 Neugebauer, Otto 55
 Nicholson, R. A. 191⁸
 Nicolaides, Panaiota 78⁴
 Nicolaus von Regium 37, 52
 Nikolaos (Mönch) 260
 Nikolaos Myrepsos 311⁸
 an-Nilī, Saʿid b. ʿAbd al-ʿAzīz 206
 Niʿmat Allāh al-Ġazāʾiri 250
 Nizām ad-Dīn Aḥmad al-Ġilānī 342
 Nöldeke, Theodor 104⁴
 Noureddine, Abdelkader 232¹
 a. Nuʿaim al-Išbahānī 186
 b. Nuğaim, ʿUmar b. Ibrāhīm 248 f.
 Numisianos 199
 Nūr ad-Dīn Muḥammad Širāzī 182
 an-Nuwairī 316, 321
 a. Nuwās 23
 ʿÖmer Šifāʾī 184
 Opitz, Karl 18¹, 133⁴, 155¹
 Oreibasios 83, 141 f., 148, 263 f., 300, 335
 Orpheus 252
 Ostanes 252
 Pagel, Julius Leopold 146⁸, 211⁷
 Paitos 34
 Pakkios 300
 Palladios 83, 90, 125
 Paracelsus 107, 182-184
 Paret, Rudi 1⁵, 2¹
 Parmenides 148
 Paulos von Aigna 86 f., 103, 141 f., 150, 264, 269, 300, 323
 Paulus Orosius 230²
 Pearl, R. 194¹
 Peine, Johannes 138²

- Pelops 52, 55
 Pergens, E. W. G. 205^{1,8}, 207⁵
 Perlmann, Moshe 260²
 Pernice, Ericus 50
 Perron, Nicolas 188⁸, 221³
 Perzoe 104
 Peter van Abano 306
 Peters, Curt 102⁵
 Petraitis, Casimir 326³
 Pfaff, Franz 28, 45, 61 f.
 Pherekydes 326
 Philagrios 79-81, 91, 334
 Philaretos 90²
 Philippos (Empiriker) 52
 Philon 328
 Philopoimen 34
 Philoxenos 300
 Philumenos 322, 334-336
 Phylotimos 199
 Picatrix 26
 Pinczower, E. 152⁸
 Pines, Salomon 63, 67^{2,8}, 135
 Pison 326
 Platon (Arzt) 78 f.
 Platon (Philosoph) 270, 328
 Plempius, Vopiscus Fortunatus 272
 Plessner, Martin 1⁵, 128², 231³, 271²
 Plinius 92
 Plutarch 65¹ (→ auch Ps. Plutarch)
 Polemon 96, 194
 Poros 60
 Poseidonios 148
 Proklos 91, 95
 Proskauer, Curt 152⁸
 Prüfer, Curt 204, 205, 210²
 Ps. Aelius Promotus 336
 Ps. Aristoteles 4, 219, 332
 Ps. Dioskurides 322
 Psellos, Michael 155
 Ps. Galen → Galen
 Ps. Kleopatra → Kleopatra
 Ps. Mağriṭī 333
 Ps. Plutarch 96
 Ps. Serapion 48
 Ps. Ṭābit b. Qurra 136 f., 195, 332
 Ptolemaios, Klaudios 122
 Ptolemaios IV. Philopator 92
 Puschmann, Theodor 11, 85⁴
 Pythagoras (Arzt) 82, 91, 292
 Pythagoras (Philosoph) 249, 328
 b. Qaiyim al-Ġauziya 187, 253
 al-Qalānisī, Muḥammad b. Bahrām 294, 307, 320
 al-Qalyūbī 313
 al-Qāsim b. Muḥammad → al-Wazīr al-Ġassānī
 a. l-Qāsim aš-Šāʿirī 171
 a. l-Qāsim az-Zahrāwī 149-151, 250, 271, 294, 316, 320
 b. al-Qaṭṭān 280
 al-Qauṣūnī, Madyan b. ʿAbd ar-Raḥmān 287
 al-Qauṣūnī, Muḥammad b. Muḥammad 180 f., 341
 al-Qifṭī, Ġamāl ad-Dīn ʿAlī b. Yūsuf 37, 231
 al-Qirbilyānī 177 f.
 b. al-Quff 29, 176 f., 191, 192, 250 f., 310, 320
 Qulhumān 107
 al-Qumrī, al-Ḥasan b. Nūḥ 147, 236, 320
 Quṣṭā b. Lūqā al-Baʿlabakkī 30, 37, 93, 96, 126-128, 190, 194, 215, 244, 319, 327
 Quṣṭānas al-qahramān 61
 b. Qutaiba 202, 243, 288
 Quṭb ad-Dīn aš-Širāzī 178
 Quwairī 22

 Rabbinowicz, Israel Michel 338⁵
 Rabin, C. 164³, 239
 Rasslan, Wassel 197
 Rašīd ad-Dīn a. Ḥulaiqa 126
 Rašīd ad-Dīn b. aš-Šūrī 278, 280
 Rath, Gernot 152⁸
 ar-Rāzī → Fahr ad-Dīn
 ar-Rāzī, Muḥammad b. Zakariyāʾ 3, 19⁵, 37, 45, 63, 65, 67, 69, 93, 96, 99, 100, 128-136, 143 f., 194, 200, 207, 226, 236, 237, 252 f., 254, 261, 265 f., 293, 303, 312, 319, 331
 Regenbogen, Otto 2¹
 Reinach, Théodore 321⁷
 Reiske, Johann Jakob 232¹
 Renaud, H. P. J. 155³, 162, 178¹, 179^{6,7}, 236⁸, 275^{3,4,6}, 286¹, 287, 290³, 292, 334
 Rhazes → ar-Rāzī, Muḥammad b. Zakariyāʾ
 Richter, Paul 134, 140⁸, 183
 Richter-Bernburg, Lutz 49, 326³
 b. Riḍwān 39, 63, 68, 81, 138, 157, 158-159, 224, 230, 246, 254, 273
 b.a. r-Riḡāl 256
 Riḥab, Mohamed 140
 b.a. Rimṭa 20
 Ritter, Hellmut 193¹
 Rodríguez Molero, Francisco X. 167¹
 Roediger, Johannes 220⁶
 Roger von Parma 151
 Rohde, Erwin 336¹
 Rose, Valentin 77⁸, 146⁶, 238²
 Rosenthal, Carl Oskar 250³
 Rosenthal, Erwin J. 64
 Rosenthal, Franz 1¹, 28¹, 62, 104⁴, 115², 158³, 160³, 195⁸, 215, 224³, 225⁶, 228⁸, 230⁸, 293²
 Rossi, Ettore 277²
 Ruelle, Ch. Emile 71
 Rufus von Ephesos 56, 59, 71-76, 125, 194, 199, 269, 322
 ar-Ruhāwī → Aiyūb ar-Ruhāwī
 ar-Ruhāwī, Iṣḥāq b. ʿAlī 66, 98, 223 f., 226, 228
 b. ar-Rūmiya → a. l-ʿAbbās an-Nabāṭī
 Rūsī 106
 Ruska, Julius 1⁵, 6, 96, 324⁸, 327⁸, 333
 b. Ruṣd 39, 40, 42, 64, 68, 155, 162, 163, 166 f., 338

- Sābūr b. Sahl 300 f.
 de Sacy, Silvestre 260³
 Saʿd ad-Dīn b. az-Zāhir al-ʿAḡamī 221
 a. Saʿd Zard Kalīm 164
 as-Sāhir → Yūsuf
 a. Sahl al-Masīhī 151
 a. Sahl as-Siḡzī 192
 Sahlān b. ʿUṭmān b. Kaisān 309, 315
 as-Saḡāwī, Muḥammad b. Ibrāhīm 178 f.
 Saʿd b. ʿAbd al-ʿAzīz an-Nīlī 206
 Saʿd b. ʿAbd ar-Raḥmān b. Muḥammad b.
 ʿAbd Rabbih 303
 Saʿd b. Hibat Allāh, a. l-Ḥasan 160 f., 275,
 306
 Saʿd b. a. l-Ḥair al-Masīhī 166
 Salicetti, Guilielmo 151
 a. Sālim al-Malaṭī 262
 b. Sallām, Šālīh b. Naṣr Allāh 182²
 b. Sallūm, Šālīh b. Naṣr Allāh 68, 106,
 182-184, 311
 Salmasius, Claudius 282¹
 Salmawaih b. Bunān 112
 Salmon, Georges 292³
 Salomon, Max 8³
 b. Samaḡūn, Ḥāmid 267
 as-Samarqandī → Naḡīb ad-Dīn
 as-Samauʿal b. Yahyā al-Maḡribī 192, 195
 as-Sanūsī, Muḥammad b. Yūsuf 312
 b. Sarābiyūn, Yūḥannā 102 f., 133, 142 f.,
 283, 319
 Sarnelli, Tommaso 179¹⁰, 211⁶, 277²
 Sarton, George 167³, 205⁸, 229⁵
 de Saumaise, Claude 282¹
 Sauvaire, H. 317¹
 Sbath, Paul 113¹¹, 114^{9,11}, 127⁸, 206⁶, 220¹⁰,
 240, 309, 314¹, 315¹³
 Schacht, Joseph 1⁵, 52, 68⁷, 157¹, 158⁴,
 173¹, 176¹, 204¹, 240
 Schachter 120³
 Schaefer, Hans Heinrich 1⁶
 Schahien, Abdul Salam 149⁵
 Schipperges, Heinrich 6, 118, 130⁴, 132², 155¹,
 227⁵, 238
 Schleifer, J. 100², 136³, 240
 Schlepckow, Friedrich 211⁷
 Schmutte, Joseph M. 45
 Schöner, Erich 97
 Schorss, Karl 211⁷
 Schramm, Matthias 176², 210⁴
 Schröder, Heinrich Otto 64
 Schrutz 11
 Schwarz, Arthur Zacharias 67
 Schwarzweiss, Leo 211⁷
 Sedky Bey, Mahmoud 224⁴
 Seidel, Ernst 147⁸, 180⁸, 182⁴, 236⁷, 245⁷
 Seligmann, Franciscus Romeo 266⁹
 Sennert, Daniel 183
 Serapion aus Alexandrien 92
 Serapion junior 283
 Sergios (Arzt) 90
 Sergios von Rēsʿainā 22, 100
 Servede, Miguel 176
 Sextius Niger 92, 258
 b. Sīda 217
 Siddiqī, M. Z. 103⁸
 Siegel, Rudolph E. 174¹
 Siggel, Alfred 104², 120⁴, 302¹, 327⁸
 Silberberg, Bruno 289²
 as-Simāwī, a. l-Qāsim 330
 Simon, Max 54, 240
 Simon Januensis 283
 Simonides 326
 Simplikios 31
 b. Sīnā 4, 34, 40, 100, 147, 151, 152-156,
 175³, 191, 195, 200 f., 208, 245, 251, 254,
 271, 304, 312, 320, 333-337
 Sīnān b. Ṭābit b. Qurra 124, 226
 Soave, Moise 224²
 Sobhy, Georges 136³, 240, 277⁶
 Sonnedecker, Glenn 271²
 von Sontheimer, Joseph 160⁷, 274⁶, 283, 304¹
 Soranos 76-78
 Spies, Otto 120⁴, 134, 176⁴, 215, 225⁴, 285⁵,
 309⁴
 Spink, M. S. 149⁵
 Spitaler, Anton 120⁴, 218¹, 314³, 318
 Sprengel, Kurt 8 f., 134
 Spuler, Bertold 1⁵
 von Staden, Heinrich 56, 69, 73
 Steinführer, Gotthold 133²
 Steinschneider, Moritz 5³, 10, 23¹⁰, 56, 58,
 60, 73, 82, 85⁴, 89⁵, 131³, 159⁴, 169¹, 210¹,
 237⁶, 238⁴, 269¹, 276³, 277², 309⁷, 338⁶
 Stenzler, A. 105
 Stephanos (Arzt) 81, 82
 Stephanus von Antiochien 146, 237
 Stephanus von Saragossa 268
 Stern, Samuel Miklos 63, 138, 171¹, 266³
 Steudel, Joh. 52
 Stickel, Gustav 9
 Sticker, Georg 235
 Straton von Berytos 252
 Strauss, Bettina 324⁸
 Strohmaier, Gotthard 55, 115^{1,2}, 116³, 271²
 Strömberg, Reinhold 288¹
 Sudhoff, Karl 7¹, 33, 150², 166⁶, 180, 247³,
 255⁴
 Sufyān al-Andalusī, a. l-Ḥasan 276
 Sulaimān b. Ḥassān → b. Ğulḡul
 a. Sulaimān al-Manṭiqī as-Siḡistānī 26², 229,
 274²
 as-Surramarrī, Yūsuf b. Muḥammad 187
 Suśruta 105, 122
 as-Suwaidī, ʿIzz ad-Dīn Ibrāhīm b. Muḥammad
 281, 284 f., 291
 as-Suyūṭī, Ğalāl ad-Dīn 188, 203, 248
 aš-Šabībī, Muḥammad Riḏā 166⁴
 aš-Šādīlī, Šadaqa b. Ibrāhīm 213 f.
 aš-Šahrastānī 231

- aş-Şahrazûrî, Muḥammad b. Maḥmûd 232
aş-Şazarî, ‘Abd ar-Raḥmân b. Naşr 53, 196,
225, 314
Şanâq 106, **324** f.
Şâpûr II. 23
aş-Şaqûrî, Muḥammad b. ‘Alî 179, 247
Şaraf ad-Dîn 151
aş-Şafrânî 284⁵
aş-Şarîf al-İdrîsî 278
aş-Şarîf aş-Şiqillî 180, 222, 278, 286
aş-Şatîî, Şaukat 17⁸
Şem‘on de-Taibûṭâ 100 f., 324
b. Şihâb 18
aş-Şihâbî, Muştafâ 281³
Şimşon ben Şelomoh 67
Şim‘ûn 100 f.
aş-Şirâzî, ‘Abd ar-Raḥmân b. Naşr 196²
aş-Şirâzî, Giyâṭ ad-Dîn a. Sa‘îd 285
aş-Şirâzî, Nağm ad-Dîn Maḥmûd b. İlyâs 178,
311, 341
aş-Şirâzî, Nûr ad-Dîn Muḥammad 182
aş-Şirâzî, Quṭb ad-Dîn 178, 213, 225
Şlemôn 100
Şumail, Şibli 28
Şadaqa b. İbrâhîm aş-Şâḡilî 213 f.
b.a. Şâdiq 28, 68, **160**
aş-Şâhib b. ‘Abbâd 152
Şahr al-Ġaiy 17
Şâ‘id b. Aḥmad al-Andalusî 231
Şâ‘id b. al-Ḥasan 225
Şâ‘id al-Muhannâ 308
Şalâh ad-Dîn b. Yûsuf 97, 213
a. ş-Şalt Umaiya 276
aş-Şanaubarî, Muḥammad al-Mahdawî 188
aş-Şaqalî, Muḥammad b. ‘Uṭmân 180, 222,
278, 286
aş-Şiddîqî, Muḥammad Zubair 120⁴
b. Şihârbaht → ‘İsâ
- Tabanelli, Mario 150²
at-Tamîmî, Muḥammad b. Aḥmad 245, 269 f.,
315, 332
at-Tanûhî, ‘Alî b. Yûsuf 340
Taschkandi, Ekram Schah 225⁴
Temkin, Owsei 65², 81, 125⁴, 129, 131¹, 176¹
Terés, Elias 259¹
Thales aus Milet 249
Themison 304
Théodoridès, Jean 163⁴
Theodoros Moschion 252
Theodosios 23
Theomnest von Magnesia 218 f.
Theophilos 81
Theophrast 95
Thiselton-Dyer, W. 228¹
Thorndike, Lynn 6
at-Tifâşî, Aḥmad b. Yûsuf 196 f., 284
at-Tiflîsî, Ḥubaiş b. İbrâhîm **169** f., 278
b. at-Tilmîd **163** f., 306, 312
Tittmann, Rudolf 216
- Tiyâḡûq **22** f., 108
Towers, B. 54
at-Turungî → Aḥmad b. Muḥammad at-Tabarî
Tytler, John 28
Ṭâbit b. Qurra 26, 43, **123** f., 134, 136 f.,
210, 220 (→ auch Ps. Ṭâbit b. Qurra)
Ṭâbit b. Sinân 136
at-Tabarî → Aḥmad b. Muḥammad
at-Tabarî → ‘Alî b. Rabban
Ṭâhir b. İbrâhîm as-Siğzî 28
a. ṭ-Tâhir İsmâ‘îl b. Hibat Allâh 164
b. at-Taiyib, ‘Abd Allâh 31, 44, 59, **156-157**
Ṭâşköprüzâde 249
at-Taṭâwî, Muḥyi d-Dîn 174
b. Ṭufail 167, 173
at-Turtûşî, Muḥammad b. al-Walîd 324
- ‘Ubaid Allâh b. Baḥtişû‘ 110
‘Ubaid Allâh b. Ġibrîl b. ‘Ubaid Allâh b.
Baḥtişû‘ 59, 89, 97, **110** f., 230, 236
a. ‘Ubaida Ma‘mar b. al-Muṭannâ 218
Ullmann, Manfred 56, 73, 152², 155⁴, 232⁴,
281⁸, 308³, 321⁸, 326³
b. Umail, Muḥammad 270
Umaiya b. ‘Abd al-‘Aziz b.a. ş-Şalt 276
‘Umar b. ‘Abd al-‘Azîz 21, 22
‘Umar b. Sahlân as-Sâwî 26², 229
‘Umar b. Yûsuf b. ‘Umar 221
al-‘Umarî, b. Faql Allâh 233
Ûnver, A. Süheyl 149⁸, 304¹
al-‘Uqbânî at-Tilimsânî 225⁸, 226
Uspensky, Paul 208⁵
b.a. Uşabi‘a 27, 35, 37, 89, 231 f.
a. ‘Uṭmân ad-Dimişqî 81, 90
al-Uzmûrî, ‘Abd al-Ġanî 292
- Vâḡbhata 105, 122
Vajda, Georges 5³
de Valverde, Giovanni 176
Vernet, J. 281¹, 309³
Vesal, Andreas 132
Vindanius Anatolius von Berytos 26, 122
Vogt, Siegfried 51
Volger, Lothar 268⁴
Vollers, Karl 197
- van der Waerden, B. L. 293²
b. Wâfid al-Laḥmî 210, 273, 306
Wahb b. Munabbih 21
b. Waḥşîya 265, 328 f.
Waly, Hamed 232¹
Walzer, Richard 52, 54, 55, 63, 64, 65, 95
al-Wâṭiq 98, 120
al-Waṭwâṭ 291
al-Wazîr al-Ġassânî, al-Qâsim b. Muḥammad
274, 286
al-Wazzân al-Ġarnâṭî, al-Ḥasan b. Muḥammad
304
Wecker, Johann Jacob 183, 311
Weitzmann, Kurt 90, 259¹

- Wellmann, Max 32, 69⁵, 72, 85³, 92, 98²,
219², 258^{1,2}, 323⁹, 334², 335
- Wenkebach, Ernst 53, 61
- Wenrich, Johann Georg 10
- Wiberg, Jul. 140⁹
- Wickersheimer, Ernest 5², 60, 158¹
- Wiedemann, Eilhard 2¹, 208⁶, 215, 316³
- Wiet, Gaston 174³
- Wild, Stefan 1³
- Wilkat, Jochen 193⁷
- Willius, Fredrick A. 174⁴
- Wilm, Hans 211⁷
- Windmüller, Ernst 211⁷
- Withington, Edward Theodore 115, 118³
- Wolz, Fridericus Carol. Franc. 78⁴
- Wood, Casey A. 213¹
- Wüstenfeld, Ferdinand 9
- Xenokrates von Aphrodisias 199, 252
- al-Yahūdī 24
- Yaḥyā (→ auch Yūḥannā)
- Yaḥyā b. al-Biṭrīq 86, 234, 326
- Yaḥyā Efendī 182
- Yaḥyā b. Ḥālīd al-Barmakī 105, 324
- Yaḥyā b. ʿĪsā → b. Ġazla
- Yaʿqūb b. Iṣḥāq al-Isrāʾīlī 159³, 201⁵
- b. Yaʿqūb b. Iṣḥāq → b. al-Quff
- al-Yaʿqūbī 27, 37, 315
- Yūḥannā (→ auch Yaḥyā)
- Yūḥannā b. Baḥtīšū^c 111
- Yūḥannā b. Ḥailān 22
- Yūḥannā b. Māsawaih → b. Māsawaih
- Yūḥannā → b. Sarābiyūn
- Yūsuf b. Ibrāhīm b. ad-Dāya 228
- Yūsuf as-Sāhir 124, 319
- Yūsuf b. ʿUmar b. ʿAlī 285
- Zachariae, Theodor 324⁶
- az-Zahrāwī → a. l-Qāsim
- Zaid b. al-Ḥasan al-Kindī 165
- Zain ad-Dīn → al-Ġurġānī
- az-Zain, Sumaiḥ 232¹
- Zakariyā³ b. Bilāl → al-Marāġī
- a. Zakariyā³ Yūḥannā b. Māsawaih → b.
Māsawaih
- Zalachthes 252
- Zalzal, Bišāra 224⁴
- az-Zamaḥšarī 203
- Zanṭāḥ 329 f.
- Zard Kalīm, a. Saʿd 164
- Zarrīn-dast 211
- az-Zauzanī, Muḥammad b. ʿAlī 231
- Zervos, Skevos 78²
- a. Ziyād 289
- Ziyādat Allāh III. 125
- Zuhr b. ʿAbd al-Malik → a. l-ʿAlā³ Zuhr
- b. Zuhr, ʿAbd al-Malik 162 f., 201, 253

ARABISCHE UND PERSISCHE BUCHTITEL

Bei der alphabetischen Anordnung des folgenden Registers sind die Wörter *Kitāb* (K.), *Risāla* (Ris.), *Maqāla* (Maq.), *Maqāl* und *Qawl* grundsätzlich nicht berücksichtigt. Auch der Titel *al-Kitāb al-Malakī* ist also unter *M* zu suchen. Die arabischen Präpositionen *fī* und *ilā* sowie die persische *Izāfat* sind ebenfalls unberücksichtigt geblieben.

- K. Abdāl al-adwiya* (Ġālin.) 50
Maq. fī Abdāl al-adwiya (Māsarg.) 293
K. Abdāl al-adwiya (Rāzī) 293
K. fī Abdāl al-adwiya al-mufrada (Badīgūras) 293
K. Abdāl al-ʿaqāqir (b. al-Ġazzār) 293
K. Abiđimiyā (Buqrāt) 30
K. al-Abniya ʿan haqāʿiq al-adwiya (Muwaffaq) 266
K. Ādāb al-falāsifa (Hunain/Anṣārī) 35
K. Adab at-ṭabīb (Ruhāwī) 98, 223, 228
K. al-Ādāt (Ġālin.) 45
K. al-Aʿdāʾ al-ālīma (Ġālin.) 41 f.
K. fī ʿAđđat al-kalb al-kalīb (Fīlağr.) 80
K. al-Ađhān (b. al-Ġazzār) 269
K. al-Ađwāʾ al-muzmina (Arḫiğ.) 70
K. fī Ađwār al-ḫummayāt wa-tarākībihā (Ġālin.) 42
K. al-Adwiya allatī yashulu wuğūduhā (Ġālin.) 49 f.
K. al-Adwiya al-basīṭa (Ġālin.) 47 f.
K. al-Adwiya al-maktūma (Ġālin.) 60
K. al-Adwiya al-mauğūda bi-kull mahān (Ġālin.) 49
K. al-Adwiya al-mauğūda bi-kull mahān (Rāzī) 266
K. al-Adwiya al-mufrada (Ġābir) 265
K. al-Adwiya al-mufrada (Ġālin.) 47 f.
K. al-Adwiya al-mufrada (Ġāfiqī) 277
K. al-Adwiya al-mufrada (Hunain) 265
K. al-Adwiya al-mufrada (Ishāq b. Hunain) 265
K. al-Adwiya al-mufrada (Samarqandī) 278
K. al-Adwiya al-mufrada (a. ṣ-Ṣalt Ūmaiya) 276
K. al-Adwiya al-mufrada (b. Wāfid) 273
K. al-Adwiya al-muğarraba (Ġālin.) 60
K. al-Adwiya al-muğābila li-l-ādawāʾ (Ġālin.) 49
K. al-Adwiya al-mushila (Kindī) 123
K. fī l-Adwiya al-mushila (Qustā) 126
K. al-Adwiya al-mustaʿmala (Urībāsīyūs) 263
K. al-Adwiya an-nāfiʿa li-ğirāḫāt al-ʿaṣab (b. Māsawāih) 114
K. al-Adwiya al-qātīla (Ahrn) 323⁵
K. al-Adwiya al-qātīla (Rūfus) 75
K. Adwiyat al-qalb (Samarqandī) 170
Maq. fī Adwiyat at-tiryāq (b. Ġulğul) 333
Maq. fī Afđal haiʿat al-badan (Ġālin.) 39
K. al-Ağinna (Buqrāt) 27
K. Ağzāʾ at-ṭibb (Ġālin.) 52
K. al-Ağđiya (Hunain) 199
K. al-Ağđiya (Ishāq al-Isrāʿīlī) 200
K. al-Ağđiya (Rūfus) 75
K. al-Ağđiya (b. Zuhr) 201, 253
K. al-Ağđiya wa-l-aṣriba (Samarqandī) 202
K. al-ʿAđ (Buqrāt) 32
K. al-Aḫwiya wa-l-buldān (Buqrāt) 27
Maq. fī Aḫḫām al-adwiya al-qalbiya (b. Sīnā) 155 f.
K. fī Aḫḫām al-iʿrāb ʿalā mađḫab al-yūnāniyin (Hunain) 116
K. Aḫbār al-aṭibbāʾ (b. ad-Dāya) 228
K. Aḫbār an-nisāʾ (a. Naṣr) 195
K. al-Aḫlāq (Ġālin.) 35², 63
K. fī l-Aḫlāt (Buqrāt) 30
K. al-Aḫlāt (Ġurğīs) 108
K. al-Aimān (Buqrāt) 32
K. al-ʿAin (Hālīl) 116⁴, 308
K. al-ʿAin fī l-muʿālağa (Ṭabari) 207
K. Aiyām al-buḫrān (Ġālin.) 43
K. ʿAlāmāt al-asqām (Fīlağr.) 79
Ris. fī ʿAlāmāt al-maut (Buqrāt) 34
K. fī l-ʿAʿmāl allatī tuʿmalu fī l-bimāristānāt (Rūfus) 74
K. ʿAmal man ṭabba li-man ḫabba (b. al-Ḥaṭīb) 179
al-Maq. al-Amīniya fī l-adwiya al-bimāristāniya (b. at-Tilmīđ) 307
al-Maq. al-Amīniya fī l-faṣđ (b. at-Tilmīđ) 163 f.
K. al-Amrād allatī taʿriđu fī l-mafāṣil (Rūfus) 72 f.
K. al-Amrād al-ʿarīda ʿalā l-aktar bi-l-ağđiya al-maʿlūfa (b. Buṭlān) 158
K. fī l-Amrād al-ʿasirat al-burʾ (Ġālin.) 57
K. al-Amrād al-muzmina (Arḫiğ.) 70
K. al-Amrād al-wāfiḏa (Buqrāt) 30
K. al-Amziğa (Ġālin.) 39
K. al-ʿAnāṣir bi-ḫasab raʾy Abuqrāt (Ġālin.) 39
Maq. fī Anna l-aḫyār min an-nās qad yanta-fiʿuna bi-aʿdāʾihim (Ġālin.) 65
K. fī Anna l-ḫimiya al-mufrīṭa tađurru bi-l-badan (Rāzī) 200
K. fī Anna l-muḫarrik al-auwal lā yataḫarrak (Ġālin.) 65
K. fī Anna quwā n-nafs tābiʿa li-mizāğ al-badan (Ġālin.) 39

- K. fi Anna t-tabīb al-fādil failasūf* (Ġālin.) 38
K. Antidūtāriyū Niqūlāw 311
al-Aqrābādīn (→ auch al-Qarābādīn)
al-Aqrābādīn (Hubaiš) 302
al-Aqrābādīn (Hunain) 299
al-Aqrābādīn (Nikūlāw) 311
al-Aqrābādīn (Qalānīsī) 307, 320
al-Aqrābādīn (Sābūr) 300 f.
al-Aqrābādīn (Saʿīd) 303
al-Aqrābādīn (b. Sarābiyūn) 103
al-Aqrābādīn (b. at-Tilmīd) 306
al-Aqrābādīn fi ʿilm ṭibb al-ḥail 220 f.
al-Aqrābādīn al-kabīr (Rāzī) 303
Aqrābādīn madīnat as-salām (Saʿīd) 306
al-Aqrābādīn aš-šaḡīr (Rāzī) 303
K. al-Aqwāl al-kāfiya wa-l-fuṣūl aš-šāfiya (ʿAlī b. Dāwūd) 221
K. Ārāʾ Abuqrāṭ wa-Aflāṭun (Ġālin.) 40
K. al-Ārāʾ aṭ-ṭabiʿiya allai tarqā bihā l-falāsifa (Fulūṭ.) 96⁸
K. al-Arḥām (b. Māsawaih) 114
K. al-Asābiʿ (Buqrāṭ) 32
K. al-Asbāb wa-l-ʿalāmāt (Samarqandī) 170, 339
K. al-Asbāb al-bādīʿa (Ġālin.) 58
K. Asbāb inḫitāf qūwat al-bāh (b. Sinā) 195
K. fi l-Asbāb al-māsika (Ġālin.) 58
K. fi l-Asbāb al-muttaṣila bi-l-amrād (Ġālin.) 58
Maq. fi Asbāb an-nabḍ (Ġālin.) 43
K. Asmāʾ ar-riyāh wa-maʿrifat hubūb kull minhā (Buqrāṭ) 32
K. al-Asmāʾ aṭ-ṭibbiya (Ġālin.) 52
K. fi Asrār al-falāsifa fi l-bāh (Hunain) 194
K. Asrār an-nisāʾ (Ġālin.) 60
K. Asrār al-qamar (b. Waḥšīya) 329
K. Asrār ar-riḡāl (Ġālin.) 61
Astānkarh al-Ġāmiʿ 105
K. Ašfiyat as-sumūm (Kindī) 327
K. al-ʿAšr maqālāt fi l-ʿain (Hunain) 205 f.
al-Kitāb al-ʿAšraf fi ṣanʿat ad-diryāq (Tanūḫī) 340
K. fi l-ʿAšriba an-nāfiʿa al-laḍiḍa fi auqāt al-amrād (Filaḡr.) 81
K. Ašnāf al-ḥummayāt (Ġālin.) 42
Maq. fi Ašnāf an-nabḍ (Ġālin.) 43
K. fi l-ʿAṭāš (Qustā) 127
K. al-Aṭibbāʾ (as-Siqillī) 286
K. fi l-Aṭʿima (Ġālin.) 47
K. Aṭʿimat al-marḍā (Samarqandī) 201 f.
K. Auḡāʿ al-ʿaḍārā (Buqrāṭ) 32
K. Auḡāʿ al-mafāṣil (Rūfus) 73
K. Auḡāʿ an-nisāʾ (Buqrāṭ) 29
K. Auqāt al-amrād (Ġālin.) 42
Maq. fi l-Aurām (Ġālin.) 43
K. al-Auzān wa-l-makāyil (Qustā) 319
K. al-Auzān min qibal aṭ-ṭibb (Ġālin.) 50
K. ilā l-ʿAwāmm (Filaḡr.) 79
K. ilā l-ʿAwāmm (Rūfus) 74
K. Aʿyān an-nabḍ wa-š-ṣaḡariyāt al-andalusīya (Bakrī) 273 f.
K. Azmān al-amrād (Ġālin.) 42
K. al-Azmina wa-l-amkina (b. Māsawaih) 114
K. al-Badalīyāt (ʿAlāʾī) 294
K. Baḍl al-māʿūn fi faḍl aṭ-ṭāʿūn (b. Ḥaḡar) 248
K. al-Bāh (Kindī) 194
K. al-Bāh (Namlī) 197
K. fi l-Bāh (Qustā) 194
K. al-Bāh (Rāzī) 134, 194
K. al-Bāh (Rūfus) 75
Ris. fi l-Bāh (b. Sinā) 195
K. al-Bāh wa-mā yuḥtāḡu ilaihi (Qustā) 194
K. Baḡr al-ḡawāḡir fi taḡriq al-muṣṭalahāt aṭ-ṭibbiya (Harawī) 233, 237
K. al-Baiṭara (b. al-Aḡnaʿ) 220
K. al-Baiṭara (Hunain) 219
K. al-Baiṭara (b. al-Ḥaṭīb) 222
K. al-Baiṭara (Ps. Ṭābit) 220
K. al-Baiṭara ar-rūmiya (Kindī) 219
Ris. fi l-Balḡam (b. Māsawaih) 113
K. al-Balḡam (Qustā) 126
Ris. fi l-Baraṣ (Šīrāzī) 178
K. al-Baraṣ wa-l-bahaq (b. a. l-Ašʿaṭ) 139
K. al-Basāʾiṭ (Ġālin.) 47 f.
K. fi l-Bāšīr wa-l-bašira (Ps. Ṭābit) 210
K. al-Bašira (b. Māsawaih) 205
K. fi l-Baul (Ġālin.) 44
K. al-Baul (Išḡāq al-Isrāʾīlī) 138
Ris. fi l-Baul (Nasṭāš) 138
K. fi l-Baul (Rāzī) 135
Ris. fi l-Baul (b. Sinā) 156
Ris. fi l-Bawāsīr (b. Maimūn) 168
K. fi l-Bayād allaḍi yaḡharu fi l-badan (Ṭābit) 124
Maq. fi Bayān al-aʿrād (b. Maimūn) 168 f.
K. Bayān al-ḡaḡa ilā ṭ-ṭibb (Šīrāzī) 225
K. Binaks (Ġālin.) 35
K. al-Bīrsām (al-Iskandar) 86
K. al-Buḡrān (Ġālin.) 43
K. al-Buḡrān (Rūfus) 73
K. fi l-Buḡrānāt (Ġālin.) 43
K. al-Bulḡa fi ḫiṣṣ aš-ṣiḡḡa (b. al-Ġazzār) 190
K. al-Bulḡān (Išfahānī) 44
K. Burʾ as-sāʿa (Rāzī) 135
K. al-Burḡān (Ġālin.) 62
K. Bustān al-aṭibbāʾ (b. al-Muṭrān) 165 f.
Buṣṣaḡšimāḡi 235 f.
Ris. al-Buṣṣūr (Buqrāṭ) 34
K. ad-Dāʾ wa-d-dawāʾ (b. Qaiyim al-Ġauziya) 187, 253
K. Dafʿ maḍarr al-abdān bi-ard Mišr (b. Riḍwān) 159, 246
K. Dafʿ maḍarr al-aḡḍiya (b. Māsawaih) 199
K. Dafʿ maḍarr al-aḡḍiya (Rāzī) 134, 200
K. Dafʿ al-maḍarr al-kullīya ʿani l-abdān al-insāniya (b. Sinā) 191
K. Daḡal al-ʿain (b. Māsawaih) 205, 234
Maq. fi d-Daḡdaḡa (Hunain) 119
K. Dalāʾil ʿilal al-ʿain (Ġālin.) 56
K. ad-Dam (Qustā) 126
K. Dawāʾ an-nafs min an-naks (Maḡzūmī) 341

- K. Da'wat al-aṭibbā'* (b. Buṭlān) 224
K. ad-Dīn wa-d-daula (Ṭabarī) 120
K. ad-Diryāq (→ auch *K. at-Tiryāq*)
K. ad-Diryāqāt wa-s-sumūm (Rūfus) 75
K. ad-Durğ (Buqrāt) 34
K. ad-Durra al-muntaḥaba fī l-adwiya al-muğarraba (Fārisi) 312
K. Durrat al-ğawwāš (Ğildakī) 198, 221, 291 f., 311, 341
K. ad-Dustūr al-bimāristāni (b.a. l-Bayān) 309
ar-Risāla ad-Dahabiya ('Alī b. Mūsā) 190
K. ad-Dahira (Ps. Ṭābit) 124, 133, 136 f., 244, 332
Ḍahira-i Ḥwārišmšāhi (Ğurğāni) 161, 337
K. ad-Dahira al-iskandariya 330 f.
Ris. fī Damm at-takassub bi-šinā'at at-ṭibb ('Abd al-Wadūd) 225
K. Ḍāt al-ğanb wa-ḍāt ar-ri'a (Rūfus) 72
Ris. fī Dikr 'adad al-am'ā' (b. Sīnā) 156
Maq. fī Dikr al-adwiya allatī lam yaḍkurhā Diyūsquridas (b. Ğulğul) 268
Maq. fī Dikr al-ḥudūd allatī bi-ma'rifatihā yatağauhar al-'aql al-insāni (Sa'id) 160¹⁰
Maq. fī Dikr al-kutub allatī lam yaḍkurhā Ğālīnūs (Ḥunain) 36
Ris. fī Dikr mā turğima min kutub Ğālīnūs (Ḥunain) 36
Ris. fī Diyābitis (Filağr.) 80
K. Dū talāt maqālāt (Filağr.) 80
K. ad-Dubūl (Ğālīn.) 43
Maq. fī d-Daras (Quštā) 215
K. ad-Dubbān wa-l-ḥaiyāt allatī tatawalladu fī l-baṭn (al-Iskandar) 86
K. Fāḍil b Nātiq (b. an-Nafis) 172
ar-Risāla al-Fādiliya fī ilāğ as-sumūm (b. Maimūn) 338
K. al-Fāḥir (Ps. Rāzi) 132 f., 136, 331
K. al-Fā'iq (Ahrun) 89
al-Kitāb al-Fārisi (Şiqillī) 180, 222
K. al-Faşd (Ğālīn.) 59
K. al-Faşd (Ḥunain) 118
K. al-Faşd (Quštā) 126
Ris. fī l-Faşd (b. Sīnā) 156
Maq. fī l-Faşd (b. at-Tilmīd) 163 f.
Ris. fī l-Faşl байна r-ruḥ wa-n-nafs (Quštā) 128
Fawā'id 'allaqahā min kitāb Filağriyūs fī l-aşriba (b. Riḍwān) 81
K. al-Fawā'id al-ḥasanīya fī l-muğarrabāt at-ṭibbiya (Muḥammad) 313
K. al-Fawā'id al-muntaḥaba min al-adwiya at-ṭibbiya (b. Wahşiya) 265
K. al-Fihrist (b. an-Nadīm) 72, 229
Ris. fī Fihrist kutub Muḥammad b. Zak. ar-Rāzi (Bīrūnī) 128⁴
K. al-Filāḥa (Vindanius) 122
K. al-Firaq (Ğālīn.) 38
K. al-Firāsa (Ps. Arist.) 39, 96
K. al-Firāsa (Ifilmūn) 96⁶
K. Firdaus al-ḥikma (Ṭabarī) 104, 105, 120 ff., 139, 206 f., 258, 264, 300, 326
K. al-Furūsīya wa-l-baiṭara (b. aḥī Hizām) 219 f.
K. al-Fuṣūl (Buqrāt) 28
K. al-Fuṣūl (b. Maimūn) 61, 62, 167 f.
Fuṣūl Abiğimīyā (Ḥunain) 30, 117
K. Ğaib al-'arūs wa-raiḥān an-nufūs (Tamīmī) 315
K. Ğamharat al-luğa (b. Duraid) 291
K. al-Ğāmi' li-aqwāl al-qudamā' (b. Samağtūn) 267
K. Ğāmi' asrār at-ṭibb (a. l-'Alā) 162
K. Ğāmi' al-ğaraḍ fī ḥifz aş-şihḥa (b. al-Quff) 191, 192
K. al-Ğāmi' al-kabir (Rāzi) 131, 236
K. al-Ğāmi' li-mufradāt al-adwiya wa-l-ağdiya (b. al-Baiṭār) 202, 281 f., 285, 290
K. al-Ğāmi' li-şifāt aştāt an-nabāt (Idrīsī) 278
K. Ğāmi' at-ṭibb mimma ğtama'a 'alaihī aṭibbā' Fāris wa-r-Rām (b. Māsawaih) 113
Ris. Ğāmi'a li-funūn nāfi'a fī şirā r-rağiq (b. Buṭlān) 192
K. al-Ğanīn (Buqrāt) 27
K. al-Ğauhara (Ṭabarī) 122
K. al-Ğauharatān al-'atiğatān (Hamdāni) 332
K. al-Ğawāhir (Işḥāq al-Isrā'īlī) 138
Ris. fī l-Ğawāhir wa-l-ḥawāşş (anon.) 244
K. Ğawāhir al-luğa (Harawī) 237
K. Ğawāhir at-ṭib al-mufrada (b. Māsawaih) 314
Ğawāmi' al-A'ḍā' al-ālīma 66⁸
Ğawāmi' fī l-amrād al-ḥādīta fī l-'ain (Ğālīn.) 56
Ğawāmi' al-Buḥrān 66⁸
Ğawāmi' ad-Dubūl (Ṭābit) 124²
Ğawāmi' al-Firaq 66⁸
Ğawāmi' al-Ḥummayāt 66⁸
Ğawāmi' Iğlauqun 66⁸
Ğawāmi' al-İlal wa-l-'arād 66⁸
Ğawāmi' al-Iskandarāniyin 66
K. Ğawāmi' al-ladda (b. Ḥāğib) 195
Ğawāmi' mā qālahū Ğālīnūs fī l-bawl 44 f.
Ğawāmi' al-mağāla al-ülā min kitāb Ğālīnūs fī l-ma'ğūnāt (Yaḥyā an-Naḥwī) 90 f.
Ğawāmi' al-Mizāğ 66⁸
Ğawāmi' an-Nabḍ al-kabir 66⁸
Ğawāmi' an-Nabḍ aş-şağir 66⁸
Ğawāmi' al-Quwā ṭ-ṭabī'īya 66⁸
Ğawāmi' aş-Şinā'a aş-şağira 66⁸
Ğawāmi' Taḍbir al-aşihḥā' 66⁸
K. al-Ğimā' (b. Māssa) 194
K. Ğirāb al-muğarrabāt (Rāzi) 312
K. al-Ğirāḥa (b. al-Quff) 176 f., 320
K. Ğirāḥāt ar-ra's (Buqrāt) 32
K. al-Ğudari wa-l-ḥaşba (Rāzi) 133 f.
Ris. fī l-Ğudari wa-l-ḥaşba (Ṭābit) 134
K. fī Ğumal at-tağriba (Ğālīn.) 52
K. al-Ğādī wa-l-muğtaḍī (b.a. l-Aş'at) 200
K. Ğāyat al-ḥakim (Ps. Mağriṭī) 333
K. Ğāyat al-itqān (b. Sallūm) 182 ff.
K. al-Ğiḍā' (Buqrāt) 30

- Maq. fi l-Ġilaz al-hāriġ 'an al-hadd at-ṭabi^{ci}*
 (Ġālin.) 43
K. al-Ġinā wa-l-munā (Qumrī) 147
K. Ġunyat al-labib 'inda ġaiбат at-ṭabib (Akfānī)
 178 f.
K. al-Hādīṭūs (hermet.) 331, 333
ar-Risāla al-Hārūnīya (Masīh) 112
K. al-Hawā' wa-l-mā' wa-l-masākīn (Buqrāt)
 27
K. Hidāyat al-murīd fī taqlīb al-'abid (Ġazālī)
 193
Maq. fi l-Hindībā? (b. Sīnā) 201
K. Ḥabal 'alā ḥabal (Buqrāt) 31
K. al-Ḥaban (Ġālin.) 57
K. al-Ḥadā'iq (Abharī) 291
K. Ḥādīqat al-azhār (Ġassānī) 274, 286
K. al-Ḥāfil (Nabātī) 280
Maq. fi l-Ḥāġa ilā n-nabḍ (Ġālin.) 41
K. al-Ḥāġa ilā t-tanaffūs (Ġālin.) 41
K. Ḥall šukūk ar-Rāzī (mehrere Autoren)
 68, 159
K. al-Ḥammām (Ḥunain) 119
K. fi l-Ḥammām (Rūfus) 74
K. Ḥānūt at-ṭabib (Buqrāt) 30 f.
K. Ḥaqā'iq asrār at-ṭibb (Siġzī) 237
K. Ḥarakat al-'aḍal (Ġālin.) 41
Maq. fi l-Ḥarakāt al-mu'tāša al-maġhūla
 (Ġālin.) 56
K. Ḥarakat aš-šadr wa-r-rī'a (Ġālin.) 55
K. al-Ḥašā'is fī ḥayūlā t-ṭibb (Diyūsūq.) 259
Ris. fi l-Ḥaša (Fīlaġr.) 80
Maq. fi l-Ḥaša fī l-kulā wa-l-matāna (Rāzī) 134
K. al-Ḥatt 'alā šimā'at at-ṭibb (Ġālin.) 53
K. al-Ḥāwī (Rāzī) 130 f., 143 f., 207, 238, 253,
 261, 265, 331
K. al-Ḥāwī fi 'ilm at-tadāwī (Šīrāzī) 178,
 311, 341
K. al-Ḥāwī aš-šaġīr (Šīrāzī) 178
K. al-Ḥayawān al-ġadīm (anon.) 331
K. Ḥifẓ al-asnān wa-l-liṭa (Ḥunain) 118, 215
K. Ḥifẓ al-badan (Faḥr ad-Dīn) 94, 191
K. Ḥifẓ aš-šihḥa (Buqrāt) 32
Risāla-i Ḥifẓ aš-šihḥa (Ḥusain) 190
Ris. fi Ḥifẓ aš-šihḥa (Ishāq b. 'Imrān) 190
K. fi Ḥifẓ aš-šihḥa (Qusṭā) 190
K. Ḥifẓ aš-šihḥa (Rūfus) 74
K. Ḥifẓ aš-šihḥa (Ṭabari) 190
Maq. fi l-Ḥiġāma wa-l-mibḍa' wa-l-'alaq
 (Ġālin.) 46, 95
K. al-Ḥīla li-ḥifẓ aš-šihḥa (Ġālin.) 46
K. Ḥīlat al-bur' (Ġālin.) 45
K. al-Ḥisba (Šaizari) 225
Qaul fi Ḥudūd al-maġassa (Ġālin.) 58
K. al-Ḥudūd wa-r-rusūm (Ishāq al-Isrā'īli) 138
K. fi l-Ḥudūd at-ṭibbiya (Ġālin.) 38
K. al-Ḥummayāt (Ġālin.) 42
K. al-Ḥummayāt (Ishāq al-Isrā'īli) 137 f.
K. al-Ḥummayāt (b. Māsawaih) 114
K. al-Ḥuqan (Ġālin.) 59
K. al-Ḥuqan (Rūfus) 74
K. al-Ḥuqan (Sūrānūs) 77
K. al-Ḥa'il (a. 'Ubaida) 218
K. al-Ḥa'il wa-l-baiṭara (b. aḥī Ḥizām) 219
K. Ḥalq al-ġanīn ('Arib) 139 f., 253
Maq. fi Ḥalq al-insān (Sa'īd) 161
K. al-Ḥarbaq (Buqrāt) 32
K. al-Ḥawāšš (Ġābir) 328
K. al-Ḥawāšš (Rāzī) 133
Maq. fi Ḥiṣb al-badan (Ġālin.) 40
K. al-Ḥiṭāṭ (Maqrīzī) 159
K. Ḥizānat al-'adab ('Abd al-Qādir) 285³
K. Ḥulāšat mā taḥšulu 'alaihi s-sā'un (Bailūnī)
 249
Ris. al-Ībā' 'an mawāqi' al-wabā' (Bitlīsī) 248
K. al-Ībāna wa-l-'lām (b. al-Baiṭār) 283
Maq. fi Ībtāl zunūn fāsida fī amr al-hawāhib
 (Bīrūnī) 256
K. fi l-'Idā' (Qusṭā) 244
K. al-Īdāḥ fī asrār an-nikāḥ (Šaizari) 195 f.
K. al-Īfāda ('Abd al-Latif) 278
K. Īḥbār al-'ulamā' bi-aḥbār al-ḥukamā'
 (Qifṭī) 231
K. Īḥtilāf al-a'ḍā' al-mutašābihat al-aġzā'
 (Ġālin.) 55
K. Īḥtilāf an-nās (Qusṭā) 39, 127
Ris. Īḥtināq al-arḥām (Fīlaġr.) 80
K. Īḥisār al-'Īlal wa-l-a'rād (b. Rušd) 167
K. Īḥisār as-sitta 'ašar li-Ġālinūs (Yaḥyā
 an-Naḥwī) 89
K. al-Īḥisārāt al-arba'in ('Abd Allāh) 124
K. Īḥisārāt Ḥīlat al-bur' (Ġālin.) 59
K. al-Īḥiyārāt (Ḥunain) 300
K. al-Īḥiyārāt li-l-adwiya al-mumtaḥana
 (Kindī) 301
K. al-Īktifā' (b. al-Haiṭam) 269
K. 'Īlāġ allawā'i lā yaḥbalna (Rūfus) 74
K. 'Īlāġ al-arḥām (b. Māsawaih) 114
K. 'Īlāġ al-ḥabālā (b. Māsawaih) 114
K. fi 'Īlāġ al-ḥunmayāt (Rūfus) 73
K. 'Īlāġ al-masākīn wa-ṭibb al-fuqarā' (Ġālin.)
 59
Maq. fi 'Īlāġ šabīy yuṣra' (Ġālin.) 46
K. fi 'Īlāġ at-tašrīḥ (Ġālin.) 54
K. 'Īlal al-'ain wa-'ilāġihā (al-Iskandar) 86
K. al-'Īlal wa-l-a'rād (Ġālin.) 42
K. fi 'Īlal ḥītilāf an-nās fī aḥlāqihim (Qusṭā)
 127
K. 'Īlal al-kulā wa-l-matāna (Rūfus) 72
K. fi 'Īlal aš-ša'ar (Qusṭā) 127
K. 'Īlal at-tanaffūs (Ġālin.) 55
K. fi l-'Īlal al-wāšila (Ġālin.) 58
*K. fi l-'Īlla allatī ya'rīḍu ma'ahā l-faza' min
 al-mā'* (Rūfus) 74
K. fi 'Īlm Arāsištrāṭūs fī t-tašrīḥ (Ġālin.) 54
K. 'Īlm al-azmān wa-l-abdān (Baḥṭišū') 109
K. fi 'Īlm Buqrāt bi-t-tašrīḥ (Ġālin.) 54
Maq. fi l-Imtilā' (Ġālin.) 43
K. Imtizāġ al-arwāḥ (Tamīmī) 270
K. Imtizāġ an-nufūs (Tamīmī) 270

- Ris. fi l-Indār bi-l-maut* (Buqrāt) 34
K. Intihāb al-Iqtidāb (Sa'īd) 166
Intizā'at min kitāb Diyusqūriḍas ('Abd al-Laṭīf) 279¹
K. al-'Iqd al-farīd (b. 'Abd Rabbih) 202
K. al-Iqnā' (Sa'īd) 160
K. al-Iqtidāb (Sa'īd) 166
K. al-Iqtisād fi iṣlāḥ al-anfus wa-l-aḡsād (b. Zuhr) 162 f.
K. al-Iqtisār wa-l-iḡād (b. al-Haiṭam) 269
Maq. fi 'Irq an-nasā (Filaḡr.) 80
K. al-'Irs wa-l-'arā'is (Ġāḡiḡ) 193
K. al-Irṣād li-maṣāliḥ al-anfus wa-l-aḡsād (b. Ġumai') 164, 307, 320, 338
K. Ism aṭ-ṭabi'a ilā Iḡlauqun (Ġālin.) 45 f.
Maq. Istidrāk mā baqiya min kutub Ġālīnūs (Rāzī) 37
K. Istihālat al-aḡlāt (Quṣṭā) 126
Maq. Isti'māl ḡaḡar al-bādazhr al-ḡayawāni (Qauṣūni) 341
K. Isti'māl al-ishāl fi btidā' al-ḡummayāt (Rāzī) 134
K. al-Istiṣā' wa-l-ibrām (Qirbilyāni) 177 f.
K. al-Istisqā' (Ḥunain) 118
K. al-Istisqā' (Sergios) 100
K. Iṣlāḥ al-adwiya al-mushila (b. Māsawaih) 114
K. al-'Iṭimād (b. al-Ġazzār) 268
K. Iṭbāt aṭ-ṭibb (Ṭabarī) 122
K. al-'Iṭr (anon.) 313
Maqāl fi l-Iyāraḡāt (a. Ḥulaiqa) 310²
K. fi l-Iyāraḡāt (Rāzī) 303
Maq. fi l-'Iḡām (Ġālin.) 40
K. Iḡhār ḡikmat Allāḡ fi ḡalq al-insān (Masīḡi) 151
K. al-Kāfi (Ġibrīl) 110
K. al-Kāfi (Rāzī) 132
K. al-Kāfi fi l-kuḡl (Ḥalīfa) 212
K. al-Kāfi fi ṣinā'a aṭ-ṭibb ('Ainzarbi) 161
ar-Risāla al-Kāfiya fi 'ilm aṭ-ṭibb (Masīḡ) 112
Kaiḡa yanbaḡi an yumtaḡhana ṭ-ṭabib (Ruhāwī) 226
K. fi l-Kaimūs al-ḡaiyid wa-r-radi' (Ġālin.) 47
K. al-Kaimūsain (Ġālin.) 47
K. fi l-Kaimūsāt (Buqrāt) 30
K. al-Kalīm ar-rūḡāniya fi l-ḡikam al-yūnāniya (b. Hindū) 152
K. Kamāl al-farḡa fi daf' as-sumūm (Qauṣūni) 341
K. al-Kamāl wa-t-tamām (b. Māsawaih) 113
K. Kāmīl aṣ-ṣinā'a aṭ-ṭibbiya (Maḡūsi) 140-146
K. Kāmīl aṣ-ṣinā'atāin al-baitara wa-z-zarṭaqa (b. al-Munḡir) 221
ar-Risāla al-Kāmiliya fi s-sira an-nabawīya (b. an-Nafis) 172 f.
K. Kanz al-fawā'id fi tanwī' al-mawā'id (Ps. Ḥunain) 199
K. al-Karma (Ḥunain) 117
K. al-Kasr wa-l-ḡabr (Buqrāt) 31
K. Kaṣf ar-rain fi aḡwāl al-'ain (Akfāni) 213
K. Kaṣf ar-rumūz ('Abd ar-Razzāq) 287 f.
K. Kāṣif al-wa'il fi ma'rifāt amrād al-ḡail (b. al-Munḡir) 221
K. al-Kaukab ad-durri fi 'ilāḡ al-ḡaṣba (b. al-Ma'ṣūm) 134
K. Kifāyat aṭ-ṭabib (b. al-Minfāḡ) 308¹
K. Kifāyat aṭ-ṭibb (Tiflisi) 170
Kimiyā bāsiliqā (Crollius) 184
K. Kimiyā' al-'iṭr wa-t-taṣ'idāt (Kindī) 314
K. al-Kimiyā' al-malakīya (Crollius) 184
K. Kimiyā' aṭ-ṭabā'ih (Kindī) 314
K. al-Kimūs → *K. al-Kaimūs*
K. al-Kulliyāt (b. Ruṣd) 68, 146, 166 f.
al-Kunnāṣ ('Abd Allāḡ b. Yahyā) 124
al-Kunnāṣ (Ahrun) 323
al-Kunnāṣ (Ġurgis b. Ġibrīl) 108
al-Kunnāṣ (al-Iskandar) 85
al-Kunnāṣ (Iṣlimūn) 100
al-Kunnāṣ (b. al-Laḡlāḡ) 112
al-Kunnāṣ (b. Māsawaih) 113
al-Kunnāṣ (Masīḡ) 112
al-Kunnāṣ (b. al-Mudawwar) 310
al-Kunnāṣ (Nasṭās) 138
al-Kunnāṣ (b. Sarābiyūn) 102 f., 133
al-Kunnāṣ (Yūsuf as-Sāḡir) 124
Kunnāṣ al-adyira wa-r-ruḡbān (b. Buṭlān) 158
al-Kunnāṣ al-fārisi (b. a. Ḥālid) 124
Kunnāṣ al-Ḥūz 101
al-Kunnāṣ al-muḡṭaṣar (Baḡtiṣū') 109
Kunnāṣ siyāsāt aṣ-ṣiḡḡa (Rūfus) 74
al-Kunnāṣ aṣ-ṣaḡir (Filaḡr.) 79
al-Kunnāṣ aṣ-ṣaḡir (al-Iskandar) 86
Kunnāṣ aṭ-turāiyā (Baulus) 86
K. fi Kutub Buqrāt aṣ-ṣaḡiḡa wa-ḡair aṣ-ṣaḡiḡa (Ġālin.) 26, 53
K. al-Laban (Ḥunain) 199
K. al-Laban (Rūfus) 75
Maq. fi l-Līmūn (b. Ġumai') 165
K. al-Lu'lu'a (Ṭabarī) 122, 190
K. al-Lum'a al-kāfiya (al-'Abbās) 179 f.
K. Luḡaṭ al-manāfi' (b. al-'Auzi) 186
Ris. fi Mā aṣābahū min al-miḡan wa-ṣ-ṣadā'id (Ḥunain) 115²
Maq. fi l-Mā' al-aṣfar (Filaḡr.) 80
K. Mā bāl (Arist.) 93 f.
K. fi Mā ḡakarāḡu Aflāṭūn fi kitābihi l-ma'rūf bi-Ṭimāwūs min 'ilm aṭ-ṭibb (Ġālin.) 64
Mā lā yasa'u ṭ-ṭabiba ḡaḡlūhū (Kutubī) 283², 285
K. Mā rawāḡu l-wā'un fi aḡbār aṭ-ṭā'un (Suyūṭi) 248
K. Mā' aṣ-ṣa'ir (Buqrāt) 29
K. Mā' aṣ-ṣa'ir (b. Māsawaih) 114
K. Mā 'taḡadāḡū ra'yan (Ġālin.) 51
Ris. fi Mā yaḡṭāḡu ilāiḡi r-riḡāl wa-n-nisā' (Ṭifāsi) 197
Ris. fi Mā yaḡṭāḡu ilāiḡi ṭ-ṭabib min 'ilm al-falak ('Adnān) 255
K. fi Mā yaḡṭāḡu ilāiḡi ṭ-ṭabib min 'ilm an-nuḡūm (Yūḡannā) 111

- Maq. fi Mā yanbaği li-t-ṭabīb an yas'ala 'anhu l-'alīl* (Rūfus) 73 f.
K. Mabāhiğ al-fikar (Waṭwāt) 291
K. Māddat al-baqā' (Tamīmī) 245
K. Māddat al-ḥayāt wa-ḥiğz an-nafs min al-āfāt (Fārisī) 340
Ma'din as-šifā-i Sikandaršāhi 106
K. al-Mafāšil (Buqrāt) 31
K. Majāliḥ al-'ulūm (Ḥuwarizmī) 236, 290
K. Mağannat aṭ-ṭā'ūn wa-l-wabā' (Ilyās) 249
K. al-Ma'ida (b. al-Ğazzār) 148
K. al-Ma'ida (Ḥunain) 118
K. al-Ma'ida (al-Iskandar) 86
K. al-Makāwī (Aflātūn) 78
al-Kitāb al-Malaki (Mağūsī) 140-146, 237 f., 245, 267 f., 303
Maq. fi l-Mālanḥūliyā (Ishāq) 125
Maq. fi l-Mālanḥūliyā (al-Iskandar) 85 f.
K. al-Mālanḥūliyā (b. Māsawaih) 114
K. al-Mālanḥūliyā (Rūfus) 73
K. ilā Malikat ar-Rūm (Ğālin.) 60
K. fi Manāfi' al-a'dā' (Ğālin.) 41
K. Manāfi' al-a'ima wa-l-aṣriba wa-l-'ağāqir (Ṭabari) 265
K. Manāqib al-aṭibbā' ('Ubad Allāh) 230
Maq. fi Manfa'at an-nabđ (Ğālin.) 41
K. Manfa'at al-tanaffus (Ğālin.) 41
K. al-Manī (Ğālin.) 41
al-Kitāb al-Manšūri (Rāzī) 8, 96, 132, 143, 207, 226, 227, 237, 266, 331
al-Manzūma fi t-ṭibb (b. al-Ḥaṭīb) 179
K. al-Maqālāt al-ḥams fi t-tašriḥ (Ğālin.) 40
K. fi Marātib qirā'at kutubih (Ğālin.) 35 f.
K. Ma'rifat auğā' al-ma'ida wa-'ilāğihā (Ḥunain) 118
K. Ma'rifat al-ḥadar (Quṣṭā) 127
K. Ma'rifat miḥnat al-kahḫālīn (b. Māsawaih) 205
K. fi Ma'rifat quwā l-adwiya al-murakkaba (Kindī) 302
Ris. Ma'rifat at-tanaffus wa-n-nabđ (b. Sinā) 156
Masā'il Abiđimiyā (Ḥunain) 30, 117
Masā'il wa-ağwibatuhā fi 'ilm šinā'at al-kuḫl (Dāniyāl) 209
K. al-Masā'il fi l-'ain (anon.) 206
K. al-Masā'il fi l-'ain (Ḥunain) 206
Masā'il fi l-ašyā' aṭ-ṭabī'iyā (Furuqlīs) 95²
Masā'il fi l-buḫrān (Quṣṭā) 127
Masā'il fi n-nasl wa-d-ḍurriya (b. Māssa) 194
K. al-Masā'il aṭ-ṭabī'iyā 93 f.
K. al-Masā'il aṭ-ṭibbiya (Ḥunain) 118 f.
K. Masālik al-abšār ('Umarī) 233
K. Maṭāli' al-budūr (Ğuzūlī) 233
Maq. fi l-Maulūd li-sab'at ašhur (Ğālin.) 55
K. al-Maulūdin li-ṭamāniyat ašhur (Buqrāt) 31
K. al-Maulūdin li-ṭamāniyat ašhur (Ḥunain) 117
K. fi l-Maut as-sari' (Ğālin.) 58
K. al-Mawādi' al-ālīma (Ğālin.) 42
K. al-Mayāmīr (Ğālin.) 48, 211
K. al-Mi'a (Masḫīḥ) 151, 270
K. Miṣṭāḥ aṭ-ṭibb (b. Hindū) 152
K. fi l-Miḥna allatī bihā ya'rifu l-insān afdal al-aṭibbā' (Ğālin.) 52 f.
K. Miḥnat afdal al-aṭibbā' (Ğālin.) 52 f.
K. Miḥnat aṭ-ṭabīb (Ğālin.) 52 f.
K. Miḥnat aṭ-ṭabīb (Ḥunain) 226
K. Miḥnat aṭ-ṭabīb (b. Māsawaih) 226
K. fi Miḥnat aṭ-ṭabīb (Rāzī) 226
K. al-Milal wa-n-niḥal (Šahrast.) 231
K. Minhāğ al-bayān fi-mā yasta'miluhu l-insān (b. Ğazla) 274 f.
K. Minhāğ ad-dukkān (al-Kūhīn) 309, 320
K. Mir'āt aṭ-ṭibb (b. Māssa) 123
Maq. fi l-Mirra as-saudā' (Ğālin.) 40
K. al-Mirra as-saudā' (Rūfus) 73
K. al-Mirra as-saudā' (Quṣṭā) 126
K. al-Mirra as-šafra' (Quṣṭā) 126
K. al-Mizāğ (Ğālin.) 39
K. fi Mizāğ Dimašq (Ya'qūb) 159²
K. al-Mu'ālağāt al-buqrāṭiyyā (Ṭabari) 140, 207
K. fi Mudāwāt ağnās as-sumūm (Ps. Diyūsq.) 323
K. Mudāwāt al-aqām (Fīlağr.) 79, 81
Ris. fi Mudāwāt wağā' al-mafāšil (Samarqandi) 170
K. al-Mudḥal ilā 'ilm aṭ-ṭibb (Quṣṭā) 126
K. al-Mudḥal ilā l-manāiq (Ğālin.) 51
K. al-Mudḥal fi t-ṭibb (Ḥunain) 117 f.
K. Muḥad al-'ulūm wa-mubīd al-humūm (b. al-Ḥaššā') 236
K. al-Mufradāt (b. Riđwān) 273
K. al-Muğarrabāt (Antāki) 313
K. al-Muğarrabāt (Kindī) 302, 312
K. al-Muğarrabāt (Ps. Dū n-Nūn) 313
K. al-Muğarrabāt (Qalyūbī) 313
K. al-Muğarrabāt (Sanūsī) 313
K. al-Muğarrabāt (b. al-Tilmīğ) 312
K. Muğarrabāt al-ḥawāšš (Zuhr) 312
K. Muğiz al-Qānūn (b. an-Nafis) 154, 173
K. al-Muğni fi l-adwiya al-mufrada (b. al-Baitār) 281
K. al-Muğni fi l-baitara ('Umar b. Yūsuf) 221
K. al-Muğni fi tadbīr al-amrād (Sa'īd) 160
K. al-Muḥaddāb fi l-kuḫl (b. an-Nafis) 213
al-Maqāla al-Muḥsinīya fi ḥiğz aš-šihḥa al-badaniya (b. al-Burqumāni) 191
K. Muḥtār al-ḥikam wa-maḥāsīn al-kalim (Mubaššīr) 230
K. al-Muḥtārāt (b. Hubal) 162
Muḥtašar andar 'ilm-i ṭabīb (Zard Kalim) 164
K. Muḥtašar ḥīlat al-bur' (Ğālin.) 59
Muḥtašar K. al-Kāmil (Nabāti) 280
K. Muḥtašar fi marād al-mālanḥūliyā (a. Ḥulaiqa) 126
Muḥtašar fi ma'rifat al-adwiya (Bulğārī) 278
K. Muḥtašar Šiwān al-ḥikma (b. Sahlān) 229
K. Muḥtašar ta'riḥ ad-duwal (b. al-'Ibrī) 232 f.

- al-Muhtaşar fi t-tıbb* (b. Kaisân) 315
K. al-Muhtaşar fi t-tıbb (Ishâq b. Hunain) 119
Muhtaşarât li-kutub Ğälîniş (b. Maimûn) 169
K. al-Mu'lim bi-mâ zâdahı l-Buĥârî (Nabâtî) 280
K. al-Munġih (b. Mäsawaih) 113
K. al-Munġih fi t-tadâwî ('Alâ'î) 275
K. al-Munqid min al-halaka (b. al-Mubârak) 337
K. al-Munqiya (b. Mäsawaih) 113
K. al-Muntaĥab fi 'ilâġ al-'ain ('Ammâr) 209
K. Muntahab Şiwân al-hikma (a. Sulaimân) 26², 229
K. al-Muntaĥabât al-multaqaţât (Zauzanî) 231
K. Muqni'at as-sâ'il 'an al-marađ al-hâ'il (b. al-Ĥaţîb) 246
K. al-Murşid (Râzî) 134 f., 194
K. al-Murşid (Tamimî) 269
K. al-Murşid fi l-kuhl (Ğâfiqî) 211
K. Musakkin as-şuġın (Ğazâ'irî) 250
K. fi l-Mushilât (a. Ğuraig) 92
al-Kitâb al-Musta'inî (b. Biklârîş) 275, 290
K. al-Muşaġġar (b. Mäsawaih) 113
K. al-Mu'tamad (Yüsuf b. 'Umar) 285
K. an-Nabât (b. Bäġġa) 276
K. fi n-Nabđ ilâ Tıttaran (Ğälîn.) 44
K. an-Nabđ al-kabir (Ğälîn.) 43, 90
K. an-Nabđ aş-şagîr (Ğälîn.) 44
K. fi Nabđ al-'urûġ (Ğälîn.) 43
al-Kitâb an-Nâfi' fi kaifiyat ta'lim şinâ'at at-tıbb (b. Riđwân) 159, 224, 230
Maġ. fi Nafy al-ġamm (Ğälîn.) 65
K. an-Naġibiyyât as-samarqandiya 308 f.
K. Naşâ'ih ar-ruĥbân (Ğälîn.) 60
al-Kitâb an-Nâşiri (b. al-Munđir) 221
al-Maġâla an-Nâşiriya fi t-tadâbir aş-şihhiya (b. al-Muţrân) 191
K. fi Na't al-asbâb al-muwallida li-l-wabâ' (b. al-Ğazzâr) 246
K. Natıġat al-fikar fi 'ilâġ amrâđ al-başar (Qaisi) 212
Maġ. fi n-Naum wa-l-yaqza (b. a. l-Aş'at) 139
Maġ. fi n-Naum wa-l-yaqza wa-d-đumür (Ğälîn.) 55
K. Nawâdir taqdimat al-ma'rifa (Ğälîn.) 44
K. an-Nawâdir at-tıbbiyya (b. Mäsawaih) 113
K. an-Nazar wa-t-tahqiq fi taqlib ar-raġiq (Akfânî) 193
K. Nihâyat al-qaşđ fi şinâ'at al-faşđ (Akfânî) 179
K. Nihâyat ar-ruĥba fi ŧalab al-hisba (Şaizarî) 196
K. an-Niqris (Arĥiġ.) 70
Maġ. fi n-Niqris (b. al-Ğazzâr) 149
Ris. fi n-Niqris (Kindî) 123
K. an-Nukat at-tıbbiyya (a. l-'Alâ') 162
K. Nür al-'uyûn (Şalâĥ ad-Dîn) 213
K. Nür al-'uyûn (Zarrîn-dast) 211
K. an-Nuzĥa al-mubhiġa (Antâki) 181 f.
K. Nuzhat al-albâb fi-mâ lâ yûġad fi kitâb (Tifâşî) 197
K. Nuzhat al-aşĥâb fi mu'âşarat al-aĥbâb (Samau'al) 192, 195
K. Nuzhat al-mulûk (Ps. Râzî) 332
K. Nuzhat al-muştaġ (Idrisî) 278
Puşşâġ Şmâhê 290
ar-Risâla al-Qabrîya (Buqrât) 34
K. Qabs al-anwâr (b. al-'Arabî) 340
K. Qabs al-anwâr (Nadrumî) 254
Ris. fi l-Qađâyâ (Buqrât) 34
K. Qâmûs al-aţıbbâ' wa-nâmûs al-alıbbâ' (Qauşûni) 287
K. al-Qânûn (b. Sînâ) 146, 152-154, 208, 238, 271, 304, 320, 333 ff.
K. al-Qânûnġa fi t-tıbb (Ğaġmîni) 154
al-Qarâbâđin (→ auch *al-Aqrâbâđin*)
al-Qarâbâđin (Wâqariyûs) 183, 311
al-Qarâbâđin 'alâ tartıb al-'ilal (Samarqandî) 308
K. Qaţâġânas (Ğälîn.) 49
K. Qaţyaţriyûn (Buqrât) 31 f.
Maġ. fi l-Qaulanġ (Filaġr.) 80
K. al-Qaulanġ (Râzî) 134
Ris. fi l-Qaulanġ (b. Sînâ) 156
K. al-Qawâbid (Misûsun) 77
K. al-Qawwâ'id al-muĥabbara fi l-ba'ıtara wa-l-bazdara (Antâki) 222
al-Qur'an 17 f.
K. Quwâ l-adwiya (Sa'id) 275
K. Quwâ l-adwiya al-mufrada (b. a. l-Aş'at) 266
K. Quwâ l-adwiya al-mufrada (b. Şihârbaĥt) 264
K. Quwâ l-aġđiya (Ğälîn.) 47
K. Quwâ l-aġđiya (b. Mäsäsa) 200
K. Quwâ l-aqaġiq wa-manâfi'ihâ wa-mađârrihâ (Mäsarġis) 264
K. al-Qırwa wa-d-đaf (Qustâ) 127
K. al-Quwâ t-tıbbiyya (Ğälîn.) 40
Ris. al-Quwâ t-tıbbiyya (b. Sînâ) 156
K. Rabî' al-abrâr (Zamaĥş.) 203
K. Radâ'at at-tanaffus (Ğälîn.) 44
Ris. fi r-Radd 'alâ Ğälîniş (Fârâbi) 68²
K. ar-Radd 'alâ kitâb at-Taġ al-Bulġârî (b. aş-Şürî) 278
K. ar-Radd 'alâ n-naşârâ (Ṭabarî) 120
Maġ. fi r-Radd 'alâ qaul Ğälîniş fi l-mumkin (Alex. Aphr.) 67
K. Râĥat al-arwâĥ fi daf' 'ahât al-asbâĥ (b. Kamâl Bäşâ) 248
K. ar-Raĥma (Şanaubarî) 188
ar-Rasâ'il at-tıbbiyya (Bişr b. Ya'qûb) 142⁴
ar-Rasâ'il at-tıbbiyya (a. Sahl as-Siġzi) 192
K. Rasm at-tıbb bi-t-taġârib (Ğälîn.) 52
K. Rauđ al-aĥyâr (Muĥ. b. Qäsîm) 203
K. ar-Rauđ al-'âtir (Nafzâwi) 193
K. ar-Rauđa at-tıbbiyya ('Ubaid Allâĥ) 110, 236
K. Rauđat al-afrah wa-nuzhat al-arwâĥ (Şahrazûri) 232
K. ar-Rihla al-maşriġiya (Nabâtî) 280
K. Ruġuc aş-şaiĥ ilâ şibâĥ (Tifâşî) 196 f.
K. fi r-Rüh wa-n-nafs (Ishâq al-İsrâ'îli) 138

- K. Ruṣḍ al-labīb ilā mu'āṣarat al-ḥabīb* (b. Falīta) 193⁵
K. as-Sa'āda wa-l-iqbāl (Āyidīnī) 180
K. as-Sadar wa-d-duwār (b. Māsawaih) 114
al-Qaul as-Sadīd fī ḥīyār al-imā' wa-l-'abīd ('Aintābī) 193
K. fī s-Saḥar (Qusṭā) 127
K. as-Sakanḡabin (Rāzī) 200
K. as-Sakanḡabin (b. Sinā) 201
K. as-Samā'im (b. al-Ġazzār) 333
K. as-Samā'im (Kindī) 327
K. Samā' al-ḥiyān (Rāzī) 134
Maq. fī Sayalān al-manīy (Filāgr.) 80
Ris. fī s-Sill (Fīlāgr.) 80
Maq. fī s-Sill (Ġālin.) 43
K. as-Simāt fī asmā' an-nabāt (Suwaidī) 281, 291
K. as-Sira al-falsafīya (Rāzī) 128⁴
K. as-Sirr (Buqrāt) 34
K. Sīrr al-ḥaliqa (Balīnās) 4, 95 f., 101³, 234
Maq. fī Sā' al-mizāḡ al-muḥalif (Ġālin.) 39
K. Sū' at-tanaffus (Ġālin.) 44
K. as-Sumūm (Ġālin.) 61
K. as-Sumūm ('Īsā b. 'Alī) 327
K. as-Sumūm (Rūfus) 75
K. as-Sumūm (Šānāq) 324 f.
K. as-Sumūm wa-daf' maḍārrihā (Ġābir) 327 f.
K. as-Sumūm wa-'ilāḡihā (b. Māsawaih) 326
K. as-Sumūm wa-l-mutaḥarriz min al-adwīya al-qatīlā (b. Maimūn) 338
K. as-Sumūm wa-t-tiryāqāt (b. Waḥšīya) 328 f.
K. as-Sumūmāt wa-daf' ḍararihā (Kindī) 327
K. as-Sumūmāt wa-daf' maḍārrihā (b. al-Biṭriq) 326
K. as-Sumūmāt wa-daf' maḍārrihā (Qusṭā) 327
K. as-Sumūmāt wa-larkībihā wa-uṣūlihā (Zanṭāh) 329 f.
K. Sakāt al-'ain (b. Ḥālawaih) 204²
K. aš-Šāmil (b. an-Nafīs) 173
K. aš-Šamsīya al-manšūrīya (Qumrī) 147
Maq. fī š-Šarāb (Rāzī) 134, 200
Šarḥ K. Abīdīmīyā (b. an-Nafīs) 173
K. Šarḥ asmā' al-'uqqār (b. Maimūn) 290 f.
Šarḥ li-ba'd al-a'šāb wa-l-'aqāqīr (Ġassānī) 287²
Šarḥ K. al-Fuṣūl (b. an-Nafīs) 173
Šarḥ muškīl Da'wat al-aṭībā' (b. Aṭradī) 225
Šarḥ K. an-Nawāmīs li-Aflāḡin (Ġālin.) 64
Šarḥ K. Taqāimat al-ma'rifa (b. an-Nafīs) 173
Šarḥ K. Ṭabī'at al-insān (b. an-Nafīs) 173
Ris. Šaṭr al-ḡibb (b. Sinā) 156
Ris. aš-Šifā' li-adwā' al-wabā' (Ṭāšk.) 249
K. Šifā' al-aḡsām (Kirmānī) 188
K. Šifā' al-ālām (Surramarri) 187
K. Šifā' al-asqām (Filāgr.) 79
K. Šifā' al-asqām wa-dawā' al-ālām (Āyidīnī) 180
K. Šiḡāḡ ar-ra's (Buqrāt) 32
Maq. fī Sirā l-mamālik (Rūfus) 74
K. aš-Sukūk 'alā Ġālinūs (Rāzī) 63, 67, 134, 135
K. Sumūs al-anwār wa-kunūz al-asrār (b. al-Ḥāḡḡ) 254, 312
K. Šurb al-laban (Rūfus) 75
K. aš-Šaidana (Bīrūnī) 272 f.
ar-Risāla aš-Šalāḡhiya fī iḡyā' aš-šinā'a aš-šihḡiya (b. Ġumai') 165
Ris. fī Šan'at at-tiryāq al-fārūq (Tamīmī) 270¹, 332
K. Šan'at at-ṭibb (Rāzī) 131⁹
K. fī Šarf al-iḡtimām (Ġālin.) 65
K. aš-Šaut (Ġālin.) 54
K. Šifat li-šabīy yusra' (Ġālin.) 46
K. aš-Šinā'a al-ḡabīra (Ġālin.) 45
K. aš-Šinā'a aš-šāḡīra (Ġālin.) 45
K. Šiwān al-ḡikma (a. Sulaimān) 229
K. fī š-Šudā' wa-'ilāḡihā wa-auḡā'ihā (b. Māsawaih) 114
Ta'ālīq ḡikmīya wa-mulaḡ wa-nawādir (a. Sulaimān) 229
K. Ta'arruf 'ilal al-a'dā' al-bāṭina (Ġālin.) 41 f.
Maq. fī Ta'arruf al-insān 'uyūb nafsiḡi (Ġālin.) 51
Maq. fī Ta'arruf an-nabḍ (Ġālin.) 43
K. fī t-Ta'attī li-šifā' al-amrād ilā Iḡlauḡun (Ġālin.) 45 f.
K. at-Tabaššur (Ġāḡiḡ) 314
K. at-Tabyīn fī ḡaf' aš-Šakk li-l-yaḡīn (Zuhr) 68
Ris. at-Tabyīn wa-t-tarṭīb (b. Bīklārīs) 201
K. at-Tadbīr (Rūfus) 75
Ris. fī Tadbīr al-abdān fī s-safar (Qusṭā) 127
K. Tadbīr al-amrād al-ḡadda (Buqrāt) 29
K. Tadbīr al-amrād al-ḡadda 'alā ra'y Buqrāt (Ġālin.) 59
K. Tadbīr al-ašihḡā' (Ġālin.) 46
K. Tadbīr al-ašihḡā' bi-l-ma'ṣam wa-l-mašrab (Ḥunain) 199
K. Tadbīr al-aṭfāl (Rūfus) 74
K. Tadbīr al-ḡabālā wa-l-aṭfāl (Baladī) 147
K. Tadbīr man lā yaḡḍurukū ṭabīb (Rūfus) 74
K. fī t-Tadbīr al-mulaffif (Ġālin.) 47
K. at-Tadbīr al-musammīn (Ġālin.) 60
K. Tadbīr al-mustasqīn (Ḥunain) 118
K. Tadbīr an-nāḡih (Ḥunain) 117
Ris. fī Tadbīr safar al-ḡaḡḡ (Qusṭā) 127
K. Tadbīr aš-šihḡa (b. Maimūn) 168
K. Taddīq an-naḡar fī 'ilal ḡassat al-bašar (b. Waḡīd) 210
K. at-Taḡkira ('Abdūs) 302
K. at-Taḡkira (a. l-'Alā') 162
K. at-Taḡkira (Marāḡī) 172, 320
K. at-Taḡkira (Suwaidī) 284
K. Taḡkirat al-ḡādir wa-zād al-musāfir ('Ubadī Allāh) 110
K. Taḡkirat al-ḡaḡḡālīn ('Alī b. 'Īsā) 208 f., 270 f.
K. Taḡkirat ulī l-albāb (Anṭākī) 181, 222, 287
K. at-Taḡḡīm (b. al-Kattān) 270
Tafsīr K. Abīdīmīyā (Ġālin.) 61

- Tafsir K. 'Ahd Buqrāt* (Ps. Ğālin.) 62
Tafsir K. al-Ahwiya wa-l-buldān (Ğālin.) 61
Tafsir K. al-Ahlāt (Ğālin.) 62
Tafsir K. al-Asābī' (Ğālin.) 62
Tafsir Asmā' *al-adwiya al-mufrada* (Nabāti) 279 f.
Tafsir Asmā' *al-adwiya al-mufrada* (b. Ğulğul) 268
Tafsir K. al-Firaq (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. Fülübüs fi tadbir al-aṣihhā' (Ğālin.) 47
Tafsir K. Fuṣūl Buqrāt (Ğālin.) 50
Tafsir K. Hīlat al-bur' (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. al-Huqan (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. İğlauqun (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. al-Kasr (Ğālin.) 50
Tafsir Kitāb Diyüsqürüdüs (b. al-Baiṭār) 281
Tafsir K. Manfa'at al-a'adā' (Yaḥyā an-Naḥwī) 90
Tafsir K. al-Mizāğ (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. an-Nabđ aṣ-ṣağır (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. an-Nabđ aṣ-ṣağır (Yaḥyā an-Naḥwī) 90
Tafsir K. Qāṭyaṭriyün (Ğālin.) 50 f.
Tafsir K. al-Quwā t-tabī'īya (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. aṣ-Şinā'a aṣ-ṣağıra (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. Tadbir al-amrād al-hādda (Ğālin.) 51
Tafsir K. Tadbir aṣ-ṣihha (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. Taqdimat al-ma'rifa (Ğālin.) 50
Tafsir K. at-Taşriḥ aṣ-ṣağır (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
Tafsir K. Tabī'at al-insān (Ğālin.) 51
Tafsir K. al-Ustūquṣsāt (b. aṭ-Ṭaiyib) 157
K. at-Tafsira (Aiyüb) 102
K. at-Tağārib (Rāzī) 312
K. at-Tağriba aṭ-ṭibbiya (Ğālin.) 51 f.
K. at-Tağribatain (b. Bāğğa) 276
K. Tahzül as-samīn (Rūfus) 75
Ris. fi t-Taḥarruz min az-zukām (Qustā) 127
K. Tahrim dafn al-aḥyā' ('Uбайд Allah) 110 f.
K. Tahrim ad-dafn qabla arba'a wa-'iṣrīna sā'a (Ğālin.) 59
K. Tahqīq an-naba' 'an amr al-waba' (Şaqūri) 247
K. Tahqīq aḡ-zunūn bi-aḥbār aṭ-tā'ūn (Mar'ī) 249
K. Tahşül garađ al-qāşid (b. İjātima) 247
K. Tahşül aṣ-ṣihha bi-l-asbāb as-sitta (Tiflīsī) 170
K. at-Taisir (b. Zuhr) 163
K. at-Takmil (Bālısī) 266
K. at-Talhīs (b. Ğanāḥ) 272, 320
Talhīs K. al-Hummayāt (b. Ruşđ) 167
Talhīs K. al-Mizāğ (b. Ruşđ) 167
Talhīs K. al-Quwā t-tabī'īya (b. Ruşđ) 167
Talhīs K. Siyāsat Aflāṭūn (Ğālin.) 64
Talhīs K. al-Ustūquṣsāt (b. Ruşđ) 167
K. Tanqis al-laḥm (Rūfus) 75
K. at-Tanwir fi l-muṣṭalahāt aṭ-ṭibbiya (Qumrī) 147, 236, 320
K. at-Taqāsīm al-insāniya fi ş-şūra al-başariya (Ğālin.) 56
Mağ. fi Taqdim al-fawākih qabl aṭ-ṭa'ām (Rāzī) 200
K. Taqdimat al-ma'rifa (Buqrāt) 29
Mağ. fi Taqdimat al-ma'rifa min an-nabđ (Ğālin.) 43
K. at-Taqsīm wa-t-taşğır (Rāzī) 132 f., 207
K. Taqwīm al-abdān fi tadbir al-insān (b. Ğazla) 160
K. Taqwīm al-adwiya ('Alā'ī) 275
K. Taqwīm al-adwiya fi-mā Şahara min al-a'şāb wa-l-aqāqır wa-l-ağđiya (Yühannā) 111
K. Taqwīm al-adwiya al-mufrada wa-l-ağđiya (Tiflīsī) 278
K. Taqwīm aṣ-ṣihha (b. Buṭlān) 157 f., 160
K. Tarbiyat al-aṭfāl (Rūfus) 74
K. Ta'rif amrād al-'ain (Hubaiş) 206
K. at-Ta'rif bi-ṭabaqāt al-umam (Şā'īd) 231
K. Ta'riḥ al-aṭibbā' (Işhāq b. Hunain) 228 f.
K. Tarkib al-adwiya (Ğālin.) 48 f.
K. fi Tarkib al-adwiya 'alā l-ğumal wa-l-ağnās (Ğālin.) 49
K. fi Tarkib al-adwiya bi-ḥasab al-marwādī' (Ğālin.) 48
K. Tarkib ṭabaqāt al-'ain (b. Māsawaih) 205
K. Tashil al-manāfi' (Azraq) 188
K. Tasmiyat a'dā' al-insān (Rūfus) 72
Mağ. fi Taşriḥ al-'ađal (Ğālin.) 40
K. Taşriḥ al-ağinna allađına yamūtūna fi r-rahim (Buqrāt) 31
K. Taşriḥ al-aḥyā' (Ğālin.) 54
K. Taşriḥ al-'ain wa-aşkālīhā ('Alī b. İbrāhīm) 210 f.
K. at-Taşriḥ 'alā ra'y Buqrāt (Ğālin.) 54
Mağ. fi Taşriḥ al-'aşab (Ğālin.) 40
K. Taşriḥ al-ḥayawān al-ḥaiy (Ğālin.) 54
K. Taşriḥ al-ḥayawān al-maiyit (Ğālin.) 53
K. at-Taşriḥ al-kabir (Ğālin.) 54
Taşriḥ-i Mansūri (Mansūr) 180
K. Taşriḥ al-mawtā (Ğālin.) 53
K. Taşriḥ ar-rahim (Ğālin.) 41
Mağ. fi Taşriḥ al-'urūğ wa-l-aurād (Ğālin.) 40
K. at-Taşwiq aṭ-ṭibbī (Şā'īd) 225
K. at-Taşrif li-man 'ağiza 'an at-ta'liṭ (Zahrāwī) 149-151; 271, 290, 316, 320
K. Tatimmat Şiwān al-ḥikma (Baihaqī) 231
K. Tawallud al-ḥaşāt (Hunain) 118 f.
Ris. fi Tawallud al-ḥaşāt (Ṭābit) 123 f.
K. Ta'wil muḥṭaliṭ al-ḥadıṭ (b. Qutaiba) 243
K. at-Tiryāğ (Hunain) 327
Mağ. fi t-Tiryāğ (b. Ruşđ) 338
K. at-Tiryāğ al-akbar (Andromachos) 324
K. at-Tiryāğ ilā Bamfūliyānus (Ğālin.) 49
K. at-Tiryāğ ilā Bisun (Ğālin.) 49
K. at-Tiryāğ ilā Qaişar (Ğālin.) 49
K. at-Tuḥfa al-ğāmi'a li-mufradāt aṭ-ṭibb ('Āmiri) 286
K. at-Tuḥfa as-sa'dīya (Şirāzī) 178

- K. Tuḥfat al-aḥbāb fī māhīyat an-nabāt wa-l-aṣṣāb* (anon.) 292
- K. Tuḥfat an-nāzīr* (ʿUqbānī) 225⁸, 226
- K. Tuḥfat al-mulawassil* (Šaḡūrī) 179
- K. Tamarat al-iršād fī tamziḡ al-arwāḥ wa-l-aḡṣād* (Ġildakī) 294
- Tamarat kalām Abuqrāt fī l-maulūd li-tamānīyat ašhur* (b. at-Ṭaiyib) 157
- K. Ṭabaqāt al-aṭibbāʾ wa-l-ḥukamāʾ* (b. Ġulḡul) 229 f.
- K. Ṭabīʿat al-insān* (Buqrāt) 27
- Ris. fī ṭ-Taʿn wa-ṭ-ṭāʿun* (b. Nuḡaim) 249
- K. at-Ṭib* (Ibrāhīm) 313
- K. at-Ṭib* (Mufaḡḡal) 315
- K. Ṭibb al-aʿimma* (b. Biṣṭām) 189
- K. fī ṭ-Ṭibb ʿalā raʿy Ūmīrus* (Ġālin.) 53
- K. Ṭibb al-fuqarāʾ wa-l-masākīn* (b. al-Ġazzār) 148
- K. at-Ṭibb al-ġadīd al-kīmīyāʾi* (Barākalsūs) 182 ff.
- K. at-Ṭibb al-kabīr* (Ġābir) 328
- K. at-Ṭibb al-kullī* (Masīḥī) 151
- K. Ṭibb al-mašāyīḥ* (b. al-Ġazzār) 148
- K. at-Ṭibb al-mulūkī* (Rāzī) 133
- K. at-Ṭibb an-nabawī* (Ġābir) 185
- K. at-Ṭibb an-nabawī* (Maḡḡḡisī) 186
- K. at-Ṭibb an-nabawī* (b. Qaiyīm al-Ġauzīya) 187
- K. at-Ṭibb al-ḡadīm* (Buqrāt) 31
- K. at-Ṭibb ar-rūḥānī* (Rāzī) 65, 136
- K. at-Ṭibb fī tadbīr al-musāfirīn wa-marād at-ṭāʿun* (ʿAbd al-Qāhir) 248
- K. at-Ṭilasmāt* (Balīnās) 253, 331
- K. Ṭimāwus* (Ġālin.) 64
- Maq. fī Ṭūl al-ʿumr wa-ḡiṣarīḥī* (Quṣṭā) 127
- K. al-ʿUdda li-ṭūl al-mudda* (b. al-Ġazzār) 148
- K. al-Ulūf* (a. Maʿšar) 230⁸
- K. al-ʿUmda al-kuḥlīya* (Šāḡilī) 213 f.
- K. al-ʿUmda fī šināʿat al-ḡirāḥa* (b. al-Quff) 176 f., 320
- K. ʿUmdat at-ṭabīb fī maʿrifat an-nabāt* (b. ʿAbdūn) 274
- al-Urḡūza fī l-bāḥ* (b. Sinā) 195
- Urḡūza laṭīfa fī ḡadāyā Buqrāt* (b. Sinā) 155
- al-Urḡūza fī l-muḡarrabāt* (b. Sinā) 312
- al-Urḡūza fī ṭ-tibb* (b. Sinā) 154 f.
- Urḡūzat tadbīr al-fuḥūl fī l-fuṣūl* (b. Sinā) 201
- Maq. fī l-ʿUrūḡ aḡ-ḡawārib ḥal yaḡrī fihā d-dam* (Ġālin.) 41
- K. al-Uṣṭuḡussāt* (Iṣḥāq al-Isrāʾīlī) 138
- K. al-Uṣṭuḡussāt ʿalā raʿy Abuqrāt* (Ġālin.) 38 f.
- K. fī Uṣūl mufradāt at-ṭibb* (ʿAbd al-Laṭīf) 279
- K. Uṣūl tarkīb al-adwīya* (Samarḡandi) 308
- K. ʿUyūn al-aḥbār* (b. Qutaiba) 202
- K. ʿUyūn al-anbāʾ fī ṭabaqāt al-aṭibbāʾ* (b. a. Uṣaiḥīʿa) 232
- K. ʿUyūn al-ḥaḡāʾiq* (Simāwī) 330
- K. fī l-Wabāʾ wa-asbābīḥī* (Quṣṭā) 244
- Ris. fī Waḡaʿ al-baṭn* (Filaḡr.) 80
- K. Waḡaʿ al-ḥāšira wa-l-kulā wa-l-ḥiḡāra fihā* (Rūfus) 72
- K. fī Waḡaʿ al-mašāṣil wa-n-niḡris* (Ṭābit) 123
- Ris. fī Waḡaʿ an-niḡris* (Filaḡr.) 80
- K. al-Wašīla ilā l-ḥabīb* (b. al-ʿAdīm) 316
- K. al-Wašāyā* (Buqrāt) 33
- K. fī Wašāyā ḥifz aš-šīḥḥa* (Rūfus) 74
- al-Wašīya* (a. l-ʿAlāʾ) 162
- K. al-Wilāda* (Rūfus) 75
- K. al-Wisād* (b. Wāfid) 306
- K. al-Wuṣṭa ilā l-ḥabīb* (b. al-ʿAdīm) 316
- K. al-Wuṣūl li-ḥifz aš-šīḥḥa fī l-fuṣūl* (b. al-Ḥaṭīb) 192
- Ris. fī l-Yaraḡān* (Filaḡr.) 80
- Maq. fī l-Yaraḡān* (Ġālin.) 56
- Qaul fī l-Yaraḡān* (Rūfus) 73
- K. Zād al-masīr fī ʿilāḡ al-bawāšir* (Qauṣūnī) 181
- K. Zād al-musāfir* (b. al-Ġazzār) 147 f.
- K. az-Zīna* (Iqrīṭun) 71
- az-Ziyādāt li-K. al-Masāʾil* (Ḥubaiš) 118
- K. Zubdat at-ṭibb* (Ġurḡānī) 161
- K. az-Zubūl* (Rāzī) 266
- K. Zuhūr ad-dam* (b. a. l-Asʿaṭ) 139

GRIECHISCHE BUCHTITEL

- Ἄφορισμοί (Hipp.) 28
 Βιβλία ἰατρικὰ ἐκκαίδεκα (Aetios) 84
 Γυναικεῖα (Hipp.) 29
 Γυναικεῖα (Soran) 77
 Γυναικεῖα κατ' ἐπερώτησιν (Soran) 77
 Διαθήκη (Hipp.) 33
 Εἰ κατὰ φύσιν ἐν ἀρτηρίαις αἷμα περιέχεται
 41
 Εἰσαγωγή διαλεκτικῆ 51
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους ἐπιδημιῶν ὑπο-
 μνήματα 61
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους κατ' ἰητρεῖον ὑπο-
 μνήματα 50
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ ἀγμῶν ὑπομνή-
 ματα 50
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ ἀέρων ὑδάτων
 τόπων ὑπομνήματα 61
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ διαίτης ὀξέων
 ὑπομνήματα 51
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ ἐβδομάδων
 ὑπομνήματα 62
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ φύσιος ἀνθρώπου
 ὑπομνήματα 51
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους περὶ χυμῶν ὑπομνή-
 ματα 62
 Εἰς τὸ Ἱπποκράτους προγνωστικὸν ὑπο-
 μνήματα 50
 Εἰς τὸ περὶ διαίτης ὑγιεινῆς τῶν ἰδιωτῶν
 Ἱπποκράτους ἢ Πολύβου ὑπόμνημα 47
 Εἰς τὸ πρῶτον κινουῦν ἀκίνητον 65
 Εἰς τοὺς Ἱπποκράτους ἀφορισμοὺς ὑπο-
 μνήματα 50
 Ἐπιδημῖαι (Hipp.) 30
 Ἐπιστολαί (Hipp.) 34
 Ἐφόδια τοῦ ἀποδημοῦντος (b. al-Gazzār)
 148
 Θεραπευτικά (Alex.) 85
 Θεραπευτικά τῶν ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν
 (Arch.) 70
 Θεραπευτικὴ μέθοδος (Gal.) 45, 117
 Κατ' ἰητρεῖον (Hipp.) 30
 Κοσμητικά (Kriton) 71
 Κωακαὶ προγνώσεις (Hipp.) 32
 Νοήματά τε καὶ σημειώσεις περὶ ζωῆς καὶ
 θανάτου (Hipp.) 33
 Νόμος (Hipp.) 33
 Ὅρκος (Hipp.) 32
 Ὅροι ἰατρικοί (Gal.) 38
 Ὅτι ὁ ἄριστος ἰατρὸς καὶ φιλόσοφος 38, 226
 Ὅτι ταῖς τοῦ σώματος κράσεις αἱ τῆς
 ψυχῆς δυνάμεις ἐπονται 39
 Περὶ ἀγμῶν (Hipp.) 31
 Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων (Hipp.) 27
 Περὶ αἰρέσεων τῶν εἰσαγομένων 38
 Περὶ αἰτίων συμπτωμάτων 42
 Περὶ ἀλυπίας (Gal.) 65
 Περὶ ἀνατομικῶν ἐγχειρήσεων 54
 Περὶ ἀνδραποδισμοῦ 74, 192
 Περὶ ἀντεμβαλλομένων (Gal.) 50
 Περὶ ἀντιδότων 49, 90
 Περὶ ἀνωμάλου δυσκρασίας 39
 Περὶ ἀποδείξεως (Gal.) 62, 67
 Περὶ ἀρθρῶν (Hipp.) 31
 Περὶ ἀρίστης κατασκευῆς τοῦ σώματος
 ἡμῶν 39
 Περὶ ἀρχαίης ἰητρικῆς 31
 Περὶ ἀφροδισίων 75
 Περὶ βδελλῶν, ἀντισπάσεως, σικύας καὶ
 ἐγχαράξεως καὶ κατασχεασμοῦ 46
 Περὶ γαλακτοποσίας 75
 Περὶ γάλακτος 75
 Περὶ γονῆς (Hipp.) 27
 Περὶ γονορροίας (Philagr.) 80
 Περὶ γυναικείων παθῶν (Soran) 77
 Περὶ γυναικῶν (Menander) 77 f.
 Περὶ δηλητηρίων φαρμάκων (Ps. Diosk.)
 258, 322
 Περὶ διαγνώσεως σφυγμῶν 43
 Περὶ διαγνώσεως τῶν πεπονθότων τόπων
 41
 Περὶ διαίτης (Rufus) 75
 Περὶ διαίτης ὀξέων (Hipp.) 29
 Περὶ διαφορᾶς νοσημάτων 42
 Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν 42
 Περὶ διαφορᾶς σφυγμῶν 43
 Περὶ δυσίατων νοσημάτων 57
 Περὶ δυσπνοίας 44
 Περὶ ἐβδομάδων (Hipp.) 32
 Περὶ ἐγκατατομῆς ἐμβρύου (Hipp.) 31
 Περὶ ἐθῶν 45
 Περὶ ἐλλεβορισμοῦ (Hipp.) 32
 Περὶ ἐλμίνθων 86
 Περὶ ἐπικυήσιος 31
 Περὶ εὐεξίας 40
 Περὶ εὐπορίστων (Gal.) 49
 Περὶ εὐπορίστων πρὸς Εὐνάπιον (Oreib.)
 84, 263
 Περὶ εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας τροφῶν 47
 Περὶ ἡθῶν 63
 Περὶ θανασίμων φαρμάκων (Rufus) 75
 Περὶ θηριακῆς πρὸς Πάμφιλιανόν 49
 Περὶ θηριακῆς πρὸς Πίσωνα 49
 Περὶ θώρακος καὶ πνεύμονος κινήσεως 55
 Περὶ ἰητροῦ (Hipp.) 33
 Περὶ ἰκτέρου (Gal.) 56
 Περὶ ἰκτέρου (Rufus) 73
 Περὶ ἰκτέρου (Philagr.) 80
 Περὶ ἰοβόλων (Aelius Promotus) 336

- Περὶ ἰοβόλων (Ps. Diosk.) 258, 322
 Περὶ ἰοβόλων (Philum.) 322, 334 ff.
 Περὶ ἰσχυιάδος (Philagr.) 80
 Περὶ κατακλίσεως νοσοῦντων προγνωστικά
 (Ps. Gal.) 44
 Περὶ κλύσματος (Rufus) 74
 Περὶ κομιδῆς παιδίου 74
 Περὶ κράσεων 39
 Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἀπλῶν
 φαρμάκων 47, 117, 263, 265
 Περὶ κρίσεων (Gal.) 43
 Περὶ κρίσεως (Rufus) 73
 Περὶ κρισίμων ἡμερῶν (Gal.) 43
 Περὶ λυσοδῆκτων (Rufus) 74
 Περὶ μαρασμοῦ (Gal.) 43, 124
 Περὶ μαρασμοῦ (Philagr.) 80
 Περὶ μελαγχολίας (Rufus) 73
 Περὶ μελαίνης χολῆς (Gal.) 40
 Περὶ μέλιτος (Rufus) 75, 345
 Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν (Gal.) 50, 319
 Περὶ μὴ κυτσκομένων θεραπειᾶς μονόβιβλον
 74
 Περὶ μήτρας ἀνατομῆς 41
 Περὶ μυῶν ἀνατομῆς 40
 Περὶ μυῶν κινήσεως 41
 Περὶ νεύρων ἀνατομῆς 40
 Περὶ οἴνου (Rufus) 75
 Περὶ ὀκταμήνων βρεφῶν (Hipp.) 31, 117
 Περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων
 (Rufus) 72
 Περὶ ὀστῶν τοῖς εἰσαγομένοις 40
 Περὶ ὀσφρήσεως ὄργάνου (Gal.) 344
 Περὶ οὖρων (Archelaos) 83
 Περὶ οὖρων (Gal.) 44
 Περὶ οὖρων (Magnus) 81
 Περὶ οὖρων (Pythagoras) 82
 Περὶ οὖρων (b. Sinā) 156
 Περὶ οὖρων (Stephanos) 82
 Περὶ οὖρων (Theophilos) 81⁵
 Περὶ παρθενίων 32
 Περὶ πλευρίτιδος 72
 Περὶ πλήθους 43
 Περὶ ποδάγρας (Arch.) 70
 Περὶ ποδάγρας πρὸς Σεκοῦνδον (Philagr.) 80
 Περὶ προγνώσεως σφυγμῶν 43
 Περὶ πτισάνης (Hipp.) 29
 Περὶ πυρετῶν (Alex.) 85
 Περὶ πυρετῶν Rufus) 73
 Περὶ σπέρματος 41
 Περὶ συμπτωμάτων διαφορᾶς 42
 Περὶ συνθέσεως φαρμάκων, τῶν κατὰ
 τόπους, τῶν κατὰ γένη 48, 295, 299, 300
 Περὶ τῆς ἐπὶ τῶν ζώντων ἀνατομῆς 54
 Περὶ τῆς ἐπὶ τῶν τεθνεώτων ἀνατομῆς 53
 Περὶ τῆς Ἐρασιστράτου ἀνατομῆς 54, 69
 Περὶ τῆς ἰατρικῆς ἐμπειρίας 51
 Περὶ τῆς Ἱπποκράτους ἀνατομῆς 54
 Περὶ τῆς καθ' Ὀμηρον ἰατρικῆς 53
 Περὶ τῆς κατὰ τὸν Ἱπποκράτην διαίτης
 ἐπὶ τῶν ὀξέων νοσημάτων 59
 Περὶ τῆς κωλικῆς νόσου (Philagr.) 80
 Περὶ τῆς λεπτονοῦσης διαίτης 47, 117
 Περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων πρὸς
 Εὐγενειανόν (Gal.) 35
 Περὶ τῆς τῶν ὁμοιομερῶν σωμάτων δια-
 φορᾶς 55
 Περὶ τοξικῶν φαρμάκων (Rufus) 75
 Περὶ τοῦ διαβήτου (Philagr.) 80
 Περὶ τοῦ μὴ θάπτειν ἐντός μιᾶς ἡμέρας 59
 Περὶ τοῦ προγιγνώσκειν πρὸς Ἐπιγένην
 44
 Περὶ τοῦ τίκειν 75
 Περὶ τοῦ ὕδρωπος (Philagr.) 80
 Περὶ τροφῆς (Hipp.) 30
 Περὶ τροφῶν (Rufus) 75
 Περὶ τροφῶν δυνάμεων (Gal.) 47, 117, 199
 Περὶ τῶν γνησίαν καὶ νόθων Ἱπποκράτους
 συγγραμμάτων (Gal.) 26, 53
 Περὶ τῶν γυναικείων παθῶν τῆς μήτρας
 (Metrodora) 78
 Περὶ τῶν ἐαυτῶ δοκούντων 51
 Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τραυμάτων 32
 Περὶ τῶν ἐν νεφροῖς καὶ κύστει παθῶν 72
 Περὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς παθῶν 56
 Περὶ τῶν ἐν ταῖς νόσοις καιρῶν 42
 Περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτίων 42
 Περὶ τῶν ἐν τοῖς σφυγμοῖς αἰτίων 43
 Περὶ τῶν ἐν τῷ Πλάτωνος Τιμαίῳ ἰατρι-
 κῶς εἰρημένων 64
 Περὶ τῶν ἑπταμήνων βρεφῶν (Gal.) 55
 Περὶ τῶν ἰατρικῶν ὀνομάτων 52, 235
 Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων γραφῆ (Gal.) 35
 Περὶ τῶν ἰδίων ἐκάστῳ παθῶν καὶ ἀμαρ-
 τημάτων τῆς διαγνώσεως 51
 Περὶ τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος
 δογμάτων 40
 Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην στοιχείων 38
 Περὶ τῶν κατὰ ἄρθρα νοσημάτων 72
 Περὶ τῶν κατ' ἰατρεῖον διατριβῶν (Rufus)
 74
 Περὶ τῶν παρὰ φύσιν ὄγκων 43
 Περὶ τῶν πεπονηθῶτων τόπων 41
 Περὶ τῶν προκαταρτικῶν αἰτίων 57
 Περὶ τῶν συνεχτικῶν αἰτίων 58
 Περὶ τῶν σφυγμῶν πραγματεία 43
 Περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις 44,
 90, 164
 Περὶ τῶν τῆς ἀναπνοῆς αἰτίων 55
 Περὶ τῶν τῆς ἰατρικῆς μερῶν 52
 Περὶ ὕδρωπος 57
 Περὶ ὕλης ἰατρικῆς (Diosk.) 258
 Περὶ φαρμάκων σκευασίας (Andromachos)
 323⁹
 Περὶ φλεβοτομίας 59
 Περὶ φλεβοτομίας πρὸς Ἐρασιστρατείου
 τοὺς ἐν Ῥώμῃ 46
 Περὶ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς 40
 Περὶ φυσικῶν δυνάμεων 40
 Περὶ φυσικογνωμονίας (Polemon) 96
 Περὶ φύσιος ἀνθρώπου 27, 97

- Περὶ φύσιος παιδίου 27, 77
 Περὶ φυσῶν (Hipp.) 32
 Περὶ φωνῆς (Gal.) 54
 Περὶ χρείας ἀναπνοῆς 41
 Περὶ χρείας σφυγμῶν 41
 Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι
 μορίων 41, 90
 Περὶ χυμῶν (Hipp.) 30
 Πίναξ (Gal.) 35
 Πλατωνικῶν διαλόγων σύνοψις (Gal.) 63
 Ποίημα ἱατρικόν (Psellos) 155²
 Προβλήματα φυσικά (Arist.) 93
 Προγνωστικόν (Hipp.) 29
 Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά 45
 Πρὸς ἰδιώτας (Rufus) 74
 Πρὸς ἰδιώτας (Philagr.) 80
 Πρὸς Πίσωνα περὶ τῆς θηριακῆς 49
 Πρὸς τοὺς περὶ τύπων γράψαντας ἢ περὶ
 περιόδων 42
 Προτρεπτικὸς ἐπ' ἱατρικὴν 53
 Πῶς ἂν τις ἀπ' ἐχθρῶν ὠφελοῖτο (Plutarch)
 65¹
 Πῶς χρῆ τὸν νοσοῦντα ἐρωτᾶν (Rufus) 73
 Συναγωγαὶ ἱατρικαὶ πρὸς Ἰουλιανόν (Oreib.)
 83, 335
 Σύνοψις πρὸς Εὐστάθιον 83, 84
 Σύνταγμα (Ahrun) 88
 Τέχνη ἱατρική 45
 Τῆς θεραπευτικῆς σύνοψις 59
 Τῷ ἐπιληπτικῷ παιδί ὑποθήκη 46
 Ὑγιεινά (Gal.) 46
 Ὑγιεινά (Rufus) 74
 Ὑγιεινόν (Hipp.) 32
 Ὑποτύπωσις ἐμπειρική 52
 Φάσεις (Ptol.) 114
 Φυσιογνωμονικά (Ps. Arist.) 96
 Χειρουργούμενα (Antyllos) 78
 Ψῆφοι (Pythagoras) 292

LATEINISCHE BUCHTITEL

- Adminiculum* (b. al-Ğazzār) 268
Analytica priora (Arist.) 68
Antidotarium Nicolai 311
Antidotarium speciale (Wecker) 183, 311
Ars magna (Gal.) 45
Ars parva (Gal.) 45
Articella 91, 132⁶
Basilica chymica (Crollius) 184
Breviarium Joannis Serapionis 103¹
Canon (Avic.) 154
Capsula eburnea (Hipp.) 33 f., 155
Centiloquium (Ptol.) 228
Chirurgia magna (Guy) 151
Christianismi restitutio (Servetus) 176
Colliget (Averroes) 166 f.
Comprehensor (Rhazes) 131
Congregatio sive liber de oculis (Alcoati) 211 f.
Continens (Rhazes) 71, 131
Corpus Gābirianum 70, 136, 265, 302
Corpus Hippiatricorum graecorum 219
Corpus Hippocraticum 25-35
De accidenti et morbo (Gal.) 42
De anatomia libri quinque (Gal.) 40
De causis procatartictis libellus (Gal.) 58
De consolatione medicinarum simplicium (Mesuë) 305
De cura icteri (Ps. Gal.) 56
De indiciis mortis (Hipp.) 34
De interpretatione (Arist.) 68
De limonibus (b. Ğumai⁵) 165
De longitudine et brevitate vitae (Arist.) 93
De medicamentis simplicibus (Abenguefit) 273⁷
De medicinarum compositarum gradibus investigandis libellus (Kindī) 302
De medicinis taliter aptatis quae absque horrore placite sumantur (Rhazes) 133²
De melancholia (Constant. Afr.) 125
De morborum causis et symptomatibus libri sex (Gal.) 42, 60
De motibus liquidis seu de motibus manifestis et obscuris (Gal.) 56
De motu thoracis et pulmonis (Gal.) 55
De physicis ligaturis (Qustā) 127 f.
De plantis libri XVI (Andrea Cesalpino) 287
De prohibenda sepultura (Ps. Gal.) 110
De pustulis et apostematibus significantibus mortem (Hipp.) 34
De re anatomica libri XV (Columbus) 176
De sensu et sensato (Arist.) 93
De signis astronomiae applicatis ad medicinam (Kindī) 255
De somno et vigilia (Arist.) 93
Etymologiae (Isidor) 230²
Exercitationes de homonymis hyles iatricaе (Salmasius) 282¹
Galenī liber de oculis translatus a Demetrio 206
Grabadin medicinarum particularium (Mesuë) 306
Grabadin, quod est aggregatio (Mesuë) 305 f.
Institutiones medicae (Sennert) 183
Inventarium et collectorium artis chirurgicālis medicinae (Guy) 151
Isagoge in artem parvam Galeni (Johannitius) 118
Liber de gradibus (b. al-Ğazzār) 269
Liber de medicinae claris scriptoribus (Champier) 7
Liber de medicinis expertis (Gal.) 60
Liber de oculis Constantini Africani 206
Liber de oculis translatus a Demetrio 206
Liber de simplicibus medicinis (Serapion) 283
Liber fiduciae (b. al-Ğazzār) 268
Liber nonus Almansoris (Rhazes) 132, 207
Liber pantegni (Constant. Afr.) 142
Liber quem composuit Canamusālī 209 f.
Liber regius (Haly Abbas) 146
Liber Ypocratis sapientissimi de curationibus infirmitatum eorum 219⁴
Likum medicinae (Bernhard) 244⁷
Medicaminum omnium breviarium (Stephanus) 237
Megategni (Gal.) 45
Microtegni (Gal.) 45
Nonus Almansoris (Rhazes) 132
Paramirum (Paracelsus) 183
Parva naturalia (Arist.) 93
Physiologus 21, 121
Picatrix 26
Placita philosophorum 96 f., 110, 213
Practica Joannis Serapionis 103¹, 283
Problemata inedita 94
Problemata physica (Arist.) 93, 191
Regalis dispositio (Haly Abbas) 146
Secreta Hippocratis 33
Secretum secretorum (Ps. Arist.) 202
Sinonima 237
Summaria Alexandrinorum 21, 65-67, 89, 159
Supputationes prognosticae (Pythagoras) 292
Synonima Serapionis 103
Synonyma 237
Synonyma Stephani 238
Tacuinī sanitatis (b. Buṭlān) 158¹
Turba philosophorum 322
Viaticum peregrinantis (Constant. Afr.) 148

BEGRIFFE

- Alexandrien 21
Astrologie 254-256, 303
Augenheilkunde 204-214
Binäre Nomenklatur 289
Blutkreislauf 173 ff.
Chirurgie 176 f.
Deduktion 3
Diätetik 199-203
Embryologie 17, 139
Ersatzdrogen 292-294
Experiment 2, 311
Falkenjagd 70
Frauenheilkunde 250 f.
Gifte 151, 321-342
Giftmädchen 322
Gondēsāpūr 22, 101
Ḥadīṭ 18
Ḥarrān 22
Hermetismus 30, 330 f.
Humoralphysiologie 97
Hygiene 190-198
Iatromathematik 254
Infektion 19, 137, 242-250
Kaiserschnitt 250⁴
Kauterisation 18
Kostus 18
Kritik an Galen 67 f.
Lithotherapie 253
Lungenkreislauf 173 ff.
Magie 17, 121, 129, 251-254, 311-313
Medizinalmaße 316-320
Melancholie 125 f.
Menorrhagie 19
Methodische Schule 76 f., 98
Metrologie 316-320
Parfüme 313-316
Pest 19, 159, 242-250
Pharmakognosie 257-288
Pharmazie 295-311
Pneumatische Schule 69, 78
Pocken 133 f., 137, 187
Prophetische Medizin 185-189, 253
Quellenlage 4 ff.
Salerno 311
Schröpfen 18
Schulrichtungen 98
Sexualhygiene 193-198
Siegel der Prophetie 20
Sklaven 192 f.
Substitute 292-294
Synanastomosen 177
Syphilis 181, 182
Tierheilkunde 217-222
Veterinärmedizin 217-222
Wissenschaftsbegriff 2
Zahnheilkunde 215 f.

INDEX VERBORUM ARABICORUM

- ātişak* 181, 182
ubūlūs 317
aṭānāsīyālīs 330
aṭar 142
udrat al-māʿ 262
asāriyūn 317
istār 317
usrub 332
iskurbūf 182
uskurraġa 318
āsī 16
ušnān 316
uṣūl 314, 315
uṭriful 295
uqḥuwān 288
aqrābādīn 295
uksūbāfun 317
iksīr 235, 296
iksīrīn 234, 296
iksīrīnāt 307
akla 150
amr al-asbāb 142
al-umūr aṭ-ṭabiʿīya 142
amīr al-arwāḥ 338
anādīs 330
zait al-unfāq 312
ahli 289
ūqīya 317
ūnqūs 317
iyāraġ 187, 287, 296
ūālīqūs 317
bābūnaġ 288
bāḍlarūġ 288
bāsīlīq 187
bāsīlīqūs 337
baḥar 244
al-buḥār ad-duḥānī 174
bahūr 296
barrī 289
barad 142
barūd 296
burūda 97
tabrīd 328
birsām 245
baraş 15, 244
bazzāqa 336, 339, 341
bustānī 289
bawāsīr 143, 150
inbisāf 174
buşşaqşīmāhī 235 f.
baīṭār 217 f.
bayāṭīra 225
mubaīṭīr 218
al-baṭn al-aiman 174 f.
al-baṭn al-aisar 175
al-bāʿita li-d-dam 339, 341
baġar 217
bāqillāt 317
ballūṭīya 336, 339, 341
balġam 20, 97
blīqā 182
baṅġ ankust 267
bunduq 297
bunduqa 317
bahrāmaġ al-barr 288
bāb 57
bīş 323, 339
bayād 142
biyaṭr 218²
tiryāq 321
al-tiryāq al-fārūq 321, 330
tinnīn 336
mitqāl 317
ġāwarsīya 336, 341
ġibtā 330
muġabbīr 86, 225
ġuhāf 15
ġadara 217
ġudārī 143, 244
ġudām 244, 245
maġdūm 243
ġarab 244
al-firqa al-muġarrība 98
muġarrabāt 284, 311-313
ġarāʾīhī 225, 251
ġasāʾ 142
ġafrānīyās 330
ġmād 328
ġīns 286
ġawārişn 297, 300
ġār an-nahr 235
ġawz māṭīl 339
ġawza 317
ġūhīn 318
ḥabb 297
al-ḥabb al-ifranġī 182
ḥabb al-qurraiş 322
al-ḥabba as-saudāʾ 18
ḥaban 15
al-ḥaġar al-mukarram 183
taḥaşġūr 142
ḥiġāma 16
ḥadaqa 205
ḥarāra 97
al-ḥarāra al-ġarīzīya 97
ihrāq 328
iḥtirāq 142
ḥarmānā 337
muḥtasīb 86
ḥaşḥaş zabadī 235
ḥaşba 244
ḥuqna 297
ḥuqan 301
ḥalaʾ 17
ḥamūl 297
al-ḥummā l-baīdāʾ 182
ḥummā r-ribʿ 189
al-ḥummā l-ʿafanīya 235
muḥanġīr 15
ḥauk 288
istihāda 19⁴
al-firqa al-ḥīlīya 98
al-ḥaiya al-muʿaṭṭīşa 335
ḥazab 217
ḥaşşīya 244
ḥawāşş 3, 196, 197, 201, 221,
 286, 307
ḥiḍāb 297
ḥuṭṭāf 336, 341
ḥunān 15
ḥīnzīr, Plur. *ḥanāzīr* 235
ḥunāq 15
ḥūs 318
dāḥiş 143
dahḥāl al-udun 340
duḥna 297
dardār 289
durġ 34
darahmī 318
dawraq 318
dirham 318
diryāq 321
dassāsa 339
dīqq 244
dalūk 297
dam 97
ad-dam al-ġāmid 143
dāniq 318
duḥn 297
adhān 301
dāʾ aṭ-taʿlab 235
dāʾ ad-ḍiʿb 15
dāʾ az-zaby 15
al-adwiya al-basiṭa 257
al-adwiya al-murakkaba 295
al-adwiya aş-şariḥa 279
al-adwiya al-mufrada 257
ḍiʿfān 321
ḍarūr 297
ḍarūrāt 307
ḍarira 316
ḍarāriḥ 339

- du'āf* 321
aḍ-ḡahabī 76
ḡāt al-ḡanb 15
rubb 297
al-arba'a wa-l-arba'in 340
murabbayāt 297
raḡan 143
raḡama 330
radād 217
rawāsib 82
ruṭūba 97
ar-ruṭūba al-baradiya 204
ar-ruṭūba al-baiḡiya 204
ar-ruṭūba al-ḡalīdiya 204
ar-ruṭūba az-zuḡāḡiya 204
riṭl 318
raqṣā 341
ramad 15, 235, 244, 245
rāmik 316
ranaf 288
marham 297
marūhim 301
rūḡ 175
rūḡ ḡayawāni 174
ar-rūḡ al-bāṣir 205
rūḡāniya 333
mirwad 251
rūḡ 98
zūkām 15
az-zumurrud aḍ-ḡubābi 341
zait al-unḡāq 312
al-muzayyin 71
sabal 245
saraṭān 142, 150, 235
saḡḡ al-ḡild 143
sa'ūt 297
su'āl 15
safūf 297
siḡlus 318
istisqā 150, 181
sakbinaḡ 259
saktā muzmina 150
sukraḡa 318
sukurrūḡa 318
sill 244
sulāl 15
saḡḡam 323
sal 143
sulāq 142
samm 321
samallaḡ 288
sanūn 297
sanūnāt 215
ishāl 150
sū al-mizāḡ 97
sawiq 82
sūnūḡus 234
siyātūs 330
sayalān al-manīy 143
šāmūna 318
šabkara 142, 234
šabyār 298
šatarā 142
tašḡūr 118
šarāb 298
ašriba 301
al-'illa aš-šarāsīḡiya 125
širyān, Plur. šarāyin 174
aš-širyān al-'irḡi 175
aš-širyān al-waridī 175
ša'ar 142
ša'ira 142, 318
šuḡāf 15
šiqāq 143
šaḡiqa 150
šamūm 298
šantakūra 254
šauka 217
šūniz 18
šišālānās 330
šiyāf 298
šudā 135, 332
aš-šudā al-hārr 202, 284
šadaḡa 318
šar 19, 150
šafar 243⁹
šill 339, 341
šinf 286
šayad 217
šayādila 225
šifdi 222
šimād 298
šimāda 298
šālanṭūn 318
šāliyūs 330
aṭ-ṭibb an-nabawī 19
ṭibb an-nabīy 185
ṭabīb 16
maṭbūḡ 298
aṭ-ṭabaqa aš-šabakīya 205, 235
aṭ-ṭabaqa aš-sulba 204
aṭ-ṭabaqa al-'inabīya 205
aṭ-ṭabaqa al-'ankabūtiya 205
aṭ-ṭabaqa al-qarnīya 204
aṭ-ṭabaqa al-multahīma 204
aṭ-ṭabaqa al-mašimīya 204
ṭassūḡ 318
ṭaṭarṭin 318
ṭā'ūn 19, 244
aṭ-ṭā'ūn al-ḡarīf 249
ṭā'ūn al-fatayāt 249
ṭaffāra 339, 341
ṭaffāra ilā l-ḡihataini 336
ṭilasmāt 312
ṭilā 298
'aḡuz 172
ma'ḡūn 298
i'tidāl 223
i'tidāl al-mizāḡ 97, 187
al-amrād allatī tu'di 244
al-amrād allatī ta'addā 137
i'dā 242 ff.
'adwā 243⁹
'aḡūr 143
'urr 217
'araḡ 15
al-'irḡ al-aḡwaf 174
'irḡ sākin 174
al-'irḡ aš-širyāni 175
'irḡ ḡārib 174
al-'irḡ al-'amīq 57
al-'irḡ al-ḡifāl 187
al-'irḡ al-madani 143
'araḡ ad-dawābb 331³
ra'is al-'aššābin 281
ta'sir 17
'išriq 288
'išq 145
'ašā 15
'ašabat al-bašar 205
'aṭṭārūn 225
al-ḡaiya al-mu'aṭṭiša 335, 336, 339, 341
'izāya 331
mu'affina 336
'aqad 143
'aqqār 290⁴
al-'aqrab al-ḡarrāra 143
al-'illa aš-šarāsīḡiya 125
'illauṣ 15
'alāq 143
'ulūm al-awā'il 1
'ulūm al-'arab 1
'amad 217
al-'amal bi-l-yad 149
'amā 15
'anqaz 288
'ankabūtiya 222
al-'ūd al-hindi 18
al-'ain ar-ramida 244
al-'ain az-zarḡā 235
ḡatayān 332
ḡudda 217
ḡarḡara 298
ḡarab 142
ḡaramā 318
ḡāsiya 15
ḡāliya 315, 316
ḡumlūl 291
fatq 150
fatīla 298
farzaḡa 298
furūsīya 218
al-firqa al-muḡarrriba 98
al-firqa al-ḡilīya 98
al-firqa al-ḡiyāsīya 98
afā'i 336
fakk 150
filāḡat al-ḡayawān 220

- fūḡaṭlā* 234
afāwīh 314
fīrūzaḡ našāwī 341
inqibād 174
al-qawābilī 86
qittā³ al-ḡimār 322
qudād 15, 332
qarābādīn 295
al-qurūh as-sūd 247
qurdamānā 259
qurṣ 298
ḡabb al-qurraīṣ 322
qīrūṭī 299
qurūn as-sunbul 339
muqarrana 336, 339, 341
qisṭ 318
quṣa^crīra 262
qaṣar 217
qaṭīrān 217
quṭrub 142, 145
qamiḡa 299
qama^c 15
qamlat an-nasr 143
qimṭār 318
quwātūs 319
qūba 143
al-firqa al-qiyāsīya 98
qūtūlī 319
qūtīl 319
qaulanḡ 187, 189
qiyātārā 330
qīrāṭ 319
qūla mā³īya 262
kabūb 299
kuhl 299
akḡāl 301
kaḡḡāl 215, 225
akḡal 187
kasr 150
kaṣaḡ 15
iklīl 260
mukallala 341
kalab 15
kalaf 15, 235
kimād 19²
kamah 15
kanahbal 288
kawāhin 17
kail 319
kaimūs 20
kaimūsīya 20
al-laban al-ḡamid 142
talbīna 18
lahlaḡa 316
liḡnīs al-iklīliya 235, 260
ladūd 299
lazūq 299
iltiṣāq 142
laṭīnī 291
la^cūq 299
la^cūqāt 301
mil^cāqa 319
laqwa 284
ilhāb 328
lītarḡus 234
māzariyūn 339
māsaraīqā 57
miṭrūdītūs 321
miḡnat aṭ-ṭabīb 226 f.
mudd 319
al-mirra as-saudā³ 97
al-mirra aṣ-ṣafrū³ 57, 97
al-marār al-aḡmar 57
marzaḡūṣ 288
amrād baladīya 245
al-amrād allatī tu^cdī 244
amrād mu^cdiya 245
al-amrād allatī ta^caddā
 137
al-maraḡ al-kāḡini 235
amrād wāfīda 245
masūḡ 299
muṣṭrūn 319
mukār 254
malika 337, 339
mann 319, 320
manā 319
mautān 245, 321
nālīmūs 330
mutū³ 142
muḡāla 82
nadd 315, 316
nāzifa 341
nasim 174, 175
nisyān 150
intiṣār 142
nawāṣīr 150
inḡāḡ 97
nāṭal 319
naṭal 319
naṭūl 299
naḡḡ 143
intiṣāḡ 142
manāfiḡ 175
an-nafs an-nabātīya 16³
nāfiḡ 262
nīqrīs 244
naqū^c 299
nau^c 286
tanwīm 209
nīranḡīyāt 330
ḡāmīn 319
tahabbuḡ 217
ihlīlaḡa 222
huṣyām 217
wabā³ 244
wattāba 339, 341
waḡūr 299
waḡa^c aḡ-dīrs 150
warīd, Plur. *aurīda* 174
wardīnaḡ 142
mawāzin 302, 328
waḡaḡ 15, 243
awṣāq 312
awṣāq ^cadadīya 254
al-muwāfiq 223
yubūsa 97
yābisa 336